





DIE MESSIANISCHEN

PROPHEZIEEN

DES

JESAIAS

VON

D^R. G. K. MAYER,

PROFESSOR DER DOGMATIK IN BAMBERG.

WIEN, 1860.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOFBUCHHÄNDLER.

Die heilige Schrift nicht kennen, heisst Christus nicht kennen.
Hieronymus.



Vorwort.

Mit den messianischen Prophezieen des Jesaias setze ich die Begründung des Glaubens an Jesus, den Gesalbten, unseren Herrn, fort.

Mein Wunsch ist, nicht nur für die gelehrten Amtsgenossen, sondern auch für weitere Kreise gearbeitet zu haben. Das deutsche Volk bedarf und begehrt Ueberzeugung. Die Prophezieen vermögen sie vor Allem zu geben; denn sie sind ganz einzige, unermesslich grosse, augenfällige und unabweisbare Zeugnisse für den ewigen Herrn und das ewige Leben.

Bamberg, im Advent 1859.

Der Verfasser.

INHALT.

Seite

Inhalt.



1.

Der Standpunkt.

Da hier die Prophezieen zur Begründung des Glaubens an Jesus, den Gesalbten, unseren Herrn vorgelegt werden sollen, so bleibt der exegetische Apparat beiseite. Auch blos Geschichtliches und manche Voraussagungen, welche sich auf die Zeit vor Christus beziehen, konnten hinweggelassen werden. Die überzeugende Kraft der Voraussagungen beruht darin, dass sie nicht der Thatsache erst gefolgt sind, sondern dass sie wirkliche Voraussagungen sind. Ob die babylonische Gefangenschaft und ihre Dauer, die Schonung Jerusalems durch Alexander, die tyrannische Verfolgung des Antiochus und vieles Andere vor Christus wirklich vorhergesagt war, ist nicht so unmittelbar zu erkennen. Man müsste zuvor von dem Alter und der Aechtheit der prophetischen Schriften überzeugt sein. Obgleich dafür die Aufnahme und öffentliche Heilighaltung durch ein ganzes Volk bürgt und ein vollständiger wissenschaftlicher Beweis geliefert werden kann, so ist es doch gar nicht nöthig, sich darauf zu berufen, wenn man nur auf die Erfüllung der Prophezieen von Christus an Rücksicht nimmt. Denn dass die prophetischen Bücher vor Christus da waren, noch dazu in zwei Sprachen, im Urtexte und in der griechischen Uebersetzung, ist eine unläugbare, weltgeschichtliche Thatsache. Nach Christus aber ist ihre Aechtheit und Unversehrtheit auf die strengste Weise schon dadurch verbürgt, dass sie zugleich in den Händen zweier gegne-

rischer Genossenschaften waren. Weder Christen noch Juden konnten etwas Bedeutendes an diesen Urkunden ändern, ohne dass der Versuch von der andern Seite bemerkt und gerügt worden wäre. Wir können also die Frage ganz dahin gestellt sein lassen, ob die Schriften der Propheten ächt sind. Sie sind vor Christus da. Das genügt; so ist schon vollkommen evident, dass in ihnen voraus gesagt ist, was sich durch Jesus den Gesalbten erfüllt.

Indem nur das Unwidersprechliche und Augenscheinliche geltend gemacht wird, erscheint die Prophezie erst recht in allgemein überzeugender Kraft und Klarheit.

Die Voraussagungen, welche sich auf die Zeit vor Christus beziehen, hatten aber auch einen grossen Zweck, der nur durch sie erreicht werden konnte. Wie sollten diese Männer als Seher, vom Weltenschöpfer gesandt und erleuchtet, vor ihrem Volke und vor den folgenden Geschlechtern bewährt werden, so dass alle ihre Aussagen, auch die sich auf die ferne Zukunft bezogen, heilig gehalten und der Nachwelt überliefert wurden? Wie konnte diess anders und besser geschehen, als durch Voraussagungen, welche sich schon zu ihrer Zeit und fortan vor den Augen jeder folgenden Generation erfüllten! So ist dies eine bewundernswerthe Einrichtung, und wenn wir auch manche Prophezieen, die sich schon vor Christus erfüllten, übergehen, so geschieht es nur der Kürze und der Evidenz wegen, nicht als sollte von ihrer hohen Bedeutung abgesehen werden. Sie zeigen, wie der allmächtige Ewige seinen Propheten bei ihrem Volke und in den Zeiten vor dem Gesalbten Ansehen verschaffte.

Das bloss Geschichtliche und das Vorchristliche abgerechnet, müssen im Uebrigen die Prophezieen ganz vorgelegt werden. Abgebrochene Stellen, vereinzelte Aussprüche haben keinen Halt. Man wird sehen, dass ein

grossartiger Zusammenhang diese Prophezieen zu einer unermesslichen, die ganze Menschengeschichte umfassenden Grundlage des Glaubens an Jesus, den Gesalbten, macht. Jede Prophezie erscheint als ein Ganzes. Die Zusammenstimmung dieser einzelnen Ganzen bei aller Verschiedenheit, das Ineinandergreifen der manchfaltigsten Züge, die wundervolle wechselseitige Ergänzung, Erklärung und Bestätigung ohne irgend eine Unvereinbarkeit, ohne Widerspruch und Verwirrung geben den Prophezieen an sich schon, selbst ohne Rücksicht auf die Erfüllung, das unverkennbare Gepräge innerer Einheit und innerer Wahrheit. Das Alles kann man nur einsehen, wenn man sie im Ganzen kennen lernt.

Ebenso nothwendig ist eine vollständige Kenntniss, um die Genauigkeit und die Grösse der Erfüllung aufzeigen zu können. Denn nicht die wenigen, vereinzelten, aus dem Zusammenhange gerissenen Aussprüche, welche mit Geschichten und Citaten der neutestamentarischen Schriften zusammentreffen, sind der einzige Inhalt oder auch nur der Hauptinhalt der Prophezieen, sondern Thatsachen, welche vor aller Welt Augen liegen, welche Könige und Völker, Städte und Länder, Jahrhunderte und Jahrtausende betreffen. Noch Calmet meint, man müsse vor Allem die Wahrheit, die Autorität und die Göttlichkeit der hl. Schrift des neuen Bundes feststellen, sonst sei mit den Prophezieen nichts auszurichten! Das ist nicht so; das ist gar bewundernswerth eingerichtet. Die Wunder, die Auferstehung, die Himmelfahrt, der eigentliche Inhalt der evangelischen Geschichte treten vielmehr in den Prophezieen fast ganz zurück. Zwar fehlt nicht jede Hinweisung darauf, aber sie ist äusserst sparsam und mehr verhüllt. Das Reich des Gesalbten, der Glaube der Völker, der Unglaube und die Strafe der auserwählten Nation, das Schicksal der heiligen Stadt und des gelobten Landes treten weit überwiegend hervor. Man

muss sich daher mit diesen Orakeln in ihrer vollen Ausdehnung bekannt machen, um ihre weltgeschichtliche Grösse zu erfassen.

Eine grosse Rolle spielt in den Prophezieen die Ankündigung, dass auch Juda und Israel endlich noch den Gesalbten, ihren König und ihren Gott erkennen sollen. Dies hat sich bis jetzt noch nicht erfüllt. Aber eben in der Nichterfüllung erfüllt sich diese Vorhersagung, denn nach der Voraussagung sollen zuerst die Völker an den Gesalbten glauben und ihm dienen, und Juda und Israel sollen „viele Tage“ in der Verbannung leben. Ueberdies liegt die Möglichkeit der Erfüllung vor Augen. Juda ist noch vorhanden, heute nach so vielen Jahrhunderten, nicht vermischt mit allen Nationen, unter welche es zerstreut ist. Das verheissene Land harrt seiner, unangebaut, unbevölkert. So ist auch das Zukünftige von grösstem Interesse, weil wir es so sicher vorbereitet sehen. Und da sich in dem, was noch geschehen soll, besonders mit der heiligen Stadt, mit dem gelobten Lande und mit dem auserwählten Volke die Plane Gottes offenbaren, die Wirkungen der Erlösung sich durchführen, die Geschicke der Kirche sich erfüllen, werden wir diese Partieen der Prophezie nicht übergehen wollen.

Man darf sich nicht anmassen, Zeit und Stunde zu wissen. Aber eben, weil man Zeit und Stunde nicht weiss, kann die Erfüllung näher sein, als man glaubt. Jedenfalls werden sie kommen, die schönen Tage für Jerusalem, über kurz oder lang; denn darin stimmen alle Vorhersagungen in den Schriften des alten und des neuen Bundes zusammen. Wenn aber etwas vermögend ist, den Söhnen Jacobs zur Erkenntniss des Gesalbten, ihres Herrn und Gottes, zu verhelfen, so muss es die herrliche Schilderung sein, welche die göttlichen Schriften von der Wiederberufung des auserwählten Volkes und von der glanzvollen Wiedererhebung der Stadt Gottes entwerfen.

Diese Schilderungen sind wohl gewöhnlich anders gedeutet worden, als der wörtliche Sinn es will; man hat sie allegorisch oder mystisch ausgelegt, von der Kirche oder vom ewigen Leben. Aber die allegorische Auffassung schliesst den buchstäblichen Sinn nicht aus, so wenig als die buchstäbliche Deutung die allegorische aufhebt. Die allegorische Deutung ist an sich nur eine willkürliche Anwendung des Gesagten auf einen andern Gegenstand. Wir bleiben daher überall bei dem einfachen Wortsinne und bei der rein geschichtlichen Deutung. Dadurch gewinnt die Auslegung eine reine Klarheit und eine feste Sicherheit. Einiges nemlich, was von Jerusalem und Juda gesagt ist, lässt sich wohl ungezwungen auf die Kirche im geistigen Sinne deuten; aber unmittelbar Folgendes oder Vorhergehendes fügt sich nur mit grossem Zwang oder gar nicht, so dass dadurch die überzeugende Kraft der Prophezieen nicht wenig beeinträchtigt wird. Es ist schon ein fataler Widerspruch, dass man von der Kirche nur gelten lassen kann, was Herrliches, Gnadenvolles, Segenreiches für Jerusalem und Juda vorausverkündet wird, nicht aber was von dem Unglauben, von der langen Verödung desselben Jerusalem und von der langen Verstossung desselben Juda gesagt wird. Da muss also einmal Jerusalem im eigentlichen Sinne und sofort gleich darauf in derselben Prophezie im allegorischen genommen werden. Dann sind wir die Gläubigen aus den übrigen Völkern, und die Kirche besteht jetzt fast ausschliesslich aus Heidenchristen; Jerusalem und Juda sind aber immer der Gegensatz zu den Völkern. Es ist immer zuerst der Glaube der Völker vorherverkündet, es geht immer schon voraus, dass die Heiden im Lichte des Gesalbten wandeln werden; dann erst, spät erkennt auch Juda seinen Herrn und Gott. Wie kann da wieder nur auf uns, auf die Kirche aus den Hei-

den bezogen werden, was von Juda und Jerusalem gesagt ist?

Und doch, eben darin liegt die Berechtigung der allegorischen Deutung; auf die Kirche können jetzt schon die Verheissungen von Gnade und Segen, von Gerechtigkeit und Heil angewendet werden, welche für Juda und Jerusalem in Fülle angekündigt sind, wenn die Kinder Israels den Gesalbten erkennen. Darum aber diese Verheissungen überströmender Huld dem wirklichen Juda und dem örtlichen Jerusalem absprechen, hiesse den buchstäblichen Sinn aufgeben und den universellen Character der vorhergesagten Geschichte der Kirche verkümmern; denn dazu gehört, dass auch das auserwählte Volk in die Kirche eintritt. Wir führen hier noch nicht aus, wie dieses Moment der Ausbreitung des Reiches Gottes vom Herrn selbst angedeutet, vom Apostel Paulus gelehrt, und von dem neutestamentlichen Seher des Weiteren geoffenbart ist, weil diess Alles an seiner Stelle gehörig darzulegen ist.

An dieses Grundgesetz, den geschichtlichen Sinn unverbrüchlich festzuhalten, schliesst sich ein zweites an. Die prophetischen Gesichte umfassen immer die ganze Zeit von dem Propheten an oder wenigstens von dem Gesalbten an bis zum Ende der Geschichte, bis zum Weltende. Darum ist Fortschritt und Bewegung in ihnen. Sie müssen perspektivisch aufgefasst werden. Man muss die Perioden und Epochen auseinander halten, und ihre Folge in weltgeschichtlichem Style behandeln.

Die einzelnen Epochen werden bald alle berührt, bald fallen einzelne aus, während andere weiter durchgeführt sind. Sie kehren aber stets unwandelbar und unfehlbar in folgender Ordnung wieder: Die babylonische Gefangenschaft und die Rückkehr aus derselben; Alexander, Antiochus, die Maccabäer; — der Gesalbte —; der Unglaube des Volkes und die Strafe

dafür, Jerusalems Untergang und die Zerstreuung der Juden unter alle Völker; — der Glaube der Völker; — Juda erkennt endlich den längst gekommenen Gesalbten; sie kehren als Christen nach Palästina zurück. Jerusalem erhebt sich in neuem Glanze, die christlichen Nationen wallen dahin. Edom im Bunde mit vielen feindlichen Horden zieht gegen die heilige Stadt heran. Der allmächtige Herr selbst vernichtet sie durch Erdbeben, Unwetter, Seuchen und blutige Verwirrung. Nach diesem sichtbaren Strafgericht, nach dieser neuen grossen Erfüllung der Vorhersagungen kommen vollends alle Juden und die Umherirrenden von den zehn Stämmen zum Glauben an den Gesalbten und kehren in das verheissene Land zurück. Ein Hirt und eine Heerde. Allgemeiner Friede. Grosser Segen besonders im gelobten Lande; welches noch von Geschlecht zu Geschlecht bewohnt wird. Zuletzt der Antichrist mit Gog und Magog, der Weltuntergang und das Weltgericht.

Das ist der Inhalt der Prophezieen, das ist die ständige Folge ihrer Epochen.

Schon aus dieser Aufzählung kann man entnehmen, dass diese einzigen Schriften einen Ueberblick über die gesammte Geschichte der Menschheit geben, dass sie eine helle Fernsicht in die Zukunft unseres Geschlechtes gewähren, ja dass sie den ganzen göttlichen Plan der Weltgeschichte enthüllen.

Für alle Menschen hat es einen eigenthümlichen Reiz, in die Zukunft zu sehen. Was wohl kommen wird, was nach uns sein wird! Hier liegen höchst bestimmte Angaben vor über den Gang, welchen die Menschengeschichte genommen hat, und noch nehmen soll. In der Literatur aller Völker ist nichts Aehnliches zu finden. Schon desshalb sollte man meinen, könnte keiner, der nach Kenntniss strebt, daran vorüber gehen. Wer vollends den Gang der Weltgeschichte als Philosoph

divinirен will, sollte vorher untersuchen, ob diese Divinationen derselben nicht wirklich divine sind.

Aber es handelt sich nicht bloss um die Weltgeschichte, sondern um den Schöpfer und Erlöser der Welt, und um das ewig dauernde Ziel der Weltgeschichte. Die vorausgesagte Weltgeschichte, nichts Geringeres, wird zur Grundlage der Ueberzeugung, dass Jesus von Nazareth bewährt ist als der verheissene Gesalbte, als gesandt von dem allmächtigen Ewigen, als der einziggezeugte allmächtige ewige Sohn des Ewigen. Die Weltgeschichte wird zugleich von Neuem zum Beweise für das Dasein Gottes, des allmächtigen Schöpfers, in strahlenden Beziehungen mit gesteigerter Klarheit. Wenn schon in Lohn und Strafe, in Fluch und Segen durch die Geschichte hin ein persönlicher Gott, ein gerechter und weiser Gebieter der Welt sichtbar sich kund gibt, so wird seine Erkenntniss zur vollen Evidenz, zur unabweisbaren Gewissheit, wenn der Gang der Weltgeschichte von ihm sogar vorher verkündet ist! Damit aber ist die vorausgesagte Weltgeschichte zugleich die Bürgschaft des ewigen Lebens, und sie ist noch mehr als dis Bürgschaft desselben, sie erscheint in den Prophezieen als des ewigen Lebens leibhaftiges Vorbild.

2.

Die Eröffnungsrede.

Kap. 1. 1.

Der Titel des Buches des Propheten Jesaias lautet:

1. 1. Gesichte des Jesaias, Sohnes des Amoz, welche er über Jerusalem sah, in den Tagen des Ozias, Joatham, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda.

Schon der Name des Jesaias ist prophetisch. Er bedeutet: Heil Gottes, und spricht also in einem Worte

die ganze grosse Botschaft aus, die er der Menschheit brachte, die Botschaft, dass Gott die Menschheit erlösen werde von der Sünde und vom Tode. Diese gute Botschaft hat Jesaias überaus klar und herrlich verkündet, so dass man ihn den Evangelisten des alten Bundes nennt. Der Sirachide nennt ihn „den grossen Propheten, der treu im Angesichte Gottes war, der mit grossem Geiste die letzten Dinge sah, und die Trauernden in Sion tröstete. Bis in die Ewigkeit verkündete er das Zukünftige und das Verborgene, ehe es geschah.“ *)

Die Ueberschrift gilt dem ganzen Buche, weil die Könige alle angeführt sind, in deren Regierungszeit der Prophet die Gesichte sah. Diese Zeit umfasst die Jahre etwa von 760—700 vor Christus. Ozias regierte bis 759 und Ezechias von 729—698. Damals wurde Rom gegründet 753 v. Chr. So uralt sind diese heiligen Bücher. Als Rom erst begann, ward verkündet, was jetzt vor unsern Augen sich erfüllt, nachdem das römische Weltreich tausend Jahre bestand, und ein und ein halbes Jahrtausend seit seinem Untergang verflossen sind. Zur selben Zeit, da Rom gebaut wurde, ist der König aus Juda angekündigt worden, dem die Könige und Völker des römischen Weltreiches dienen sollten, und dessen Statthalter in demselben Rom nun seit fast zwei Jahrtausenden seinen Sitz hat.

Die folgende Rede beginnt höchst feierlich; sie wird als Ausspruch Gottes auf das bestimmteste bezeichnet. Und wahrhaftig, sie bewährt sich als wirklich göttlich, denn sie ist eine genauerfüllte Vorhersagung. Sie verkündigt zum Voraus den Unglauben der Juden an den gekommenen Gesalbten, ganz unter den Umständen, wie es geschehen ist. Es ist mit keiner Silbe von

---

*) 48, 25. 27. 28.

Götzendienst die Rede, im Gegentheil von reichlichen Opfern, die Gott gebracht werden. Und so war es. Die Juden haben nie den mosaischen Opferdienst so pünktlich gefeiert, als zur Zeit, da sie den Gesalbten verworfen haben. Die eigentliche Ursache des Unglaubens war sittliches Verderben, die Heuchelei der Pharisäer, die Habsucht, Ueppigkeit, Bedrückung des hohen Rathes und der Hohenpriester, die Rohheit des Volkes. Präcis so sind die Zustände von dem Propheten geschildert, um so auffallender, weil alles Verderben zu seiner Zeit mit Götzendienst verbunden war. Dann wird genau zutreffend die Strafe für die Verwerfung des Gesalbten angekündigt, aber auch die Wiederaufnahme des Volkes und die Wiedererhebung der Stadt.

So eröffnet die Rede die gesammte Prophezie, indem sie den Hauptinhalt derselben zusammenfasst und an die Spitze stellt. Es begreift sich vollkommen, dass sie so hochfeierlich beginnt:

2. Höret Himmel, vernimm Erde; denn Gott spricht: Söhne habe ich grossgezogen und emporgebracht, und sie — haben mich verachtet.

Die Bewohner des Himmels und der Erde werden angeredet, alle vernünftigen Geschöpfe im Himmel und auf Erden. Auch wir, die Spätgekommenen, und die nachfolgenden Geschlechter sind damit gemahnt, auf Gottes Aussprüche zu merken.

„Gott spricht.“ So erklärt der Prophet. Er lügt gotteslästerlich, wenn es nicht so ist, weil diese Männer Gott als ausserweltlichen und überweltlichen Herrn erkannten und verkündeten, nicht als das Allwesen, welches mit dem Menschengeiste wesenhaft eins wäre. Da kommt Alles darauf an, ob sich erfüllte und erfüllt, was vorhergesagt wird. Verwirklicht sich Alles durch die Jahrtausende herab, so ist sonnenklar, dass es

unvernünftig und abgeschmackt ist, in diesen Aussprüchen bloss menschliche Hirngespinnste zu sehen.

Auf die manchfachste eigenthümlichste Weise ist ein ausserordentlicher Mann angekündigt, der aus Juda kommen werde, und von dem weltgeschichtliche Ereignisse der grössten Art ausgehen sollen. Wenn diese Ankündigungen Aussprüche des allmächtigen Schöpfers und Lenkers der Dinge sind, so ist es wohlbegreiflich, dass dieselben verwirklicht werden. Aber ganz unbegreiflich, und wider alle Vernunft ist es, dass willkürlich und zufällig ausgebildete Vorstellungen der Menschen sich verwirklichen Zug um Zug, im Allgemeinen und Einzelnen, durch Jahrtausende hin, in den ausergewöhnlichsten Geschicken einer Person, einer Nation und vieler Völker.

„Sie haben mich verachtet," könnte allerdings auch vom Abfall zum Götzendienst verstanden werden; aber hier nicht, da im Verlaufe ausdrücklich gesagt wird, dass sie Opfer, viele Opfer dem Herrn darbringen. Sie dienen Gott, nicht Götzen, mit Opfern; und doch sind sie von ihm abgefallen und verachten ihn. Das scheint unvereinbar; das ist auch in der Geschichte des jüdischen Volkes nie vorgekommen. Nur damals, als Er selbst, der allmächtige Ewige, der sie auserwählt, der sie geführt, der sie förmlich herangezogen und über alle andern Völker hervorgehoben hatte, unter ihnen wandelte, da haben sie ihn wirklich verachtet, während sie eifrig und pünktlich viele Opfer ihm brachten. Darauf passt diese Rede ganz. Der folgende Vorwurf ist von drastischer Wirkung, wenn wir diese Deutung festhalten.

3. Der Ochse kennt seinen Eigenthümer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel erkennt nicht, mein Volk hat keine Einsicht.

Nach den zwei ersten Sätzen dieses Verses ist der volle Sinn der beiden letzten; Israel erkennt den nicht, dessen Eigenthum es ist, das auserwählte Volk kommt

nicht zur Einsicht über seinen Herrn und dessen Anstalt, dessen Reich. Die griechische und lateinische Uebersetzung haben auch: „Israel aber erkennt mich nicht." Noch einmal, wie ist das zu verstehen. da sie doch Gott opfern? Es kann nur so verstanden werden, wie es sich wirklich erfüllt hat, dass sie den ewigen Sohn des Ewigen nicht aufnahmen, als er in sein Eigenthum kam, dass sie es nicht erkannten, als ihr Herr und Gott unter ihnen wandelte.

Hieronymus bemerkt in seinem Commentar zu Jesaias an dieser Stelle, sie könne wohl auch von Gott dem Vater verstanden werden, aber sie beziehe sich vielmehr auf den Sohn, welchen das Volk Israel nicht erkannte und nicht aufnahm, auf dessen Ankunft die Sehnsucht aller Propheten gerichtet war.

Wenn nun aber diese Anrede nach ihrem ganzen Inhalte auf keine andere geschichtliche Lage passt, wenn sie dagegen ganz genau sich erfüllt in dem, was sich mit Jesus, dem Gesalbten, zugetragen, so ist darin das grosse Geheimniss unseres Glaubens, sein Fundamentalsatz vorher angekündigt, dass der Gesalbte, der von dem auserwählten Volke nicht erkannt werden sollte, — Jehova, der Ewige, selbst ist.

Was war der Grund des Unglaubens an den Gesalbten; in welchem sittlichen Zustand, befand sich das Volk, als er kam? Nach den Evangelien glaubten sie nicht, weil ihre Werke böse waren; und so ist es voraus verkündet:

4. Wehe! Ein sündiges Volk! Eine Nation mit Schuld belastet! Ein Geschlecht von Bösewichtern, verderbte Söhne! Sie verlassen den Ewigen, sie verwerfen den Heiligen Israels; sie weichen zurücke.

Man müsste allzuoft den Ausruf wiederholen, wie wundergut die Prophezie und die Erfüllung zusammen-

treffen. Es bleibt daher dem denkenden Leser überlassen, diess wohl zu beachten und dabei zu verweilen, wo das Zusammenstimmen so klar ist, dass es keiner weiteren Andeutung bedarf und daher die Auslegung darüber hinwegschreitet.

Die Verderbtheit des jüdischen Volkes zur Zeit des Herrn war eine allgemeine; neben Ueppigkeit, Habsucht, Härte und Rohheit herrschte die Heuchelei, und die Häupter des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, standen an der Spitze in allem Bösen. Der schreckliche sittliche Zustand wurde noch ärger nach der Verwerfung des Gesalbten in den fortdauernden Empörungen und in den Blutbädern, welche das ganze Land verwüsteten; zuletzt erreichte die Bosheit und der Greul den Gipfel in den Zeloten während der Belagerung der Stadt Jerusalem selbst. Man muss die Schrift des Juden Josephus über den jüdischen Krieg lesen. Es ist zum vollen Verständniss der Propheten überhaupt ganz nothwendig, diese höchst merkwürdige Geschichte zu kennen. Wem sie schon bekannt ist, dem muss das vollkommen Treffende der folgenden Sätze auffallen;

5. Wohin sollt ihr noch geschlagen werden; ihr fahrt fort zu freveln. Das ganze Haupt ist krank; das ganze Herz siech.

6. Von der Fusssohle bis zum Haupte ist nichts gesund; Striemen, eiternde Beulen, frische Wunden; sie sind nicht ausgedrückt, nicht verbunden, nicht mit Oel gelindert.

Und sofort folgt die Ankündigung der Strafe; genau in der Ordnung, wie es gekommen ist. Nachdem der Krieg das ganze Land verheert hatte, fiel Jerusalem durch dieselben Römer, deren Stadt erst zur Zeit des Propheten gegründet worden:

7. Euer Land ist verwüstet; eure Städte sind in Feuer verbrannt; euren Boden, vor euren

Augen verzehren ihn Fremde und wüste liegt er durch die Verheerung der Fremden.

8. Und verlassen steht die Tochter Sion, wie ein Laubdach im Weinberge, wie eine Hütte im Melonengarten, wie eine belagerte Stadt.

Dieser Zustand dauert nun fast zwei tausend Jahre, ganz wie er hier beschrieben ist; das Land ist öde; Fremde zehren auf, was der Boden trägt; Jerusalem ist nicht völlig vom Erdboden verschwunden wie Babylon, und ist nicht mehr die volkreiche Stadt wie Rom; es ist eine einsame spärlich bewohnte Ruine. Es ist auch ausdrücklich vorhergesagt, dass das Volk nicht gänzlich vertilgt werden soll:

9. Wenn der Herr der Heerschaaren uns nicht einen Rest, sehr klein, übrig gelassen hätte, wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir.

Diess Alles passt nicht auf die Zustände zur Zeit des Propheten; da ist Jerusalem noch nicht verlassen gewessen, und Juda noch nicht zu einem kleinen Rest zusammengeschmolzen. Das Folgende zeigt, dass auch nicht von der babylonischen Katastrophe die Rede ist. Es verlautet, wie gesagt, kein Wort von Götzendienst, im Gegentheil sie opfern Gott eifrig, aber dabei sind sie ungerecht, voll Bosheit, blutgierig, heuchlerisch, die Armen bedrückend; Alles genau, wie es zur Zeit Jesus des Gesalbten gewesen ist.

10. Höret das Wort des Ewigen, ihr Richter von Sodom! Vernehmt das Gesetz unseres Gottes, Volk von Gomorrha!

11. Wozu dient mir die Menge der Opfer, spricht der Ewige; ich bin der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern satt; und ich habe keine Lust an dem Blute der Stiere, der Lämmer und der Böcke.

12. Wenn ihr kommt, mein Angesicht zu sehen, wer verlangt es von euren Händen, dass ihr meine Vorhöfe zertretet?

13. Fahrt nicht fort, lügenhafte (heuchlerische) Opfer zu bringen; das Rauchwerk ist mir Greul; die Neumonde, die Sabbate und die Festversammlung mag ich nicht; Unrecht und Feier!

14. Eure Neumonde und Feste hasst meine Seele; sie sind mir zur Last; ich bin müde, sie zu ertragen.

15. Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, so verhülle ich meine Augen vor euch; wenn ihr auch viel betet, so höre ich nicht; eure Hände sind voll Blut.

16. Waschet euch, reinigt euch; schafft hinweg von meinen Augen die Bosheit eurer Thaten; hört auf, schlecht zu sein.

17. Lernet Gutes thun, strebet nach Gerechtigkeit; helft dem Unterdrückten, schafft Recht dem Waisen, führt die Sache der Witwe.

18. Kommt dann, und lasst uns rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünden wie der Scharlach sind, wie der Schnee sollen sie weiss werden; und wenn sie roth wie der Purpur sind, wie die Wolle sollen sie werden.

Als der Ewige gekommen war, liess er verkünden: Aendert euren Sinn, das Himmelreich ist nahe. Und ganz das, was er hier durch seinen Propheten voraussagen liess, lehrte er dann in eigener Person.

Hieronymus bemerkt sehr treffend, dass nach der babylonischen Zerstörung die alttestamentlichen Opfer und Feste noch lange fortgefeiert wurden, dass also hier auf die römische Verwüstung hingewiesen sei, mit welcher wirklich die alten Opfer und Feste aufhörten, für immer!

Hätte doch Jerusalem erkannt, was zu seinem Heile war! Aber es hat den Herrn, dem es durch den alten Bund verlobt war, nicht erkannt. Mit jenen verhängnissvollen Worten: „Wir haben keinen König als den Cäsar," ist Jerusalem zur Ehebrecherin geworden, und nachdem es den Mörder Barrabas statt des Friedensfürsten sich erwählt, sind Mörder seine Bewohner, seine verderbenvollen Herren geworden. Dieses aber ist so gekommen durch den Unglauben der Hohenpriester und des hohen Rathes, und dieser Unglaube hatte seinen Grund in ihrer Ungerechtigkeit, denn sie hatten ihre Würden erkauft und das Volk bedrückt und ausgesogen.

Genau so ist es vorhergesagt:

19. Wenn ihr wollt und höret, das Gute des Landes sollt ihr geniessen.

20. Wenn ihr aber euch weigert und widerspenstig seid, so werdet ihr vom Schwerte verzehrt. Der Mund des Ewigen hat es gesprochen.

21. Wie ist zur Hure die treue Stadt geworden, die voll Recht war, in welcher die Gerechtigkeit weilte, und nun (sind) Mörder in ihr.

22. Dein Silber ist zu Schlacken geworden; dein Wein ist mit Wasser verdorben.

23. Deine Vorsteher sind Abtrünnige. Gesellen von Dieben; alle lieben sie Bestechung und trachten nach Lohn; sie sprechen dem Waisen nicht Recht, und die Streitsache der Witwe kommt bei ihnen nicht vor.

Die Vorwürfe des Herrn gegen die Hohenpriester und Schriftgelehrten in den Evangelien, die Geschichte jener Tage, und diese prophetische Schilderung ergänzen und bestätigen sich förmlich gegenseitig. „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Häuser der Witwen verzehrt." — — „Wehe euch, die ihr Anis und Kümmel verzehntet und das

Schwerere des Gesetzes versäumt, Recht und Erbarmen und Treue.“ So sprach der Herr von ihnen. Von den Erpressungen kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man weiss, dass damals kurz nacheinander eine ganze Reihe Hohepriester von den römischen Beamten eingesetzt und abgesetzt wurden. Das geschah nicht ohne Bestechung in grossem Massstabe. Die vornehmen Römer gingen damals in die Provinzen, um sich zu bereichern. Annas war von dem Prätor Valerius Gratus abgesetzt worden; der dafür eingesetzte Ismael konnte sich nicht halten; Eleazar, ein Sohn des Annas, erwarb die Würde; aber schon im nächsten Jahre gab sie der Prätor einem anderen Manne, der Simon hiess; der aber gleichfalls schon im nächsten Jahre dem Kaiphas weichen musste. Kaiphas hielt sich länger, weil er Schwiegersohn des Annas war. Als er doch endlich von Vitellius abgesetzt worden war, wurde ein zweiter Sohn des Annas, zwei Jahre darauf ein dritter Hoherpriester, und später verschafften sich noch zwei Söhne des Annas die hohe Würde. Man sieht, das war ein abscheulicher Handel mit der höchsten und heiligsten Würde; so erfüllte es sich: Deine Häupter sind Diebsgesellen, lieben die Bestechung und bedrücken die Armen.

Darauf folgt die furchtbare Strafe, die Empörungen, die Kriege die gänzliche Zerrüttung der Nation, die völlige Zerstörung der Stadt, und so gingen alle die schlimmen Hohenpriester und das alttestamentliche Hohepriesterthum selbst zu Grunde, für immer! Das ist hier angekündigt:

24. Daher ist es Ausspruch des ewigen Herrn der Heerschaaren, des Starken Israels: Wehe! ich werde über meine Widersacher getröstet werden; ich werde mich rächen an meinen Feinden.

Doch wie im Vorausgehenden schon angedeutet worden, soll es nicht zur völligen Vernichtung des Volkes

und der Stadt kommen. Die Strafe soll eine Läuterung werden, nach welcher das Volk wieder in Gnade aufgenommen, die Stadt wieder aufgerichtet wird:

25. Und ich werde meine Hand gegen dich wenden, und ich werde wie in Lauge deine Schlacken ausschmelzen, und all dein Blei auscheiden.

26. Und ich werde dir wieder Richter geben, wie zuerst, und Räthe wie im Anfange; dann wirst du genannt werden: Stadt des Gerechten, treue Stadt.

27. Sion wird in Recht losgekauft und seine Zurückkehrenden in Gerechtigkeit.

Das wird noch geschehen, so gewiss das Vorausgegangene sich erfüllt hat und in Jerusalems und Judas Ueberbleibsel erfüllt vor unseren Augen dasteht. Wenn sie den Herrn, ihren Gott, Jesus, den Gesalbten erkennen, werden sie in ihr Land zurückkehren, wieder gerechte Richter, weise Räthe haben, dann wird Jerusalem eine christliche Stadt sein, in Wirklichkeit die Stadt des Herrn, des Gerechten. Man kann auch übersetzen: Stadt der Gerechtigkeit, und Jerusalem kann so heissen, weil die ewige Gerechtigkeit in ihr gestiftet ist, oder weil das neugeborne auserwählte Volk ganz besonders fromm und gerecht sein wird. Von da an sollen sie nicht mehr vom Herrn weichen bis zur Ewigkeit; das bedeutet die „treue“ Stadt. Nicht durch Gewalt und Unrecht, sondern in Frieden und auf rechtlichen Weg soll Sion losgekauft werden, das heisst buchstäblich der hebräische Ausdruck. In Gerechtigkeit sollen seine zerstreuten Kinder zurück kehren. Diess kann darauf hindeuten, dass man ihnen Gerechtigkeit gewährt, oder dass sie die gerechten Forderungen, die an sie zu machen sind, erfüllen, oder dass sie gerechfertigt und gerecht sind. Warum sollten nicht auch alle diese Beziehungen zugleich gelten! Jedenfalls wird die Rückkehr der gläubigen Juden in das

verheissene Land in Frieden vor sich gehen. Das sagen die Prophezieen hundert Mal.

Wenn sie heute Christen würden, könnten sie wirklich das Land baar bezahlen. Die Juden waren noch nie so reich, wie jetzt. Ist diess vielleicht schon eine Vorbereitung dazu, dass Sion rechtlich losgekauft werde?

„Seine Zurückkehrenden," — die Kinder Sion's müssen vorher verstossen, in der Fremde zerstreut sein! So ist oft mit einem Sätzchen, mit einem Worte eine Thatsache vorhergesagt, welche, wie die Zerstreuung der Juden, den Erdkreis und Jahrtausende umfasst.

28. Die Abtrünnigen und die Sünder werden zusammen vertilgt; die den Ewigen verlassen haben, werden vernichtet.

In allen Prophezieen, in den vorausgehenden und noch mehr in den folgenden, wird nach der Rückkehr der gläubigen Juden in das verheissene Land ein Angriff Edoms auf die heilige Stadt angekündigt. Mit Edom sollen viele andere Völker heranziehen. Es wird umständlich geschildert, wie sie vernichtet werden. So trifft es sich den auch hier, dass nach der Wiederaufnahme des auserwählten Volkes ein grosses Gericht über die Ungläubigen und Lasterhaften angekündigt ist.

Aber noch eine andere Katastrophe ist angekündigt, welche um die Stadt des Gerechten, um die „treue Stadt" sich gruppirt. Es ist die Vernichtung des letzten grössten Gegners, des Antichrists mit Gog und Magog. Die Schilderung der Gerichteten ist hier so allgemein gehalten, dass sie auf beide Katastrophen passt, und also beide umschliesst, wie sie denn auch in manchfachen Beziehungen zu einander stehen, indem sie als Vorbild und gesteigertes Abbild sich zusammen verhalten:

29. Sie werden sich schämen der Terebinthen-Haine, an welchen ihr Wohlgefallen hattet; und

ihr werdet Schande haben von den Gärten, die ihr erwähltet;

30. Denn ihr werdet wie eine Terebinthe sein, deren Laub welkt, wie ein Garten, der kein Wasser hat.

31. Und der Starke wird zu Werg werden, und sein Thun zum Funken und beide brennen zusammen und Niemand ist, der lösche.

Die alten Uebersetzungen haben: „Sie werden sich schämen der Götzen.“ Beide Worte werden im Hebräischen ähnlich gesprochen und geschrieben und die Alten dachten sich die Gegner Jehova's immer als Götzendiener. Dazu kommt, dass der Götzendienst sehr häufig in Hainen getrieben wurde. Allein es ist in der ganzen Rede nicht die geringste Hinweisung auf den Götzendienst; der parallele Satz, welcher folgt, spricht von Gärten und überdiess setzt sich das Bild vom Baume fort. Daher ist jene Uebersetzung „Götzen“ unstatthaft und auch die Erklärung von Götterhainen unberechtigt. Die Haine, deren sie sich schämen, und die Gärten, von denen sie Schande haben sollen, deuten vielmehr auf schmähliches Wohlleben und schandbare Ueppigkeit, in welchen anstatt in Gott die Menschen ihre Seligkeit suchen, und welche sie anstatt der Herrlichkeit ihres Schöpfers sich erwählen. — So aber passt das ganze besonders auf das Verderbniss der letzten Zeit. Da ist an keinen Götzendienst zu denken, der eine lange Periode vorher auf der ganzen Erde ausgerottet sein soll; wohl aber lässt sich erwarten, dass zuletzt noch einmal der Glaube an die Auferstehung, das ewige Leben und an den Vater im Himmel schwindet, und die Menschen im schmachvollen raffinirten Naturgenuss ihr höchstes Ziel und Ende suchen. Völker, die einmal christlich waren, fallen nicht mehr in Götzendienst zurück, wohl aber kann es bei ihnen zur Allgötterei und zur Gottesläugnung kommen.

Mit der Gottesläugnung geht Verachtung der Gebote, Gottlosigkeit Hand in Hand. Wie aber der Mann, welcher im Gesetze des Herrn Tag und Nacht forscht, in der Schrift einem Baume verglichen wird, der an Wasserbächen steht, und dessen Blätter nicht welken, so ist der Verächter des göttlichen Gesetzes dem verdorrenden Baume gleich, dessen Blätter der Wind verweht, und dem wasserlosen Garten, in welchem die Sonne alles Grün versengt. Während von dem Gerechten gesagt wird, dass ihm Alles gelingt, was er thut, geht der Weg des Bösen dem Abgrunde zu; sein eigenes Thun gereicht ihm zum Verderben: Er ist, obwohl stark und mächtig, doch wie Werg und sein Thun wie Funken, der das Werg entzündet und schnell mit ihm verbrennt.

Was so allgemein von den Ungerechten und Gottlosen gilt, soll an den grossen Gegnern Gottes und seines Gesalbten, an Edom und am Antichrist, besonders gross und furchtbar sich erfüllen, und man wird im Verlaufe sehen, dass die Hinweisung auf Vertilgung jener Feinde des Herrn durch Feuer von allen folgenden Prophezieen immer wieder bestätiget und vielfach bestimmter geschildert wird.

Dieser Prolog des Fürsten unter den Propheten schliesst sich bedeutungsvoll in vielen oft wörtlichen Wendungen an den Schwanengesang des Gesetzgebers an. Moses beginnt auch: „Höret Himmel, die Erde vernehme.“ Er klagt über das Volk, dass es ohne Verstand und Einsicht sei, weil es den Ewigen nicht erkennt, der sein Vater ist, dem es angehört, der es gemacht und geschaffen. Er vergleicht das thörichte Volk mit Sodoma und Gomorrha und kündigt die Rache Gottes an, auch dass er sein Erbarmen an seinen Dienern zeigen und ein furchtbares Gericht über die Feinde seines Volkes halten werde *).

---

*) 5. Moses. 32, 1, 6, 28. 32, 35, 36, 41. f.

Nur ist der grosse Unterschied, dass Moses am Volke den Götzendienst rügt, von welchem Jesaias ganz schweigt. Die Rede des Moses passt ganz auf die babylonische Gefangenschaft, die Rede des Jesaias trifft ganz zu auf die Zerstörung durch die Römer. Die beiden Reden verketten das Gesetz und die Propheten. Als sich erfüllen sollte, was die erste angekündigt, erging die zweite, und wies auf eine andere grosse Epoche, in welcher wir selbst stehen, welche bis zum Ende der Weltgeschichte reicht.

3.

Die spätesten Zeiten. Der Sprosse des Ewigen.

Kap. 2 — 4.

2. 1. Das Wort, welches Jesaias, der Sohn des Amos, über Juda und Jerusalem sah.

Der Prophet sah das Wort; damit ist der eigenthümliche Vorgang bezeichnet, wie diese Männer die Eingebungen des göttlichen Geistes empfingen. Sie haben wirklich vorherverkündet, was kein Mensch vorher wissen konnte; nun gut, die Propheten selbst erklären ihre Aussprüche für etwas, was der allmächtige Schöpfer in ausserordentlicher Weise sie sehen liess. Das stimmt zusammen.

2. Und in den spätesten Tagen wird der Berg des Hauses des Ewigen an die Spitze der Berge gestellt und erhaben über die Hügel sein, und alle Völker strömen zu ihm.

3. Und zahlreiche Völker gehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berge des Ewigen, zum Hause des Gottes Jakobs, und er lehrt uns seine Wege, und wir wandeln auf seinen Pfaden; denn von Sion ging das Gesetz aus, und das Wort des Ewigen von Jerusalem.

4. Und er richtet zwischen den Völkern, und züchtigt viele Nationen. Und sie schmie-

den ihre Schwerter zu Hacken und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr erhebt Volk gegen Volk das Schwert, und sie lernen nicht mehr den Krieg.

5. Haus Jakob, kommt, lasst uns im Lichte des Ewigen wandeln.

Derselbe Ausspruch wiederholt sich in der Prophezie des Michäas fast ganz mit denselben Worten. *) Michäas lebte gleichseitig mit Jesaias. Man hat sich viel mit der Frage zu thun gemacht, welchem Propheten der Ausspruch ursprünglich angehört, und welcher ihn von dem andern entlehnt hat. Sehr überflüssig! Da die Prophezieen sich als wirkliche göttliche Eingebungen erproben, so wird man es doch nicht unmöglich finden wollen, dass der allmächtige Geist dieselbe Sache mit denselben Worten zweimal sehen liess. Hier ist überdiess der Grund der Verdoppelung nicht zu verkennen. Gegen die sonst unverbrüchliche Ordnung der prophetischen Gesichte ist das, was zuletzt kommen soll, an die Spitze gestellt. So ist die Fügung bewundernswerth, dass in den Gesichten eines andern Propheten derselbe Ausspruch wiederholt und an seine eigentliche Stelle eingereiht wurde.

Doch warum ist hier die gewöhnliche Ordnung verkehrt, und das Letzte zuerst verkündet? Auch dies ist wundervoll fein geordnet. Der Ausspruch ist höchst wichtig; er ist nichts Geringeres als der Schlüssel zum Verständnisse der Prophezieen, und dieser Schlüssel ist vor die Schwelle des Hauses gelegt.

Woher kommt es, dass die Juden zur Zeit des Herrn und heute noch die falsche Vorstellung vom Messias haben, er werde als Kriegsheld und mächtiger König auftreten und sie zum herrschenden Volke der gan-

*) 4, 1—3

zen Erde machen? Den Stoff dazu liefern alle die Stellen in den prophetischen Schriften, welche, ähnlich wie die vorliegende, herrliche Tage für Jerusalem verkünden. Aber der eigentliche Irrthum besteht darin, dass sie diese schönen Tage schon bei der Ankunft des Gesalbten erwarteten, und dass sie heute noch beides, die Ankunft des Gesalbten und die Herrlichkeit Jerusalems, in der Zeit zusammenfallend sich denken. Und doch ist ausdrücklich genug und oft gesagt, dass Beides auseinander fällt, dass die glorreiche Zeit für Jerusalem und das auserwählte Volk erst in der letzten Epoche kommen wird. Vorher geht der Unglaube, die Zerstörung der heiligen Stadt, die Zerstreuung unter alle Völker, der Glaube der Heiden. Und für dieses Alles sind nicht wenige Tage, sondern lange Zeitläufe anzusetzen. Wie aber das Eingehen der Heiden in das Reich des Gesalbten nun seit fast zwei tausend Jahren fortgeht, so wird auch Jerusalems erneuter Glanz und das auserwählten Volkes gnadenvolle und segenreiche Wiederaufnahme eine Folge von Geschlechtern fortdauern.

Halten wir nun diesen Schlüssel fest in der Hand. Wo wir dieselben Züge finden, da haben wir es mit den spätesten noch kommenden Zeiten zu thun; da blicken wir in die Ferne, der wir freilich jetzt näher stehen, als die Leser und Ausleger der Propheten vor vielen Jahrhunderten, und in die wir eben darum auch etwas klarer hinausschauen mögen.

Es kann nicht gemeint sein, dass alle Berge aufeinander gethürmt und der Berg Sion über sie alle erhoben werden soll; das zeigt schon der Zusatz, dass er über die Hügel erhaben sein soll. Als Berg ist er im eigentlichen Sinne ohnediess erhoben ü er die Hügel. Also muss es im figürlichen Sinn genommen werden. Man darf nicht übersetzen: Der Berg Sion wird auf dem Gipfel der Berge stehen, sondern er wird an

der Spitze *) der Berge stehen, das heisst, er wird berühmter und herrlicher sein als alle Berge und Hügel. Das Folgende erklärt diesen Vorzug sogleich näher: „Alle Völker werden zu ihm strömen."

Wenn es zuvor heisst, alle Völker, so kann das Folgende nicht blos heissen: Viele Völker, sondern wie das hebräische Wort auch sonst gebraucht wird: **) Zahlreiche und grosse Völkerschaften.

Und warum strömen alle Völker nach Sion und nach Jerusalem? Weil von diesem Berge, von dieser Stadt das Gesetz, das Wort des Ewigen ausgegangen sein wird. Und es ist wirklich von Sion das Gesetz des neuen Bundes ausgegangen; das Wort des Ewigen weilte zu Jerusalem und lies von da sein göttlich Wort in die ganze Welt ausgehen, wie es hier mehr als ein halbes Jahrtausend vorhergesagt ist, und nun so viele Jahrhunderte hindurch sich bewährt.

Wie immer folgt auf die Wiedererhebung Jerusalems die Ankündigung eines furchtbaren Strafgerichtes über Edom und viele mit ihm verbündete Völker. Nach diesem Strafgericht wird vollends der Glaube an den Gesalbten auf der ganzen Erde herrschend werden und allgemeiner immerwährender Friede sein.

Man kann hier sogleich sehen, dass die allegorische Auslegung die geschichtliche nicht verdrängen darf, wenn nicht Unklarheit und Widerspruch in die Prophezie gebracht werden soll. Wenn der Berg des Tempels, Sion oder Moria im ersten Verse bildlich „das Christenthum" bedeuten soll, welches über alle andern Berge, die heidnischen Religionen, sich erheben werde, so muss auch im dritten Verse unter Sion und

---

*) Vgl. über den hebräischen Sprachgebrauch. 1. Sam. 9, 22. 1. Kön. 21, 9. 12. Am. 6, 7. Mich. 2, 13. Deut. 20, 9.

**) Ps. 89, 51.

Jerusalem nicht der wirkliche Berg und die eigentliche Stadt, sondern das Christenthum, die Kirche verstanden werden. Es einmahl so, und sogleich daneben wieder anders verstehen, ist unstatthafte Willkühr. Wenn aber auch im dritten Verse Sion allegorisch gedeutet würde, so würde der Satz: „Von Sion wird das Gesetz ausgehen“ — heisen: vom Christenthum wird das Christenthum ausgehen. Abgesehen davon, dass der Prophet ohne Zweifel das wirkliche Jerusalem und den eigentlichen Berg Sion verstand, fiele bei der ausschliesslich allegorischen Deutung die wichtige Erfüllung hinweg, dass die weltgeschichtliche Erscheinung des Christenthums aus Jerusalem hervorgegangen, und dass dieses viele Jahrhunderte vorher bestimmt angekündigt ist. Man nimmt zur allegorischen Auslegung gewöhnlich seine Zuflucht, wenn die Prophezie im eigentlichen Sinne genommen nicht erfüllt ist. Aber es findet sich immer sogleich Anderes, was sich nicht allegorisch erklären lässt und doch auch nicht erfüllt ist, wie hier der allgemeine immerwährende Friede. Das führt zu Widersprüchen, welche die überzeugende Klarheit der Prophezieen brechen.

Bei der geschichtlichen Auffassung herrscht dagegen eine bewundernswerthe Harmonie in dieser und allen folgenden Prophezieen. Noch strömen nicht alle Völker zum Berge Sion, aber es ist auch noch nicht allgemeiner Friede; und umgekehrt, es ist noch nicht allgemeiner Friede auf Erden, aber es wallen auch noch nicht alle Völker nach Jerusalem. So erfüllt sich die Prophezie, indem sie sich noch nicht erfüllt. Wenn aber alle Völker nach Jerusalem wallen sollen, so setzt das voraus, dass alle Christen sind, und wenn so das Himmelreich auf der ganzen Erde herrscht, dann und nur dann ist allgemeiner dauernder Friede möglich. Das ist die innere Wahrheit und Harmonie der Prophezie.

Zwei grosse Momente sind also hier angekündigt, Anfang und Ende der messianischen Zeit, der Beginn des Reiches Gottes und sein Ziel auf Erden. Das eine, dass es von Jerusalem ausgehen werde, ist längst erfüllt; das andere, dass es alle Völker umfassen und allgemeinen Frieden bringen soll, soll noch nicht erfüllt sein, weil es das Ziel der letzten Zeit ist. Aber so gewiss das erste geschehen ist, wie es vorhergesagt war, so gewiss wird auch das zweite kommen, und die Möglichkeit, ja die Unausbleiblichkeit ist augenscheinlich in dem unausgesetzten Vorschreiten des Christenthums und in dem unwiderstehlichen Uebergewicht der christlichen Völker.

An diese Schilderung der letzten Epoche in der Geschichte Juda's und der Menschheit schliest sich die Mahnung an das auserwählte Volk, im Lichte des Ewigen, seines Schöpfers zu wandeln und eine Ankündigung von Strafen, welche kommen sollen, weil sie diess nicht thun. Da von Götzendienst die Rede ist, *) so bezieht sich diese Strafrede, welche sich bis zum vierten Hauptstück ersten Vers einschlüssig hinzieht, auf die Zeit des Propheten und die babylonische Gefangenschaft. Nach ihr soll der Gesalbte kommen.

4. 2. An jenem Tage wird der Sprosse des Ewigen zur Herrlichkeit und zum Ruhme sein und die Frucht der Erde zur Hohheit und zum Glanze der Geretteten Israels.

3. Und es geschieht, die auf Sion übrig geblieben sind, und die noch wohnen zu Jerusalem, heilig werden sie genannt werden, alle, die zum Leben in Jerusalem geschrieben sind.

„An jenem Tage“ bezeichnet immer eine ganze Epoche, häufig die ganze Zeit von der Erscheinung des

*) 2. 8.

Gesalbten an. So auch hier. Es soll ein neuer Tag für die Menschheit mit dem Gesalbten anbrechen.

Unabweisbar drängt sich das Fortschreiten in den prophetischen Gesichten auf. Unmittelbar vorher heisst es: „Trauern und klagen werden die Thore Jerusalems; verlassen wird es auf der Erde sitzen.“ Das kann nicht zu gleicher Zeit mit dem Ruhme und der Herrlichkeit seiner Kinder sein.

Jede andere Deutung als auf den Gesalbten ist unstatthaft. Das Volk Israel wird wohl auch Sohn Gottes genannt; aber hier ist der Sprössling des Ewigen dem Volke Israel, noch dazu dem gerechten und geheiligten gegenübergesetzt, ihnen soll er zur Verherrlichung sein. Bei dieser erhabenen Redeweise kann man auch unter dem Gewächse Gottes nicht etwa blos üppigen Pflanzenwuchs verstehen. Der Sprosse des Herrn kann nichts anderes heissen als der eigentliche wahre Sohn Gottes, der aus dem Ewigen Gezeugte. Und derselbe wird die „Frucht der Erde“ genannt. Man übersetzt wohl auch: die Frucht des Landes; im Sinne: Eingeborner des Landes; aber aus demselben Lande sind ja auch die Geretteten Israels hervorgegangen. Der Einzige, der den Geretteten zum Ruhme und zur Verherrlichung sein soll, muss im tieferen Sinne der Erde Frucht heisen. In der That ist der Schrift gemäss der Mensch nach einem der beiden Wesen, die ihn ausmachen, ein Erzeugniss der Erde, ein Gebilde der Welt, eine Frucht der Natur. So bildet „die Frucht der Erde“ einen merkwürdigen Gegensatz zu dem „Sprösslinge des Ewigen,“ und so ist in diesem prophetischen Worte der Gottmensch, der eigentliche Sohn Gottes, der Fleisch geworden, auf das Bestimmteste vorher angekündet.

Wie der Gottmensch zur Ehre und zum Ruhme und zur Herrlichkeit den Geretteten Israels sein werde

erklärt das Folgende; sie sollen durch ihn geheiligt und des Lebens theilhaftig werden. Das Leben kann in dieser Verbindung mit der Heiligung nur das ewige Leben sein. Dies ist erfüllt in den Aposteln und in den ersten Christen zu Jerusalem und in Israel, in jenen Geretteten, welche die Heiligen hiessen, welche ewigen Lebens und unendlicher Herrlichkeit durch den Glauben an den Gesalbten theilhaftig wurden.

Aber „es wird geschehen,“ dass diejenigen, welche in der letzten Zeit in Sion noch übrig sind und zu Jerusalem wohnen, auch geheiligt sein werden durch den Gesalbten, der Sohn Gottes und Erzeugniss der Erde ist. Dies „Es wird geschehen,“ deutet auf die letzten Zeiten, welche hier sogleich mit dem Anfange der messianischen Epoche zusammengeschlossen werden. Die Beziehung auf die letzte Periode des Reiches Gottes wird auch durch die Analogie der übrigen Prophezieen geboten, die Aehnliches für dieselbe Zeit verkünden; im Folgenden wird es sogleich näher bestimmt; denn es wird erst geschehen:

4. Wenn der Herr die Unreinheit der Töchter Sions abwäscht und die Blutschuld Jerusalems aus dessen Mitte entfernt im Geiste des Gerichtes und im Geiste des Feuers.

Das heisst, wenn der Herr sein Volk zu sich bekehrt, dass sie von ihrem Unglauben und ihrer Ungerechtigkeit ablassen, und wenn er jenen Bann löst, der auf ihnen ruht seit sie riefen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Dies aber geschieht, wenn sie die Feuertaufe des Gesalbten empfangen, den heiligen Geist, der nach des Herrn Wort die Welt überführt von der Sünde, von der Gerechtigkeit und vom Gericht, und der die Seelen läutert, wie Feuer das Metall.

5. Und der Ewige schafft über die ganze Stätte des Berges Sion und über seine Versamm-

lung eine Wolke und Rauch bei Tage, und den Glanz feuriger Flammen des Nachts; denn alles Herrliche wird geschirmt.

6. Und eine Hütte wird zum Schatten bei Tag vor der Hitze sein und zur Zuflucht und Decke vor Wetter und Regen.

Die Wolke und der Rauch bei Tag und die Flamme des Nachts erinnern an die Wolken- und Feuersäule, welche vor dem Volke Israel bei dem Auszuge aus Aegypten einherzog. Es wird also eine ähnliche sichtbare Beschützung dem heiligen Berge und den auf demselben sich - Versammelnden für jene Zeit verheissen, wenn der Mord des Gesalbten den Söhnen Juda's verziehen ist, wenn sie den heiligen Geist empfangen haben und wieder zu Jerusalem wohnen, wo die Völker sich versammeln, um die Feste der Erlösung an der Stätte ihrer Vollbringung zu feiern. Auf diese Festversammlungen deutet der Ausdruck: Ueber die ganze Stätte des Berges Sion und über seine Versammlung.

Da der Ausdruck „Versammlung" auch auf den Namen der Kirche, εκκλησια, hinweist, so kann im weiteren Sinne die Verheissung sichtbaren und ausserordentlichen Schutzes auf die ganze Kirche, die von Sion ausgegangen ist, bezogen werden. Und der Ausspruch hat in diesem allgemeinen Sinn seit den vielen Jahrhunderten gross genug sich erfüllt. Aber wenn man bei dem Wortsinne bleibt, treten noch überdiess ganz eigenthümliche, drastische Beziehungen heraus. Die Wolken- und Feuersäule war den Israeliten zum Schutze, den verfolgenden Aegytern aber zum Verderben. Nach den Prophezieen soll Jerusalem, nachdem es die Juden als Christen wieder bewohnen und die übrigen christlichen Völker dahin wallen, von Edom aus angegriffen werden, aber dieser Angriff soll durch Erdbeben und vernichtende Wetter ähnlich wie bei dem Unter-

gang von Sodoma niedergeschlagen werden. Darauf passt der vorliegende Ausspruch wörtlich und auch die Reihenfolge der Epochen trifft wieder zu. Nach dieser sichtbaren ausserordentlichen Bewährung des göttlichen Schutzes über die heilige Stadt soll eine lange Zeit ungetrübten Friedens und grossen Segens kommen, was hier mit dem idyllischen Bilde einer Laube zum Schutze vor Hitze und Regen trefflich angedeutet ist.

So umschliesst dieses prophetische Gesicht wirklich die ganze Zeit bis an das Ende der Weltgeschichte; es gibt vor Allem den Schlüssel zum Verständniss durch die Schilderung des letzten Zeitlaufes in die Hand; es verkündet, dass der Gesalbte nach einer grossen Züchtigung des Volkes wegen seiner Abgötterei kommen, wird, dass er Gottes Sohn und zugleich ein Erdgebilde sein und die Menschheit retten, heiligen, verherrlichen werde; zuletzt wird in kurzen Sätzen die Blutschuld der auserwählten Nation durch den Mord des Gesalbten, deren endliche Verzeihung, ein ausserordentlicher Schutz über Sion und eine paradiesische Zeit angedeutet.

Die letzten Sätze sind bei ihrer Kürze, und da ihre Erfüllung noch in der Zukunft liegt, dunkel. Aber die folgenden Prophezieen führen die weit hinaus liegenden Momente, bestimmter aus und werfen helles Licht auf die ersten kurzen Andeutungen zurück. Daher kann man auch über die gegebene Erklärung erst urtheilen, wenn man mehr von den Propheten kennen gelernt hat.

4.

Das Trauerlied vom unfruchtbaren Weinberge.

Kap. 5.

Abermals eine feierliche Ankündigung des Unglaubens der auserwählten Nation und der Strafe, die dar-

auf folgt. Da wieder nicht die geringste Hindeutung auf Götzendienst vorkommt, vielmehr der sittliche Zustand des Volkes ganz so geschildert wird, wie er zur Zeit des Herrn wirklich gewesen, so ist schon desswegen an die babylonische Verbannung nicht zu denken. Wenn die Propheten von Babylon reden, bezeichnen sie es immer deutlich; aber hier wird ein ganz fremdes fernes Volk als Vollstrecker der göttlichen Strafe angekündigt, und die Schilderung passt so ganz auf die Römer, dass man glauben möchte, die Stelle sei erst nach der Zerstörung Jerusalem's durch dieselben niedergeschrieben.

5. 1. Ich will von meinem Geliebten singen, ein Lied meines Verwandten von seinem Weinberge. Einen Weinberg hatte mein Geliebter auf einem fetten Hügel.

2. Und er umzäumte ihn und warf die Steine heraus und bepflanzte ihn mit edlen Reben; und er baute einen Thurm in seine Mitte, und auch eine Kelter liess er darin aushauen, und er wartete, dass er Trauben trage, und er trug Giftbeeren.

3. Und nun ihr Bewohner Jerusalems, und ihr Männer von Juda, richtet doch zwischen mir und meinem Weinberge.

4. Was hätte ich meinem Weinberge noch thun sollen, dass ich nicht an ihm gethan habe? Warum trug er Giftbeeren, während ich erwartete, dass er Trauben brächte?

5. Und nun will ich euch anzeigen, was ich meinem Weinberge thun will. Wegnehmen werde ich seine Hecke und er wird abgeweidet werden; abbrechen werde ich seine Mauer und er wird zertreten werden.

6. Ich will ihn zur Oede machen; er soll nicht beschnitten und nicht behackt werden; und Distel und Dornen werden sich erheben und den Wolken will ich befehlen, keinen Regen darauf herabzugiessen.

7. Denn der Weinberg Jehovah Zebaoth's ist das Haus Israel und die Männer von Juda die Pflanzung seiner Freude; und er erwartete dass sie Recht thun und siehe: Blutvergiessen; dass sie Gerechtigkeit übten, und siehe: Geschrei!

Hiermit ist die Deutung des Bildes schon gegeben. Der Weinberg ist das auserwählte Volk, und besonders die Juden. Das Verständniss ist klar und scheint erschöpft zu sein. Aber es liegen noch ausserordentlich tiefere Beziehungen darin. Das Lied beginnt: Ich will singen von meinem Geliebten ein Lied meines Lieben von seinem Weinberg. Der Sänger unterscheidet sich von dem Besungenen als einer zweiten Person. Und doch ist beiden wieder Alles gemein; das Lied und der Weinberg. Denn das Lied, welches er singt, nennt er zugleich das Lied seines Geliebten. Und während er sagt: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter und er umzäunte ihn, und er baute einen Thurm hinein,“ fährt er darauf unmittelbar fort: richtet zwischen mir und meinem Weinberge; was hätte ich meinem Weinberge noch thun sollen? — und ich will euch anzeigen, was ich meinem Weinberg thun will. Es sind zwei, die aber ganz eins sind; der eine ist das zweite Ich des Andern.

Und beide sind Gott! Der, welcher sagt: Ich will von meinem Geliebten singen, gibt sich als den Allmächtigen zu erkennen in den Worten: „Den Wolken will ich befehlen, keinen Regen herabzusenden;“ und darauf wird es geradezu gesagt: „Denn der Weinberg Jehovah Zebaoth's ist das Haus Israel: „Also

der spricht: „Ich will singen von meinem Geliebten; einen Weinberg hatte mein Verwandter," gibt sich als den allmächtigen Ewigen zu erkennen, und sein Geliebter, der Herr des Weinberg's wird geradezu als der ewige Herr der himmlischen Heerschaaren bezeichnet, denn „der Weinberg Jehovah Zebaoth's ist das Haus Israel."

Da sind unabweisbar zwei göttliche Personen geoffenbart: der allmächtige Ewige und sein Geliebter. Wer ist sein Geliebter? Sein Verwandter? „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." — Man nimmt an, zuerst spreche der Prophet und im 3. Verse werde der Geliebte redend eingeführt. Das ist aber eine willkürliche Annahme, die keinen Halt im Texte hat. — Die Alten sind nicht sparsam mit ausdrücklicher Einführung. Sie wiederholen unermüdlich: Und er sprach. Und dann würde der Prophet den Ewigen seinen Geliebten seinen Verwandten nennen, das ist unerhört. — Der Geliebte aber ist als derjenige bezeichnet, welcher den alten Bund mit Israel schloss; es mit dem Gesetz umzäunte; die Steine die Götzenaltäre aus seiner Mitte entfernte; die Propheten sandte, die edlen Weinreben; den Thurm, den Tempel erbauen und die Kelter, den Altar, aufrichten liess; der das Volk strafte und segnete, und es förmlich erzog — für den neuen Bund. Nun sollten sie Recht thun und sich heiligen lassen und siehe: Blutvergiessen — sie haben sein Blut selbst vergossen; sie sollten die Gerechtigkeit, die nun ewig gestiftet werden sollte, annehmen, und siehe: Geschrei — „Kreuzige ihn; sein Blut komme über uns und unsere Kinder."

Wie trifft diess Alles zu auf unseren Herrn Jesus, den Einziggezeugten, den geliebten Sohn des ewigen Vaters! Und dass es durch ihn sich erfüllt hat, das ist augenscheinlich, denn nach seinem blutigen Mord ist

das angedrohte Unheil gekommen und dauert jetzt fast zweitausend Jahre.

Im Hebräischen ist der letzte Satz ein Wortspiel: Er wartete auf Mischpath, und siehe: Mispach; auf Zedakah, und siehe Zeakah. Die gewöhnliche Erklärung, dass über blutiges Unrecht im allgemeinen und über das Geschrei der Unterdrückten geklagt werde, scheint zwar durch das unmittelbar Folgende bestätigt zu werden. Aber das Ganze erfüllt sich durchaus tief und schlagend in Jesus den Gesalbten, in dem Geheimnisse des Ewigen und seines Geliebten, und in dem Unglauben des auserwählten Volkes, auf welches das Bild vom Weinberge Zug um Zug passt. Man ist daher berechtigt, ganz spezielle Züge der Erfüllung voraus verkündet zu finden, vollends, wenn die andere allgemeine und oberflächlichere Erklärung sich als unstatthaft erweist. So müsste hier zu „Geschrei" ein anderes Subjekt gedacht werden, als zum „Mord," was ganz gegen den Rythmus dieser Sätze ist. Das Geschrei geht nach dem Zusammenhang von denen aus, von welchen Gerechtigkeit erwartet wurde, und von welchem das Blutvergiessen ausgeht. Das passt auf das Mordgeschrei der Juden, mit welchem sie Jesus an das Kreuz brachten, und wenn man bedenkt, dass Er der Herr des Weinbergs, ihr Herr und Gott war, so erhalten diese nicht umsonst so abgebrochen so prägnant hingestellten Worte eine erschütternde furchtbar grosse Bedeutung, und es stimmt nun erst recht dazu, dass eine solche aussergewöhnliche Strafe dafür angekündigt wird. Gewaltthat und Unrecht haben alle Völker sich zu Schulden kommen lassen. Es muss etwas ganz Ausserordentliches gewesen sein, was so gestraft wurde, wie es an diesem Volke geschah und noch geschieht, und was so feierlich, so einzig vorausangekündigt zu werden verdiente.

8. Wehe, die ihr Haus an Haus reiht und Acker mit Acker verbindet, bis kein Raum mehr ist und ihr allein im Lande wohnet.

Ganz das, was der Heiland den Häuptern seines Volkes vorzuwerfen hatte, als er erschienen war: „Wehe euch, die ihr die Häuser der Wittwen und Waisen verzehrt."

9. Zu meinen Ohren kam es, spricht der ewige Herr der Heerschaaren. Wahrlich, die vielen Häuser sollen wüste werden: die grossen und schönen, ohne Bewohner sollen sie sein.

Diess und alles Folgende ist buchstäblich erfüllt worden, als im jüdischen Kriege nach dem Tode unseres Herrn zuerst das ganze Land verwüstet und zuletzt Jerusalem zerstört wurde.

10. Denn zehn Joch Weinberg werden nur Einen Eimer geben und ein Malter Samen wird Einen Schäffel bringen.

Zu den immerwährenden Kriegen und Empörungen in der Zeit zwischen dem Tode des Herrn und der Zerstörung Jerusalems kam Misswachs und Hungersnoth, wie es auch nach den Evangelien der Herr vorausgesagt hatte.

11. Weh, die des Morgens Früh aufstehend berauschenden Getränken nachgehen, und bis zur Dämmerung verweilend vom Weine erhitzt werden.

12. Zithern und Harfen, Pauken und Flöten und Wein sind bei ihren Gelagen; das Thun Gottes aber beachten sie nicht; auf das Werk seiner Hände sehen sie nicht.

Ganz so werden die Häupter des jüdischen Volkes zur Zeit des Herrn von ihm selbst geschildert, besonders in der Geschichte des Armen und des Reichen. „Es war ein reicher Mann, und er kleidete sich

in Purpur und Seide und hielt täglich glänzende Gastmahle" *) Da dieser Reiche sagt, dass er noch fünf Brüder habe, die auch in dieser Weise leben, so passt es frappant auf die sechs Söhne des Annas, von welchen fünf Hohepriester wurden. Man begreift so erst recht, warum die jüdische Priesterschaft jener Tage nicht an den Herrn glaubte und es ist zu verwundern, wie treffend die Vorhersagung ist.

Unter dem Thun Gottes, dem Werke seiner Hände sind nach dem Folgenden seine Strafgerichte zu verstehen. **) Auch der Herr lässt den Reichen sagen, es möge der selige Lazarus zu seinen Brüdern geschikt werden, um ihnen die drohende Strafe zu bezeugen, „damit sie nicht an diesen Ort der Qual kommen." So lebten sie genau, wie es im Propheten beschrieben ist, und bedachten nicht, was Gott thun werde, was durch diese Prophezieen so deutlich angedroht war und dann unaufhaltsam über sie kam.

13. Darum wird gefangen abgeführt mein Volk weil es keine Einsicht hat; seine Vornehmen sterben vor Hunger und seine Menge verschmachtet vor Durst.

Das ist buchstäblich erfüllt worden bei der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch Titus. Daran reiht sich, was im Bereiche des Unsichtbaren eben so gewiss geschah, als das Sichtbare sich erfüllte:

14. Darum öffnet sich weit die Unterwelt und thut ihren Rachen unermesslich auf und die Hohen und Niederen steigen hinab, die Menge und die Uebermüthigen.

15. Und die Menschen sinken hin, die Männer fallen; die stolzen Augen werden niedergeschlagen.

*) Luk. 16, 19.

**) Vgl. Jes. 10, 12. 22, 11. 28, 21. Habak. 1, 5. Ps. 64, 10.

Diess Strafgericht, dem Morde des Gerechten auf den Fuss folgend und noch dazu vielfach voraus angekündigt, ist ein furchtbar grosser Beweis, dass ein gerechter allmächtiger Gott im Himmel ist und zugleich der furchtbar grosse Beweis, dass Jesus der Gerechte, der Gekreuzigte, der angekündigte Gesalbte und Gott selbst war. Diess sagt das Folgende:

16. Aber Jehovah Zebaoth wird erhaben im Gerichte sein, und der heilige Gott wird in der Gerechtigkeit geheiligt.

Und diess Strafgericht setzt sich fort, das gelobte Land soll öde sein, Fremde sollen darin leben.

17. Lämmer weiden nach ihrem Belieben; und Fremde essen von dem verödeten Lande der Ueppigen.

Die alte griechische Uebersetzung hat: „Die Gerechten werden weiden.“ Die Lämmer werden bekanntlich in der Schrift sehr häufig als Bild der Unschuld, der Sanftmuth und Geduld gebraucht. Man ist berechtigt, in diesen so offenbar von dem Geiste des Weltenschöpfers herrührenden Aussprüchen die tiefsten und feinsten Beziehungen zu suchen. So wird man hier unwillkürlich an die merkwürdige Thatsache erinnert, dass die Christen bei der Einschliessung Jerusalems der Warnung des Herrn folgend, sich durch schleunige Flucht retteten: „Die Lämmer weideten fort in ihrer Weise,“ wie das Hebräische wörtlich lautet. Von dort an aber treten die Heiden in den Besitz aller der geistigen und ewigen Güter, welche dem auserwählten Volk zuerst waren dargeboten worden: „Die Fremden genossen die Güter, welche für die Reichen verloren waren.“

Doch ist immer zuerst der Wortsinn festzuhalten. Sonach ist zunächst nur mit andern Worten wiederholt, was im Prolog des Propheten schon gesagt ist: „Euer Land wird verwüstet sein, eure Städte sind im Feuer

aufgegangen; die Früchte eueres Bodens verzehren vor euren Augen Fremde, und wüste liegt er, wie von Feinden verheert.“ *) Und so erfüllt es sich nun die ganze lange Zeit her. Das Land ist so wenig bevölkert und angebaut, dass die Schafe nach Belieben weiden können. Fremde, zuerst die Römer, dann der Islam geniesen das Wenige, was in dem sonst so üppigen Lande noch wächst.

Der Prolog kommt mit Nachdruck auf das sittliche Verderbniss zurück, welches die Ursache des Unglaubens, der Verwerfung des Gesalbten und der schweren Strafe dafür gewesen ist, genau wie es vorher angekündigt war. Auch hier hebt die Strafrede mit Nachdruck von Neuem an:

18. Wehe denen, die mit den Stricken des Lasters die Schuld heranziehen, und wie mit Wagenseilen die Sünde;

19. die sagen, er eile, er beschleunige sein Werk, damit wir es sehen; und es nahe und komme der Rathschluss des Heiligen Israels, damit wir ihn erfahren!

20. Wehe denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen; die die Finsterniss zum Lichte machen und das Licht zur Finsterniss; die Bitter zu Süss und Süss zu Bitter machen.

21. Wehe denen, die in ihren Augen weise sind, und vor sich selbst klug.

22. Wehe denen, die Helden im Weintrinken sind und tapfere Männer im Mischen berauschenden Trankes;

23. die dem Schlechten Recht geben, um der Bestechung willen, und den Gerechten die Gerechtigkeit rauben.

---

*) 1. 7.

24. **Daher, wie die Feuerflamme Stoppeln verzehrt und brennendes Heu zusammen sinkt, so wird ihre Wurzel wie Moder sein, und ihre Blüthe wird wie Staub verfliegen, weil sie das Gesetz Jehovah Zebaoth's verwarfen und das Wort des Heiligen Israel verachteten.**

Es ist eine rasche und eine wurzelhafte Vernichtung angedroht, und das Verderben ist wirklich plötzlich und unaufhaltsam über das ungläubige Judenthum hereingebrochen, und es hat sich nicht mehr daraus erhoben und wird sich nie mehr daraus erheben. Besonders bemerke man auch, dass kein Wort von Götzendienst verlautet; dagegen passen die Ausdrücke ganz auf die Verwerfung des Herrn.

25. **Darum ist der Zorn des Ewigen gegen sein Volk entbrannt, und er streckt seine Hand über dasselbe aus, und schlägt es, dass die Berge erbeben, und ihre Leichen liegen wie Unrath mitten in den Strassen. Und über diess Alles wendet sich sein Zorn nicht, und seine Hand bleibt ausgestreckt.**

Man muss den Juden Josephus lesen; der berichtet die buchstäbliche Erfüllung. Es ist eine der bewundernswerthesten Fügungen, dass ein Jude die grose Katastrophe umständlich bezeugte, noch dazu ein Jude, der selbst Feldherr und hochgebildet war, so dass er eine genaue Schilderung aller Vorgänge geben konnte. Ein Heide hätte die jüdischen Sitten und Ideen nicht verstanden und hätte überhaupt kein solches Interesse an den Einzelnheiten gehabt. Ein Christ aber würde partheiisch erscheinen. So aber ist dies Weltereigniss voll der eigenthümlichsten und tiefsten Bedeutung auf die beste Weise beurkundet, die man sich nur denken kann.

Von den gewaltigen Belagerungswerkzeugen der Römer, den beweglichen Thürmen und den Sturmwid-

dern mussten die Berge ringsumher erdröhnen. Tausende und Tausende von Leichen lagen in der engumschlossenen Stadt; sie waren umgekommen durch den Feind von Aussen, durch die Parteien im Innern, durch Hunger und Pest. Und da war keine Rettung. Josephus gibt die Zahl der während der ganzen Zeit der Belagerung Umgekommenen auf 1,000,000 an. „Denn, sagt er, aus allen Gegenden waren sie zum Osterfeste zusammengeströmt, und so sind sie plötzlich vom Kriege umschlossen worden. Unter der eng zusammengedrängten Menschenmenge entstand zuerst eine Pestseuche, dann der Hunger.“ *)

26. Und er erhebt ein Panier den Völkern in der Ferne, und er winkt ihn (den Feind) her von dem Ende der Erde, und siehe, eilends und schnell kommt er herbei.

Um ein Panier scharen sich die Krieger. Zur Zerstörung Jerusalems waren wirklich Völker von weiter Ferne gekommen, auch Germanen waren unter den Belagernden. Titus machte seine Anordnung so, dass die Legionen an einem Tage bei der Stadt von allen Seiten zusammentrafen und den Wall aufzuwerfen begannen. Rasch kam der Feind herbei. Sofort beschreibt die Prophezie genau das, was die römischen Legionen besonders auszeichnete, das was man expedit nennt, die treffliche Ausrüstung und Haltung.

27. Kein Müder und kein Ermatteter ist darunter; keiner schlummert und keiner schläft. Der Gürtel ihrer Lenden geht nicht auf, und der Riemen ihrer Schuhe reisst nicht.

28. Ihre Pfeile sind geschärft und alle ihre Bogen sind gespannt, ihrer Rosse Hufe sind Kieseln gleich, und ihre Wagenräder wie Wettersturm.

*) Jüd. Krieg. 7. 17.

29. Ihr Schlachtruf ist wie Löwengebrüll; sie brüllen wie junge Löwen; sie knurren und fassen die Beute; sie tragen sie davon, und niemand entreisst sie ihnen.

30. Und sie braussen darüber hin an jenem Tage, wie Meeressturm. Man blickt auf das Land und siehe, Finsterniss der Bedrängniss und das Licht dunkelt über ihre Ruinen. —

Die Zerstörung Jerusalems durch die Römer konnte nicht treffender vorausgesagt werden. Kein Zug, der stört in der ganzen grossartigen Schilderung, welche zugleich unübertroffen in der Schönheit und Erhabenheit der Rede ist, was von diesen wundersamen Schriften überhaupt gilt.

Der Schluss deutet auf die Dauer der Zerstörung und so lange nun schon liegt der finstere Fluch der Zerstörung auf der einst so glanzvollen Stadt mit dem weithin leuchtenden Tempel und den glänzenden Festen.

Der Deutung des Ganzen wird das Siegel der vollen Bewährung dadurch aufgedrückt, dass der Herr selbst diese Prophezie auf sich angewendet hat. Es sei, um es nicht allzu oft zu wiederholen, ein für alle Mal gesagt, dass die Erklärung des Herrn und seiner Apostel nicht nur für uns Christen von höchstem Gewicht sein muss, sondern auch für die, welche noch keine Christen sind, obgleich in anderer Weise. Für uns, die wir schon an den Herrn glauben, ist seine Erklärung, sein leisester Wink die göttliche Auslegung von dem ewigen Urheber der Prophezie selbst. Für die Anderen aber gehört es zur vollen Ueberzeugung, dass der, an welchem sich die Prophezieen erfüllen, auch selbst sich auf dieselben beruft und dieselben auf sich deutet. Des Herrn Erklärungen besiegeln also das Verständniss der Prophezieen auch für diejenigen, welche sich erst überzeugen wollen.

Der Herr hat aber nicht bloss einfach auf diese Prophezie zurückgewiesen, er hat die wichtigsten Erläuterungen dazu gegeben. *) Bei Jesaias heisst es: Der Herr des Weinberges erwartete, dass sie Recht thun und siehe: Blutvergiessen. In dem Gleichnisse, des Herrn misshandeln und tödten die Weinbauern die Diener, welche der Herr sendet, um die Früchte in Empfang zu nehmen; zuletzt morden sie den eigenen Sohn des Herrn. Es ist also die authentische Erklärung, jene eigenthümlich abgebrochenen, so scharf hervorgehobenen Worte im 7. Verse: Geschrei, Blutvergiessen, auf den Mord des Gesalbten zu beziehen.

Zuletzt schickt der Herr des Weinbergs seinen eigenen Sohn. Der eigene Sohn ist Besitzer wie der Vater. Darum werden die Personen in dem prophetischen Liede so eigenthümlich gewechselt. Der Geliebte, der Verwandte im prophetischen Liede ist nach der Erklärung des Herrn der Sohn des Ewigen, sein eigener und eigentlicher Sohn, Gott wie der Vater. Die anderen Gesandten des Ewigen sind nur seine Diener, nur seine Geschöpfe.

Der Herr brachte die Juden dahin, sich selbst das Urtheil zu sprechen. Er fragte sie: Was wird der Herr des Weinberges den Weinbauern thun, die seinen Sohn gemordet haben? Sie mussten antworten: Er wird die Bösen böse vernichten und den Weinberg anderen Weinbauern geben, welche zu rechter Zeit Früchte abliefern werden. Und der Herr sprach die Anwendung klar aus. „Desshalb sage ich euch, dass von euch das Reich Gottes hinweggenommen und einem Volke gegeben wird, welches seine Frucht bringt.“ Damit ist vom Herrn zu der Bestrafung des auserwählten Volkes, von welcher in der Prophezie allein die Rede ist, die andere, die

*) Math. 21, 33. f.

liebliche, die herrliche Seite des göttlichen Rathschlusses hinzugefügt, die Berufung der Heiden, unsere Berufung in das Reich Gottes, die sich nun auch seit den achtzehn Jahrhunderten herab erfüllt.

Dank und Preis dem ewigen Vater und seinem „Geliebten,“ der uns solche Huld erwiesen und der solche wundervolle Zeugnisse sich bereitet hat!

5.

Die Weihe des Propheten. Der Unglaube des Volkes.

Kap. 6.

6. 1. Im Todesjahre des Königs Ozias sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenem Throne sitzen, und die Säume seiner Gewande erfüllten den Tempel.

2. Seraphim standen um ihn; ein jeder hatte sechs Flügel; mit zweien war ihr Angesicht bedeckt; und mit zweien waren ihre Füsse bedeckt und mit zweien flogen sie.

3. Und sie riefen einander zu und sprachen: Heilig, heilig, heilig der ewige Herr der Heerschaaren; die ganze Erde ist voll seiner Herlichkeit.

4. Und die Grundfesten des Hauses erbebten von der Stimme des Rufenden, und das Haus war von Rauch erfüllt.

So also wurden die Propheten inne, dass der allmächtige Ewige zu ihnen spreche. Das sind Haltpunkte zu einer tieferen Einsicht in die geheimnissvolle Einwirkung, durch welche der Schöpfer sich ihnen offenbarte.

Es ist eine jener Behauptungen, welche auf nichts beruhen, dass die Engellehre der heiligen Schriften von den Persern entlehnt sei. Man müsste beweisen, dass die Perser vorher etwas Aehnliches kannten. So lange dieser Beweis nicht geliefert ist, und er ist nicht ge-

liefert und ist nicht zu liefern, gehen diese wundervollen Urkunden weit voraus. Sie sind die Quellen. Auch durch die Reinheit ihrer Anschauungen bewähren sie sich als solche. Hier ist ein Vorgang beschrieben, wie den Menschen kund wurde, dass noch andere vernünftige Geschöpfe um den Ewigen sind, der sich desshalb den ewigen Herrn der himmlischen Heerschaaren nannte.

Wenn das Wesen der Geister gänzlich unausgedehnt, und daher den leiblichen Augen unsichtbar ist, und wenn diese reine Einfachheit mit Selbstbewusstsein und freiem Willen sinnfällig dargestellt werden sollte, wie konnte es besser geschehen, als in Menschengestalt mit Flügeln? Dadurch wurde zugleich das vernünftige und das leichte, nicht an die Erde gebundene Wesen der Geister versinnbildlicht. Indem aber zwei Flügel das Angesicht, und zwei die Füsse bedeckten, war die ganze Gestalt verhüllt. Dadurch ist die Ehrfurcht dieser Wesen vor dem ewigen Schöpfer und zugleich ihre Gestaltlosigkeit anzeigt.

Das dreimal Heilig weist auf jenes höchste Geheimniss der Dreieinheit hin, welches durch den Gesalbten geoffenbart ist. Dabei treten überraschende Wechselbeziehungen der apostolischen Schriften zu den prophetischen heraus, um so überraschender, weil sie scheinbar ganz zufällig sind. Der Prophet sah den Ewigen, den allmächtigen Schöpfer. Der Evangelist Johannes beruft sich auf dieses Gesicht, und gibt zu verstehen, dass der Prophet Jesus sah. Er schreibt so: „Obgleich aber Jesus solche Zeichen vor ihnen that, glaubten sie nicht an ihn. — — Sie konnten nicht glauben, weil Jesaias sagte: Er hat ihre Augen geblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen, und mit den Herzen verstehen und sie umkehren und ich sie heile. Diess sagte Jesaias, als er

seine Herrlichkeit sah und von ihm redete. Doch aber glaubten auch viele von den Vorstehern an ihn.“ *) Nach dem Evangelisten sah also der Prophet Jesus, da er Jehovah sah. Da ist einmal höchst merkwürdig, dass der Evangelist Jesus den Gesalbten geradezu für Gott, Jehovah, den Ewigen Allmächtigen erklärt. Dann aber ist es eigenthümlich, dass der Prophet nach dem Apostel Jehovah den Sohn sah, nicht Jehovah den Vater. — Nicht Jehovah den Vater? Doch auch, derselbe Apostel berichtet ja, dass der Sohn sagte: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“

Auch Paulus berief sich nach der Apostelgeschichte auf diese Prophezie; aber der sagte: „Der heilige Geist hat durch den Propheten Jesaias zu unseren Vätern geredet: Gehe zu diesem Volke und spreche: Höret und verstehet nicht.“ **)

Das ist doch ein wundertiefes Zusamentreffen! Die verschiedenen Auffassungen der Apostel bezeugen die hohe Lehre, dass der Ewige Vater, Sohn und Geist ist, und dass also der Vater durch den Sohn unter Mitwirkung des heiligen Geistes sich dort offenbarte, und so hat es auch das dreimal „Heilig“ der Cherubim, der himmlischen Fürsten angedeutet.

Daran knüpft sich nun die feierliche Ankündung einer Thatsache, welche, so unerwartet und unerklärlich sie ist, seit fast zwei Jahrtausenden sich erfüllt, und zwar im vollen Sinne vor den Augen aller Völker; es ist der Unglaube der auserwählten Nation an den Gesalbten, auf dessen Kommen sie fast zweitausend Jahre lang so grossartig, so einzig vorbereitet worden war.

5. Und ich sprach: Wehe mir, ich bin verloren; weil ich ein Mann von unreinen Lippen

---

*) 12, 37.

**) Apost. Gesch. 28, 25. 26.

bin und unter einem Volke von unreinen Lippen wohne; denn meine Augen sahen den König den ewigen Herrn der Heerschaaren.

6. Und einer von dem Cherubim flog zu mir; und er hielt in seiner Hand mit der Zange, einen glühenden Stein, den er vom Altar genommen.

7. Und er berührte meinen Mund und sprach: Siehe, diess hat deine Lippen berührt, deine Schuld ist hinweggenommen, und deine Sünde gesühnt.

Der Prophet bekennt seine Sündhaftigkeit und die Sündhaftigkeit seines Volkes, wie später der Apostel Petrus sprach: Herr geh hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Der glühende Stein, das reinigende Mittel, wurde vom Altar genommen; dies lehrt dass wir nur durch jenes Opfer gerechtfertigt werden, welches alle Opfer auf dem Altare des alten Bundes vorbedeutet haben.

So gereinigt und gesühnt wird der Prophet gewürdigt, die Stimme Gottes zu hören und die göttliche Sendung zu erhalten.

8. Und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach: Wen soll ich senden? Und wer will für uns gehen? Und ich sprach: Siehe, hier bin ich, sende mich.

Gott spricht: wer will für uns gehen. Da bei denselben späteren Thatsachen, durch welche sich diese ganze Prophezie erfüllt, drei göttliche Personen kundgegeben werden, so kann man nicht umhin, eine göttliche Andeutung davon in dieser eigenthümlichen Redeweise zu finden.

9. Und er sprach: Gehe und sage diesem Volke: Hört, hört und verstehet nicht; sehet, sehet und erkennet nicht.

10. Fett geworden ist das Herz dieses Volkes, und seine Ohren sind verstopft und seine Augen verklebt; so dass es mit seinen Augen nicht sieht, und mit seinen Ohren nicht hört, und sein Herz nicht versteht, und es sich nicht bekehre, so dass Heil ihm werde. *)

Die Verstocktheit des auserwählten Volkes erscheint zwar nach dem Urtexte und der alten griechischen Uebersetzung nicht so geradezu als Gottes Wille und Wirkung, wie nach der Vulgata. Aber wenn hier auch die Schwierigkeit geringer ist, so tritt sie doch an anderen Stellen der Schrift unabweisbar entgegen. Der Evangelist Johannes citirt diese Prophezie mit ausdrücklicher Beziehung auf Gott; er sagt: Gott hat ihre Augen geblendet. Die nächste Lösung ist, dass der Unglaube und die Verstockung allerdings Schickung Gottes ist, aber verdient durch die freie Verdorbenheit des Volkes, auf welche ebendeswegen in den Propheten so oft hingewiesen wird, und welche Jesaias selbst in den ersten Prophezieen schon so scharf hervorgehoben hat. Die hier gebrauchten Ausdrücke deuten eben darauf hin. Fett geworden ist das Herz dieses Volkes; das heisst: Ueppig ist ihr Inneres und darum stumpfsinnig, die Ohren sind verstopft durch den Unrath der Leidenschaften und ihre Augen sind verklebt durch den Kleister ihrer Ungerechtigkeit.

Wie merkwürdig ist doch diess: Es ist klar vorausgesagt, dass sie nicht glauben werden, und sie erfüllten es selbst und erkannten es nicht!

---

*) Die Vulgata und der masoretische Text lesen Imperative: Mache fett das Herz dieses Volkes, verstopfe seine Ohren. Das hat offenbar keinen guten Sinn. Was soll das heissen: Der Prophet soll das Volk blind machen? Man muss diese Verbalformen als Infinitive des Hophal nehmen, wie auch die Siebenzig gethan, und wie Paulus die Stelle citirt. (Apg. 28.)

11. Und ich sprach: Bis wie lange, Herr? Und er sprach: So lange die Städte öde sind, ohne Bewohner, und die Häuser ohne Menschen und das Land wüst ist und verheert;

12. und so lange der Ewige die Menschen entfernt (ferne hält) und gross ist die Verlassenheit in Mitte des Landes.

Wie lange soll der Unglaube des Volkes dauern? Nicht ewig! — Aber wie trifft nun das wieder ein; wirklich ist nun seit fast zweitausend Jahren die Nation ungläubig und zugleich eben so lange sind die Städte Palästinas öde, menschenleer und das Land liegt unangebaut, voll Ruinen. Ebensolange sind die Juden von dem Lande ihrer Sehnsucht ferngehalten, und gross und lang, beides drückt das hebräische Wort aus, ist die Verlassenheit des Landes.

13. Und noch ist in ihm der zehnte Theil und wieder ist er zu vertilgen. Wie aber bei der Terebinthe und bei der Eiche, welche gefällt wird, ein Stock bleibt, so ist heiliger Saamen ihr Stock.

So übersetzt Hieronymus das Hebräische, und deutet den Satz in dieser Fassung auf den Rest der Juden, welcher im zweiten jüdischen Krieg unter Hadrian vollends vertilgt wurde. Das ist wieder merkwürdig zutreffend. Der wüste Zustand des Landes ist nun seit den zwei Jahrtausenden im Ganzen derselbe geblieben, wie er durch die beiden jüdischen Kriege unter Titus und Hadrian geworden ist.

Daran knüpft sich eine kurze Andeutung der Heiligung späterer Nachkömmlinge, welche aus dem niedergeschmetterten, fast vertilgten Volke hervorsprossen sollen, wie der kräftige Wurzelausschlag aus dem Stocke der gefällten Eiche.

Es ist kein Zweifel, dass hier die glückliche Zeit angedeutet wird, von welcher der Apostel Paulus sagt, in der ganz Israel wird geheiligt werden, wenn die Fülle der Heiden in das Reich Gottes auf Erden wird eingegangen sein. Als Christen, geheiligt im Glauben und in der Taufe des Herrn, werden sie in das gelobte Land zurückkehren, dessen Gefilde dann auch nicht mehr unbebaut, dessen Städte dann auch nicht mehr menschenleer sein werden.

So sagen alle Propheten. So verstehen die vorliegende Prophezie die Väter, namentlich Hieronymus. So haben auf die bereits angeführte Weise die Apostel hier den Unglauben ihres Volkes an den Gesalbten vorausgesagt gefunden. So endlich ist durch eine grosse zwei Jahrtausende fortdauernde Erfüllung das Gesicht erklärt.

Schon hier drängt sich die Frage auf, die immer wieder mit neuem Gewichte zurückkehren wird: Warum ihr Söhne Juda's, seid ihr jetzt in der Verbannung? Eure Väter waren einst auf siebenzig Jahre nach Babylon weggeführt worden, weil sie Jehovah verlassen und Götzendienst getrieben haben. Was ist Schuld an dieser jetzigen nicht siebenzigjährigen, sondern zweitausendjährigen Verbannung unter alle Völker? Der Götzendienst ist es nicht. Nie haben die Söhne Juda's strenger den Gottesdienst des mosaischen Gesetzes gehalten, als vor der römischen Zerstörung. Und was gibt es doch für eine ärgere Schuld, als Jehovah verlassen und Götzendienst treiben? Noch einmal: Warum ihr Söhne Judas seid ihr unter die Völker zerstreut, warum ist euer herrliches Land öde, warum sind seine Städte menschenleer seit achtzehnhundert Jahren? Was anderes kann Schuld sein, als dass euere Väter wirklich in Jesus von Nazareth den Gesalbten Gottes verkannt, und verworfen haben! Und wenn der Gesalbte wirklich Gottes Sohn, selbst Gott ist, — eure Pro-

pheten haben eben diess vielfach vorausgesagt, und ihr also Jehovah nicht bloss verlassen, sondern gemordet habt, begreift ihr dann die grössere, so viel längere Verbannung! Euer Geschick euer Unglaube selbst, so lange vorhergesagt, so lange nun fortdauernd, ist einer der grössten Beweise des Glaubens; er wird es auch noch für euch sein.

Sobald ihr aber diess einsehen werdet, sobald euer Unglaube selbst euch zum Glauben überzeugt, wird euer Geschick, und das Geschick des verheissenen Landes und der heiligen Stadt eben so gewiss sich wenden — „ihr werdet ein heiliger Saame sein," und — doch das schildern die göttlichen Prophezieen im weiteren Verlauf unerreichbar herrlich, und wir wollen ihnen nicht vorgreifen.

6.

Der Sohn der Jungfrau, der Mit-uns-Gott und der Friedensfürst.

Kap. 7—9. 7.

7. 1. Und es war in den Tagen des Achaz, des Sohnes Jonathans, des Sohnes Ozias, Königs von Juda, dass Rasin, der König von Syrien und Phacee, der Sohn Romelias, der König von Israel, gegen Jerusalem heraufzog, um gegen dasselbe Krieg zu führen, und sie konnten es nicht erobern.

2. Und es wurde dem Hause Davids die Nachricht gebracht: Die Syrer haben sich gelagert in Ephraîm; und sein Herz und das Herz seines Volkes erbebte, wie die Bäume des Waldes vor dem Winde beben.

3. Und der Ewige sprach zu Jesaias: Gehe hinaus, dem Achaz entgegen, du und dein Sohn Schearjasub; an das Ende der Wasser-

leitung des oberen Teiches, zur Strasse des Wäscherfeldes.

Das Geschichtliche wird hier nur mit aufgenommen, weil es den bedeutsamen Vordergrund zu einer sehr wichtigen Prophezie bildet. Es genügt daher auch, aus den Berichten in den Büchern der Könige und der Chroniken *) zu erwähnen, dass Phacee der König von Israel 120,000 Juden in einer Schlacht tödtete und 200,000 Weiber, Knaben und Mädchen davon führte. Diese aber sandten die Israeliten wieder zurück, auf die Vorstellung des Propheten Oded, dass Gott es schwer rächen werde, wenn sie ihre Brüder zu Sklaven machen würden. Auf diese Begebenheit kann sich der Name beziehen, welchen der Sohn des Propheten Josaias trägt, Schearjasub, d. i. der Rest wird zurückkehren. Der Seher hatte seinen Sohn zur lebendigen, vor den Augen des Volkes umherwandelnden Prophezie gemacht. Dieser prophetische Name mag sich aber auf jene Rückkehr der Gefangenen unter dem König Ahab bezogen haben oder nicht, jeden Falls hat er noch eine andere grössere Erfüllung in der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft gefunden, und er wird noch herrlicher sich erfüllen, wenn der Rest Juda's nach Jerusalem aus der Zerstreuung unter alle Völker zurückkehren wird.

4. Und du sprichst zu ihm: Habe Acht, und sei ruhig; fürchte dich nicht und dein Herz verzage nicht vor den beiden Enden dieser rauchenden Feuerbrände, vor dem grimmigen Zorne Rasin's und der Syrer und des Sohnes Romelia's.

„Habe Acht und sei ruhig," ist eine Mahnung, keine fremde Hilfe anzurufen, sondern auf Gott allein

*) 4. Könige 16. — 2. Chronik 28.

zu vertrauen und ruhig zu sein. Ahab befolgte diese Mahnung nicht sondern rief die Assyrier zu Hilfe, was über ihn und sein Reich grosse Uebel brachte. — Die beiden Könige von Syrien und Israel heissen rauchende Feuerbrände, weil beide Königreiche ihrem Untergange ihrem Erlöschen nahe waren.

5. Weil gegen dich Syrien mit Ephraim und dem Sohne Romelias einen schlimmen Anschlag machte, indem es sprach:

6. Lasset uns nach Juda hinaufziehen und es aufschrecken und es an uns reissen, und den Sohn Tabeels darin zum König einsetzen;

7. spricht so der Herr der Ewige: Das soll nicht bestehen, und nicht geschehen;

8. sondern das Haupt Syriens soll Damaskus sein, und das Haupt von Damaskus Rasin, — Und nach fünf und sechzig Jahren wird Ephraim aufhören, ein Volk zu sein.

9. Und das Haupt Ephraims soll Samarien sein, das Haupt Samariens aber der Sohn Romelias. Wenn ihr nicht glaubt, so werdet ihr nicht bestehen.

Der Sinn ist: Der Plan der Könige von Syrien und Israel soll nicht gelingen; sie sollen bleiben, was sie sind. Aber nach 65 Jahren wird Ephraim ganz aufhören, ein Volk zu sein. Diess ist zur besonderen Bekräftigung vorausgesetzt.

Es liegt unserem Zwecke ferne, nachzuweisen, wie es damals sich erfüllt hat, weil es nicht so geradezu augenscheinlich ist, dass die Vorhersagung vor der Verwirklichung ausgesprochen und niedergeschrieben worden ist, obgleich sonderbare Vorstellungen dazu gehören, zu glauben, es könne einer als Prophet sich Geltung

verschaffen, indem er sagt, nach fünf und sechzig Jahren wird geschehen, was schon da ist. Die fünf und sechzig Jahre sind nicht bis zur Zerstörung Samariens im sechsten Jahre des Ezechias und im neunten des Osee zu rechnen. Es heisst nicht: Nach 65 Jahren wird Samaria zerstört, sondern: wird Ephraim aufhören, ein Volk zu sein. Ephraim aber ist in Palästina noch vorhanden unter Josaias, II. Chron. 34, 9. 21. — Die Zerstörung Samarias ist im 16. Verse angekündigt. — Die Vorhersagung hat noch eine andere Seite, nach welcher ihre Erfüllung gross und frappant ist, und nach welcher sie unbestreitbar als Vorhersagung feststeht, weil sie in den folgenden Jahrhunderten, als die Schrift des Josaias unwidersprechlich längst vorhanden war, ja bis zu uns herab sich verwirklicht. Es ist ohne Begränzung gesagt: Ephraim wird aufhören ein Volk zu sein. Und das Reich der zehn Stämme hat wirklich seine staatliche Existenz für immer, bis auf den heutigen Tag verloren, während das Reich Juda wieder aufgerichtet wurde und nach der babylonischen Verbannung noch Jahrhunderte bestand.

10. **Und der Ewige fuhr fort, zu Achaz zu reden, indem er sprach:**

11. **Verlange für dich ein Zeichen von dem Ewigen, deinem Gott; verlange es in der Tiefe oder in der Höhe.**

12. **Und Achaz sprach: Ich will keines verlangen und den Ewigen nicht versuchen.**

13. **Und er sprach: Höret doch, Haus Davids Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, dass ihr auch meinen Gott ermüdet.**

14. **Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau empfängt**

und gebärt einen Sohn, und sie nennt seinen Nahmen Immanuel.

15. Milch und Honig isst er, bis er Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen weiss.

16. Doch bevor der Knabe Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen weiss, wird das Land verlassen sein, vor dessen zwei Königen du in Furcht bist.

Wenn wir Christen diess lesen, können wir gar nicht anders, wir müssen an den Sohn der Jungfrau denken, den wir anbeten, so bestimmt sind diese feierlichen Worte an ihm verwirklicht.

Vor Christus ist diese Stelle, soviel man weiss, wirklich nur von einer ausserordentlichen jungfräulichen Empfängniss verstanden worden. Die altgriechische Uebersetzung hat mit Nachdruck: Die Jungfrau wird empfangen.“ Ja im ganzen Orient unter den Völkern ringsum war die Erwartung eines grossen Königs verbreitet, der von einer Jungfrau werde geboren werden und der eine neue herrliche Zeit für die Menschheit bringen werde. Woher eine solche allgemeine Erwartung? Hieronymus bemerkt, dass die Gymnosophisten Indiens von Budha, dem Urheber ihres Glaubens, überliefern, er sei von einer Jungfrau aus ihrer Seite geboren. *) Das ist zwar unnatürlich, und also augenscheinlich unwahr; aber wie kommen sie darauf, ihren Meister aus einer Jungfrau hervorgehen zu lassen? Berühmt sind die Verse Virgils, in welchen er auf die letzte Zeit hinweist, auf eine neue Ordnung der Dinge, da die Jungfrau wiederkehre, die Herrschaft Saturns wieder kommen, und ein neuer Sprosse vom hohen Himmel herabgesendet werde. Unter diesem neugebornen

*) Adv. Jovinianum I. 26.

bornen Knaben soll die eiserne Zeit aufhören und ein goldenes Geschlecht soll in der ganzen Welt auftreten. *)

Die vorliegende Prophezie des Jesaias schildert zuletzt noch den Sohn der Jungfrau als den Wundervollen, als den starken Helden, als den Friedensfürsten; sie schliesst damit, dass endloser Friede, Recht und Gerechtigkeit unter ihm herrschen werde bis in Ewigkeit **) Die Verse Virgils sind eine förmliche Uebertragung in die Sprache römisch - heidnischer Anschauungen.

Auch zur Zeit des Herrn wurde die Stelle so verstanden, dass eine Jungfrau als solche gebären sollte, und dass ihr Sohn der verheissene Gesalbte sein werde. Denn Mathäus wendet geradezu den Ausspruch auf Jesus den Gesalbten an. Nachdem er seine Empfängniss durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau berichtet hat, fügt er hinzu: „Diess Alles aber geschah damit erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesprochen war: Siehe die Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, das heisst: „Mit uns Gott.“ ***) Für den schon überzeugten Christen ist die apostolische Erklärung über den prophetischen Ausspruch von höchster Bedeutung. Für jeden andern aber beweist sie zunächst wenigstens, wie die Stelle damals von den Juden selbst verstanden worden ist.

---

*) Ultima Cumaei venit jam carminis aetas; Magnus ab integro saeclorum nascitur ordo. Jam redit et virgo; redeunt Saturnia regna; Jam nova progenies coelo demittitur alto. Tu modo nascenti puero, quo ferrea primum Desinet, ac toto surget gens aurea mundo, Casta fave Lucina; tuus jam regnat Apollo. Eclog. IV.

**) Jes. IX. 6. 7.

***) Matth. I. 22. 23

Erst nachdem der Sohn der Jungfrau wirklich gekommen war, versuchten diejenigen, welche nicht an ihn glaubten, die schwerwiegende Vorhersagung hinweg zu schaffen. Die Nichtigkeit aller dieser Versuche zeigt erst recht hell und klar, wie unabweisbar, wie göttlich bestimmt der Ausspruch ist. Zur Zeit Justins, des Blutzeugen, wollten die Juden unter „der Jungfrau“ die Gemahlin des Achaz, unter dem Emmanuel den König Ezechias verstehen. Allein der königliche Prinz war zur Zeit der Weissagung wenigstens schon neun Jahre alt. Spätere Rabbinnen, Kimchi und Abarbanel, nahmen daher eine zweite Gemahlin des Achaz zu Hilfe, was allerdings eine sehr wohlfeile Auskunft ist, die aber auch nicht weit reicht. Die neueren rationalistischen Ausleger nahmen entweder an, der Prophet habe auf irgend eine Jungfrau in der Umgebung des Königs hingewiesen, oder er habe seine eigene Frau im Auge gehabt, oder er habe gar nur überhaupt gemeint, in der Zeit, in welcher eine Jungfrau einen Sohn gebären und bis zu den Unterscheidungsjahren heranziehen kann, wird die Gefahr verschwinden. — Wahrhaftig, sehr geistreiche Erklärungen im Bereiche dieser Orakel, die in den grössten weltgeschichtlichen Thatsachen sich erfüllen! Schon nach dem nächsten Zusammenhange sind diese Deutungen abgeschmackt. Hochfeierlich kündet der Prophet ein Zeichen an, welches der Allmächtige, Ewige selbst geben will, und nun soll diess nichts sein, als das Alltäglichste, dass eine Jungfrau einen Sohn zur Welt bringt, nachdem sie aufgehört hat, Jungfrau zu sein!

Der Buchstabe und der Wortsinn vollends sind so gebieterisch bestimmt, dass sie jene Deutungen als förmliche Verdrehungen brandmarken. Das hebräische Wort, welches hier steht, heisst nur „Jungfrau.“ Sechs Mal noch kommt das Wort vor, und stets bedeutet es „Jung-

frau.“ *) Ueberdiess aber steht der Artikel dabei. Es heisst nicht bloss: Eine Jungfrau wird empfangen, sondern: Die Jungfrau!

So ist sie als die einzige herausgehoben; und sofort drängt sich eine Reihe der merkwürdigsten Beziehungen auf. Es heisst: „Sie nennt seinen Namen Immanuel.“ Den Namen gab der Vater seinem Sohne. Man erinnere sich an Zacharias, den Vater des Täufers, der auf den Namen Johannes für seinen Sohn bestand, gegen die Meinung der ganzen übrigen Verwandtschaft, Warum soll hier die Mutter ihrem Sohn den Namen geben? Er muss keinen Vater haben, die Mutter muss Jungfrau sein.

Sollte der Prophet jene uralte Ankündigung vom Saamen des Weibes, welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte, nicht gekannt haben? Unmöglich! Er wusste auch gewiss so gut, wie wir, dass der Saame des Weibes nur der Sohn einer Jungfrau sein kann. Dies also muss „die Jungfrau,“ die einzige sein, welche der Prophet im Sinne hat.

Das ist denn nun ein vollkommen entsprechendes Zeichen, würdig von Gott selbst gegeben zu werden. Es ist ein wahres Wunder; denn dass eine Jungfrau empfängt, während sie Jungfrau bleibt, kann nur durch dieselbe schöpferische Allmacht geschehen, durch welche einst der erste Mensch entstanden ist. Ja dieser zweite neue Mensch, dieser Sohn der Jungfrau, der das Werk des Satans aufheben sollte, ist das Wunder der Wunder, von welchen alle Wunder als Thaten der rettenden und wiederherstellenden Allmacht ausgehen.

So ist also durch den Fürsten der Propheten die Urprophezie wiederholt, und näher bestimmt.

---

*) Gen. 24, 43. Exod. 2, 8. Ps. 68, 26. Hohes Lied 1, 3. 6, 8. Sprichw. 30. 19. Auch in der letzten Stelle bleibt bei jeder Auslegungsweise die Bedeutung: Jungfrau.

So ist die Herrliche, die nun zwei Jahrtausende von allen Geschlechtern gepriesene Jungfrau ein halbes Jahrtausend vorher angekündigt, die Jungfrau, die einzige, die Mutter des Gottmenschen, des Immanuel.

In diesen Namen findet sofort Alles weitere Bestätigung. Die Namen sind entweder zufällig, ohne wirkliche Beziehung zu dem Benannten, oder sie bezeichnen den Beruf, oder das innere Wesen. Der Sohn der Jungfrau Maria, der sich als Retter und Erlöser der Menschheit bewährte, heisst Jesus, das ist: Erlöser. Dieser Name bezeichnet seinen Beruf. Aber was ist er seinem Wesen nach? Seinem Wesen nach hat er sich als Gottmenschen kundgegeben, und das spricht der Name aus, den er durch seinen Propheten lange vorher sich gegeben hat: Immanuel, Mit uns Gott.

„Mit uns Gott" könnte auch oberflächlicher genommen werden, und bloss auf Hilfe von Gott überhaupt gedeutet werden; aber es ist dafür gesorgt, dass der tiefere Sinn des prophetischen Wortes unabweisbar sei. Im Verlaufe der Prophezie, welche die Geschicke des Landes Juda unter Assyriens Angriffen schildert, wird auf einmahl das heilige Land genannt: Dein Land o Immanuel! *) Wessen ist das heilige Land? Es ist Gottes Eigenthum. Der Immanuel ist als Gott selbst, als Jehovah in Person, angekündigt!

Die Hauptschwierigkeit ist die Hauptfeinheit. Es scheint nämlich mit der Beziehung auf Jesus den Gesalbten, unseren Herrn, unvereinbar, dass es heisst, ehe jener Sohn der Jungfrau Gutes wählen und Böses verwerfen lerne, werde das Land der zwei feindlichen Könige öde werden. Nun ist Jesus Jahrhunderte später geboren worden, wie kann der Ausspruch auf ihn sich beziehen? — Das ist die sinnreiche Verbindung zweier Prophezieen, einer nahe sich erfüllenden und einer fern-

*) 8. 8.

hin reichenden, damit sie gegenseitig sich unterstützen. Durch die nahe sich erfüllende wurde der Prophet als solcher vor seinen Zeitgenossen bewährt, und auch jene Aussprüche von ihm, welche erst in einer fernen Zukunft sich erfüllen sollten, wurden als wirklich göttliche anerkannt, heilig gehalten und so der Nachwelt überliefert. Indem ein Theil seiner Aussprüche, die Verwüstung Samariens in der nächsten Zeit sich verwirklichte und dadurch als göttlich erkannt wurde, musste auch die andere unmittelbar und auf das Engste damit verbundene Vorhersagung vom Sohne der Jungfrau mit höchster Ehrfurcht bewahrt werden. Diese enge Verbindung ist verschieden hergestellt; bald reihen sich die weit aussehenden Vorhersagungen in ununterbrochener Folge den in nächster Zeit sich verwirklichenden an; bald ist die Prophezie so gehalten, dass sie zugleich vor den Augen der Zeitgenossen sich erfüllt, aber noch grösser und ganz vollständig in den letzten Zeiten; von dieser Art ist die unmittelbar vorhergehende Prophezie. Hier aber ist die Zeitangabe das verknüpfende Band. Anstatt einer trockenen Zahl, ist schön gesagt: Ehe jener Knabe, der von der Jungfrau geboren werden soll, einst Gutes wählen und Böses verwerfen lernt, also in etwa sieben Jahren wird das feindliche Land menschenleer werden. So sind beide Vorhersagungen auf's engste verknüpft, und als die eine sich erfüllte, wurde auch die andere als eine wahrhaft göttliche heilig gehalten und den kommenden Geschlechtern bis auf uns bewahrt.

Achaz gab dem Propheten kein Gehör. Anstatt auf den Ewigen zu vertrauen, rief er Assyrien zu Hilfe. Der König von Assyrien fiel aber zuletzt über Juda selbst her, verwüstete das Land, und Achaz musste die Schätze des Tempels, des königlichen Hauses und der Vornehmen zum Tribut bringen. *) Auch Idumäer und Phi-

*) II. Chronik. 28.

lister fielen über Juda her. Die Vorhersagung dieser Geschicke leitet der nächste Vers ein.

17. Der Ewige wird über dich, und über dein Volk, und über das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie nicht gekommen sind, seit Ephraim von Juda sich trennte, durch den König von Assyrien.

Diese Vorhersagung der damaligen Geschicke geht fort bis zum 8. Verse des nächsten Hauptstückes, der mit dem schon erwähnten Ausruf schliesst: „Dein Land o Immanuel.“

8. 7. Und darum siehe, der Herr führt gegen sie die Gewässer des Stromes herauf die starken und grossen, den König von Assur und seine ganze Herrlichkeit; und er übersteigt all seine Flussbette und geht über all seine Ufer.

Der Strom ist der Euphrat, und er steht statt der Völker, die an ihm wohnen.

8. Er überfluthet Juda, überschwemmt und durchströmt es; bis an den Hals reicht er; seine Arme sind ausgebreitet über die ganze Weite deines Landes, Immanuel!

„Immanuel“ hat man auch zu dem nächsten Satze bezogen: „Mit uns Gott: Versammelt euch Völker, ihr werdet doch überwunden.“ Allein die Beziehung des Immanuel auf den unmittelbar vorausgehenden Namen des Sohnes der Jungfrau bleibt jeden Falls. Ueberdies aber ist es hart, und nicht motivirt, dass auf einmal der Prophet mit dem Worten: „dein Land“ angeredet würde, da er doch vielmehr selbst im Namen Gottes redet. Denn der Prophet spricht vorher, und nachher. Der Herr wird heraufführen gegen diess Volk (v. 7.) und „den Herrn der Heerschaaren, den haltet heilig.“

V. 13. Und nun soll er auf einmahl sich selbst anreden „die Arme des Stromes sind ausgebreitet über die ganze Weite deines Landes.“ —

Darin offenbaren sich sofort wieder Beziehungen zu den tiefsten Geheimnissen des Christenthums. Der Ewige, spricht durch den Propheten, denn es heisst (V. 5.): „Und der Ewige fuhr fort, zu mir zu reden und er sprach.“ Und nun redet der Prophet im Namen Gottes den Mit-uns-Gott an. Das sind ja die zwei grossen Fundamentalmysterien der Offenbarung in Jesus dem Gesalbten: Zwei göttliche Personen und die eine der göttlichen Personen mit einem Menschen zu einer Person geeint.

Man mag sich wenden, wie man will, die Thatsachen stehen fest; das sind die Grundlehren Jesus des Gesalbten, und so sind sie schon Jahrhunderte vorher angedeutet durch dieselben Seher, deren Aussprüche in der Weltgeschichte sich erfüllen.

Halten wir unsere Hauptregel fest, dass die prophetischen Gesichte vorwärts schreiten! Sie findet sich sofort bestätigt. Nun wird vorherverkündet, dass die Völker, in deren Gewalt Juda zur Strafe gegeben worden, selbst auch wieder untergehen sollen, während das auserwählte Volk bleiben muss — wegen des „Gott mit uns,“ weil aus ihm der Erlöser kommen muss.

9. Schaart euch nur zusammen, Völker; ihr werdet doch niedergeworfen. Höret es, all ihr Fernen der Erde; rüstet euch, ihr werdet doch niedergeworfen.

Die grossen Weltreiche von Assyrien und Babylon und Persien und Mazedonien sind wirklich alle wieder untergegangen, während Juda fortbestand, bis das Reich des Mitunsgott gegründet war, das heute so weit über die ganze Erde verbreitet ist.

10. Macht Pläne, sie werden vereitelt: macht Anordnungen, sie werden nicht bestehen, denn Mitunsgott.

11. Denn so spricht der Ewige zu mir mit mächtiger Hand (mit gewaltiger Einwirkung) und er lehrt mich nicht auf dem Wege dieses Volkes zu wandeln, indem er spricht:

12. Nennt nicht Verschwörung Alles, was diess Volk Verschwörung nennt, und was es fürchtet, fürchtet nicht und bebet nicht davor zurück.

13. Den Herrn der Heerschaaren, ihn haltet heilig; und er sei eure Furcht; und er sei euer Beben.

Die grossen Plane der assyrischen, babylonischen, macedonischen Eroberer sind alle vereitelt worden; die Einrichtungen, die sie gemacht, die Gesetze die sie gegeben, die Ländertheilungen die sie vorgenommen, die Städte die sie gegründet, alles ward wieder zu Nichte, und die Stadt und das Land des Immanuel wurden wieder hergestellt und bewohnt: denn mit dem auserwählten Volke war Gott, weil es dazu auserwählt war, dass der Gottmituns aus ihm hervorgehe.

Nicht umsonst ist Immanuel zwei Mal nach einander in auffallender Weise erwähnt. Die Prophezie schreitet fort; nach dem Untergang von Assyrien und Babel soll der Immanuel kommen. Das wird nun angekündigt. Daher hebt die Rede von Neuem an mit besonderen Nachdruck: „So spricht der Ewige zu mir mit gewaltiger Hand.“

Was soll aber diess bedeuten: „Nennt nicht Verschwörung Alles, was diess Volk Verschwörung nennt.“ Dunkel ist der Rede Sinn; daher gehen die Uebersetzer und die Ausleger weit auseinander. Die alten Juden und auch spätere Rabbinen beziehen es auf eine Verschwörung in den Tagen des Ezechias; andere Aus-

leger dachten an die verrätherische Verbindung einer Partei der Juden mit den Königen von Israel und Syrien; wieder andere bezogen es auf das Bündniss dieser Könige selbst. Aber das passt Alles nicht. Was sollte das heissen, von dem Bunde der feindlichen Könige gesagt: Nennt nicht Alles Verschwörung, was diess Volk Verschwörung nennt? Das hebräische Wort wird sowie das deutsche: „Verschwörung“ nicht von einem Bündnisse äusserer feindlicher Mächte, sondern von einer Verbindung zur Empörung gebraucht.*)

Aber fassen wir die Prophezie fortschreitend auf, beziehen wir diese Sätze auf Jesus den Immanuel, so finden wir ganz frappant einen wichtigen Zug seiner Geschichte vorher verkündet. Unter welchem Vorwande hat das ungläubige Volk Jesus den Gesalbten an das Kreuz gebracht? Unter dem Vorwande, dass er gegen den römischen Kaiser Verschwörung und Empörung stifte. Diesen Vorwand suchten sie mit der Frage über die Steuer und über die Ehebrecherin. Die Furcht vor den Römern war es, welche den hohen Rath bestimmte, seinen Tod zu beschliessen, denn sie sprachen: „Wenn wir ihn gewähren lassen, so werden Alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und unseren Platz und das Volk vernichten.“ Das endlich war ihr letztes Wort, womit sie den Pilatus dahin brachten, den Herrn kreuzigen zu lassen: „Wenn du diesen loslässt, bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich zum König macht, widersagt dem Kaiser.“ Damit also haben sie den Immanuel verworfen und ans Kreuz gebracht, dass sie ihn als einen Verschwörer, einen Empörer gegen den römischen Kaiser anklagten. Nun hat das prophetische Wort furchtbar grossen und klaren Sinn: „Nennt nicht Alles Verschwörung, was diess Volk Verschwörung nennt, und was es fürchtet, fürchtet nicht und bebt nicht davor.“

---

*) 4. Kön. 11, 14. 12, 21. 14, 19. 15, 30.

Und mit bebender Ehrfurcht lesen wir Christen weiter, wie der Gegensatz so ganz unserer Ueberzeugung entspricht. Wenn nämlich der vorausgehende Satz auf den Gesalbten zu beziehen ist, so auch der folgende Gegensatz: „Den Herrn der Heerschaaren, ihn haltet heilig; und er sei eure Furcht, und er sei euer Beben.“

Hier wiederholt sich die obige merkwürdige Redeweise dass Gott von Gott als einer zweiten Person redet. „So sagt der Ewige zu mir, und spricht: Den ewigen Herrn der Heerschaaren haltet heilig; er sei eure Furcht.“ Man sollte erwarten: Mich, den Herrn der Heerschaaren, haltet heilig: ich sei eure Furcht. Welch ein Zusammentreffen mit den Lehren und Thatsachen des neuen Bundes! Nach diesen spricht wirklich hier der ewige Vater durch den ewigen Geist von dem ewigen Sohne.

Dass wir mit unserem Verständnisse des Propheten auf dem rechten Wege sind, dafür erhalten wir Christen sogleich die höchste Versicherung von demselben ewigen Geiste, der durch die Propheten gesprochen. Die Anderen aber mögen zunächst beachten, dass wirklich keine Sylbe mehr von Achaz, oder Rasin, oder Phacee oder Ezechias verlautet, und dass die dunklen und verworrenen Sätze auf einmal in klarer Ordnung und in vollem Lichte erscheinen, wenn sie auf Christus bezogen werden.

14. Und er wird zur Heiligung sein, aber zum Steine des Anstosses und zum Felsen des Sturzes den beiden Häusern Israels; zum Fallstrick und zur Schlinge für die Bewohner Jerusalem's.

15. Und Viele von ihnen werden straucheln und fallen, und gebrochen und verstrickt und gefangen werden.

Man übersetzt auch: Er, der Herr der Heerschaaren, wird ein Asyl, eine Zuflucht sein Er wird zur Heiligung sein, passt eben nicht, wenn man diess Alles noch auf die Zeiten des Achaz bezieht. Nicht um Heiligung,

sondern um Schutz vor den Feinden handelte es sich da vor Allem. Doch die Bedeutung: Asyl, Zuflucht ist im hebräischen Sprachgebrauche nicht nachzuweisen. „Er wird zur Heiligung sein," passt aber vollkommen auf den Gesalbten, den Erlöser, den Herrn, der zur Heiligung ward denen, welche an ihn glaubten, den Ungläubigen aber zum Steine des Anstosses, über den sie fielen. Damit ist wieder der Unglaube des auserwählten Volkes, dem grössten Theile nach, vorherverkündet.

In diesem Sinne wendete der greise gottbegeisterte Simeon den Ausspruch an, als er zu Maria sprach: „Siehe, dieser dein Sohn, ist zum Falle und zur Erhebung für Viele in Israel."*) Im Briefe an die Römer spricht Paulus von der geheimnissvollen Fügung, dass Israel den Gesalbten nicht erkannte, nachdem es auf ihn so lange und so vielfach vorbereitet worden war. Er drückt sich aus: „denn sie stiessen sich an den Stein des Anstosses wie geschrieben ist: Siehe, ich setze in Sion einen Stein des Anstosses und einen Fels des Aergernisses; jeder aber, der an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden."**) Auch Petrus wendet diese Stelle wörtlich auf den Herrn an.***) Dass die Apostel so einmüthig im Verständnisse dieser prophetischen Stelle sind, welche vor der Erfüllung und vor der richtigen Deutung nicht wenig dunkel ist, weist darauf hin, dass ihnen der Herr diess Verständniss selbst eröffnet hat.

Wer ist aber nach dem Propheten der Stein des Anstosses für Viele aus Israel? Der Ewige, Jehovah Zebaoth. Und nach den Aposteln? Jesus der Gesalbte. Nach der Schrift ist also Jesus der Gesalbte der Ewige selbst, der Herr der himmlischen Heerschaaren.

Wer die Propheten noch nicht als gottbegeisterte Männer anerkennt, der müsste zu solcher Anerkennung

*) Luk. 2, 34.
**) Röm. 9, 32, 33.
***) 1. Pet. 2, 7. 8.

kommen, wenn er nur die Wahrheit liebt, und das grosse weltgeschichtliche Zusammentreffen beachtet, dass die auserwählte Nation wirklich seit zwei Jahrtausenden zwar nicht ganz vernichtet ist, aber zu Boden gestürzt, zerstossen, in Verstocktheit verstrickt, in vergeblicher Erwartung befangen ist — seit wann? Genau, seit sie Jesus von Nazareth verworfen haben, der zur Heiligung der gläubigen Völkern geworden ist, an den und durch den auch Alles Uebrige sich erfüllt.

Der nächste Satz bestätigt abermals die Deutung, indem er bestimmt auspricht, dass die Prophezie erst später sich erfüllen und nur von den Jüngern des Herrn werde verstanden werden.

16. Binde zusammen das Zeugniss, versiegle die Offenbarung in meinen Jüngern.

Während die Ungläubigen fallen, soll die Prophezie, das Zeugniss und die Offenbarung Gottes den Jüngern gleichsam eingebunden und in ihnen besiegelt werden, das heisst von ihnen verstanden, ins Innere aufgenommen und in ihnen erfüllt und verwirklicht werden. Die Jünger sind die Apostel und mit ihnen alle diejenigen, welche Gottes Offenbarungen anerkennen und darum in Wahrheit von Gott gelehrt sind.

17. Ich aber harre auf den Ewigen, der sein Angesicht vor dem Hause Jakob verbirgt, und will auf ihn hoffen;

18. siehe, ich und die Söhne, welche mir Gott gegeben hat zu Zeichen und Wunder in Israel von dem ewigen Herrn der Heerschaaren, der auf dem Berge Sion wohnt.

Während dem auserwählten Volke das Angesicht des Herrn verborgen ist, während das Volk den Herrn nicht erkennen wird, will der Prophet harren, vertrauen, hoffen. Aber das hat wieder ganz eigene vielsagende Bedeutung; nicht nur er harrt, sondern auch seine Söhne sind

genannt, von denen er ausdrücklich sagt, dass sie von Gott ihm zu Zeichen und Wunder gegeben sind. Nun er und seine Söhne sind selbst, in Person, Prophezieen. Sein Name deutet auf Rettung und Heil. Dass er also harrt auf den Ewigen während das Volk in seinem Unglauben befangen ist, kündet an, dass noch Heil für dasselbe zu hoffen ist. Die Namen seiner Söhne beziehen sich eben darauf Der eine hiess: Der Rest kehrt zurück: der andere: Eile zur Beute, stürz auf den Raub*). Während diese Namen im Anfange auf die nahe Rettung Judas aus der Macht Israels und Syriens hinwiesen, sind sie nun in Verbindung mit der grösseren Verbannung nach der Versündigung an dem Gesalbten gesetzt. Wir werden noch oft finden, dass die früheren Epochen und Geschicke Vorbilder und gleichsam Vorspiele späterer, noch grösserer sind. So wird auch in dieser besonderen Weise angekündigt, dass einst, was noch von Juda übrig ist, den Ewigen, den Gesalbten erkennen und in das verheissene Land zurückkehren werde. Der Name des anderen Sohnes aber: Eile zur Beute, stürze auf den Raub, deutet auf jene Katastrophe über Edom, über den Islam, wodurch er vernichtet und den Ueber fallenen zur Beute werden soll, so schnell wie Israel und Syrien und darauf auch die Assyrier vor Jerusalem dem Raube verfielen. Das Folgende setzt diese Bedeutung der Namen förmlich auseinander. Zuerst das Heil und die Rückkehr. Soll es für Juda zum Heile kommen, so müssen sie an den Gesalbten glauben; das kann nur geschehen, indem sie ihn als den Vorherverkündeten erkennen. Daher steht an rechter Stelle die Aufforderung: anstatt bei Menschen, bei Gott, anstatt bei den Todten bei dem ewig Lebenden in seinem Gesetze, in seinen Offenbarungen nach der Wahrheit zu suchen.

19. Und dass sie zu euch sagen: Fraget die Todtenbeschwörer und die Wahrsager, die zi-

---

*) Jes. 7, 3. 8. 1. 3. 4.

schelnden und murmelnden; — sollte nicht vielmehr das Volk seinen Gott fragen? Sollte es anstatt der Lebendigen die Todten fragen?

20. Zum Gesetze und zum Zeugnisse! Wenn sie nicht in dieser Weise reden, wird ihm die Morgenröthe nicht erscheinen.

Wie ist doch das? Weil nach der apostolischen Auslegung so eben von Christus die Rede war, weil die Prophezie fortschreitet, und weil die Namen des Propheten und seiner Söhne es andeuten, muss von der Wiedererhebung des Volkes aus dem Falle die Rede sein, aus dem Falle, den es gethan, indem es den Gesalbten verworfen. Da sie zur Zeit in ihrem Unglauben noch verstrickt liegen, so handelt es sich also von einer fernen oder auch nahen Zukunft. Wir bestimmen nie etwas über die Zeit, wo nicht die Prophezieen selbst Haltpunkte an die Hand geben. Wir wissen nicht um Zeit und Stunde. Wir sagen nicht, dass Israels Bekehrung zu ihrem Herrn und Gott nahe bevorstehe. Aber sie kann nahe bevorstehen. Das vermag Niemand mit Sicherheit in Abrede zu stellen. Auf unsere Zeit nun würde der hier angegebene Zug frappant passen. Fragen die Menschen nicht jetzt wieder die Todten, und ist nicht allgemeiner als je dieses moderne Geisterbeschwören*)! Das Zischeln, die verzerrten Bewegungen und das Gemurmel ist richtig der unheimliche Charakter der heutigen Nekromanten oder „Medien.“ So wäre für unsere Zeit, mehr als zwei Jahrtausende nach den Propheten, wie kaum zu irgend einer Zeit, die Mahnung bewundernswerth treffend, dass das

*) Allein im Staat New-York sollen mehr als 300,000 „Spiritualisten“ leben und die Zahl dieser Wahngläubigen in der Union wird auf eine Million und 47.000 Seelen angegeben. Nach Benjamins „Acht Jahre in Asien und Afrika“ ist unter den Juden in Afrika Zauberei ganz allgemein in Schwung. Wer Prophezieen über seine Zukunft hören will, lässt sich wahrsagende Weiber ins Haus kommen.

auserwählte Volk sich nicht verleiten lassen soll, die Todtenbeschwörer oder die Geister der Verstorbenen, — beides heisst das hebräische Wort, — zu fragen, dass es vielmehr den lebendigen Gott, seinen Gott fragen soll. Wo? Wie? Wo er gesprochen hat und noch zu ihnen spricht, im Gesetze und in den Propheten. Daher auf! Zum Gesetze, zum Zeugnisse der Propheten! Forschet in der Schrift eures Gesetzgebers und in den Schriften eurer heiligen Seher! Wenn man nicht in dieser Weise redet, das heisst, wenn man Juda nicht auf die heiligen Schriften verweiset, wird ihm die Morgenröthe seiner geistigen Auferstehung nicht erscheinen; vielmehr wird die schon so lange währende Finsterniss fortdauern; es wird fortfahren, vergebens zu harren auf die Erfüllung der heiligen Prophezieen; es wird im Dunkeln dahinleben, da es unbegreiflich für dasselbe sein muss, warum es so lange in der Verbannung ist; es wird noch immer in Jesus seinen König und Gott verfluchen, wie es so treffend die nächsten Sätze sagen:

21. Es (das Volk) geht darüber hin, (über das Gesetz und dass Zeugniss der Propheten) verstockt und hungrig. (Ungläubig und voll unbefriedigten Verlangens nach dem Kommen des Gesalbten und nach der Erfüllung der Verheissungen.) Und weil es hungert, (vergebens harrt) ergrimmt es, und flucht seinem Könige und seinem Gott (in Jesus von Nazareth, dem sie wirklich fluchen und der so auch hier wieder als Gott selbst vorherverkündet ist.) Es wendet sich nach Oben,

22. und zur Erde blickt es, und siehe Bedrängniss und Dunkelheit, Finsterniss, Bedrückung und Nacht der Verstossung.

Das Volk mag in seinem jetzigen Zustande zum Himmel aufsehen oder auf die Erde blicken, so hat es Finsterniss

vor sich, weil es nicht sagen kann, warum es so lange verstossen ist, und weil ihm der Blick in die Zukunft für die Erde und den Himmel umhüllt ist. Dazu kommt der Druck, die Verachtung, die Verfolgung, welche auf demselben ruht.

Aber die Prophezie schreitet fort mit einer plötzlichen Wendung; an anderen Orten wird geradezu gesagt, wenn einst Israel wieder berufen werde, soll es schnell und eilends geschehen:

23. Doch nicht ferner liegt Dunkelheit auf dem bedrängten (dem Volke). In der ersten Zeit ist das Land Zabulon's und das Land Nephthali's verachtet, aber in der letzten wird der Landstrich am Meere diesseits des Jordans, das Galiläa der Heiden, geehrt werden.

9. 1. Das Volk derer, die in Finsterniss wandeln, sieht ein grosses Licht; die im Lande des Todesdunkel wohnen, Licht geht über sie auf.

Galiläa westlich vom See Genesareth, diesseits des Jordans, war der Antheil der Stämme Zabulon und Nephthali. Nach dem Buche der Richter wurden die Chananäer in diesen Gegenden bei dem Einzuge der Israeliten nicht ausgerottet*). Galiläa blieb daher immer halb heidnisch. Ausserdem war es dem üppigen Syrien und Phönizien am nächsten, dagegen am entferntesten von Jerusalem, der Hauptstadt des Cultus und des Reiches. Zur Zeit der Machabäer konnten sich die Galiläer kaum der Heiden, welche um und unter ihnen wohnten, erwehren**). Darauf weist der Ausdruck hin: das Galiläa der Heiden. Die Galiläer wurden daher immer von den Bewohnern Judäas und Jerusalems gering geachtet. In den Evangelien ist diese Geringschätzung mehrfach bezeugt. „Kann

*) Richt. 1, 25 f.

**) 1. Mach. 5, 14. f.

aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ fragt selbst der arglose Nathanael. „Bist auch du ein Galiläer?“ werfen die Mitglieder des hohen Rathes dem Nikodemus entgegen*).

Aber in der letzten Zeit soll Galiläa geehrt werden. Das hat sich wirklich schon höchst merkwürdig erfüllt, indem von Galiläa das grösste Phänomen der Menschengeschichte ausgegangen ist, indem Galiläer die ganze alte Welt umgestaltet haben und die grössten und mächtigsten Nationen jetzt nach vielen Jahrhunderten einen Galiläer — anbeten. Der kleine Fleck Erde ist darum weltbekannt, er ist in aller Mund, er schwebt vor der Seele all der jungen Christen, und die erhabensten Geister denken mit ehrfurchtsvollem Entzücken an die lieblichen Gestade, wo Er wandelte, wo der Welterlöser lehrte, wo der Allmächtige wirkte.

Den Anfang und den Grund der Erfüllung dieser so eigenthümlichen und so bestimmten Vorhersagungen hat der Evangelist markirt: „Jesus nahm seine Wohnung in Kapharnaum am Meere, in den Grenzen von Zabulon und Nephthalim, damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaias ausgesprochen ist, indem er sagt: Land Zabulon und Land Nephthalim, am Meere, diesseits des Jordans, Galiläa der Heiden! Das Volk, welches in Finsterniss wohnt, sah ein grosses Licht und denen, welche im Lande und Schatten des Todes wohnen, ging Licht auf.“**).

Mit diesem Anfange und mit der weiteren Verwirklichung des Wortes, dass Galiläa in der letzten Zeit geehrt sein soll, durch die christlichen Jahrhunderte herab, ist die Erfüllung nicht zu Ende. Wenn einst, wie es verheissen ist, Israel den Gesalbten, den Herrn seinen Gott

---

*) Joh. 1, 46. 7, 41. 52.

**) Matth. 4, 13.

in Jesus erkennen wird; wenn es als ein heiliger Same wieder in das verheissene Land versetzt ist; wenn dann alle Völker nach Jerusalem wallfahrten, wie wird da erst Galiläa geehrt und verherrlicht sein; wie werden die reizenden Landschaften, in denen der Immanuel gewohnt, wieder angebaut, bevölkert, besucht sein; wie werden zahlreiche Schiffe die Pilger aus allen Ländern über den See tragen, auf den einst der Immanuel fuhr und wandelte!

Das ist klar, wenn das Eine geschehen wird, dass alle Völker Christen werden, so kann das Andere nicht ausbleiben, dass Galiläa hochgeehrt wird — in der letzten Zeit. „In der letzten Zeit" sagt die Prophezie, und nach dem Gange derselben handelt es sich auch von der noch bevorstehenden Wiederaufnahme des auserwählten Volkes. Denn so bewegt sich das Gesicht: Zuerst die Geschicke Ahabs unter Assyrien, dann das Gericht über Assyrien und die anderen heidnischen Weltreiche, dann der „Gott-mit-uns," der Vielen zur Auferstehung und Vielen zum Falle sein soll; dann der Unglaube des Volkes, der bis jetzt dauert; dann die Wendung in dessen Schicksal: „Nicht mehr soll Finsterniss und Bedrängniss sein. Das Volk derer, die im Finstern wandeln, sieht ein grosses Licht." Die Finsterniss ist nach dem unmittelbar Vorausgegangenen der Unglaube an den gekommenen Gesalbten und das vergebliche Erwarten desselben. So ist das grosse Licht, das sie sehen, der Gesalbte Jesus, das Licht der Welt, den sie endlich erkennen. Ueber sie, die jetzt von Jehovah sich verstossen sehen; die noch nichts wissen von der Botschaft des Lebens, wird ringsum strahlendes Licht sich ergiessen, wenn sie auf einmal einsehen dass Alles erfüllt ist und sich erfüllt, wenn sie in das verheissene Land sich sammeln, und in der Erfüllung dieser Verheissung die sichtbare Bürgschaft der Versöhnung, der Auferstehung und des ewigen Lebens haben werden. Wenn einmal die Verheissung, die dem Abraham, Isaak

und Jakob geworden ist, dass ihre Nachkommen jenes schönste Land der Erde besitzen sollen, von Neuem sich erfüllt, so versteht es sich, dass auch das Andere nicht fehlen wird, was versprochen ist, und seit drei Jahrtausenden sich verwirklicht, die Vermehrung ihrer Nachkommen, und es lässt sich von dem Allmächtigen erwarten, dass auch diess herrlicher und grossartiger als je sich erfüllen wird. Das sagen denn wirklich alle Prophezieen, wie auch die vorliegende:

2. Du vermehrest das Volk; du vergrösserst ihm die Freude. Sie freuen sich vor deinem Angesicht wie man sich bei der Ernte freut, wie man jubelt, wenn man Beute theilt.

Man sieht, wie Alles so einfach und klar sich auseinanderlegt, sobald man den Gang der Prophezie verfolgt, ohne den Faden zu verlieren. Die Freude des auserwählten Volkes muss wirklich gross, und muss eine heilige vor Gottes Angesicht sein, wenn sie ihn endlich erkennen, wenn sie sich in Gnaden, in Gerechtigkeit und Heiligkeit aufgenommen und die uralten Verheissungen so unerwartet herrlich von Neuem sich erfüllen sehen. Es ist vielfach angedeutet, dass sie in Frieden das gelobte Land in Besitz nehmen werden; das liegt in den Worten: sie werden sich freuen, wie man sich bei der Ernte freut. Aber der folgende Satz lautet kriegerisch: „Wie man jubelt, wenn man Beute theilt.“ Nun ja, es gilt immer wieder, die Prophezie schreitet fort. Was folgt nach dem Schema, welches alle Prophezieen einhalten, die wir schon kenen gelernt und die wir noch zu durchforschen haben? In diesen allen folgt auf die Bekehrung und Rückkehr der Juden in das gelobte Land ein Angriff Edoms auf das wiedererbaute und in neuem Glanze auflebende Jerusalem, wobei Edom vernichtet werden soll.

Darauf passt schon der überleitende Satz: Wie man jubelt, wenn man Beute theilt. Denn die Bewohner

Jerusalems werden dann unversehens eine grosse Beute zu theilen bekommen. Das folgende spricht noch deutlicher von einer solchen Katastrophe:

3. Denn das Joch seiner Last und die Ruthe seiner Schulter, den Stab seines Bedrängers zerbrichst du wie am Tage Madians.

4. Denn all das Schuhwerk, welches Geräusch macht im Getümmel, und die Gewande in Blut gewälzt werden verbrannt, werden des Feuers Speise.

Das Joch der Last ist der schwere Druck, welchen der Islam auf das heilige Land übt, dass es so wüste und öde seit Jahrhunderten daliegt; die Ruthe, welche über die Schulter geschwungen wird, und der Stock, mit welchem der Sklave zur Arbeit getrieben wird, sind die treffenden Bilder für den Schimpf und die Misshandlungen, welche die Israeliten von jeher, mehr als von allen andern, von den Mohamedanern zu dulden hatten. Dem allen soll auf einmal ein Ende gemacht werden; nicht durch das Volk, sondern durch den Herrn selbst. „Du zerbrichst sie." Die Art und Weise setzen andere Prophezieen bestimmt genug auseinander. Hier soll nur beigezogen werden, was überraschende Beziehungen herausstellt.

Es heisst: wie am Tage Madians." Das weist auf den Sieg Gedeons über die Madianiten zurück. *) Madian und Amalek und alle östlichen Stämme waren hereingebrochen und hatten sich gelagert so zahlreich wie „Schaaren von Heuschrecken;" „mit unzähligen Kameelen wie der Sand am Meere." Gedeon überfiel das Lager mit nur dreihundert Mann, deren jeder eine Trompete und unter einem Wassereimer verborgen eine Fackel trug. Durch den plötzlichen Lärm der Trompeten und

*) Richt. 7.

der gegeneinander geschlagenen Wassereimer, durch den Fackelglanz und das Kriegsgeschrei aufgeschreckt, warf sich das ganze Lager der Madianiten heulend in die Flucht und „der Herr sandte das Schwert durch das ganze Lager, und sie erschlugen in der Verwirrung sich gegenseitig.“

Wenn Edom mit vielen orientalischen Horden im Bunde gegen Jerusalem zieht, werden sie von derselben Seite kommen, wie die Madianiten, zahlreich wie Schaaren von Heuschrecken. Nehmen wir einen Augenblick an, das geschehe in naher Zeit, so ist es zum Verwundern, wie alles bereitet ist, dass es genau so in Erfüllung gehen kann. Wenn ein Theil von Juda jetzt zur Erkenntniss des Gesalbten käme, könnte das reiche Volk Palästina kaufen und in Frieden es einnehmen. Wäre Jerusalem und Palästina von Christen bewohnt, so würden sich die Wallfahrten dahin grossartig vermehren. Bei den Verkehrsmitteln unserer Tage könnte es sich buchstäblich erfüllen: „Völker wallen dahin.“ Der Reichthum der Juden und die Weihgeschenke aller Nationen und Könige würden Schätze in Jerusalem häufen. Da lässt sich nur zu sicher erwarten, dass der Islam, von fanatischem Neid und wilder Raubsucht aufgestachelt, sagen würde, wie es im Buche des Propheten Ezechiel heisst: „Ich will hinaufziehen zum Lande, das keine Mauern hat — um Raub zu erbeuten — — Hand anzulegen an das, was verwüstet war und nun wieder aufgebaut ist, und an das Volk, das aus den Völkern gesammelt wurde, und sein Erbe wieder angetreten hat.“ *) Die unzähligen Horden im Bunde würden nicht fehlen; sie würden aus demselben Inneren von Asien kommen, welches einst schon die zahllosen Schwärme der Hunnen und der Mongolen raubend und

*) Ezech. 38. 11. 12.

zerstörend gen Westen sendete. Da würde eintreffen, was Gott der Herr durch Jesaias sprach: „Ich schaue mich um und da ist kein Helfer; ich suchte und da ist Niemand, der rettet. Da hilft mir mein Arm, und mein Grimm selbst ist meine Hilfe. Und ich zertrete die Völker in meinem Grimme, und mache sie trunken in meinem Zorne und stürze zu Boden ihre Kraft“ *) Wie diese unmittelbare Hilfe des Allmächtigen in's Werk gesetzt werden würde? „Ich will über sie das Schwert auf allen meinen Bergen kommen lassen, spricht Gott der Herr, dass eines Jeglichen Schwert wider den Andern gerichtet sein wird. Und ich will sie strafen mit Pest und Blut, mit heftigen Sturmregen, mit ungeheuren Hagelsteinen; Feuer und Schwefel will ich auf sie regnen lassen, auf ihr Heer und die vielen Völker, die mit ihnen sind. **)

Das ist die prophetische Auslegung der Worte: „Wie am Tage Madians.“ Es soll furchtbar vergrössert in Scene gesetzt werden, was dort in den alten Tagen als Vorbild gegeben worden ist; statt der Trompeten Donnergerolle, statt der Fackeln Blitze, statt der Wassereimer Sturmesfluthen und Erdbeben mit Feuer und Schwefelregen. So versteht sich dann leicht, dass all die „Rüstung, lärmend im Getümmel und die Gewande im Blute gewälzt verbrannt werden,“ oder wie es in einer andern Prophezie beschrieben wird: „Die Einwohner aus den Städten Israels werden herauskommen und die Waffen, Schilde und Spiesse, Bogen und Pfeile, Handstäbe und Stangen anzünden und verbrennen.“ ***)

Wenn diess wird geschehen sein, wenn so wieder ein grosses Moment der Prophezie erfüllt ist, wenn die Hilfe des allmächtigen Ewigen offenkundig sich gezeigt hat für

---

*) Jes. 63. 5. 6.

**) Ezech. 38. 21. 22.

***) Ezech. 39. 9.

sein Volk, welches in Jesus dem Gesalbten Ihn erkennt, wenn andererseits die Strafe über seine Feinde so furchtbar und sichtbar gekommen ist, da wird der Glaube an Jesus den Gesalbten, den Herrn des Himmels und der Erde vollends siegen, da „wird man ihn gross und heilig nennen, und er wird kund vor den Augen vieler Völker, denn sie werden erfahren haben, dass er der Herr ist.“ *) Da werden alle Enden der Erde aufjubeln und bekennen:

6. Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern und sein Name heisst: Wunderbarer, Rathgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.

7. Der Vergrösserung seiner Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein auf dem Throne Davids und in seinem Reiche, indem er es befestigt und stützt in Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer, des Herrn der Heerschaaren wird diess vollbringen.

Mit dem Ausblick in die Ewigkeit schliesst diese Prophezie. Ein ewiger Herrscher ist angekündigt; es verlautet nichts von seinen Nachkommen, von seinem Hause, er selbst herrscht ewig. Schon desshalb ist jede Beziehung auf Ezechias oder einem andern König eine Plattheit. Die gewöhnliche Deutung der neueren Juden und der Rationalisten auf Ezechias ist auch schon desswegen ganz unstatthaft, weil von Galiläa die Rede ist, für welches Ezechias nach aller menschlichen Voraussicht nichts thun konnte und wirklich nichts that, weil es damals gar nicht zum Reiche Juda gehörte. Es kann nur die Rede sein, von dem Sterne aus Jakob, von

*) Ezech. 38. 23.

dem Herrscher aus Juda, dem die Völker gehorchen, dem alle Könige der Erde dienen sollen.

Er wird „Wunderbar“ genannt. Das ist eine der wenigen Stellen, in welchen die Wunder des Gesalbten angekündigt werden. Das hebräische Wort heisst auch: Wunder. In jedem Sinne passt es auf den Herrn, der Wunder gethan hat, und der selbst das eigentliche wahre Wunder ist, als die neue Schöpfung zur Wiederherstellung der alten.

Zweifaches hat der Herr gethan: Wunder hat er gewirkt, und gelehrt hat er; er lehrte was zu thun ist, um zum ewigen Leben zu gelangen; die höchsten wichtigsten Rathschläge hat er der Menschheit gegeben und die ewigen Rathschläge Gottes hat er kundgemacht, er der Gesandte des grossen Rathschlusses der Welterlösung und darum wird er in unbedingter höchster Wahrheit „der Rathgeber“ genannt.

Manche Uebersetzungen trennen die nächsten Worte und geben sie: Gott, Held, wobei sie das erste Wort in geringerem Sinn nehmen möchten, so dass es nur ein mächtiges Wesen überhaupt bedeutet. Allein bald darauf gebraucht Jesaias dieselben Worte, und da bezeichnen sie ganz bestimmt den starken Gott Israels, Jehovah selbst. *) Es ist unabweisbar, das Kind, das uns geboren ist, der Sohn, der uns geschenkt ist, der Wundervolle, der Lehrer ewiger Wahrheit ist als Gott selbst vorherverkündet.

Die zwei Namen des wahren lebendigen Gottes, die ihm ganz allein gebühren, sind: Der Allmächtige und der Ewige. Dem Gesalbten werden hier beide Namen zugesprochen: der „starke Mächtige,“ denn mächtig sein heisst seiner Wurzel nach der hebräische Name „El,“ den wir mit Gott übersetzen. Und dann wird er

---

*) Jes. 10. 21.

genannt: Vater der Ewigkeit. Dieser hebräische Ausdruck sagt mit besonderem Nachdruck, dass er der Ewige ist, der vor aller Zeit ist, ja vor der Ewigkeit, wenn diess zu denken wäre; der selbst der Vater der Ewigkeit ist.

Aber wie! Der Gesalbte ist angekündigt als Kind, das geboren wird und zugleich als Vater der Ewigkeit! Ist das nicht präcis der grosse Fundamentalsatz unseres Glaubens an Jesus den Gesalbten, den ewigen Sohn des Ewigen, empfangen und geboren aus Maria der Jungfrau; der wahrer Mensch ist und wahrer Gott!

So ist der Name Immanuel, Mit-uns-Gott in der Prophezie selbst näher bestimmt.

Endlich wird er Friedensfürst genannt. Diess bildet den Uebergang zur Schilderung der letzten Zeit, der Zeit des allgemeinen Friedens.

Der Gesalbte ist wirklich aufgetreten als derjenige, welcher Versöhnung und Friede zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und der Menschheit stiftete, der den Zwiespalt im Inneren der Menschen heilend uns inneren Frieden gab. Was er aber zu den Seinen sprach: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch,“ hat sich seitdem an Millionen bewährt, die ihn als Friedensfürsten durch eigene innere Erfahrung erkannt haben. Auch ist äusserer Friede unter den Menschen, die seine Gebote halten; und allgemeiner Friede müsste herrschen, wenn sein Gesetz allgemein befolgt würde. Die stets wachsende Vergrösserung seines Reiches und des Friedens auf Erden ist denn auch hier zusammen angekündigt, und bis jetzt hat es sich gross erfüllt; sein Reich hat sich unaufhörlich vergrössert und innerhalb seines Reiches hat auch der Friede sich gemehrt.

Wir werden vielfach angekündigt finden, dass nach der Vernichtung Edom's vollends alle Völker Christen

werden und besonders auch diejenigen Juden, welche vorher noch nicht glaubten, und die zerstreuten Reste der zehn Stämme. Da also wird sich erfüllen in vollem Sinne, dass der wundervolle Immanuel auf dem Throne Davids das auserwählte Volk regiert und beglückt. Sie werden durch seine Lehre gelernt haben, Recht zu üben und in seiner Gerechtigkeit werden sie geheiligt sein: „er wird sein Reich befestigen und bestärken in Recht und Gerechtigkeit.“ Und diese letzten Zustände gehen in die Zustände der Ewigkeit über. Nach anderweitigen Offenbarungen folgt auf die Zeit des allgemeinen Friedens die zweite Ankunft des Herrn, die Auferstehung, die Umwandlung der noch Lebenden in die Verklärung, der neue Himmel und die neue Erde. „Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird diess vollbringen,“ ja diess sind die Grundzüge im Plane der Weltgeschichte, welche derselbe ewige allmächtige Geist ausführt, der sie von Ewigkeit gedacht, in der Zeit vorher angekündigt und bisher schon so unerwartet gross verwirklicht hat.

7.

Der Sprosse aus Jesse, über welchem der Geist des Ewigen ruht.

9. 8. — 12.

Das Gesicht hebt von den Tagen des Propheten an. Es ist zuerst wieder von Rasin, dem Könige von Syrien, die Rede und dann von Assyrien. An Assyrien soll kund werden, dass es nur die Zuchtruthe in der Hand des Allmächtigen ist, damit es sich nicht rühme, es sei ihm durch eigene Kraft und eigne Weisheit alles gelungen, und der Gott Juda's sei von ihm überwunden.

10. 15. Wird die Axt sich gegen den rühmen, der mit ihr schlägt; wird die Säge sich wider den gross machen, der sie bewegt, als schwinge

der Stab den, der ihn erhebt; als erhebe die Ruthe das, was nicht Holz ist (den Menschen).

16. Daher wird der Herr, der Gebieter der Heerschaaren, über seine Fetten die Schwindsucht senden und unter seiner Macht wird er ein brennendes Feuer entzünden wie Feuerbrand.

Das heisst, über das wohlgenährte Heer der Assyrier soll eine Seuche kommen, von der sie hinschwinden, und eine Pest mit brandigen Beulen.

Nach den Büchern der Könige und der Chroniken*) zog der König von Assyrien Sennacherib nach Juda, sandte ein Heer vor Jerusalem und sprach hochmüthig gegen den Gott Israels; er musste aber mit Schimpf und Schmach abziehen, nachdem im Lager der Assyrier 185,000 Menschen während einer Nacht von einer Pest dahin gerafft waren.

Diess wird in der Prophezie mit einem prächtigen Bilde geschildert. Das stolze Heer der Assyrier wird mit einem Walde starker hoher Bäume verglichen.

10. 33. Aber siehe, der ewige Herr der Heerschaaren lässt die Laubwipfel mit Schrecken entblättern; die hohen Stämme liegen zersplittert, die schlanken sind gefallen.

34. Gefällt von der Axt liegt des Waldes Dikkicht, der Libanon ist niedergeschlagen mit Macht.

An diese Vorhersagung ist auf die geistreichste Weise die Prophezie der Prophezieen, die Ankündigung des Gesalbten geknüpft, damit das in naher Zeit sich Erfüllende dem für die ferne Zukunft Angekündigten zum Voraus als einer wahren göttlichen Kundgebung Ansehen verschaffe. Wie in der vorausgehenden Prophezie die Ankündigung des Immanuel mit der Vorhersagung vom

---

*) 1. Kön. 18 und 19. — 2. Chron. 32.

Untergange zweier Reiche durch eine Zeitangabe in Verbindung gesetzt ist, so ist hier ein bildlicher Gegensatz das Band. Das grosse Heer der Assyrier, welches mit einem mächtigen Gebirgswalde verglichen wird, soll plötzlich zu Grunde gehen; aber der Gesalbte, wie ein zarter Wurzelschoss hervortreibend, soll Herrlichstes, Ewiges vollbringen. Wahrhaftig, grossartiger konnte nicht auf die Allmacht des Ewigen aufmerksam gemacht werden, der das Hohe erniedrigen und das Geringe schützen und verherrlichen kann.

11. 1. Und ein Zweig geht aus dem Baumstrunke Jesse's hervor, und ein Sprössling aus seinen Wurzeln wird fruchtbar sein.

2. Und auf ihn wird der Geist Gottes sich herablassen, der Geist der Wahrheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Furcht Gottes.

3. Und er wird Wohlgefallen haben an der Furcht Gottes, und er wird nicht nach dem Sehen der Augen richten und nicht nach dem Hören der Ohren urtheilen.

4. Und er richtet in Gerechtigkeit den Armen und urtheilt in Billigkeit über die Dürftigen der Erde. Und er schlägt die Erde mit dem Scepter seines Mundes, und mit dem Hauche seiner Lippen tödtet er den Bösen.

5. Und Gerechtigkeit ist der Gürtel seiner Lenden, und die Wahrheit der Gürtel seiner Hüften.

Die Ungläubigen haben diese Stelle wieder auf Ezechias zu deuten versucht, schon in sehr alter Zeit die Juden und in der neueren Zeit die Rationalisten. Aber diese Deutung entbehrt jeden vernünftigen Grundes; es ist nicht die geringste Andeutung dafür in den Worten

des Propheten gegeben, und es ist Alles dagegen. Das Haus Davids stand damals noch in Kraft und war im Besitze des Thrones. Seine Herrschaft aber war beschränkt auf zwei Stämme, und ringsum von den übermächtigen Völkern bedrängt; da soll nun von Ezechias gelten, dass er wie ein Wurzelschössling aus dem königlichen Stamme hervorgeht, und die ganze Erde mit seinem blossen Wort überwindet, die Gottlosen mit dem Hauche seines Mundes tödtet, dass unter ihm alles Uebel von der Erde verschwinden und die Erde voll Erkenntniss Gottes werden soll; ja dass ihn die Völker anbeten, wie im ferneren Verlaufe der Prophezie gesagt wird.

Ganz besonders tritt hier der ethische Charakter des angekündigten Messias hervor — er ist erfüllt vom heiligen Geist, voll Gottesfurcht, herrscht nicht mit dem Schwerte, sondern durch sein Wort allein und durch seine Gerechtigkeit. Das hat nicht gehindert, dass man in dieser Prophezie einen nur „politischen Messias“ angekündigt finden wollte. Daneben stellt man sich eben so beschränkt Jesus nur als Lehrer vor. So passt dann freilich die einseitig aufgefasste Persönlichkeit nicht zu der einseitig aufgefassten Prophezie. Aber in Wahrheit ist durch die Prophezie nicht ein „bloss politischer Messias“ angekündigt, und Jesus ist nicht bloss als Lehrer aufgetreten, sondern auch als König: denn er hat wirklich ein Reich gegründet, das grösste was es je gegeben, ein Reich, welches durch alle Jahrhunderte herab über die ganze Erde sich verbreitete und das gesammte Leben der Völker in steigender Macht durchdringt und beherrscht.

Aber erwartet der Prophet den ausgezeichneten Sprössling Davids nicht unmittelbar nach dem Strafgericht über die Assyrier? Wie mag dann behauptet werden, dass des Propheten Hoffnung sich durch Jesus von Nazareth erfüllt habe, der mehr als ein halbes Jahrtausend später kam? — Es handelt sich nie um das, was der Prophet

meinte und wieviel der Prophet von dem verstand, was er nach seiner eigenen Aussage nicht aus sich selbst redete, sondern was ihm zu verkünden von dem Allmächtigen befohlen war. Die Propheten mögen viel näher sich gedacht haben, was sie ankündigten, wie die Apostel auch das Wiederkommen des Herrn in der nächsten Zeit erwarteten. Ihre Unwissenheit beweist nur, dass sie wirklich nicht aus sich selbst redeten. Etwas Anderes wäre es, wenn bestimmt gesagt wäre, dass unmittelbar nach dem Strafgericht über die Assyrier der herrliche Abkömmling Jesse's kommen solle. Aber nichts dergleichen ist gesagt; es heisst nicht: sogleich; es heisst nicht: er werde die Assyrier unterjochen und beherrschen. Die Prophezie reicht vielmehr augenscheinlich in ferne Zeiten, ja bis zum Weltende. Nirgends ist kurzsichtige Beschränktheit weniger am Platze als bei Behandlung dieser ganz einzigen Literatur. Sie muss gross aufgefasst werden, mit weltgeschichtlichem Ueberblick, vom göttlichen Standpunkte aus. Der Ewige überschaut Jahrtausende wie Tage; so sind auch seine Vorhersagungen in einem göttlichen Style gegeben, und mit kurzen Sätzen werden Jahrtausende umfasst.

Nun aber das Zusammentreffen! Genau wie hier der Gesalbte mehr als fünf Jahrhunderte vorher angekündigt ist, so kam er in unserem Herrn. Als längst der königliche Stamm Davids wie abgehauen dastand und nur noch ein niederer Wurzelstock vorhanden war; als das königliche Haus wieder auf seinen geringen Ursprung, die ländliche Hütte Jesse's zurückgeführt war, ist wirklich in solchen niederen Lebensverhältnissen ein zweiter David geboren worden, dem nun viele Völker gehorchen und den Könige anbeten.

Auf ihn ist der Geist des Ewigen in einer sichtbaren Erscheinung vor einer grossen Volksmenge herabkommen. Wir wissen dies freilich nur durch Zeugnisse, aber wir

können heute noch uns aus eigener Erfahrung von der Wahrheit dieser Thatsache überzeugen. Seine göttlichen Lehren, seine durch die Jahrtausende fortbestehenden und fortwirkenden Anordnungen sind der augenscheinliche Beweis, dass wirklich der Geist Gottes in Fülle mit ihm war, dass er voll Weisheit und Verstand, mit Rath und Geisteskraft begabt das Licht der Welt und der gottesfürchtigste der Menschen gewesen ist.

Er hatte Wohlgefallen an den wahrhaft Gottesfürchtigen. Er sprach: „Wer immer den Willen meines Vaters, der im Himmel ist, thun wird, der ist mein Bruder, meine Schwester, meine Mutter" *). — Es heisst: „Er wird nicht nach dem Sehen der Augen richten und nicht nach dem Hören der Ohren urtheilen." Damit ist mehr gesagt, als bloss, dass er nicht nach dem Scheine und nach Hörensagen richten wird; sein Urtheil soll überhaupt nicht von der Erscheinung ausgehen, sondern er soll das Innere beurtheilen können: es wird von dem Gesalbten hier vorausgesagt, was sonst nur Gott zugeschrieben wird, dass er das Innere der Menschen durchschaut, dass er „Herzen und Nieren erprobt." **) Von Jesus, unserem Herrn, wird berichtet: „Er kannte Alle, und er hatte nicht nothwendig, dass Jemand von einem Menschen Zeugniss gab; denn er kannte was in dem Menschen war ***). Seine Jünger erklärten aus Erfahrung: „Nun wissen wir, dass du alles weisst, und nicht nothwendig hast, dass man dich fragt. Daher glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist." Petrus sprach zu ihm: Du weisst Alles, du weisst, dass ich dich liebe." In der geheimen Offenbarung aber spricht der Gesalbte selbst: „Alle Kirchen sollen erkennen, dass ich der bin, welcher die Nieren

*) Mtth. 12. 50.
**) Jerem. 17, 10. Ps. 7, 10.
***) Joh. 2, 25.

und Herzen erprobt.*) Dies ist die authentische Bestätigung, dass die prophetischen Worte von göttlicher Allwissenheit zu verstehen sind. Weil er das Innere der Menschen durchschaute, konnten die Heuchler nicht vor ihm bestehen. Er sagte ohne Ansehen der Person den Pharisäern, den Schriftgelehrten und den Hohenpriestern, dass sie Heuchler seien, und als sie seine Wahrhaftigkeit selbst rühmten, um ihn mit Reden zu fangen, zeigte ihnen sein strafend Wort, dass er sie durchschaue. „Meister, sagten sie, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst, dass dir an Niemand etwas liegt, und dass du nicht auf die Person des Menschen siehst.“ Er aber antwortete: „Was versucht ihr mich, ihr Heuchler?**)

„Er richtet in Gerechtigkeit die Armen, und urtheilt in Billigkeit über die Dürftigen der Erde,“ das ist ganz dasselbe, was von dem Gesalbten im 72. Psalme gesagt wird: Er wird dein Volk in Gerechtigkeit richten und deine Armen in Recht. — Recht schaffen wird er den Elenden des Volkes, helfen den Söhnen des Dürftigen und zermalmen den Unterdrücker.“ Das Richten heisst Recht verschaffen; so ist es durch den Zusammenhang selbst erklärt: denn er soll den Kindern der Armen helfen und den Unterdrücker vernichten. Bei der Erklärung der 72. Psalms ist schon besprochen worden, wie Jesus, der Gesalbte, unser Herr, dies gethan hat und thut durch die Jahrhunderte herab, und wie auch jetzt nur durch eine genauere und allgemeinere Befolgung seiner Gebote und Lehren der überhandnehmenden Armuth abgeholfen werden wird. Nicht der zwangvolle Socialismus, nicht der rechtumstürzende Communismus, aber auch nicht das System des Egoismus und der Concurrenz, sondern

*) Joh. 16, 30. 21, 15—17. Apok. 2, 23.
**) Matth. 23, 13. 22, 23.

nur die freie christliche Liebe, die alles Recht achtende Gemeinschaftlichkeit unter den Brüdern des Gesalbten können das Völkerleben heilen und zu höherem Wohlsein führen.

Das Bild „mit dem Scepter seines Mundes schlägt er die Erde“ ist durch die schon oft erwähnten vorausgehenden und nachfolgenden Prophezieen erklärt: Es ist sein allmächtiges Wort, womit er die Erde erschüttert und die Bösen vernichtet. — Unter „Erde“ muss man nicht nur die Bösen, oder das, was im neutestamentlichen Sprachgebrauch „die Welt“ bedeutet, verstehen; sondern auch hier ist zunächst der einfache Wortsinn festzuhalten: denn die Prophezieen sprechen deutlich von allmächtigen Einwirkungen des Gesalbten auf die Erde selbst, dass sie erbebt und in Sturm und Graus die Feinde vernichtet. Besonders ist es wieder die Prophezie des neuen Bundes, welche die Gesichte des alten Bundes erklärt, und sehr deutlich die Epoche bestimmt. Der Seher des neuen Bundes sah den, welcher der Treue und Wahrhafte genannt wird und der in Gerechtigkeit richtet und Krieg führt. Das trifft ja ganz mit der vorliegenden prophetischen Stelle zusammen, in welcher es von dem Gesalbten heisst: „Er richtet in Gerechtigkeit; Gerechtigkeit ist der Gürtel seiner Lenden, und Wahrheit der Gürtel seiner Hüften.“ — Die Apokalypse fährt fort: „Aus seinem Munde geht ein zweischneidendes Schwert, ein scharfes, auf dass er die Völker damit schlage.“ Das ist „der Scepter seines Mundes, der Hauch seiner Lippen,“ sein allmächtiges Wort. Darauf folgt die Schilderung des grossen Gerichts über den falschen Propheten: dann kommen die tausend Jahre, in welchen der Satan gebunden ist. Wir wissen schon, dass über den falschen Propheten, über Edom, über den Islam das Verderben durch Erdbeben und Seuchen kommen soll. Das stimmt also merkwürdig zusammen mit dem: „Er schlägt die Erde mit dem Scepter seines Mundes, und mit dem Hauche

seiner Lippen tödtet er den Bösen.“ Darauf folgt auch in der vorliegenden Prophezie die Schilderung eines Zustandes auf Erden, in welcher nichts schaden und die Erde voll der Erkenntniss des Herrn sein soll.

Aber wie ist das? Bei dem Propheten Malachias wird von der Zeit, die unmittelbar dem Weltende vorhergeht, gesagt, Elias werde gesendet werden, ehe der Tag des Herrn kommt, der grosse, der furchtbare; der solle der Väter Herz zu den Söhnen und der Söhne Herz zu ihren Vätern wenden, „damit,“ so spricht Gott, „ich nicht komme und die Erde schlage mit dem Fluche.“ Und der Apostel Paulus sagt, dass der Herr den „Menschen der Sünde,“ den Antichrist mit dem Hauche seines Mundes vernichten werde*). Die Beziehung auf die vorliegende prophetische Stelle liegt nahe, und man hat dieselbe demgemäss auf das Ende der Welt gedeutet. Allein das ist gegen jene viel bestimmtere Deutung in der Apokalypse und auch gegen den Zusammenhang in der Prophezie des Jesaias selbst; denn in dieser folgt noch eine Entwicklung der Menschengeschichte auf Erden. Hier tritt wieder die Bemerkung ein, welche noch vielfache Anwendung finden wird, dass die Epochen und Perioden einander ähnlich sind und sich wie Vorbilder und Stufen zu einander verhalten. Die Katastrophe über Edom mit Erdbeben und Feuerregen ist Vorbild des Weltuntergangs wie sie selbst wieder vorgebildet ist durch die Vernichtung von Sodoma und Gomorrha; so schlug der Herr dort die Erde mit dem Scepter seines Mundes und so wird er sie schlagen im Gerichte über Edom und über die Welt. Eben so sind alle Gegner des Gesalbten Vorläufer des letzten grössten Widersachers, wie Johannes schreibt: „Schon gibt es viele Antichriste.“ **). Mit seinem all-

*) Malach. 4, 6—2. Thess. 2, 8.
**) 1. Joh. 2. 18.

mächtigen Willen, mit dem Hauche seiner Lippen hat der Herr alle Gegner bis jetzt auf verschiedene Weise vernichtet; so wird es auch dem Islam ergehen und zuletzt dem grössten Gegner. Daher kommt es, dass der Prophet Malachias und der Apostel Paulus mit ähnlichen Ausdrücken vom Weltende und vom Antichrist reden, wie hier nach dem Zusammenhang und nach der Parallele in der Apokalypse eine lange dem Weltende vorhergehende Katastrophe, das Gericht über den „falschen Propheten“ angekündigt wird.

Nach dieser Katastrophe sollen gemäss jener Prophezie des neuen Bundes die tausend Jahre der allgemeinen Herrschaft des Reiches Gottes, die Tage des Friedens und des Segens kommen und solche Zustände schildert auch richtig sofort das vorliegende Gesicht des Jesaias.

Ehe wir aber dazu übergehen, müssen noch zwei wichtige Punkte beachtet werden. Gegürtet mit Gerechtigkeit und Wahrheit soll der angekündigte Gesalbte sein. Unser Gesalbter hat von sich selbst sagen können: „Mein Urtheil ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. — Mein Urtheil ist wahr, weil ich nicht allein bin, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. — Ich bin die Wahrheit und das Leben.“ Nicht nur. die ihn kannten und mit ihm umgingen, bekannten, dass sie seine Herrlichkeit sahen, „voll Huld und Wahrheit“; auch seine Feinde konnten und können ihm Gerechtigkeit und Wahrheit in ganz einziger Weise nicht absprechen. Wer ist gerecht und wahr, wie Er unter allen Geschlechtern vor ihm und unter allen Menschenreihen nach ihm?

Und wer muss der sein, welcher mit seinem Worte die Erde schlägt, mit dem Hauch seines Mundes den Gottlosen vernichtet? Ist nicht der Gesalbte hier wieder als der Allmächtige selbst angekündigt? In der Schrift wird nur von Gott in ähnlichen Ausdrücken geredet.

Gott schafft durch sein Wort und der Gottlose vergeht vor dem Hauche seines Mundes.*)

6. Und der Wolf wohnt bei dem Lamme und der Pardel ruht bei dem Böcklein; und Kalb und Löwe und Mastvieh sind beisammen, und ein kleiner Knabe führt sie.

7. Rind und Bär werden mit einander weiden; ihre Jungen werden beisammen lagern; und der Löwe wird wie der Ochse Stroh fressen.

8. Und spielen wird der Säugling am Loche der Otter, und in die Höhle des Basilisken steckt der Entwöhnte seine Hand.

9. Sie werden nicht übel thun und nicht verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg; denn die Erde ist voll von der Erkenntniss des Ewigen, wie Gewässer den Meeresgrund bedecken.

Die Chiliasten deuten diese Sätze auf die Zustände nach der zweiten Ankunft des Herrn und nach der Auferstehung der Gerechten. Dazu berechtigt, wie man sieht, in der Prophezie nichts. Vom Wiederkommen des Gesalbten und von Auferstehung verlautet gar nichts. Vielmehr ist unmittelbar vor diesen Sätzen nur von der Gerechtigkeit und Wahrheit des Gesalbten, und nach denselben von der Erkenntniss Gottes auf der ganzen Erde die Rede.**) Daher ist die Stelle zunächst bildlich zu nehmen. Der raubgierige Wolf ist Bild des habsüchtigen, mord- und raubgierigen Menschen, wie der Sanfte und Arglose mit dem Lamme verglichen wird; der gefleckte Pardel erinnert an den schillernden Heuchler und der Bär an den sinnlich Rohen; der Löwe aber sinnbildet von jeher die Gewalt, während Schlange und Basilisk

*) Genes. 1. — Job. 15, 30. vgl. Hos. 6, 5.
**) V. 5. u. V. 9.

auf giftige Arglist deuten, wenn man nicht mit Hieronymus an den Satan denken will, der den Christen nicht schaden kann, selbst nicht den noch mit der Milch der Lehre Genährten und noch weniger den schon Erstarkten. Jetzt schon ist dies unter den christlichen Völkern in steigender Grösse verwirklicht. Wo dem Herrn nicht gehorcht wird, der mit Gerechtigkeit und Wahrheit umgürtet ist, herrschen offen Raubgier und Blutdurst, Heuchelei und sinnliche Rohheit, List und Gewalt, und die Guten, die Arglosen, die Rechtschaffenen müssen schutzlos vor ihnen fliehen, werden überwältigt und unterdrückt. Man denke an die Zustände unter den römischen Cäsaren, an die Zeiten des Faustrechts, an die Barbareien des Islam bis herab zu den Gräueln des heuchlerischen Despotismus und der gottläugnenden Revolution. Jemehr aber christliche Erkenntniss und Sitte allgemein herrscht, desto mehr müssen alle jene Wildheiten sich zahm erweisen, wenn auch die Neigung dazu in der Menschheit fortbestehen wird, so lange sie aus Adam sich entfaltet.

Man bemerke wohl, es wird nicht gesagt, dass der Wolf zum Lamme wird und der Pardel zum Böcklein; sondern der Wolf ist Wolf und der Löwe ist Löwe; es wird immer noch Böse und Ungerechte geben, aber sie müssen Ruhe und Friede halten. Das ist entscheidend dafür, dass hier nicht von Zuständen nach der Auferstehung die Rede ist; da werden nicht Wölfe mit den Lämmern weiden, da werden die Guten und Bösen für immer und ewig getrennt sein. Dadurch ist diese Schilderung unverträglich mit dem Chiliasmus und mit all' den falschen Begriffen von der Kirche und den letzten Zeiten bei den neueren Schwärmereien, nach welchen die Kirche nur aus Gerechten bestehen soll.

So treffend aber die geistige Deutung ist, sie geht doch nicht ganz auf in den Einzelheiten der Bilder. Die Prophezieen sind aber immer ganz klar und ganz wahr.

Es ist störend, dass den Thieren, unter welchen bildlich Menschen verstanden werden sollen, selbst Menschen entgegengestellt sind: „Ein kleiner Knabe wird sie leiten;“ „der Säugling spielt am Loche der Otter.“

Die reizende prophetische Schilderung erinnert an mancherlei tiefe Beziehungen. Im Paradiese erscheinen alle Thiere zahm und den Menschen gehorsam, zur Nahrung ist ihnen nur das Pflanzenreich angewiesen. Eva weiss auch noch nichts von giftigen Schlangen; sie fürchtet sich nicht vor der Schlange.*) Schon im alten Bunde trifft man in der Geschichte Daniels einen Fall, dass reissende Thiere vor dem Menschen ihre Wildheit ablegten. In den Psalmen wird von dem Gottvertrauenden gesagt, dass er über Nattern und Basilisken dahinschreite und auf Löwen und Drachen trete.**) Nach den Schriften des neuen Bundes sprach der Erlöser zu seinen Jüngern: „Sehet, ich habe euch Gewalt gegeben, auf Schlangen und Skorpionen zu treten und auf alle Macht des Feindes; und nichts soll euch schaden.“ Und nicht blos seine Jünger sollten diese Macht haben, sondern auch Alle, die an ihn glauben. „Bei denen, welche glauben, werden diese Zeichen erfolgen: sie werden böse Geister in meinem Namen austreiben, mit neuen Sprachen reden; sie werden Schlangen ergreifen und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden.“ Sofort werden viele Bestätigungen dieser Verheissung berichtet. Paulus blieb unverletzt von einer äusserst giftigen und gereizten Natter.***) In den Geschichten der Blutzeugen kommt es sehr häufig vor, dass die wildesten Thiere sich ihnen zahm zu Füssen schmiegen, und von mehreren Heiligen ist bezeugt, dass die wilden Thiere ganz zutraulich mit ihnen umgingen. Warum sollten diese Er-

---

*) Gen. 2, 19. 20. 1, 30. 3, 1.

**) Dan. 6. — Ps 91, 13.

***) Luc. 10, 19. Mark. 16, 17. 18. Apg. 28, 3–6.

scheinungen nicht sich vermehren, ja allgemein werden, wenn der Glaube-an den Erlöser und seine Gerechtigkeit und Heiligkeit auf Erden sich vermehrt und immer allgemeiner wird? Nach der Prophezie soll dieser Friede in der ganzen Natur wirklich dann erst herrschend werden, wenn die Erkenntniss des einen wahren Gottes und seines Sohnes, des Gesalbten, den er gesandt hat, die ganze Erde bedeckt, wie den Meeresgrund die Gewässer bedecken.

Ein tiefer Zusammenhang zwischen dieser Prophezie, wenn man sie zugleich im natürlichen Sinne nimmt, und der ganzen Offenbarung des Gesalbten ist nicht zu verkennen. Nach dieser Offenbarung kam alles Uebel, aller Unfriede in die Menschheit und in die Welt durch die Sünde. Der Erlöser von der Sünde muss also auch der Erlöser vom Uebel und vom Unfrieden in allen Formen sein. Die eben angeführten Aeusserungen unseres Herrn bestätigen diess, und die vorliegende Prophezie kündigt eine solche Durchführung der Erlösung bis zur Wiederherstellung eines paradiesischen Zustandes an.

Was von den Blutzeugen und vielen Heiligen berichtet wird, sind Anfänge, eine vorläufige Verwirklichung, und faktische Bürgschaften, das diese Erscheinungen allgemeiner werden können, und gewiss allgemeiner werden, wenn die Gerechtigkeit und Heiligkeit durch den Gesalbten allgemeiner wird. Uebrigens liegt auch in der Natur selbst die Möglichkeit zu Tage. Der Schöpfer, welcher den Hund, dass reissende Thier, mit einer so wunderbaren zauberisehen Anhänglichkeit an den Menschen begabt hat, kann sicher auch die Triebe und Instinkte der übrigen reissenden Thiere modifiziren. Sie zeigen ohnehin sämmtlich noch eine eigenthümliche Scheue vor dem Menschen, können demselben unterwürfig gemacht, und auch wie unsere zahmen fleischfressenden Thiere zeigen, an Pflanzenkost gewöhnt werden. Endlich

weichen die wilden Thiere vor der Cultur, die mit dem Christenthume vorwärts schreitet, immer weiter zurück, wie denn bei uns selbst die einheimischen reissenden Thiere schon eine solche Seltenheit sind, dass wir sie fast nur in zahmen Exemplaren kennen lernen. Herrscht das Christenthum und seine Cultur einst auf der ganzen Erde, und von dieser Periode ist die Rede, so erscheint es jetzt schon als unausbleiblich, dass die reissenden Thiergattungen nur noch im gezähmten Zustande sich erhalten.

So ist weder die geistige noch die natürliche Auffassung dieser und ähnlicher prophetischer Stellen zu verwerfen; beide Auffassungen sind festzuhalten, wie denn der Mensch nicht blos Geist und nicht blos Fleisch ist. Der vollständige Mensch ist erlöst, und die Segnungen der Wiederherstellung müssen über die ganze Erde und alle ihre Gebilde sich verbreiten, wie der Fluch des Falls die gesammte Natur getroffen. Aber wohl bemerkt! Das Alles geschieht nicht nach der allgemeinen oder theilweisen Auferstehung der Todten, sondern durch die Erweckung der Menschen aus dem Tode der Sünde, durch die Verbreitung der Kirche über die ganze Erde.

Vor Allem soll die Erkenntniss des Ewigen auf der ganzen Erde sein, und so ganz vollständig wie die Gewässer den Meeresboden bedecken. Da soll also der Götzendienst, der Buddhaismus, der Islam, die falsche allgötterische Wissenschaft vom Erdboden verschwunden sein. Da wird der Gesalbte, der Sohn Davids von allen Völkern als Lehrer und König und Herr erkannt sein, und sie werden ihm gehorchen. „Da wird der Berg des Hauses des Herrn über alle Berge stehen und zahlreiche Völker werden dahin wallen.“ Und so fährt die Prophezie fort:

10. Und an jenem Tage (zu jener Zeit) ist es der Wurzelsprössling Jesse's, welcher als

Banner der Völker dasteht; zu ihm werden sich die Nationen wenden, und seine Ruhestätte wird herrlich sein.

Das hebräische Wort für: Sie werden sich an ihn wenden, wird sehr häufig in der Schrift auf Gott bezogen, in dem Sinne, sich zu ihm bekehren, seine Aussprüche erbitten, zu ihm flehen. In der Erfüllung an unserem Herrn, Jesus dem Gesalbten, treten alle jene hohen Bedeutungen in ihr volles Recht. Wir Völker bekehren uns zu ihm, suchen bei ihm Rath und Trost, Licht und jede Hilfe, wir beten zu ihm. — „Seine Ruhestätte" übersetzt die Vulgate: „Sein Grab." Man mag es nehmen wie man will, so verwirklicht es sich an unserem Herrn vollkommen; sein Sitz im Himmel ist herrlich, seine Wohnungen auf Erden werden mit allen Werken der Kunst und mit allen Schätzen der Natur geehrt und geschmückt, und seine Ruhestätte zu Jerusalem wurde schon so vielfach verherrlicht; wie erst wird sie herrlich sein, wenn alle Völker Christen sind! Uebrigens ist kein Zweifel, dass Jerusalem gemeint ist, also wirklich seine Grabstätte. Es ist höchst merkwürdig, dass die Verherrlichung seines Grabes erst für die letzte Zeit angekündigt ist, für die Zeit, in welcher die Erde von der Erkenntniss des Ewigen erfüllt sein soll. Wirklich ist sein Grab bisher nur vorübergehend durch geziemende Verehrung verherrlicht worden, unter Konstantin und eine kurze Zeit während der Kreuzzüge. Ausserdem ward es vom Heidenthum und vom Islam beherrscht, und durch die Zwietracht der Christen geschändet bis auf den heutigen Tag.

In allen Prophezieen kehrt die Ordnung wieder, dass zuerst ein Theil der zerstreuten Juden den Sprössling Jesse's erkennen soll. Sie kehren nach Jerusalem zurück; wohin die übrigen christlichen Völker strömen, um die Stätten zu besuchen, wo der Ewige wandelte. Dann

machen Edom und viele Horden sich auf, die heilige Stadt zu erobern und zu plündern. Sie werden von Gott vernichtet. Nach diesem augenscheinlichen Strafgerichte, nach dieser neuen grossen Erfüllung der Prophezieen werden vollends alle Völker Christen, „die Erkenntniss des Ewigen bedeckt den Erdkreis.“ Da bekehrt sich zu dem Gesalbten auch der Rest der noch ungläubig gebliebenen Juden und was von Ephraim, von den zehn Stämmen noch vorhanden ist. Von da an beginnt die Zeit des allgemeinen Friedens und Segens, die tausend Jahre der allgemeinen Herrschaft des Reiches Gottes auf Erden.

Setzen wir den Fall, es nahe jetzt die Zeit, in welcher der Herr die Decke von den Augen seines Volkes nimmt, so wäre vorauszusetzen, dass nur die Juden und von diesen nur ein Theil derjenigen, welche unter den christlichen Völkern wohnen und an ihrer Bildung Theil nehmen, den Herrn als den Gesalbten erkennen würden. Wie die Weltlage gegenwärtig ist, würden sie Jerusalem und Palästina in Frieden ankaufen können. Das Vermögen dazu hätten sie, und die Verhältnisse scheinen sich täglich günstiger zu gestalten, indem die türkische Macht immer schwächer wird, die christlichen Völker dagegen immer grösere Fortschritte machen. Schon lange hält allein die Eifersucht der europäischen Grossmächte die hohe Pforte aufrecht. Wird nur erst das Land, wo Milch und Honig fliesst, von Christen bewohnt, bebaut und den jetzigen Verkehrsmitteln zugänglich, ist öffentliche Sicherheit hergestellt, so stehen die grossartigsten Wallfahrten der christlichen Völker nach den heiligen Stätten der Erlösung in Aussicht. Die geneigten Leser mögen nicht vergessen, dass hier nur von Möglichkeiten geredet wird und Vermuthungen ausgesprochen werden. Es soll nur gezeigt werden, wie leicht sich schon jetzt und eben jetzt nach mehr als zweitausend Jahren diese

Vorhersagungen erfüllen könnten. Also setzen wir den Fall, es käme dazu, so würde Jerusalem bald eine der glänzendsten und reichsten Städte sein.

Es könnte nicht ausbleiben, dass der Islam in altem Fanatismus aufflammte, die Raublust würde dazu jene zahllosen Horden von Hinterasien herbeilocken, welche schon mehr als einmal Asien und Europa in Schrecken setzten. Wie, wenn der ewige Allmächtige dann selbst die „Stätte seiner Füsse“ retten würde! Da könnte nicht ausbleiben, dass vollends der Rest der Juden und der zehn Stämme zur Erkenntniss des Herrn sich wenden würde, da würde kommen was der Prophet ferner ankündigt:

11. Und es ist zu jener Zeit, dass der Herr wieder seine Hand ausstrecken wird zum zweiten Male, um den Rest seines Volkes, der noch übrig ist, in Besitz zu nehmen; aus Assyrien und aus Aegypten, und aus Phetros, und aus Aethiopien, und aus Aelam und aus Sennaar, und aus Emath, und aus den Inseln des Meeres.

Phetros ist Oberägypten, Aelam ist Persien, und Sennaar ist Babylonien; Emath bezeichnet Syrien und steht in jenen uralten Zeiten, wo die Länder noch nicht so bekannt waren nach Namen und Umfang, im Allgemeinen für Kleinasien. Die Inseln des Meeres ist ein allgemeiner unbestimmter Ausdruck für alle Erdtheile westwärts im weiten Weltmeere; darin ist also auch Amerika und die ganze neue Welt inbegriffen, die wohl dem Propheten, nicht aber dem ewigen Geiste, der die Erde geschaffen, unbekannt waren. Die Erfüllung in diesem ausgedehnten Sinne ist höchst merkwürdig vorbereitet; wirklich sind heute noch, nach dritthalb Jahrtausenden Israeliten in all' den angeführten Ländern, und auch über die neue Welt hat Juda sich verbreitet.

12. Und er erhebt ein Panier unter den Völkern, und sammelt die Umherirrenden Israels

und die Zerstreuten Juda's von den vier Enden der Erde.

13. Und die Eifersucht Ephraims hört auf; und die Eiferer Juda's sind vertilgt; Ephraim beneidet nicht mehr Juda, und Juda eifert nicht mehr gegen Ephraim.

Als die Juden aus dem babylonischen Exil zurückkehrten, bestand bittere Feindschaft zwischen ihnen und den Israeliten von den zehn Stämmen. Es ist daher ein sicheres Kennzeichen, dass nicht von der Rückkehr aus Babel die Rede ist, sondern von einer Rückkehr aus dem jetzigen grösseren Exil, wenn angekündigt ist, dass dann keine Feindschaft zwischen Juden und Israeliten sein soll.

Mit diesem Aufhören der gegenseitigen Feindschaft war schon der Anfang gemacht durch das Benehmen des Herrn gegen die Samaritaner und das Entgegenkommen der Samaritaner, dann durch die Aufnahme vieler Samaritaner in die Kirche durch den Diakon Philippus. Aber im Grossen wird sich diese Sammlung und Zurückführung aller zwölf Stämme in Frieden dann verwirklichen, wenn die Zeiten der Heiden erfüllt sind, wenn in das Reich Gottes eintreten soll, was übrig ist von Israel, und wenn ein Hirte und eine Heerde sein werden. *)

Jener Anfang ist Vorbild zugleich und Bürgschaft für die vollständige Erfüllung.

Wenn das kommt, werden die alten Grenzen nicht ausreichen, sie werden ringsum sich ausbreiten:

14. Sie fliegen zum Lande der Philister westwärts; zugleich nehmen sie als Beute die Söhne des Ostens; nach Edom und Moab strecken sie

*) Röm. 11, 26. Luk. 21, 24.

ihre Hand aus, und die Söhne Ammons gehören zu ihrem Gebiete.

15. Und der Ewige hat die Zunge des Meeres von Aegypten ausgetrocknet und seine Hand über den Strom in der Gewalt seines Hauches ausgestreckt, und er hat denselben in sieben Bäche getheilt, dass man mit Schuhen hindurch gehen kann.

16. Und es ist gebahnter Weg für den Rest seines Volkes, welches noch da ist, aus Assyrien, wie es Israel geschah zur Zeit, als es aus dem Lande Aegypten heraufzog.

Die allegorische Deutung versteht unter dem Meere und dem Flusse Aegyptens das Reich der heidnischen abgöttischen Aegyptier, welchem zur Zeit des Herrn durch die Römer ein Ende gemacht wurde; die Theilung seines Stromes soll die Theilung des Reiches in verschiedene Provinzen sinnbilden, durch welche die Verbreitung des Christenthums erleichtert wurde. Oder das rothe Meer und der Euphrat sollen überhaupt als Hindernisse gegen den Eintritt in das Reich Gottes figuriren, und der Sinn soll sein, dass Gott alle diese Hindernisse wegschaffen werde. Jeder fühlt wohl das Ungenügende und Vage dieser Auslegung.

Im Zusammenhange der vorliegenden Prophezie ist aber von jener noch künftigen Zeit die Rede, wenn ganz Israel gerettet werden soll. Dieser Epoche soll nach der stehenden Ordnung aller Prophezieen eine grosse Katastrophe vorhergehen, viel grösser als die über Sodoma und Gomorrha. Erklärt man also, wie es sein soll, die Prophezieen durch die Prophezieen, so wäre angekündigt, dass durch jenes furchtbare Erdbeben die Gestaltung der Erdoberfläche in jenen Landen so verändert werden soll, dass auf der einen Seite die obere Einbuchtung des rothen Meeres, die ohnehin sehr leicht ist, trocken gelegt, und auf

der anderen Seite der Euphrat, der immer der „Strom“ mit Vorzug genannt wird, in mehrere kleinere Flüsse getheilt würde. Damit trifft zusammen, dass eben die Israeliten, die noch heute in Mesopotamien und in Aegypten übrig sind, aus der assyrischen Zeit stammen, und dass sie voraussichtlich die letzten sind, welche Christen werden, da sie mitten in der Barbarei und unter dem niederhaltenden Drucke des Islam wohnen. Wenn aber jenes so vielfach angekündigte Gericht über den Islam ergangen ist, werden auch sie zu dem Herrn ihrem Gott, Jesus dem Gesalbten, sich wenden und auf ebenen Bahnen in das verheissene Land zurückkehren.

Darauf folgt die Zeit des Friedens, des Segens, welche hier durch ein herrliches Danklied angekündigt ist. Diess Danklied können allerdings wir Christen jetzt schon dem ewigen Herrn und Erlöser singen; aber im vollen Sinne passt es nur für jene letzte Zeit und für Israel, wenn es nach der langen Verstossung im verheissenen Lande wieder gesammelt Jesus den Gesalbten, seinen Herrn und Gott, jubelnd anbetet. Diess Lied werden sie noch singen auf Sions heiliger Höhe, und Scharen aus allen Völkern der Erde werden im Chore einstimmen:

12. 1. Und du wirst in jener Zeit sprechen: „Ich preise Dich Ewiger; denn Du hast mir gezürnt, aber Dein Zorn hat sich gewendet und Du hast mich getröstet.

2. Siehe, der Allmächtige ist mein Erlöser; ich vertraue und fürchte mich nicht; denn meine Stärke und mein Lobgesang ist Gott der Ewige; und er ist mein Erlöser.

Im Hebräischen heisst der Erlöser bekanntlich: Jesus. Diess Wort steht auch hier immer. Die gläubigen Israeliten werden also singen; Siehe! der Allmächtige ist mein Jesus; Gott der Ewige ist mein Jesus!

3. Und ihr werdet Wasser mit Jubel aus den Quellen des Heils schöpfen.

Es kann auch übersetzt werden: Aus den Quellen des Heilandes, des Erlösers. Im Hebräischen lautet es wieder: Aus den Quellen Jesu.

Am letzten Tage des Laubhüttenfestes wurde aus der Quelle Siloah, am Fusse des Berges Sion, mit goldenem Geschirr Wasser geschöpft, in den Tempel gebracht, mit Wein gemischt und über das Opfer auf dem Altare unter Freudenrufen ausgeschüttet. Als Jesus das Laubhüttenfest mitfeierte, da stand er am letzten grossen Tage des Festes im Tempel und rief laut: „Wenn Einer dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.“ Der das berichtete, Johannes, setzte hinzu, das habe Jesus von dem Geiste gesprochen, welchen seine Gläubigen empfangen sollten. *) Damit stimmt der bildliche Ausdruck zusammen, mit welchem die Propheten die Sendung des Geistes ankündigten: „Jch werde meinen Geist ausgiessen, spricht der Ewige.“ **) Das in Freuden geschöpfte Wasser aus den Quellen des Heils, aus den Quellen Jesu, ist also der heilige Geist, welcher kraft der Erlösung in Fülle über das gläubige auserwählte Volk kommen, und sie mit Heiligkeit und Gerechtigkeit und mit ewiger Freude begaben soll.

Nach einer Prophezie ***) wird das Laubhüttenfest von den Israeliten zu Jerusalem auch dann noch fortgefeiert, wenn sie als Christen es bewohnen. Es wird dann einen viel herrlicheren Charakter haben. Während es im alten Bunde das Dankfest am Schlusse der Ernte

---

*) Joh. 7, 37—39.

**) Ezech. 11. Joel. 2.

***) Zach. 14, 16.

aller Früchte war, und an den Auszug aus Aegypten durch die Wüste in das gelobte Land erinnern sollte, *) wird es dann zwar immer auch Erntedankfest zugleich sein können, aber es wird als Dankfest der Erlösung den Kreis ihrer jährlichen Feier abschliessen, es wird die Israeliten an die lange Verbannung und die freudenvolle Rückkehr, an den wüsten Zustand ihres Unglaubens und an das himmlische Glück ihrer Bekehrung zu dem Gesalbten, ihrem Herrn und Gott, an alle Grossthaten des Ewigen zur Erlösung der Menschheit erinnern. Sie mögen dann zum Andenken an das alttestamentliche Fest und entsprechend der hehren Symbolik des christlichen Cultus als Sinnbild der unendlichen Fülle der Gnaden und Gaben des heiligen Geistes im Anschluss und Rückblick auf das Pfingstfest wieder Wasser aus den Quellen Sion's in goldenen Geschirren schöpfen, und es in Prozession hinbringen, wo das Opfer des ewigen Hohenpriesters nach der Weise Melchisedech's gefeiert wird; da mag es wieder mit dem Weine des hehren Opfers vermischt werden, und die innige unaussprechliche Vereinigung der erlösten und vom göttlichen Geiste geheiligten Menschheit mit ihrem Schöpfer-Erlöser andeuten, der im Geiste und im Fleische durch das hochheilige Geheimniss unter ihnen gegenwärtig ist. So würde das prophetische Wort im buchstäblichen natürlichen und im erhabensten geistigen Sinne erfüllt: „Ihr werdet Wasser mit Jubel aus den Quellen des Heils schöpfen.“

Und nun denke man sich dazu die Scenerie der heiligen Stadt, all die Erinnerungen, die sich an sie knüpfen, und die zahlreichen Völker aus allen Theilen der Erde, die zum Berge des Herrn wallen, wie herrlich muss es sein, wenn diess von Gott selbst Jahrtausende vorher bereitete Loblied gesungen wird:

---

*) 3. Mos. 23, 39—43.

4. Und ihr sprecht zu jener Zeit: Preiset den Ewigen; rufet seinen Namen an; macht kund unter den Völkern seine Grossthaten; gedenket, dass erhaben ist sein Name.

5. Lobsinget dem Ewigen, denn Herrliches hat er gethan; kund ist diess auf der ganzen Erde.

6. Juble und jauchze Bewohnerin Sion's, denn gross ist in deiner Mitte der Heilige Israels.

So umfasst diese Prophezie wieder die ganze messianische Zeit. Aber sie weiset mit dem letzten herrlichen Lobliede auch in die Ewigkeit. Die Zustände der letzten Zeit, die Gerechtigkeit, die Heiligheit, der allgemeine Frieden, der grosse Segen, die herrlichen Feste, die Lobpreisung des Ewigen bilden die ewigen Zustände nach der Auferstehung vor, und sind eben dadurch zugleich die sichtbare Bürgschaft unserer ewigen Hoffnungen. So wie, und so gewiss diess Alles sich erfüllt vor den Augen der Menschheit, in solcher Weise, so gewiss wird die Auferstehung und das ewige Leben kommen. Wie werden die Auferstandenen erst den Ewigen preisen, wie werden sie die Grossthaten der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung rühmen, nachdem Alles vollbracht, Alles klar geworden ist, wie herrlich wird in ihrer Mitte der Heilige Israels sein, den sie schauen von Angesicht zu Angesicht, von Ewigkeit zu Ewigkeit!

8.

Die Gerichte über die alten Völker, über Jerusalem, über den Islam, über die Welt.

13. — 24.

Nun folgt eine zusammengehörende Reihe von „Aussprüchen“ über die Geschicke der Völker, welche die auserwählte Nation umgaben, über Babel, über die

Philister, über Moab, Damaskus, Aethiopien, Aegypten, Idumäa, Arabien und über Tyrus. Wir heben nur zwei Momente heraus, deren Erfüllung uns vor Augen steht.

Dass Babylonien durch die Perser gestürzt und zerstört werde, das kann man nicht dem politischen Scharfblick des jüdischen Weisen zuschreiben, weil zur Zeit, als Jesaias dies aussprach, noch nicht einmal Aussicht war, dass Babel zur Weltherrschaft gelangen werde. Es muss als eine höhere Voraussagung anerkannt werden, — wenn es feststeht, dass diese Aussprüche von Jesaias sind. Doch darauf kommt es gar nicht mehr an, sobald es sich um Thatsachen handelt, welche heute noch vor unseren eigenen Augen sich bewähren. Eine solche Thatsache ist, dass jenes grosse, reiche, mächtige Babel bis zur Stunde, mehr als zwei Jahrtausende ganz wüste liegt; und diess ist mit aller möglichen Bestimmtheit vorausgesagt; denn so steht geschrieben:

13. 19. Und Babel, der Glanz der Königreiche, der Ruhm und Stolz der Chaldäer, wird von Gott zerstört, wie Sodoma und Gomorrha;

20. sie wird nimmermehr bewohnt werden und sie wird nicht aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht, und der Araber soll sein Zelt dort nicht aufschlagen, und die Hirten sollen daselbst nicht lagern.

Jerusalem und Rom, jenes älter, dieses wenig jünger als Babel, existiren noch und nach welchen Geschicken! Von Babel wusste man bis vor Kurzem kaum die Stelle, wo es gestanden. So erfüllt sich mehr als zwei Jahrtausende die Voraussagung. Aber nicht nur diess ist bewundernswerth; es ist überdiess Aussicht gegeben, wie es sich in Zukunft bis zum Weltende erfüllen wird. Man sollte denken, es könnte in der einst so volkreichen Gegend leicht wieder eine Stadt

entstehen, ja es könne gar nicht ausbleiben, wenn christliche Kultur einst auf der ganzen Erde, also auch in jenen Landen blühen wird. Aber nach den Prophezieen soll bei der Katastrophe über Edom gerade jener Erdstrich verwüstet werden gleich Sodoma und Gomorrha. Wenn das geschieht, so wird sie wahrhaftig „nimmermehr bewohnt werden, und nicht mehr aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht, und der Araber wird dort sein Zelt nicht aufschlagen und die Hirten werden daselbst nicht lagern."

So greifen die Prophezieen überraschend in einander, und diese dunklen, manchfaltigen Aussprüche bilden, frei von Widersprüchen, ein wundervoll harmonisches Ganzes.

In dem Spruche über Moab wird Verwüstung und grosses Elend angekündigt. Mitten darin findet sich ein schwer zu deutender Satz. Das 15. Hauptstück schliesst:

15. 9. Die Gewässer Dimons sind voll Blut; denn ich lasse über Dimon fortgesetztes Unheil kommen, einen Löwen über die Entkommenen Moab's, über die, welche im Lande noch übrig geblieben sind.

Das sechzehnte Hauptstück beginnt dann:

16. 1. Sendet das Lamm, welches die Erde beherrscht, von der felsigen Wüste zum Berge der Tochter Sion.

Die Erklärung: Schicket die Lämmer dem Beherrscher des Landes, hat grammatische und geschichtliche Schwierigkeiten. Es ist wahr, der König von Moab gab noch dem Könige Achab 100,000 Schafe und 100,000 Widder als Tribut *). Aber es heisst nicht: Schicket Lämmer, und von Widdern ist gar keine Rede. Auch

*) 4. Kön. 3, 4.

steht nicht: Dem Herrscher, und warum sollte „Land“ oder Erde, so allgemein gesprochen, gegenüber den Moabiten Juda bedeuten? Endlich würde eine Aufforderung an die Moabiten, die Tribut-Lämmer wieder zu senden, wohl am Platze gewesen sein, wo Juda noch mächtig war, wie zur Zeit des Königs Josaphat, welcher mit dem König Joram von Israel einen siegreichen Feldzug gegen Moab machte. Aber hier wird eine zukünftige Calamität angekündet, die keine andere als die Unterjochung durch Nabuchodonosor, den Babylonier, sein kann. Dieser ist der Löwe, welcher über die Entkommenen Moabs geschickt wird, über die nämlich, welche bei den Einfällen der Assyrier sich noch gerettet haben. Wie könnte für diese Zeit Moab aufgefordert werden, Tribut nach Juda zu senden, welches selbst hilflos von den Babyloniern in die Gefangenschaft geführt werden soll. Unmittelbar darauf werden die Moabiten wirklich ermahnt, die Flüchtlinge aus Juda aufzunehmen.

Aber was soll es dann heissen: „Sendet das Lamm, den Beherrscher der Erde, aus der felsigen Wüste zu dem Berge der Tochter Sion?“ Der Satz bleibt dunkel, wenn man vor der Sonne der Propheten sein Auge verschliesst. Wenn man aber für diese sein Auge offen hält, wie klar, wie überraschend trifft alles zusammen! Wen nennen die Propheten den Beherrscher der Erde? Wen anders nennen sie so, und wen anders konnte ganz Juda darunter verstehen, als den Messias, der längst in den Psalmen und im Gesetze als der Beherrscher der Erde, als der Gebieter der Menschen angekündigt war, dem die Völker gehorchen, dem alle Könige dienen sollen! — Und wir können darin unseren Herrn nicht verkennen, welchen wir als den Herrn Himmels und der Erde anbeten, von welchem wir jetzt schon sehen, dass sein Reich auf der ganzen Erde aus-

gebreitet ist, und der doch zugleich das Lamm ist, welches zur Schlachtbank geführt worden, und für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist.

Und „von Moab soll er entsendet werden, aus der felsigen Wüste nach Jerusalem.“ Wäre die Lebensgeschichte unseres Herrn wirklich eine Sammlung von Sagen oder ein Machwerk willkürlicher Erdichtung, so würde sie immer wieder etwas ganz Ausserordentliches und Unerklärliches sein; etwas, was in der gesammten Geschichte der Menschheit nicht mehr vorkommt, indem nämlich vier Sagensammlungen oder vier willkürliche Erdichtungen nicht nur unter sich ein so harmonisches Ganzes geben, eine unvergleichliche Persönlichkeit ohne störenden Zug schildern, sondern was vollends über Alles geht, dass diese vier Mythencomplexe oder erfundenen Geschichten alle Züge der Prophezieen aus vielen früheren Jahrhunderten in sich gefasst haben; alle Züge, die sich am fernsten liegenden, wie solche: ein geduldiges Lamm und ein Beherrscher der Erde; Züge von unbegränzter Grösse und Allgemeinheit, und wieder ganz spezielle, scheinbar geringfügige, wie sie hier zusammen gehen. Jesus ist nach der evangelischen Geschichte richtig das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt auf sich genommen, und er ist nach derselben Geschichte der Beherrscher der Erde, denn er sagt selbst: „Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben.“ Das sind Charaktere von unermesslicher Grösse und Allgemeinheit, aber daneben trifft das Speziellste, scheinbar Geringfügigste zu: Das Lamm, der Beherrscher der Erde, unser Herr, Jesus der Gesalbte, stammt von Moab durch Ruth, die Moabiterin, die Gattin des Booz, die Ahnfrau David's; und nach einer vierzigtägigen Vorbereitung in der Felsenwüste gen Moab begann er sein öffentliches Lehramt und trat in Jerusalem als Gebieter in seinem Tempel auf.

Weil der Gesalbte durch Ruth von Moab stammt, darum ist er auch in der Weissagung über Moab angekündigt, nach der babylonischen Epoche.

Das Folgende muss sofort von dem verstanden werden, was geschehen sollte, nachdem der Gesalbte gekommen war. Die Gläubigen aus den Juden wurden von dem ungläubigen Volke verfolgt, und durch den Krieg mit den Römern und die Zerstörung Jerusalems vollends aus dem Lande vertrieben. Die Moabiter werden aufgefordert, ihnen Schutz zu gewähren, dafür sollen sie in das Reich „des Wahrhaftigen und Gerechten" aufgenommen werden. Aber Moab ist zu hochmüthig dazu; darum ist von Neuem Vertilgung des Volkes und Verwüstung des Landes angekündigt. Die Moabiten gehören zu den verschiedenen Stämmen, welche man mit dem gemeinschaftlichen Namen Araber umfasst. So gehören sie also mit den Edomiten zum stolzen Islam, und werden dessen Geschicke theilen.

Damit trifft die Vorhersagung rein zusammen:

16. 2. Und es wird geschehen, wie flüchtige Vögel und wie aus dem Neste verscheuchte Brut werden die Töchter Moabs sein, indem sie über den Arnon gehen.

Der römisch-jüdische Krieg scheuchte auch die Moabiter auf, aber er verbreitete sich nicht in ihr Land, welches vielmehr geeignet war, den Flüchtlingen aus Juda Schutz zu gewähren.

3. Halte Rath (Moab!) Thue Recht! Mache deinen Schatten wie Nacht am Mittage; verberge die Flüchtlinge; den Umherschweifenden verrathe nicht.

4. Bei Dir weilen meine Flüchtlinge. Moab; sei ihnen zum Schutze vor dem Verwüster; denn der Zerstörer wird ablassen, die Verwü-

stung wird aufhören, hinweggeschafft aus dem Lande werden die sein, welche es zertraten.

Die Verfolgung und Verwüstung wird aufhören. So ist es geschehen; unter Konstantin und fortan wurde das Reich des Davididen gross und herrlich auch im heiligen Lande:

5. Und auf Huld ist Dein Thron befestigt, und auf ihn thront in Wahrheit im Zelte David's, der richtet und das Recht sucht und die Gerechtigkeit beschleunigt.

Die Beziehung auf den Gesalbten ist überaus klar, auf den nämlich, der im Hause David's ewig herrschen soll, auf den gnadenvollen König, der mit Wahrheit und Gerechtigkeit umgürtet ist, und ebenso augenscheinlich ist diess erfüllt durch unseren Herrn, Jesus, den Sohn David's, auch in Jerusalem selbst, wo sein Reich, seine Kirche blühte, bis — der Islam die heilige Stadt unter seine Füsse bekam; der Islam, zu welchem auch die hochmüthigen Moabiten, die unter den mahomedanischen Arabern begriffen sind, schworen, wesshalb ihnen neues Verderben, völliger Untergang angedroht wird:

6. Wir hören von dem Hochmuth Moabs, der so hoch ist; von seinem Uebermuthe und seiner Hoffart und seinem Fanatismus; von seinen lügnerischen Prahlereien.

Wie passt diese Schilderung heute noch auf die mahomedanischen Araber; wie ist das hervorragend Charakteristische getroffen!

7. Darum wird Moab über Moab jammern; alle werden sie jammern.

Sofort wird bis zu Ende noch die Verwüstung des Landes geschildert ohne Aussicht auf eine spätere bessere Zeit.

Das ist also wieder ein grosses Ganzes; das gesammte Geschick eines merkwürdigen Menschenstammes

ist im welthistorischem Style skizzirt, klar und durchsichtig.

Wie wenig es Menschensache ist, Vorhersagungen zu machen von solcher Tragweite, von solcher innerer Zusammenstimmung, mit so treffender überraschend rein aufgehender Erfüllung, davon liefert fasst bei jedem Schritt die Verworrenheit der Uebersetzungen die merkwürdigsten Beweise. Von der alexandrinischen griechischen Uebersetzung der vorliegenden Prophezie über Moab und das Lamm, welches die Erde beherrscht, bemerkt schon Hieronymus, dass sie ganz sinnlos sei. Sie lautet: „Ich sende wie Gewürm über das Land. Ist ein wüster Fels der Berg der Tochter Sion? *) Dagegen die lateinische Vulgata, welcher die Erfüllung und authentische Erklärung vorausging, hat nicht nur richtig, sondern auch verdeutlichend übersetzt: „Sende das Lamm, o Herr, den Gebieter der Erde, von dem Felsen der Wüste zum Berge der Tochter Sion."

Diese Bemerkung, dass die Uebersetzungen vor der Erfüllung den Grundtext, die hebräische Wahrheit, wie ihn Hieronymus nennt, falsch wiedergeben und die Klarheit der Voraussagungen verdunkeln, muss uns bei der Auslegung dessen, was zukünftig ist, bescheiden machen, bescheiden und vorsichtig in der Deutung, aber auch bescheiden und vorsichtig in der Beurtheilung der Deutung. So begnügen wir uns denn in der Auslegung der folgenden schwierigen Prophezie damit, dieselbe nicht durch unsere Vermuthungen, sondern durch andere prophetische Aussprüche zu beleuchten.

Nachdem die Geschicke der umherliegenden Völker verkündet sind, kommt Juda an die Reihe zum zweiten Male. Schon vorher im 22. Hauptstücke werden Jeru-

*) Αποστελω ὡς ἑρπετα επι την γην. μη πετρα ερεμος εστιν το ορος θυγατρος Σιων.

salem schwere Leiden angekündigt. Die Folge der ganzen Prophezie, welche mit der Rückkehr der Juden aus Babylon beginnt, führt auf die Zeit des Antiochus. Vorher ist der Untergang Babel's angekündigt. Der Schilderung des Unheils entspricht genau, was nach dem zweiten Buche der Machabäer auf Befehl des Antiochus bei seiner Rückkehr aus Aegypten geschah. *) Das Unheil, was darauf abermals angekündigt wird, muss die Zerstörung durch die Römer sein. Sehen wir, ob es zutrifft!

24. 1. Siehe, der Ewige giesst das Land aus und entleert es; und er kehrt seine Oberfläche um, und zerstreut seine Bewohner.

Das Bild ist von einem Gefässe hergenommen, welches man ausgiesst, leer macht und umstürzt. Aber wie passt es auf den römischen Krieg! Dieser entvölkerte das Land gänzlich, und durch Zerstörung vieler Städte und Dörfer, endlich durch die Vernichtung der Hauptstadt erhielt das ganze Land eine andere Gestalt. Und was geschah mit den Bewohnern? Sie wurden in alle Welt zerstreut, und leben seitdem in dieser Zerstreuung.

Man bemerke noch, dass ganz gegen die Gewohnheit des Propheten, weder Assyrier noch Babylonier, noch sonst ein damals existirendes Volk als Feind genannt wird. Rom, durch welches das hier Vorausgesagte so buchstäblich sich erfüllte, wurde damals eben erst gegründet, ein unbedeutendes Städtchen im fernen unbekannten Latium. Auf der andern Seite zeigt die Erwähnung der Zerstreuung der Bewohner, dass hier noch nicht vom Untergang der Erde, vom Weltende die Rede ist.

2. Und wie das Volk wird der Priester sein; wie der Diener, so der Herr; wie die Magd,

*) 2. Machab. 5.

so die Gebieterin, wie der Käufer, so der Verkäufer; wie der Entleihende, so der Verleihende; wie der Schuldner, so der Gläubiger.

Es wird alle das gleiche Schicksal treffen, Hoch und Niedrig, Reich und Arm.

3. Wiederholt entleert wird das Land, gänzlich ausgeplündert, denn der Ewige spricht diess Wort.

Selbst diese Wiederholung und Verstärkung traf merkwürdig zu. Noch einmal erhoben sich die Juden unter Hadrian, 132 n. Chr. Da wurden sie abermals aus dem Lande vertrieben und das Land gänzlich verwüstet. Fünfzig grössere Plätze und 985 Dörfer und Weiler wurden vom Grund aus zerstört.

4. Das Land trauert und ist erschöpft; rund um schmachtet und welkt die Erde *). Die Grösse des Volkes des Landes ist gebrochen.

5. Und das Land ist entweiht wegen seiner Bewohner; denn sie übertraten die Gesetze, sie änderten das Recht, sie brachen den ewigen Bund.

Das Land ward entweiht, indem es von den götzendienerischen Römern bewohnt wurde; an die Stelle Jerusalems wurde unter Hadrian eine neue Stadt erbaut, Aelia Capitolina genannt. Wo der Tempel des heiligen lebendigen ewigen Gottes stand, wurde ein Götzentempel errichtet.

Und was wird in der Prophezie als Ursache dieser gräulichen Zerstörung angegeben? Abgötterei, wie bei der babylonischen Verwüstung? Nein, keine Sylbe

*) תֵּבֵל kann hier nicht den ganzen Erdkreis bedeuten, sondern nur das Land rundum, weil sogleich nur von einem Volke die Rede ist, und bald darauf immer nur von der Stadt Jerusalem gesprochen wird.

davon, sondern genau das, was wirklich die Ursache der Zerstörung Jerusalems und der Verwüstung des Landes durch die Römer war, die Uebertretung der Gesetze der Gerechtigkeit und der Liebe, die Ungerechtigkeit und die Heuchelei, durch welche sie den ewigen Bund brachen, indem sie den Gesandten des ewigen Bundes, welchen der ganze alte Bund angekündigt hatte, nicht anerkannten, ja ihn mordeten.

Sofort wird der Zustand des gelobten Landes und der heiligen Stadt vorausgeschildert, wie er nun seit so vielen Jahrhunderten wirklich andauert:

6. Darum wird der Fluch am Lande zehren, und die darin wohnen, werden die Schuld büssen; darum werden die Bewohner des Landes armselig sein und wenig Menschen darin übrig bleiben.

7. Der Wein trauert, die Rebe schmachtet; alle, die fröhlichen Herzens sein sollten, seufzen.

8. Der Pauken Freudenklang feiert; aus ist es mit dem Getümmel der Frohlockenden; es feiert der Freudenklang der Harfe.

9. Sie trinken nicht Wein bei Gesang; bitter schmeckt der Meth den Trinkern.

10. In Trümmern liegt die leere Stadt; die Häuser alle sind vor dem Eintretenden verschlossen.

11. Jammer über den (mangelnden) Wein ist in den Strassen: alle Freude ist entflohen; gefangen fortgeführt ist die Fröhlichkeit des Landes;

12. Geblieben ist Verwüstung in der Stadt, und die Zerstörung hat zertrümmert das Thor.

Nun tritt eine Wendung ein; das ist die Perspektive in den Prophezieen. Auf den ersten Anblick erscheint Alles wie auf einer Fläche; und das Verständ-

niss der Prophezieen wird besonders dadurch gehindert, dass man gewöhnlich Alles zu derselben Zeit geschehend sich vorstellt. Aber nein, gleichzeitig können diese Momente gar nicht neben einander bestehen, der Unglaube und der Glaube des auserwählten Volkes, sein Elend und sein Glück, die Zerstörung der Stadt und ihr wüster Zustand zugleich mit ihrer Wiedererbauung und ihrer Herrlichkeit. Das muss also auseinander gehalten werden und zwar als entsprechend grosse weltgeschichtliche Perioden. So dauert nun der wüste Zustand des heiligen Landes und der heiligen Stadt seit vielen Jahrhunderten, und eben so lange dauert zugleich, wie es, vorausgesagt ist, die Zerstreuung und der Unglaube des auserwählten Volkes. Was nun folgt, gehört also der Zukunft an. Darum liefert nicht mehr die Erfüllung selbst die Auslegung, wie bisher. Zum Verständniss des Folgenden sind wir an die Andeutungen der übrigen Prophezieen gewiesen und an die Möglichkeiten, welche in der geschichtlichen Wirklichkeit gegeben sind.

Hier muss wiederholt bemerkt werden, dass bei dem, was noch zukünftig ist, zwar die überzeugende Kraft der Erfüllung hinwegfällt, aber dass die Wahrheit und Göttlichkeit der Prophezieen auch in diesen Partieen noch unverkennbar sich erweist. Durch die innere Zusammenstimmung derselben, und dadurch, dass die Möglichkeit ihrer Erfüllung heute nach Jahrtausensenden wirklich noch vorhanden ist, und zwar stets bedingt durch Jesus den Gesalbten, unseren Herrn.

13. D o c h s o w i r d e s s e i n i m L a n d e, m i t t e n u n t e r d e n V ö l k e r n, w i e b e i d e m A b s c h l a g e n d e r O l i v e n, w i e d i e N a c h l e s e b e i d e r W e i n e r n t e.

Das Volk wird in der Katastrophe nicht ganz zu Grunde gehen; wie nach der Oelernte und nach der Weinlese einzelne Oliven und Trauben zurückbleiben,

so wird noch ein schwacher Rest übrig sein. So ist es geschehen. Nach den beiden furchtbaren Vertilgungskriegen unter Titus und unter Hadrian ist doch noch ein kleiner Rest der Nation übrig gewesen und hat dich durch die Jahrhunderte herab erhalten, und genau zutreffend, im Lande und mitten unter allen Völkern.

14. Diese werden ihre Stimme erheben und die Herrlichkeit des Ewigen lobpreisen; sie werden jubeln vom Meere her.

Wenn die Zeit gekommen ist, werden die Uebriggebliebenen von Juda den Herrn, ihren Gott und Erlöser erkennen und lobpreisen. Vom Meere her sollen sie jubeln. *) Gewiss vom Meere her werden sie nach dem vorher lange wüst gelegenen Lande der Verheissung eilen. Von Westen her, vom Occident wird die Bewegung ausgehen; die Söhne Judas unter den christlichen Nationen Europa's werden zuerst zur Erkenntniss kommen. Aber über den Orient und über die grossen Weltinseln des Oceans wird der Jubel sich verbreiten, rings um die Erde werden sie Jesus Christus den Gerechten, preisen.

15. Daher im Oriente verherrlicht den Ewigen, und auf den Inseln des Meeres den Namen des Ewigen, des Gottes Israels;

16. Von den entferntesten Theilen der Erde hören wir Loblieder, Preis dem Gerechten! —

Und ich spreche: Unheil mir, Unheil mir! Wehe mir! Die Frevler freveln, schwer freveln die Frevler.

Was soll diese plötzliche Wendung bedeuten? Das würde schwer zu sagen sein, wenn nicht die übrigen Prophezieen und die stehende Folge ihrer Epochen über-

*) Die Uebersetzung: sie werden jubeln lauter als das Meer, ist unstatthaft, weil vorher nicht von einer grossen Volksmenge gesprochen wird, und weil sogleich vom Meere als Ortsbezeichnung die Rede ist.

raschend darin zusammentreffen würden, dass einige Zeit nach der Bekehrung eines Theiles der Juden und nach ihrer Rückkehr ins verheissene Land ein plötzlicher Angriff auf Jerusalem durch Edom und eine ebenso plötzliche Rettung durch Gott angekündigt wird. Sofort passt Alles. Die plötzliche Wendung deutet auf die plötzliche Gefahr, und der Ausruf des Propheten ist der Ausdruck des Schreckens über den furchtbar dräuenden Angriff. Das hebräische Wort für Frevel bedeutet besonders den Uebermuth und die Frechheit: das charakterisirt den Islam, dessen übermüthiger, frecher, frevelnder Fanatismus noch einmal, zum letzten Mal, in den wildesten Flammen aufschlagen wird. Diess deutet die eigenthümliche Wiederholung an: Die Frevler freveln; frevelnd freveln die Frevler.

17. Schrecken und Grube und Fallstrick über Dich, Bewohner des Landes.

Edom hat seit mehr als einem Jahrtausend das heilige Land inne; daher heisst er Bewohner des Landes.

18. Und es wird geschehen, wer vor der Stimme des Schreckens flieht, fällt in die Grube, und wer der Grube entklimmt, wird von dem Fallstrick gefangen; denn die Schleussen von der Höhe werden sich öffnen und die Fundamente der Erde werden erbeben.

Hier ist es klar gesagt, ein furchtbares Erdbeden wird die Feinde vernichten; der Schrecken und die Stimme des Schreckens deutet auf das Rollen der Donner und das unterirdische Getöse, welches Erdbeben zu begleiten pflegt; die Grube sind die Klüfte, welche die Erde zerreissen, und der Fallstrick oder die Schlinge ist die Pestseuche, welche nach anderen Prophezieen zugleich über sie kommen soll. Die Beschreibung des Erdbebens geht fort in hochpoetischer Weise:

19. Zerklüftet, zerklüftet wird die Erde; zerspalten, zerspalten wird die Erde; erschüttert erschüttert wird die Erde.

20. Wankend wankt das Land wie ein Trunkner; es schwankt wie eine Hängmatte; schwer liegt auf ihm seine Schuld, und es fällt und steht nicht wieder auf.

Der Islam ist der Verworfenheit von Sodoma und Gomorrha verfallen; das sodomitische Laster ist unter ihnen allgemein und öffentlich. Darum ist auch zu erwarten, dass dieselbe Strafe ihn und sein Stammland trifft; das ist die Sündenstrafe, die schwer auf dem Lande liegen soll: und der wüste Zustand soll bleiben bis zum Ende der Welt.

Aber was soll das Folgende heissen?

21. Und es wird geschehen in jener Zeit, der Ewige wird nach dem Heere der Höhe in der Höhe sehen, und nach den Königen der Erde auf Erden;

22. Und sie werden miteinander gebunden in der Grube versammelt werden, und sie werden im Kerker verschlossen werden, und nach vielen Tagen wird wieder nach ihnen gesehen werden.

Der Weltuntergang kann im Vorausgehenden nicht gemeint sein und hier nicht das Weltgericht, weil noch viele Tage folgen sollen, nach welchen erst wieder nach den Gefangenen gesehen werden soll. Man würde schwerlich zu einem klaren Verständniss dieser eigenthümlichen Sätze gelangen können, wäre nicht die Deutung in einem anderen prophetischen Buche gegeben. Nach der geheimen Offenbarung sah der Lieblingsjünger eine grosse Katastrophe über die Könige der Erde und ihre Heere und den falschen Propheten hereinbrechen. Sie wurden in den Feuerpfuhl geworfen, und dazu die

alte Schlange, der Satan. „Ich sah einen Engel vom Himmel kommen und er warf den Satan in den Abgrund und verschloss und versiegelte ihn, dass er nicht ferner die Völker verführe, bis die tausend Jahre voll sind, und darnach muss er auf kurze Zeit wieder losgelassen werden.“ *) Darnach also sind die Könige der Erde diejenigen, welche Jerusalem überfallen; „das Heer der Höhe in der Höhe“ ist der Satan und sein Anhang, deren Aufenthalt jetzt nach der Schrift die Luft ist. Der Kerker ist der Abgrund; die vielen Tage sind die tausend Jahre.

Darnach soll ein neuer grosser Abfall der Menschheit kommen, und diesem wird in Kurzem ein Ende gemacht durch die Wiederkunft des Herrn, den Weltuntergang und das Weltgericht.

23. Und der Mond wird sich schämen, und die Sonne zu Schanden werden; denn der ewige Herr der Heerschaaren herrscht auf dem Berge Sion und zu Jerusalem, und Herrlichkeit ist ihm vor seinen Aeltesten.

„Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, die Sonne wird verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels in grosser Macht und Herrlichkeit kommen sehen.“ Das ist die Erklärung vom Urheber der Prophezie selbst.

Doch wie? Da heisst es: Der Menschensohn wird kommen, und in der Prophezie: Der ewige Herr der Heerschaaren! Immer wieder dieselbe Zusammenstimmung in dem Fundamentalsatze unseres Glaubens: Der Gesalbte ist der Ewige selbst und zwar nicht etwa das Allwesen; das wäre nichts Besonderes, nichts auch nur Erwähnenswerthes, weil das Allwesen allen Dingen ge-

*) Offb. 19. 19. f. 20, 1—3.

mein wäre, sondern der Gesalbte ist der ewige Herr, der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Den kommenden Herrn werden die Engel und Heiligen begleiten; und in der nächsten Umgebung des ewigen Hohenpriesters werden seine Aeltesten sich befinden, seine Presbyter, seine Priester des neuen Bundes, die Apostel, die mit ihm richten werden, wie er gesagt, und ihre Nachfolger, die heiligen Bischöfe und Priester aller Jahrhunderte und aller Völker.

An dieser grossen Prophezie hat sich wieder recht auffallend bewährt, dass sie dunkel und verworren erscheint, so lange man Alles auf derselben Fläche sieht, Alles in dieselbe Zeit setzt, oder doch allzunahe zusammen denkt. Sobald man aber das Gesicht perspectivisch auffasst, die sich folgenden Epochen unterscheidet und sie weit genug in welthistorischen Distanzen auseinander hält, erscheint die Prophezie in überzeugender Ordnung und Klarheit.

9.

Das heilige Mahl. Die Bekehrung Israels. Die Wiederkunft des Herrn.

Kap. 25. — 27. 1.

Mit einer Lobpreisung des allmächtigen Ewigen hebt die neue Prophezie an. Sie beginnt wieder von Babylon und wiederholt die so bewundernswerth seit dritthalb tausend Jahren sich erfüllende Voraussagung, dass diese Stadt — nimmermehr erbaut werden soll.

25. 1. Herr, Du bist mein Gott! (Ewiger, Du bist mein Schöpfer! So heisst diess eigentlich nach der Grundbedeutung der hebräischen Worte.) Ich will Dich erheben und Deinen Namen preisen; denn Du vollführst Wundervolles, Plane, von lange her, wahrhaftig sich bewährend.

Es ist das Wunder des Gottmenschen, der Rathschluss der Erlösung, von Ewigkeit gefasst; es sind die göttlichen Plane der Menschengeschichte und der Völkergeschicke, vom Anbeginne her vorausverkündet, vorbereitet, durchgeführt. Wie müssen wir den ewigen Schöpfer erheben und seinen Namen preisen, die wir schon so viel erfüllt sehen, die wir eine wundervolle Geschichte von sechs Jahrtausenden überblicken und durch diese göttlichen Worte verstehen lernen!

2. Denn Du machtest aus der Stadt einen Steinhaufen, die befestigte Stadt zur Ruine, die Paläste der Fremden, dass sie keine Stadt mehr sind; bis in Ewigkeit wird sie nicht mehr erbaut.

Diese letzte Aussage zeigt, dass nicht von einer unbestimmten Stadt, nicht etwa von festen, grossen Städten überhaupt gesprochen wird, sondern von Babylon, von welchem vorher schon dasselbe gesagt ist, dass es nimmermehr erbaut und bewohnt werden soll. *)

3. Darum ehren sie Dich, ein starkes Volk, die Stadt mächtiger Nationen, sie fürchten Dich.

Dem Eingange der Prophezie gemäss ist ihr Standpunkt nach der Erfüllung aller der Verheissungen und Vorhersagungen in der letzten Zeit, wo also die Menschheit auch diess Jahrtausende hindurch erfüllt sehen wird, dass die einst so grosse, feste, reiche Stadt Babylon nicht mehr erbaut werden sollte. Und darum, weil sie diess sehen, ehren und fürchten sie den Ewigen, der seine Plane und Grossthaten lange vorher bekannt gemacht hat, indem er sie als schon vollführt verkünden liess.

Das starke Volk ist Israel in der letzten Zeit, die Stadt mächtiger Nationen ist Jerusalem, zu welcher alle

---

*) 13, 19–20.

Nationen wallen. Der Gegensatz ist erschütternd gross. Babylon, die Hauptstadt eines Weltreichs, der auch Judäa unterworfen ist, soll zerstört werden und zerstört bleiben; Jerusalem dagegen, diess arme, eroberte, verbrannte, verlassene Jerusalem soll die Stadt mächtiger Völker werden, nachdem der Ewige dort die Erlösung vollbracht hat.

4. Denn Du bist die Veste der Armen; die Veste des Dürftigen in seinem Elende; die Zuflucht vor Ungewitter, Schatten gegen die Hitze; denn der Geist der Gewaltthätigen ist wie Platzregen gegen die Wand.

5. Wie die Hitze über trockenem Lande, so brichst Du den Anlauf der Fremden; wie Hitze unter dem Schatten der Wolke (die schwüle, grässliche Hitze bei trüben Himmel) unterdrückst Du den lustigen Sang der Bedrücker.

6. Und der ewige Herr der Heerschaaren bereitete allen Völkern auf diesem Berge ein reich nährendes Mahl, ein Mahl edlen Weines; von markiger Nahrung, vom geläutertem Weine.

7. Und auf diesem Berge nahm er die Hülle hinweg, welche alle Völker umhüllte, und die Decke, die alle Nationen bedeckte.

8. Er vernichtete den Tod auf ewig, und der Herr, der Ewige, trocknete die Thränen von jedem Antlitze, und die Schmach seines Volkes nahm er hinweg von der ganzen Erde; der Ewige hat es gesprochen.

Sind da nicht genau die Hauptmomente der weltgeschichtlichen Erscheinung, welche man das Christenthum nennt, vorherangekündigt: Die gute Botschaft für die Armen; die Verfolger und ihr Untergang; das hochheilige Mahl von Brod und Wein, und diess für alle

Völker; die Erlösung als Aufhebung der Schuld, welche auf dem ganzen Menschengeschlechte ruht, und als Aufhebung des Todes durch die Auferstehung, deren Erstling der Erlöser ist; die Stiftung dieses Mahles und die Vollbringang der Erlösung auf Sion; der Segen, welcher von der vollbrachten Erlösung ausgeht und in steigender Macht den Fluch und jegliches Elend, die Folge der Sünde, verschwinden macht; endlich die Schmach und die lange Verstossung der auserwählten Nation über die ganze Erde hin!

Bis hieher ist Alles, Alles so geworden, in vollständiger, grossartiger Wirklichkeit; bis hieher können wir Christen aus den Völkern den Lobgesang schon singen, ja wir können den ewigen Herrn preisen, für das Mahl, das er gestiftet hat, dort auf Sion; das Mahl, dessen Mark sein eigenes Fleisch ist und dessen wunderbar geläuterter Wein sein Blut ist; das Mahl, an welchem wirklich schon alle Völker Theil nehmen; wir können, wir müssen ewigen Dank darbringen, dass der Herr, der Ewige in Person, die Decke der Schuld, die Hülle des geistigen, ewigen Todes von uns genommen hat; auf Sion; dass der Tod seinen Stachel für uns verloren hat durch die sichere Erwartung der Auferstehung und des ewigen Lebens; dass wir Trost für jede Noth des Lebens bei ihm finden können.

Das Folgende gehört der Zukunft an, „die Schmach des auserwählten Volkes soll von der ganzen Erde hinweggenommen werden.“ Dabei ist nun merkwürdig, wie die Momente der Prophezie immer wieder in derselben Reihe sich folgen. Was soll geschehen, wenn Juda seinen Herrn und Gott, den Gesalbten, erkennt und Jerusalem wieder bewohnt? Es soll ein Angriff auf die heilige Stadt von Arabien aus erfolgen und vom Herrn selbst niedergeschlagen werden. Richtig, so schreitet auch dieses Gesicht weiter:

9. Und es (sein Volk) sagt zu jener Zeit: Sieh, das ist unser Gott; wir vertrauen auf ihn, und er wird uns retten; das ist der Ewige, wir vertrauen auf ihn, lasst uns freuen und frohlocken in seiner Rettung.

10. Denn die Hand des Ewigen wird auf diesem Berge ruhen, und Moab wird unter ihm zermalmt werden, wie Stroh im Miste zertreten wird.

Die eigenthümliche Redeweise: Das ist unser Gott, das ist der Ewige, passt ganz darauf, dass sie in Jesus den Gesalbten ihren Gott erkannt haben, und nun in der Stunde höchster Gefahr zuversichtlich ihm vertrauen.

Die Macht des ewigen Herrn wird den heiligen Berg beschützen. Am Fusse des Berges aber sollen Nachkömmlinge Moab's vernichtet werden; das Bild, wie Stroh im Miste zertreten werden, ist treffend für die Vernichtung durch Erdbeben, Waffen und Seuchen zugleich. Nachkömmlinge Moab's bilden noch heute einen Bestandtheil der arabischen Stämme. Uebrigens steht der Theil für das Ganze.

11. Und Gott streckt seine Hände aus unter ihm (Moab) wie ein Schwimmender sie ausstreckt, um zu schwimmen, und er (Gott) lässt seinen (Moabs) Hochmuth zum Falle kommen, inmitten seiner hinterlistigen Anschläge.

Die Vernichtung soll weithin sich erstrecken; diess deutet das Ausstrecken der Hände an. Der hochmüthige Fanatismus soll niedergeschmettert werden bei dem Ueberfalle selbst, der aus Uebermuth unternommen worden.

12. Und die Veste deiner hohen Mauern wird er stürzen und fallen machen, zur Erde in den Staub wird er sie niederwerfen.

Moab's Macht soll gänzlich vernichtet werden. Es möge erlaubt sein, eine Vermuthung auszusprechen, die man dahingestellt lassen kann, wenn sie nicht gefällt. Dass Moab auf Arabien deutet, ist kein Zweifel. Aber die Araber haben keine berühmten hohen Festungen. Wie werden hier hohe Mauern erwähnt, wo doch sonst alles bedeutungsvoll ist? Man kann sagen: Was nicht ist, kann noch werden; dieser Theil der Prophezie geht ja in die Zukunft. Aber schon in der Gegenwart gäbe es eine sehr frappante Anwendung: Die Regierung der Araber, der Herrschersitz des Islam heisst — die hohe Pforte.

Nach dieser Katastrophe folgt immer die Ankündigung der Zeit des Friedens, der Gerechtigkeit, des Segens, des Reiches Gottes auf der ganzen Erde. Diese liebliche Fernsicht bleibt auch hier nicht aus.

Dabei wird man gegenwärtig mehr als je zu der Einsicht geneigt sein, dass kein allgemeiner Friede möglich wird, so lange der Islam in der Welt ist. Das ist so zu sagen die innere Wahrheit dieser Voraussagungen. So und nur so passen die einzelnen Züge zusammen. Unter den christlichen Völkern aber hat der Friede grosse Fortschritte gemacht, zuerst war er auf die Burgen beschränkt, der Burgfriede; dann dehnte er sich in Städtegebieten aus, der Weichbildfriede; jetzt ist in ganzen grossen Staaten Friede gemacht; und schon tritt die Idee lebhaft auf, dass auch die Staaten zusammen nicht durch blinde Gewalt, sondern durch Recht und Gericht ihre Streitigkeiten schlichten sollen.

Man versetze sich in die Zeit nach jener Katastrophe über die Feinde des Christenthums und der heiligen Stadt: da werden sie bei dem Opfer des ewigen Melchisedech zu Jerusalem auf Sions Höhen diess Lied singen:

26. 1. In jener Zeit wird diess Lied im Lande Juda gesungen werden: Eine feste Stadt ist uns Jesus; er hat Mauer und Vormauer hingestellt.

Das ist gewiss im hohen Grad treffend: aber das Hebräische kann nicht nur so übersetzt werden, es kann gar nicht anders übersetzt werden. Die gewöhnliche Uebersetzung: Eine feste Stadt haben wir; Rettung hat Mauer und Vormauer gesetzt, gibt keinen guten Sinn. Was soll das heissen: Die Rettung bildet eine Mauer. Wenn man übersetzt: Er hat Rettung zur Mauer gesetzt, so ist das Subjekt: Er, ohne Beziehung; denn man kann es nicht auf Gott beziehen, weil er im Beginne des Liedes noch nicht genannt ist. Es bleibt also nur die Uebersetzung, die so ganz auf die vorhergehende unmittelbare Hilfe passt. So ist denn hier der heiligste Name genannt, den die gläubigen Söhne Judas für jene Rettung preisen werden, Jesus, der Gesalbte, der Herr.

Es wurde bereits mehrmals erwähnt, dass nach dieser sichtbaren Erfüllung der Vorhersagung durch die eklatante Vernichtung der Ungläubigen vollends der Rest Juda's und Israels in Jesus den Gesalbten und Jehova erkennen wird. Darauf bezieht sich das Folgende:

2. Oeffnet die Thore, dass ein gerechtes Volk hereinziehe, welches die Wahrheit bewahrt.

3. Der Beschluss ist fest; du erhältst den Frieden, den Frieden; denn auf dich ist zu vertrauen.

Die Uebersetzung der Vulgata passt eben so gut: „Der alte Irrthum ist vorüber, du erhältst den Frieden, den Frieden; weil wir auf dich gehofft.“ Friede ist mit Nachdruck wiederholt. weil damit die Zeit des immerwährenden Friedens angekündigt ist.

4. Vertrauet auf den Ewigen in Ewigkeit, ja auf Gott; der Ewige ist der Fels der Ewigkeiten.

5. Denn er stürzte hinab die Bewohner der Höhe; die hohe Stadt hat er niedergeworfen; er hat sie bis zur Erde niedergeworfen; in den Staub hat er sie gelegt.

Die Bewohner der Höhe haben die Ausleger bald auf Moab, bald auf Babylon, bald ganz allgemein gedeutet; nach der Parallele in der Apokalypse ist es der Satan und sein Anhang. Die hohe Stadt bezieht sich auf Moab's Herrschersitz. Die Vernichtung soll eine gänzliche sein, ohne Wiederherstellung. Die vorher Unterdrückten, Verachteten, Beraubten, in Elend und Armuth Niedergehaltenen werden den Herrschersitz der übermüthigen Unterdrücker unter ihren Füssen haben.

6. Es zertritt sie der Fuss, die Füsse der Armen, die Schritte der Dürftigen.

Es ist auch möglich, dass damit vorausgesagt ist, der ehemalige hohe Herrschersitz werde fortan nur eine arme Stadt sein, von Dürftigen bewohnt. Das wird die Erfüllung entscheiden.

Nun folgt ein Lobgesang der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit und des Dankes gegen Gott, ganz wie er in dem befreiten Jerusalem zu singen sein wird.

7. Der Weg des Gerechten ist gerade; den geraden Pfad des Gerechten ebnest Du.

8. Ja, auf den Gang Deiner Gerichte, Ewiger, vertrauen wir; nach Deinem Namen und Deinem Angedenken verlangt die Seele.

9. Meine Seele verlangt nach Dir bei Nacht; ja mein Geist in meinem Innersten sucht Dich des Morgens; denn aus Deinen Gerichten auf Erden lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.

10. Der Böse wurde geschont, er lernte nicht Gerechtigkeit; im Lande der wahren

Aussprüche handelte er schlimm, und er erkannte die Herrlichkeit des Ewigen nicht.

„Im Lande der wahren Aussprüche,“ ist wörtlich nach dem Hebräischen; *) es sind die wahren Offenbarungen Gottes; kundgegeben im heiligen Lande. Dem aufmerksamen Leser kann nicht entgehen, wie sehr diess Alles auf den Islam passt, der mehr als tausend Jahre im heiligen Lande haust. Auch diese lange Duldung des Islam ist vorhergesagt: „Der Böse wurde geschont.“

11. **Ewiger, erhoben war Deine Hand; doch sie sahen es nicht; sie sahen den Eifer für das Volk und wurden zu Schanden; ja Feuer frass Deine Feinde.**

Erhoben ist die Hand des Herrn durch die Drohungen seiner Propheten und durch die sichtbaren Fügungen in der Geschichte. Wenn der Islam das auserwählte Volk nach so langer Verbannung hochbegnadigt in sein Land zurückkehren sehen wird; wenn er sieht, wie derselbe Herr von seinem Volke verherrlicht wird, den die Nationen anbeten, sollten sie erkennen, dass sich auch erfüllen wird, was seinen Feinden und den Feinden der heiligen Stadt gedroht ist. Aber sie werden es nicht einsehen, bis es gekommen sein wird. Der Eifer für das Volk ist wie „der Eifer für sein Haus“ der mächtige Schutz des Ewigen über sein Volk.

12. **Ewiger Herr, Du gabst uns Frieden; denn auch Alles, was wir zu thun hatten, thatest Du uns.**

Die Bewohner Jerusalems hatten eigentlich sich zu vertheidigen und zu kämpfen; aber Gott hat für sie gekämpft; er hat für sie Alles allein gethan.

---

*) Vgl. Jes. 30, 10. 59, 14.

13. Ewiger, unser Schöpfer; Herren beherrschten uns ausser Dir; nur durch Dich gedenken wir Deines Namens.

14. Todt sind sie, sie werden nicht mehr leben; Schatten sind sie; sie stehen nicht wieder auf; denn Du hast aufgesehen und sie vernichtet, und hast jedes Andenken an sie vertilgt.

15. Du mehrest das Volk, Ewiger, Du mehrest das Volk; Du wirst verherrlicht; Du erweiterst alle Grenzen des Landes.

16. Ewiger, in der Angst suchten sie Dich, sie pressten wimmerndes Flehen aus; Deine Prüfung lag auf ihnen.

17. Wie eine Schwangere der Geburt naht, Wehen hat, aufschreit in ihren Schmerzen, so waren wir vor Deinem Angesichte, o Ewiger.

18. Wir waren schwanger, waren in Wehen; da gebaren wir Wind; wir bewirkten die Rettung des Landes nicht, und die Bewohner des Erdkreises fielen nicht (durch uns.)

So wird in verschiedenen Wendungen gesagt, dass keine menschliche Hilfe bei dem plötzlichen Ueberfalle des neubewohnten Jerusalem Rettung bringen wird. Die Stadt der Feste wird eine priesterliche, nicht eine kriegerische Stadt sein. Man kann sich die Angst und den Jammer denken, wenn unzählige räuberische und fanatische Horden sie überfallen. Sie werden, das ist wohl begreiflich, ihr Land nicht retten und die heranziehenden Völker nicht niederschlagen. Der Herr selbst und Er allein wird retten.

19. Deine Todten leben; meine Leichen stehen auf. Erwachet und frohlocket, die ihr im Staube wohnet; denn der Thau der Kräuter ist Dein Thau, und das Land der Schatten ist dahin.

Schwerverständliche Sätze! Das Volk soll gerettet worden sein und nun ist doch von seinen Todten die Rede? Soll aber von der allgemeinen Auferstehung der Todten die Rede sein, was bedeutet der folgende Satz?

20. Geh' mein Volk geh' in das Innere deiner Häuser, und schliess die Thüre hinter dir; verbirg dich ein kleines Weilchen, bis der Zorn vorüber ist.

Man dürfte kaum den Versuch wagen, diese Räthsel der Zukunft zu lösen, wenn nicht andere Aussprüche dieser göttlichen Schriften ein helles Licht darüber verbreiteten. Im Buche des Propheten Ezechiel wird die Auferstehung der Todten ausdrücklich als Gleichniss der Wiederaufnahme des auserwählten Volkes hingestellt: „Diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sagen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Erwartung ist vergeblich. — — Aber so spricht der ewige Herr: Sieh, ich will eure Gräber öffnen und will euch als mein Volk aus eueren Gräbern erstehen lassen, und will euch in das Land Israel führen.“ *) Sonach ist Obiges: „Deine Todten leben. Erwachet und frohlocket, die ihr im Staube wohnet“ auf die Wiedererweckung des ganzen Volkes Israels aus dem geistigen Todesschlaf des Unglaubens zu beziehen. Das liegt auch in den Worten: Deine Todten, meine Leichen. Gott spricht: denn vorher, wo das Volk redend eingeführt war, hiess es immer: wir, unser. „Meine Leichen“ bedeutet also: Die für mich todt waren, weil sie nicht an mich, den Gesalbten, den Herrn, glaubten.

Die Verse 16 — 19 entsprechen den Versen 12 — 15. Sie erklären sich gegenseitig. „Alles, was wir zu thun hatten, thatest Du uns.“ (V. 12.) ist in V. 18. ausgedrückt: „Wir waren in Wehen, und gebaren Wind;

*) Ezech. 37. 11—12.

wir bewirkten die Rettung des Landes nicht.“ So entspricht auch dem frohlockenden Aufleben der Todten und den thauigen Kräutern im 19. V. die Vermehrung des Volkes, die Verherrlichung Gottes, die Erweiterung des Landes im 15. V. Es ist gegen das Ende des Dankliedes wie am Anfange angekündigt worden, dass alle zu jener Zeit lebenden Nachkommen Israels, auch die bis zu der wunderbaren Rettung Jerusalems noch ungläubigen Juden und die Israeliten von den zehn Stämmen den Herrn erkennen werden.

Zuletzt soll nach dem prophetischen Buche des neuen Bundes noch eine furchtbare Verfolgung der Gläubigen durch den Menschen der Sünde, den Antichrist kommen, die aber nur eine kurze Zeit dauern soll. Darauf bezieht sich die treffende Warnung: Geh' mein Volk, ziehe dich in das Innere deiner Wohnungen zurück, und schliesse die Thüren hinter dir, verbirg dich ein kleines Weilchen bis das Strafgericht vorüber ist. Diess Strafgericht soll aber nach denselben neutestamentlichen Prophezieen vollzogen werden durch — die zweite Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Und so fährt auch die alttestamentliche Prophezie fort:

21. Denn siehe, der Ewige wird ausgehen von seinem Orte, um die Missethaten der Erdbewohner an ihnen zu strafen, und die Erde wird ihr Blut aufdecken und nicht mehr ihre Getödteten bergen.

Nach der alttestamentlichen Prophezie wird Jehova von seinem Orte ausgehen und zum Gerichte kommen. Nach den Vorhersagungen des neuen Bundes wird Jesus, der Menschensohn, vom Himmel, wo er zur Rechten des Vaters thront, wiederkommen. Immer wieder die erhabene Symphonie der beiden Offenbarungen; Jesus der Gesalbte, der Weltenrichter ist Jehova, ist der Ewige.

Alle Missethaten werden aufgedeckt bei dem Weltgerichte: „Die Erde wird ihr Blut aufdecken nnd nicht mehr ihre Getödteten bergen.“ Zugleich liegt aber in diesen Ausdrücken die Ankündiguug der Auferstehung alles Fleisches, dessen Seele das Blut ist.

27. 1. Zu jener Zeit wird der Ewige richten mit seinem harten, grossen und starken Schwerte das Ungeheuer, die flüchtige Schlange; das Ungeheuer, die sich windende Schlange; und er tödtet das Thier, das im Meere ist.

Die Prophezie des neuen Bundes gibt die Erklärung: „Wenn die letzten tausend Jahre vorüber sind, wird Satan noch einmal losgelassen, und er wird ausgehen und die Völker nach den vier Himmelsgegenden verführen und zum Kampfe heranführen.“ Das ist der letzte grosse Abfall, vor welchem so eben gewarnt wurde mit den Worten: „Geh' mein Volk, verbirg dich eine kleine Weile.“ — Das Schwert des Herrn, das harte, grosse und starke, ist nach der Erklärung derselben geheimen Offenbarung sein Wort, sein unwiderstehliches, göttliches, allmächtiges Wort. — Die Schlange ist der Satan, der umherirrende, trugvolle. Er ist im Meere, indem er die Völker verführt. *) Das wogende Meer ist in den Prophezieen ständig das treffende Bild der Völker, deren aufeinanderfolgende Geschlechter durch die Zeiten dahinwogen. So in der Apokalypse und bei Daniel. **) Das Gericht besteht nach der Apokalypse darin, dass der Satan in den Feuer- und Schwefelpfuhl gestürzt wird und ewige Peinen erleidet. Das ist der ewige Tod.

Damit schliesst diess prophetische Gesicht, welches majestätischen Ganges vorführt den Untergang Babylons, die gute Botschaft an die Menschheit, die Stiftung des

*) Apk. 20, 2. 7. 9.

**) Apk. 17, 1. Dan. 7.

heiligen Mahles, die Vollbringung der Erlösung, die Wiederaufnahme des auserwählten Volkes, worin seine vorausgehende Verwerfung mitbegriffen ist, die Katastrophe über dessen Urfeind, die Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit, das Auftreten des Antichrist, das Wiederkommen des Herrn zum Weltgerichte, die ewige Verdammung des Verführers der Menschheit als Abschluss der ewig zu preisenden Thaten des Erlösers, durch welche der Same des Weibes das Werk des Satans zerstört.

10.

Der Eckstein. Ariel.

27. 2. — 29.

Wie die bisherigen Gesichte, so hebt auch dieses von den Zeiten an, die dem Propheten zunächst sind. Aber es ist wieder das Zukünftige als schon geschehen in einem Lobliede ausgesprochen, welches in den letzten Zeiten die Hochbegnadigten singen sollen:

27. 2. In jener Zeit singet von dem lieblichen Weinberge; *)

3. Ich, der Ewige, behütete ihn; zu wiederholten Malen tränkte ich ihn; damit nichts über ihn komme, bewachte ich ihn Tag und Nacht.

Dieser Satz bildet mit dem nächstfolgenden den Eingang. Gott bezeichnet den Weinberg näher und zugleich ist damit das Lied für eine göttliche Eingebung erklärt. Gott selbst fordert auf, und lehrt diess zu singen.

Dass der Weinberg Gottes, das Haus Jakob's ist, wissen wir bereits. **) Hier heisst er der anmuthige,

*) oder bloss von dem Garten des Weins, je nachdem man חֶמֶד oder חֶמֶר liest. Das erste scheint wegen des segensvollen Inhaltes der Prophezie und wegen der Parallele Amos 5, 11. vorzuziehen sein. Auch die LXX. lasen so: αμπελων καλον.

**) Jes. 5.

weil nach dem ganzen Verlauf das Lied gesungen werden soll, wenn das Haus-Jakob in Gnaden aufgenommen ist. Der Ewige behütete den Weinberg, indem er das Volk die Jahrtausende herab erhielt; und er tränkte ihn wiederholt, indem er das Gesetz und die Propheten und seinen Sohn sandte, und er bewachte ihn Tag und Nacht, dass nichts über ihn komme, indem er das Volk in den Tagen des Glücks und in der Nacht des Unglücks; selbst in der jetzigen langen Nacht der Verbannung erhielt.

Das begnadigte Volk antwortet dankend und preisend:

4. Zorn ist keiner mehr gegen mich. Wer nimmt mich als Dörner und Stachelgesträuche im Kriege? Ich werde darüber hinschreiten und zugleich ihn anzünden,

5. wenn er mich stärkt in meiner Kraft, mir Frieden macht, Frieden mir macht.

Die Ausleger erklären diese Sätze sehr verschieden; ein Beweiss, dass sie nur auf eine bestimmte Lage passen, an welche man nicht dachte. Aber mit den Worten: „In jener Zeit“ ist auf die Zeit des Messias hingewiesen, auf die ganze Zeit nach dem Messias, und da vom Weinberg in seiner Lieblichkeit die Rede ist, nicht mehr von dem dornenvollen, der Verwüstung preisgegebenen, so hat man sich in die Zeit zu versetzen, da Israel in Gnaden aufgenommen ist, und jene sichtbare göttliche Hilfe, welche dann Jerusalem erfahren soll, den grossen Beweiss geliefert hat, dass — nun Gott seinem Volke nicht mehr zürnt, dass niedergeworfen und vernichtet wird, wer den edlen Weinberg noch für eine Dornhecke nimmt, dass Gott die Macht des Volkes erhebt und ihm Frieden, grossen Frieden verschafft. So haben die Sätze Wort für Wort klaren Sinn. Israel ist nun segenvoll und bringt reiche Früchte der Gerechtigkeit.

6. Von nun an schlägt Jakob Wurzeln, sprosst und blüht Israel, und sie erfüllen den Erdkreis mit Früchten.

Nach diesem Eingange wendet sich nun der göttliche Gesang zurück bis zu den Zeiten des Propheten. Es wird vor Allem die staunenswerthe Thatsache bemerklich gemacht, dass Israel erhalten worden ist, während alle jene Völker gänzlich vom Schauplatze der Geschichte verschwunden sind, welche zur Züchtigung des Volkes dienten; vor Allen Babel, dessen gänzliche Zerstörung und immerwährende Verwüstung hier wieder vorausgesagt wird. Alles dieses wird aber als längst erfüllt dargestellt, was damals noch kein Mensch voraus wissen konnte, als Juda eines der kleinsten Völker, dem Untergange entgegen zu gehen schien und Babel erst noch zum Weltreiche sich erheben sollte.

7. Hat Gott Israel geschlagen wie die, welche es geschlagen, oder hat er es getödtet, wie die, welche es tödteten?

8. Mit Mass, indem Du sie verstossen hast, richtetest Du sie. Mit seinem unwiderstehlichen Hauche entfernte er sie am Tage des glühenden Ostwindes.

Dem Folgenden gemäss ist der Sinn, dass die Strafe der Verbannung nach Babel, die unwiderstehliche Fügung Gottes, sein gewaltiger Windeshauch noch ein Werk der Barmherzigkeit und Huld war, indem sie dadurch vor dem alles versengenden Ostwind, vor dem Verderben der Abgötterei gerettet wurden.

9. Denn dadurch wurde die Missethat Jakob's gesühnt, und diess war lauter Gewinn, dass er dessen Sünde hinwegnahm, indem er machte, dass alle Altarsteine wie Kalksteine zerschlagen umherlagen und die Bildsäulen der Astarte und der Sonne nicht mehr standen.

Das ist eine der merkwürdigsten Voraussagungen. Juda, welches vorher so oft in Götzendienst zurückfiel, ist seit dem babylonischen Exil nie mehr in Abgötterei versunken. Während aber Juda durch die babylonische Unterjochung und Gefangenschaft geheilt worden war, ist Babel selbst, die so grosse, reiche, weltbeherrschende Stadt zur Wüste geworden:

10. Aber die feste Stadt ist ein öder Anger; aufgegeben, verlassen wie eine Wüste; dort weiden und lagern Kälber und benagen die Zweige.

Von da schreitet das Lied fort, immer als längst geschehen hinstellend, was damals noch in ferner Zukunft lag. Nach Babel's Sturz folgt die Wiederherstellung des Tempels; aus Assyrien und Aegypten kommen die Söhne Juda's, anzubeten; dann ist der Uebermuth der Samaritaner und ihre Züchtigung erwähnt; es kommt die glänzende Zeit der Machabäer. Recht herrscht im Gerichte und Heldenstärke erprobt sich im Kriege. 28, 6. Darauf wird ein neuer sittlicher Verfall geschildert, den Zuständen merkwürdig entsprechend, unter welchen Jesus Christus von seinem Volke verkannt und verläugnet wurde. Wer hat ihn an das Kreuz gebracht? Der hohe Rath, die hohen Priester an der Spitze. Und diese waren Sadducäer, welche nicht an die Auferstehung und das ewige Leben glaubten, und in Ueppigkeit die freiwilligen und erpressten Gaben des Volkes verschwelgten.

28. 7. Doch auch diese irrten ab (von Jehova) im Weine und taumelten in Trunkenheit; Priester und Gottesgelehrte *) irrten ab in

---

*) נביא heist überhaupt der, welcher die Offenbarungen Gottes verkündet, der eigentliche Prophet, aber auch der Schriftgelehrte.

Trunkenheit, sie sind verschlungen vom Weine; sie taumelten vor Trunkenheit; sie irrten ab im Sehen, sie wankten im Rechtsprechen.

Sie irren ab im Sehen, bezieht sich auf das Verständniss und die Erklärung der Gesichte der Propheten, dass sie den Gesalbten nicht erkennen, der in denselben angekündigt ist. —

8. Denn alle Tische waren voll schändlichen Gespeies, so dass kein Platz mehr war.

9. Wen wird er Erkenntniss lehren, wen wird er das Gehörte verstehen machen? Von der Milch Entwöhnte, der Mutterbrust Entnommene!

Diese Stelle wird verschieden übersetzt und erklärt. Priester und Prophet wird vom 7. Verse als Hauptwort herbezogen: „Wen wird ein solcher trunkener Priester Weisheit lehren? Oder die Worte werden den Trunkenbolden selbst in den Mund gelegt: „Wen will er Weisheit lehren? Sind wir unmündige Kinder?“ Diess passt zu dem Folgenden:

10. Denn Gesetz auf Gesetz, Gesetz auf Gesetz; Gebot auf Gebot; Gebot auf Gebot; bald da, bald dort.

Die Sprache trunkenen Lallens ist förmlich hörbar gemacht, was im Hebräischen noch auffallender ist: Zav lazav, zav lazav; kav lakav, kav lakav. Dieser Hohn trunkener Gottlosigkeit erhält eine höchst drastische Bedeutung, wenn man ihn als Sprache der jüdischen Priesterschaft dem Herrn gegenüber auffasst. Und man muss diess, weil sofort vom Gesalbten unverkennbar die Rede ist. So mag die Gesinnung dieses stolzen und rohen Kaiphas, dieser reichen Prasser gewesen sein, als Jesus der Gerechte lehrte und die Gesetzgebung des alten Bundes vollendete: „Wen will der Weisheit lehren? Wem will der das Verständniss der Schrift eröffnen? Der Zimmermannssohn, der Galiläer,

uns den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten!“ Man erinnere sich, wie sie einen ihrer Collegen, der schüchtern Gerechtigkeit für Jesus verlangte, anfuhren: „Bist Du auch ein Galiläer? Forsche in der Schrift und siehe, dass aus Galiläa kein Prophet kommt.“ Und mit welcher übermüthigen Rohheit behandelte Kaiphas den ganzen hohen Rath: „Ihr wisst nichts“ wirft er ihnen entgegen. *) Man kann sich denken, wie diese Männer, trunken von Wein, den Gerechten, der das göttliche Gesetz mit solcher Macht und Hoheit verkündete, verhöhnten: Gesetz auf Gesetz, Gesetz auf Gesetz. Der Herr lehrte ja wirklich: „Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt wurde; ich aber sage euch. Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu vollenden.“

So ist denn hier nicht nur treffend der Unglaube der Priesterschaft und der Schriftgelehrten vorausverkündet, sondern auch der Grund ihres Unglaubens lange vorher aufgedeckt. Die evangelische Geschichte erklärt als Erfüllung die Prophezie; aber die Prophezie erklärt auch die evangelische Geschichte, tiefe, überraschende Aufschlüsse bietend.

Selbst die Worte des Hohnes sind prophetisch, denn sie charakterisiren die Lehrweise des Herrn, der das Gesetz in höchster Vollkommenheit lehrt und auf die tief innerliche Erfüllung der göttlichsn Gebote dringt. Sogar die Worte; Wén wird er Weisheit lehren? Unmündige Kinder? führen auf interessante Beziehungen. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hatten sich wirklich darüber zu ärgern; dass die Kinder im Tempel Jesu zuriefen: „Hosanna, Heil dem Sohne David's!“ **)

Aehnlich sind die Häupter des auserwählten Volkes zur Zeit des Gesalbten schon im Liede vom Wein-

*) Joh. 7, 50. f. 11, 49.
**) Math. 21, 15.

berge geschildert, wie sie des Morgens berauscht seien, und bis spät des Abends trinken bei Gelagen und bei Musik. *) Dort ist als Strafe angekündigt: „Wehe denen, die Helden im Weintrinken sind und tapfere Männer im Mischen berauschenden Tranks. Wie die Feuerflamme Stoppeln verzehrt und brennendes Heu zusammensinkt, so sollen sie vernichtet werden, weil sie das Gesetz Jehova Zebaoths verworfen und das Wort des Heiligen Israels verachteten.“ Das Verderben soll über sie kommen durch ein fremdes, fernherkommendes rüstiges Kriegervolk. Ganz dasselbe, aber in neuer Wendung ist sofort hier angekündigt, und es ist weltbekannt, wie furchtbar vollkommen zutreffend sich diess durch die Römer erfüllte:

11. Doch mit fremdländischen Lippen und mit anderer Sprache redete er zu diesem Volke;

12. Er, der zu ihnen sprach: Das ist Ruhe; gebt Ruhe dem Müden; das ist friedliches Leben. Und sie wollten nicht hören.

13. Ihnen war Wort Gottes: Gesetz auf Gesetz; Gesetz auf Gesetz; Gebot auf Gebot; Gebot auf Gebot; bald hier, bald dort. Desshalb sollten sie gehen, und rückwärts fallen; zertreten, verstrickt und weggeführt werden.

Zug auf Zug treffend! Jesus der Gesalbte, lehrte: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen und ihr werdet Ruhe für eure Seelen finden.“ Seine Warnungen gegenüber den Pharisäern und Schriftgelehrten bezogen sich vor allem darauf, dass sie Wittwen und Waisen schonen und der Armen sich annehmen sollen. Dafür verhiess er ihnen zeitliches und ewiges Glück. — Sie aber hörten nicht, sie fuhren fort in ihrem Hohne, und die Strafe blieb nicht aus; sie bestand darin, dass sie ihrem habsüchtigen und herrschsüchtigen Sinnen und

*) Jes. 5.

Trachten überlassen wurden, und so das Verderben, den römischen Krieg, über sich brachten: „Sie sollen gehen und rückwärts stürzen, zertreten und gefangen weggeführt werden.“ Ein Theil wurde gänzlich vernichtet, ein Theil gefesselt als Kriegsgefangene fortgeführt:

14. Darum hört das Wort des Ewigen, ihr Männer des Hohns, die ihr diess Volk beherrscht, das zu Jerusalem ist:

15. Weil ihr sagt, wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen und einen Vertrag mit der Unterwelt gemacht; wenn ein Unheil überströmend hereinbricht, wird es nicht über uns kommen; denn wir haben die Lüge zu unserem Verstecke gewählt und in Trug hüllen wir uns;

16. Darum spricht so Gott der Herr: „Siehe, ich habe auf Sion einen Stein in den Grund gelegt; einen ausgewählten Stein, einen Eckstein, kostbar, wohl gegründet. Wer auf ihn vertraut, hat sich nicht zu fürchten.

17. Und ich will das Recht als Richtschnur nehmen, und die Gerechtigkeit als Wage, und Hagel soll das Versteck der Lüge vernichten, und Gewässer sollen die Hülle hinwegschwemmen.

18. Und vernichtet wird euer Bund mit dem Tode, und euer Vertrag mit der Unterwelt wird nicht bestehen; denn das überströmende Unheil wird kommen, und ihr werdet es sein, die es bedeckt.

„Einen Bund mit dem Tode und der Unterwelt machen“ heisst sich mit den Mächten verbinden, die den Tod geben und in die Unterwelt schicken können. Die Hohenpriester hatten sich mit der weltbeherrschenden Macht, mit den Römern verbunden. So glaubten

sie sicher zu sein, wenn auch ein Krieg komme. Ihre Unterwerfung war aber nur Lug und Trug, und auf diese ihre Ränke verliessen sie sich. Diess alles ward ihr Verderben: eben diese Römer vollzogen das göttliche Strafgericht.

Und nun, die Geschichte im Auge, kann ein Zweifel sein, wer der Grundstein und der Eckstein, der kostbare, der auserwählte, der wohlgegründete ist? Die Jerusalem beherrschten, die Hohenpriester, sind seit zwei Jahrtausenden vernichtet, und Jesus von Nazareth, derselbe, den sie gehöhnt, ist der Grundstein eines neuen Gottesreichs geworden, das sich über die ganze Erde ausbreitet; er ist der Eckstein; denn in dem neuem lebendigen Tempel Gottes, zu dem er sich erbaut, sind mit den Gläubigen der auserwählten Nation die Berufenen aus den Heiden geeint. Kostbar ist der Grundstein, denn er ist der ewige allmächtige Gott in Person, und auserwählt ist er von Ewigkeit, der Eine Gerechte zu sein, der die Vielen wieder als gerecht vor dem Vater im Himmel hinstellt. Wohlgegründet, oder wörtlich nach dem Hebräischen: gründlich gegründet ist er, denn seine Kirche besteht nun zwei tausend Jahre unerschütterlich bei allen Stürmen und gegen alle feindlichen Mächte. Alles, was damals stand, als er auf Sion eingesenkt wurde, ist seitdem gefallen; sein Werk bestand, besteht, und wird bestehen. Die Erlösung ist von ihm für alle Ewigkeit vollbracht.

Das ist die Erfüllung und die Auslegung dieser Prophezie durch die Weltgeschichte, durch die göttlichen Thaten; die Gegenprobe, die Hinweisung auf die Erfüllung durch göttliche Worte fehlt auch nicht.

In den Prophezieen des Jesaias ist der Messias schon einmal unter dem Bilde eines gewaltigen Steines angekündigt; der Gesalbte solle Vielen zur Heiligung, aber auch den Bewohnern Jerusalems zum Steine des

Anstosses, zum Fels des Aergernisses, zum Fallstrick und Verderben werden. *)

Hier ist erklärt, wie das kommen soll: um ihrer Laster, ihres Hohnes, ihres Unglaubens willen. Hier ist auch gesagt, dass nichts zu fürchten hat, wer auf ihn vertraut, wie dort gemahnt wird, dass er denen, die Ehrfurcht vor ihm haben, zur Heiligung sein werde. Die Schrift lehrt nie und nirgends, auf Menschen zu vertrauen; sie warnt vielmehr ausdrücklich und oft, auf Menschen zu bauen. Der auserwählte kostbare Eckstein ist also hier dadurch als Gott selbst zu erkennen gegeben, dass gesagt ist, man soll auf ihn vertrauen, wie es dort geradezu hiess: Den ewigen Herrn der Heerschaaren haltet heilig; er wird euch zur Heiligung sein, aber den beiden Häusern Israels zum Steine des Anstosses. — Schon in einem der Psalmen **) heisst es: „Der Stein, welchen die Bauenden verworfen haben, ist Haupteckstein geworden.“ In den Prophezieen des Zacharias und des Daniel wird der Gesalbte als der Stein verkündet, der schön ausgehauen werden soll, über den sieben Augen sind, und der zum Berge wird, die ganze Erde erfüllend. ***)

Jesus der Gesalbte, unser Herr hat sich selbst als diesen Eckstein bezeichnet, und zwar gerade den Hohenpriestern und Pharisäern gegenüber, die hier so treffend lange voraus charakterisirt sind. Nachdem er in dem Gleichnisse von den schlechten Weinbauern auf die Prophezie des Jesaias vom unfruchtbaren Weinberge verwiesen hatte, sprach er zu ihnen: „Habt ihr nicht in den Schriften gelesen: „der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, der ist zum Haupteck-

*) Jes. 8. 14.

**) Ps. 118. 22.

***) Zach. 3, 9. Dan. 2.

stein gemacht worden? — So sage ich euch also, dass von euch das Reich Gottes wird genommen werden und einem Volke gegeben wird, das seine Früchte bringt; und wer über diesen Stein fällt, wird zerschellt, und auf wen er fällt, den zerschmettert er. Und als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass er von ihnen sprach."*) Machen nicht diese bekannten Reden des Herrn einen neuen, ganz eigenen unendlich tiefen Eindruck, wenn man die Prophezieen genauer kennt und an Alles denkt, was in denselben zugleich vorausgesagt und was alles wirklich so gekommen ist?

Auch die Apostel berufen sich viel auf diese Stellen, die sie meistens mit einander verbinden. So sprach Petrus vor dem hohen Rathe: „Dieser Jesus, der Gesalbte, ist der Stein, welcher von euch Bauleuten verworfen zum Haupteckstein wurde, und es ist in keinem Anderen Heil." In seinem ersten Briefe schreibt derselbe: „Zu ihm, dem Herrn, seid ihr gekommen, dem lebendigen Steine, vor den Menschen zwar verworfen, aber von Gott auserwählt, kostbar; und ihr werdet als lebendige Steine darüber gebaut, ein geistiges Haus, ein heiliges Priesterthum zur Darbringung geistiger Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch den Gesalbten Jesus. Darum ist in der Schrift gesagt: Siehe, ich setze auf Sion einen höchsten Eckstein ein, auserwählt, kostbar, und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden. Euch also wird Ehre zu Theil, die ihr glaubt. Für die Ungläubigen aber ist der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, der Haupteckstein und der Stein des Anstosses und der Fels des Aergernisses geworden." Wie hier beide Aussprüche des Jesaias verbunden sind, so auch im Briefe an die Römer:

*) Matth. 21, 42. f.

„Israel stiess sich gegen den Stein des Anstosses wie geschrieben steht: Siehe, ich setze auf Sion den Stein des Anstosses ein und den Fels des Aergernisses, und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ *)

Auch die Juden verstanden vor Alters unter dem kostbaren Eckstein den Messias. Die chaldäische Umschreibung des Jonathan gibt die Stelle: „Siehe, ich setze auf Sion einen König ein, einen mächtigen König, gewaltig und furchtbar; ich stärke ihn und mache ihn mächtig, sagt der Prophet: die Gerechten aber, die das glauben, werden nicht erschüttert werden, wenn das Elend kommt.“ In alten Handschriften der chaldäischen Paraphrase hiess es sogar: „Ich setze auf Sion den König Messias ein.“ Die späteren ungläubigen Juden und die neuen Heiden wollen unter dem kostbaren, auserwählten Eckstein den König Ezechias verstehen, so schlecht diess auch passt. Was sollte auch der König Ezechias helfen, wenn seine Hauptstadt und das ganze Land verwüstet werden soll, wie es im Folgenden gesagt ist?

Wer vollends durch kein Vorurtheil verhindert wird, den Zusammenhang der Prophezieen im Ganzen und die grosse, genaueste Erfüllung von dem Allen zu erkennen, dem muss bei diesen Versuchen, die leuchtende Wahrheit nicht zu sehen, der gute König Ezechias vorkommen wie der Schirm eines Nachtlichtes, vor die Sonne gestellt.

Zuletzt hat es geheissen, das überströmende Unheil werde kommen, und die Spötter, die Jerusalem beherrschen, werden es sein, welche seine Fluthen bedecken. Nun folgt eine Schilderung des Unheils, die genau auf den römischen Krieg passt:

---

*) Apg. 4, 11–12. — 1. Pet. 2, 4. f. — Röm. 9, 32–33.

19. S o o f t e s d a h e r k o m m t , w i r d e s e u c h e r g r e i f e n , d e n n a m M o r g e n , a m M o r g e n k o m m t e s d a h e r , a m T a g e u n d i n d e r N a c h t , u n d e s w i r d s c h o n e i n S c h r e c k e n s e i n , d a s G e r ü c h t d a v o n z u v e r n e h m e n .

Lange bevor es zur Belagerung Jerusalems kam, bald nach dem Tode des Herrn, wogte das grässlichste Morden, Krieg und Empörung durch das Land. — Bei der Belagerung Jerusalems selbst war eine der grössten Calamitäten, dass eine ungeheure Ueberzahl von Menschen in der Stadt zusammengedrängt war, weil Titus gerade am Osterfeste sie umzingelt hatte; daraus entstanden bald Hungersnoth und Pestseuchen. Diese Einschliessung auf allzuengen Raum ist sehr bezeichnend durch das folgende Bild angedeutet:

20. D e n n z u k u r z i s t d a s L a g e r , u m s i c h a u s s t r e c k e n z u k ö n n e n ; u n d d i e D e c k e z u e n g e , u m s i c h d a r e i n z u h ü l l e n .

Dieser Satz ist an sich ganz unverständlich: scheint gar nicht in den Zusammenhang zu passen. Durch die Erfüllung hat er eine bewundernswerth scharf bestimmte und grosse Bedeutung erhalten. So ist es wohl auch mit anderen Aussprüchen, die noch in die Zukunft gehen, und erst durch die Erfüllung klares Verständniss gewinnen werden. — Die Schilderung fährt fort:

21. D e n n w i e a u f d e m B e r g e P h a r a z i m w i r d d e r E w i g e s i c h e r h e b e n , w i e i m T h a l e z u G a b a o n w i r d e r z ü r n e n ; s e i n W e r k z u v e r r i c h t e n ; s e i n f r e m d a r t i g e s W e r k ; s e i n e T h a t z u t h u n , s e i n e f r e m d a r t i g e T h a t .

Bald nachdem David König über ganz Israel geworden war, schlug er die Philister in zwei mörderischen Schlachten, einmal auf dem Berge Pharazim und das andere Mal im Thale bei Gabaon. *) Das ist alles

*) 2. Sam. 5. 1. Chron. 14.

voll treffender Beziehungen. Dort war es David, der eben auf Sion seinen Sitz genommen; hier war es der Sohn Davids, der eben von Sion aus seinen Thron zur Rechten des Vaters eingenommen. Zweimal schlug David die Philister; zweimal wurde Jerusalem zerstört unter Titus und unter Hadrian. Zur Zeit Hadrians war lange schon die Nacht der Verstossung und Verbannung eingebrochen; Titus wár am Tage gekommen, wo noch die Stadt und der Tempel stand und der mosaische Cultus vollständig gefeiert wurde; vorher ging der Morgen, die blutigen Anfänge der Empörung und Vernichtung. (V. 19.) — Fremd aber, befremdend und fremdartig, heisst das Werk des Ewigen, weil er gegen sein auserwähltes Volk sich erhebt, und weil er nicht selbst es vollbringt, sondern es durch das fernherkommende fremde Volk verrichten lässt.

Nach diesen zwei Schlägen kamen von Zeit zu Zeit Verfolgungen über die Juden, sobald sie übermüthig wurden. Das ganze Land wurde von den Mahomedanern eingenommen und blieb von ihnen zertreten wüste liegen. So ist es vorausgesagt.

22. Und nun seid nicht übermüthig; damit eure Fesseln nicht erschwert werden; denn ich höre, dass Verwüstung beschlossen ist von dem ewigen Herrn der Heerschaaren über das ganze Land.

Jetzt tritt eine auffallende Wendung in der Rede ein:

23. Merket auf und hört auf meine Stimme; habt Acht und hört auf meine Rede.

24. Pflügt der Pflüger zum Säen und reisst er sein Land auf und eggt er alle Tage?

25. Wenn er die Oberfläche geebnet, streut er dann nicht Dill aus, säet Kümmel, legt Waizen in Reihen, Gerste am bestimmten Ort und Spelt an seinen Platz?

26. So unterwiess ihn, wie es recht ist, sein Schöpfer, und lehrte es ihn.

Was kann diese neue Wendung bedeuten? Nichts Anderes, als was nach der ständigen Folge der Prophezieen kommen muss: Die glückliche Wendung im Geschicke des auserwählten Volkes.

Wie der Ackersmann nicht immerfort nur pflügt und den Erdboden aufreisst, sondern endlich zum Ebnen der Oberfläche und zum Säen kommt, wozu das Pflügen nur die Vorbereitung war, so wird Gott sein Volk nicht immerfort strafen, sondern er wird ihm zu seiner Zeit Glauben und Gerechtigkeit einpflanzen, nachdem es durch die Züchtigung empfänglich dafür geworden ist. Sollte der Schöpfer, welcher dem Landmanne solche Einsicht gegeben, nicht selbst so weise handeln?

Das Bild wird noch von einer andern Seite ausgeführt:

27. Auch nicht mit dem Dreschschlitten drischt man den Dill, und man treibt nicht das Rad des Wagens über den Kümmel; sondern man klopft mit einem Stocke den Dill aus, und mit einem Stabe den Kümmel.

28. Das Brodkorn drischt man wohl; aber man drischt und drischt es nicht unaufhörlich; und treibt man auch die Räder des Wagens und die Gespanne darüber, so zermalmet man es doch nicht.

29. Auch das geht von dem ewigen Herrn der Heerschaaren aus; wundervoll macht er seine Plane, und grossartig bereitet er seine Rettung.

Die zwei letzten Sätze sind der Schlüssel der Auslegung; da ist deutlich zu verstehen gegeben, das Gesagte beziehe sich auf die wundervollen Plane Gottes mit seiner auserwählten Nation, auf die herrliche Rettung

seines Volkes nach der Züchtigung, die wohlbemessen, nicht bis zur völligen Vernichtung, vielmehr zur Reinigung und zum heilvollen Ziele führt. Solche Weisheit sei von dem ewigen Schöpfer zu erwarten, der den Menschen Verstand gab, dass sie den Kümmel nicht mit dem Dreschschlitten und Dreschwagen — altorientalische Maschinen — zermalmen, und dass sie das Getreide wohl mit diesen schweren Werkzeugen bearbeiten, aber nicht unaufhörlich, bis es gänzlich zermalmt wäre.

Wenn also Gott nicht immerfort straft, wenn Er nicht unaufhörlich und bis zur Vernichtung auf sein Volk schlägt, sondern es nur zur neuen Saat bereitet, und einst den edlen Weizen sondert, so wird des Volkes Verbannung und Zerstreuung einmal aufhören. Was folgt dann nach dem stätigen Gang der Prophezie? Ein Angriff Edom's auf Jerusalem, welches von einem Theil des auserwählten nun christlichen Volkes wieder bewohnt, von allen christlichen Nationen besucht, von Gott selbst beschützt wird. — Diess kommt nun, und ist zugleich die Probe für die Auslegung.

29. O Ariel, Ariel, Residenzstadt David's, reihet Jahr an Jahr; lasst die Feste ihren Kreislauf machen.

Die Residenzstadt David's, Jerusalem, heisst Ariel, Altar Gottes *) Diess hat in der Epoche, in welcher die Prophezie sich hier bewegt, nach der Bekehrung Juda's den erhabensten Sinn: Jerusalem ist der Altar, auf welchem Gott selbst das welterlösende Opfer ge-

*) Dass אֲרִי אֵל nicht: Löwe Gottes zu übersetzen ist, zeigt schon der unmittelbare Zusammenhang, indem von Festen die Rede ist. Entscheidend ist die Parallele Ezech. 43, 15. Alles Folgende zeigt Jerusalem nicht als Löwen, nicht angreifend, sondern angegriffen, nicht voll Muth und Kraft, sondern voll Angst und Schrecken.

bracht hat, und diess welterlösende Opfer wird nach der Weise Melchisedechs fortan vielfach, ununterbrochen besonders gross und herrlich in der Stadt David's, wo es gestiftet und vollbracht worden, gefeiert werden, unter dem Dienste von Priestern aus dem auserwählten Volke, unter Zuströmen der Nationen des Erdkreises. Und Jahre werden sich folgen, in welchen der hehre Festkreis der Kirche an den Stätten der Erlösung in nie gesehener Schönheit und Grösse, mit jubelnder Andacht sich entfalten wird. — Aber nun kommt jener oft erwähnte Ueberfall. Gott lässt ihn zu, um seine Macht zu zeigen, die Prophezie zu erfüllen und seine Strafgerichte zu vollziehen. Darum heisst es:

2. Und ich schloss Ariel ein, und es war Trauer und Jammer, und sie (die Stadt) war mir wie Ariel.

Die Stadt Jerusalem, der Altar Gottes, soll in noch anderer Weise zum Altare Gottes werden. Nach dem Folgenden ist diess so zu verstehen, dass um die Stadt das Blut der Schuldigen fliessen soll, wie um den Altar des alten Bundes das Blut der Schuldopfer ausgegossen wurde. — Man muss festhalten, dass die ganze Prophezie in die Form eines Liedes gefasst ist, welches in den letzten Zeiten gesungen werden soll; so ist alles als bereits geschehen dargestellt.

3. Und ich umlagerte Dich wie im Kreise, engte Dich ein mit Kriegerwaffen und erhob gegen Dich Kriegsnöthen.

4. Und Du fielst nieder und sprachst von der Erde aus, und vom Staube aus gedämpft waren Deine Worte; und Deine Stimme war wie die eines Todtenbeschwörers aus der Erde, und aus dem Staube lispelte Deine Rede.

Die Bewohner Jerusalems werden angsterfüllt zu Gott in wimmernden Gebeten flehen.

5. Und wie ein dünner Staub war die Menge deiner Feinde, und wie vorbeifliegende Spreu war die Menge der Schrecklichen. Plötzlich, unversehens

6. wurde sie (die Menge) von dem ewigen Herrn der Heerschaaren heimgesucht mit Donner und Erdbeben, mit grossem Krachen, Sturm, Wetter und verzehrenden Feuerflammen.

7. Und es war wie ein nächtliches Traumgesicht, die Menge all der Völker, welche in den Krieg gezogen waren, gegen den Altar Gottes und all seine Herrlichkeit*) und seine Beute; und welche ihn bedrängt hatten.

8. Und es war, als ob ein Hungriger träumte und siehe er isst; und wacht er auf, fühlt er sich leer; und als ob ein Durstiger träumt, und siehe, er trinkt; und wacht er auf, siehe er schmachtet und fühlt gierigen Durst. So war die Menge aller Völker, welche gegen den Berg Sion ausgezogen sind.

Nicht nur fanatischer Hass, vorzüglich auch Beutelust und Raubsucht wird die Völkerhorden gegen die heilige Stadt treiben, wo der Reichthum des Volkes und die Opfergaben aller Nationen Schätze in kurzer Zeit aufgehäuft haben werden. Und siehe da, statt Beute finden sie ihren Untergang!

9. Erstarrt und staunt; seid geblendet und blind, seid trunken und nicht von Wein, wanket, und nicht von berauschenden Trank.

10. Denn der Ewige liess über euch den Geist des Schlafes kommen, verschloss eure Augen

---

*) צֹבֶיהָ. Wenn man die Punktation fallen lässt, kann man es als צְבִי aussprechen. Das passt besser in die Satzbildung und in den Zusammenhang.

und verblendete eure Gottesgelehrten und eure Häupter die sehen sollten.

Das ist die Erklärung, wie es kommen wird, dass die so deutlichen Vorhersagungen von den betreffenden Völkern nicht beachtet und nicht verstanden werden, und dass sie trotz derselben in ihr Verderben rennen. Geistiger Schlaf, stumpfe Gleichgültigkeit gegen diese furchtbar heiligen Orakel, Verblendung namentlich der Gottesgelehrten und der Häupter wird diess bewirken. Von den Völkern des Islam und bei den Horden Hinterasiens ist es gar nicht anders zu erwarten, als dass sie fortfahren, die heiligen Schriften hochmüthig zu missachten, selbst wenn ihr Sinn durch fortschreitende Erfüllung mit neuer Klarheit sich erschlossen hat.

11. Alle Gesichte (alle Prophezieen) waren euch wie Worte eines versiegelten Buches, welches man einem gibt der lesen kann mit den Worten: Lies doch das; und er antwortet: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt.

12. Und das Buch wird Einem gegeben, der nicht lesen kann, mit den Worten; Lies doch das; und er sagt: Ich kann nicht lesen.

Die Prophezieen werden ihnen ein versiegeltes Buch bleiben, welches Einer der lesen kann, so wenig liest, als Einer der nicht lesen kann. Auch die folgende Schilderung passt treffich auf die Mahomedaner, welche Gott stets auf den Lippen haben, und dabei voll schändlicher Laster und wilden Hochmuths sind.

13. Und der Herr spricht: Weil diess Volk mir nur mit dem Munde naht und mit den Lippen mich ehrt, sein Herz aber weit von mir entfernt, und weil ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist;

14. desshalb siehe, so will ich dies Volk gar sehr zum Wunder machen, zum Wunder, zum

Wunder, und ich will vernichten die Weisheit ihrer Weisen und die Klugheit ihrer Klugen soll verschwinden.

Wendet man dieses auf den Islam an, so gibt es den trefflichen Sinn, dass an dieser weltgeschichtlichen Erscheinung Gottes wunderbare Macht und Fügung durch die ausserordentliche Vernichtung sich ganz besonders erweisen würde, womit dann der Koran und seine Lehrer, die Richter und Religionsdiener des Islam, die ganze mahomedanische Weisheit und Wissenschaft vom Schauplatz der Geschichte verschwänden. Dass die göttliche Anrede so feierlich und ausführlich ist, deutet auf ein vernichtendes Geschick für immer und ewig.

Der Herr hat die Worte: „Diess Volk ehrt mich mit den Lippen“ auf die Schriftgelehrten und die Pharisäer angewendet.*) Damit ist ihre augenscheinliche Beziehung auf die Feinde Jerusalems im Zusammenhange der Prophezie nicht unvereinbar. Die Anwendung des Herrn erhält vielmehr eine furchtbare Schärfe. Er hat jene Heuchler unter dem auserwählten Volk auf gleiche Stufe mit den Edomiten, den Feinden Gottes gestellt, und ihnen damit gleiche Vernichtung angedroht. Die Strafrede setzt sich noch fort:

15. Wehe denen, die im Innersten vor dem Ewigen ihre Anschläge verbergen und deren Thun im Finstern geschieht, indem sie sagen: Wer sieht uns? Wer kennt uns?

16. O eure Verkehrtheit! Wie wenn vom Thone des Töpfers gedacht würde, dass das Werk zu seinem Urheber sagt: Du hast mich nicht gemacht, und das Gebilde zu seinem Bildner: Er versteht es nicht.

---

*) Mtth. 15, 8, 9.

Dieser Schluss der Strafrede sagt, dass diejenigen, welche gegen Jerusalem, den Altar Gottes, im Geheimen sich verschwören, sich gegen den allmächtigen Schöpfer selbst erheben, was so thöricht, so nichtig ist als die Vorstellung, der Thon erhebe sich gegen den Töpfer.

Was folgt immer nach der Katastrophe über die Feinde der heiligen Stadt? Die Zeit des Segens und die Bekehrung des Restes von Israel.

17. Dauerte es nicht ein klein Wenig, und der Libanon ward zum Karmel, und der Karmel zum Haine!

Von da an wird das gelobte Land auf das vollkommenste wieder angebaut; das Gebirge, der Libanon wird wieder bewaldet, wie der Karmel, das reizende Vorgebirge am Meere, und dieses Vorgebirg wird wie ein Lusthain sein. — Man nimmt auch Karmel als Appellativ in der Bedeutung; Fruchtgefilde; aber es ist der hochpoetischen Sprache angemessener, das Wort so gut als eigenen Namen zu fassen, wie der Libanon ein eigener Name ist. Auch passt nicht, dass ein Gebirg ein Fruchtgefild werden soll. Vielmehr wird man gut thun, das Wort, welches mit Hain gegeben ist, auch als eigenen Namen zu fassen, als den Namen des Lusthains, in welchem Salomons Waldhaus stand. Man kann es um so mehr, weil dieses Waldhaus von Jesaias selbst erwähnt wird.*)

18. Und zu jener Zeit hörten die Tauben die Worte der Schrift, und aus Dunkel und Finsterniss schauten die Augen der Blinden hervor.

Das ist der Rest Juda's und Israel's, die nach so langer Taubheit auf die Prophezieen endlich hören und nach langer Blindheit die lichtvolle Erfüllung durch Jesus den Gesalbten erkennen werden. Es wurde schon

*) Jes. 22, 8.

bemerklich gemacht, dass die Juden und Israeliten im Orient unter dem schmachvollen Druck des Islam wohl die letzten sein werden, die zum Glauben kommen. Wohl erst nach der Vernichtung des Islam werden diese den Gesalbten erkennen.

19. Die Elenden haben wieder Freude in Gott, und die armen Menschen jubeln in dem Heiligen Israels.

20. Denn der Gewaltthätige ist nicht mehr da, und vernichtet ist der Höhnende, und vertilgt sind alle, die auf Unrecht lauerten.

Diese Schilderung passt wieder vollkommen auf den mahomedanischen Fanatismus gegen die Juden. Auch von den Greueln ihrer Gerichte wird jetzt eben mehr als je berichtet, wie es da weiter heisst:

21. Die den Menschen im Rechtstreite sündigen machten; die Schlingen dem legten, der im Thore Recht suchte oder Recht sprach, und die den Gerechten zu Nichte machten.

22. Darum spricht so zum Hause Jakob's der Ewige, der Abraham gerettet: Nicht mehr wird Jakob zu Schanden und sein Angesicht erbleicht nicht mehr;

23. denn da seine Kinder diess sahen; das Werk meiner Hände (das grosse Strafgericht über den hohnvollen Unterdrücker) heiligten sie meinen Namen und heiligten den Heiligen Jakob's, und fürchteten den Schöpfer Israel's.

24. Deren Geist umherirrte, die haben nun Verständniss, und die Widerspenstigen nehmen Lehre an.

Dies Loblied also werden sie dem Ewigen singen zu Jerusalem, bei seinem Altare, wo er einst das welterlösende Opfer gebracht, und wo er es noch unausgesetzt als der ewige hohe Priester in der Weise Melchise-

dech's darbringen wird. Sie werden es singen, wenn Alles vollbracht sein wird, was der ewige Geist schon als vollbracht Jahrtausende zuvor darin verkündet hat. Wir aber können jetzt schon diess Loblied singen, denn wir sehen bereits einen grossen Theil erfüllt; wir sind so glücklich den Haupteckstein, den kostbaren auserwählten, wohlgegründeten, zu kennen und auf ihn zu bauen, uns selbst auf ihn zu bauen und was noch zukünftig ist, das sehen wir deutlich kommen.

11.

Die Tage des Heils. Jerusalems Untergang, Wiedererhebung, Rettung und Segen.

Kap. 30. — 35.

Mit dem dreissigsten Hauptstück beginnt eine neue Prophezie; wir werden auf einmal wieder zurück in die Zeit des Propheten versetzt; es wird vor dem Bündnisse mit Aegypten gewarnt. Darauf wird die Strafe angekündigt, wenn die Warnung nicht befolgt wird, aber auch die Rettung durch den Herrn; Assurs Fall, die Wiedererbauung des Tempels, das Aufhören des Götzendienstes in Juda, und die wechselnden Geschicke, die auf die Rückkehr aus Babel folgen. Endlich fährt die Weissagung fort:

33. 5. Erhaben ist der Herr; denn er bewohnt die Höhe; er erfüllt Sion mit Recht und Gerechtigkeit.

6. Und es ist deine wahre Zeit! Besitz des Heils, der Weisheit, der Erkenntniss und Furcht Gottes; das ist ihr Schatz.*)

*) Viele Manuscripte und gedruckte Ausgaben lesen statt des Plurals עִתֶּיךָ den Singular עִתְּךָ und diese Leseart ist bezeugt durch die syrische und chaldäische Uebersetzung und durch Symmachus. Dann kann man das Fürwort von אוֹצָרוֹ auf עִתְּךָ beziehen, was den besten Sinn gibt.

Man mag übersetzen wie man will, so passen diese Sätze immer auf die Zeit, in welcher die ewige Gerechtigkeit auf Sion gelehrt wurde von dem Herrn selbst, der vom Himmel gekommen war.

Ja diess ist die wahre Zeit für Sion gewesen, von welcher der Herr weinend über Jerusalem sagte: „O hättest doch auch du erkannt an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden wäre.“ Und die Schätze dieser Zeit waren Heil, weil die Erlösung vollbracht wurde, und Weisheit, Erkenntniss und Furcht Gottes, womit in jenen Tagen der heilige Geist die Gläubigen erfüllte.

Aber „es blieb vor Jerusalems Augen verborgen,“ und wie der Herr sich ausdrückte, „darum, weil es die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannte, kamen Tage über dasselbe, an welchen seine Feinde plötzlich es mit einem Walle umgaben und es ringsum einschlossen, und es mit seinen Kindern in ihm niederwarfen und an ihm keinen Stein auf dem anderen liessen.“ *)

Mit überraschender Wendung kündet dasselbe die Prophezie an:

7. Siehe! ihre Krieger schreien draussen; die Friedensboten weinen bitter.

8. Verwüstet sind die Strassen. Niemand geht des Weges; er hob den Bund auf; die Städte hat er verworfen; er achtet nicht der Menschen.

9. Das Land trauert und schmachtet; zu Schande gemacht ist der Libanon, abgestorben; der Saron ist wie eine Wüste, entlaubt steht Basan und der Karmel.

---

*) Luk. 19. 42. f.

10. Nun will ich auftreten, sprach der Ewige; nun will ich mich erheben, nun will ich mich aufrichten.

11. Ihr habt Heu empfangen und Stroh geboren, und euer feuriges Schnauben soll euch verzehren.

Ihre Gedanken und Thaten waren nichtig; ihre eigene Wuth stürzte sie in's Verderben. Wer den Verlauf des jüdischen Krieges, wie ihn Josephus beschreibt, kennt, muss betroffen werden, dass Alles so ganz genau zutrifft. Die Wuth und die Hartnäckigkeit der jüdischen Zeloten und der edomitischen Räuber in Jerusalem machten den Krieg und die Belagerung so vernichtend.

12. Und die Völker werden gebrannter Kalk sein, abgeschnittene Dornen, die im Feuer verbrannt werden.

Zuletzt wurde der Tempel und die Stadt angezündet, und die Tausende und Tausende, welche der Hunger, die Pest und das Schwert getödtet hatten, wurden wie in einem Kalkofen verbrannt, wie abgeschnittene Dornen vom Feuer verzehrt.

Der Ruf von Jerusalems unerhörtem Geschicke musste um so mehr überall hindringen, da im belagernden Heere Soldaten von den fernsten Provinzen sich befanden. Auch Germanen waren darunter.

13. Höret ihr Fernen, was ich gethan; erkennet ihr Nahen meine Macht:

14. Auf Sion kamen die Sünder in Furcht; Schrecken ergriff die Gottlosen. — Wer wird bleiben? Uns ist verzehrendes Feuer geworden. Wer wird bleiben? Uns ist ewige Glut zu Theil geworden.

Das weithin kundig gewordene Strafgericht soll warnen und überzeugen von Gottes Macht. Zugleich wird darüber hinaus auf das ewige Strafgericht gewie-

sen. Und wahrhaftig, ist da nicht völlig offenbar geworden, dass sie den Gerechten verwarfen, und dass gottlos waren, die nicht an ihn geglaubt? Und ist diess sichtbare Strafgericht, dessen Andenken uns noch in den Ruinen Jerusalems und in dem wüsten Lande vor Augen liegt, nicht der vollgültige Beweiss, dass die ewige Strafe auch nicht fehlen wird?

Wer wird bleiben, oder wer wird wohnen auf Sion? Wer wird gerettet werden? Diese Frage beantwortet das Folgende. Es sind die ersten Christen; ihr Leben und ihre Hoffnungen werden geschildert.

15. Wer in Gerechtigkeit wandelt und Wahrheit redet; wer trügerischen Gewinn verschmäht; wer seine Hand zurückhält, Bestechung zu nehmen; wer seine Ohren verstopfet, um nicht von Blutvergiessen zu hören; und seine Augen verschliesst, um nichts Böses zu sehen;

16. Der wird die Höhen bewohnen; Felsenschlösser werden sein Schutz sein, Brod wird ihm gegeben und Wasser ist ihm sicher.

17. den König in seiner Herrlichkeit schauen seine Augen; sie werden die ferne Erde sehen.

Während diess vor Christus richtig auf den verheissenen grossen König gedeutet wurde, wollen es jetzt einige von dem Könige Ezechias verstehen. Allein es ist nicht die geringste Andeutung, viel weniger eine bestimmte Hinweisung dafür vorhanden, da doch der Prophet sich immer deutlich und bestimmt ausspricht, wenn er von seiner Zeit redet. Vorher ist ewige Strafe den Gottlosen und Ungläubigen angedroht; jetzt soll den Gottesfürchtigen und Gläubigen nichts verheissen sein, als auf Bergen wohnen bei Wasser und Brod, einen irdischen König in seinem Pompe zu sehen und weite Reisen machen zu können, oder eigentlich nur eine weite Aussicht zu haben; denn wenn „fernes

Land sehen“ so zu verstehen wäre, dass man sich weit entfernen kann, weil die Feinde fort sind und überall Sicherheit ist, dann würde das Erste nicht nothwendig sein, auf hohen Bergen zu wohnen. So läppisch ist auch hier wieder die ungläubige Erklärung. Wenn man vollends den Zusammenhang dieser wie aller Prophezieen im Grossen vor Augen behält, kann kein Zweifel sein, dass hier von den Christen aus dem auserwählten Volke die Rede ist; ihr Staat war im Himmel, wo ihr Herr und König zur Rechten des Vaters thront, und das Brod des Lebens, das Wort Gottes, war ihr Antheil und die Fülle des heiligen Geistes war über sie ausgegossen, und sie kamen zur Anschauung des Herrn, Jesus des Gesalbten, des Königs der Könige in seiner göttlichen Herrlichkeit, und sie sehen vom Himmel herab auf die ferne Erde.

Das Folgende schliesst sich trefflich an, und bestätigt sofort die richtige Deutung. Sie werden sich jener Schreckenstage erinnern, und der Pharisäer und der Schriftgelehrten, welche die Zerstörung herbeigeführt, und des fremden, gewaltigen Volkes, welches Jerusalem zerstörte.

18. Dein Herz wird des Schreckens gedenken. Wo ist der Schriftgelehrte, wo der Abwäger des Gesetzes, wo der Schriftgelehrte auf der Rednerbühne?

So übersetzen dem Sinne nach die Alten einstimmig. *) Doch scheint dem Hebräischen entsprechender die Beziehung auf tributpflichtige Unterwerfung: Wo ist der Schreiber, — der die Bevölkerung aufschreibt;

*) LXX. Που εiςιν οἱ γραμματικοι; που εiςιν οἱ ςυμβουλευοντες; που εςτιν ὁ αριϑμων τους τρεφομενους; — Der Chaldäer: Ubi sunt scribae, ubi proceres, ubi sunt supputatores? — Vulgata und Hieronymus: Ubi est scriba, ubi legis verba ponderans, ubi doctor parvulorum?

wo ist der Geldwäger oder Geldzähler, — der Zoll und Steuer einfordert; wo ist der Aufseher der Thürme — der Commandant der feindlichen Besatzung und der Festungswerke? So würde es lebhaft an die letzten Tage des jüdischen Volkes in Palästina erinnern, wo die Römer Judäa zur Provinz gemacht hatten, Volkszählungen ausschrieben, Tribut und drückende Zölle erhoben, und Jerusalem nebst allen festen Plätzen besetzt hielten. Diese Erinnerung ist um so mehr am Platze, weil die Epoche fremder Herrschaft von Jakob her als die Zeit bezeichnet war, in welcher der Scepterträger aus Juda und der Gebieter der Völker erscheinen sollte. Jm folgenden Satze wird jedenfalls unverkennbar an die Römer erinnert.

19. Das gewaltige Volk siehst du nicht mehr; das Volk mit unverständlicher Sprache, von fremder Zunge, das man nicht versteht.

Wie ganz anders wird es sein, wenn die Söhne Juda's als Christen Jerusalem wieder bewohnen werden, wenn sie dort im Vereine mit dem herzuströmmenden christlichen Völker die hehren Feste der Erlösung feiern! Zu dieser herrlichen Zeit schreitet nun die Prophezie fort:

20. Schaue Sion; die Stadt unserer Feste; deine Augen werden Jerusalem sehen, die friedvolle Wohnung; ein Zelt, das nicht abgebrochen wird dessen Pflöcke nicht herausgezogen werden, bis ans Ende, und dessen Seile alle nicht reissen.

Das Jerusalem, welches nach dem babylonischen Exil wiedererbaut wurde, ist wieder zerstört worden. So oft also gesagt wird, das neuerbaute Jerusalem werde nicht mehr zerstört werden, oder Israel werde ferner nicht mehr aus seinem Lande vertrieben werden, kann nicht von der Rückkehr aus Babel die Rede sein, sondern es ist unverkennbar eine andere Rückkehr angekündigt, die Rückkehr aus der jetzigen langen Zerstreuung unter alle Völker, der keine Verbannung mehr

folgen solle, und die Wiedererhebung Jerusalems als christliche Stadt, welche bis zum Ende der Welt nicht mehr zerstört werden soll.

Wie, wenn einmal dasselbe von Jerusalem gesagt würde nach der Rückkehr aus Babel! Aber nein, nach der Rückkehr aus Babel wird stets eine neue grössere Zerstörung und Verbannung angekündigt, und dabei wird dann nie mehr Babel erwähnt, in keiner Prophezie des Jesaias die lange Reihe hindurch, bei keinem der sechzehn Propheten. Man denke, was solch eine Einheit und Zusammenstimmung sagen will, in solch dunklen Aussprüchen!

Als christliche Stadt wird Jerusalem sich wieder erheben, die Söhne Juda's werden als Geheiligte durch den Gesalbten es wieder bewohnen und die christlichen Nationen werden dahin wallfahrten, um die Feste der Erlösung zu feiern; darum heisst es mit Vorzug: die Stadt unserer Feste; so wird es auch ferner noch deutlich beschrieben:

21. Denn da ist herrlich der Ewige für uns; eine Stätte der Flüsse, nach beiden Seiten verbreitete Ströme; auf ihnen geht kein Ruderschiff, und kein Lastschiff fährt darauf.

22. Der Ewige ist unser Richter; der Ewige ist unser Gesetzgeber; der Ewige ist unser König; er rettet uns.

In Jerusalem wird der Herr verherrlicht werden durch sein auserwähltes, nun gläubiges Volk, und das Volk wird durch den Herrn, durch seinen Glauben an ihn, durch seine Hingebung an ihn, durch den hehren Opferdienst des neuen Bundes, durch seine Gerechtigkeit und Heiligkeit verherrlicht werden; es wird wahrhaftig in Mitte aller Völker ausgezeichnet sein. Gewiss, da wird der ewige Herr herrlich sein für sie. Zu ihnen nach Jerusalem werden die Nationen strömen, denn

von Menschenströmen, von Völkerfluthen ist das Gesagte zu verstehen. Um Jerusalem kann nicht von Flüssen und Strömen im natürlichen Sinne die Rede sein, und es ist auch ausdrücklich gesagt, dass diess keine Gewässer seien, auf welchen Schiffe fahren. Dieselbe Erklärung liegt in den treffenden Parallelen aller übrigen Gesichte, wo es immer heisst, dass viele Völker nach Sion strömen werden, um dort anzubeten.

Der Ewige, unser Herr Jesus der Gesalbte wird dann das Haus Jakobs regieren, zur Rechten des Vaters im Himmel thronend, wird er ihr Richter, Gesetzgeber und König sein — er unser Jesus! — so lautet es in der hebräischen Sprache wörtlich.

Was muss nun kommen? Ein feindlicher Angriff auf Jerusalem. Richtig das kommt. Wir haben gesehen, nach dem Vorausgehenden kann nicht von dem Jerusalem die Rede sein, welches nach dem babylonischen Exil wieder erbaut worden war, denn diess ist wieder bis auf den Grund zerstört worden; und das Jerusalem, von dem hier gesagt ist, soll feststehen bis an das Ende der Zeiten. Es ist aber auch nicht das ewige Jerusalem, das Jerusalem nach der Auferstehung; denn dieses wird nicht mehr feindlich angefallen.

23. Losgeworden sind deine Seile; sie halten nicht mehr das Gestelle des Mastbaumes; sie lassen nicht mehr die Flaggen wehen. Dann wird Beute in Menge vertheilt; Lahme plündern und machen Beute.

24. Kein Bewohner sagt, ich bin krank. Das Volk, welches darin wohnt, ist befreit von der Gewaltthat.

Das Bild: Los sind deine Seile, ist von einem Schiffe entnommen, das im Sturme untergeht. Es ist trefflich passend für den plötzlichen Untergang der Feinde Ariels in Erdbeben und Sturmesgraus. — Wer sind die unter-

gehenden Feinde? Da sie nicht genannt sind, muss es sich von selbst verstehen, wer sie seien; und diess ist der Fall, wenn es die sind, welche vorher das Land und die Stadt, das Erbe Israels, mit Füssen traten. Nach allen andern Prophezieen sind es die Araber und auch hier werden im Folgenden wieder Edom und Bosra ausdrücklich genannt.

Wie sehr Alles zutrifft, kann man schon entnehmen aus der vorhergehenden Prophezie. Wie dort die Feinde des Altares Gottes niedergeschmettert werden, macht begreiflich, dass dann eine grosse Beute wird zu vertheilen sein, dass bei der gänzlichen Vernichtung der Feinde sich selbst Lahme zum Plündern aufmachen können, dass Alles in die verlassenen Lager der Feinde hinauseilen wird, und dass von dort an keine Gefahr vor feindlichen Angriffen mehr zu fürchten ist.

Diess furchtbare Strafgericht über den Islam wird sofort des Weiteren geschildert.

34. 1. Nahet euch Völker, zu hören, und ihr Stämme merket auf: es höre die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und was ihm entsprosst.

Der hebräische Ausdruck für Stämme wird gewöhnlich von den Stämmen Israels, von den Völkern Juda und Ephraim gebraucht; und das Wort für „Völker“ von den übrigen, nicht-israelitischen Nationen. Sehr mit Ursache werden alle Völker und die auserwählte Nation, ja die ganze Erde zum Hören aufgefordert, denn das wird ein offenbares vielbedeutendes Strafgericht sein, in welchem die Religion des falschen Propheten vernichtet, Jerusalem als die heilige Stadt des Gesalbten durch sichtbaren göttlichen Schutz von Neuem bewährt und ein Hauptmoment der Prophezieen erfüllt wird.

2. Denn der Ewige zürnt über alle diese Völker und ist ergrimmt über ihr ganzes Heer;

er hat sie dem Untergange geweiht, er lässt sie erschlagen.

Es geht aus mehreren Prophezieen hervor, dass viele andere Völker mit Edom im Bunde gegen Jerusalem ausziehen werden. Von den Horden Hochasiens und Hinterasiens bis in die Mongolei wäre diess heute noch sehr wohl zu erwarten.

3. Ihre Erschlagenen sind hingeworfen; von den Leichen steigt Gestank auf: die Berge sind erweicht von ihrem Blute.

Nach anderen Gesichten sollen die feindlichen Horden unter sich selbst in Kampf gerathen.

4. Das ganze Heer des Himmels verschwindet, wie ein Buch wird der Himmel zusammengerollt und all sein Heer fällt herab, wie die Blätter vom Weinstock fallen, und wie das Fallen vom Feigenbaum.

Bei einem Erdbeben und vollends bei einer Katastrophe wie die, durch welche das todte Meer entstand, verschwinden alle Sterne, über den ganzen Himmel hin wälzen sich Dünste und Wolken; dann folgt der Ausbruch, es fallen Hagel und Meteorsteine und Asche und brennliche Stoffe, wie die Blätter vom Weinstocke oder Feigenbaum dicht herabrieseln, wenn nach dem ersten Frost die Sonne sich erhebt. — Nach einer andern Stelle wird das Unwetter gegen Abend heranziehen, was die Verwirrung und die Schrecken noch gräulicher machen wird.

5. Denn trunken geworden ist im Himmel mein Schwert, und siehe auf Edom fährt es herab und das Volk meines Fluches zum Strafgericht.

Hier ist Edom genannt als Anführer der Völker, die gegen Jerusalem ausgezogen sind. — Das Schwert sei trunken vom Blute, ist ein stehendes Bild für ein grosses Blutvergiessen. Es heisst also: Der Zorn Gottes ist voll, so dass es nun zum Strafgericht kommt. Aber

es wird nirgends gesagt, dass der Gesalbte selbst auf Erden gegen die Feinde Jerusalems zu Felde ziehen wird, sondern ausdrücklich ist der Himmel erwähnt; vom Himmel wird die Schickung kommen, der Gesalbte zur Rechten des Vaters im Himmel vollbringt es; durch sein allmächtiges Wort „füllt er das Land mit Leichen, zerschmettert er am Tage seines Zornes die Völker.“

6. Das Schwert des Ewigen ist voll Blut; es trieft vom Fett, vom Blute der Schafe und der Böcke, vom Nierenfett der Widder; denn ein Opfer vor dem Ewigen ist in Bosra, ein grosses Schlachten im Lande Edom.

Die Schafe bezeichnen die Heerhaufen, Böcke und Widder die Führer. Bosra ist eine der Hauptstädte im Gebirgslande Idumäa.

7. Büffel fallen mit ihnen; Stiere sammt starken Rindern; und ihr Land ist trunken von Blut, uud ihr Boden trieft vom Fett.

Die noch grösseren und stärkeren Thiere bedeuten die Fürsten und Machthaber der heranziehenden Völker. Das Verderben soll Alle treffen, auch die Höchsten und Mächtigsten sollen nicht entrinnen.

8. Denn das ist der Tag der Rache vor dem Ewigen; das Jahr der Vergeltung, um Sion zu rächen.

Diess ist das würdige Ende für das Werk des falschen Propheten, für den Islam, durch dessen schmähliche Herrschaft das heilige Land und die heilige Stadt seit tausend Jahren verödet ist.

Im Folgenden wird die Katastrophe näher beschrieben; man sieht, es wird sein, wie bei Sodoma und Gomorrha, aber in grösserer Ausdehnung. Vom Propheten Jeremias wird diess ausdrücklich gesagt. *) Hier aber heisst es:

*) Jer. 49. 18.

9. Seine (Edom's) Bäche werden in Pech verwandelt, und sein Boden in Schwefel; und sein Land wird zu brennendem Pech.

10. Tag und Nacht erlischt es nicht; für immer steigt sein Rauch empor; von Geschlecht zu Geschlecht liegt es wüste; immer und ewig geht niemand hindurch.

Man erinnere sich, dass gesagt wurde, die Gegend von Babel soll bis zur Ewigkeit unbewohnt bleiben. So wird sich diess erfüllen, selbst wenn die Cultur ringsum auf der ganzen Erde herrschen wird. Nun folgt eine sehr ausführliche Beschreibung der Wildniss, die nach und nach daraus wird.

11. Eulen und Igel nehmen es (das Land) in Besitz; der Uhu und der Rabe wohnen daselbst. Man zieht darüber die Messschnur der Oede und das Senkblei der Zerstörung.

Da ist nichts ausgemessen und abgetheilt, da ist nichts lothrecht gebaut und geordnet, sondern alles öde alles zertrümert.

12. Sein (des Landes) Adel ruft daselbst keinen König mehr aus; seine Fürsten alle sind dahin.

13. Seine Paläste werden von Dornen überwuchert; Nesseln und Stachelgewächse wachsen in den Befestigungswerken; und es ist das Lager von Schakalen, der Aufenthalt der Strausse.

14. Wilde Katzen begegnen Hyänen und der Bock ruft seinem Nachbar zu; auch sitzt daselbst die Nachteule und findet Ruhe für sich.

15. Dort nistet und legt ihre Eier die Schlange, lässt sie auskriechen und versammelt sie in ihrem Schatten. Dort auch gesellt sich das Geierweibchen zu seiner Nachbarin.

Das wird die Wildniss von Edom sein! Aber wie ist's im gelobten Lande nach jenem furchtbaren Ereignisse: Dahin wendet sich die Prophezie in feierlichem Tone:

16. Forschet im Buche des Ewigen und leset! Nicht Eines wird ausbleiben, das Eine wird das Andere nicht vermissen; denn mein Mund hat es gesprochen und mein Geist, er bringt beides zusammen.

17. Und er wirft ihnen das Loos, und seine Hand theilt es ihnen zu mit der Messschnur; bis zur Ewigkeit werden sie es besitzen, von Geschlecht zu Geschlecht.

Man verbindet diess: „Nicht Eines wird ausbleiben; das Eine wird das Andere nicht vermissen,“ mit dem Vorausgehenden, und versteht die Thiere der Wüste darunter. Aber das ist schon unstatthaft wegen der Feierlichkeit der Anrede. Die Menschen sollten im Worte Gottes forschen, ob wirklich alle die genannten Thiere in der Wüste wohnen? Nein, so feierlich werden immer grosse, herrliche Plane des Ewigen angekündigt. Hier ist es die Zeit des Segens, der besonders auf Kanaan ruhen soll. Und das Eine wie das Andere wird nicht ausbleiben; so gewiss Edom wüste wird, so gewiss wird Kanaan segenvoll sein. Nicht unter den Thieren, die wild durch einander wohnen, wird der Besitz der Wüste mit der Messschnur ausgetheilt, sondern im Gegensatz zu der Wüste, wo die Messschnur nicht gezogen und nicht nach dem Senkblei gebaut wird, soll das verheissene Land unter die zurückkehrenden Söhne der Verheissung nach dem Loos und mit der Messschnur getheilt werden, gemäss dem göttlichen Gesetze.

Dabei wird jenes charakteristische Merkmal wiederholt, dass Israel dann nicht mehr aus dem Lande ver-

trieben werden soll. Aber zugleich sind die Einbildungen der Chiliasten und der neueren Schwärmer abgewiesen durch den Zusatz: Von Geschlecht zu Geschlecht; das soll nicht nach der Auferstehung geschehen, wo keine Geschlechter sich mehr folgen werden, sondern im Verlaufe der gegenwärtigen Entwicklung unseres Geschlechtes.

35. 1. Die Einöde und das vertrocknete Land freut sich ihrer (der neuen Bewohner und Bebauer); die wüste Ebene frohlockt und sprosst auf wie eine Lilie.

2. Sie sprosst und sprosst, und frohlockt, ja mit Frohlocken und Jubel. Die Pracht des Libanon wird ihr gegeben, die Lieblichkeit des Karmel und Saron's. Sie werden die Herrlichkeit des Ewigen sehen, die Lieblichkeit unseres Schöpfers.

Wenn Palästina nicht wüste läge, nicht ausgetrocknet, nicht schlecht angebaut, verödet, die Prophezie könnte sich nicht erfüllen! Mit dem Zusammenstimmen wäre es aus! Und dass so bestimmt vorausgesagt ist, das fruchtbarste Land auf Erden, das Land, wo Milch und Honig floss, werde austrocknen und lange eine Einöde sein! — Nun denke man sich aber christliche Cultur mit allen Fortschritten unserer Zeit in diesem Lande mit dem schönsten Klima von der Welt! Es müsste ein lieblicher Garten werden, ein entzückender Park!

3. Stärket die schlaffen Hände, kräftiget die wankenden Kniee.

4. Sagt denen, die verzagten Herzens sind: Seid stark; fürchtet euch nicht. Sehet, unser Gott! Die Rache ist gekommen, die Vergeltung Gottes, sie ist gekommen und rettet euch.

Die Lauen und Trägen, die Schwankenden, die Kleingläubigen, sie alle werden aufgefordert, an den

Herrn zu glauben, der so sichtbar durch das Strafgericht und durch die Rettung sich kund gegeben hat. Und indem sie glauben, sollen auch sie aus der Verbannung aus der geistigen und aus der leiblichen erlöst werden.

5. Da werden die Augen der Blinden geöffnet und die Ohren der Tauben aufgethan.

6. Da springt wie ein Hirsch der Lahme, und die Zunge des Stummen jauchzt auf: denn Gewässer brechen in der Wüste hervor und Bäche in der trockenen Steppe.

Gemäss dem sich gleichbleibenden Gange der Prophezieen und auch der Natur der Sache gemäss werden nach diesem so grossen Gerichte Gottes über Edom und Jerusalem und nach dieser so furchtbaren Erfüllung der Prophezieen vollends Alle an den Herrn, Jesus den Gesalbten glauben: die geistig Blinden werden endlich sehen, die taub für die gute Botschaft waren, werden hören, die sittlich Lahmen werden gerecht und vollkommen werden; die vorher den Ewigen nicht kannten werden ihn loben und preisen und ihm danken. Diess Alles gilt zunächst von den Juden und Israeliten, welche bis dahin noch ungläubig gewesen sein werden. Das zeigt der letzte Satz der ganzen Prophezie. Die geistige Deutung ist auch in dem vorausgehenden Gesichte unabweisbar an die Hand gegeben. Dort hiess es: Zu jener Zeit hören die Tauben die Worte der Schrift. Da ist nur von geistigem Vernehmen und Verstehen die Rede.

Das Wasser ist stehendes Bild für die Gnade des heiligen Geistes, und so ist denn hier die Ausgiessung des heiligen Geistes über den Rest des auserwählten Volkes angekündigt, dessen Inneres bis dahin einem ausgetrockneten Lande, einer Wüste glich. Die Sätze sind so eng verbunden, dass man unwillkürlich zu die-

ser geistigen Auffassung sich gedrungen findet: „Die Zunge des Stummen jauchzt auf und die Augen des Blinden werden geöffnet, denn Wasser bricht aus der Wüste hervor.“ Was sollte diess im bloss natürlichen Sinne heissen! Halten wir die geistige Auffassung fest, so sind die folgenden Sätze eine wunderschöne Schilderung, wie die Wirkungen der Erlösung und der Gnade in den letzten Zeiten besonders auch an dem auserwählten Volke in Fülle sich zeigen werden:

7. Und die in Sonnenglut flimmernde Wüste wird zum Teiche; das dürstende Land zu Wasserquellen. Am Aufenthaltsorte der Schakale, wo sie ruhten, wird der Standort für grünes Schilf und Rohr sein.

Die Herzen, wo wilde Leidenschaften wohnten, werden von Glaube und Liebe erfüllt werden. Ueber die verstockten, verdorrten Gemüther wird Gnade in überreicher Fülle ausgegossen.

8. Und da wird Bahn und Strasse sein, und Bahn der Heiligkeit wird sie genannt werden; darauf wird kein Unheiliger wandeln; sie ist dazu, dass man darauf gehe; selbst Unverständige werden nicht irren.

Der Herr sprach: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Und niemand tritt in sein Reich, in die Kirche ein, der nicht aus dem Wasser und dem heiligen Geiste wiedergeboren ist. Für alle Menschen ist Er der Weg; durch ihn besitzen die Unmündigen und die Unverständigen mehr Wahrheit und Gerechtigkeit, als die Klugen und Weisen unter den Heiden.

9. Da ist kein Löwe, und keine reissenden Thiere besteigen die Strasse; sie sind da nicht anzutreffen, sondern Erlöste wandeln darauf.

Der Satan, welcher oft in der Schrift ein Löwe genannt wird, und die Dämonen sollen in der letzten

Zeit verbannt sein, so dass sie die Völker nicht mehr verführen. Das gehört mit zur fortschreitenden Durchführung der Erlösung.

10. Die Geretteten des Ewigen kehren zurück und kommen nach Sion in Jubel, ewige Freude über ihren Häuptern; Wonne und Freude eilen ihnen entgegen; Trauer und Seufzer fliehen.

Sie kehren gerechtfertigt und geheiligt durch den Gesalbten, welcher der Ewige selbst ist, nach dem gelobten Lande zurück, und feiern fortan die Feste der Erlösung zu Sion in heiligem Jubel. Ihre Freude ist eine ewige; denn sie tragen die Zuversicht der Auferstehung und des ewigen Lebens in sich, wovon die Erfüllung dieser Vorhersagungen ihnen die sichtbare, weltgeschichtlich grosse Bürgschaft und zugleich das Vorbild sein wird. Damit schliesst wieder diess herrliche Gesicht.

Doch mit dem Gesagten ist sein Sinn noch nicht erschöpft. Hier ist auf eine andere Reihe von Beweisen für den Glauben an den allmächtigen Ewigen und an den Erlöser, Jesus den Gesalbten, unsern Herrn hingewiesen, auf die Wunder, und zwar mit schwer auszusprechender wundervoller Weisheit und geistreicher Feinheit.

Es wurde schon zum eilften Hauptstück bemerkt, dass der natürliche und der geistige Sinn in diesen Aussprüchen des Schöpfers gleichmässig Berechtigung haben, wie die Schöpfung aus der Geisterwelt und der Körperwelt besteht und der Mensch Geist und Fleisch ist. Beide Auffassungen können in manchen Stellen zugleich gelten. Wenn aber auch nur der eine Sinn der eigentlich geltende ist, so kann der andere auf wichtige Beziehungen führen, die mit dem eigentlich geltenden in tiefem Zusammenhange stehen. Und diese Bezie-

hungen können nicht in Abrede gestellt oder missachtet werden, wo es sich um Aussprüche des ewigen Geistes handelt, der Alles mit unausdenkbarer Weisheit geschaffen, und hier seine weltgeschichtlichen Plane geoffenbart hat. Solche wundertiefe Beziehungen gehören selbst mit zu den grossen und manchfaltigen Beweisen, dass diese Vorhersagungen wirklich von dem ewigen Geiste selbst gegeben sind.

So fasse man die Sätze, welche wir im geistigen Sinne genommen haben, auch im natürlichen Sinne. Was sie im natürlichen Sinne bedeuten, wird Hand in Hand gehen mit dem, was sie im geistigem Sinne sagen, weil die Erlösung nicht nur die Sünde tilgt, sondern auch den Fluch hinwegnimmt, und Heiligung und Segen zugleich der Menschheit zurückbringt. Es mag kommen, dass Palästina in neuer Fruchtbarkeit aufgrünt, und dass reiche Bewässerung eine üppige Vegetation da hervorbringt, wo jetzt Schakale ein ruhiges Lager finden.

Kann das ausbleiben, wenn das Land wieder durch das Loos vertheilt ist? Auch an gebahnten Strassen wird es gewiss nicht fehlen, und wenn metallene Pfade das Land durchziehen, droht für den Reisenden keine Gefahr mehr von Löwen und reissenden Thieren, die ohnehin vor der dichten Bevölkerung gänzlich verschwinden werden. Dazu sind heute, nach zwei Jahrtausenden, alle Vorbedingungen gegeben, wie sie vorher kein Mensch ahnen konnte. Man sieht jetzt schon, das kann gar nicht ausbleiben.

Aber die Ausdrücke scheinen doch zu stark, als dass bloss menschliche Cultur diesen neuen Zustand des gelobten Landes hervorbringen könnte. Wasser soll in der Einöde hervorbrechen, Bäche in der trockenen Steppe; die Wüste soll zum Teiche werden, das dürstende Land zu Wasserquellen. — Man erinnere sich

an das Vorhergehende; darnach soll Waldkultur und Baumzucht das Land wieder schmücken, die Pracht des Libanon und die Lieblichkeit des Karmel soll zurückkehren. Das wird auch die Quellenbildung vermehren. Sollte endlich nicht auch jene grosse, vorher in der Prophezie beschriebene Katastrophe auf die physikalischen Verhältnisse des Landes durch die Fügung des Allmächtigen Einfluss äussern! Könnte nicht dem massenhaften Bilden brennlicher Stoffe in der Richtung gegen Nord und Ost als entgegengesetzter Pol die Steigerung wasserbildender Elektrizität in der Richtung gegen West und Süd entsprechen!

Auf solche Beziehungen kommt man, wenn die Schilderung im natürlichen Sinne genommen wird, die doch im Zusammenhange unabweisbar zunächst im geistigen Sinne aufzufassen ist. Noch merkwürdiger wird die Sache mit den Sätzen: „Da werden die Augen der Blinden geöffnet und die Ohren der Tauben aufgethan.“ Körperlich verstanden, sind es ja die Wunder des Herrn! So sind diese hier indirekt vorhergesagt! Dass sie nirgends direkt angekündigt sind, darin offenbart sich staunenswerthe Weisheit, weil dadurch den Prophezieen und den Evangelien, beiden ein eigenthümlicher Inhalt gesichert ist, und weil so lange zum Voraus der falschen Vorspiegelung, die evangelische Geschichte sei sagenhaft aus der prophetischen Messiasidee entstanden, der geschichtliche Grund und Boden genommen ist. Aber fehlen durfte doch die Ankündigung dieses wichtigen Moments nicht gänzlich. So sind denn die Wunder indirekt angedeutet.

Die Wunder im Bereiche der Natur treten aber auch deswegen mit Recht zurück, und es werden vielmehr durch die Prophezie die Wunder im Reiche der Geister verkündet, weil diese grösser und herrlicher und unendlich - wichtiger sind. Dass die Menschen nicht aus

und durch sich allein geistig sehend und hörend werden, dass sie sich nicht selbst von geistiger Lahmheit und Stummheit befreien können, das beweisen so viele und so grosse Völker, welche seit Jahrtausenden geistig blind und taub, lahm und stumm geblieben sind, und man sieht bei den Chinesen, bei den Ost- und Westindiern, dass sie nie anders werden, ja dass sie unfehlbar noch grösserer Blindheit und Taubheit im eigentlich geistigen Leben verfallen, wenn sie nicht durch die Sonne der Geister davon befreit werden. Ganz besonders aber ist die menschliche Ohnmacht und Gottes Allmacht sichtbar in der Geschichte der auserwählten Nation. Da sieht man recht augenscheinlich, dass nicht von selbst sich entwickelnde Anlagen es sind, welche das höhere Leben der Menschheit bedingen. Auch die Semiten alle sind der Abgötterei verfallen, nur die Nachkommen des einzigen Abraham sind in der Erkenntniss des allein wahren lebendigen Gottes erhalten worden. Auch sie nicht alle, nur die Nachkommen Jakobs. Und auch diese nicht alle, nur die Söhne Juda's, und diese nur nach wiederholtem allgemeinem Abfall durch ganz ausserordentliche Veranstaltungen. Fast seit dreitausend Jahre sind die zehn Stämme Abgötterer und doch hat zugleich ein Theil derselben durch Jesus den Gesalbten wieder zu dem allein wahren Gott sich gewendet, den nun seit zwei tausend Jahren grosse Völker von Japhetiten anzubeten gelernt haben. Dass höheres geistiges Leben allein auf Naturanlage beruhe, und sich von selbst entwickle, dass Monotheismus und Polytheismus in den Menschenstämmen vertheilt liege, wie Monandrie und Polyandrie in Pflanzengeschlechtern, ist vom philosophischen Standpunkt aus eine nichtige allgötterische Voraussetzung und vom historischen Standpunkt aus ein unwissendes oder gedankenloses Gerede. Nein, dass unser geistiges Auge so hell sieht, und unsere geistige Empfäng-

lichkeit so gross ist, dass unter den christlichen Völkern die höchsten Stuffen der Gerechtigkeit und Heiligkeit erschritten werden, während andere Völker die ganze Zeit geistig blind, taub und lahm geblieben sind, das sind die Wunder, die von dem Gesalbten ausgehen, von ihm allein und dem heiligen Geiste, den er uns gesendet, Wunder, die Jahrtausende und viele Völker umfassen, und die mit ewigem Leben die Geheilten begaben. Darum sind diese geistigen Wunder grösser, herrlicher und unendlich wichtiger, als die leiblichen, welche nichts nützen, wenn die geistigen nicht hinzukommen. Diese geistigen Wunder werden in neuer Weise und im gesteigerten Masse und mit unverkennbarer Göttlichkeit sich wiederholen, wenn der Herr die zweitausendjährige Blindheit seines Volkes heilen wird, wenn er vollends die Taubheit der Zerstreuten aus den zehn Stämmen, die seit fast dreitausend Jahren fortdauert, hinwegnimmt, wenn er die so lange geistig Todten erwecken wird.

So unendlich reich und gross sind die Beziehungen dieser Prophezie. Die geistige Bedeutung ist in ihrem unmittelbaren Zusammenhange gegeben; die Beziehung aber auf die leiblichen Wunder legt der buchstäbliche Sinn nahe, und der Herr selbst hat darauf hingewiesen, als er den Jüngern des Johannes antwortete: „Gehet hin und verkündet dem Johannes, was ihr hört und sehet; Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte stehen auf und den Armen wird gute Botschaft verkündet.*)

Das Ganze aber hat die Reihe aller Momente wieder vorgeführt: die Erlösung mit ihren Schätzen des Heils und der Wahrheit, die Zerstörung Jerusalems und die Verwüstung des Landes um des Unglaubens willen,

*) Mtth. 11, 1–5. vgl. 15, 30–31. Luk. 7, 21 f.

die Wiedererhebung Jerusalems als Stadt der Feste für immer, den Angriff und die Vernichtung Edom's, die Zeiten des Segens für Palästina, wenn als Erlöste und Geheiligte die Kinder Israels alle zurückkehren und nach Sion kommen voll ewiger Freude.

12.

Evangelium. Der Gesalbte, der Gerechte, der Erste und der Letzte.

36—41. 20.

Das 36. Hauptstück beginnt mit dem Feldzug Sennacheribs, des assyrischen Königs, gegen Jerusalem im vierzehnten Jahre des Königs Ezechias. Man sieht, da hebt eine andere Prophezie an. Man erfährt von Neuem, wie Jesaias vor seinen Zeitgenossen als Prophet bewährt wurde. Er kündigte dem Könige Ezechias die Befreiung Jerusalem's von der assyrischen Belagerung vorher an. Darauf wird noch von der Krankheit und Genesung und von einer eitlen Ueberhebung des Königs Ezechias berichtet, welchem desshalb die babylonische Gefangenschaft vorausgesagt wird. Wir gehen über diese vormessianischen Geschichten gewohnter Weise hinweg; doch nicht ohne die Bemerkung, dass hier, wo von Ezechias wirklich die Rede ist, auch immer Ezechias wirklich genannt wird, dass es also ganz gegen den Brauch des Jesaias ist, wenn man den Ezechias überall bei ihm finden will, auch da, wo der Prophet ihn nicht mit der leisesten Andeutung erwähnt.

Das 39. Hauptstück schliesst mit den Worten: „Ezechias sagte zu Jesaias: Gut ist das Wort des Ewigen, welches Du gesprochen hast. Und er sagte: denn in meinen Tagen wird Friede und Treue sein.“ Fortan wird Ezechias nicht mehr genannt. Die Rede wendet sich an das Volk, und zwar feierlich, indem wiederholt gesagt wird, dass Gott spricht. Neuere Ausleger mei-

nen, hier beginne ein ganz neuer Abschnitt, und man ist so weit gegangen, alles Folgende dem Jesaias abzusprechen, und einem „grossen Unbekannten“ zuzuschreiben. Gewisse Bibelgelehrte haben einen ganzen Vorrath solcher „grosser Unbekannter,“ die alle, trotz ihrer Grösse auf eine wunderbare Weise jeder Kenntniss ihrer Zeitgenossen und aller folgenden Geschichtszeugen sich entzogen haben. Jetzt im neunzehnten Jahrhundert nach Christus treten sie auf, versteht sich, immer noch im strengsten Incognito und haben die Gefälligkeit, je nach Bedarf zur grossen Bequemlichkeit dieser Gelehrten die Stelle der Propheten und Evangelisten einzunehmen.

Aber warum soll das Folgende nicht mehr von Jesaias sein? Weil sich darin ein Schriftsteller verräth, der lebte, als Jerusalem und der Tempel von den Babyloniern schon zerstört waren; er beklagt dieses Unglück ganz wie gegenwärtig. Mit dieser Beweisführung kommt man unaufhaltsam dahin, einen grossen Unbekannten zu brauchen, der diesen Theil der prophetischen Schrift erst nach Jesus Christus verfasst hat, da er dessen Geschick auch ganz so beschreibt, als habe er es mit angesehen; ja man kommt noch weiter herab, in die Gegenwart, wo Könige und Völker in dem Lichte wandeln, das zu Jerusalem aufgegangen ist. „Wer, ich bitte, ruft einer dieser Kritiker aus, wer, der nicht den Tempel zerstört vor sich sah, sollte so geschrieben haben: „Deine heiligen Städte sind wüste, Sion ist eine Einöde, Jerusalem zerstört; unser heiliges Haus und unsere Glorie, wo Dich unsere Väter priesen, ist verbrannt.“ Man könnte eben so gut fragen: Wer, um des Himmelswillen, der nicht das Christenthum weit über der Erde verbreitet gesehen hat, sollte so geschrieben haben: „Völker wandeln in Deinem Lichte, und Könige in dem Glanze, der dir, Jerusalem, aufgegangen!“

Der Verfasser sagt selbst, dass er diess Alles nur durch den Ewigen wisse, und er zeigt sich sonst in vielen Stellen als einen Mann, der lange vor der babylonischen Gefangenschaft lebte. Besonders nimmt er immer noch viele Rücksicht auf den Götzendienst, der doch während und nach der babylonischen Gefangenschaft bei den Juden nicht mehr herrschte. Die „höhere Kritik“ entnimmt daraus, dass der „grosse Unbekannte“ für einen alten Propheten, wahrscheinlich für den Jesaias, gehalten werden wollte. So hätten wir das Werk eines zweifachen Lügners und Betrügers vor uns; er will betrügerischer Weise für den Jesaias gelten, und er sagt sehr oft, der Ewige rede zu ihm, Jehova habe zu ihm gesprochen, was er verkünde. Sofort ist unseres Wunderns kein Ende: Die Herren untersuchen, übersetzen, kommentiren mit heiligem Eifer das Machwerk eines Menschen, der nach ihrer Vorstellung von ihm ein doppelter Lügner ist, und — was das Allerstärkste ist, die Weltgeschichte hat einen grossen Theil des prophetischen Wechselbalges auf das Genaueste erfüllt, und macht sichtbar Anstalt, auch noch alles Uebrige zu verwirklichen!

Während wir in so wunderliche Betrachtungen uns vertiefen, wird man nicht erwarten, dass wir auf die sprachlichen und stylistischen Verschiedenheiten eingehen, welche zwischen dem zweiten und ersten Theile des Jesaias obwalten und zwei verschiedene Autoren erkennen lassen sollen. Der Wechsel in den Worten und im Style ist gar nicht so gross, und erklärt sich aus dem verschiedenen Inhalt und aus der langen Zeit, während welcher Jesaias lebte, und seine Gesichte niederschrieb. Wir wundern uns abermals, dass die besagten Kritiker die Welt nicht in viel grösseres Staunen versetzen, indem sie uns haarscharf beweisen, dass der zweite Theil des Faust von Göthe offenbar einen anderen Verfasser

hat als der erste. Sie würden diess mit derselben Beweismethode noch viel bündiger darthun können. Und das wäre etwas!

Doch genug davon. Der geneigte Leser lasse sich diese Abschweifung und ihren Ton gefallen, wie man sich die baroken Zerrbilder an den gothischen Bauten gefallen lässt. Es ist am Ende doch nothwendig, gewissen kritischen Hervorbringungen eben so den Weg zu weisen, wie an Gebäuden dem Schneewasser.

Mit dem vierzigsten Hauptstücke beginnt so wenig eine zweite Schrift von einem anderen Verfasser, dass vielmehr eine und dieselbe Prophezie sich fortsetzt. Sie schreitet fort wie immer. Voraus ist die babylonische Gefangenschaft angekündigt. Nun wird ihr Ende angekündigt. Wie aber zur Zeit derselben überhaupt die Propheten gesendet und mitten im Elende des auserwählten Volkes die alten Verheissungen erneuert und vervollständigt wurden, so geschieht es auch häufig in den einzelnen Gesichten, dass an die Befreiung aus der babylonischen Verbannung die Ankündigung der Erlösung unmittelbar sich anschliesst.

40. 1. Seid getrost, seid getrost mein Volk, spricht euer Gott.

2. Redet Jerusalem zu Herzen und rufet ihm zu, dass seine Schuld gesühnt sei, dass sie aus der Hand des Ewigen Doppeltes für ihre Sünden empfangen hat.

Damit ist das Aufhören des babylonischen Strafgerichts bezeichnet; die Schuld ist die Abgötterei; Gott will die Strafe als vollkommen genügend, als doppelte Vergeltung ansehen. Daran nun ist auf die feinste Weise die Verkündigung der grösseren Rettung, der Erlösung selbst geknüpft. Die Bilder sind genommen von dem Zuge des zurückkehrenden Volkes durch die Wüste. Dass aber die Prophezie weiter geht, und das

Kommen des Erlösers verkündet, zeigen die hehren Ausdrücke und alles Folgende.

3. Eine Stimme ruft: In der Wüste bereitet den Weg des Ewigen; ebnet in der Oede den Pfad unserem Schöpfer.*)

Es heisst nicht: Bereitet den Weg des Volkes, sondern den Weg des Ewigen. — Man kann diess nicht etwa so verstehen, dass Jehova als Führer an der Spitze des zurückkehrenden Volkes vorgestellt werde; denn dazu fehlt jede Andeutung, und vollends verbietet diese Auffassung das Folgende, wo von der Rückkehr des Volkes gar keine Rede mehr ist, wo vielmehr diess und nur diess wiederholt wird, dass Gott selbst kommen werde. — Ja, wahrhaftig, hier ist wieder das Grösste vorher angekündigt: dass der kommende Gesalbte der Ewige, der Schöpfer, Jehova selbst sein werde. Und es ist sein Herold angedeutet, den er vor sich her sandte; Johannes war die Stimme, die wirklich unmittelbar vor dem Gesalbten ertönend, dem Volke zurief: „Bereitet den Weg des Ewigen, ebnet den Pfad unserem Schöpfer.**) Und Johannes hat diese Prophezie erklärt, wenn er sagte, dass der, welcher nach ihm kommen soll, vor ihm sei, und dass er nicht würdig sei, ihm die Schuhriemen zu lösen, und dass dieser von Oben gekommen sei und über Alle sei.***)

In der Wüste, in der Einöde hat zugleich im doppelten Sinn sich erfüllt. In der Einöde ist der Herold auf-

*) Gewöhnlich wird übersetzt: Die Stimme des Rufenden in der Wüste; oder: eine Stimme ruft in der Wüste. Das verbietet aber der Parallelismus; im nächsten Satz wiederholt es sich: ebnet in der Oede den Pfad; dem muss entsprechen: In der Wüste bereitet den Weg.

**) Matth. 3, 3. Mark. 1. 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 25.

***) Joh. 1. 27. 3, 31.

getreten, der vor dem Ewigen herging; und so wüste war der sittliche Zustand des Volkes, dass er dessen Lehrer und Häupter anreden musste: „Ihr Schlangenbrut, wer lehrt euch dem kommenden Zorne zu entfliehen!*)

4. Jedes Thal soll erhöht, und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden, und das Krumme soll gerade, und das Steile eben werden.

Das Bild ist davon hergenommen, dass hohen Herren Boten vorausgingen, welche die Herstellung der Wege veranlassten. Der Sinn aber ist genau entsprechend der Predigt des Täufers, die Unterdrückten sollen aufgerichtet, die Stolzen sollen demüthig und die Ungerechten sollen gerecht werden.

5. Und die Herrlichkeit des Ewigen wird sich offenbaren, und alles Fleisch zumal wird sehen, dass der Mund des Ewigen gesprochen hat.

Die Erfüllung ist so beurkundet: „Da war ein Mensch gesandt von Gott, sein Name war Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er von dem Lichte zeuge, damit alle durch ihn glauben sollten. — Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie die des Alleingezeugten vom Vater voll Gnade und Wahrheit**)

Diess, dass der Ewige selbst kommen und unter uns wohnen sollte, wird sofort in der Prophezie mit einem Nachdruck und mit einer Feierlichkeit verkündet, ganz wie es der Grösse der Sache angemessen ist.

6. Eine Stimme spricht: Verkünde laut! Und ich sage: Was soll ich laut verkünden? — Alles Fleisch ist Gras und alle seine Anmuth wie die Blume des Feldes.

---

*) Mtth. 3, 7.

**) Joh. 1.

7. Das Gras vertrocknet, die Blume fällt ab, wenn der Hauch Gottes darüber weht; so ist wahrhaftig Gras das Volk.

8. Das Gras vertrocknet, die Blume fällt ab; aber das Wort unseres Schöpfers besteht in Ewigkeit.

Schon im Allgemeinen ist hier in hochpoetischer Anschaulichkeit die unvergleichliche Erhabenheit des Ewigen Unvergänglichen über das vergängliche Geschöpf ausgesprochen. Aber die besondere Anwendung auf das Volk, unter welchem der Ewige selbst in Person lehrte, macht diese Sätze noch eigenthümlich frappant. Jenes Volk ist dahin gegangen und zwar durch den Hauch Gottes, durch eine furchtbare Fügung des Allmächtigen. Das Wort des Allmächtigen aber ist geblieben, wirkt fort und erfüllt sich durch die Jahrtausende; wird es nicht in Ewigkeit fortbestehen! Aber welch' ein noch tieferes Zusammentreffen! „Das Wort ist Fleisch geworden, das Wort welches im Anfange war, und bei Gott war, und Gott war, und durch welches alles gemacht ist, was gemacht ist.“ Wie diess Wort von Ewigkeit ist, so besteht und lebt es auch in Ewigkeit.

9. Auf hohen Berg steige hinan, frohe Botschaft Sion's; erhebe mit Macht deine Stimme frohe Botschaft Jerusalems; erhebe dich, fürchte dich nicht; sage den Städten Juda's: Siehe, euer Gott.

Unter welchem Namen ist die Lehre des Gesalbten unseres Herrn, und die Kunde von ihm in alle Welt ausgegangen? Unter dem Namen Evangelium, frohe gute Botschaft. So ist es von Gott selbst durch diese Prophezie vorher angeordnet, und die gute frohe Botschaft, das Evangelium hat sich mit Macht, furchtlos erhoben, zuerst in Sion für Jerusalem, dann über alle Städte Juda's. Der Inhalt der frohen Botschaft aber, die Fundamentallehre des Evangeliums ist: dass Gott Mensch ward, und unter uns Menschen wohnte, indem

er in den Städten Juda's umherwandelte. „Sage den Städten Juda's: Siehe, euer Gott!

10. Siehe, der Herr, der Ewige kommt mit Macht, und sein Arm wird ihm Herrschaft bereiten. Siehe, sein Verdienst ist mit ihm, und seine That liegt vor ihm.

Er ist mit Macht gekommen, mit Thaten der Allmacht, Gesundheit spendend, Todte erweckend, den Elementen gebietend, die Natur vom Innersten heraus beherrschend durch Umwandlung in segnender Vermehrung. Und wie hat er sich Herrschaft bereitet? Durch Hilfe von Kriegsheeren und Kriegsrüstung? Allein durch seine göttliche Macht!

Das zweite Hemistich wird gewöhnlich übersetzt: Seinen Lohn hat er bei sich; Seine Vergeltung geht vor ihm her. Man denkt dabei an einen siegreich heimkehrenden Herrscher, der die Beute, womit er seine Krieger lohnt, vor sich hergehen lässt. Allein diess Bild ist durch das Vorausgehende und noch mehr durch das unmittelbar folgende Gleichniss vom guten Hirten abgewiesen. Auch ist nach der Eigenthümlichkeit der hebräischen Sprache „Sein Lohn" zunächst das, was Einer selbst verdient hat, nicht was er als Lohn gibt; und der parallele Satz: Seine That ist vor ihm, bestätigt es, dass die Sätze von seinem eigenen Thun und dessen Verdienst zu verstehen sind. Aber wie? Gottes Thun und sein Verdienst? Was soll diess heissen?

Ohne Beziehung auf Christus sind alle diese Sätze vag, passen auf Alles und auf Nichts; man kann sie oberflächlich genommen auf alle Fälle anwenden, wo dem Volke Juda Rettung wurde; eben darum aber sind sie dann auf keine einzelne Epoche bestimmt anwendbar. Für solche Allgemeinheit ist aber die Rede zu feierlich und vieles könnte nicht im geraden vollen Sinn genommen wer-

den. Sobald aber Jesus der Gesalbte, der Herr als die Erfüllung zu diesen Stellen in Beziehung gesetzt wird, erhält alles vollen wundertiefen, überraschend klaren Sinn. In ihm ist nach dem strengsten Sinne wahr, dass der Ewige selbst vom Himmel gekommen ist und in seinen Städten, in seinem Tempel weilte; in ihm auch ist im strengen buchstäblichen Sinne wahr, dass er eine verdienstliche That gethan, weil er als Mensch gehorsam bis in den Tod eine That vollbrachte, deren Verdienst die Erlösung der Menschheit ist. Da kann freilich die Ankündigung nicht feierlich genug sein, wenn es sich um nichts Geringeres handelt, als die Menschwerdung Gottes und die Erlösung der Welt.

Also was ist sein Werk und sein Verdienst? Der Erlöser der Menschheit zu sein. Wir haben, unseren Herrn und Heiland im Auge, erklärt, das sei nicht von Kriegerbeute, sondern von der welterlösenden That und deren Verdienst zu verstehen. Das unmittelbar Folgende bestätigt diess vollkommen.

11. Wie ein Hirte wird er seine Heerde weiden, in seine Arme wird er die Lämmer sammeln, und wird sie an seinem Busen tragen, und die säugenden Schafe wird er sanft führen.

Jesus hat wirklich so liebevoll die Seinigen aufgenommen und hat seitdem Millionen zu seiner Heerde gesammelt, und hat sie auf den Armen der Huld, Gnade und Liebe getragen. Er hat auch förmlich im Tempel vor dem Volke und seinen Häuptern erklärt, dass er der gute Hirte sei. — Damit wies er auf diesen prophetischen Ausspruch und andere ähnliche zurück. Indem er auf ihn sich anwendete, erklärte er sich nicht nur für den guten Hirten, sondern gab sich als den Ewigen selbst zu erkennen; denn hier in der Prophezie ist von dem allmächtigen ewigen Gott gesagt, was der Herr auf sich anwendete.

Nun wird als weitere Auseinandersetzung des grossen Geheimnisses der Menschwerdung Gottes zuerst die unermessliche Erhabenheit des ewigen Allmächtigen gepriesen, dann der Diener Gottes, der gesendet werden soll, angekündigt, und bewundernswürdig zu erkennen gegeben, dass der Diener Gottes und Gott ein und dieselbe Person sind.

12. Wer misst mit seiner hohlen Hand die Gewässer; wer ermisst mit der Spanne der Hand die Himmel? Wer misst mit einem Dreiling*) den Staub der Erde, und wiegt mit einer Schnellwage die Berge oder mit Wagschalen die Hügel!

Man wird nicht treffender und anschaulicher die unermessliche Grösse der Werke Gottes dem Menschen gegenüber schildern können. Welche Gegensätze: Die hohle Hand und das Weltmeer; die Spanne der Hand und die Fernen des Himmels; unsere kleinen Gemässe und die Menge des Erdstaubes, unsere Wagen und Gewichte und die Gebirge der Erde! Und wenn man nun bedenkt, wie diese unermesslichen Massen wohl geordnet und wirklich abgewogen sind nach strengen Gesetzen des Gleichgewichts!

13. Wer hat den Geist des Ewigen ermessen, und hat ein Mensch ihm seinen Rath ertheilt?

14. Mit wem ist er zu Rathe gegangen, der ihn belehrt, und ihn auf den rechten Weg gewiesen hätte; der ihm Einsicht gelehrt und ihm den rechten Weg der Klugheit gezeigt hätte.

15. Siehe, die Völker, wie die Tropfen am Eimer, und wie Staub an der Wage werden sie berechnet; die Erdtheile wie etwas ganz Dünnes legte er sie hin.

---

*) Ein hohles Mass, das Drittel eines Metzen.

16. Und der Libanon genügt nicht zum Opferfeuer, und sein Wild genügt nicht zum Brandopfer.

Was könnte genügen, den Allmächtigen geziemend zu ehren!

17. Alle Völker sind wie Nichts vor ihm; als aus Nichtigkeit und Leere entstanden werden sie von ihm betrachtet.

18. Und wem vergleicht ihr Gott? Was Aehnliches stellt ihr ihm gegenüber?

19. Das (Götzen-) Bild giesst der Künstler, und der Metallarbeiter überzieht es mit Gold und schmiedet silberne Kettchen daran.

Die Götzenbilder sind im Innern von gemeinem Stoffe und sie bedürfen der Kettchen, um stehen oder schweben zu bleiben- Schneidender Contrast zu dem wahren lebendigen Gott, mit unerschöpflichem Leben und alles beherrschender Macht!

20. Der Dürftigere bringt Holz dar; was nicht fault, wählt der verständige Künstler aus, und sucht sich das Bild festzustellen, dass es nicht umfällt.

21. Wisst ihr nicht! Habt ihr nicht gehört! Ist es euch nicht vom Anfange an kund gegeben! Habt ihr nicht Einsicht über die Gründung der Erde!

Auf die Uroffenbarungen wird verwiesen, auf die Offenbarung in der Schöpfung und durch die Schöpfung selbst und auf die ersten Blätter der göttlichen Offenbarungsurkunden, auf die Schöpfungsgeschichte.

Nun kehrt die Rede zurück und wiederholt jene Aufforderung: Was Aehnliches stellt ihr Gott gegenüber? Die Götzenbilder?

22. Er wohnt über dem Erdkreis, und dessen Bewohner sind wie Heuschrecken. Er breitet wie

ein dünnes Gewebe die Himmel aus, und spannt sie wie ein Zelt zur Wohnung auf.

23. Er gibt Mächtige der Nichtigkeit hin, und macht Richter des Landes zu Nichte.

24. Sie werden auch nicht gepflanzt; auch nicht gesäet; auch treibt nicht Wurzelschossen in der Erde ihr Stamm; und so haucht er über sie und sie verdorren, und der Sturm nimmt sie hinweg wie Spreu.

Wenn der Allmächtige die Grossen der Erde vernichten will, so bleibt auch keinerlei Nachkommenschaft von ihnen. Die Geschichte liefert grossartige Belege dazu; auf der einen Seite: Abraham, Isaak, Jakob, David; auf der anderen Seite: Antiochus, Nebukadnezar, Nero, Diokletian und viele Andere.

25. Nun, wem vergleicht ihr mich, dass ich ihm ähnlich wäre, spricht der Heilige.

26. Erhebet eure Augen in die Höhe, und sehet: Wer hat diess geschaffen. Der ihre Menge in bestimmter Zahl hervorbrachte, ruft sie alle mit Namen; von der Vielheit der Kräfte und gewaltiger Mächte bleibt nicht eines zurück.

27. Warum spricht Jakob und sagt Israel: Mein Weg ist vor dem Ewigen verborgen und meinem Schöpfer entgeht mein Gericht.

28. Weisst du nicht, hast du nicht gehört, dass Gott in Ewigkeit Jehova (der von Ewigkeit Seiende) ist, der die Grenzen der Erde schuf? Er wird nicht müde und nicht matt. Seine Weisheit ist unermesslich.

29. Er gibt den Müden Kraft, und dem Schwachen viele Stärke.

30. Jünglinge werden müde und matt; und auserlesene Männer sinken zusammen;

31. die auf den Ewigen vertrauen; erneuern ihre Kraft; sie erheben sich auf Schwungfedern wie Adler; sie laufen und werden nicht müde; sie schreiten einher und werden nicht matt.

Nachdem so unübertrefflich erhaben die Majestät des allmächtigen Ewigen, der kommen soll, geschildert ist, wird der Menschensohn gezeichnet, als welcher der Ewige unter uns wohnen wollte.

41. 1. Höret schweigend auf mich ihr fernen Lande im Meere, und die Völker mögen ihre Kraft erneuern; sie mögen nahen, dann sollen sie reden; wir wollen zusammen zu Gerichte gehen.

Im Vorausgehenden (v. 9.) soll die gute Botschaft, dass Gott selbst zur Rettung kommen wird, Jerusalem und den Städten Juda's gebracht werden. Jetzt sollen die fernen Erdtheile hören. So ist es gekommen, zuerst ist das Evangelium in Jerusalem und Judäa verkündet worden, dann aber haben es gläubig die westwärts liegenden vom Meere umflossenen Welttheile angenommen.

Dass Gott mit dem Menschen gleichsam vor Gericht stehen will, kommt oft in den Propheten vor. Und wahrhaftig, da wird seine unermessliche Heiligkeit recht kund, wie er Alles, Alles für uns gethan, und uns selbst erlöst hat, während wir seine Feinde waren.

2. Wer erweckte vom Aufgange her den, welchem Gerechtigkeit auf dem Fusse folgt? Wer führte ihm Völker zu? (wörtlich: Wer stellte vor sein Angesicht Völker?) und liess ihn Könige beherrschen? Wer gab wie Staub sie seinem Schwerte, wie verwehte Spreu seinem Bogen?

3. Er verfolgt sie, er zieht friedlich hindurch, er betritt den Pfad nicht mit seinen Füssen.

Man hat diess auf Cyrus gedeutet; allein nichts weiset mit Bestimmtheit auf ihn. Ja, Cyrus ist noch gar nicht erwähnt, wie kann von ihm die Rede sein. Wozu dann die Aufforderung an die „Inseln“, worunter in der Sprache der Propheten nach der stätigen Stellung der Namen die vom Meere umgebenen Erdtheile über Tarses, über Europa hinaus verstanden werden. Dazu kommt die Feierlichkeit der Rede und der ganze Zusammenhang: denn die Prophezie hebt hier nicht an, sie setzt sich fort, und wir werden finden, alle die einzelnen Momente folgen sich richtig in der bekannten Weise.

Der Herr, unser Gerechter, ist da angekündigt und zugleich der Glaube der Völker und zwar der Völker im Westen, in Europa und Amerika; wie es in der Weltgeschichte sich wirklich erfüllt hat. Uns christlichen Nationen ist im Orient die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen. Ihr sind die Völker von dem Ewigen entgegengeführt worden, ihr gehorchen Könige. Und die nicht glaubten und nicht gehorchten, sind vernichtet, zu Staub geworden, verweht wie Spreu vor seinem Schwert, das ist vor seinem allmächtigen Worte; vor seinem Bogen, vor seinen allgewaltigen Fügungen.

Man bemerke wohl, es heisst nicht, dass diess mit einem Heere ausgerichtet wird, sondern der Gerechte thut Alles durch sein Schwert, seinen Bogen allein. Auch nicht von plötzlichem Verderben, von grossem Blutvergiessen, von Erderschütterungen ist die Rede, wie immer, wenn die Prophezie auf die Katastrophe über Edom kommt. Es ist genau passend auf den allmählichen Untergang des heidnischen römischen Reiches.

So trifft denn auch ganz auf unseren Herrn zu, dass er seinen Sieg mit Nachdruck verfolgt hat; die alte griechisch-römische Heidenwelt ist für immer verschwunden; mitten darin aber hat er sein Reich des Friedens aufgerichtet, und diess Alles hat er vollbracht,

ohne dass sein Fuss die Erde berührte, vom Himmel aus herrschend mitten unter seinen Feinden.

Und nun, nachdem unter majestätischer Schilderung der unvergleichlichen und unermesslichen Erhabenheit Gottes verkündet ist: Siehe, euer Gott, siehe der Herr, der Ewige kommt; nachdem der Gerechte angekündigt ist, die Erwartung der Völker, der König der Könige, wird auch diess ausgesprochen, dass — der allmächtige Ewige und der Gerechte, der kommen soll, eine und dieselbe Person sein werden:

4. Wer handelte und wirkte, die Geschlechter von Anbeginn hervorrufend? Ich der Ewige, der Erste und der Letzte. Ich bin es.

Das: Ich bin es, kann nach dem Hebräischen auch übersetzt werden: Ich bin er, *) das heisst: Ich der Ewige, werde der Gerechte sein, der kommen soll. In den Prophezieen des Jesaias wiederholt sich diese eigenthümliche Ausdrucksweise noch zweimal. In der Prophezie des neuen Bundes nennt sich Jesus der Gesalbte geradezu — den Ewigen, den Ersten und Letzten. **) Die Beziehung zu dieser Prophezie des alten Bundes ist unabweisbar.

5. Die fernen Lande im Meere sehen und fürchten; die Enden der Erde erzittern; sie nahen und kommen.

Die Enden der Erde mögen im Gegensatze zu den Inseln im Meere die Welttheile und Völker bezeichnen, welche nach dem Gange der Weltgeschichte die Letzten sind. Das wären die Ostküsten Asien's und die Westküsten Afrika's; das sind die Enden des grossen altbekannten Festlandes. Sollen einst, oder wie es scheint in näherer Zeit, da diese Welttheile so eben

*) אֲנִי־הוּא

**) Jes. 44, 6. 48, 12. Offb. 1, 8—17. 22, 13.

dem Weltverkehr und damit auch dem Christenthum geöffnet werden, sollen wann immer diese Völker dem Glauben an den Gesalbten zugeführt werden, das ist der einzig rechte Weg. Sie müssen auf die Weltgeschichte und ihre Voraussagung hingewiesen werden; sie müssen gefragt werden, was sie Aehnliches aufzuweisen haben: Da werden sie rathlos stehen und sie werden die sichtbaren Führungen des Ewigen anerkennen müssen.

6. Einer hilft dem Anderen und sagt zu seinem Nächsten: Sei stark!

7. Der Steinbildner ermuthigt den Metallgiesser; der mit dem Hammer glättet den, der auf den Ambos schlägt, indem sie von dem zusammengeschweissten Metall sagen: Das ist gut; und sie befestigen es mit Nägeln, dass es nicht wankt.

Aus diesen Sätzen ersieht man, dass die Prophezie vom vorausgehenden Hauptstücke sich noch fortsetzt; denn ohne Verbindung mit demselben wären sie ganz unverständlich. So aber ist wieder von den Verfertigern der Götzenbilder die Rede. Mit der grossartigsten Ironie wird gesagt, was die Götzendiener und die Götzenbildner dem allmächtigen Ewigen zu entgegnen haben, wenn sie mit ihm rechten sollen. Worauf mögen die Künstler der japanischen oder chinesischen Götzenbilder sich berufen gegenüber der Geschichte der Offenbarungen des allmächtigen Ewigen, gegenüber dem Gerechten, dem die weltbeherrschenden Völker zugeführt worden sind, und gegenüber der Thatsache, dass dieses Alles genau und bestimmt vorausgesagt ist? Sie haben nichts dagegen zu setzen als gegossene und gehämmerte Fratzen, die feststehen — wenn sie mit Nägeln befestigt sind!

Wenn die Fülle der Heiden in das Reich Gottes eingegangen ist, soll auch Israel begnadigt werden; so schreitet, es fehlt sich nie, die Prophezie fort:

8. Und du Israel, mein Diener; Jakob, Du, den ich erwählte; Same Abraham's, meines Lieblings.

Der Ewige kann des auserwählten Volkes, der Nachkommen seines Lieblings unmöglich ganz vergessen; er wird seine Verheissungen noch vor dem Schlusse der Weltgeschichte an ihnen glorreicher als je erfüllen.

9. Ich führe dich her von den Enden der Erde; und von ihren Fernen rufe ich dich und ich sage dir: Du bist mein Diener; ich erwähle dich und verwerfe dich nicht.

Wenn Israel nicht wirklich in alle Enden der Erde zerstreut wäre! Jetzt nach mehr als zweitausend Jahren noch! Die Vorhersagung könnte sich nicht erfüllen. So aber liegt die Möglichkeit ihrer Erfüllung gross vor unseren Augen; und so wahr sie in alle Welt zerstreut worden sind, wie es vorher gesagt ist, so gewiss werden sie aus allen Enden der Erde wieder in das Land der Verheissung gesammelt werden — als Christen.

10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; blicke nicht ängstlich, denn ich bin dein Schöpfer; ich stärke dich, und helfe dir auch; ja ich erhalte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit.

Wozu noch diese durch ihre Wiederholung besonders feierliche Aufforderung, sich nicht zu fürchten und Gottes Hilfe zu erwarten? Muss nicht jetzt der feindliche Angriff auf das neuerbaute Jerusalem kommen? — So ist es; darauf passt sofort alles Folgende, und zwar wie jetzt schon jeder selbst beurtheilen kann, in genauer Uebereinstimmung mit allen vorausgehenden prophetischen Gesichten.

11. Siehe, zu Schimpf und Schanden werden Alle, die gegen dich entbrannt sind; sie werden wie nichts sein, und zu Grunde gehen, die Männer, die dir feind waren.

12. Du wirst sie suchen und nicht mehr finden, die Männer, die dich hassten; sie werden wie Nichts und wie zu Ende sein, die Männer, welche gegen dich Krieg führten.

13. Denn ich, der Ewige, dein Schöpfer, fasse dich bei der Hand; ich spreche zu dir, fürchte dich nicht; ich helfe dir.

Wir wissen, wie Gott selbst helfen wird, mit schöpferischer Allmacht, während die Bewohner Jerusalems in wehrloser Angst auf ihren Angesichtern liegen, um Rettung flehend.

14. Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr Männer von Israel; ich helfe dir; das ist der Ausspruch des Ewigen und dein Retter ist der Heilige Israel's.

15. Sieh, ich mache dich zu einem neuen scharfen Dreschwagen, der scharfe Zacken hat; du wirst Berge dreschen und zerreiben; und Hügel wie zu Spreu machen.

Das Dreschen geschah durch einen mit scharfen Zacken versehenen Schlitten, der die abgeschnittenen Aehren zerriss, so, dass dann bei dem Worfeln die Körner von der Spreu sich trennten. Das Dreschen kommt nach der Sichel oder Sense. Die Sichel oder Sense, welche die Angreifer Jerusalems ummäht, wird das Erdbeben, der Sturm, der Feuerregen, die Seuche und das Schwert der Entzweiten sein. Aber der Dreschwagen, der die Körner von der Spreu trennt, werden die Bewohner Jerusalems und Judäas sein, welche die Beute auf den Hügeln und Bergen sammeln, während

die Leichname in der Luft verwesen, wie der Wind die Spreu verweht.

16. Du wirst sie worfeln, und der Wind wird sie verwehen, und der Wirbel sie zerstreuen. Du aber wirst dich freuen in dem Ewigen, in dem Heiligen Israels wirst du jubeln.

Da werden vollends alle Kinder Israels, die in der Verbannung und im Unglauben leben, zum Glauben und zum gelobten Lande kommen, und es naht die Zeit des allgemeinen Friedens und Segens; so ist es wie immer auch hier angekündigt, und wie am Schlusse des vorausgehenden Gesichtes wird die Schilderung wieder in voller Bedeutung, im geistigen und natürlichen Sinne zu nehmen sein.

17. Die Blinden und Armen suchten Wasser und es war keines da; ihre Zunge verdorrte vor Durst. Ich, der Ewige, werde sie erhören; ich, der Gott Israels, werde sie nicht verlassen.

Er wird seinen heiligen Geist über sie ausgiessen, verkünden andere Prophezieen in demselben Zusammenhange. Im langen vergeblichen Harren schmachten die Kinder Israels nach Erlösung und Gnade. Diese wird nun in reichster Fülle über sie ausgegossen.

18. Ich werde auf nackten Hügeln Flüsse hervorströmen lassen, und Quellen mitten in den Ebenen. Ich will die Wüste zum Wasserteiche machen, und trockenes Land zu Wasserquellen.

19. Ich werde in der Wüste Cedern geben, Akazien und Myrthen und wilde Oelbäume werde ich in die Einöde setzen. Cypressen, Ulmen und Buchsbäume zugleich;

20. damit sie sehen und erkennen, überlegen und sich überzeugen zugleich; dass die

Hand des Ewigen diess thut, und der Heilige Israels es schafft.

Wahrhaftig, was wird augenscheinlicher sein können, was überzeugender, als diese lange Oede in dem Lande, wo sonst Milch und Honig floss, und dann nach der langen Oede neue nie gesehene Fruchtbarkeit, und diess Alles vorausangekündigt! Und wie kann Gottes Macht und des Ewigen Walten sichtbarer sich offenbaren, als indem eine ganze Nation von ihm ausgewählt, dann auf lange verstossen und der eigenen Blindheit überlassen, zuletzt nach Jahrtausenden wieder begnadigt und mit allen Gaben des heiligen Geistes erfüllt wird. Da ist es doch unverkennbar, dass alles diess Er wirkt, der ewige Allmächtige, unser Schöpfer und Erlöser!

13.

Gott, der Unvergleichliche, der auserwählte Diener Gottes, das Licht der Heiden — das Heil des auserwählten Volkes.

Kap. 41. 21. — 44. 5.

Das folgende Gesicht schliesst sich enge an das vorausgegangene an. Es ist ein vollständiges Seitenstück dazu. Indem die Aufforderung Gottes, mit ihm zu rechten, wiederholt wird, folgt von Neuem eine Schilderung seiner unermesslichen Erhabenheit.

41. 21. Nahet mit euerem Rechtsstreit, spricht der Ewige; bringt eure Beweise herbei, spricht der König Jakob's.

22. Sie sollen sie herbringen und uns verkünden, was geschieht. Was vorher war, saget an, damit wir darauf achten und den Erfolg davon erkennen, oder was kommen wird, lasst uns hören.

Die Offenbarungen Gottes enthalten die Urgeschichte der Welt und der Menschen. Wo ist unter allen Völ-

kern etwas, was den Vergleich damit aushielte? Man kennt jetzt so ziemlich das Wissen sämmtlicher Völker der Erde, ihre heiligen Bücher, ihre Religion, ihre Philosophie, ihre Literatur. Wo ist etwas über das Werden der Welt und die älteste Geschichte der Menschheit, was von ferne so haltbar sich erweist, wie die Offenbarungen des allmächtigen Ewigen durch Moses und die Propheten? Wo vollends sind ähnliche Voraussagungen, welche durch die Weltgeschichte sich verwirklichen? — Die Aufforderung bewährt sich als wahrhaft göttlich in ihrer allumfassenden Grösse, durch die Entschiedenheit der Antwort, die unausbleiblich folgen muss, und durch die höchste Kraft zu überzeugen.

23. Kündigt an, was in der Zukunft kommen wird, und wir werden erkennen, dass ihr Götter seid. Auch thuet Gutes und thuet Schlimmes, so wollen wir miteinander Umschau halten und sehen.

Thuet Gutes eueren Verehrern und Schlimmes eueren Verächtern.

24. Siehe da, ihr seid weniger als Nichts, und euer Thun ist weniger als die Nichtigkeit.*) Greul ist's euch zu erwählen.

25. Ich erweckte ihn aus der Mitternacht und er kam; vom Aufgang der Sonne rief er meinen Namen an. Und er kam über die Fürsten wie über Lehm, und wie der Töpfer den Thon zertritt.

Dies beziehen neuere Ausleger auf Cyrus; ganz ohne Grund. Wie gesagt, Cyrus ist bis jetzt noch gar

*) Im jetzigen Texte steht מֵאָפַע, euer Thun ist von der Schlange, das wäre: vom Teufel. Aber im Sinne der Stelle liegt: Sie thun gar nichts. So mag denn auch ursprünglich מֵאָפֶס gestanden sein. Die alten Uebersetzungen geben alle diess Wort wieder.

nicht genannt, er kann also nicht gemeint sein. Von dem Gerechten, dem vielfach Angekündigten, von dem Gesalbten, von welchem vorher und nachher die Rede ist, muss es verstanden werden; und da hat es grossen Sinn. Schon der Anfang, die Anrede an die Abgötterer war so ganz allgemein gehalten, dass wir sie auch auf die noch jetzt vorhandenen Götzendiener anwenden konnten. Hier findet diese allgemeine Auffassung ihre Bestätigung. Während die Abgötterer, die heute noch in vielen Millionen vorhanden sind, weder über die Vergangenheit Aufschluss geben können, noch Zukünftiges vorherverkünden; während ihre Götzen nichts zu thun vermögen, nichts im Guten, nichts im Bösen, verweist der allmächtige Ewige auf die grösste Erscheinung der Menschengeschichte — das Christenthum, auf alle Offenbarungen über die Urgeschichte der Welt und der Menschen, auf diese Voraussagungen und Vorbereitungen, auf die grossen Gerichte, vor Allem auf die Verherrlichung des Gesalbten und die Vernichtung seiner Feinde.

Das muss in der That allen Völkern entgegengehalten werden, die noch nicht glauben. Das ist der grösste Glaubensbeweis, der sich denken lässt, das ist die festeste Grundlage hoher Ueberzeugung.

Es ist etwas ganz Einziges, kein Volk auf Erden hat Aehnliches aufzuweisen.

Aus der Mitternacht ist der Gesalbte erweckt; denn mitternächtige Finsterniss der Abgötterei lag ringsum auf der ganzen Erde, als er erschien. Mit ihm brach ein neuer Tag für die Menschheit an, er ist der Aufgang aus der Höhe. Für ihn waren die Fürsten der Erde wie Lehm; wie Thon, den der Töpfer bearbeitet, ihn formen, aber auch ihn zertretend, wenn er nicht bildsam ist

26. Wer hat vom Anfange an es angekündigt, dass wir es wussten; vorher, dass wir sagten

Richtig. Auch gar Niemand hat es angekündigt; auch gar Niemand hat es hören lassen; auch gar Niemand hörte eure Aussprüche.

Wo sonst in aller Welt ist das Christenthum oder etwas anderes Grosses angekündigt Es ist in diesen Vorhersagungen selbst ganz klar ausgesprochen, das Vorher sei die Hauptsache bei der Vorhersagung — wo ist vorher die ganz einzige Persönlichkeit des Gesalbten und ihr grosses Werk und der ganze Gang der Menschengeschichte angekündigt, dass man sagen könnte, das ist richtig und wahrhaftig eine Vorhersagung? Nirgends, nirgends ist etwas dergleichen. — Ist Mahomed vorher angekündigt?

27. Zuerst gab ich Sion — siehe, siehe sie! und Jerusalem Heilverkünder.

Eigentlich solche, die gute Botschaft bringen; das passt auf die Propheten, wie auf die Apostel. Sie sind die Evangelisten, welche die einzige gute Kunde, die es für das sündige und sterbliche Geschlecht gibt, an die Menschheit brachten, die Kunde der Versöhnung und des ewigen Lebens.

Und von Sion ging das Evangelium aus. An Jerusalem waren die Propheten und Apostel gesendet. Nirgends sonst in der Welt sind solche Propheten und Apostel aufgetreten.

28. Und ich sehe umher, und Niemand ist da — (kein zweiter der Aehnliches thut) und Niemand weiss Rath; und ich fragte sie, dass sie mir antworteten.

29. Siehe, sie alle sind nichts, und nichts ist ihr Thun; Wind und Leerheit sind ihre Gebilde.

Der ganz nichtigen Abgötterei gegenüber wird nun der Diener und Gesandte des Ewigen angekündigt, durch welchen das Licht der Erkenntniss des einen wahren Gottes über die Völker strömt. Eigentlich aber muss man die Ankündigung als eine Hinweisung auf den

schon gekommenen fassen, wenn man die Aufforderung an die götzendienerischen Völker ganz allgemein nimmt und also die jetzt noch vorhandenen zugleich mit angeredet denkt. Wir haben bereits Prophezieen kennen gelernt, welche als schon geschehen proklamiren, was damals noch in weit entfernter Zukunft lag. Die Bestimmtheit und der lebhafte Eindruck der Vorhersagung tritt dadurch ungemein stark hervor.

42. 1. Siehe, mein Diener; ich unterstützte ihn; mein Auserwählter, an ihm hatte meine Seele Wohlgefallen. Ich liess meinen Geist über ihn kommen; was Recht ist, machte er den Völkern kund.

Wörtlich: Recht zog er für die Völker hervor. — Jeder dieser Züge des Gesalbten ist schon in den bisherigen Prophezieen dagewesen. Es wäre darum schwer begreiflich, wie man auf andere Persönlichkeiten hat herumrathen können, wenn nicht das Interesse des Unglaubens wäre. Die Ungläubigen haben hier den Ezechias und den Cyrus nicht brauchen können, so haben sie das ganze Volk Israel darunter verstehen wollen, da aber von diesem, welches allerdings auch Diener Gottes heisst, sogleich ganz andere Dinge, die gerade entgegengesetzten gesagt werden, so soll der Diener Gottes hier alle Propheten bedeuten, den ganzen Prophetenstand oder die Gesammtheit der Gerechten; alles ganz willkürliche Annahmen, die nirgends einen Halt haben, weder in der Stelle selbst, noch in dem hebräischen Sprachgebrauch, noch in dem Gesammtinhalte der Prophezie, noch im Verständnisse des hebräischen Volkes von Alters her bis auf Christus. Dagegen stehen diese Momente sämmtlich für die Beziehung auf den grossen Gegenstand aller Prophezieen, den Gesalbten.

Vorher ist von den Götzen gesagt, dass sie nichts thun und nichts gethan haben, nichts im Guten und

nichts im Bösen. Dem entgegen wird auf den sichtbaren göttlichen Beistand, auf die göttliche Begabung des Gesalbten hingewiesen, welche sich in der Herrschaft des Rechts und der Gesittung unter den ihm zugeführten Völkern so weltgeschichtlich gross erwiesen hat.

Dieser welthistorische Erfolg verbürgt neben der Echtheit der evangelischen Geschichte und ihrer Urkunden die Thatsache, in welcher die Prophezie sich zu erfüllen begann, dass nämlich bei der Initiation unseres Herrn, Jesus des Gesalbten, durch die Taufe des Johannes eine Stimme vom Himmel erklärte: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, während der Geist Gottes unter sichtbaren Erscheinungen auf ihn herabkam!*)

Was ist doch das für eine Persönlichkeit, auf welche alle diese einzig grossen Aussagen im Allgemeinen und im Einzelnen zusammentreffen! Auch jeder folgende Zug bewährt sich an ihm:

2. Er schrie nicht, noch erhob er seine Stimme und liess sie hören auf der Gasse.

Diess charakterisirt ganz die Lehrweise unseres Herrn, voll Sanftmuth und voll erhabener Ruhe. Zugleich wird die falsche Vorstellung von dem verheissenen Messias als einem Feldherrn und Krieger abgewiesen. Er sollte kein Heerführer sein, der laut seine Stimme zum Kommandiren erhebt.

3. Das geknickte Rohr brach er nicht, und den rauchenden Docht löschte er nicht aus: der Wahrheit verschaffte er Recht.

Man kann auch übersetzen: Nach Wahrheit wird er Recht hervorbringen, was sich sowohl auf sein eigenes gerechtes Urtheil beziehen lässt, als darauf, dass er die Menschen nach Recht und Gerechtigkeit urtheilen lehrt.

*) Mtth. 3, 16. 17. vgl. 17. 5.

4. Er war weder verzagt, noch ungestümm, bis er auf Erden das Recht aufgerichtet; und die Inseln harrten auf sein Gesetz.

Die Inseln, die fernen grossen meerumflutheten Welttheile. Von welchem Propheten vor dem Herrn kann solches gesagt werden? Die Propheten selbst haben nie so etwas von sich ausgesagt und erwartet. Bei Ihm aber ist es buchstäblich wahr geworden, Europa und die neue Welt harrten seiner Lehre, seines Gesetzes; sie erscheinen förmlich für die Ausbreitung und Entfaltung des Christenthums bestimmt und bereitet. Hier und im Folgenden ist die Berufung der Völker zum Glauben an den Gesalbten besonders ausführlich angekündigt.

5. So spricht der Allmächtige, Ewige, der die Himmel schuf und sie ausspannte, der die Erde gründete und was sie hervorbringt, der Athem dem Volke darauf gab und Hauch dem, was auf ihr wandelt:

6. Ich, der Ewige, habe dich berufen in Gerechtigkeit, und habe deine Hand gefasst und dich beschützt; und ich gab dich zum Bunde des Volkes, zum Lichte der Heiden,

7. Damit du die Augen der Blinden öffnetest, damit du aus der Haft die Gefesselten herausführtest, aus dem Kerker, die in Finsterniss sassen.

Der Herr erklärte selbst, dass er zunächst an das auserwählte Volk gesandt sei; mit ihm schloss er in den Aposteln und der ersten Kirche den ewigen Bund. Ja er ist selbst der Bund in Person als Immanuel, als Gottmensch und Erlöser. Dann aber befahl er seinen Sendboten, alle Völker zu lehren; all die Völker, die in die Finsterniss der Abgötterei versunken und in den Fesseln der Hölle verstrickt waren. Und so sprach der Herr: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir

folgt, wandelt nicht in der Finsterniss, sondern hat das Licht des Lebens. — — Wenn ihr in meiner Lehre bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Schüler und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien. — — Jeder, der Sünde thut, ist Sklave der Sünde.“ *) — Der Herr hat diese prophetische Stelle auch selbst auf sich angewendet und erklärt, als er dem Paulus ankündigte: „Ich sende dich nun an das Volk und die Heiden, ihre Augen zu öffnen, dass sie sich von der Finsterniss zum Lichte wenden und von der Gewalt des Widersachers zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden erlangen und das Loos mit den Geheiligten durch den Glauben an mich.“ **)

8. Ich bin der Ewige, das ist mein Name; und ich gebe meine Herrlichkeit keinem Anderen und das anbetende Lob, das mir gebührt, nicht den Götzen.

9. Das Frühere — siehe, es ist gekommen und Neues verkünde ich; bevor es aufkeimt lass ich es euch hören.

10. Singet dem Ewigen ein neues Lied, sein Lob an den Enden der Erde: die ihr das Meer durchschifft und die ihr die Inseln bewohnt, welche es erfüllen.

Es ergab sich im Eingange dieser Prophezie, dass sie den Standpunkt einnimmt, als sei der gerechte Diener Gottes schon gekommen, sei schon als Licht der Völker bewährt, und dieser sein Erfolg werde als That und Offenbarung des ewigen Allmächtigen den Völkern vorgehalten, die noch Abgötterer sind. Hier nun ist die Wendung markirt. Das bisher Angekündigte, es ist gekommen. Viele Völker wandeln bereits im Lichte des gerechten Dieners Gottes, Jesus des Gesalbten. Aber

*) Joh. 8, 12. 31. 32. 34.

**) Apg. 26, 19.

Neues soll nun noch kommen. Was ist diess Neue? Dass auch die übrigen noch heidnischen Völker dem Lichte und der Freiheit zugeführt werden; an den Enden der Erde sollen dem Ewigen Loblieder erklingen, und auf all' den Inseln des Meeres. In unseren Tagen scheint diese neue Epoche unaufhaltsam sich vorzubereiten. Die Enden des grossen Festlandes der Erde, die Ostküsten Asiens erschliessen sich den meerdurchschiffenden christlichen Völkern: die Weltinseln Amerika und Australien füllen sich in nie dagewesener Schnelligkeit mit neuem Völkerleben, welches von den christlichen Nationen ausströmt; selbst die japanischen Inseln, so lange gänzlich abgeschlossen, öffnen sich dem unwiderstehlichen Weltverkehr; durch die Wüste, an Arabiens Küsten hin bricht er sich eine neue Bahn, seit die Eisenstrasse und das sich selbst bewegende Schiff diesen Weg nach Indien, China und Japan zum nächsten machen. Das muss in kurzer Zeit von ausserordentlichen Folgen für die Verbreitung europäischen Völkerlebens in allen diesen Landen sein.

11. Die Wüste und ihre Städte sollen ihre Stimme erheben, die Zelte, welche Kedar bewohnt; die Bewohner von Selah *) sollen lobsingen; von den Gipfeln der Berge mögen sie jubeln.

12. Sie werden den Ewigen verherrlichen und sein Lob auf den Inseln verkünden.

---

*) Kedar war der zweite Sohn Ismaels. (Gen. 25, 13.) Von ihm hat noch bei Plinius ein Araberstamm seinen Namen. (Arabes Cedrei. Hist. Nat. V. 11.) Selah heisst auch der Fels überhaupt; aber hier unter eigens benannten Ländern ist es gleichfalls als eigener Name der Stadt Selah zu nehmen. Sie hiess bei den Römern Petra, und das ganze Land umher hat den Namen Arabia petraea, das steinige oder felsige Arabien erhalten.

Aber wodurch soll diese neue Zeit herauf geführt werden, in welcher vollends alle Völker zur Erkenntniss des einen wahren Ewigen und Jesus des Gesalbten gelangen? Dass mit der Verbreitung der christlichen Europäer die Verbreitung des Christenthums nicht gleichen Schritt hält, ist leider eine vielfach wiederholte Erfahrung. Der neue grosse Völkerverkehr, und die Eröffnung des fernen Ostens für denselben mag die nothwendige Vorbereitung zur Bekehrung jener zahlreichen heidnischen Völkerschaften sein; bewirkt wird die Bekehrung dadurch nicht. Von den politischen Ereignissen, so gross sie sind, ist nur wenig, und diess Wenige in trostlos langen Perioden für die Christianisirung der Indier, Chinesen und Japanesen zu erwarten. Das lehrt die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte. Also noch einmal, wie soll die neue Zeit heraufgeführt werden, dass an den Enden der Erde und auf den Inseln, die das Meer erfüllen, das Lob und der Preis des einen wahren Ewigen und seines Gesandten Jesus des Gesalbten verkündet werde? Was sagen die vorausgehenden Prophezieen darüber? Es soll ein sichtbares, schrecklich grosses Strafgericht zum Schutze der heiligen Stadt allen Völkern den Allmächtigen kundgeben und durch die Verwirklichung eines der bedeutendsten Momente der Prophezie der Glaube an den Gesalbten Gottes eine neue höchst überzeugende Bestätigung erhalten. Darauf deuten richtig auch wieder die folgenden Sätze:

13. Der Ewige zieht wie ein Held aus, wie ein Kriegsmann, er regt seine Kampfbegierde auf; er stösst in die Trompete, ja er erhebt Kriegsgeschrei, er überwältigt seine Feinde.

14. Ich schwieg seit langer Zeit; ich war ruhig und hielt an mich. Wie eine Gebärende schreie ich (nun) auf; ich athme auf und schnaube zugleich.

15. **Ich verheere Berge und Hügel und lasse all ihr Wachsthum verdorren; und ich mache Flüsse zu trockenem Land und trockne Seen aus.**

Man erinnere sich an die verschiedenen Schilderungen der Katastrophe über Edom, so wird man leicht finden, wie dadurch diese Sätze Zug um Zug Verständniss gewinnen. Gott selbst führt den Krieg, Er allein; es ist von keinem Kriegsheer die Rede. Was geschieht, sind Fügungen des Allmächtigen. Es sind Strafgerichte, daher heisst es: er regt seine Kampfbegierde auf. Furchtbare Wetter unter Donner und Blitz, die dumpfen, unterirdischen Schläge eines Erdbebens werden hereinbrechen, das sind die Trompeten, das Kriegsgeschrei. Auch das trifft zu: Lange hat der Ewige geschwiegen und ruhig zugesehen, mehr als tausend Jahre treibt der Islam seinen Frevel. Plötzlich wird die Fügung des Allmächtigen hereinbrechen, wie die Wehen einer Gebärenden. Unter schrecklichen Sturmwinden, das ist das Hauchen und Schnauben, welches von dem Bilde eines keuchenden Kämpfers entnommen ist, — unter schrecklichen Sturmwinden wird der ganze Landstrich, den das Wetter treffen wird, in eine Wüste verwandelt werden, wie die Gegend um das todte Meer, ohne Vegetation, ohne süsses Wasser.

Dieses sichtbare Eingreifen des Allmächtigen, diese neue grossartige Erfüllung der Prophezieen wird vollends alle heidnischen Völker zum Glauben bewegen, und auch alle die noch übrig sind von Juda und von den zehn Stämmen.

16. **Und ich führe die Blinden auf einen Weg, den sie nicht kannten; auf Pfaden, von denen sie nichts wussten, lasse ich sie einhergehen; ich mache die Finsterniss vor ihnen zu Licht, und was verkehrt ist, gerade. Diese**

Aussprüche, ich werde sie vollbringen, und werde nicht von ihnen lassen.

17. Zurücktreten werden und tief beschämt stehen, die auf Götzenbilder vertrauen, die zu Gusswerken sagen: Ihr seid unsere Götter.

Man sieht, diese Sätze beziehen sich auf die Völker, die noch dem Götzendienst ergeben sind; sie sollen erleuchtet den Pfad der Gerechtigkeit und Heiligkeit wandeln lernen; die Finsterniss vor ihnen, die Unkenntniss des einen wahren Gottes, die Thorheit der Abgötterei, die Ungewissheit über das Geschick des Menschen nach dem Tode soll für sie in das wunderherrliche Licht der Erkenntniss des einen wahren Gottes, der Auferstehung und des ewigen Lebens verwandelt werden. — Dass Gott betheuert: „Diese Aussprüche werde ich erfüllen und ich werde nicht von ihnen lassen," deutet darauf hin, dass sie erst in späten Zeiten zur Verwirklichung kommen sollen. Die Prophezie erfüllt sich also eben dadurch, dass sie noch nicht erfüllt ist. Aber es wird nicht ausbleiben; der ewig Lebendige wird noch in der Weltgeschichte allen Götzendienst vertilgen, „er lässt seine Ehre keinem Andern."

Wenn aber Ein Hirte und Eine Heerde werden soll, so muss auch das ganze auserwählte Volk in das Reich des Gesalbten aufgenommen werden. Zu ihm wendet sich die Prophezie:

18. Ihr Tauben hört; ihr Blinden merkt auf, dass ihr sehet.

19. Wer ist blind, wenn nicht mein Diener, und taub, wie mein Bote, den ich sandte! Wer ist blind, wie der Gottgeweihte*) und blind, wie der Diener des Ewigen.

*) Wegen des Parallelismus ist diese Uebersetzung einer andern: „der Verkaufte" vorzuziehen. Das arabische „Moslem" ist ein gültiger Zeuge für die Bedeutung des מְשֻׁלָּם der Freund Gottes, der Gottergebene.

20. Du sahst Vieles und hast es nicht beachtet; offen sind die Ohren, und du hörst nicht.

21. Der Ewige war geneigt wegen seiner Gerechtigkeit; er machte gross und herrlich das Gesetz.

22. Aber er (mein Diener) war ein beraubtes, ausgeplündertes Volk; gefesselt sind alle seine Jünglinge, in Kerkern verschwunden. Sie sind zur Beute geworden und Niemand rettete; zum Raube, und Niemand war, der sagt: Gib heraus!

Diese Schriften drücken sich mit grosser Bestimmtheit aus. Wenn unter dem Diener Gottes das auserwählte Volk verstanden werden soll, so ist diess rund herausgesagt; nebstdem stehen dann die Zeitwörter häufig in der mehrfachen Zahl; was von ihm ausgesagt wird, der ganze Zusammenhang lässt keinen Zweifel darüber. Ganz anders, wenn der Gesalbte als Diener Gottes bezeichnet ist; da stehen alle Redewörter in der einfachen Zahl; alle Aussagen passen nur für eine einzelne Persönlichkeit; der Diener Gottes wird dem auserwählten Volke, ja der ganzen Menschheit gegenübergestellt. So ist im Vorausgehenden der Diener Gottes genannt: der Bund für das auserwählte Volk und das Licht der Heiden.

Israel aber heisst auch Diener Gottes, weil es mit Gott den Bund geschlossen hatte, ihm zu gehorchen und sein Gesetz zu halten: es ist Bote Gottes, weil es die Sendung hatte, die Erkenntniss des Ewigen zu bewahren, und allen Völkern vorzuhalten, in seinen Geschicken den lebendigen Herrn des Himmels und der Erde zu offenbaren, und die Verheissungen des Gesalbten zu empfangen und fortzupflanzen.

Es ist ein scharfer Gegensatz, dass der Diener Gottes, das gottgeweihte Volk, das vor Allem hätte

sehen und hören sollen, blind und taub ist. Mit diesen nämlichen Ausdrücken der Blindheit, der Taubheit ist immer der Unglaube des Volkes an den Gesalbten angekündigt. In den Prädikaten: Diener Gottes, Gottgeweihter, liegt auch, dass es während seiner Blindheit doch dem Ewigen treu bleiben und nicht in Abgötterei und Götzendienst fallen wird, wie es wirklich seit der langen Zeit sich bewährte, selbst da, wo sie unter Götzendienern wohnen.

Der Ewige war geneigt, sie zu heiligen, weil er gerecht ist, das heisst, weil er huldvoll, barmherzig und seinen Verheissungen getreu ist. So wahr ist diess, dass er ja selbst sein Volk in Person lehrte und all die Wunder unter ihnen that und nur unter diesem Volke, ohne seine Grenzen zu überschreiten.

Aber sie waren blind und taub, und so kam buchstäblich über sie, was hier lange vorhergesagt ist, obgleich es im Zusammenhange der Prophezie als längst vergangen erscheint; denn es wird jetzt die Wiederaufnahme des auserwählten Volkes angekündigt, welcher in der Prophezie und in der Wirklichkeit die Erleuchtung der Völker durch den Gesalbten vorausgeht. Es kam buchstäblich über sie. Denn so geschah es nach Josephus, dass aus dem Reste des Volkes die junge Mannschaft auserlesen wurde, um theils bei den blutigen Spielen verwendet, theils als Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft zu werden.

Und merkwürdig! Das war doch so augenscheinlich, dass der Hinmordung Jesus des Gesalbten der Untergang des Volkes auf den Fuss folgte, und sie sahen nicht ein, dass es die Strafe Gottes war. Sie haben damals keinen Götzendienst getrieben, wie vor der babylonischen Gefangenschaft, und doch kam ein viel grösseres Verderben über sie, und die Verstossung dauert nun fasst zweitausend Jahre! Was müssen sie

gethan haben? — Sie begreifen es noch immer nicht. Das ist vielfach in den Prophezieen hervorgehoben, so auch hier.

23. Wer ist unter euch, der darauf horcht, aufmerkt, und nach rückwärts hört? (zurück denkt.)

24. Wer gab Jakob zur Beute hin und Israel den Beraubenden? Nicht der Ewige? Er ist es, gegen den wir sündigten. — Und sie wollten nicht auf seinen Wegen wandeln, und nicht auf sein Gesetz hören.

25. Und er goss über sie die Gluth seines Zornes, die Gewalt des Krieges; und dieser verzehrte sie ringsum. Und sie erkannten nicht und der Krieg verbrannte sie, und sie nahmen es nicht zu Herzen.

Kein Wort von Götzendienst, welcher immer geradezu genannt wird, wenn von der Ursache der babylonischen Gefangenschaft die Rede ist.

So möge Juda zurückblicken auf den furchtbaren Krieg, der die Nation fast vernichtete, und auf die lange, lange Verbannung, die darauf folgte. Juda frage doch: Was müssen unsere Väter gethan haben, dass eine so viel grössere Strafe über unser Volk kam? Die Prophezie legt ihnen die Antwort in den Mund: Der Ewige ist es, gegen den wir sündigten! — Wenn Jesus, den sie gemordet, der Gesalbte war, und der Gesalbte der Ewige in Person ist, da ist furchtbar wahr, dass sie gegen den Ewigen gesündigt, und dass sie ihm nicht folgten und auf sein Wort nicht hörten, als er in Person unter ihnen wandelte! — Ah, da begreift sich der viel längere Bann!

Wenn einst Israel diess erkennt, und es sich zu Herzen nimmt, wird sich auch erfüllen, was die Prophezie weiter Herrliches für die Zukunft verkündet. Man muss sich erinnern, dass es sich um die Zeit nach der

Vertilgung Edoms, des Islams handelt, zu welcher Zeit alle Völker Christen werden sollen, auch ganz Israel.

43. 1. Und nun, so spricht der Ewige, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel; fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich rief dich bei deinem Namen; mein bist du!

Der Herr kann seines auserwählten Volkes nicht für immer vergessen. Hat er es nicht durch all' die Jahrtausende wunderbar geführt!

2. Denn als du die Gewässer durchschrittest, war ich mit dir, und als du Flüsse durchschrittest, überflutheten sie dich nicht; als du im Feuer gingst, verbranntest du nicht, und die Flamme verzehrte dich nicht.

Die Prophezie erinnert, wie zuvor an die Strafgerichte, so jetzt an die huldreichen Führungen durch das rothe Meer, durch den Jordan; an die Erhaltung im Feuer der babylonischen und der römischen Zerstörung.

3. Denn ich der Ewige bin dein Gott, der Heilige Israels ist dein Erretter; ich gab, um dich auszulösen, Aegypten, Aethiopien und Saba hin.

Sehr treffend und nicht ohne tiefe Beziehung wird vor der Ankündigung der letzten Rettung aus der jetzigen Verbannung an jene erste aus Aegypten erinnert. Der Untergang der Aegypter aber ist nicht umsonst erwähnt; er deutet auf den eben so plötzlichen Untergang Edom's, wie das Folgende zeigt.

4. Weil du theuer bist in meinen Augen, wirst du geehrt, und ich liebe dich und gebe Menschen für dich hin und Völker für dein Leben.

Was soll diess heissen? Wenn man sich an die oft und deutlich verkündete Rettung Jerusalems und seiner gläubigen Bewohner durch den Untergang der zahlreichen angreifenden Feinde erinnert, wovon auch

diese Prophezie schon Andeutungen gemacht hat, so erhalten die dunklen Worte klaren Sinn. Und das Folgende stimmt dazu, die Aufforderung, sich nicht zu fürchten, und die Ankündigung, dass von da an ganz Israel aus allen Theilen der Welt gesammelt wird.

5. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, vom Aufgange führe ich deinen Samen her, und vom Niedergange aus sammle ich dich.

6. Ich sage zur Mitternacht: Gib her; und zum Mittag: Halte sie nicht zurück! Bring her meine Söhne von der Ferne, und meine Töchter von den Enden der Erde.

7. Alle, die auf meinem Namen genannt werden, und die ich zu meiner Ehre geschaffen, die ich gebildet und auch gemacht habe.

Auf den Namen Gottes werden die Christen genannt; denn die aus Wasser und Geist wiedergeboren sind, heissen und sind Kinder Gottes; und die Christen haben ihren Namen von Christus, welcher der ewige Herr selbst ist. Als Christen werden die Kinder Israels in ihr Land zurückkehren; sie werden ihn erkannt haben und auf ihn hören.

8. Bringe her das blinde Volk, es ist Auge; das taube, es hat Ohren.

Wenn diess Alles gekommen sein wird, werden die glänzend und vollständig erfüllten Prophezieen fortan die mächtige unabweisbare Grundlage des Glaubens für alle Völker sein. Da wird die Geschichte als eine augenscheinliche Offenbarung des einen Ewigen klar vor der Menschheit liegen.

9. Alle Völker sind zugleich versammelt; die Stämme mögen hinzu treten. Wer unter ihnen verkündete solches, wer liess vorher solches uns hören? Sie sollen ihre Zeugen bei-

bringen und den Beweis liefern, dass man es höre und sage: Das ist Wahrheit!

Schon jetzt treten alle Völker in lebhaften Verkehr und bilden immer mehr Ein grosses Völkerleben. Wir kennen schon so ziemlich, was alle Völker auf Erden vorzubringen haben. Dazu mögen die Stämme des auserwählten Volkes sich gesellen und aus den letzten achtzehn Jahrhunderten ihres Bestehens etwas Aehnliches aufweisen, solche Voraussagungen, die wahrhaftig voraus gegeben sind, und wahrhaftig sich erfüllen. Da ist nichts! Nirgends etwas, was in Vergleich kommen könnte!

Aber diess Volk mit seinen Patriarchen, welche die Verheissung des Erlösers empfingen, mit seinen Propheten, welche das Kommen des Ewigen vorhersagten, mit seinen Aposteln, die den Gekommenen allen Völkern verkündeten; diess Volk, welches selbst jetzt in seiner Verbannung auf der ganzen Erde für den Gesalbten, der aus seiner Mitte hervorgegangen ist, ein höchst merkwürdiges, ganz ausserordentliches Zeugniss ablegt, diess Volk ist ein Volk von Zeugen für den ewigen Schöpfer-Erlöser. Und es wird sein Zeuge noch in herrlicher Weise sein, wenn es ihn erkannt hat, von ihm sichtbar geschützt und aus allen Enden der Erde in das uralt verheissene Land gesammelt wird.

10. Ihr seid meine Zeugen, spricht der Ewige, und mein Diener, den ich erwählte, damit ihr erkennt, und mir glaubt, und einseht, dass ich es bin. Vor mir ist kein Gott gebildet und nach mir wird keiner sein.

Wenn man festhält, dass der Ewige, der zu den Propheten spricht, der Sohn des Ewigen ist, derselbe, welcher unter uns wohnte, Jesus der Gesalbte, da hat Alles wundertiefen, neuen, erst recht treffenden Sinn. Denn da die Söhne Judas seit den zwei Jahrtausenden ihres Exils an den einen wahren lebendigen Gott

glauben, so scheint diese feierliche Ermahnung und erhabene Beweisführung für sie gar keinen Sinn zu haben. Aber welche Bedeutung hat diess Alles, wenn man bedenkt, dass unser Herr Jesus der Gesalbte, der ewige Allmächtige, so zu ihnen spricht. Man lese doch den Vers noch einmal in diesem Sinne und so auch die folgenden:

11. Ich, ich bin der Ewige, und ausser mir ist kein Erlöser.

12. Ich habe angekündigt und erlöst; ich liess vernehmen und kein Fremder war unter euch. Und ihr seid meine Zeugen, spricht der Ewige, und ich bin Gott.

13. Auch vom Anbeginn war ich es, und nichts kann aus meiner Hand retten; ich wirke, und wer kann es rückgängig machen?

14. So spricht der Ewige, euer Retter, der Heilige Israels: Euretwegen sandte ich nach Babel und liess hinabsteigen alle ihre Flüchtlinge und die Chaldäer in die Schiffe voll ihres Jammergeschreies.

Was zur Zeit des Propheten noch zukünftig war, Babylons Eroberung durch Cyrus, der dann die Juden frei gab, wird hier als längst vergangen gleich der Befreiung aus Aegypten erwähnt, um daran die Ankündigung noch grösserer Hulderweise Gottes für sein Volk zu knüpfen.

„Gott liess alle Flüchtlinge und auch die Chaldäer in die Schiffe voll Jammergeschrei oder buchstäblich: ihres Jammergeschreies hinab steigen," deutet auf die eigenthümliche Eroberungsweise Babylons durch Cyrus; er liess den Euphrat abgraben; so drangen die Perser durch das trockene Flussbett ein und als die Babylonier zu ihren Schiffen flohen, um sich auf ihnen zu retten, fanden sie dieselben auf dem Trockenen — zu ihrem

entsetzlichen Jammer. Man kann sich denken, wie heilig diese Gesichte gehalten wurden, wenn man solche ganz besondere Einzelnheiten, die kein Mensch vorher wissen konnte, sich erfüllen sah.

Man hat eben desswegen diese Reihe von Gesichten einem andern Urheber zugeschrieben, der erst nach der babylonischen Gefangenschaft gelebt haben müsse. Thorheit! Noch frappantere Spezialitäten dieser Prophezieen sind viele Jahrhunderte später eingetroffen. Es ist wirklich eine so wundersame Persönlichkeit gekommen, die bis in den Staub des Todes erniedrigt, wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde und der dann viele Völker gehorchten, während die Stadt, die ihn hatte sterben sehen, zerstört und das Volk, das ihn verläugnete, in alle Welt zerstreut wurde, alles wie es in diesen Gesichten so bestimmt gesagt ist. Wenigstens einige Zeit nach Christus und nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer müssten hiernach die Ungläubigen diese Schriften entstehen lassen, zu einer Zeit, wo sie schon Jahrhunderte lang unwidersprechlich vorhanden sind.

15. Ich, der Ewige, bin euer Heiliger, der Israel schuf, euer König.

16. So spricht der Ewige, der im Meere einen Weg bot, und durch gewaltige Gewässer einen Pfad,

17. der Wagen und Ross, Heer und Macht ausziehen liess; sie lagen beisammen und standen nicht mehr auf; sie wurden ausgelöscht; wie ein Docht gingen sie aus.

Damit ist an den Zug der Kinder Israels durch das rothe Meer und die Vernichtung der Aegypter erinnert. So wird der Ewige, der Unwiderstehliche, auch aus der jetzigen Verbannung retten. Aber das wird viel herrlicher sein:

18. Gedenket nicht des Ersten, und betrachtet nicht das Frühere.

19. Sehet, ich wirke Neues, schon keimt es; gewiss, ihr werdet es erfahren: Ja, ich werde in der Wüste Weg schaffen, in der Einöde Ströme.

Das gelobte Land, so lange wüst gelegen, wird wegsam und wasserreich werden. Das ist schon in den vorausgehenden Prophezieen des Weiteren erklärt; hier sei nur bemerkt, dass neben dem geistigen Sinne der Wortsinn umsomehr festgehalten werden muss, weil auch wörtlich zu verstehen ist, was von Aegypten und Babel gesagt wurde, und weil das Geistige im Folgenden schon seinen eigenen bestimmten Ausdruck findet.

Dabei treten feine Anspielungen heraus. Während die Aegypter im Wasser zu Grunde gingen und die Babylonier durch den Mangel des Wassers dem Schwerte der Feinde verfielen, soll dasselbe Element durch den allmächtigen Schöpfer Segen über das gelobte Land bringen, zum Beweis, dass er der Horr des Alls ist, „der wirkt, und Niemand kann es hindern.“

20. Die Thiere des Feldes sollen mich preisen, die Schakale und die Strausse, weil ich in die Wüste Wasser gab, Flüsse in die Einöde, zum Tranke für mein Volk, mein auserwähltes.

21. Dieses Volk bilde ich mir; sie werden mein Lob verkünden.

22. Doch du hast mich nicht angerufen, Jakob, dass du dir um mich Mühe gegeben hättest.

Das Schlimmste ist der Hochmuth. Dem neubegnadigten und geheiligten Volke geziemt vor Allem Demuth. Es möge sich nicht überheben, wenn es der Ewige so sehr auszeichnet. Sie haben es nicht etwa verdient; aus reiner Gnade thut diess Gott.

Es trifft genau zu. Die Opfer der Juden zur Zeit des Herrn, so zahlreich, so genau nach dem Gesetze sie dargebracht wurden, waren Gott nicht angenehm wegen ihrer Heuchelei, und nun bringen die Israeliten längst dem Herrn keine Opfer, keine Gaben, keinen Weihrauch; vielmehr sind sie meist in rein irdisches Streben versunken und beleidigen Gott durch Ungerechtigkeit. Wenn man vollends bedenkt, dass der Herr, der Erlöser spricht, den sie verworfen und getödtet, während sie ihm Opfer darbrachten, und den sie bis zur Stunde verkennen, ja verfluchen, wie treffend sind dann diese Vorhaltungen!

23. Du hast mir nicht die Schafe deiner Opfer dargebracht, und deine Schlachtopfer haben mich nicht geehrt. Ich liess mir nicht dienen von dir mit Gaben; ich habe dich nicht belästigt mit Weihrauch.

24. Du kauftest mir nicht mit Silber Gewürzrohr, und mit dem Fette deiner Schlachtopfer hast du mich nicht gelobt; vielmehr du hast mich belästigt durch deine Sünden, und hast mich ermüdet durch deine Ungerechtigkeiten.

25. Ich, ich bin es selbst, der deine Vergehen tilgt, um meinetwillen; und deiner Sünden gedenke ich nicht.

26. Erinnere mich; wir wollen miteinander rechten; zähle du her, dass du Recht hast.

Es ist eine feine, tiefgehende Ironie, welche in den Propheten nicht selten sich findet. Der Herr fordert auf, ihn an das zu erinnern, womit sie ihn geehrt und ihm gedient hätten, als ob er vergesslich sein könne. Aber sie haben nichts vorzubringen, nichts als Sünden von Oben an, die Hohenpriester an der Spitze, wofür sie eben das jetzige Geschick getroffen.

27. Dein erster Vater hat gesündigt, und deine Schriftgelehrten waren widerspenstig gegen mich.

„Dein erster Vater“ wird auf Adam gedeutet; allein Adam ist der Vater aller Menschen; das auserwählte Volk beruft sich nie auf ihn als seinen Vater. Auf Abraham aber passt nicht, was hier gesagt ist. Man bemerke auch, dass die ganze Stelle nicht auf den Götzendienst vor der babylonischen Gefangenschaft angewendet werden kann; es ist nicht von einem Könige und Abgötterei die Rede. Aber auf die Verwerwerfung Jesus des Gesalbten passt es bewundernswerth. „Vater“ hiessen bei den Hebräern auch die Priester. *) Der erste Vater ist daher der Hohepriester. Das hebräische Wort für „Schriftgelehrte,“ heisst auch Ausleger, Uebersetzer; es bezeichnet also genau die schriftgelehrte Priesterschaft in den Tagen des Herrn, welche die Schrift in die chaldäische Volkssprache überzutragen und auszulegen hatte. Die Schriftgelehrten aber mit dem Hohenpriester an der Spitze waren es, die den Herrn verwarfen und dem Tode übergaben. Der folgende Satz bestätigt diese Erklärung förmlich:

28. Und ich entweihte die Fürsten des Heiligthums und gab Jakob dem Untergang hin und Israel der Schmach.

Nach der babylonischen Gefangenschaft ist das alttestamentliche Priesterthum wieder im heiligen Amte und in hohen Ehren gewesen. Jetzt seit fast zweitausend Jahren ist es ausser Amt gesetzt. Sie müssen gegen den Ewigen abtrünnig sich erhoben haben. Wie aber haben sie in der Zeit vor dem Untergang Jerusalems durch die Römer gegen den Ewigen sich verfehlt, und zwar mehr als vor der babylonischen Ge-

*) Richt. 17, 10. 18, 19. vgl Genes. 45, 8.

fangenschaft? Sagt doch, wie? Sie haben damals den Opferdienst genauer als je beobachtet und nun sind sie profanirt seit zwei Jahrtausenden! War denn doch Jesus von Nazareth, den sie um jene Zeit verworfen haben, der Gesalbte, der Heilige Israels, der ewige Herr!

Möge Israel diess erkennen; dann gilt ihm, was noch ferner gesagt wird:

44. 1. Und nun höre Jakob mein Diener, und Israel, den ich erkor:

2. So spricht der Ewige, der dich gemacht und dich vom Mutterleibe an gebildet, er wird dir helfen! Fürchte dich nicht, mein Diener Jakob, und Beglückter, den ich erkoren,

3. Denn ich werde Wasser über die Dürstenden ausgiessen, Ströme über das trockene Land; ich werde meinen Geist über deinen Samen ausgiessen und meinen Segen über dein Geschlecht.

Wenn sie einmal den Gesalbten erkennen, empfangen sie die Fülle des heiligen Geistes, sie die vorher in vergeblichem Harren schmachteten; sie werden geheiligt, die vorher Mangel an Gnade hatten; von da an werden sie in Gerechtigkeit und Heiligkeit zunehmen, als die Braut des Ewigen im Goldgewande himmlischer Liebe.

4. Und sie wachsen wie mitten im Grase, wie Weiden am fliessenden Wasser.

5. Dieser sagt: ich gehöre dem Ewigen, und jener nennt sich mit dem Namen Jakob; und ein Anderer schreibt in seine Hand: ich gehöre dem Ewigen und legt Israels Namen sich bei.

So ist die innigste Hingabe an Gott, die volle Gemeinschaft der Begnadigten mit dem Herrn in Gehorsam und Liebe ausgedrückt, wie sie den Stammvater auszeichnete. Dazu soll noch das auserwählte Volk berufen werden. Und der Segen über die Stammväter soll sich zuletzt auch noch in höchster Fülle durch

grosse Vermehrung und irdisches Wohlbefinden bewähren. Diess liegt in den Worten: „Sie wachsen wie mitten im Grase, wie Weiden am fliessenden Wasser“, was nicht bloss geistig, sondern auch leiblich, und nicht bloss leiblich sondern auch geistig zu verstehen ist, denn es ist Gnade und Segen, Segen und Gnade verheissen. *)

Hiermit schliesst diese Prophezie, welche wieder die ganze Zeit bis in die letzte Epoche hinein umfasst. Sie verkündet, dass der Ewige selbst kommen werde, dass er als Mensch der Diener des Ewigen, also gehorsam dem Ewigen sein werde; dass dann zuerst die Völker durch ihn zur Erkenntniss der Wahrheit gelangen sollen, und dass zuletzt auch die auserwählte Nation der Fülle seines Geistes und seines allmächtigen Segens theilhaftig werde; vier Hauptmomente des Christenthums in seinem weltgeschichtlichen Dasein.

14.

Der Gerechte, welchen die Himmel thauen; der Heiland, welcher der Erde entspresst.

Kap. 44. 6. — 45.

Es bedarf der Bemerkung eigentlich nicht, weil es sich von selbst versteht, dass die Auslegung im Ganzen und Grossen nicht davon berührt wird, wenn bei der Deutung dieser Schriften voll tiefsten Sinnes, voll ganz ausserordentlichen Inhalts, Einzelnes nicht getroffen wird. Auch kann was noch dunkel bleibt, die überzeugende Kraft des vollkommen Klaren nicht schwächen.

Dieses Gesicht bildet mit den zwei vorhergehenden eine Trilogie, einen Dreiklang, in so fern es, wie jene, damit beginnt, die Erhabenheit und Unvergleichlichkeit des lebendigen Ewigen den Götzen gegenüber hervorzuheben. Während die Gebilde der Menschenhand leblos und thatlos sind, wird auf die Allmacht, Güte

*) V. 3.

und Barmherzigkeit des lebendigen Ewigen hingewiesen, und zwar besonders in zwei grossen Fügungen der Menschengeschichte, die Entlassung Juda's aus der babylonischen Kriegsgefangenschaft durch Cyrus, und die Erlösung der Menschheit durch den Gesalbten. Beide Fügungen sind als solche, als Thaten des Ewigen dadurch erwiesen, dass sie vorherangekündigt sind. Und beide Vorhersagungen sind mit einander in unmittelbare Verbindung gesetzt, weil sie wirklich ähnlich sind, rettende Thaten Gottes, und weil wieder eine die andere bewähren muss. Als Cyrus wirklich gekommen war, und sich durch ihn Alles erfüllte, musste die ganze Vorhersagung als eine göttliche heilig gehalten und so den fernen Geschlechtern überliefert werden, vor deren Augen sie sich immer weiter erfüllte, erfüllt und noch erfüllen wird.

44. 6. So spricht der Ewige, der König Israels und sein Retter, der ewige Herr der Heerschaaren: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte und ausser mir ist kein Gott.

Die Feierlichkeit der Ansprache markirt entsprechend das Anheben einer neuen Prophezie. Zudem ist vorher erwähnt, was nach allen Prophezieen zuletzt eintreffen soll, und sofort wird auf die Zeit des Cyrus zurückgegriffen. Das sind ganz sichere Kennzeichen für die richtige Abtheilung.

7. Und wer, wie ich, berief, verkündete und ordnete mir an, seit ich das ewige Volk herstellte? Was kommt und das Zukünftige sollen sie ihnen ankündigen (die Götzen ihren Verehrern.)

Heute noch, und heute mehr als damals sind die Geschicke Israels und die Prophezieen der grösste Beweis für den alleinwahren Gott und seinen Gesalbten. Israel ist die älteste Nation: alle Nationen die mit ihm entstanden und bestanden, sind vom Schauplatze der Ge-

schichte verschwunden; und Israel wird bleiben bis zum Weltende und in Ewigkeit. Wie? Das verkünden eben die Prophezieen, die ganz einzig in der Welt dastehen.

Diess muss den Millionen vorgehalten werden, die jetzt noch Götzendiener sind: solche wahre Vorhersagungen wie die göttlichen Prophezieen sollen sie herbringen. Nebenbei sei auch bemerklich gemacht: Kann eine Schrift, die so hoch und theuer auf Vorhersagung des Zukünftigen pocht, selbst so eben Geschehenes als Zukünftiges vorbringen, und Aufnahme, Anerkennung, Heilighaltung finden? Auch die Ankündigung des Cyrus muss eine wirkliche Voraussagung gewesen sein.

8. Fürchtet euch nicht und seid nicht erschrocken; habe ich nicht von jeher dich hören lassen und Kunde gegeben? Und ihr seid meine Zeugen. Ist ein Gott ausser mir? Und ein Schöpfer? Ich kenne keinen.

9. Jene, die Götzen machen, alle sind sie nichtig und ihre Lieblinge nützen ihnen nichts und sie selbst sind ihre Zeugen; sie sehen nicht und wissen nicht, so dass jene sich schämen müssen.

Sie selbst, die Bildner der Götzen müssen bezeugen, dass die Götzen nicht sehen und nichts wissen; während das auserwählte Volk als Zeugen des lebendigen Ewigen dessen Grossthaten und ihre Vorausverkündigung preisen kann.

10. Wer macht doch einen Gott und giesst ein Bild, dass es nichts nütze!

11. Sieh, all' ihre Genossen werden zu Schanden (die Genossen der Götzenbildner sind die Götzenanbeter.) Und die Bildner selbst sind Menschen; sie mögen alle zusammenkommen, sie mögen auftreten; sie werden verzagen und mitsammen zu Schanden werden.

12. Der Bildner in Eisen feilt und arbeitet in der Kohle (in der Gluth) und mit Hämmern formt er es (das Götzenbild) und er macht es mit starkem Arm; aber er wird hungrig und kraftlos; trinkt er nicht Wasser, so wird er matt.

So kraftlos und unmächtig sind selbst die Schöpfer der Götzen!

13. Der Bildner in Holz spannt die Messschnur an, bezeichnet es mit Röthel und bearbeitet es mit den Meisseln, und mit dem Zirkel bezeichnet er es, und macht es zur Gestalt eines Mannes, menschlich schön, um ein Haus zu bewohnen.

Nachdem die mühsame Herstellung eines Götzen geschildert ist, der nicht wie der Allmächtige die Himmel bewohnt, sondern nur ein Haus, wird auf den vergänglichen Stoff der Götzenbilder gewiesen.

14. Er (der Bildner in Holz) fällt sich Cedern und er nimmt Buchen und Eichen, und er wählt sich unter den Bäumen des Waldes; er pflanzt Fichten und macht einen grossen Regen.

Hohe Ironie liegt darin, dass ein Holzpflänzlein, woraus einst ein Gott werden soll, begossen werden muss, welche Benetzung aber, wenn sie noch so gross ist, nicht ausreicht, den Baum auswachsen zu lassen, ohne den eigentlichen Regen, der vom Schöpfer geordnet ist.

15. Und sie dienen dem Menschen zum Verbrennen; er nimmt von ihnen, um sich zu wärmen: auch brennt er davon, um sich Brod zu backen; auch einen Gott macht er davon und betet ihn an, und er macht ein Bild daraus und fällt vor ihm nieder.

16. Einen Theil davon verbrennt er als Feuer: über einem anderen Theil isst er Fleisch; bra-

tet einen Braten und sättigt sich: auch wärmt er sich und sagt: Ei; ich werde warm, und sehe Licht.

17. Und den Rest davon macht er zu einem Gott, zu seinem Götzen, wirft sich davor nieder und betet an, und fleht zu ihm und spricht: Rette mich, denn du bist mein Gott.

18. Sie erkennen es nicht, sie sehen es nicht ein; denn Verstocktheit ist es, dass ihre Augen nicht sehen, und ihr Herz nicht versteht.

19. Und sie nehmen es nicht zu Herzen und sie haben keine Einsicht und keinen Verstand, dass sie sagten: Einen Theil davon verbrannte ich als Feuer; auch buck ich Brod über den Kohlen davon, briet Fleisch und ass es, und das Uebrige sollte ich zum Greuel machen; vor einem Holzklotz sollte ich niederfallen!

20. Auf Asche hält er! (Der Götzendiener.) Das thörichte Herz verführt ihn, uud er rettet seine Seele nicht und sagt nicht: Ist nicht Trug in meiner Rechten?

Ist nicht Trug und Selbstbetrug, was ich gemacht, oder den Ausdruck allgemein genommen: ist nicht trugvoll all mein Thun?

21. Gedenke dessen, Jakob und Israel, denn mein Diener bist du; ich bildete dich; Diener bist du mir, Israel; vergiss mich nicht.

Diese Aufforderung ist selbst auch eine merkwürdig erfüllte Prophezie. Seit der Befreiung aus Babylon haben sie des Ewigen nicht mehr vergessen, dasselbe Volk, welches vorher so oft in den Götzendienst zurückgefallen war.

22. Ich mache wie eine Wolke deine Missethaten verschwinden, wie Nebel deine Sünden. Wende dich zu mir, denn ich rette dich.

23. Lobpreiset ihr Himmel, denn der Ewige wirket; jubelt ihr Tiefen der Erde, erschallet von Lob ihr Berge, der Wald und all' die Bäume darin; denn der Ewige rettet Jakob und an Israel zeigt er sich herrlich.

24. So spricht der Ewige, dein Erlöser, dein Bildner vom Mutterleibe an: Ich bin der Ewige, der Alles wirkt, der die Himmel ausspannt; ich allein bin es; und der die Erde ausbreitet; wer ist mit mir?

25. (Ich bin es) der die Zeichen der grosssprechenden Lügner vereitelte; der die Wahrsager als Thoren hinstellt, der die Weisen beschämt, und ihr Wissen als Wahn erscheinen lässt;

26. der das Wort seines Dieners aufrecht hält, und den Rath seiner Gesandten bewährt; der zu Jerusalem sagt: Du wirst bewohnt werden, und zu den Städten Juda's: Ihr werdet erbaut werden; eure Ruinen werde ich wiederherstellen.

27. Der ich der Tiefe sage: vertrockne und deine Ströme will ich trocken legen;

28. Der ich zu Cyrus sage: Mein Hirt ist er, und Alles, was mir gefällt, wird er vollbringen und zwar indem er zu Jerusalem sagt: Es soll gebaut werden, und zu dem Tempel: Er soll gegründet werden.

Hier, zum ersten Male ist Cyrus genannt. Man sieht, ohne Umschweife, und es wird nichts von ihm gesagt, was nicht auf ihn passt. Auch hier ist wieder ein Satz eingestreut, der erst durch die Erfüllung auf-

geklärt wurde, und der durch seine ursprüngliche Dunkelheit reht deutlich zeigt, dass er vor der Thatsache ausgesprochen ist; nach der Thatsache wäre er nicht so abgebrochen, so hingeworfen eingestreut worden: „Der ich zur Tiefe sage: Vertrockne; denn deine Flüsse will ich trocken legen.“

Cyrus nahm nämlich Babylon dadurch ein, dass er den Euphrat abgraben liess und durch das tiefe, trocken gelegte Flussbett in die Stadt eindrang.

45. 1. So spricht der Ewige zu seinem Gesalbten, dem Cyrus, den ich bei seiner Rechten fasse, um die Völker ihm zu unterwerfen; und ich werde die Macht der Könige brechen; die Pforten sollen vor ihm sich öffnen, und die Thore werden nicht geschlossen werden.

Ein ganz spezieller Zug bei der Eroberung Babylons durch Cyrus. Die Thore, welche am Ausgange der Strassen zum Euphrat führten, waren in der Nacht wegen eines Freudenfestes nicht geschlossen worden, und auch die Pforten des königlichen Palastes fanden die Perser offen. So fiel der grosse König von Babel in die Hände des Cyrus nebst ungeheuren Schätzen; denn nachdem der König gefangen genommen war, bekam Cyrus auch die hohe Burg von Babel mit ihren ungeheuren Schätzen in seine Gewalt.

2. Ich gehe vor dir her, und ebne vor dir die Höhen, eherne Pforten lasse ich zertrümmern, und eiserne Riegel zerbrechen;

3. und ich gebe dir verborgene Schätze und versteckte Kostbarkeiten; damit du wissest, dass ich der Ewige bin, der dich beim Namen gerufen hat, der Gott Israels;

4. wegen meines Dieners Jakob und wegen Israel, meines Auserwählten; und ich rief

dich bei deinem Namen; ich benannte dich, ehe du mich kanntest.

5. Ich bin der Ewige, und keiner mehr; ausser mir ist kein Gott; ich gürtete dich (mit Macht), und du kanntest mich nicht.

6. Damit sie (die Völker) vom Aufgange und Niedergange der Sonne erkennen, dass ausser mir Keiner ist; ich bin der Ewige und keiner sonst,

7. der ich das Licht bildete, und die Finsterniss schuf; der ich das Vollkommne machte und das Uebel schuf; ich, der Ewige, bin es, der diess Alles gemacht hat.

Es ist eine der bewundernswerthen Fügungen, wie sie im Bereiche dieser Urkunden uns so oft begegnen, dass über das Leben und die Thaten eben dieses Cyrus sehr vollständige Berichte von ausgezeichneten griechischen Schriftstellern der Nachwelt aufbewahrt sind. Von diesen erfahren wir denn, dass man wirklich von Cyrus sagte: „O Sohn des Kambyses, auf dich sehen die Götter.“ „Er schien etwas mehr zu sein als ein Mensch; sein Glück im Kriege war so gross, dass ihm unmöglich ein Volk widerstehen konnte.“ *)

Cyrus wird hier als „Hirte“ der Völker bezeichnet; nach den griechischen Geschichtsschreibern soll er den Denkspruch geliebt haben: „Ein guter Fürst und ein guter Hirte haben dieselben Pflichten.“ Hat er den Ausspruch des Propheten, der 150 Jahre vorher seinen Namen genannt, gelesen? Nach dem Edikt, womit er die Juden frei liess, hat er wirklich den einen wahren Ewigen erkannt, wie es hier heisst: „Damit du wissest, dass ich der Ewige es bin, der dich beim Namen gerufen hat, der Gott Israels.“ Das Edikt lautet: „So

*) Herod. I. 124. 204.

spricht Cyrus, der König der Perser: Alle Reiche der Erde gab mir der Ewige, der Gott des Himmels, und er befahl mir, ihm zu Jerusalem in Judäa ein Haus zu bauen.“ Diess Edikt liess er mündlich und schriftlich in seinem ganzen Reiche verbreiten, so dass der alleinige Ewige „den Völkern vom Aufgange und Niedergange der Sonne kund wurde,“ wie es in dem prophetischen Ausspruche gesagt ist.

In jener höchst sinnigen Weise, welche man schon mehrfach in den Prophezieen bewundern konnte, wird nun an die Vorherverkündigung des Cyrus, des Erlösers aus der babylonischen Gefangenschaft, die Ankündigung des Erlösers der ganzen Menschheit geknüpft.

8. Träufelt Himmel von Oben, und ihr Wolken regnet Gerechtigkeit herab; die Erde öffne sich, und das Heil wachse hervor; und die Gerechtigkeit sprosse zugleich; ich der Ewige schaffe es.

Die Vulgata übersetzt: Thauet Himmel von Oben, Wolken regnet den Gerechten herab; die Erde thue sich auf und sprosse den Heiland. — — Ich der Ewige schaffe ihn.“ Der Sprachgebrauh berechtigt zu dieser Uebersetzung; so heisst der Gesalbte das Licht als der Erleuchter, und der Bund, als der Bundesstifter. *) Bei dem Propheten Jeremias wird der Gesalbte einmal der gerechte Sprosse David's, das andere Mal der Sprosse der Gerechtigkeit, und sowohl der Ewige unsere Gerechtigkeit, als der Ewige unser Gerechter genannt. **) Wenn im Vorausgehenden von Jesaias gesagt wird: „Wer erweckte vom Aufgange die Gerechtigkeit,“ so zeigt alles Folgende, dass eine Person, der Gerechte darunter zu verstehen ist, denn es ist die

*) Jes. 42, 6.
**) Jer. 23, 5–6. 33, 15–16.

Rede von der Unterwerfung der Völker unter ihm, und von seinem Schwert und Bogen. Wie sollen auch die Himmel Gerechtigkeit träufeln, ohne einen Gerechten, und Heil kann nicht sprossen, ohne dass ein Heiland auftritt. Im Bereiche der Prophezieen vollends kann kein Zweifel sein, wie es zu verstehen sei; denn da ist so vielfach wiederholt, dass die Gerechtigkeit durch einen gerechten Diener Gottes, den Gesalbten gebracht werde und Heil für die ganze Menschheit durch ihn, den Heiland, kommen soll. Die eigenthümlichen Ausdrücke weisen unverkennbar auf denselben Gesalbten hin, auf den Spross aus der Wurzel Jesse, über welchem der Geist des Ewigen ruhen soll; auf den Spross des Ewigen und die Frucht der Erde, wie ihn Jesaias schon angekündigt hat; auf den König, in dessen Tagen nach dem prophetischen Psalm die Gerechten wachsen und blühen sollen.*)

Cyrus wird nicht mehr genannt, auch gar nicht mehr angedeutet. Die Wendung ist scharf markirt und höchst feierlich. Nicht etwa dem Volke sind die Worte in den Mund gelegt: „Träufelt Himmel die Gerechtigkeit,“ sondern der Ewige, Allmächtige spricht selbst: Die Erde öffne sich und das Heil wachse hervor; und auf schöpferisches Geheiss soll diess geschehen! „Ich der Ewige schaffe es.“

Was sollte doch diess heissen, dass die Himmel die Gerechtigheit herabträufeln sollen und dass das Heil aus der geöffneten Erde hervorwachsen möge? Was an sich sonderbar, ja sinnlos ist, leuchtet sofort auf in entzückendem Lichte, wenn es auf den Gesalbten unseren Herrn bezogen wird, wie ihn die Propheten und die Apostel verkündeten. Der „Sprosse des Ewigen,“ der einzig gezeugte Sohn Gottes kam vom Himmel,

*) Jes. 11, 1—4. 2. Ps. 72, 6.

von den Wolken hernieder und wurde eine Frucht der Erde, indem er Fleisch aus Maria der Jungfrau ward. Die Entstehung aus der Jungfrau war aber nur möglich durch eine erneute schöpferische Einwirkung auf die Erde, auf die Natur in Maria, ähnlich der, auf welche hin die Thiere aus der Erde hervorgingen und der erste Mensch dem Fleische nach aus ihr gebildet wurde. So träufelten in voller Wahrheit die Himmel die Gerechtigkeit, den Allerheiligsten selbst herab und der Erde entsprosste Heil und Gerechtigkeit in dem Erlöser, unserem Gerechten. Und — er war wirklich eine neue Schöpfung, wie es gesagt ist: „Ich, der Ewige, schaffe diess.“

Man sieht, es ist so deutlich und offenbar von dem Gottmenschen die Rede, wie Augustin und alle Väter es gefunden und die allgemeine Kirche in ihren Festgebeten es bekennt. Das Folgende und der weitere Gang der Prophezie liefert immer neue Bestätigungen.

9. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer streitet, eine Scherbe mit den Bildnern des Lehms. Sagt wohl der Thon zu dem, der ihn bildet: Was machst du? Und (sagt) dein Werk: Er hat keine Hände?

10. Wehe dem, welcher zum Vater sagt: Warum hast du gezeugt? Und zum Weibe: Warum hast du geboren?

Diese Sätze mussten dunkel sein und vielfache Auslegung erfahren, so lange man sie nicht auf den bezog, welcher Licht über sie strahlt. Man meinte, damit sollten die Juden zurückgewiesen werden, welche darüber murrten, warum Gott sein Volk den Feinden preisgegeben habe und sie so lange im fremden Lande lasse; oder warum er durch den heidnischen Cyrus und nicht vielmehr durch einen Helden aus den Söhnen Israels sie retten wollte. Andere haben gesagt, den

Babyloniern werde ihre Ohnmacht vorgehalten; dass sie vergeblich die Juden in immerwährender Gefangenschaft halten wollten. Wieder Andere hielten dafür, es gelte den Juden, welchen der Messias zu lange ausbleibe.

Man hat weder für die eine, noch die andere Deutung einen Halt im Texte. Bleiben wir dagegen bei dem Grundsatze, dass die Prophezieen fortschreiten, so muss sich auf den Gesalbten beziehen, was hier gesagt ist — und furchtbar Grosses ist voraus verkündet: dass sie ihn selbst, den Gerechten, den Ewigen, ihren Schöpfer vor Gericht ziehen würden, die Scherben ihren Bildner; und dass sie die Strafé Gottes, die noch dazu so bestimmt angedrohte, nicht fürchten würden. Die Geschöpfe dachten vom Schöpfer, er habe keine Macht. Und fortan sind sie in Verstockung geblieben und haben nicht staunend, nicht sich überzeugend von der göttlichen Macht, sondern nur mit Ingrimm zugesehen, wie der Allmächtige unzählige Kinder aus den Heiden zeugt, und wie seine Kirche unter den Völkern fruchtbar ist. Jeder Satz hat grossen, der feierlichen Aussprüche würdigen Sinn.

Daran knüpft sich gnadenvoll die Ankündigung, dass dem auserwählten Volk noch eine herrliche Zukunft bevorstehe, Wiederaufnahme, Rückkehr in ihr Land, Wiedererbauung der Stadt, Gerechtigkeit, Heil und Segen, alles durch den Gerechten, den Gesalbten.

11. So spricht der Ewige, der Heilige Israels und sein Bildner: Fragt mich um das Kommende; über meine Söhne und das Werk meiner Hände verlangt von mir Auskunft!

12. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen auf ihr habe ich geschaffen: meine Hände spannten den Himmel aus und ihrem ganzen Heere gab ich Gesetze.

13. Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und all' seine Wege habe ich gerade gemacht.

Er wird meine Stadt erbauen, und meine Vertriebenen frei machen, nicht um einen Preis und um Geschenke, spricht der ewige Herr der Heerschaaren.

Wenn das Vorausgehende nicht mehr von Cyrus gilt, sondern von dem, der vom Himmel kam, vom Sohne der Jungfrau, unserm Gerechten; so muss auch diess Alles von dem Gesalbten gesagt sein. Alle dort angeführten Gründe bestehen auch hier; überdiess aber wird das hier Gesagte ausdrücklich als Zukünftiges bezeichnet. Da können gerade jene es nicht auf Cyrus deuten, welche sich einen späteren erst nach dem babylonischen Exil lebenden Verfasser einbilden. Wie hätte ein solcher hochfeierlich im Namen des Allmächtigen als zukünftig ausdrücklich hinstellen können, was schon geschehen war. Er würde in Israel keine Anerkennung haben finden können.

Wenn man es aber auch auf Cyrus deuten könnte, bliebe immer noch die Beziehung auf unseren Herrn, weil Cyrus als der Gesalbte Gottes und Befreier des auserwählten Volkes sein Vorbild ist, und weil durch ihn Alles in grösserer, tieferer, vollkommener Weise sich erfüllt hat, und erfüllt.

Doch wer einmal gelernt hat, mit perspektivischem Blick die Prophezieen aufzufassen und das Fortschreiten in denselben zu betrachten, der findet Alles bewundernswerth in der Ordnung. Was noch für Israel kommen soll, wird verkündet. Wenn sie einmal den erkannt haben, der „in Gerechtigkeit erweckt“ ist, der als der Allerheiligste gekommen ist, der die ewige Gerechtigkeit gestiftet, gelehrt, in die Menschheit eingeführt hat, dessen Wege durch die Geschichte unseres Geschlechtes seit zweitausend Jahren sich ebnen und unaufhaltsam hinschreiten, wenn sie diesen ewigen Herrn einmal erkannt haben, werden die Söhne Israels als Gottes auserwählte Kinder die Stadt wieder erbauen, welche Gott hier seine

Stadt nennt; sie werden zurückkehren nach dem verheissenen Lande, frei, ohne losgekauft zu sein, ohne durch Geschenke ihren jetzigen Herrn dazu bewogen zu haben, aber auch ohne dass sie vorher durch Gaben und Opfer an den Herrn es verdient hätten.

Es ist noch zu bemerken, dass die Wiedererbauung des Tempels nicht erwähnt wird, wie vorher, wo von Cyrus die Rede war. Der alttestamentliche Tempel wird nicht wieder errichtet.

14. So spricht der Ewige: Die Arbeit Aegyptens, der Handel der Kuschiten und Sabäer, die Männer hohen Wuchses werden zu dir kommen und werden dein sein, dir werden sie folgen; in Fesseln werden sie einherziehen; vor dir werden sie anbeten und zu dir flehen: Ja in dir ist Gott und es ist kein Gott sonst.

Hier ist die Probe. Von der Rückkehr aus Babylon unter Cyrus kann keine Rede sein. Meint man falsche Vorhersagungen, nach den Thatsachen gemacht, vor sich zu haben, so hätte ein solcher Betrüger seinen Zeitgenossen nichts von glanzvollen Zuständen Jerusalems vormachen können, da ganz im Gegentheil die neuerbaute Stadt ringsum von feindlichen Nachbarn beängstigt wurde. Wir aber, die wir wahrhaftige Aussprüche des allmächtigen Ewigen in diesen Urkunden erkennen, wir sehen daran deutlich, dass nicht von Cyrus, sondern von unserem Herrn die Rede ist, und von den schönen Tagen Jerusalems, die noch kommen sollen, wenn sein Volk ihn erkennt und aus seiner nun zweitausendjährigen Verbannung heimkehrt.

Sofort aber drängen sich noch ganz andere erhabenste Beziehungen auf. Nach der Vokalisirung der Masoreten ist Jerusalem angeredet. Aber wie kann zu der Stadt gesagt werden, dass sie angebetet werden wird und dass man zu ihr flehen werde. Nein, der Gesalbte,

der in Gerechigkeit Erweckte, der vom Himmel Gekommene ist angeredet. Zu ihm wird Aegypten und Aethiopien sich bekehren, zu ihm werden sie alle von Saba kommen und ihre Opfergaben ihm darbringen, allerdings in seiner Stadt zu Jerusalem; ihn werden sie anbeten und zu ihm flehen. Zu ihm werden sie sagen, und können sie sagen: „Ja in dir ist Gott, und es ist kein Gott sonst.“ Und noch mehr können sie sagen, was folgt und den Sinn vollends eröffnet:

15. Wahrlich du bist der verborgene Gott, der Gott Israels, der Heiland!

Die alte griechische Uebersetzung, die vor dem Herrn verfasst ist, erklärt trefflich: „Denn du bist Gott, und wir wussten es nicht, der Gott Israels, der Heiland!“ Aber das unmittelbar Vorausgehende bezieht auch diese Uebersetzung auf Jerusalem, und übersetzt, den hebräischen Text umgehend: In dir werden sie beten, während es nach dem Grundtext heisst: Zu dir werden sie beten. Die Uebersetzer wussten nichts von dem Geheimnisse, welches die ursprünglichen von Gott selbst dem Propheten eingegebenen Worte enthalten. Wie sollten die alten Uebersetzer verstehen, dass Gott zu Gott spricht: „Sie werden zu dir beten; und du bist der verborgene Gott.“ Es ist nicht umsonst so dringend wiederholt: „Gott, der ewige Herr, der Herr der Herrschaaren spricht,“ und noch einmal: So spricht der Ewige.“ Die Annahme, dass auf einmal der Prophet ausrufe: „Wahrlich, du bist ein verborgener Gott,“ ist ganz willkürlich und haltlos, weil nichts es andeutet, sondern vielmehr ausdrücklich und wiederholt vorhergesagt ist, dass Gott spricht; worauf die Rede ohne alle Unterbrechung als Ausspruch Gottes sich fortsetzt.

Der einzige Zug, der nicht zu passen scheint, ist: „Sie werden dir nachfolgen und in Fesseln einhergehen.“ Voraus ist doch von friedlichen Vorgängen die

Rede. Aber eben weil voraus von friedlichen Zuständen die Rede ist, und unmittelbar darauf von Anbetung, dem freiesten Akte, müssen die Fesseln nur als Bild der tiefsten geistigen Unterwerfung aufgefasst werden. Oder liegt darin eine kurze Andeutung auf den schnell vorübergehenden Sturm gegen das neue Jerusalem, wobei gefangen genommen werden soll, was von den Feinden der Vernichtung entrinnt?

Von da, wie es sich immer und immer wiederholt, hört aller Götzendienst auf, von da werden vollends alle Menschen, auch alle Kinder Israels, in Jesus den lang verkannten Herrn, den Gott Israels, den Erlöser erkennen.

16. Beschämt und zu Schanden werden sie Alle; zusammen gehen sie dahin in Schmach die Bildner der Götzen.

17. Israel wird gerettet im Ewigen mit ewiger Rettung, sie werden nicht zu Schanden und nicht zur Schmach ewig bis in die Ewigkeiten der Ewigkeit.

Diess ist das Siegel für die ganze bisherige Auffassung; vor allem für uns. Das göttliche Wort kann nicht von Rettung Israels aus Babylon sagen, dass sie eine ewige Rettung sei, dass über das Volk fortan keine Schmach mehr kommen soll bis zur Ewigkeit, nachdem sie darauf in die jetzige viel längere Verbannung kamen und eine noch ärgere Schmach ihrer wartete. Die bevorstehende Rettung aus dem jetzigen Exil durch den Herrn muss angekündigt sein. Auf diese Rückkehr wird keine neue Verbannung mehr folgen: diese Rettung wird in jedem Sinne eine ewige sein. Auch ist nach Befreiung des auserwählten Volkes aus Babel nicht aller Götzendienst von der Erde verschwunden, wie es in der Epoche der Fall sein wird, von welcher die Prophezie an dieser Stelle handelt: „Alle zusammen gehen sie dahin in Schmach die Bildner der Götzen.“

Also über die Richtigkeit der bisherigen Auslegung von dem Gesalbten, unserem Herrn, und nicht von Cyrus seit dem achten Verse kann unter uns keine Frage sein. Aber auch die Juden und Heiden müssen diess Siegel respektiren. Die Juden müssten es aufgeben, diese Prophezieen als Aussprüche des allmächtigen Ewigen zu achten, wenn sie dabei bleiben wollten, dass hier von der Rückkehr aus Babel die Rede ist, welche nichts weniger als eine ewige Rettung war, nach welcher sie vielmehr noch einmal die Schmach der Verstossung viel härter, viel länger erduldet haben. Hoffen die Söhne Judas nicht wieder in Gnaden aufgenommen zu werden? Wenn sie wieder aufgenommen werden, sollte es nicht in diesen göttlichen Vorhersagungen angekündigt sein, noch mehr als die Rückkehr aus Babylon nach einer viel kürzeren Verbannung! Nun gut, hier ist diese Ankündigung und sie ist oft und grossartig wiederholt, ganz wie es der Wichtigkeit der Sache angemessen ist. — Selbst wenn einer von der Göttlichkeit der Prophezie noch nicht überzeugt ist, muss er anerkennen, dass in den Prophezieen nach der Rückkehr aus Babel neues Unheil verkündet wird, dass also nach den Prophezieen selbst unter der ewigen Erlösung, unter der Rückkehr für immer, bis zur Ewigkeit nicht die Heimkehr aus der babylonischen Kriegsgefangenschaft verstanden werden darf.

18. Denn so spricht der Ewige; der die Himmel geschaffen hat; er der Allmächtige, der die Erde gebildet und sie machte; er ist's, der sie fest gründete, und nicht wüste hat er sie geschaffen, zum Bewohnen hat er sie gebildet; ich bin der Ewige, und es ist Keiner sonst!

19. Nicht im Verborgenen hab' ich geredet, an einem finsteren Orte der Erde; ich habe nicht den Nachkommen Jakobs Nichtiges gesagt.

Suchet mich! Ich bin der Ewige, der Gerechtes redet und Wahres verkündet.

Das sind die zwei Offenbarungen des allmächtigen Ewigen: Die Schöpfung und die Geschichte.

In den Sätzen: „Nicht im Verborgenen hab' ich geredet, an einem finsteren Ort der Erde," wird auf die Orakel des Heidenthums angespielt, die im Geheimen, in Höhlen unter nächtlichen Schauern gegeben wurden. Der Vergleich mit ihnen hebt wirklich das Lichtvolle, Erhabene, Weltkundige der Offenbarungen Gottes durch seine Propheten und seinen Sohn erst recht hervor; Kundgebungen, die so gar nichts Zweideutiges, Täuschendes, Irrthümliches enthalten, sondern lauter Gerechtigkeit, lauter Wahrheit, lauter Licht.

Diese Offenbarungen Gottes in der Schöpfung und in der Geschichte, besonders die Prophezieen sind denn auch die Grundlagen des Glaubens an den einen wahren Gott und Jesus den Gesalbten, den er gesandt hat. Sie müssen unter allen Völkern denen vorgehalten werden, welche gerettet werden wollen, wie es in der Prophezie von Gott selbst geschieht:

20. Versammelt euch und kommt, tretet heran, zusammen ihr Geretteten aus den Völkern! Nichts wissen, die das Holz ihrer Götzen umhertragen, und einen Gott, der nicht helfen kann, anflehen.

21. Kündet an, und bringt bei (eure Beweise); ja haltet Rath zusammen! Wer liess solches vorher vernehmen, bevor es verkündet war? Bin nicht ich der Ewige, und kein Schöpfer ausser mir? Ich bin der wahre Gott, und ausser mir ist kein Retter.

22. Wendet euch zu mir und ihr werdet erlöst, alle ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott, und keiner sonst!

23. Bei mir habe ich geschworen; aus dem Munde der Wahrheit ist ein Wort ausgegangen und es wird nicht zurückkehren: dass mir sich beuge jedes Knie, schwöre jede Zunge.

Die Aufforderung: „Wendet euch zu mir und ihr werdet erlöst, all' ihr Enden der Erde“ ist zugleich Vorhersagung, dass es so geschehen wird. Es ist damit angekündigt, dass noch eine Zeit kommen soll, in welcher alle Menschen auf Erden den ewigen Herrn der himmlischen Heerschaaren erkennen und anbeten. Man sieht, diess geht auf die Zukunft, das Gesicht ist fortgeschritten; es sind immer neue Bestätigungen der gegebenen Erklärung; es ist ganz unstatthaft, immer nur bei Cyrus stehen zu bleiben.

Nach dem bisherigen Gange der Weltgeschichte ist die Erkenntniss und Anbetung des allmächtigen Ewigen unter den Völkern durch Jesus den Gesalbten, unseren Herrn, verbreitet worden. Alle Enden der Erde werden sich zu Gott wenden, indem sie Christen werden. Denn in Jesus dem Gesalbten erfüllen sich die Prophezieen, durch ihn hat sich Gott als der wahrhaft weise, gütige und mächtige Vater im Himmel geoffenbaret, der auch das Uebel und das Elend der Menschheit heben will, zu heben weiss, heben kann, gehoben hat und heben wird.

Auf Jesus den Gesalbten wendet denn auch der Völkerlehrer diese Sätze an. Im Briefe an die Römer sagt er: „Wir werden alle vor dem Richterstuhle des Gesalbten stehen; denn es ist geschrieben: Ich lebe, spricht der Herr, denn mir wird sich beugen jedes Knie,“ und im Briefe an die Philipper:*) „Wegen seiner Demüthigung bis zum Tode des Kreuzes hat

*) 1. Röm. 14, 10. 11. Philipp. 2, 10.

ihn Gott erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über jedem Namen ist, dass im Namen Jesu jedes Knie sich beuge im Himmel und auf Erden und in der Unterwelt.“

Abermals die merkwürdige Auffassung der Prophezie durch die Apostel! In der Prophezie spricht Gott: Ich habe geschworen bei mir, dass mir sich beuge jedes Knie: der Apostel wendet es auf Jesus den Gesalbten an, in welchem er also den allmächtigen Ewigen, Jehovah selbst erkannt hat. Bleiben wir bei dieser Anwendung; sie wirft eigenthümliches Licht auf den folgenden Satz:

24. Ja in dem Ewigen, sagt er mir, ist Gerechtigkeit und Stärke; seine Herrlichkeit kommt, und zu Schanden werden alle, welche in Wuth gegen ihn entbrennen.

Weil man nicht begriff, wie Gott von Gott sprechen kann, wusste man mit diesem Satze nichts anzufangen. Zuvor und darnach spricht immer Gott; wer spricht nun von Gott: Ja in Gott ist Gerechtigkeit und Stärke. Und wer sagt: Gott sagt mir? Das ist immer wieder die hehre Kunde: Ja in dem Gesalbten, dem Ewigen, sagt der Ewige zu mir, dem Ewigen, ist Gerechtigkeit und Stärke. Der Ewige spricht in drei Personen. Und wenn man auch das „mir“ auf den Propheten beziehen wollte, obgleich der Prophet weder vorher noch nachher in eigener Person spricht, so würde immer wieder Gott von Gott, dem Gesalbten, zu dem Propheten reden.

Auf ihn den Gesalbten, unsere Gerechtigkeit, passt nun einmal Alles, auch der Schluss:

25. In dem Ewigen werden gerecht werden und sich rühmen alle Nachkommen Israels.

Damit schliesst diese Prophezie. Sie hob von der Ankündigung der Befreiung aus Babel durch Cyrus an, und knüpfte daran die Botschaft von dem grösseren

Befreier der ganzen Menschheit. Sie enthält vernichtende Reden gegen den Götzendienst und lehrt mit unübertrefflicher Erhabenheit die Majestät des einen, wahren, persönlichen Schöpfers und des Lenkers der Menschengeschichte. Sie gibt zu verstehen, dass der verheissene Gesalbte der Allmächtige, der Ewige, Anzubetende selbst sein werde; dass zuletzt aller Götzendienst verschwinden und auch ganz Israel mit ewiger Rettung begnadigt, gerechtfertigt, verherrlicht werden soll.

15.

Babylon's Sturz. Der Ewige gesendet durch den Ewigen und seinen Geist, und der Diener Gottes. Die Berufung der Heiden, und die Wiederaufnahme des auserwählten Volkes.

Kap. 46. — 49.

So beginnt diess neue Gesicht:

46. 1. Niedergesunken ist Bel; zertrümmert ist Nabo. Ihre Götzen sind eine Last für Menschen und Vieh. Was ihr tragt, ist schwer, eine Bürde zur Ermüdung.

2. Zertrümmert, zusammengesunken sind sie miteinander; sie können die Last nicht retten, sie selbst gehen in die Gefangenschaft.

Schon jetzt kann man auch einen inneren Zusammenhang und ein Fortschreiten aller dieser Prophezieen des Jesaias darin erkennen, dass sie in immer späteren Epochen anheben. Die früheren begannen von der Zeit des Propheten, von Achabs Tagen, von des Ezechias Geschicken, von Assyriens Kriegen. Darauf beginnen sie von der Hinwegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft; dann von der Befreiung aus dieser und vom Falle Babylons. In der Folge beginnen sie sogleich mit dem Auftreten des Gesalbten. Da ist überall bewundernswerthe Ordnung, überraschende Planmässigkeit.

Der erhabene Spott über die Götzen wiederholt sich. Bel und Nabo hiessen die Götzen der Babylonier. Sie, die mächtig sein sollen, sind eine ermüdende Bürde für Lastthiere; sie, die helfen sollen, können selbst nicht gerettet werden. Ihnen gegenüber spricht der wahre lebendige, allmächtige Herr, der selbst Alles erhält und besonders sein auserwähltes Volk so machtvoll durch alle Geschicke geführt hat:

3. Höret auf mich, Haus Jakobs, und alle die ihr vom Hause Israels übrig seid, die ihr (von mir) getragen ward vom Mutterleibe an, die ihr (von mir) gehalten ward vom Mutterschoosse an.

4. Und bis in das Alter bin ich derselbe; bis ins graue Alter werde ich (euch) tragen. Ich that es, und werde euch ferner halten, und ich werde euch tragen und werde euch retten.

Durch die Aussicht auf die herrliche Begnadigung noch in der letzten Epoche der Geschichte erhalten diese wunderlieblichen Reden eine unermessliche Tiefe und Fülle.

5. Wem wollt ihr mich vergleichen, und gleich stellen und gegenüberstellen, dass wir ähnlich seien?

6. Sie schütten Gold aus dem Beutel hin, und wägen Silber mit der Wage zu, dingen einen Goldschmied und lassen ihn einen Gott machen; sie fallen nieder und beten sogar an.

7. Sie heben ihn auf die Schultern und tragen ihn, und sie stellen ihn nieder und er steht und rührt sich nicht von seiner Stelle; dann rufen sie zu ihm und er antwortet nicht; aus ihrer Noth rettet er sie nicht.

8. Bedenket diess und seid Männer; nehmet es zu Herzen, ihr Abtrünnigen!

9. Gedenket der ersten Dinge vom Anfange an; denn ich bin Gott, und es ist sonst kein Allmächtiger, und Keiner ist gleich mir.

10. Der ich vom Anbeginne das Letzte verkündete, und vom Anfange, was noch nicht geschehen war; der ich sage: Mein Rathschluss steht fest, und ich thue alles, was mir gefällt.

Immer wieder wird von Gott selbst auf die Vorhersagungen als den grössten Beweis seines Daseins, seiner Macht, seiner Weisheit hingewiesen.

11. Der ich vom Aufgange her den Adler rief, vom fernen Lande her den Mann meines Rathschlusses. Ich sagte es, ich werde es auch kommen lassen; ich dachte es, und ich werde es auch thun.

Da von Babylons Sturz geredet wird, so ist der Adler von Osten, der Mann des göttlichen Rathschlusses Cyrus.

12. Hört auf mich, ihr Hartherzigen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit!

13. Ich lasse meine Gerechtigkeit nahen; sie ist nicht ferne und meine Rettung zögert nicht, und ich werde in Sion Rettung gewähren, und meine Herrlichkeit in Israel zeigen.

47. 1. Steig' herab und setze dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babylon, sitze auf der Erde; keinen Thron mehr hat die Tochter der Chaldäer; nicht ferner mehr wirst zart und üppig du genannt.

2. Nimm die Mühlsteine und mahle Mehl, decke deinen Schleier auf; hebe die Schleppe auf, entblösse den Schenkel und gehe durch die Flüsse.

Alles, wie es Sklavinen thun müssen.

3. Deine Blösse wird enthüllt werden, auch deine Schande wird gesehen. Ich nehme Rache, und keinen Menschen werde ich mir gegenüber finden.

Die Fluth des Verderbens soll hoch ansteigen gegen Babylon und auf das Tiefste soll es gedemüthigt werden. Dagegen Israel wird gerettet. Das auserwählte Volk jubelt mitten in der Rede des Ewigen auf:

4. Unser Retter, der ewige Herr der Heerschaaren! Sein Name ist: Der Heilige Israels.

Der Herr aber fährt fort, zu Babylon gewendet:

5. Sitze stille und gehe in die Finsterniss, Tochter der Chaldäer; denn du wirst ferner nicht der Reiche Herrin heissen.

6. Ich zürnte auf mein Volk; ich profanirte mein Erbe, und gab es in deine Hand. Du hast nicht Barmherzigkeit gegen sie gezeigt; auf den Greis liessest gar zu sehr dein Joch du lasten;

7. Und sprachst: Für immer werd' ich Herrin sein. Nie nahmst du diess zu Herzen dir; nicht dachtest du an das Ende davon.

8. Und nun hör' diess, Ueppige, die du sicher wohnest, die du sprichst in deinem Herzen: Ich, und ausser mir keine (ist Herrin); ich werde nicht als Wittwe dasitzen und die Kinderlosigkeit werde ich nicht erfahren.

9. Und sie kommen über dich, diese Beiden, plötzlich, an Einem Tage, Kinderlosigkeit und Wittwenschaft, vollständig kommen sie über dich; trotz der Menge deiner Zauber und trotz der Stärke derer, die den Bann bei dir so gewaltig üben.

In Babylon waren nach dem Buche Daniels Zauberei und Wahrsagerei besonders stark im Schwung.

10. Du verlässest dich auf deine Schlechtigtigkeit; du sprichst, Niemand sieht mich. Deine Weisheit und dein Wissen, sie verkehren dich, dass du sprichst in deinem Herzen: Ich und ausser mir nichts mehr.

11. Und das Elend kommt über dich, ohne dass du seine Morgenröthe erkennst; und das Unheil fällt über dich her, ehe du es durch Sühnung abwenden kannst, und Verwüstung kommt plötzlich über dich, ehe du es denkst.

In einer Nacht, welche die Babylonier bei üppigen Festgelagen zubrachten, drangen plötzlich die Perser ein; und alle die Wahrsager hatten nichts davon vorher gewusst.

12. So stehe doch (so bleibe doch stehen) durch deine Wahrsagereien und durch die Menge deiner Beschwörungen, mit welchen du seit deiner Jugend dir Mühe gabst; vielleicht kannst du helfen; vielleicht kannst du in Furcht setzen.

13. Du bist müde von der Menge deiner Rathschläge; so mögen sie nun feststehen und dich retten; die den Himmel bannen, die in den Sternen sehen, und nach den Monden wahrsagen, was über dich kommen soll.

14. Siehe, sie sind wie Stoppeln, Feuer verzehrt sie; sie retten sich selbst nicht vor der Gewalt der Flammen; da ist keine Kohle für ihr Brod; kein Feuer, um daran zu sitzen.

Von Stoppeln bleiben keine Kohlen, um Brod zu backen und um sich daran zu wärmen; so schnell, so vollständig sollte die Vernichtung über sie kommen.

15. So sind sie dir, um die du dich bemühtest, mit denen du von deiner Jugend auf verkehrtest; jeder irrt nach seiner Seite umher (sie fliehen nach allen Seiten), keiner ist, der dir helfe!

So ist Babel's Sturz angekündigt. Nun wendet sich die Rede wieder an das Haus Jakobs und verkündet zugleich die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft und eine noch unendlich grössere Erlösung:

48. 1. Höret diess, Haus Jakob's, die ihr nach dem Namen Israels genannt und aus Juda hervorgegangen seid, die ihr auf den Namen des Ewigen schwört und des Gottes Israels gedenkt, nicht in Wahrheit und nicht in Gerechtigkeit!

2. Denn von der heiligen Stadt nennen sie sich und auf den Gott Israels stützen sie sich, der ewige Herr der Heerschaaren ist sein Name.

3. Das Frühere habe ich lange vorher angekündigt; von meinem Munde ging es aus und ich liess es vernehmen. Plötzlich vollzog ich es und es kam.

4. Denn ich wusste, dass du hart bist, und dass eisern ist die Sehne deines Nackens und deine Stirne von Erz.

5. Und ich kündigte dir vorher an; ehe es kam, liess ich es dich vernehmen, damit du nicht sagtest: Mein Götze hat es gethan und mein geschnitztes oder gegossenes Bild hat es angeordnet.

6. Du hast es gehört; schaue, alles dieses (ist erfüllt). - Und ihr, werdet ihr es nicht verkünden? Ich lasse Neues von jetzt an dich vernehmen; Aufbewahrtes, von dem du nichts weisst.

Das könnte nicht lebhafter vorgehalten sein! Diess Volk hatte die Ankündigung des Cyrus und der Befreiung aus Babylon gehört; als nun Alles erfüllt war, da mussten sie bezeugen, dass es wahrhaftig vorausgesagt war von dem Allmächtigen, dem ewigen Herrn

der Heerschaaren. Und sie haben es wirklich bezeugt und die Urkunden, worin die Voraussagungen niedergelegt sind, haben sie heilig gehalten, so heilig, dass sie allen kommenden Geschlechtern aufbewahrt blieben.

Daran ist die Vorhersagung von neuen Dingen geknüpft, welche von dort an erst kommen sollen. Aufbewahrtes, Verborgenes, Kostbares soll es sein; diess Alles liegt in dem hebräischen Worte. Was kann diess Anderes sein, als — der Gesalbte, der Erlöser der Welt? Wir werden sogleich sehen, er ist auf das Herrlichste angekündigt. Und auch das ist so wahr, diess Neue, dieser kostbare Schatz ist für das auserwählte Volk verborgen, bis zur Stunde! Sie kennen ihn nicht. Damit ist schon ihr Unglaube angedeutet und diese Andeutung klingt durch alles Folgende hindurch.

7. Jetzt erst wird diess geschaffen und nicht vorher; und vor diesem Tage habt ihr es nicht gehört, damit ihr nicht sagt: Siehe, ich habe es gewusst.

8. Du hörst auch nicht und weisst es auch nicht; auch von der Zeit an öffnet sich nicht dein Ohr; denn ich weiss, dass du bundbrüchig, ja bundbrüchig bist und dass du abtrünnig vom Mutterleibe an genannt wirst.

9. Um meines Namens willen besänftige ich meinen Zorn, und um meiner Ehre willen halt' ich mich von dir zurück, dich nicht zu vertilgen.

10. Siehe, ich läutere dich, aber nicht wie Silber; ich reinige dich im Ofen des Elends.

„Ich läutere dich, aber nicht wie Silber,“ erklären die Einen: nicht auf das Aeusserste streng, wie man bei dem Silber die grösste Gluth zum Schmelzen, grösser als bei Gold, anwenden muss; Andere deuten es: mehr als Silber, so dass sie reiner als Silber werden sollen.

11. Wegen meiner, wegen meiner werde ich es thun, denn wie sollte er (mein Name) entweiht werden! Und meine Herrlichkeit gebe ich keinem Anderen.

12. Höre auf mich Jakob und Israel, der von mir berufen ist: Ich bin es, ich der Erste und ich auch der Letzte.

Die feierliche Anrede bereitet auf besonders Erhabenes vor. Sofort erklärt der Ewige, dass er der allmächtige Schöpfer der Welt sei und der Lenker der Menschengeschichte, welcher den Befreier aus Babylon, den Cyrus gesendet habe. Daran aber knüpft sich unmittelbar ganz der weisen Einrichtung gemäss, die wir schon vielfach kennen gelernt, die Ankündigung der unermesslich grösseren Rettung, — die Ankündigung, dass Er selbst, der Ewige, Allmächtige, kommen werde.

13. Meine Hand auch hat die Erde gegründet und meine Rechte hat die Himmel ausgebreitet; ich rufe ihnen und sie stehen mit einander.

14. Versammelt euch, ihr Alle und höret: Wer von ihnen (von den Götzen) kündigte Solches an? Der Ewige liebte ihn (den Cyrus); er vollführte seinen Willen an Babel und seine Macht an den Chaldäern.

15. Ich, ich habe es gesagt; ich rief ihn auch, ich führte ihn herbei, und liess sein Thun gelingen.

16. Nahet euch zu mir, höret diess: Ich habe vom Anfange an nicht im Verborgenen geredet; vor der Zeit, ehe es geschah, war ich da, und nun sendet mich der Ewige und sein Geist.

Wer spricht? Der Ewige! Der ewige Herr spricht unmittelbar vorher und unmittelbar nachher. Was soll

aber das heissen: Nun sendet mich, den Ewigen, der Ewige und sein Geist? Es ist nicht anders, es ist unabweisbar: drei ewige Personen werden kundgegeben und die eine von ihnen soll gesandt werden von den beiden andern. Der Ewige, der vom Anfange an nicht im Geheimen, wie die heidnischen Orakel, sondern offenkundig zu den Patriarchen, zu Moses, und durch die Propheten gesprochen hat, derselbe Ewige soll es sein, der gesandt wird von dem Ewigen und seinem Geiste. So ist das Geheimniss der ewigen Dreieinheit und der Menschwerdung Gottes vorherverkündet, wie es in Jesus dem Gesalbten, dem ewigen, einzig gezeugten Sohn des ewigen Vaters der Welt geoffenbart wurde.

Die einzige Ausflucht für den Unglauben ist die ganz nichtige Annahme, es spreche auf einmal der Prophet; allein der Satz steht mit dem Vorausgehenden in unzertrennlichem Zusammenhange sowohl der Satzfügung als dem Sinne nach; es ist nicht die geringste Andeutung gegeben, dass das Subjekt wechselt; der Ausspruch ist so ganz besonders feierlich und es hat gar keinen Sinn, dass auf einmal der Prophet so feierlich sagen soll: Nun sendet mich der Ewige und sein Geist, da er ja lange vor Cyrus schon gesendet war.

Da ist die weltgeschichtliche Thatsache, das Christenthum mit seinen Lehren, dass der Ewige Vater, Sohn und Geist ist, und dass die eine dieser Personen gesandt sei, die Welt zu erlösen — und genau so ist es vorausgesagt! Der Ewige hat sich schon durch die Propheten als der Dreipersönliche geoffenbart und hat bestimmt angekündigt, dass eine der ewigen Personen selbst der kommende Gesalbte sein werde.

Der folgende Satz bekräftigt es von Neuem, dass der Ewige der Erlöser sein und selbst lehren werde, was zum Heile ist.

17. So spricht der Ewige, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich der Ewige, dein Gott bin es, der dich lehrt, was zum Heile ist; der dich auf den Weg leitet, den du gehen sollst.

Wenn sie doch diess erkannt haben würden, als Er unter ihnen wohnte und lehrte! — Man darf nicht vergessen, dass dem Volke durch Moses selbst ein anderer Gesetzgeber verheissen war, auf den sie hören sollten. Hier wird gesagt, dass der Ewige selbst diess sein werde. In der Ankündigung durch Moses heisst es: Einen Prophet wie mich, wird der Herr aus deinen Brüdern erwecken. Darnach soll der Kommende ein Mensch, ein Israelit sein und — Gott selbst. Unser Herr ist ganz bestimmt so voraus verkündet, wie er gekommen ist, wie er sich zu erkennen gegeben, wie seine Kirche seit zwei Jahrtausenden ihn anerkennt — als wahrer Gott und wahrer Mensch. Von dem Gesalbten als wahren Menschen ist sogleich in dieser Prophezie die Rede. Das fehlt sich nicht. Zuvor aber ist ganz ähnlich wie nach der evangelischen Geschichte von Ihm selbst, so hier durch den Propheten das Volk bejammert, dass es ihn nicht erkennen werde — immer wieder die Prophezie des Unglaubens.

18. O würdest du auf meine Gebote achten; da würde wie ein Strom dein Friede sein und deine Gerechtigkeit wie die Wogen des Meeres.

19. Und wie Sand würde dein Same sein, und die Geburten deines Leibes wie seine Körner. Nicht verworfen und vertilgt würde sein Name von meinem Angesichte werden.

Nicht von der Ursache zur Verbannung nach Babel, nicht vom Götzendienst ist die Rede; es ist schon die Rückkehr daraus angekündigt, und der Name Israels ist damals nicht von Gottes Angesicht geschieden und vor ihm ausgetilgt worden. Es ist also der künftige Un-

glaube angekündigt, der Unglaube an Jehovah selbst, wenn er gesandt sein werde von Jehovah und seinem Geiste; es ist die jetzige lange Verbannung unter alle feindlich gesinnte Völker und die Verstossung vor seinem Angesichte vorhergesagt. — Söhne Judas! sollte die jetzige lange, lange Verbannung nicht von den Propheten vorausgesagt sein? Sollten die Prophezieen nichts von diesem langen Exil wissen, die Prophezieen, die ihr für göttliche haltet? Und wenn das nicht sein kann, wo wäre es sonst angekündigt, als in all' den Stellen, in denen wir es seither so vielfach angekündigt gefunden haben? Und wenn diess ist, wird nicht immer als Grund dieser Verstossung die Verkennung und Verwerfung des Gesalbten, des Ewigen in Person angegeben? So muss der Gesalbte da gewesen sein, so muss der ewige Herr unter euch gewohnt und gelehrt haben! Wer soll es gewesen sein, als Jesus von Nazareth, der Sohn David's, dem die Völker gehorchen!

Der Herr hat auch selbst der Stelle diese Beziehung gegeben; denn er sprach wirklich, als er gekommen war: „Hättest du, Jerusalem, doch es erkannt an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden ist.“*)

Nach der Rückkehr aus Babylon sollte Er kommen. Daher hier noch einmal die Aufforderung, Babel zu verlassen und jubelnd die heilvolle Hoffnung zu verkünden. Die Nachkommen derer, welche dieser Aufforderung nicht folgten, wurden in all' das Verderben mit hineingezogen, welches über Babel gänzliche Verwüstung und Verödung brachte; und jetzt schmachten sie seit einem Jahrtausend unter dem Fanatismus des Islam, dessen Vernichtung auch für die spätesten Nachkommen jener zurück gebliebenen Israeliten noch unheilvoll sein kann. Dagegen die Nachkommen der

---

*) Luk. 19, 42.

aus Babel Zurückgekehrten waren die Glücklichen, unter denen Er, der Ewige wohnte; an jenen aus ihnen, welche ihn aufnahmen, erfüllte sich in höherer geistiger Weise, was sich in jeder Weise, auch in natürlicher am ganzen Volk erfüllt hätte, wenn es auf sein Wort geachtet hätte. Der Friede Mariens, der Apostel und der übrigen Gläubigen aus Israel war wie ein Strom; er dauert heute noch fort im Himmel bei dem Verherrlichten, und ihre Gerechtigkeit verbreitete sich auf die folgenden Geschlechter durch ihr Wort und ihr Beispiel; unzählig sind die, welche sie unter allen Völkern dem Gesalbten und Gott gezeugt haben.

20. Ziehet aus Babylon, flieht hinweg von den Chaldäern, mit jubelnder Stimme verkündet es; lasst diess vernehmen; lasst es (das jubelnde Wort) ausgehen bis an die Enden der Erde; sprecht: erlösen wird der Ewige seinen Diener Jakob.

21. Und sie werden nicht dürsten in den Wüsten, durch welche er sie führt; Wasser lässt er aus den Felsen für sie fliessen; er spaltete den Felsen, und es strömt Wasser.

22. Kein Friede, spricht der Ewige, wird den Bösen sein.

Dass bei der Rückkehr aus Babylon die Wunder des Zuges aus Aegypten sich wiederholten, davon schweigt die Geschichte. Aber die Apostel des Gesalbten verkündeten die gute Botschaft, dass der Ewige sein Volk erlöst hat, bis an die Enden der damals bewohnten Erde; und sie wurden durch Verfolgungen und Mühen und Leiden hindurchgeführt, voll des heiligen Geistes. Wenn man sich an des Apostels Wort erinnert: Der Fels ist der Gesalbte, so eröffnet sich ein wundertiefer Sinn: Als der Felsen gespalten war, als der

Gesalbte durchbohrt war, strömte das Wasser, kam in Fülle der heilige Geist.

Aber die Bösen und Ungerechten, die nicht an den Gesalbten glaubten, die hatten keinen Frieden, kein Heil; über sie kam das Verderben. Und — zu den Heiden, zu den fernen Völkern kam der Friede und das Heil der guten Botschaft. Sie hörten, glaubten, gehorchten. So ist es vorherverkündet.

49. 1. Höret ihr Inseln auf mich, merket auf ihr Völker in der Ferne. Der Ewige hat mich vom Mutterleibe an berufen; von meiner Mutter Schooss an hat er meines Namens gedacht.

2. Und er machte meinen Mund gleich einem scharfen Schwerte; mit dem Schatten seiner Hand verbarg er mich; er nahm mich wie einen auserwählten Pfeil, in seinem Köcher verbarg er mich.

3. Und er sprach zu mir: Mein Diener bist du, Israel, denn in dir will ich mich verherrlichen!

Wenn man den Gang und den erhabenen Inhalt dieser Kundgebungen des Allmächtigen Ewigen aufzufassen gelernt hat, kann kein Zweifel obwalten, wer der Diener sei, von welchem so Grosses verkündet wird. Der Unverstand und der Unglaube haben auch hier wieder auf alles Unmögliche herumgerathen. Die Propheten verkünden alle nicht sich, sondern einen Kommenden, den Gesalbten; hier soll der Prophet sich selbst als den Einzigen, als den Auserwählten Gottes, als den Israeliten mit Vorzug hinstellen, ja sogar als das Licht der Völker, selbst der fernsten Völker, und diess zu einer Zeit, da Juda allein noch an den Ewigen festhielt und diess schwach und nur theilweise, während das übrige Israel längst der Abgötterei verfallen war. Da diese Annahme allzu abgeschmackt ist, so soll nach

Anderen das Prophetenthum überhaupt, der Prophetenstand, das Collectivum der Propheten, der Diener Gottes sein; nur Schade, dass im ganzen alten Testament auch keine Spur von diesem Sprachgebrauch vorkommt, dass überall, wo von den Propheten überhaupt die Rede ist, einfach „die Propheten“ genannt werden. Das Volk Israel kann der Diener Gottes nicht sein, denn dieser soll nach dem Folgenden das Volk Israel bekehren und aufrichten; dennoch ist auch diese Deutung beliebt worden; aber wie man nicht bei dem einzelnen Propheten stehen bleiben konnte, sondern auf die Gesammtheit der Propheten gerieth, so war auch dieser Missgriff zu arg, man suchte ihn zu verbessern, indem man annahm, unter dem Diener Gottes sei „der bessere Theil des Volkes“ verstanden; wieder eine leere Annahme, die so wenig Halt hat wie die andern, keinen in der Stelle selbst und keinen im Sprachgebrauch des ganzen prophetischen Buches. Der Diener Gottes soll Israel bekehren; soll der bessere Theil Israels den schlechten bekehren, oder ist vielmehr der Theil des Volkes eben der bessere, der sich bekehren lässt?

Der „Diener Gottes“ ist dem ganzen Volke als eine einzelne Person gegenübergestellt. Er ist bereits in der prophetischen Schrift selbst erwähnt, als der Auserwählte, an welchem der Ewige sein Wohlgefallen hat, über den der Geist des Ewigen kommen soll, der den Bund mit Israel vermittelt und das Licht der Völker sein soll, dessen Gesetz die fernsten Welttheile erwarten, und der das Recht auf Erden aufrichten soll.*)

Was aber vollends unabweisbar vor Augen liegt, worauf alles ankommt und was alles Hinundherreden ganz überflüssig macht, ist, dass an Jesus von Nazareth sich Alles

---

*) Jes. 42.

erfüllte, was gesagt ist, und dass in ihm Alles wahr ist, was hier verkündet wird. Da ist die Anrede an die Welttheile und die fernen Völker am Platze; wir Nationen in all' den meerumflossenen Ländern, weit hinweg von Palästina, hören auf ihn; er ist seiner Mutter vom Himmel angekündigt und hat seinen Namen von Gott empfangen; das Wort, welches aus seinem Munde ging, bewährte sich lebensvoll, energisch, durchdringender als ein zweischneidendes Schwert; es hat die ganze alte Welt umgewandelt und uns als neue Völker geschaffen. Was seinen Feinden angedroht wird, ist mit unwiderstehlicher Allmacht geschehen. Er ist von Gott besonders geschützt, vom Tode erweckt, in den Himmel aufgenommen, der über Alle erhabene Gesandte des Ewigen, der ausgesuchte Pfeil im Köcher verborgen. Und das alles ist er durch seinen Gehorsam bis zum Tode, als Diener Gottes, wie keiner. Er ist die Blüthe des auserwählten Volkes, die kostbarste Frucht der ganzen Nation, das Ziel ihrer Erwählung und ihrer Entfaltung; er ist der wahre Israel, nicht bloss in diesem Sinne; sondern auch als der eigentliche Gotteskämpfer, — das bedeutet Israel — der in Wahrheit zur Erlösung der Menschheit mit Gottes Heiligkeit rang; endlich noch als der Stammvater eines neuen Geschlechtes, der erlösten und geheiligten Menschheit. Durch ihn, mit ihm und in ihm wird dem ewigen Vater alle Ehre und alle Verherrlichung.*)

Da trifft alles zu, und zwar im umfassendsten und im höchsten Sinne!

Sofort strahlt es wie blendendes Licht auf! Wer spricht: Der Ewige hat mich vom Mutterleibe an berufen? Wer spricht? Es ist keine Unterbrechung in der

*) Luk. 1, 31. Mtth. 1, 21. Heb. 4, 12. Apk. 1, 16. — 1. Mos. 32, 28.

Rede zwischen dem Vorausgehenden wahrzunehmen. Die jetzige Abtheilung in Kapitel kommt nicht in Betracht; sie ist erst vor etwa sechs Jahrhunderten zur Bequemlichkeit gemacht, und hat kein weiteres Ansehen. Die Rede setzt sich also ununterbrochen fort, und in der ganzen Rede vom Beginne dieser Prophezie an, spricht Gott, der Ewige, der Heilige Israels. Mehrmals ist mit Nachdruck wiederholt: Dieses spricht der Ewige, dein Erlöser der Heilige Israels; noch kurz vorher ist diess gesagt. Also der Ewige selbst, der von dem Ewigen und seinem Geiste gesendete, spricht: „Der Ewige hat mich vom Mutterleibe an berufen;“ und wenn es heisst; „Er sprach zu mir: Du bist mein Diener“, so spricht der Allmächtige zu dem Allmächtigen: Du bist mein Diener. So sind in der Prophezie die Fundamentalmysterien des Christenthums niedergelegt, und zwar mit unübertrefflicher Präcision. Präcision, das ist der rechte Ausdruck dafür, denn alle Irrthümer „sind zum Voraus abgeschnitten.“ Die drei göttlichen Personen sind gleich ewig, denn der Ewige, Jehovah, ist vom Ewigen, von Jehovah, gesandt; sie sind also eines und desselben ewigen Wesens; und die eine der drei göttlichen Personen soll Mensch werden, ein wahrer, vollständiger, ganzer Mensch. Fleisch und Geist, Fleisch, weil Sohn David's und Sohn der Jungfrau; Geist, weil gehorsam und Diener Gottes; und der wahre, vollständige ganze Mensch ist mit dem Ewigen, der von dem Ewigen und seinem Geiste gesandt werden soll, zu einer Person, zu einem Ich vereint, so dass derselbe, der sagt: „Ich der Ewige, dein Gott lehre dich,“ auch spricht: „Der Ewige hat mich berufen vom Mutterleibe an.“ Derselbe fährt so fort:

4. „Und ich sprach: Umsonst bemühe ich mich, für Nichts und vergeblich verzehre ich meine Kraft; doch mein Recht steht bei dem Ewigen, und mein Thun bei dem Allmächtigen.

Der Ankündigung der Gottheit und der Menschheit des Gesalbten folgt die Andeutung des Unglaubens des auserwählten Volkes. So aber ist es wirklich gewesen; wie umsonst war sein Lehren, wie für Nichts und vergeblich waren seine wundervollen Thaten. Aber die Gerechtigkeit, die er gelehrt und gestiftet, währt dennoch ewig und sein Thun, seine Wunder und sein welterlösendes Leiden wirkt immer fort durch die Allmacht des Ewigen. Zunächst sollten die Heiden seiner Gerechtigkeit theilhaftig werden und die Früchte seiner erlösenden That geniessen. Diese grosse Fügung, die nun seit fast zweitausend Jahren sich erfüllt, ist mit entsprechender Feierlichkeit vorher angekündigt:

5. Und nun spricht der Ewige, der mich vom Mutterleibe an gebildet, ihm zu dienen, Jakob zu ihm zurückzuführen; doch Israel wird nicht gesammelt, ich aber werde herrlich in den Augen Gottes sein und mein Gott ist meine Stärke;

6. und er spricht: Es ist zu gering, dass du mein Diener seist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Geretteten Israels zu bekehren; sondern ich mache dich zum Lichte der Völker, dass du mein Heil seist bis an die Enden der Erde.

So ist Israels Unglaube und dagegen die Berufung der Völker und die Verbreitung des Heils durch den Gesalbten von einem Ende der Erde zum andern vorhergesagt, wie diess Alles so gross vor unseren Augen steht.

Der Herr erklärte wiederholt, wie es hier vorausgesagt ist, dass er „zunächst an die verlornen Schafe des Hauses Israel gesandt sei“ und er jammert über Jerusalem, „dessen Kinder er so oft um sich habe sam-

meln wollen, wie eine Henne die Jungen unter ihre Flügel.“ *)

Man sieht, Satz um Satz bestätigt sich, dass wirklich der Gesalbte unter dem Diener Gottes zu verstehen ist. Die das Volk Israel selbst damit gemeint wissen wollen, müssen den Worten Gewalt anthun oder stillschweigend über diese Sätze von welthistorischer Bedeutung hinwegschlüpfen.

Wenn einmal der rechte Sinn getroffen ist, häufen sich die tiefsten Beziehungen. Hier spricht der Diener Gottes von seinem Recht, von seiner Gerechtigkeit und von seinem Thun, das vor Gott gewahrt sei. Nach dem unabweisbaren Zusammenhang spricht Gott selbst als Diener Gottes. In einer vorausgehenden Prophezie ist wirklich dasselbe geradezu von Gott gesagt: „Siehe, der Herr, der Ewige kommt mit Macht und sein Arm wird ihm Herrschaft bereiten. Siehe sein Verdienst ist mit ihm und seine That liegt vor ihm.“ **)

Wer spricht durch die Propheten? „Gott der heilige Geist,“ bekennt die ganze Christenheit. Wie ist der Sohn der Jungfrau entstanden? Die ganze Christenheit auf dem ganzen Erdenrund durch die ganze Zeit herab bekennt: „Er ist empfangen durch den heiligen Geist.“ Wie diess zusammentrifft mit der Prophezie! Diese legt dem Gesalbten die Worte in den Mund: „Nun spricht der Ewige, der mich vom Mutterleibe gebildet.“

Der folgende Satz offenbart neue Geheimnisse; das Leiden des Gesalbten, das nun bald immer deutlicher, immer vollständiger angekündigt werden soll. Aber neben der Erniedrigung im Leiden ist sogleich die Erhöhung und Verherrlichung vorhergesagt.

---

*) Matth. 15, 24. 23, 37. vgl. 9, 36. 10, 6.

**) Jes. 40, 10.

7. So spricht der Ewige, der Retter Israels, sein Heiliger zu dem von Jedermann Verachteten, zu dem vom Volke Verabscheuten, zu dem Diener der Herrscher; Könige werden sehen und Fürsten werden aufstehen und sich niederwerfen um des Ewigen willen, der treu ist: um des Heiligen Israels willen, der dich erkoren hat.

Genau so sehen wir es gekommen! Der Verkannte, Missachtete, Gehasste, den wie einen Sklaven die Häupter seines Volkes auslieferten und der römische Gewalthaber hinrichten liess — derselbe ist wirklich von vielen Königen als ihr König anerkannt worden, Fürsten sind aufgetreten und haben ihn angebetet! Darin ist die Hand des Ewigen sichtbar, der treu erfüllt, was er verheissen hat. Er hat den verherrlicht, welchen er erkoren, der auf ihn gehofft und der ihm gehorsam war bis in den Tod.

Im Leidenspsalm (22) schildert sich der sterbende Gesalbte mit derselben Ausdrucksweise: Ich bin ein Wurm, hier; der Sklave der auch mit Füssen getreten wird; der Hohn der Menschen, hier; der vom Volk Verabscheute; der vom Volk Verachtete, hier: der von Jedermann Verachtete. Im Hebräischen tritt die Parallele noch frappanter heraus. Die Uebersetzungen haben diese wichtigen Beziehungen beider prophetischen Stellen nicht geahnt und haben sie verwischt.

Neben den in die Sichtbarkeit fallenden grössten weltgeschichtlichen Thatsachen ist wieder das grösste Geheimniss geoffenbart. Der Ewige spricht zu dem Gesalbten, der auch der Ewige ist, und er spricht von dem Ewigen überdiess in der dritten Person: „Um des Ewigen willen.“ — Der heilige Geist spricht zu dem ewigen Sohne von dem ewigen Vater.

So weit sehen wir Alles erfüllt. Was folgt, geht in die Zukunft und erklärt sich also nur aus dem, was

in der Geschichte als Möglichkeit gegeben ist, vor Allem aber aus den anderen göttlichen Vorhersagungen. Aber selbst in diesen der Zukunft angehörigen Partieen der Prophezie ist noch Manches enthalten, was schon viele Jahrhunderte erfüllt vor den Augen der Menschheit liegt. Nachdem nämlich der Glaube der Völker an den Gesalbten verkündet ist, folgt wie immer die Vorhersagung, dass auch die auserwählte Nation wieder in Gnaden aufgenommen werden soll, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird. Dabei sind Zustände des Volkes und des heiligen Landes als vorausgehend erwähnt, welche genau den jetzigen entsprechen.

8. So spricht der Ewige: zur Zeit der Gnade erhöre ich dich und am Tage des Heils helfe ich dir und bewahre dich und gebe dich zum Bunde des Volkes; wieder aufzurichten das Land und in Besitz zu geben die verwüsteten Erbtheile.

9. Den Gefangenen zu sagen, kommt heraus: und denen in der Finsterniss: Tretet ans Licht! An den Wegen werden sie weiden und auf allen Hügeln wird ihre Weide sein.

10. Sie werden nicht hungern und sie werden nicht dürsten und Hitze und Sonne wird ihnen nicht wehe thun; denn der sich ihrer erbarmt geleitet sie, zu Wasserquellen führt er sie.

11. Und ich mache alle meine Berge wegsam und meine Pfade werden erhöht sein.

Es versteht sich, dass von dem Eintritte des auserwählten Volkes in die Kirche die Rede ist; denn der Gesalbte soll den Bund mit ihnen schliessen. Aber dieser Eintritt allein erschöpft das prophetische Wort nicht, welches von Aufrichtung des Landes, vom Besitz des verwüsteten Erbes der Väter spricht. Kurz darauf sind Sion die Worte in den Mund gelegt: „Verlassen hat mich der Ewige; der Herr hat mein ver-

gessen.“ Das kann die Kirche nicht sagen, welche die Versicherung des Herrn hat, dass er bei ihr bleiben wolle bis zum Ende der Welt; aber auf Sion passt es, welches wirklich seit fast zweitausend Jahren wie von Gott verlassen und vergessen trauert. Es ist also die Bekehrung des auserwählten Volkes und zugleich ihre Rückkehr ins verheissene Land angekündigt, richtig wieder, nachdem die Fülle der Völker, ihre Fürsten und Könige vorher schon den Herrn erkennen und anbeten. Jene Bekehrung und Rückkehr aber wird eintreten, wenn die Zeit der Gnade, oder wie das Hebräische zunächst heisst, die Zeit „des Wohlgefallens“ gekommen sein wird, die Zeit, welche dem Herrn gefällt, und in welcher der Herr wieder Wohlgefallen an seinem Volke haben wird, nachdem er so lange von ihm abgewendet war.

Aber der Apostel Paulus beruft sich auf diese Stelle als sei sie von seiner Zeit zu verstehen? Er schrieb an die Korinther: „Wir ermahnen euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen haben möchtet, denn er sagt: Zur genehmen Zeit erhöre ich dich und am Tage des Heils helfe ich dir. Sieh, jetzt ist die wohlgenehme Zeit; sieh, jetzt ist der Tag des Heils.“ *) Die Apostel wenden oft Worte der Schrift auch auf andere ähnliche Zeiten und Gegenstände an, auf welche sie sich ursprünglich nicht beziehen. Hier darf man die Anwendung, welche der Apostel macht, gar nicht als die eigentliche Deutung nehmen, wenn man nicht die Schrift in Widerspruch setzen will. Denn eine andere heilige Schrift deutet diese prophetische Stelle förmlich auf zukünftige grosse Ereignisse. In der geheimen Offenbarung schaut der Seher

2. Kor. 6, 2. Νυν καιρος ευχροςδεκτος

Bezeichnete mit der heiligen Salbung und mit dem heiligen Geiste Begabte, Christen aus allen zwölf Stämmen mit einer grossen unzähligen Schaar aus allen Völkern, Stämmen, Nationen und Sprachen; sie kommen aus dem grossen Elende, aus der langen Verbannung und Nacht, und haben ihre Gewande im Blute des Lammes weiss gewaschen, sie sind gerechtfertigt in und durch den Gesalbten; sie tragen Palmen in ihren Händen, die Symbole des Friedens; bis alle bezeichnet sind, soll über Land und Wasser und über die Bäume kein Schaden kommen. Sie sind vor Gottes Thron und dienen Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wohnt bei ihnen. Und da heisst es nun von ihnen wie in der Prophezie: „Sie werden nicht hungern und sie werden nicht dürsten; und es fällt die Sonne nicht auf sie und keine Hitze, denn das Lamm mitten auf dem Throne weidet sie und leitet sie zu den Wasserquellen des Lebens.“ Das ist offenbar noch nicht erfüllt, das muss erst noch kommen; so viele sind in den ersten Zeiten nicht Christen geworden, nicht einmal so viele Juden, vielweniger so viele aus allen zwölf Stämmen.

Die Kirche aus den Juden zur Zeit der Apostel war aber Beginn und Vorbild für den vollen Eintritt des auserwählten Volkes in das Reich Gottes auf Erden. Und dieser Eintritt des auserwählten Volkes zugleich mit allen andern Völkern, unter allgemeinem Frieden, mit dem Kreislauf der hehren Feste der Erlösung, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, das ist das Vorbild der Auferstehung und des ewigen Lebens. Darum wendet der Apostel mit Recht die Worte der Prophezie von der Zeit der Huld und des Heils auf die erste Kirche an, denn von da hat die Zeit der Huld und des Heils ihren Ausgang genommen; und die Kirche weiset mit gleichem Rechte durch die Worte: Sie werden nicht

hungern, und sie werden nicht dürsten, und durch die ganze Stelle in der geheimen Offenbarung, auf das himmlische Leben der Heiligen hin, denn diess ist Ziel und Ende des Reiches Gottes auf Erden. Aber im Zusammenhange sowohl der Prophezie als des neutestamentlichen Gesichtes, ist von einer Periode des Reiches Gottes noch auf Erden die Rede; denn hier in der Apokalypse heisst es, dass Land und Wasser und Bäume nicht geschädigt werden sollen, bis alle Auserwählten bezeichnet sind und es ist erst das sechste Siegel gelöst, das Siebente ist noch zu lösen; dort aber in der Prophezie folgt auch noch die Andeutung einer gewaltsamen Katastrophe, die für den Himmel nicht passt, von der wir aber längst wissen, dass sie in der stets wiederkehrenden Reihe nicht ausbleiben kann.

Nun also, wenn die angenehme Zeit, die Tage des Heils für das auserwählte Volk kommen, werden sie mit dem Gesalbten unseren Herrn, ihrem Jehovah, den neuen ewigen Bund schliessen, sie werden bezeichnet werden in den heiligen Sakramenten mit seinem Zeichen und besiegelt mit seinem Geiste, und sie werden in das verheissene Land zurückkehren und die lange öde gelegenen Erbtheile wieder in Besitz nehmen; ihre Gefangenschaft in den Banden der Sünde hört auf, die Decke fällt von den Augen ihres Geistes, sie kommen an das wunderherrliche Licht des Gesalbten, sie vernehmen die gute Botschaft der Versöhnung und des ewigen Lebens; es wird den Gefangenen gesagt: „Kommt heraus," und denen in der Finsterniss: „Tretet an das Licht."

Das Folgende ist an sich im Bilde gesprochen, vom Hirtenleben entnommen: „Sie werden weiden an den Wegen, auf allen Hügeln wird ihre Weide sein." Es muss also jedenfalls auch zunächst geistig gedeutet werden. Und die authentische Auslegung der neutestamentlichen Offenbarung gibt die Erklärung: „Sie hungern

und dürsten nicht mehr, noch fällt auf sie die Sonne oder irgend eine Hitze, denn das Lamm, mitten auf dem Throne, weidet sie und führt sie zu den Wasserbächen — des Lebens.“ Ihr so lange vergebliches Harren auf den verheissenen Retter wird gestillt sein; ihr Durst nach Gerechtigkeit und Versöhnung und Gnade bei Gott wird reich befriedigt werden; keine Abirrung und kein Abfall, keine Strafe wird ferner versengend, zerstörend über sie kommen; denn der Erlöser der Welt, ihr Herr und Gott weidet sie von seinem Throne aus zur Rechten des Vaters im Himmel, durch seine Lehre und seine Sakramente und durch den heiligen Geist, der das lebendige Wasser ist das über sie wird ausgegossen werden. Da wird aller Hochmuth entfernt sein und im Lamme, welches der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, werden sie die gerade Bahn zum Himmel wandeln.

Neben dem geistigen Sinne gehen aber auch die natürlichen Beziehungen einher. Es endigt dann ihre lange Knechtschaft unter den Völkern; die Finsterniss der Unwissenheit und sittlichen Verkommenheit wird von ihnen weichen. Selbst wenn es in naher Zeit schon geschehen würde, wäre bereits Vieles so gelagert, dass ihre Rückkehr leicht, ohne Beschwerde von Hunger und Durst und Hitze geschehen könnte; ganz anders als bei dem Zug durch die Wüste aus Aegypten und aus Babel. Wenn einmal die jetzigen Verkehrsanstalten in Palästina angewendet werden könnten, würde es sich wörtlich erfüllen: „Ich werde alle meine Berge wegsam machen und meine Pfade werden erhöht sein.“ Das Merkwürdigste ist, dass heute nach so vielen Jahrhunderten das Volk in allen Welttheilen, auch in der neuen Welt wohnt, während Palästina, das fruchtbarste Land öde liegt, und dass sich also zu seiner Zeit genau erfüllen kann, was voraus geht und nun folgt:

12. Siehe, diese kommen von der Ferne und sieh diese vom Norden und vom Westen und diese vom Lande der Sinim.

Die Sinim sind die Bewohner von Sin im südlichen Aegypten*). Es ist also damit die Richtung nach Süden bezeichnet; auch von daher werden die gläubigen Kinder Jakob's in das verheissene Land zurückkehren.

13. Jubelt Himmel, frohlocke Erde, ertönet ihr Berge von Jubel, denn der Ewige tröstet sein Volk, und erbarmet sich seines Elendes.

Wenn sich die Engel im Himmel über Einen Sünder freuen, der sich bekehrt, wie werden sich die seligen Geister und die Heiligen im Himmel, vor Allen die Patriarchen, die Propheten, die Apostel freuen, wenn das Volk, ihr Volk, zu dem Herrn, ihren Gott und Erlöser sich wendet. Wie wird Paulus jubeln, der selbst von Christus getrennt sein wollte, wenn sein Volk dafür zum Glauben käme, und wie wird Sie den Herrn preisen, die holdeste Blüthe Israels, die einst für die Menschheit und für ihr Volk mit Ergebenheit den geliebten Sohn dulden sah!

Auch die Kirche auf der ganzen Erde wird frohlockend die neuen Kinder begrüssen, die Stammgenossen ihres angebeteten Herrn, die so lange trotzig von ihr Getrennten. Und „die Berge werden erschallen von Jubel,“ feierliche Züge mit Gesang und Musik werden durch die Gebirge Juda's und über die Hügel am reizenden Gestade des galiläischen Sees hinwallen. Wie jetzt der Christen fromme Schaaren unter Lobgesang nach heiligen Orten wallen, so werden die Neugebornen die heiligsten Orte aufsuchen, wo der Ewige, Allmächtige gewandelt, der sich nun auch seines Volkes erbarmt hat. Wie auch könnte Er Sion vergessen, welches er vor Alters auserwählt, wo Er die ewige Erlösung vollbracht hat!

*) Ezech. 30, 15.

14. Und Sion sprach: Der Ewige hat mich verlassen, und der Herr hat mich vergessen.

15. Vergisst ein Weib ihres Kindes, dass sie des Sohnes ihres Leibes sich nicht erbarmte? Wenn auch sie vergessen würde, ich werde dich nicht vergessen!

16. Sieh', in meine Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern stehen immerdar vor mir.

Möchte Juda diese rührende Rede seines ewigen Herrn und Gottes zu Herzen nehmen und sich zu ihm wenden! Schnell, eilends wird dann geschehen, was hier ferner Sion angekündigt wird:

17. Deine Erbauer werden herzueilen; deine Verderber und Verwüster werden von dir ausziehen.

„Deine Erbauer" kann im Hebräischen auch „deine Söhne" gelesen werden*). Ein feines Wortspiel, welches andeutet, dass Sion's Söhne selber seine Wiederhersteller sein werden. Die aber, welche es seither als wüste Ruinen erhalten haben, werden ausziehen. Es ist mehrfach angedeutet, dass die Wendung einst rasch und friedlich eintreten werde; so auch hier wieder: Deine Aufbauer, deine Söhne werden herzueilen; deine Verwüster werden von dir wegziehen; es heisst nicht, sie werden mit Gewalt hinausgetrieben werden. Der allmächtige Herr wird das zu fügen wissen. Man kann aber die Bemerkung schwer unterdrücken, dass jetzt die Zustände der Söhne Sion's und der bisherigen Besitzer Palästina's die Möglichkeit ganz nahe legen. Die hohe Pforte kann gegenwärtig mehr als je brauchen, was die Söhne Juda's mehr als je besitzen.

Doch über die Zeit, diess sei wiederholt gesagt, wissen wir nichts. „Es ist nicht unsere Sache, Zeit

*) בָּנַיִךְ von בָּנִים von בֵּן statt בֹּנַיִךְ Particip von בָּנָה

und Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Allmacht festgestellt hat.“ Wenn aber einer sich die Erfüllung dieser herrlichen Verheissungen gerne recht nahe bevorstehend denken möchte, hat es gar keine Gefahr; er würde höchstens so unschuldig irren wie die Apostel, welche die Rückkehr des Herrn und das Weltende in der nächsten Zeit erwarteten. Wollte Gott, seine Stammesbrüder kämen zur Stunde auf den Gedanken, die schönen Tage Jerusalem's könnten nahe sein, auf dass sie eilten den Gesalbten anzuerkennen und das längst wüst gelegene Erbe wieder in Besitz zu nehmen; auf dass sich bald erfüllte, was die Prophezie ferner so lieblich verkündet:

18. Erhebe (Sion) deine Augen ringsum und sieh. Sie alle (deine Erbauer, deine Söhne) sammeln sich; sie kommen zu dir. So wahr ich lebe, spricht der Ewige, du wirst von ihnen allen wie von schmucken Gewanden bedeckt werden; du wirst sie dir umthun, wie eine Braut (ihr Geschmeide).

19. Deine Ruinen, deine Oeden und dein wüstliegendes Land, jetzt werden sie zu enge für die Bewohner, und weit sind hinweg, die dich verschlangen.

Das bleibt immer schon höchst merkwürdig! Wenn Palästina nicht öde und Jerusalem nicht eine Ruine wäre, wenn die Städte nicht menschenleer und die Ortschaften reich bevölkert wären, wenn Jerusalem wie das alte Rom gross und schön und das Land ganz angebaut wäre, wenn Christen dort wohnten — wie sollte die Prophezie erfüllt werden? Aber nein, heute nach mehr als fünf und zwanzig Jahrhunderten entspricht der Zustand des Landes genau der prophetischen Schilderung. So genau aber diess zusammentrifft, so sicher wird auch die Zeit der Gnade und des Segens eintreffen.

20. Sie werden noch in deine Ohren sagen, die Söhne deiner Kinderlosigkeit: Zu eng ist mir der Ort, mach' Platz mir, dass ich wohnen könne.

Was soll diess heissen: Die Söhne der Kinderlosigkeit? Sion ist seiner Kinder beraubt; aber es hat doch Kinder, in der Fremde nämlich, und nun sollen sie heimkehren. Und so schnell wird die Stadt sich von ihnen bevölkern, dass schon die Zurückkehrenden den Raum zu enge finden werden.

Nebenbei bemerkt, da sieht man wieder deutlich, dass unter Sion nicht die Kirche zu verstehen ist. Die Kirche war nie kinderlos, und wird nie kinderlos sein; auch wird sie nie zu enge für ihre Kinder sein, wenn gleich alle Völker zu ihr eingehen. Auf das eigentliche Sion aber passt es genau; Sion ist nun lange verstossen und verlassen. Sion trauert kinderlos. Und Sion wird sicher zu enge sein, wenn die Kinder, die in der Verbannung ihm gezeugt worden, zurückkehren, nachdem sie mit dem Herrn, dem Erlöser, dem ewigen Bräutigam den neuen Bund geschlossen haben und zu Kindern Gottes gezeugt sind aus Wasser und Geist.

Wenn sie den neuen Bund geschlossen haben? Wenn sie von Neuem gezeugt sind? Gewiss nicht eher werden sie nach dem verheissenen Lande zurückkehren, so wenig je in Zukunft wie nun seit zweitausend Jahren. Aber sie werden zurückkehren, wenn sie den neuen Bund werden geschlossen haben, wenn sie in die Kirche eingetreten sind! So spricht doch von der Kirche diese Prophezie und zwar von einer herrlichen Stufe ihres Wachsthums, von einer glänzenden Epoche ihrer Geschichte.

Daran knüpft sich eine zweite Bemerkung, die öfter wiederholt werden muss. Nirgends ist die geringste Andeutung gegeben, dass eine Auferstehung der Todten

den schönen Tagen Jerusalems vorher gehe, und dass der Gesalbte in Person sichtbar dort wohnen und herrschen werde. Davon sagen die göttlichen Prophezieen durchaus nichts, sie verkünden nur den ordentlichen Verlauf der Geschichte. Die alte Meinung von einem tausendjährigen Reiche nach der Auferstehung der Gerechten und nach der zweiten Ankunft des Herrn sowie die neueren ähnlichen Schwärmereien der Irvingianer und anderer moderner Chiliasten haben in den prophetischen Urkunden keinen Halt. Man merke wohl darauf, man wird nirgends in allen folgenden Prophezieen etwas dafür finden.

21. Und du sprichst in deinem Herzen: Wer hat diese mir gezeugt? Ich war der Kinder beraubt und unfruchtbar, kriegsgefangen und verlassen! Und diese nun, wer hat die mir gross erzogen? Sieh', ich war verlassen, einsam! Diese da, wo waren sie denn?

22. So spricht der Herr der Ewige: Siehe, ich erhob meine Hand den Völkern zu, (ein Wink des Allmächtigen!) und unter den Nationen erhebe ich mein Panier. (Wie der Feldherr zum Aufbruch das Zeichen gibt dadurch, dass er die Fahne ausstecken lässt.) Und sie bringen deine Söhne in den Armen, und deine Töchter tragen sie auf den Schultern her.

Das lässt sich denken, dass die christlichen Völker den innigsten Antheil nehmen werden, wenn die Stammesbrüder unseres Herrn und Gottes in Glaube und Liebe sich mit ihnen vereinen. Wie jetzt die Einzelnen mit besonderer Freude aufgenommen werden, wenn sie aufrichtig zur Taufe kommen, so wird es im Grossen geschehen, wenn Viele zugleich zum Herrn sich wenden. Und die Völker und die Fürsten und Fürstinen werden die Neugebornen nach der heiligen Stadt be-

gleiten; sie werden zur Wiederherstellung und zum Schmucke der heiligen Stadt beitragen; sie werden zur Erde gebeugt an den Stellen anbeten, welche der Allmächtige Ewige betrat, wo er die Erlösung der Welt vollbrachte.

23. Könige werden deine Wärter sein, und ihre Fürstinen deine Säugammen. Mit ihrem Angesichte zur Erde gebeugt werden sie vor dir anbeten, und den Staub deiner Füsse küssen. Und du wirst erkennen, dass ich der Ewige bin, und dass nicht zu Schanden werden, die auf mich vertrauen.

Man vergesse nicht, dass immer noch derselbe spricht, der vorher sagte: „Nun sendet mich der Ewige und sein Geist," und „umsonst habe ich mich bemüht."

Aber wird der Islam das Land und die Stadt herausgeben?

24. Wird wohl dem Starken der Raub genommen werden? Und wird wohl die gerechte Gefangenschaft gelöst werden?

Es wird wohl auch manche Christen geben, die kaum glauben wollen, dass das Geschick des ungläubigen Volkes, das durch den Mord des Gesalbten, durch fortgesetzten Unglauben und viel Ungerechtigkeit wohl verdient ist, sich so herrlich wenden soll. Aber der Ewige spricht:

25. Ja, so wird es sein, spricht der Ewige: Auch die der Starke gefangen hält und der Raub des Gewaltigen wird gerettet; und wer gegen dich streitet, gegen den werde ich streiten, und deine Kinder werde ich retten.

Da ist wieder die Hinweisung auf den Angriff gegen das neue Jerusalem; diess bestätigt der nächste Vers, der Schluss dieser Prophezie, in welchem die Vernichtung der Feinde, die selbst über einander her-

fallen sollen, verkündet wird, woran sich als die Folge dieses sichtbaren Gerichts, dieser neuen Erfüllung der Vorhersagung reiht, dass die ganze Menschheit zur Erkenntniss Gottes und seines Gesalbten des Erlösers gelangt.

26. Und ich werde deine Dränger ihr Fleisch verzehren lassen (sich selbst gegenseitig zerfleischen lassen; wie von Most sollen sie von ihrem Blute trunken werden; und alles Fleisch wird erkennen, dass ich der Ewige dein Erretter bin, und dein Erlöser der Starke Jakob's.

Mit diesem Ausblick auf die letzte Periode der Geschichte, wo die Erkenntniss Gottes und seines Gesalbten Jesus unseres Herrn, des Helden aus Jakobs Geschlecht, die ganze Erde bedecken soll, wie die Gewässer den Meeresboden, schliesst die Prophezie.

Wer einen vollen, lebhaften Ueberblick des erhabenen Gesichts erhalten will, lese es nun noch einmal von Vorne an, ohne die Erklärung. Eine herrliche Perspektive zeigt sich in die Vergangenheit zurück und in die Zukunft hinaus. Der Fall des mächtigen Babylon mitsammt seinen Götzen; Juda's Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft und Rückkehr in's gelobte Land; dann der Ewige selbst gesandt von dem Ewigen und seinem Geiste als Diener Gottes; Juda's Unglaube; der Gesalbte das Licht der Völker und das Heil Gottes von einem Ende der Erde zum anderen; Fürsten und Könige beten ihn an. Das steht als geschehen vor unseren Augen. Kommen aber soll: Der Eintritt des auserwählten Volkes in den Bund des Gesalbten, die Wiederaufrichtung des heiligen Landes, die Rückkehr der versöhnten, erleuchteten, geheiligten Söhne Israels in das verwüstete Erbe voll Jubel aus der Ferne von Nord und West und Süd, von den christlichen Völkern unterstützt, von ihren Königen und Königinen

beschützt und geehrt; die bisherigen feindlichen Besitzer des Landes entfernt und später bei einem Angriff auf Sion vernichtet; von da an alle Menschen — Christen! Das soll noch kommen, eines nach dem Anderen, und auch diess Zukünftige steht in seiner Möglichkeit in allen seinen nothwendigen geschichtlichen Vorbedingungen vor unseren Augen; denn das heilige Land liegt in der That wüste und die Söhne Sion's sind wirklich in alle Welt zerstreut; der Urfeind des Christenthums, der das heilige Land inne hat, beginnt zurückgedrängt zu werden; aber sein Fanatismus, seine Raublust werden nicht ruhen, bis er vernichtet ist. Dann wird kein Winkel der Erde mehr dem Christenthum verschlossen bleiben. Auch diess sieht man vor Augen, wenn man nur die jetzigen Verkehrsmittel und das gegenwärtige Uebergewicht der christlichen Nationen betrachtet. Nachdem solche neue Grossthaten Gottes in der Geschichte die alten Vorhersagungen bewährt haben werden, muss auch der Glaube, die Erkenntniss und das Leben der Christenheit zu immer höherer Vollkommenheit fortschreiten. Möge so geschehen.

16.

Juda's Schuld: die Misshandlung Gottes. Die Strafe dafür: Jerusalem's Zerstörung durch Feuer und Schwert. Die tiefe Demüthigung des Volkes. Wiederaufnahme desselben und die Rettung des neuen Jerusalem.

Kap. 50. — 52. 10.

Diese Prophezie beginnt sogleich mit der Ankündigung des Gesalbten. Die vorausgehende hat Babylons Fall weitläufig geschildert; die nächste hebt noch einmal an mit dem Auszuge aus Babel, aber in ganz kurzer Erwähnung, nur um wiederholt anzudeuten, dass der Gesalbte nach der Rückkehr aus Babel kommen soll.

Ein ähnlicher Fortschritt ist in der Vorhersagung der Leiden des Gesalbten eingehalten. In der vorausgehenden Prophezie war es nur erst mit wenigen Worten angedeutet, in der vorliegenden treten schon mehrere, sehr charakteristische Züge hinzu; in der darauf folgenden wird es mit wundervoller Bestimmtheit geschildert.

50. 1. So spricht der Ewige: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, womit ich sie entliess? Oder wer ist's aus meinen Gläubigern, dem ich euch verkauft hätte? Sehet, wegen eurer Ungerechtigkeiten seid ihr verkauft, und wegen euerer Uebelthaten ist eure Mutter entlassen.

Die Hauptfrage, welche Juda gegenwärtig an sich stellen muss, ist: Warum doch sind wir in so langer Verbannung? Diese Frage stellt Gott selbst voran: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter? Oder hätte Gott nicht Macht gehabt, sein Volk im verheissenen Lande zu bewahren? Hätte er nicht längst es wieder zurückführen können? Hat ihn Einer genöthigt, dem er etwas schuldig wäre, seine Kinder zu verkaufen?

Das auserwählte Volk ist personifizirt als die Gemahlin Gottes. — Wer seine Schulden nicht zahlen konnte, dem nahm der Gläubiger Söhne und Töchter als Sklaven hinweg, oder der Schuldner selbst mit Frau und Kindern musste sich in die Knechtschaft hingeben. Auf diese damaligen Sitten bezieht sich die Frage: „Wer ist's aus meinen Gläubigern, dem ich euch verkauft hätte?“

Also noch einmal: Was ist die Schuld dieser zweitausendjährigen Verstossung? Als sie nach Babel weggeführt wurden, waren sie von Gott ganz abgefallen, hatten Götzen gedient, und diese Gefangenschaft dauerte nur siebenzig Jahre. Was kann denn nun Grösseres geschehen sein, dass eine fast zweitausendjährige Strafe

gefolgt ist? Die Prophezie gibt die bestimmteste Antwort darauf. Der ewige Herr vom Himmel selbst war da, und sie haben nicht auf ihn gehört, weil sie voll Ungerechtigkeit und Bosheit waren, und sie haben den ewigen Herrn selbst, der als Mensch unter ihnen war, misshandelt!

2. Warum kam ich und Niemand war da? Ich rief und Niemand war, der antwortete. — Ist ganz verkürzt meine Hand, dass ich nicht helfen könnte, und habe ich die Kraft nicht zu retten! Sieh', durch meine Drohung legte ich das Meer trocken; ich machte Ströme zur Trift; ihre Fische faulten, weil kein Wasser da war, sie sind vor Durst umgekommen.

Der ewige Herr kommt zuvor, das Unglaubliche herauszuheben. Er ist im Begriff, zu verkünden, dass Er werde misshandelt werden. Da drängt sich wahrhaftig vor Allem die Frage auf: Wie, ist die Macht des Allmächtigen verkürzt? Zunächst bekräftigt also der Allmächtige, dass Er es dennoch ist, der nämliche, welcher einst die Kinder Israel's durch das rothe Meer geführt, den Jordan stehen liess und den Sinai in finstere Wetterwolken hüllte:

3. Ich kleidete den Himmel in Schwärze, und einen Sack machte ich zu seiner Decke. (Ich umhüllte ihn mit dunklen Wolken.)

4. Der Herr, der Ewige, gab mir eine beredte Zunge, dass ich die Müheseligen zu trösten wisse; er weckte des Morgens, des Morgens weckte er mir das Ohr, zu hören, wie Gelehrte.

5. Der Herr, der Ewige, öffnete mir das Ohr, und ich war nicht widerspenstig, ich trat nicht zurück.

So spricht der Ewige! Derselbe, welcher sagt: Ich kleidete den Himmel in Schwärze, derselbe Allmächtige fährt ohne Unterbrechung fort: Der ewige Herr gab mir eine beredte Zunge. Weil diess so widersprechend scheint, nahm der Unverstand an, der Prophet sage diess von sich. Aber es steht einmal nicht die geringste Andeutung dafür da; die Annahme ist völlig willkürlich und sie erweist sich im Folgenden als abgeschmackt, denn nach dem Folgenden würde der Prophet sagen, von ihm komme das furchtbare Strafgericht über das Volk (V. 11.) Man hat auch in vorausgehenden ähnlichen Stellen auf das Volk oder den besseren Theil des Volkes herum gerathen; diess ist hier von vorne herein abgeschnitten, denn das Volk ist eben als widerspenstig, als ungläubig und verstossen eingeführt; daher denn auch diejenigen, welche vorher alle ähnliche Stellen auf das Volk bezogen, hier nach einem anderen Subjekt suchen mussten.

Gehen wir den geraden Weg! Nach dem unmittelbaren Zusammenhange spricht Gott selbst; nach den ähnlichen Stellen des Jesaias spricht der Diener Gottes, der verheissene Gesalbte. In allen vorausgehenden Prophezieen ist aber vielfach zu verstehen gegeben, dass der kommende Gesalbte Gott selbst sein werde. Das trifft zusammen: Gott selbst spricht und der Gesalbte spricht; denn Gott ist der Gesalbte und der Gesalbte ist Gott.

Sofort blicken wir auf die weltgeschichtliche Persönlichkeit, auf welche seither Alles wundervoll zugetroffen, und es leuchtet uns dieselbe wundervolle Zusammenstimmung entgegen.

Es trifft buchstäblich mit seiner Geschichte zusammen: Gott weckte des Morgens, ja des Morgens schon sein Ohr, zu hören, wie Gelehrte. Als zwölfjährigen Knaben fanden ihn seine Aeltern am dritten Tage im

Tempel, mitten unter den Lehrern sitzend, sie hörend, sie fragend; und Alle staunten, die ihn hörten, über seine Einsicht und seine Antworten. *) Als er dann selbst lehrend auftrat, rief er vor Allen diejenigen zu sich, welche müheselig und beladen waren, um sie zu erquicken, zu trösten. Das Volk staunte über seine Lehre, denn seine Rede war gewaltig. Man sagte von ihm, so habe nie ein Mensch geredet, und seine Jünger bekannten, er allein habe Worte des ewigen Lebens. **) Und wir erproben diess an uns selbst und sehen, wie es sich durch so viele Jahrhunderte unter mancherlei Völkern erprobt hat, was er von sich voraussagen liess: „Der ewige Herr gab mir eine beredte Zunge, dass ich die Mühseligen zu trösten wisse.“

Er, der sagte: Ich und der Vater sind eins, und der sich als den einzigen aus dem ewigen Wesen des Vaters gezeugten Sohn zu erkennen gab, er sprach auch als Menschensohn: „Meine Lehre ist nicht die meinige, sondern die Lehre dessen, der mich gesandt hat“, und „Was ich von dem, der mich gesandt hat, hörte, das spreche ich in die Welt hinaus; wie mich der Vater lehrte, das rede ich.“ Er sagte auch zu den Juden: „Nun sucht ihr mich zu tödten, einen Menschen, der euch die Wahrheit sagt, die er von Gott gehört hat. — — Ich rede nicht aus mir selbst, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir aufgetragen, was ich reden und sagen soll, und ich weiss, dass sein Auftrag ewiges Leben ist. Was ich also sage, das sage ich so, wie der Vater mir es gesagt hat. ***) — Der Auftrag des Vaters war, sein Leben

---

*) Luk. 2. 46. 47.

**) Mtth. 11, 28. 29. 30. vgl. Mtth. 5, 5. Luk. 4, 32. Joh. 7, 46. 6, 64. 69. vgl. Mtth. 7, 28. 29. Luk. 24, 19.

***) Joh. 7, 16. 8, 26. 28. 40. 12, 49. 50.

für die Erlösung der Welt hinzugeben, und er hat freiwillig es zu vollbringen übernommen, er ist nicht davor zurückgewichen. Er ging dem Tode entgegen mit den Worten: „Damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und wie der Vater mir aufgetragen hat, so thue, stehet auf, lasst uns hinweggehen.“ Im Beginne des Leidens wehrte er dem Jünger, der ihn vertheidigen wollte: „Sollte ich den Kelch, den mir der Vater dargereicht hat, nicht trinken!“*) So ist er, „nicht widerspenstig“ sondern gehorsam, „nicht zurückweichend, sondern vollkommen ergeben dem Leiden entgegen gegangen, dem Leiden, welches genau so war, wie es hier vorher gesagt ist:

6. Meinen Leib gebe ich denen hin, die mich schlagen, und meine Wangen denen, die mir die Haare ausraufen. Mein Angesicht verberge ich nicht vor den Lästerungen und vor dem Speichel.

„Und die Männer, die Jesus im Vorhofe des Hohenpriesters bewachten, verhöhnten und schlugen ihn; und sie verhüllten ihn, schlugen ihn in's Angesicht und fragten ihn: Weissage wer ist's, der dich geschlagen; und viele andere Lästerungen sprachen sie gegen ihn aus. — — Die Soldaten aber führten ihn in den Vorhof des Gerichtshauses und riefen die ganze Cohorte zusammen, und sie bekleideten ihn mit Purpur und setzten ihm eine geflochtene Dornenkrone auf; und sie fingen an, ihn zu grüssen: Es lebe der König der Juden! Und sie schlugen auf sein Haupt mit Rohr, und spuckten ihn an, bogen die Kniee und huldigten ihm.“**)

Das Zusammentreffen ist schrecklich wahr. Dabei trägt die Geschichte der Erfüllung das augenscheinliche

*) Joh. 14, 31. 18, 11.

**) Luk. 22, 63 f. Mark. 15, 16 f.

Gepräge der Selbstständigkeit. Von einem Zuge der Prophezie, von dem Raufen am Barte, sagen die Evangelien nichts. Nach Allem aber werden die rohen bösen Menschen es nicht versäumt haben, diese Schmach und Pein zu ihren Misshandlungen hinzuzufügen. Statt dessen aber enthalten die evangelischen Berichte eine Menge Einzelnheiten, die nicht in der Prophezie erwähnt sind.

Es ist schon in den prophetischen Psalmen gesagt, dass der Gesalbte in unerschütterlichem Vertrauen auf Gott aushalten werde, und wir wissen aus den Evangelien, dass unser Herr Jesus der Gesalbte in den Willen seines himmlischen Vaters vollkommen ergeben diess Alles freiwillig übernahm; dasselbe ist hier vorausverkündet:

7. Doch der Herr der Ewige hilft mir; desshalb werde ich nicht zu Schanden; desshalb habe ich mein Angesicht wie einen Kieselstein dargeboten, und ich wusste, dass ich nicht würde beschämt werden.

8. Nahe ist, der mich für gerecht erklärt; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen hintreten! Wer wird im Streit mit mir obsiegen? Er trete her zu mir!

Der Herr konnte seine Gegner auffordern: „Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?“ Und Gott hat ihn nicht nur in der Auferweckung und in der Aufnahme zu seiner Rechten als gerecht erklärt und ihm Recht verschafft, sondern sichtbar in der Weltgeschichte durch die Niederschlagung seiner Feinde und durch das Gedeihen seines Werkes in Erleuchtung, Heiligung, Beglückung und Beseligung der Menschheit. Darauf weiset das Folgende:

9. Siehe, der Herr, der Ewige hilft mir. Wer ist, der mich verurtheilt? Siehe, alle wie ein Kleid vergehen sie; die Motte verzehrt sie.

Die Hohenpriester, der hohe Rath, die Sadducäer, die Pharisäer, die ihn als Volksverführer, als Gotteslästerer zum Tode verurtheilt haben; das Volk, welches schrie: „Kreuzige ihn," die römische Macht, deren Söldlinge ihn misshandelten und deren Beamter ihn ungerecht seinen Feinden preis gab, sie alle sind von Gott gerichtet; sie sind umgekommen, vertilgt, zu Staub und Asche geworden. Er aber ist am dritten Tage vom Tode auferstanden, und seine Kirche bestehend aus denen, die Gott fürchteten und auf sein Wort hörten, diese seine Kirche ist geblieben, gewachsen die ganze Zeit fort auf dem ganzen Erdkreis.

10. Wer unter euch den Ewigen fürchtet, auf die Stimme seines Dieners hört, wenn er auch in Dunkelheit wandelt und kein Glanz ihm leuchtet, der vertraue auf den Namen des Ewigen, und stütze sich auf seinen Gott.

Diess hat eine sehr spezielle Erfüllung in der Geschichte erhalten. Die Christen sind während der vierzig Jahre bis zu Jerusalems Zerstörung viel bedrängt gewesen, sie mussten sich häufig verborgen halten; sie standen neben dem Glanze der ungläubigen Machthaber und des alten Opferdienstes tief im Dunkel. Da galt es festzuhalten im Glauben an den König der Könige und den wahren Hohenpriester der Menschheit. Der Brief an die Hebräer unter den Schriften des neuen Bundes ist eigens dazu geschrieben, die hebräischen Christen im Glauben und in dem Vertrauen auf den Herrn zu stärken, bis all der Glanz und die Herrlichkeit der Stadt und des Tempels in Feuer aufging, wie es hier vorhergesagt ist.

11. Siehe, ihr alle, die ihr Feuer schlaget und mit Zündfaden umgürtet seid, wandelt nur im Lichte eures Feuers und in den Zündstoffen, die ihr entbrannt. Von meiner Hand geschieht diess euch. In Schmerzen werdet ihr daliegen.

Das Bild ist sehr treffend. Wie thöricht es ist, wenn Einer Feuer schlägt, sich den Zündstoff selbst um den Leib windet und so nun des Lichtes sich freut, bis er selbst verbrennt, — so thöricht, so in blindem Fanatismus führten die ungläubigen Juden nach der Schilderung des Flavius Josephus das furchtbare Geschick selbst über sich herbei. Sie begannen und schürten die Empörung gegen die Römer, bis das Feuer über ihre Häupter, die heilige Stadt und den Tempel zusammenschlug.

„Von meiner Hand geschieht diess euch." Man sieht, der Sprechende ist nicht der Prophet, nicht das Prophetenthum, nicht das Volk oder die Besseren des Volkes, sondern der Allmächtige, Ewige, dessen Strafgericht diese Fügung war, und das ist der nämliche, welcher sagte: „Ich gebe meinen Leib den Schlagenden hin." Das grosse Geheimniss unseres Glaubens, dass Gott selbst für uns und zu unserer Erlösung Mensch geworden ist, und gelitten hat, ist wahrhaftig vorausverkündet.

Und nun liegt das ungläubige Volk da im Elende der Verwüstung und der Verstossung, der Verfolgung und der Schmach, seit fast zweitausend Jahren.

Sie mögen das wohl zu Herzen nehmen, die Söhne Juda's, sie mögen sorgfältig ihre heiligen Urkunden prüfen. Es ist in unabweisbarem Zusammenhang gesagt; ganz offenbar spricht hier der Allmächtige, der ihre Väter durch das rothe Meer und über den Jordan geführt, der auf Sinai unter Blitz und Donner das Gesetz gegeben hat. Er selbst muss da gewesen und misshandelt, verurtheilt worden sein, weil Jerusalem zerstört und die Nation zerstreut ist. Welcher anderer unter allen Menschen vor dieser Epoche sollte es gewesen sein, als Jesus von Nazareth, der mächtig sich erwiesen hat wie keiner, in Wort und That, der genau diess Alles gelitten und den die Völker anbeten seit

2000 Jahren in steigender Grösse, so dass heute Millionen Menschen aus allen Völkern sich nach seinem Namen nennen!

Wenn seine Nation ihn endlich auch erkennt, dann wird ihnen so gewiss wie das Schlimme und Schreckliche, von seiner Macht auch das Liebliche und das Gute bereitet werden, was verheissen ist:

51. 1. Höret auf mich, die ihr nach Gerechtigkeit trachtet, die ihr Gott suchet! Sehet auf den Fels, aus dem ihr gehauen und auf die Grube, aus der ihr gegraben seid.

Damit sind, wie der nächste Vers zeigt, die Stammeltern des auserwählten Volkes bezeichnet. Um ihrer willen, um der Verheissungen willen, die Gott ihnen gemacht, wird er das auserwählte Volk nicht für immer verstossen.

2. Schauet auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren; denn ihn, den Einen, habe ich berufen und segne ihn und vermehre ihn.

Der Wechsel der Zeiten schon gibt zu erkennen, dass der Segen über Abraham und die Vermehrung seiner Nachkommenschaft fortdauern soll; und das Folgende kündigt an, wie diess in Zukunft noch herrlicher und grösser sich erfüllen wird, als je vorher die Jahrtausende herab.

3. Denn der Ewige tröstet Sion, er tröstet alle seine Ruinen, er wird seine Wüste wie zum Paradiese machen, seine Einöde wie einen Garten Gottes; Freude und Wonne wird sich darin finden, Danksagung und Lobgesang.

Man muss immer wiederholen: Wenn Jerusalem nicht in Ruinen dastünde, und das heilige Land nicht wüste läge, wie könnte die Prophezie sich erfüllen! So aber ist Alles vorbereitet; ja täglich mehren sich die Vorbereitungen. Bei den unerhörten Fortschritten, welche

die Cultur des Bodens und die Gartenkunst machen, kann es nicht ausbleiben, sobald diese Fortschritte unter dem Segen und Frieden des Christenthums ihre Anwendung finden auf diess Land mit dem schönsten Klima und dem fruchtbarsten, lang ruhenden Boden, muss es zum Paradies werden, zu einem himmlisch schönen Garten. Und wie muss dort an den Stätten der Erlösung im Lande der erfüllten Verheissungen, unter Zuströmen der christlichen Völker der Dank, die Eucharistie gefeiert werden unter den Lobgesängen der neubegnadigten Nation und der erlösten Menschheit! Alles aber geht von Ihm aus, dem Ewigen, demselben, der vorher sagt: „Ich gebe meinen Leib den Schlagenden hin,“ und der diess dann wirklich geduldet hat. Derselbe spricht:

4. Blicket auf zu mir, mein Volk und meine Nation, auf mich höret! denn Gesetz ging von mir aus, und mein Recht ruht wie Licht auf Völkern.

Das ist der grosse Beweiss, dass Jesus der Gesalbte der Heilige Israels ist, sein neues vollkommenes Gesetz und die Erleuchtung der Völker durch dasselbe. Diese weltgeschichtliche Thatsache muss sein Volk überzeugen. Daran sollen sie nach den Propheten den Gesalbten erkennen; und daran ist er heute nach dritthalbtausend Jahren wirklich vor Allem zu erkennen.

Nun muss wie immer der feindliche Angriff auf das neue Jerusalem und die Niederschlagung desselben durch die allmächtige Rettung des Herrn kommen.

5. Nahe ist meine Gerechtigkeit; meine Rettung zieht aus, und mein Arm wird die Völker richten. Auf mich harren die Inseln, auf meinen Arm warten sie.

Die Gerechtigkeit bezieht sich auf das gerechte Gericht über Edom, über den falschen Propheten und all' die Horden und Völker, die voll Hass und Raub-

lust gegen die heilige Stadt aufgebrochen sind. Die Rettung bezieht sich auf Jerusalem. „Richten“ ist hier soviel als strafen; das beweist die Erwähnung der göttlichen Allmacht. Denn es heisst: Mein Arm wird richten; und der Arm Gottes bezeichnet die Allmacht des Ewigen. Die christlichen Nationen in den fernen Welttheilen werden besorgt für die heilige Stadt ängstlich auf das Einschreiten des Allmächtigen harren. Eine Hilfe von ihrer Seite gegen den plötzlichen Ueberfall unzähliger Schaaren wird für den Augenblick so wenig möglich sein, als einst gegen die Hunnen, die Mongolen und jüngst gegen den indischen Aufstand.

Wir wissen bereits, wie geholfen werden soll; durch Erdbeben und Unwetter, so dass der Himmel sich durch Sturmwolken verfinstert, und durch unterirdische Ausbrüche ein grosser Erdstrich verwüstet wird. Zugleich sollen die Feinde in der Verwirrung selbst übereinander herfallen, und überdiess soll eine plötzlich tödtende Seuche unter ihnen ausbrechen.

Das Reich des Herrn auf Erden aber mit all' dem Heil und der Gerechtigkeit, die es bietet und bewirkt, wird bleiben und nicht abnehmen, vielmehr wachsen und vollends über die ganze Menschheit sich verbreiten. So haben wir es seither in allen Prophezieen gefunden, so ist es auch hier verkündet:

6. Erhebt zum Himmel eure Augen und blicket auf die Erde unten; denn die Himmel sind zerrissen wie Rauch und die Erde ist abgenützt wie ein Kleid, und ihre Bewohner sterben wie die Mücke. Mein Heil aber wird in Ewigkeit bleiben und meine Gerechtigkeit wird nicht aufhören. *)

---

*) „Sie sind zerrissen:“ נִמְלָחוּ wird auch nach einer Ableitung des Wortes aus dem äthiopischen und arabischen Dialekte

7. Höret auf mich, die ihr wisset, was recht ist; Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist: Fürchtet nicht den Hohn der Menschen und vor ihren Lästerungen zaget nicht!

8. Denn wie Kleider werden sie die Würmer verzehren, wie Wolle werden sie die Motten verzehren. Meine Gerechtigkeit aber wird in Ewigkeit bleiben, und mein Heil für Geschlecht und Geschlecht.

Diese Sätze werden gewöhnlich auf das Weltende und das Weltgericht gedeutet; aber es ist keine Spur von der Hauptsache bei dem Weltende und Weltgericht zu finden, nämlich von der Ankunft des Herrn als Weltenrichter, und dann ist noch von einer Aufeinanderfolge der Geschlechter die Rede, die nach dem Weltgerichte nicht mehr stattfindet. „Mein Heil wird bleiben für Geschlecht und Geschlecht." Wir haben also eine Epoche im Verlaufe der Geschichte vor uns: die Vernichtung Edom's und der mit ihm verbündeten feindlichen Völker. Das führt die Prophezie noch weiter aus. Die Feinde werden vernichtet wie einst die Aegypter.

9. Erhebe dich, erhebe dich, bekleide dich mit Kraft, Arm des Ewigen; erhebe dich wie in den Tagen des Alterthums, der Geschlechter der Vorzeit! Hast nicht du das hochmü-

---

übersetzt: „Sie werden entfernt, sie vergehen." Aber die Ableitung von dem Worte מְלָחִים Jerem. 38, 11—12, welches abgenützte Tuchlappen bedeutet, ist vorzuziehen, weil diess Wort ein hebräisches und zugleich biblisches ist. Der Sinn davon stimmt auch besser mit den parallelen prophetischen Schilderungen; denn so erscheint der Himmel bei schwerem Unwetter, wie in Rauch ist er in zerrissene graue Wolken gehüllt. Auch der Parallelismus des nächsten Satzes steht dafür: Die Erde ist abgenützt wie ein Kleid. —

thige Aegypten geschlagen, das Krokodil (den König von Aegypten) getödtet?

10. Hast nicht du das Meer, die Gewässer der grossen Tiefe trocken gelegt, der du die Thäler des Meeres zum Wege machtest, dass die Geretteten hindurchzogen?

11. Und die Geretteten des Ewigen kehren zurück und kommen nach Sion in Jubel, und immerwährende Freude auf ihren Häuptern. Fröhlichkeit und Freude folgt ihnen, Schmerz und Traurigkeit fliehen.

Wie der Herr sie aus Aegypten führte, so wird er die aus der überfallenen Stadt Flüchtigen zurückführen. Immerwährende Freude ist auf ihren Häuptern; denn nun ist auf lange der Friede gesichert, auf immer bis in Ewigkeit mit Ausnahme der kurzen Zeit des Antichrists, auf welche unmittelbar die Auferstehung und das ewige Heil folgt.

Der Arm des Ewigen ist sein ewiges allmächtiges Wort, welches Israel aus Aegypten führte, und welches die Bewohner Jerusalems auch aus der neuen Bedrängniss durch Edom retten wird; er selbst wird retten, es wird keine andere Hilfe da sein. Der plötzliche Uebergang: „Hast nicht du das Meer trocken gelegt, dass die Geretteten hindurchzogen? — Und die Geretteten des Ewigen kehren zurück," deutet auf die plötzliche Rettung.

12. Ich, ich selbst tröste euch. Wer bist du (Sion)? Du fürchtest dich vor Männern, die sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras hingegeben werden.

13. Und du vergisst auf den Ewigen, der dich gemacht, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet; und du fürchtest dich stets den ganzen Tag vor der Wuth des

Bedrängers, als sei er ganz sicher bereit zu vernichten. — — Und wo ist die Wuth des Bedrängers?

Das neue Sion soll sich erinnern, was Gott für dasselbe gethan hat, wie werth es dem ewigen Herrn sein müsse, wie sehr es Ursache habe auf ihn zu vertrauen. Das bedeutet die Frage: Wer bist du? — Und diess Sion, die Stätte so sichtbarer göttlicher Fügungen, nun bewohnt von dem auserwählten, gläubigen, geheiligten Volke Gottes, sollte sich fürchten vor seinen Feinden, die dem Untergang geweiht sind, sollte vergessen des Ewigen, Allmächtigen! Dass es nicht so zu nehmen ist, als sei Sion wirklich gottvergessen, zeigt der ganze Ton und Zusammenhang der Rede; Sion soll geholfen werden, es soll verherrlicht werden. Es kann also nicht wirklich gottvergessen sein. Es ist nur eine lebhafte Mahnung: Wie solltest du deines Gottes vergessen! Freilich, die Angst muss gross sein, wenn die fanatischen, blutdürstigen, mordlustigen Feinde in unzähligen Schaaren gegen die wehrlose Stadt heranziehen. Und sie werden nach einer prophetischen Stelle schon in die Stadt eindringen, da wird plötzlich die Hilfe des Allmächtigen kommen. Dieses Plötzliche der Katastrophe ist hier abermals durch die scharf abgebrochene Frage angedeutet: „Und wo ist die Wuth des Bedränger's? Worauf fortgefahren wird:

14. Eilends wird dem gebeugt daliegenden (Sion) aufgethan; es kommt nicht in der Grube um, und an Brod wird es ihm nicht fehlen.

Jerusalem wird wie eine Grube sein, rings umschlossen von grimmigen Feinden; plötzlich wird ihm Luft gemacht werden. In mehreren folgenden Prophezieen werden wir darüber noch treffende Einzelnheiten kennen lernen. Unter anderen soll der Oelberg durch das Erdbeben sich spalten, und den bedrängten Bewoh-

nern Jerusalems einen Weg zur Flucht eröffnen. Das ist die prophetische Erklärung des Satzes: „Eilends wird dem gebeugt daliegenden Sion aufgethan *) — Bei einer grossen volkreichen Stadt mit Hunderttausenden von Menschen ist die tägliche Ernährung eine höchst komplizirte Sache. Wenn nur kurze Zeit die Arbeit der Bäcker und Fleischer unterbrochen wird, droht der Hunger. Darum ist der Zug von grosser Bedeutung: Sie werden an ihrer Nahrung nicht Mangel haben. So plötzlich wird die Hilfe sein. Sie kömmt von dem Allmächtigen selbst:

15. Denn ich bin der Ewige, dein Gott, der das Meer aufregt, dass seine Wogen brausen; der ewige Herr der Heerschaaren ist sein Name.

Die brausenden Wogen des Meeres erinnern an das wilde Völkergetümmel um Jerusalem, welches der ewige Herr herankommen liess, und über welches er als Herr und allmächtiger Gebieter sich erweist.

16. Und ich lege meine Worte in deinen Mund, und mit dem Schatten meiner Hand bedecke ich dich, indem ich die Himmel befestige und die Erde feststelle und zu Sion spreche: Mein Volk bist du!

Man hat seither schon immer gehört, dass nach der Vernichtung Edom's vollends die Gerechtigkeit und der Segen der Erlösung auf der ganzen Erde herrschen sollen, und besonders über das auserwählte Volk und das heilige Land. Das ist der Sinn dieser Sätze. Vorher und nachher ist Sion und Jerusalem angeredet; es gilt also vom auserwählten Volke, dass Gottes Wort ihnen in den Mund gelegt werde. Was anderwo von dem Gesalbten gesagt wird, wird nun auch von denen gesagt, die mit ihm eins sind. Es wird überdiess

*) Zach. 14, 4—5.

vorausverkündet und es lässt sich erwarten, dass die gläubigen Söhne Israels vorzüglich Priester und Lehrer im Dienste des Gesalbten werden. *) Der Schutz der allmächtigen Hand soll darin bestehen, dass der Himmel befestigt und die Erde festgestellt werde. Diess ist in Beziehung zur vorausgehenden Katastrophe gesagt, wo der Himmel voll fürchterlicher Wetter in Aufruhr gerathen ist und die Erde erbebte. Darnach aber sollen Himmel und Erde in stätiger, segensreicher Ruhe verharren.

In der Zusicherung, welche mit so besonderem Nachdruck der auserwählten Nation wiederholt wird: „Mein Volk bist du“ ist beides zusammengefasst, die Fülle der Gnade und die Fülle des Segens. Den authentischen tiefgehenden Kommentar dazu liefern jene Stellen der göttlichen Schriften, in welchen von der Hochzeit des Gesalbten mit der Königin die Rede ist, wo es heisst, dass die auserwählte Nation nicht ferner die Verlassene heissen werde, dass ihr Gott sich über sie erfreuen werde, wie der Bräutigam sich freuet der Braut; dass sie der Schmach ihrer Jugend, der babylonischen Gefangenschaft, und der Schande ihrer Wittwenschaft, ihrer jetzigen langen Verstossung, nicht mehr gedenken werde; denn ihr Schöpfer sei ihr Herr und Gemahl. **) Das führen die folgenden Sätze weiter aus:

17. Ermuntere dich, ermuntere dich, erhebe dich Jerusalem, das du aus der Hand des Ewigen den Becher seines Zornes getrunken, den tiefen Kelch voll Taumel ausgetrunken, ausgeschlürft hast!

Das Trinken des Taumelkelches bedeutet die Zerstörung Jerusalems durch die Römer, die rettungslos

*) Jes. 61, 6.

**) Ps. 45. Jes. 62, 4—5. 54, 4—5.

hereinbrach. Der Zustand des Unglaubens und der Verstocktheit ist dann zu vergleichen mit dem Zustande der Betäubung, welcher auf den giftig berauschenden Trank folgt. Daher die Aufforderung: Erwache, stehe auf. Die Erinnerung an die Zerstörung und den langen wüsten Zustand hebt als dunklen Hintergrund die lichte Schilderung der gnadenvollen und segenreichen Zeit noch mehr heraus.

18. Da war von allen Söhnen, die es geboren, keiner, der es führte, und keiner, der es bei seiner Hand ergriff, von allen Söhnen, die es grossgezogen.

19. Zweifaches war es, was dich traf, — wer beklagt es! — der Untergang und die Zerstörung durch den Hunger und das Schwert.

Es bedarf der Bemerkung für die Kenner der Geschichte nicht, dass diess wirklich vor fast zweitausend Jahren so geschehen ist, was hier in der Prophezie mehr als ein halbes Jahrtausend vorher so bestimmt angekündigt wurde. Die Geschichte des jüdischen Krieges von dem Juden Josephus ist der getreue, furchtbar ausführliche Kommentar zu allen diesen prophetischen Stellen, auch zu dem nächsten Satze:

20. Deine Kinder sind ohnmächtig hingesunken; sie lagen an allen Strassenecken wie eine verstrickte Gazelle, voll vom Zorne des Ewigen, von den Drohungen deines Gottes.

Sie wanden sich in Todesschmerzen wie eine Gazelle, das elastische Thier, in Fesseln sich windet; sie lagen da, gleichsam als hätten sie in vollen Zügen giftig betäubenden Wein getrunken.

21. Darum höre nun diess, du Arme und Trunkene und nicht vom Weine:

22. So spricht dein Herr, der Ewige und dein Gott, welcher für sein Volk streitet:

Ich nehme aus deiner Hand den Taumelkelch, den tiefen Kelch meines Zornes; du sollst fortan ihn nicht mehr trinken.

23. Und ich gebe denselben in die Hand derer, die dir wehe thaten, die zu dir sagten: Werfe dich nieder, dass ich darübergehe, und du machtest deinen Leib gleichsam zur Erde und zur Strasse für die darüber Schreitenden.

Es heisst nicht: Ich gebe den Zornbecher in die Hand derer, die dich den Taumelbecher haben trinken lassen, die dich zermalmt und verwüstet haben; diess waren die Römer; das würde also unwahr sein.

Die Schilderung passt buchstäblich auf die Mahomedaner, welche das heilige Land in Besitz haben, und welche den Juden von jeher mit fanatischem Hochmuth die bittersten Kränkungen zufügen. Es geschieht im Orient heute noch, dass die Juden sich zu Boden werfen müssen, und man über ihre Leiber hinschreitet.

52. 1. Stehe auf, stehe auf; bekleide dich mit deinem Glanze, Sion; bekleide dich mit den Gewanden deiner Herrlichkeit, Jerusalem, Stadt des Heiligen; denn fortan wird kein Unbeschnittener und kein Unreiner zu dir kommen.

Nach dieser Rettung Jerusalems und nach Edom's Vernichtung kommt die Zeit, in welcher alle Menschen Christen sein werden, also gereinigt von der Sünde im Blute des Erlösers. Und was der Ewige im Gesetze Israel verheissen hat, das wird an ihnen und allen Völkern geschehen sein; der Herr, ihr Gott und Erlöser wird ihr Herz beschnitten haben, auf dass sie ihn von ganzem Herzen und mit ganzer Seele lieben und so das ewige Leben haben. *) So wird kein Un-

*) 5. Mos. 30, 6.

beschnittener und kein Ungesühnter mehr Jerusalem betreten. Schon aus diesem Zusatze ist zu erkennen, dass nicht von dem Jerusalem nach der babylonischen Gefangenschaft die Rede ist; zu diesem sind Unbeschnittene und Götzendiener noch in Menge gekommen. Auch mit Glanz und mit Herrlichkeit war Jerusalem nach der Rückkehr aus Babylon nicht wieder hergestellt worden; kaum zur Noth konnten sie sich Häuser bauen und Mauern errichten. Aber nach der Vernichtung Edom's, wenn alle Völker Christen sind und nach Sion zu den Festen der Erlösung wallen, wird Jerusalem in Glanz erstrahlen und Sion herrlich sein.

2. Entschüttle dich des Staubes, stehe auf, du kriegsgefangenes Jerusalem; löse die Fesseln deines Halses, kriegsgefangene Tochter Sion!

In einer vorausgehenden Prophezie ist das angegriffene Jerusalem geschildert, wie die Bewohner sich auf ihr Angesicht werfen und aus dem Staube zum Himmel Gebete und Seufzer senden werden, wie sie wimmern vor Angst und Schrecken über die Menge der Feinde. Und in einer folgenden Prophezie ist angedeutet, dass ein Theil der Stadt bereits von den Feinden eingenommen sein soll, ehe die plötzliche Hilfe erscheint. Darauf passt die Aufforderung, nun nach der Rettung sich zu erheben, wie eine befreite Kriegsgefangene. Es heisst nicht: zerstörtes Jerusalem, sondern nur: kriegsgefangenes, wie es die von Feinden umzingelte Stadt sein wird.

3. Denn so spricht der Ewige: Umsonst seid ihr verkauft und ohne Geld werdet ihr ausgelöst.

Der ewige Herr hat sie dem Islam überlassen, ohne dafür etwas zu empfangen; er wird sie befreien, ohne dafür etwas zu geben. Der Islam hat die Herr-

schaft über das gelobte Land nicht etwa zum Lohne für seine Treue und seine Tugenden von Gott empfangen.

4. Denn so spricht der Herr, der Ewige: Nach Aegypten zog mein Volk im Anbeginne, um als Fremdling dort zu wohnen, und Assyrien bedrückte es um Nichts.

Nur Aegypten und Assyrien sind erwähnt, nicht auch Babel. Nach Babel war das Volk wegen seines Götzendienstes in die Gefangenschaft geführt; aber nach Aegypten war Israel ohne Schuld gekommen, und Assyrien bedrückte Juda, ohne dass diess vor Gott gesündigt hatte; es geschah unter dem Könige Ezechias, der vor Gott recht that. Ebenso grundlos wird der Angriff des Islam auf das gläubige Volk und die heilige Stadt sein. Darum wird über ihn das Verderben kommen so sicher, wie über die Aegypter und über die Assyrier, und auch so plötzlich, wie über diese:

5. Und nun, was ist mir hier? spricht der Ewige; denn angegriffen ist mein Volk umsonst. Seine Beherrscher sind übermüthig, spricht der Ewige; die ganze Zeit ist mein Name verachtet.

„Seine Beherrscher" kann sich nicht auf das auserwählte Volk beziehen, weil diess mit seinen Häuptern hier als gottesfürchtig und als von Gott geschützt geschildert wird. Der Islam aber beherrscht das heilige Land und einen grossen Theil des Volkes die ganze Zeit her; er verachtet unseren Herrn, dessen Gottheit er läugnet und den er tief unter seinen falschen Propheten stellt.

6. Darum soll mein Volk meinen Namen kennen lernen, darum an diesem Tage, dass ich selbst es bin; der redete, siehe der war ich.

Die plötzliche Vernichtung der Feinde wird sowohl die Allmacht Gottes kund geben, als auch den Namen

Jesus des Gesalbten, an welchen die Geretteten glauben, aufs Neue verherrlichen; da wird man erkennen, dass der, welcher unter uns wohnte und lehrte, der ewige Herr selbst ist.

Man übersetzt auch: Ich selbst, der da redete, bin dann gegenwärtig. Allein das entspricht den hebräischen Worten nicht, und weder im unmittelbar Vorhergehenden, noch im Folgenden ist vom Kommen und sichtbaren Zugegensein des Herrn die Rede, und nach dem Zusammenhange und Fortschreiten der Prophezie kann auch hier davon keine Rede sein. Vielmehr wird nun der Jubel der geretteten Stadt höchst anschaulich beschrieben.

7. Wie schön sind auf den Bergen die Füsse derer, die frohe Botschaft bringen, die Frieden verkünden, die gute Botschaft bringen, die Rettung verkünden, die Sion sagen: Dein Gott ist König.

Man muss sich hineindenken, wenn nach dem furchtbaren Schrecken des Angriffs von unzähligen Schaaren feindlicher Horden und nach den schaudervollen Stunden des Erdbebens, der Stürme, der Verwirrung auf einmal die Nachricht sich verbreitet, dass die Feinde vernichtet sind, dass die unerwartete Rettung vollständig, dass der Friede für immer gesichert ist, dass der Herr, der Gesalbte im Himmel wirklich als siegreicher König sich erwiesen hat.

Die ausgestellten Wachen überzeugen sich zuerst von der Rettung und erheben ein Freudengeschrei:

8. Die Stimme deiner Wachen! Sie erheben ihre Stimme! Sie jubeln zusammen; denn sie sehen mit eigenen Augen, dass der Ewige Sion zurückführt.

Die Wachen sehen sofort mit eigenen Augen, dass die flüchtig gewordenen Bewohner Sions bereits zurück-

kehren. Nun verbreitet sich der Jubel über die ganze Stadt, auch über den schon geplünderten und zerstörten Theil:

9. Brechet aus in Jubel, jauchzet zusammen, Ruinen Jerusalems, denn der Ewige hat sich seines Volkes erbarmt, er hat Jerusalem gerettet.

10. Der Ewige zeigte seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes.

Der Ruf dieses Ereignisses wird über die ganze Erde sich verbreiten, alle Nationen, die nach Jerusalem wallen, werden die Wirkungen der allmächtigen Fügung aufsuchen und anstaunen.

So schliesst diese Prophezie mit der Aussicht auf die letzte Zeit des allgemeinen Glaubens, Friedens und Segens, die das Vorbild der Ewigkeit ist.

Es ist nach dem Wortsinn Alles voll einfacher lichter Klarheit. Was in den übrigen Prophezieen und in der Geschichte vor uns liegt, steht in vollem Einklange damit. Die allegorische und die anagogische Auslegung dagegen stösst hier auf grosse Schwierigkeiten. Wie kann auf die Kirche, die reine Braut des Herrn, welche die Verheissung hat, dass er bis in Ewigkeit bei ihr bleibe, gedeutet werden, was hier von Sion und Jerusalem gesagt wird, dass es einen Scheidebrief vom Herrn erhalten habe, dass es in Trümmern liegt, dass es den Taumelkelch des göttlichen Zornes geleert habe? Man nimmt daher die Wendung zu Hilfe, dass von der menschlichen Seele zu verstehen sei, was von Sion gesagt ist und nicht auf die Kirche passt. Das nennt man die anagogische Erklärung, weil sie aus der Tiefe des Verderbens zum Heile, von der Erde zum Himmel führt. Jedenfalls ist sie sehr geistvoll, denn die menschliche Seele ist

wirklich durch die Sünde von Gott geschieden; sie wird zerstört durch das Laster; sie ist angefeindet von den bösen Mächten der Finsterniss; sie wird von ihrem Erlöser in Gnaden aufgenommen, wieder aufgerichtet und geschmückt mit Tugenden; ihre Feinde sind überwunden von dem Besieger der Schlange; immer dauernder Friede und ewige Freude wird durch ihren Herrn und Gott ihr zu Theil. Aber auch diese Auslegung geht nie ganz auf. Es ist schon nirgends eine Andeutung, dass diess Alles von der Seele zu verstehen sei. Dann aber liegen die stärksten Hinweise vor, dass von dem wirklichen Jerusalem die Rede ist, in welchem der Gesalbte litt, welches mit Feuer und Schwert zerstört worden ist, das lange in Ruinen liegt, zu welchem aber einst seine Kinder aus allen Enden der Erde zurückkehren werden. Diess Alles passt nicht auf die menschliche Seele. Ueberdiess müssen Jerusalem und Sion so gewiss als die wirklichen Oertlichkeiten genommen werden, wie Aegypten, Assyrien und Babylon.

Wenn nun gleich der Wortsinn principielle Geltung hat, so ist doch, wie gesagt, die Anwendung der Prophezieen auf die Kirche und auf die menschliche Seele von grossem Reiz und vielem Nutzen; vor Allem aber ist die Beziehung auf die Ewigkeit tief in der Offenbarung und in der Natur der Dinge gegründet; denn in der geheimen Offenbarung des neuen Bundes wird ein himmlisches Jerusalem gezeigt, und werden häufig Ausdrücke und Sätze der Prophezieen auf die ewigen Zustände nach der Auferstehung angewendet. Und muss nicht die Vollziehung aller sühnenden und heiligenden Wirkungen und aller segensreichen Folgen der Erlösung in der Zeit Vorbild sein für das Heil und die Verklärung in Ewigkeit?

Der Schluss von dem Geschehenen und Gegenwärtigen auf Künftiges und Fernes, der Aufschwung

vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, der Gedankengang vom Sinnlichen zum Geistigen ist wohlberechtigt, ist immer voll Kraft und Leben. Wenn schon die Botschaft der Rettung und des Friedens gut und köstlich ist für eine überfallene Stadt, wie gut und köstlich ist das Evangelium der Erlösung, die Botschaft von der Besiegung des Feindes der ganzen Menschheit, die Botschaft himmlischen Friedens und ewigen Lebens. Daher ist die Anwendung, welche Paulus von den Worten dieser Prophezie auf die Apostel macht, überaus treffend: „Wie schön sind die Füsse derer, welche die gute Botschaft des Friedens bringen, die schöne Botschaft des Guten! *) Zum Zeichen aber, dass diess keine Bestimmung des Wortsinnes der Prophezie, sondern nur eine freie Anwendung der Worte ist, blieb „auf den Bergen“ hinweg, welches dem Wortsinn der Prophezie das örtlich bestimmte Gepräge gibt.

17.

Das Evangelium des alten Bundes: Das Leiden und die Verherrlichung des Gesalbten, des Erlösers der Menschheit.

Kap. 52. 11. — 55.

Das schwerste Geheimniss ist das Leiden — Gottes. Der allmächtige Herr Himmels und der Erde, der ewig Lebendige sollte Mensch werden und sterben! Die Menschen sollten glauben, dass ein gekreuzigter Mann der Erlöser der Welt und der über Alles gepriesene Gott sei! Was konnte diess glaublich machen? Was besser als seine sichtbare Verherrlichung, das Bestehen und Wachsen seines Reiches mit all' seinen Wundern, mit all' seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, und — Beides, das Leiden und die Verherrlichung zugleich vorausgesagt! Desshalb ist auch Beides in der Prophezie un-

*) Röm. 10, 15.

mittelbar verbunden; schon im Vorausgehenden wird es unmittelbar zusammengestellt: „So spricht der Ewige, der Retter Israels, sein Heiliger, zu dem von Jedermann Verachteten, zu dem vom Volke Verabscheuten, zu dem Diener der Herrscher: Könige werden sehen und Fürsten werden aufstehen und sich niederwerfen, um des Ewigen willen, der treu ist.“ *) Auch diese neue Prophezie kündigt wie in einem Titel oder Vorspruch die Erhöhung und die Erniedrigung des Gesalbten zugleich an, und führt diese wie jene Ankündigung dann im Grossen aus.

52. 11. Geht hinweg, geht hinweg, zieht aus von da, Unreines berühret nicht; zieht aus von dort; reiniget euch, die ihr des Herrn Gefässe traget.

12. Denn nicht in Eile zieht ihr aus, und nicht auf der Flucht geht ihr hinweg; denn der Ewige geht vor euch her und der Gott Israels schliesst euren Zug.

Der Beginn einer neuen Prophezie ist scharf bezeichnet. Wir werden zum Auszuge aus Babel zurückversetzt. Dieser Auszug ist sehr kenntlich im Gegensatz zum Auszug aus Aegypten geschildert. Aegypten verliessen die Israeliten in hastiger Flucht; sie trugen wohl, was sie den Aegyptern abgenommen, aber keine heiligen Gefässe. Aus Babel aber zogen sie ruhig unter dem Schutze des mächtigen Cyrus, welcher ein Schreiben in sein ganzes Reich ausgehen liess, dass Jedermann an allen Orten sie mit allem Nöthigen unterstützen solle. Er gab auch die Gefässe des Tempels, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem hinweggeführt hatte, heraus und übergab sie dem Fürsten Juda's.**) Gottes Schutz war der Rückkehrenden Vorhut und ihre Nachhut.

*) 49, 7.

**) Esdras I

In der Mahnung: Berühret nichts Unreines, liegt zugleich eine Voraussagung, die sich sehr merkwürdig erfüllte. Bis zum babylonischen Exil fielen die Israeliten, auch die Söhne Juda's, immer wieder in Abgötterei zurück; von dort aber nahmen die Juden keinen götzendienerischen Greul mit sich fort und blieben ganz und gar rein von Götzendienst.

Es ist voll tiefer Bedeutung, dass an die Befreiung aus Babylon hier und sonst oft die Ankündigung der Erlösung geknüpft wird; denn als die Nation vernichtet schien, als sie aus dem verheissenen Lande weit hinweggeführt war, da mussten die alten Verheissungen von Neuem bestätigt werden; und sie wurden nicht nur erneuert, sondern auch herrlich erweitert. Es wurde in den manchfaltigsten Wendungen die Versicherung gegeben, dass nach der Rückkehr aus Babylon der verheissene Erlöser und Gesetzgeber, der Segen für alle Geschlechter kommen solle, und die Rettung aus der schweren Verbannung war Vorbild und Bürgschaft der Rettung aus Sünde und Elend, die sofort angekündigt wird:

13. S i e h e, m e i n D i e n e r w i r d g l ü c k l i c h v o l l e n d e n, e r w i r d e r h ö h t w e r d e n, e r h o b e n w i r d e r w e r d e n; s e h r e r h a b e n w i r d e r s e i n.

Man übersetzt auch: Mein Diener wird weise handeln. Diese Bedeutung liegt dem hebräischen Worte zu Grunde; und glücklich vollenden setzt einsichtiges, weises Thun voraus. Doch ist die Beziehung auf das Gelingen und den Erfolg des Thuns heraus zu heben; das zeigen die folgenden Sätze: „Er wird erhöht werden, erhoben wird er werden, sehr erhaben wird er sein.“ Und so ist es geschehen; nachdem Jesus sich als Diener Gottes bewährt hat durch die Vollbringung des Werkes, welches ihm der Vater aufgetragen hatte, nachdem er gehorsam geworden war bis in den Tod, bis in den Tod des Kreuzes, erhöhte ihn Gott überaus, und gab

ihm einen Namen über alle Namen.*) Wer von allen Menschen wird so geehrt, geliebt, gelobt, gerühmt, gepriesen wie er; er wird angebetet! Und wo ist eine Herrschaft wie die Seinige! „Ueber alle Gewalt, Macht und Herrschaft jetzt und in Ewigkeit ist Er erhaben.**) In der That, das Gelingen seines Werkes, die unermessliche Wirkung auf die Menschheit ist der überaus grosse augenscheinliche Beweis, dass er wirklich der Diener Gottes, der vom Beginne her Angekündigte ist.

14. Gleichwie Viele über dich staunten, so ist sein Antlitz entstellt wie kein Mensch, und seine Gestalt ist nicht wie die der Menschensöhne.

15. So wird er viele Völker besprengen; vor ihm werden Könige ihren Mund schliessen; denn welchen nicht verkündet worden, die sehen, und die nicht gehört haben, die erkennen.

Wenn man diese Sätze unbefangen liest, sind sie höchst einfach und klar, in Ihm, unserem Herrn; denn in Ihm ist Alles wortgetreu erfüllt. Er ist durch Schläge und Geisselung und durch die Krönung mit Dornen so misshandelt und entstellt worden, dass selbst der heidnische Richter ausrief; Sehet, ein Mensch! Und derselbe ist es, in dessen Namen viele Völker getauft wurden zur Vergebung der Sünden, und dem Fürsten gehorchen und zwar wirklich aus jenen Nationen, denen er nicht vorher verkündet worden war.

Man hat den Wechsel der Person schwierig gefunden. Die Anrede soll schon an den Diener Gottes gerichtet sein: „Gleich wie Viele über dich staunten,“ „so ist sein Antlitz entstellt,“ soll parenthetischer Ausruf der Staunenden sein, und dadurch veranlasst soll die Rede von dem Gesalbten in der dritten Person fort-

*) Phil. 2, 9. Ὑπερύψωσε sagt der Apostel.

**) Ephes. 1, 21.

fahren. „So wird er viele Völker besprengen," während er zuvor mit der zweiten Person angeredet worden. Dadurch wird die ganze Stelle verrenkt, und zugleich die Klarheit des Zusammentreffens getrübt. Denn gestaunt hat Niemand über das Leiden des Herrn, die Einen haben gehöhnt, die Andern haben Mitleid gehabt und gejammert. Es ist aber sehr einfach: Jerusalem ist angeredet, wie es auch im weiteren Verlaufe geschieht, besonders im 54. Hauptstück, durch welches sich dieselbe Prophezie fortsetzt. Jerusalems Zerstörung durch die Babylonier erregte Staunen. So jammert der Prophet Jeremias: „Alle die vorübergehen, schlagen die Hände zusammen, zischen und schütteln den Kopf über die Tochter Jerusalems. Ist das die Stadt, sagen sie, von vollendeter Schönheit, die Freude der ganzen Erde?"*) Der Sinn ist demnach: So zum Staunen wie die Verwüstung der Stadt Gottes, wird die Entstellung des grossen verheissenen Dieners Gottes sein; aber auch so staunenswerth wie die Wiederherstellung der heiligen Stadt nach der völligen Zerstörung, wird die Verherrlichung des Dieners Gottes sein. Damit sind beide grosse Fügungen in Verbindung gesetzt, und nachdem die eine, die Zerstörung und Wiederherstellung Jerusalems, eingetroffen war, musste auch die andere mit Zuversicht erwartet werden. Desshalb beginnt die Prophezie mit der Ankündigung der Rückkehr aus Babel. Zwischen Bild und Gegenbild ist eine Beziehung von tiefer Bedeutung. Die Stadt Gottes wurde zerstört, um der Sünde des Volkes willen; der Diener Gottes wurde im Leiden unmenschlich entstellt um der Sünde der Welt willen.

Nachdem nun Beides, die Verwüstung und Wiederherstellung der heiligen Stadt, die Entstellung und die Verherrlichung des Gerechten, als geschehen vor uns

*) Klagel, 2, 15.

steht, bietet sich eine andere grosse Beziehung dar. So gewiss diese beiden grossen weltgeschichtlichen Fügungen eingetroffen sind, und so gewiss Jerusalem von Neuem noch vollständiger zerstört worden ist und noch viel länger als Ruine dasteht um der Sünde des Volkes willen, weil es den Gesalbten Gottes verworfen, so gewiss wird es wieder aufgerichtet und herrlich werden. Wirklich handelt hievon diese nämliche Prophezie besonders ausführlich und prachtvoll. Und das geht noch weiter hinaus. So gewiss die Stadt Gottes wieder wird aufgerichtet werden, so gewiss werden wir auferstehen und werden Himmel und Erde erneuert werden.

Was soll es doch heissen: Er wird viele Völker besprengen? Ohne die merkwürdige Erfüllung durch die Taufe der Völker muss der Satz unverständlich sein. Die vorchristliche griechische Uebersetzung hat daher auch mit Beziehung auf das Vorausgehende übersetzt: „So werden alle Völker über ihn staunen.“ Aber das buchstäbliche Zusammentreffen der Erfüllung durch Christus mit dem Wortsinn des hebräischen Urtextes ist frappant.

Die Vergleichung mit dem Arabischen sollte dem Unglauben über diess grosse Zusammentreffen hinüberhelfen. Man fand, dass dem hebräischen Worte die Bedeutung „springen“ zu Grunde liege. Daher wurde erklärt, im Hebräischen sage man wohl, Blut oder Wasser auf Menschen sprengen, das heisst springen lassen; aber da hier keine Flüssigkeit genannt sei, und es nicht heisse: a u f oder ü b e r Völker, so müsse man übersetzen: Er wird viele Völker springen lassen, und das soll entweder heissen, er wird sie springen machen vor Freude, oder aufspringen machen, um ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Auch diese weit hergeholte und baroke Deutung würde in jedem Sinne auf Jesus den Gesalbten angewendet werden können, der uns ewiger Freude theilhaftig macht, und vor dessen Evangelium sich die

Völker erheben. Aber im Hebräischen kommt das betreffende Wort nie in anderer Bedeutung als in der von Besprengen vor. Und zwar ist es in der Schrift des alten Bundes der solenne Ausdruck für das Besprengen mit reinigendem Wasser, mit sühnendem Blute, mit heiligendem Oele. Diese heiligen Bräuche des alten Bundes waren Vorbilder und Vorbereitung. Nun werden seit zwei tausend Jahren die Völker mit Wasser getauft zur Vergebung der Sünden, und mit Oel gesalbt zum Empfang des heiligen Geistes, und beides ist ein geistiges Besprengen mit dem Blute des Gesalbten, eine Zuwendung der Wirkung der Erlösung durch das Blut des Gesalbten, in dessen Vergiessung er den welterlösenden Gehorsam geleistet hat, und von welchem auch in sakramentaler Wirklichkeit die Seinen benetzt werden. Darum ist wunderbar treffend ganz allgemein vom Besprengen gesprochen, weil wirklich jede Art der heiligen Besprengung stattfindet.

Das Verschliessen des Mundes ist für den Hebräer der Ausdruck des Staunens, der Bewunderung, der Ehrfurcht.*) Es ist auch die Geberde des Gehorchens, indem vor Einem schweigen so viel ist, als Einem gehorchen, sich vor Einem demüthigen. Es ist besonders treffend von Königen gesagt, die vor Niemand zu schweigen haben, und die sonst den Mund nur öffnen, um zu befehlen.

„Welchen nicht verkündet worden, die sehen,“ wird auch gegeben: Was ihnen nicht verkündet worden ist, sehen sie und wovon sie nichts gehört haben, erkennen sie. Der Sinn und das Zusammentreffen mit der grossen Wirklichkeit bleibt immer gleich. Den Völkern, die an den Gesalbten Gottes glauben, ist nicht verkündet worden, wie Israel und Juda, was sie nun einsehen,

*) Job. 29, 9.

was sie nun erkennen; während das auserwählte Volk, zu welchem die Propheten gesandt wurden und dessen Urvätern die Verheissungen gegeben waren, ungläubig blieb, wie es auch hier wieder vorausgesagt ist:

53. 1. Wer glaubt unserer Botschaft, und wem wird der Arm des Ewigen offenbar?

Den Unglauben des Volkes, welchem Alles angekündigt wurde, fanden auch die Apostel in diesen Worten vorhergesagt: „Nicht Alle gehorchen der guten Botschaft; denn Jesaias sagt: Herr, wer glaubt dem, was er von uns hört!“ So schrieb Paulus an die Römer, und Johannes der Evangelist erklärt: „Obgleich Jesus diese so grossen Zeichen vor ihnen that, glaubten sie doch nicht an ihn, so dass das Wort des Propheten erfüllt wurde: Herr, wer glaubt unserer Botschaft?*)

Der Arm des Herrn sind die Plane und Fügungen des Allmächtigen; und zwar hier der Plan der Erlösung, dass der Allmächtige sie durch — sein Leiden und seinen Tod vollbringen wollte. In einem Lobgesang der Apostel findet man auch beides mit einander verbunden, die ewige Macht und die unermessliche Weisheit, welche sich in dem Werke der Erlösung offenbart: „Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und mit den Stämmen Israels standen zusammen gegen deinen heiligen Sohn, Jesus, um zu thun, was deine Hand und dein Rathschluss voraus bestimmt hat, dass es geschehe.“**)

Nicht bloss der Unglaube Israels ist damit angedeutet, sondern auch das Unglaubliche der Sache selbst. Unbegreiflich und unglaublich erscheint es an sich, dass der Gesalbte Gottes, von dem so Herrliches angekündigt ist, welcher der ewige Herr selbst sein sollte, schwere Leiden und einen schmachvollen Tod erdulden, und dass

*) Röm. 10, 16. Joh. 12, 38.
**) Apg. 4, 28.

eben dadurch die Welt erlöst werden sollte. So war denn auch von der ersten Zeit an bis zur Stunde, „der gekreuzigte Erlöser den Juden ein Aergerniss, den Heiden eine Thorheit“.*) Selbst den vertrauten Schülern des Herrn war es im Anfange verborgen, und Petrus verwahrte sich lebhaft gegen das Leiden und Sterben dessen, den er als den Gesalbten, den Sohn Gottes erkannt hatte: „Das sei ferne von dir, Herr, rief er aus, das soll dir nicht widerfahren.“ Wogegen der Herr ausdrücklich auf das, „was Gottes ist,“ hinwies, also auf die göttlichen Rathschlüsse und die ewigen Plane. Die Stelle des Propheten und der Ausspruch des Herrn erklären sich gegenseitig: Der Arm Gottes ist das, was Gottes ist, sein Plan, sein Wille, seine Fügung.**)

2. Und er wächst auf wie ein Sprössling vor seinem Angesichte, und wie eine Wurzel aus dürrem Lande. Nicht Gestalt hat er und nicht Pracht, dass wir auf ihn sehen sollten, und kein Ansehen, dass man seiner begehrte.

„Vor seinem Angesichte“ kann nicht auf das Volk sich beziehen, welches in der ersten Person redend eingeführt ist; es heisst vor dem Angesichte Gottes, der unmittelbar vorher genannt ist, und es kann sowohl bedeuten, nur von Gott gekannt, als auch unter Gottes besonderem Schutze und Wohlgefallen. In jedem Sinne ist es an unserem Herrn, Jesus dem Gesalbten, erfüllt. Er wuchs auf, nicht als königlicher Prinz, aus vollem Wipfel des königlichen Hauses entsprossen, sondern als unansehnlicher Sprössling am Boden, in niederem Stande; wie es schon in einer Prophezie gesagt ist, gleichsam als Wurzelschoss aus dem abgehauenen Stamme David's.***) Auch aus dieser Parallele

*) 1. Cor. 1, 23.

**) Mtth. 16, 22.

***) Kap. 11.

ist ersichtlich, dass von dem Gesalbten Gottes die Rede ist, von demselben, auf welchem nach jener früheren Prophezie der Geist Gottes in Fülle ruhen soll. Hier heisst es noch dazu: „wie eine Wurzel aus dürrem Lande.“ Der Vater David's, Jesse, besass noch einen gewissen Wohlstand; aber als Jesus geboren wurde, war das königliche Haus nicht nur in niederen Stand zurückgesunken, die Nachkommen lebten sogar in Dürftigkeit. So ist der grosse Davidide, Jesus der Gesalbte, unser Herr, gekommen und so ist er angekündigt.

Dass keine Gestalt an dem Diener Gottes sein soll, muss nicht heissen, dass keine körperliche Schönheit an ihm sein soll, das würde anderen Prophezieen widersprechen. Es kann auch bloss das Aussehen des gemeinen Mannes bedeuten, welches durch körperliche Arbeit entsteht, und darauf weisen die folgenden Worte hin; nach diesem ist der Sinn, dass er nicht in königlicher Haltung, mit Aufsehen machender Pracht und mit begehrenswerthem Glanze auftreten werde. So erwarteten sich die Juden zur Zeit des Herrn den Messias, selbst die Jünger hegten diese Vorstellung. Aber die Prophezieen haben zum Voraus die Erwartung einer glanzvollen, prächtigen Erscheinung des Gesalbten als eines irdischen Königs oder siegreichen Feldherrn auf das Bestimmteste in manchfaltiger Wendung abgewiesen.

Nachdem die Geburt in Armuth und das unansehnliche Auftreten erwähnt ist, schreitet die Prophezie unmittelbar zur Schilderung des Leidens fort:

3. Verachtet ist er und der geringste der Menschen, ein Mann der Schmerzen, ein Vertrauter des Leidens; und wie Einer, dem das Angesicht vor uns verhüllt ist, wird er verachtet, und wir achten nicht auf ihn.

Statt „der Geringste der Menschen“ wird auch übersetzt: „der Letzte der Menschen“, so hat die Vulgata,

Nach der Grundbedeutung des Hebräischen*) heisst es eigentlich: er hört auf, ein Mensch zu sein. Die authentische Erklärung ist in einer vorausgehenden Prophezie des Jesaias gegeben, wo der Gesalbte als der von Jedermann Verachtete bezeichnet wird, und im Leidenspsalme, wo es heisst: „Und ich bin ein Wurm und kein Mensch, die Schmach der Menschen und der Verachtete des Volkes." Die Erklärung aber durch die Erfüllung ist gegeben in dem Ausrufe des Pilatus: Sehet, ein Mensch!

„Ein Vertrauter des Leidens," hat die älteste Uebersetzung erklärt: „Einer der Schwachheit zu ertragen weiss." Wörtlich heisst es: Ein Bekannter, ein Vertrauter des Leidens. Die richtige und tiefe Erklärung gibt der Brief an die Hebräer, nach welchem der Gesalbte in Allem den Brüdern gleich werden musste, damit er barmherzig sei und ein treuer Hoherpriester vor Gott zur Versöhnung der Sünden des Volkes; denn worin er selbst erprobt wurde, indem er litt, darin kann er auch denen helfen, die zu erproben sind."**) Der Gesalbte sollte also selbst tiefe, volle Erfahrung des Leidens machen, ein Vertrauter des Leidens werden. Es kann aber auch übersetzt werden: Ausgezeichnet, berühmt durch Leiden, in welchem Sinne es gleichfalls in einziger Weise auf unseren Herrn passt, dessen Leiden weltbekannt ist, wie bei keinem anderen Menschen.

Das hebräische Wort für Leiden heisst zwar auch Krankheit, wie es die alten Uebersetzungen geben. Aber es wird zunächst von Leiden durch Schläge und Wunden in der heiligen Schrift gebraucht. ***) Selbst von Leiden der Seele wird es gesagt. †) Dass aber hier

---

*) חָדַל aufhören, etwas zu sein.

**) Hebr. 4, 15. 16.

***) 3. Kön. 22, 34. Jer. 6, 7. 10, 19.

†) Pred. 5, 16. 6, 2.

nicht von Krankheit, sondern von Leiden durch Misshandlungen und Wunden und von Seelenleiden die Rede ist, zeigt das Folgende, wo ausdrücklich von Wunden und Schlägen, von Uebernahme der Schuld, und vom gewaltsamen Tode gesprochen wird.

Auch der Satz: „Wie Einer, dem das Antlitz vor uns verhüllt ist, wird er verachtet," erfährt verschiedene Deutungen. *) Aber was soll das heissen: Wie Einer, der vor sich sein Antlitz verhüllt? Wie Einer, der vor uns sein Antlitz verhüllt, würde einen Widerspruch zu einer anderen Schilderung des Gesalbten durch den Propheten bilden; da spricht der Diener Gottes: „Mein Angesicht verberge ich nicht vor den Lästerungen und vor dem Speichel. **) „Wie Einer, vor dem man sein Angesicht verhüllt," hat noch den annehmbaren Sinn: Er ist so schmerzenvoll, dass wir vor ihm unser Angesicht weinend verhüllen; er ist so entstellt, dass wir ihn vor Mitleid oder Entsetzen nicht ansehen können. Aber diese Uebersetzung ist grammatisch nicht zulässig. „Verhüllt" wird von dem Schmerzensmann, nicht von seiner Umgebung ausgesagt. Es kann nicht passender gegeben werden, als: Wie Einer, dem das Antlitz vor uns verhüllt ist, wird er verachtet. Und diess trifft merkwürdig mit einem charakteristischen Zuge des Leidens unseres Herrn zusammen: „Und die Männer, die Jesus bewachten, verhöhnten und stiessen ihn, und indem sie ihn verhüllten, schlugen sie ihn in's Angesicht und fragten ihn: Weissage, wer ist's, der dich geschlagen hat?"

Dabei können wir es uns nicht versagen, auf einen feinen Zug der Selbstständigkeit der evangelischen Ge-

---

*) מסתר kann Particip des Piel, des Pual und Hophal sein. Es wird auch von Kimchi und Andern als Substantiv genommen. ממנו kann vor uns und vor ihm heissen.

**) Jes. 50, 6.

schichte hinzuweisen. Matthäus, der sich zur Aufgabe machte, die Erfüllung der Prophezieen an Jesus nachzuweisen, erzählt von dem Verhüllen nichts; aber so authentisch ist sein Bericht, dass es doch angedeutet ist: „Sie spuckten in sein Angesicht und schlugen ihn; Andere aber gaben ihm Schläge ins Angesicht und sagten: Weissage uns, Gesalbter, wer ist's, der dich geschlagen hat?“ Der Misshandelte muss verhüllt gewesen sein, wenn die höhnende Frage einen Sinn haben soll. — Markus, der sonst die Prophezieen weniger berücksichtigt, da er für Heidenchristen schrieb, hat die bezeichnete Bemerkung hinzugefügt: „Und sie fingen an, ihn anzuspucken und sein Antlitz zu verhüllen und ihm Backenstreiche zu geben und ihm zu sagen: Weissage. Hier ist aber das „Weissage,“ unbestimmt gelassen. Lukas, der genau zu sein sich vorgesetzt hat, erzählt den Vorgang mit vollständiger Bestimmtheit.

Bis in solche Einzelnheiten bewähren sich diese göttlichen Schriften, die Prophezie und die Evangelien.

„Wir achteten seiner nicht,“ so schliesst der 3. Vers; darauf folgt als Gegensatz:

4. Doch wahrlich unsere Leiden trägt er; unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. Und wir betrachteten ihn als einen Gestraften, von Gott Geschlagenen und Gebeugten.

Diese hochwichtige Prophezie ist durch ihre Erfüllung so klar, dass sie gar keiner weiteren Erklärung bedarf, als den Hinblick auf den leidenden Erlöser der Welt, der die Sünde der Menschheit auf sich genommen hat, und der sie sühnte, indem er die Strafe der Sünde, das Leiden und den Tod freiwillig erduldete und indem er den vollendetsten Gehorsam dem Ungehorsame Adam's und seines Geschlechtes entgegenstellte.

Die gewöhnliche Uebersetzung hat: „Wir betrachten ihn als einen Aussätzigen.“ Auch damit wäre nicht gesagt, dass der Leidende, von welchem geredet wird, wirklich aussätzig ist; wenn man nur als solchen betrachtet, der ist es nicht. Es hiesse: Wir sehen ihn als einen Menschen an, welcher von der menschlichen Gesellschaft ausgestossen ist, wie ein Aussätziger; und in diesem Sinne ist es nur allzuwahr an Jesus, dem Gesalbten, erfüllt worden. Aber das hebräische Wort heisst ursprünglich: Ein Geschlagener, ein Gestrafter; wie es sogleich im Texte selbst förmlich bestimmt wird. Weil der Aussatz als eine besonders furchtbare Strafe Gottes erschien, nannte man besonders die Aussätzigen die Geschlagenen, die von Gott Gestraften. So ist vorausgesagt, was der Apostel als erfüllt verkündet: „Der Gesalbte ist für uns zum Fluche geworden.“

5. Und er ist durchbohrt um unserer Missethaten willen; zermalmt um unserer Sünden willen; unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm und durch seine Wunden werden wir geheilt.

Man übersetzt auch: Er ist verwundet um unserer Missethaten willen. Das hebräische Wort heisst wohl „verwundet sein,“ aber zunächst heisst es: „durchbohren.“ Auch in der arabischen Mundart hat der Ausdruck diese Bedeutung.

Das hebräische Wort für Friede bedeutet auch das Unversehrtsein, das Heil. Hier ist es nach seiner vollen Bedeutung zu nehmen, die Erlösung bringt uns Friede und Unversehrtheit und Heil, und diess Alles in jedem Sinne.

6. Wir Alle irrten wie Schafe umher; wendeten uns jeder nach seinem Weg; und der Ewige hat auf ihn die Schuld von uns Allen fallen lassen.

7. **Er wird bedrängt, und er selbst unterwirft sich, und er öffnet seinen Mund nicht, wie ein Lamm, welches zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schäflein, welches vor seinen Scheerern schweigt, und seinen Mund nicht öffnet.**

Der erste dieser beiden Verse ist an sich klar. Aber man beachte, dass unbedingt gesagt ist: Wir Alle irrten, unser Aller Schuld. Der Gesalbte wird als Einziger der ganzen Menschheit gegenüber gestellt. Die Allgemeinheit der Schuld und der Erlösung ist hier ganz bestimmt ausgesprochen.

Der erste Satz des zweiten Verses wird sehr verschieden übersetzt; doch steht der Sinn desselben durch die nachfolgende wiederholende Vergleichung fest.

Hier ist eine der vielen Stellen, an welchen die Göttlichkeit der Prophezie im Urtext nach den ursprünglich eingegebenen Worten so recht sichtbar hervortritt. Die Uebersetzungen, die nicht vom göttlichen Geiste eingegeben sind, haben vor der Erfüllung die ganze Vorhersagung verdorben; die griechische und chaldäische Uebertragung verwirrten die Stelle und zerstören die reine Zusammenstimmung mit der Erfüllung in dem Gesalbten. Die Siebenzig gaben: „Und wegen des Leidens öffnet er seinen Mund nicht.“ Das ist zweideutig; es kann wohl heissen: Er klagt nicht über das Leiden; es kann aber auch heissen: Durch das zermalmende Leiden wird ihm die Sprache genommen. Die freiwillige Unterwerfung, diess wichtige Moment ist in der Uebersetzung jedenfalls nicht so bestimmt ausgedrückt. — Die chaldäische Umschreibung lautet gar so: „Er betete und wurde erhört und bevor er seinen Mund öffnete, fand er Aufnahme. Die Starken der Völker wird er wie Lämmer zur Schlachtung geben und wie Schafe, welche vor dem Scheerer schweigen;

und Niemand wird seinen Mund vor ihm öffnen und ein Wort reden.“ Da ist der Ausspruch völlig verkehrt, und die falsche Vorstellung vom Messias als siegreichen Kriegshelden hineingetragen. Selbst nach der Erfüllung sind die Uebersetzungen schief gerathen und treffen die reine Stimmung des Urtextes nicht. Die Vulgata hat: „Er wurde geopfert, weil er selbst wollte.“ Das ist richtiger, besonders in so ferne die freiwillige Unterwerfung ausgedrückt ist; aber der Herr wurde nicht geopfert; die ihn an das Kreuz brachten, und die ihn an das Kreuz schlugen, haben nicht im Sinne gehabt, ein Opfer darzubringen; Er hat sich geopfert; Er hat wie ein Opferlamm schweigend geduldet, aber von Opferern ist keine Rede, nur von Scheerern und Schlächtern. So zeigt sich immer wieder, dass Menschen solche genau eintreffende Voraussagungen unmöglich machen konnten. Selbst nach der Erfüllung wissen sie das rechte Wort nicht zu treffen. Ganz rein stimmt zur Erfüllung nur das Wort der Ursprache, welches der Geist Gottes selbst eingegeben: „Er wird bedrängt oder misshandelt, und er selbst unterwirft sich und öffnet seinen Mund nicht.“ *)

---

*) Die Uebersetzung der Vulgata setzte voraus dass נגש mit Schin zu lesen wäre; aber das Niphal davon hat nicht passive Bedeutung; nur das Hophal könnte heissen: Er wurde dargebracht. Das Niphal hiesse: Er tritt hinzu, oder er wendet sich zu Gott; wie es auch einige Uebersetzungen geben. Dem entsprechend ist dann נַעֲנֶה zu übersetzen: er wird erhört; also: Er wendet sich zu Gott oder auch: er bringt sich Gott dar und wird erhört. So würde es gleichfalls ganz auf das Leiden des Herrn passen. — נגש hat auch die Nebenbedeutung: den Schuldner drängen; also im Niphal: als Schuldner gedrängt werden. Diese Nebenbedeutung schliesst sich merkwürdig an das unmittelbar Vorausgehende an: „Der Ewige hat auf ihn die Schuld von uns Allen fallen lassen, Er wird gedrängt, sie zu entrichten und — Er selbst unterwirft

8. Aus der Bedrängniss und dem Gerichte wird er genommen. Und sein Geschlecht, wer wird es betrauern? Denn geschieden wird es vom Lande der Lebenden; wegen des Frevels meines Volkes werden ihnen Schläge zu Theil.

Auch diese Sätze haben die verschiedenste Deutung erfahren. „Aus dem Bedrängnisse und dem Gerichte wird er genommen," erhält manchfache Wendungen durch die verschiedene Fassung des Fügewortes und des Redewortes. *) Jenes kann auch heissen: Nach und durch. Das Redewort kann auf gewaltthätiges Ergreifen, oder rettendes Hinwegnehmen gedeutet werden. Darnach stellen sich die Wendungen heraus: Aus oder nach der Bedrängniss und dem Gerichte wird er fortgeschleppt zur Hinrichtung; oder durch die Bedrängniss und das Gericht wird er hinweggerafft, oder endlich: Aus der Bedrängniss und dem Gericht wird er hinweggenommen von Gott. Jede dieser Wendungen passt auf das Leiden unseres Herrn. Doch ist die letzte Fassung wohl die richtige, denn sie nimmt das Fügewort und das Redewort in der einfachsten und gewöhnlichsten Bedeutung. Auch der Zusammenhang ist dafür, denn im Folgenden ist schon vom Begräbniss die Rede; also muss vorher auf den Tod gedeutet werden. Und wie trifft das zusammen: „Jesus rief mit starker Stimme: Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist; und nachdem er diess gesagt, starb er." So wurde er aus der Bedrängniss und dem Gerichte hinweggenommen — vom Vater. Von da schaute sein Geist, von da begann seine Verherrlichung.

Zu bemerken ist noch, dass hiermit vorhergesagt ist, durch ein gerichtliches Verfahren werde der Ge-

sich. — Das Wort ist fein gewählt, denn es hat ausserordentlich tiefen und reichen Sinn.

*) מִן und לָקַח

salbte zum Tode gebracht. — Wenn man die Redefigur geltend machen will, dass eines der Hauptwörter das Eigenschaftswort vertritt: aus drängendem Gerichte, so ist auch diess in jedem Sinn erfüllt; das Gericht, welches sie über den Herrn hielten, war eilig, formlos, tumultuarisch.

„Sein Geschlecht“ *) wird gleichfalls vielfach gedeutet. Es wird auf das Leben des Herrn bezogen, auf den Anfang oder auf die Zukunft; wer wird dieses Leidenden ewige Zeugung oder seine wunderbare Empfängniss durch die Jungfrau begreifen oder bedenken? Wer wird seines Lebens Dauer in Ewigkeit begreifen oder bedenken? Allein das hebräische Wort hat diese Bedeutungen nicht, sie sind nur aus der griechischen oder lateinischen Uebersetzung entnommen. Das hebräische Wort für „Geschlecht“ hat zur Wurzel: herumgehen, kreisen, und bezeichnet stets einen Kreis, eine Mehrheit von Menschen, die zu derselben Zeit leben: eine Generation, ein Geschlecht. In diesem Sinne wird es sehr häufig von den Propheten und namentlich von Jesaias gebraucht. Wie oft heisst es bei ihm: „Von Geschlecht zu Geschlecht!“ Wenn diese Bedeutung festgehalten werden muss, so ist noch die Frage, wie das Zeitwort zu übersetzen ist. Es heisst nachdenken, aber auch beklagen, beseufzen; die letzte Bedeutung ist dem Worte so eigen, dass sie auch dem entsprechenden Hauptwort und einem verwandten Redewort zukommt. Da es für Nachdenken, Erkennen, Einsehen mehrere andere Worte im Hebräischen gibt, so ist der hier gebrauchte Ausdruck gewiss nicht ohne Rücksicht auf die eigenthümliche Schattirung gebraucht. Auch diess steht also gegen die Fassung: „Seine Abkunft, wer bedenkt sie.“ Nebstdem fehlt das Fürwort „sie.“ Obgleich die

---

*) וְאֶת־דּוֹרוֹ מִי יְשׂוֹחֵחַ LXX. την γενεαν.

abgebrochene Redeweise:*) „Seine Abkunft! Wer bedenkt sie," im Hebräischen nicht ohne Beispiel ist, wäre sie doch ohne das Fürwort dort allzu hart: „Seine Abkunft! Wer bedenkt!" — Daher bleibt nur die Deutung übrig: „Wer betrauert sein Geschlecht," nämlich seine Zeit- und Stammgenossen, die ihn verkennen, misshandeln werden. Diese Deutung hält sich strenge an die Worte, bildet mit dem Vorausgehenden einen lebhaften treffenden Gegensatz und wird durch die nachfolgenden Sätze förmlich bestätigt und genauer bestimmt. Der Misshandelte wird aus dem ungerechten Gerichte hinweggenommen, zu neuem herrlichem, ewigem Leben; aber seine Zeit- und Stammgenossen verfallen einem gerechten, furchtbaren Gerichte. Das Folgende sagt, worin diess Gericht besteht: „Sie werden geschieden vom Lande des Lebens." Und das ist im vollen Sinne erfüllt; Krieg, Hunger und Pest raffte diess Geschlecht hinweg; und vom ewigen Leben sind sie auch geschieden, weil sie den verwarfen, der das ewige Leben ist.

Mit besonderem Nachdrucke wird wiederholt: „Wegen des Frevels meines Volkes werden ihnen diese Schläge zu Theil." Man übersetzt: „Wegen der Sünde meines Volkes schlug ich ihn." Allein die hier gebrauchte Form des Fürwortes **) steht nie für die einfache Zahl, sondern immer für die mehrfache oder für einen Sammelnamen. Auch wäre der Sinn zu beschränkt. Vorher hiess es schon ganz allgemein: „Gott hat auf ihn die Schuld von uns Allen fallen lassen," wie sollte da wieder nur Israels Schuld genannt werden? Nein, es ist vielmehr wiederholt die Strafe für die Verwerfung und den Mord des Gesalbten angekündigt.

---

*) Der Accusativus absolutus: was sein Geschlecht betrifft.

**) למו

Die heutigen Söhne Juda's mögen wieder und wieder sich fragen, welcher andere Frevel über jenes Geschlecht die Vernichtung und über deren Nachkommen die zweitausendjährige Verbannung brachte? Das ist doch ein unabweisbares Zusammentreffen, nach allen Seiten überzeugend, dass wirklich ein Nachkomme Abraham's und Juda's, ein Sohn Davids aufgetreten ist, ein Diener Gottes, wie keiner, und er hat gelitten und ist gestorben, genau, ganz genau, Zug um Zug, wie es in dieser und den anderen Prophezieen vorausgesagt war; und gleich darauf ist das Volk, welches ihn verworfen und getödtet hat, gestraft worden ebenfalls genau, wie es vorausgesagt war, und der Diener Gottes hat seitdem viele Völker geheiligt und wird von Königen angebetet, und auch diess ist vorausgesagt! Kann ein Zweifel sein, dass der Gesalbte da war, und wer der Gesalbte ist?

Nicht bloss diese grossen Momente, auch ganz spezielle Züge sind wundersam angekündigt und erfüllt:

9. Und man gibt bei Missethätern sein Grab, und bei einem Reichen ist er in seinem Tode, weil er kein Unrecht gethan hat, und keine Lüge in seinem Munde war.

„Man gibt", kann auf das Volk bezogen werden, welches im vorausgehenden Satze erwähnt ist. „Das Volk bestimmt bei Missethätern sein Grab." Sie thaten es, indem sie riefen: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn." — „Missethäter" muss übersetzt werden, nicht bloss „Böse, Gottlose;" denn nicht alle Bösen und Gottlosen erhielten ein schimpfliches Begräbniss, sondern nur die hingerichteten Missethäter. Von den gesteinigten Gotteslästerern erwähnt Josephus, dass sie ehrlos und unscheinbar begraben wurden, und nach Maimonides wurden alle Hingerichteten nicht bei ihren Vätern, sondern an abgesonderten Begräbnissplätzen begraben.

Sehr merkwürdig ist der Wechsel der Zahl: Bei Missethätern, bei einem Reichen. Wie leicht könnte es umgekehrt heissen und das frappant genaue Zusammentreffen wäre zerstört. Denn zwischen zwei Uebelthätern gekreuzigt war sein Grab auch zugleich mit ihnen bestimmt. Aber da „kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joseph, welcher auch ein Schüler Jesu war; dieser ging zu Pilatus und erbat sich den Körper Jesu. Pilatus befahl, ihm den Körper zu übergeben. Und Joseph nahm den Körper, hüllte denselben in reine Leinwand und legte ihn in sein eigenes neues Grabmal, welches er in Felsen hatte aushauen lassen.“ So berichtet Matthäus. Lukas weiss überdiess, dass Joseph ein Rathsherr war, ein guter und gerechter Mann. Reich und angesehen muss er jeden Falls gewesen sein, sonst würde er es nicht haben wagen können, dem hohen Rath und den Hohenpriestern gegenüber den römischen Prätor um den Leib des Gekreuzigten zu bitten.

Was haben die Ungläubigen nicht versucht, diess schlagende Zusammentreffen der Prophezie und der Erfüllung los zu werden, und die Sätze ihren absonderlichen Deutungen anzupassen! Da soll überhaupt kein Gegensatz in den beiden ersten Sätzen liegen, weil die Bösen auch reich sein können, und die Reichen sogar in der Schrift häufig als Uebelthäter geschildert werden. Aber darin soll ja der Gegensatz gar nicht liegen, sondern in der Art des Begräbnisses, und da ist doch das Begräbniss des Missethäters ohne Ehren, ohne Gedächtniss, immer verschieden von dem ehrenvollen Grabe des Reichen.

Das hebräische Wort: „der Reiche“ kommt sehr oft und immer in dieser Bedeutung vor. Dennoch hat man bei diesem allbekannten Worte nach einer noch dazu sehr unglücklichen Ableitung aus — dem Arabi-

schen gesucht, um die Bedeutung: Böse hineinzubringen. Dazu kommen eine Menge völlig grundloser Vermuthungen, wie anders zu lesen sei! *) Es wäre zum Lachen, wenn es sich nicht um so hohe ewige Dinge handelte, wenn es nicht tragisch wäre, dass Menschen nach jedem Unsinn herum tasten, um dem herrlichsten und erhabensten, sonnenklaren Ergebniss auszuweichen.

Interessant sind auch die alten Uebersetzungen. Die Sätze mussten dunkel sein vor der Erfüllung. So übersetzen die Siebenzig: „Er gibt die Gottlosen für sein Begräbniss und die Reichen für seinen Tod. „Der hebräische Urtext ist durch diese Uebersetzung pünktlich bezeugt. Sie haben im Hebräischen gelesen, wie man heute noch liest; aber sie haben den wahren Sinn vor der Erfüllung gar nicht errathen können, und so haben sie das Fügewort im unrechten Sinne genommen. **) An diesen Uebersetzungen sieht man, wie wenig Menschen etwas so genau Zusammentreffendes voraussagen konnten. Sie haben selbst die gegebene Voraussagung wieder entstellt und sogar nach der Erfüllung haben sie oft das rechte Wort nicht gefunden.

Das ehrenvolle Begräbniss bei einem Reichen war der erste Anfang der sichtbaren Beschützung und Verherrlichung. Es wird auch nur erst die Schuldlosigkeit erwähnt; ihr schon allein gebührte das ehrliche Begräbniss. Aber der Diener Gottes soll nicht bloss schuldlos sein, er soll eine grosse That zur Sühnung Aller vollbringen; dieser gebührte weitere Verherrlichung; davon ergeht sofort die Weissagung:

---

*) Ein Herr B. spricht es als עריץ an; der Herr E. corrigirt dem Propheten in den Text: עֹשִׁיק und ein anderer Herr B. bringt die überaus feine Conjektur zum Vorschein: עֹשֵׂי רע.

**) אֶת als Fügewort des Accusativ, statt in der Bedeutung: bei, mit.

10. Und der Ewige wollte, dass er schmerzvoll zermalmt werde. Wenn er seine Seele als Sühnopfer hingegeben hat, wird er Nachkommenschaft sehen, wird seine Tage verlängern und der Wille des Ewigen gelingt in seiner Hand.

Durch den schmerzvollen Tod des Gesalbten wurde der ewige Rathschluss der Welterlösung vollbracht; das ist damit gesagt: Der Ewige wollte, dass er schmerzvoll zermalmt werde. Dasselbe sprach der Herr selbst aus mit den Worten: „Niemand nimmt meine Seele von mir, sondern ich gebe sie selbst hin. Ich habe Macht sie hinzugeben und ich habe Macht, sie wieder zu nehmen; diesen Auftrag empfing ich von meinem Vater.“*)

Wozu soll er seine Seele hingeben? Zum Sühnopfer. „Ich gebe meine Seele für die Schafe.“**) Diese sonst nirgends in der heiligen Schrift und in der klassischen Literatur vorkommende Redeweise: Seine Seele hinstellen, hingeben, ist in unverkennbarer Beziehung zu der prophetischen Stelle gebraucht. Auch die Apostel verkünden von dem Gesalbten: „Ihn hat Gott zum Sühnopfer hingestellt, durch den Glauben, in seinem Blute.***)

Nachdem er das Opfer vollbracht hat, soll er Nachkommenschaft sehen. Das hat er selbst, als er gekommen war, mit anderen Worten so voraus verkündet: „Und ich, wenn ich erhöht worden bin von der Erde, werde Alle an mich ziehen“; wozu der Evangelist die Bemerkung macht, dass er damit auf seinen Tod hingewiesen habe. †) So viele aber an ihn glauben, werden getauft, und damit in ihm und durch ihn von Neuem gezeugt, zu Kindern Gottes. Wir sind des neuen

---

*) Joh. 10, 18.

**) Joh. 10, 15. vgl. Mtth. 20, 28.

***) Röm. 3, 25. — vgl. 1, Joh. 2, 2.

†) Joh. 12, 32. 33.

Adam neues Geschlecht; alle die Millionen Christen seit den zweitausend Jahren, und die unzählbaren Schaaren, die noch kommen werden, sind sein Same, seine Nachkommenschaft, geistig durch ihn gezeugt und auch dem Fleische nach ihm einverleibt durch den Genuss seines Fleisches und Blutes.

Er aber, der todt war, lebt wieder, und lebt bis jetzt immerfort, und in Ewigkeit. *) Das ist vorausgesagt mit den Worten: „Er wird seine Tage verlängern.“ So ist die Auferstehung indirekt, aber sehr bestimmt angekündigt. Denn da des Gesalbten Leiden bis in den Tod vorher geschildert ist, und er nun seine Tage verlängern soll, muss er vom Tode wieder auferstanden sein. So sagt auch der Apostel: „Wir wissen, dass Christus vom Tode wiedererweckt, nicht mehr stirbt; der Tod wird ihn fortan nicht mehr beherrschen.“**) Die Vorhersagung ist selbst die beste Bürgschaft für die Thatsache; gewiss der Herr ist auferstanden, weil es vorhergesagt ist mit so vielem Anderen, welches vor unseren Augen erfüllt ist.

Die alten Uebersetzungen haben: Er wird eine Nachkommenschaft sehen, die lange leben wird. Sie haben das zurückbeziehende Fürwort hineingedacht, welches allerdings im Hebräischen manchmal zu ergänzen ist: Er wird Nachkommenschaft sehen, welche lange lebt. Der Sinn wäre auch so treffend; denn wir werden in Christus wiedergeboren zum ewigen Leben.

Der Wille Gottes, das was Gott wohlgefällt, ist die Offenbarung seiner Herrlichkeit, seiner Macht und Liebe in der Beseligung seiner Geschöpfe; mit besonderer Beziehung zur Menschheit ist es der göttliche Plan der Erlösung, durch welche die Menschheit wieder versöhnt,

*) Apk. 1, 17. 18.

**) Röm. 6, 9.

zur Erkenntniss und Liebe ihres Schöpfers und zum ewigen Leben zurückgeführt wird. Wie gelingt diess nun seit zweitausend Jahren in sichtbarer steigender Grösse und in unsichtbarer Unermesslichkeit mit dem Ausblick in Ewigkeiten von Ewigkeiten; wie gelingt es durch den, der am Kreuze verblutete, und so seine Seele als Sühnopfer dargebracht hat! Als er kam, bedeckte die Dunkelheit sittlichen Verderbens die ganze Erde und die Finsterniss der Abgötterei lag auf allen Völkern; seitdem haben Millionen den Vater im Himmel kennen und lieben gelernt und die Gerechtigkeit und die Liebe und der Friede haben auf Erden unter mächtigen Völkern immer grössere Fortschritte gemacht, alles durch den Diener Gottes, der sein Leben zur Erlösung der Menschheit hingab.

11. Wegen des Leidens seiner Seele wird er schauen und gesättigt werden; in seiner Erkenntniss wird er, gerecht, mein Diener, die Vielen rechtfertigen und ihre Schuld wird er auf sich nehmen.

Nach dem Ausdrucke der Grundsprache*) heisst es sowohl „wegen des Leidens," als auch „aus dem Leiden hinweg." Das hebräische Wort für Leiden bedeutet auch „Arbeit, Mühe." Am Herrn ist Alles erfüllt in dem vollen reichen Sinne der Ursprache: Weil er gelitten hat, und sogleich nach dem Leiden begann seine Verherrlichung; sein Leiden aber war eine Arbeit, es war die Vollbringung des Auftrages, der ihm vom Vater gegeben war. Es heisst: Wegen des Leidens seiner Seele; und der Herr sprach: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod."

„Er wird sehen" steht ohne Gegenstand. Man darf es auch nicht auf einen bestimmten Gegenstand be-

*) מֵעֲמַל נַפְשׁוֹ

schränken, etwa auf die Früchte seiner Leiden, auf die Nachkommenschaft, von welcher im vorausgehenden Satze die Rede war, allerdings gehört es auch zu seiner Belohnung, diese zu sehen. Aber schon diess Sehen muss, da er nicht mehr auf Erden verweilt, ein anderes, höheres sein, das Schauen. Darum steht es so ohne Beisatz und wird näher bestimmt durch das: Sattwerden. Diess aber ist die volle Beseligung, deren Vorbedingung und Quelle eben das Schauen ist. Der Ausdruck: Er wird gesättigt werden, erinnert an eine andere Prophezie, an den Psalm der Auferstehung, das ist die authentische Erklärung: „Du wirst mir den Pfad des Lebens zeigen, Sättigung der Freuden vor deinem Angesichte, Wonne zu deiner Rechten ewig!“ Und Er selbst, der Gesalbte, sprach, als er dem Leiden entgegen ging, zu seinem Vater im Himmel: „Ich verherrliche dich auf Erden; ich vollbringe das Werk, das du mir aufgetragen hast, dass ich es thue; und nun verherrliche auch du, Vater, mich bei dir mit der Herrlichkeit, welche ich hatte, ehe die Welt war, bei dir.“ Der ewige allmächtige Sohn des Ewigen, Allmächtigen, hat die ewige Herrlichkeit nie verloren. Er sagt nicht: Gib mir sie wieder. Aber der Menschensohn, welcher den Vater durch den Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes verherrlichte, der nahm vollen Theil an der göttlichen Herrlichkeit des Schauens und der Seligkeit, weil und sobald er das Werk der Welterlösung vollbracht hatte, welches ihm der Vater aufgetragen. So grossen Sinn haben im Lichte der Erfüllung durch unsern Herrn, Jesus den Gesalbten, die einfachen Worte: „Wegen des Leidens seiner Seele wird er schauen und gesättigt werden.“

„In seiner Erkenntniss“ muss heissen: indem sie ihn erkennen, wird der Diener Gottes Viele rechtfertigen. Von der Erkenntniss, die er gibt, ist zunächst

nicht die Rede; denn vorher ist nirgends sein Lehramt erwähnt, sondern sein Opfer und sein Priesterthum wird angekündigt und unmittelbar darauf wird wieder nicht vom Lehren und Erleuchten, sondern vom Sühnen und von Sündenvergebung gesprochen. Für die Lehre hat man im Hebräischen auch andere Worte. In seiner Erkenntniss heisst also: im Glauben an ihn wird er Viele rechtfertigen.

Gerecht wird der Diener Gottes mit einzigem Vorzug genannt, nicht nur weil er selbst ganz gerecht war, sondern weil er die Menschheit wieder als gerecht vor Gott hinstellte und daher die Vielen in seinem Namen rechtfertigt. Darum ist „gerecht“ nicht unmittelbar als Eigenschaftswort mit „mein Diener“ verbunden; als Eigenschaftswort müsste es nachstehen und den Artikel haben. Es steht für sich: Er, gerecht, mein Diener, wird Viele rechtfertigen.

Das Rechtfertigen heisst nach dem hebräischen Sprachgebrauch für gerecht, für schuldlos erklären, lossprechen.*) Wir, die wir sämmtlich Sünder sind, erlangen Aufhebung der Schuld nur allein durch den Diener Gottes, den allein Gerechten, der uns Menschen wieder als gehorsam vor Gott hingestellt hat. So erklärt es auch der folgende Satz: „Ihre Schuld wird er auf sich nehmen.

Nicht Alle werden durch den Gesalbten gerechtfertigt, sondern nur die an ihn glauben, die ihn erkennen. Darum heisst es hier: Die Vielen wird er rechtfertigen, wie er auch sagte, dass sein Blut für Viele vergossen werde.

---

*) 2 Mos. 23, 7. 5 Mos. 25, 1. Auch bei Dan. 12, 4. ist diese Bedeutung festzuhalten. Jesaias gebraucht die Form gleichfalls nur in diesem Sinne. 5, 23. Hier ist überdiess das Fügewort des dritten Falls damit verbunden לָרַבִּים da kann es schon gar nichts anders heissen als: die Gerechtigkeit zuwenden, für schuldlos erklären.

Diese Sätze erklären näher, was im Eingange der Prophezie gesagt ist: „Er wird viele Völker besprengen." Es wurde erklärt: er wird sie sühnen, und hier ist diess ausdrücklich gesagt: Er rechtfertigt sie, indem er ihre Schuld auf sich nimmt. Die grosse Erfüllung erklärt alles vollends. Viele Völker haben ihn seit den zwei Jahrtausenden erkannt und haben an ihn geglaubt und wurden durch ihn gerechtfertigt, indem sie zur Vergebung der Sünden getauft wurden; und er nimmt ihre Schuld fortwährend auf sich, indem sie auch, wenn sie nach der Taufe wieder sündigen, in seinem Namen Vergebung und Rechtfertigung empfangen. Sein Apostel hat ermahnt: „Meine Kinder, das schreibe ich euch, damit ihr nicht sündiget; wenn aber Einer sündiget, so haben wir einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und dieser ist die Sühne für unsere Sünden, nicht blos für unsere, sondern für die der ganzen Welt."*) Ist das nicht genau die Erklärung der prophetischen Stelle von dem Gesalbten, welcher, der Eine Gerechte, die Vielen rechtfertigt, und ihre Schuld auf sich nimmt! Die Vielen, nicht blos: Viele heisst es, selbst nach der Vokalisation der Masoreten; das ist die Menschheit dem Einem gegenüber; aber doch mit der Modifikation, dass nicht Alle insgesammt wirklich gerechtfertigt werden, sondern nur die, welche an den Erlöser glauben.

Auch Paulus sagt: „Der Herr verwende sich fortwährend für uns." So ist selbst die Verbindung der beiden ersten Sätze mit den beiden letzten in diesem prophetischen Ausspruch nicht ohne Beziehung und vollkommen erfüllt: Nicht während der Gesalbte auf Erden weilt, sondern während er schauend zur Rechten Gottes thront in ewiger Herrlichkeit und Seligkeit, verwendet

*) 1. Joh. 2, 1. 2.

er sich für die Seinigen, die ihn kennen und an ihn glauben, und rechtfertigt sie, indem er ihr Sachwalter vor dem Vater ist und ihre Schuld auf sich nimmt.

12. Desswegen werde ich ihm Viele zu Theil werden lassen und Mächtige wird er als Beute erhalten, dafür dass er seine Seele zum Tode ausgegossen hat und Verbrechern zugezählt wurde; Er aber hat die Sünde Vieler auf sich genommen und für die Verbrecher verwendet er sich.

Eine andere Erklärung des ersten Satzes: Darum werde ich ihm unter Mächtigen seinen Theil geben, ist unstatthaft, weil von dem Worte „die Vielen“ die Bedeutung: „Mächtig“ nur Nebenbedeutung ist, und weil dasselbe Wort unmittelbar in einer Stellung vorausging, in welcher es nur „Viele“ heissen kann. „Unter Vielen werde ich ihm seinen Theil geben,“ hat keinen Sinn, da der Gefeierte den Vielen soeben als der Eine und Einzige gegenüber gestellt wurde. Daher bleibt nur jene Uebersetzung als die richtige übrig, welche auch dem hebräischen Sprachgebrauch genau entspricht: desshalb werde ich ihm Viele zu Theil werden lassen. Und der Sinn ist bereits im Eingange der Prophezie gegeben: „Er wird viele Völker sühnen.“ So ist das Bild zwar von einem siegreichen Feldherrn genommen, der viele Gefangene macht und dem Vornehme und Reiche mit ihren Schätzen zur Beute werden; aber es ist ungemein schön umgekehrt: Dieser Sieger nimmt nicht gefangen zum Elend und zur Sklaverei, sondern zur Freiheit der Kinder Gottes, zur Versöhnung, zum Frieden, zum ewigen Leben, so wie er auch nicht über den Tod und die Hölle gesiegt hat, indem er Viele tödtete, sondern indem er sein eigen Leben in den Tod hingab.

„Mächtige wird er als Beute erhalten,“ kann auch nach dem Hebräischen übersetzt werden: „Mit Mäch-

tigen wird er Beute theilen.“ *) Die Vergleichung mit dem Eingange „Könige werden vor ihm den Mund verschliessen,“ das heisst, werden ihm gehorchen und dienen, steht für die erste Fassung. Doch gäbe auch die zweite einen guten Sinn und hätte an unserem Herrn eine grosse Erfüllung; denn wie er sagte, dass die Seinigen noch Grösseres thun sollten als er, und dass sie ärnten würden, was er säe, so ist es geworden; seine Apostel und ihre Nachfolger haben viele Völker gewonnen, grosse, geistige Siege gefeiert, und reiche Beute für die Ewigkeit gemacht.

Der Gesalbte wird zwar in der Prophezie als Sieger geschildert, aber nicht als Krieger; vielmehr gewinnt er seine Beute, indem er wie ein Lamm sich schlachten lässt; es heisst ausdrücklich: Dafür, dass er Viele rechtfertigt und die Sünden Vieler auf sich nimmt, werden ihm Viele zugetheilt. Und er sühnt Viele, und Viele werden ihm zu Theil, werden sein Eigenthum, dafür, dass er sein Leben hingegeben.

„Weil er sein Leben hingegeben“ ist im Hebräischen ausgedrückt: „Weil er seine Seele zum Tode ausgegossen hat.“ Die Seele des Fleisches, sagt die Schrift, ist im Blute, ist das Blut. Damit ist also die blutige Todesart des Gesalbten vorherverkündet und durch den folgenden Satz: „Weil er Missethätern zugezählt wird, ist der eigenthümliche Umstand vorhergesagt, dass der Gesalbte zugleich mit Missethätern hingerichtet werden sollte. Es heisst nicht etwa: Er werde für einen S ü n d e r angesehen, das hebräische Wort heisst Verbrecher. Es steht auch der Artikel nicht, wodurch das Wort einen allgemeinen Sinn erhielte: Er wird zu den Verbrechern gerechnet. Das würde Alles nicht so ganz

---

*) Je nachdem אֶת als Fügewort des Accusativus oder in der Bedeutung „mit“ genommen wird.

entsprechen, aber: er wurde zu Verbrechern gezählt, gesellt, das ist buchstäblich erfüllt worden. Es muss auch desshalb auf diese spezielle Thatsache bezogen werden, nicht etwa nur darauf, dass sie Jesus einen Volksverführer nannten und für einen Gotteslästerer und Sabathschänder erklärten.

Der Umstand ist in unmittelbare Verbindung mit dem gewaltsamen Tode gesetzt. Der Herr selbst hat ausdrücklich auf diese Vorhersagung im angegebenen Sinne sich berufen: Am Abend unmittelbar vor seinem Leiden sprach er zu seinen Jüngern: „Ich sage euch, dass auch diess, was geschrieben steht, an mir erfüllt werden muss: Und er wurde zu Verbrechern gezählt. *) Der Evangelist Markus, der sonst die Prophezieen weniger berücksichtigt als Matthäus, hat gerade hier die Bemerkung gemacht: „Und sie kreuzigten zwei Räuber mit ihm, einen zur Rechten und einen zu seiner Linken, und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: „Und er wurde zu Verbrechern gezählt.“ **)

Der Gesalbte aber, der Verbrechern zugesellt wird, hat vielmehr die Sünden der Menschheit auf sich genommen. Dasselbe ist schon einmal gesagt mit den Worten: „Doch wahrhaftig unsere Leiden trägt er; unsere Schmerzen hat er auf sich genommen.“***) Diess sind die Folgen, die Strafen der Sünde; hier ist der Ausspruch vertieft; die Sünde, die Schuld selbst soll der Erlöser auf sich nehmen: „Er aber hat die Sünde Vieler auf sich genommen.“

„Er verwendet sich für die Verbrecher,“ ist die fortwährende Ausübung seines Mittleramtes. Man übersetzt wohl auch: „und er hat für die Verbrecher ge-

---

*) Luk. 22, 37.

**) Mark. 15. 27—28.

***) V. 4.

betet," was mit dem ganz speziellen Zug in der Leidensgeschichte des Herrn zusammentreffen würde, dass er für seine Mörder bat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!" Allein schon der Wechsel der Zeit in dem Redewort deutet nicht auf eine vollbrachte That wie der vorausgehende Satz, sondern auf eine fortdauernde Handlung: „Er hat die Sünden Vieler getragen und für die Uebelthäter verwendet er sich." *) Die authentische Erklärung ist das apostolische Wort, dass der Erlöser zur Rechten Gottes immerdar lebt, um für uns sich zu verwenden. Zweimal sagt davon Paulus in den Briefen an die Römer und Hebräer, und das Wort, welches er gebraucht, entspricht buchstäblich dem hier angewendeten hebräischen. **) Diess sein hohes Priesterthum begann er auszuüben, als er für seine Mörder betete, als er dem mitgekreuzigten Verbrecher das Paradies zusicherte; diess hohe Priesterthum verwaltet er fortan, zur Rechten des Vaters im Himmel thronend, nach der Weise Melchisedech's. Während er seinen für die Welt hingegebenen Leib und seine am Kreuze ausgegossene Seele unter den Gestalten von Brod und Wein auf den Altären der Christenheit vergegenwärtigt, verwendet er sich bei dem heiligen Vater für die sündige Menschheit.

Das Zusammentreffen dieser ganzen prophetischen Stelle mit dem Leiden und Leben Jesus, des Gekreuzigten, unseres Herrn und Heilandes ist vollständig, einzig, genau im Einzelnsten, wie im Allgemeinen, buchstäblich treu in ganz speziellen Zügen und in den grössten Momenten, welche die Weltgeschichte, ja Himmel und Erde umfassen.

---

*) Im Hebräischen steht der zweite Aorist, während im vorausgehenden Satze der erste gesetzt ist.

**) Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25. פגע auf Jemand treffen; vor Jemand treten, um ihn zu bitten; εντυγχανειν und ὑπερεντυγχανειν.

Alle anderen Erklärungsversuche treffen nicht zu, haben keinen Halt im Worte, im Zusammenhange, in dem Ganzen dieser Prophezie, und in der grossen Gesammtheit aller Prophezieen; sie erweisen sich als falsch bis zur Abgeschmacktheit.

Eine ganze Reihe einzelner Personen wurden in Anspruch genommen, der König Ozias, der König Ezechias, der Prophet Jesaias in eigener Person, ein unbekannter Prophet — der bewusste grosse Unbekannte, der die heiligen Schriften von den Büchern Moses an bis zur Apokalypse verfasst, kombinirt oder redigirt hat. Um dem Leser eine Probe dieses bodenlosen Geredes zu geben, legen wir die neueste Hypothese mit des Urhebers eigenen Worten vor: „Es befremdet hier die Beschreibung des Dieners überhaupt, besonders V. 8. f. da er bei aller Lebendigkeit, womit ihn der Prophet sich denkt, doch nirgends weiter so sehr als geschichtliche Person, so stark als eine einzelne Person der Vergangenheit gefasst wird; der Glaube der Späteren, hier den geschichtlichen Messias zu finden, läge gewiss sehr nahe, so wenig der Verfasser ihn bezweckt haben kann. Wir meinen daher, der Verfasser habe hier ein ihm passend scheinendes Stück aus einem älteren Buche, wo wirklich von einem einzelnen Märtyrer die Rede war, eingeschaltet.“ — Ist das nicht ein bodenloses Geschwätze! Und wieder der grosse Unbekannte, diesesmal als alttestamentlicher „Märtyrer“! Es genügt zu bemerken, dass jede dieser scharfsinnigen Vermuthungen ihres Urhebers sicheres Eigenthum blieb, welches kein Zweiter sich aneignen mochte. Freilich ob nicht der bewusste Unbekannte doch wirklich gerade so gelitten hat, vom Volke verachtet, durch ein Gerichtsverfahren mit Verbrechern hingerichtet worden ist, und dann nach seinem Tode viele Völker gesühnt, und Könige zu seinen Dienern gemacht hat, das — weiss

man nicht, aus dem einfachen Grunde, weil man die Geschicke des Unbekannten nicht kennt; aber von den beigezogenen bekannten Personen weiss man genau, dass diess alles bei ihnen der Fall — nicht war.

Bei einer Collektion von Personen schienen die manchfaltigen, höchst eigenthümlichen Züge der Schilderung leichter Anwendung finden zu können; was nicht auf den einen passt, passt auf den anderen. Aber selbst da zwangen die Verlegenheiten immer wieder zu neuen Annahmen. Bald sollten die Makkabäer der für Alle leidende Diener Gottes sein, bald der davidische Königsstamm; dann wieder der Priesterstand oder der Prophetenstand, oder die Frommen, endlich das ganze jüdische Volk. Das Letzte ist die älteste Annahme, welche von den Juden versucht wurde. Schon dem Origines entgegneten einige gelehrte Juden: „Diess ist von dem ganzen Volke vorhergesagt, welches in der Zerstreuung sich befindet und verfolgt wird.“ *) Sie wenden also diese Stelle auf ihren jetzigen Zustand an und meinen, damit sei vorausgesagt, dass sie unschuldiger Weise so lange die Verbannung und alles Elend dulden müssen! Alle diese Erklärungsversuche liessen sich nur durch grenzenlose Willkür und grelle Verdrehungen durchführen. Darum wurden sie immer wieder aufgegeben, oft von denselben, die sie versucht hatten. Die Deutung auf das auserwählte Volk hat noch die meisten Anhänger. Die rationalistischen Ausleger unter den Protestanten haben sich derselben auch angeschlossen, doch mit dem Unterschiede, dass sie die Stelle auf die Juden im babylonischen Exil, nicht im gegenwärtigen, anwenden.

Es würde weit führen, wollte man all' den Widersinn aufdecken, der in dieser Annahme liegt. Doch sei

---

*) Origines c. Cels. ed. Spencer L I. p. 42.

hier auf Einiges hingewiesen. Das Volk ist ausdrücklich dem Leidenden gegenübergestellt, noch dazu das schuldvolle dem unschuldigen Diener Gottes; und nun soll es selbst der unschuldig Leidende sein. Auch schon im Eingange der Prophezie und sofort im weiteren Verlauf wird Sion im Gegensatze zu dem Diener Gottes angeredet. — — Wenn einmal das Volk wieder in Gnaden aufgenommen wird, sollen die Heiden sagen, das auserwählte Volk habe für sie gelitten, und sie hätten es seither ungerechter Weise verachtet; so erklären die Rabbinen; und da es doch gar zu unannehmbar ist, dass die Leiden der Juden den Heiden zur Sühne sein sollten, so sagen jüdische Ausleger, das sei auch nicht anzunehmen, sondern die Völker würden nur irrthümlich es so ansehen. Ein ganzer Knäul von Widersinn! Welche Völker sollen sich durch die Verbannung und Verachtung der Juden für gesühnt halten? Die Christen? Diese kennen wohl ein stellvertretendes Opfer, aber sie erkennen nur das Eine wahre Opfer, vollbracht am Kreuze durch das Lamm Gottes. Wie aber sollten die anderen Völker dazu kommen, sich für gesühnt und gerechtfertigt durch die Leiden der verbannten und zerstreuten Juden zu halten, vollends wenn die Juden selbst diese Idee, welche ihnen durch das göttliche Gesetz tief eingeprägt sein sollte, fallen lassen und für falsch erklären, wie es die Urheber der besagten Auslegung thun. Doch ist diess Alles lange nicht so widersinnig als die Beziehung der Stelle auf das Volk Israel während der babylonischen Gefangenschaft durch Bibelgelehrte, welche sich Christen nennen.

Wo ist in jenen Zeiten eine Spur von der Vorstellung, das jüdische Volk habe stellvertretend für die Heiden gelitten? Wie sollten Heiden auf diesen Gedanken kommen? Und die Propheten! Diese sagen so

und so oft, dass die babylonische Gefangenschaft die Strafe Gottes wegen der Abgötterei ist, und nun soll in einer prophetischen Schrift der Gedanke auftreten, das Volk dulde diess unschuldig und werde für die Sünden der übrigen Völker gestraft! Wie kann auch von einem ganzen Volk gesagt werden: Es wird mit Verbrechern begraben, aber bei einem Reichen ist es in seinem Tode? Und nachdem das Volk sein Leben hingegeben, seine Seele ausgegossen hat, wird es die Sünden Vieler auf sich nehmen, und Viele rechtfertigen? Sind diese Umdeutungsversuche nicht voll Abgeschmacktheit!

Für das wahre Verständniss steht nebst dem Buchstaben und der Erfüllung eine glänzend zusammenstimmende Bezeugung durch alle Zeiten hin. Es trifft zusammen mit vorausgehenden Prophezieen. Der unser Aller Missethat auf sich nimmt und tilgt, indem er selbst sein Leben in einem gewaltsamen, ungerechten Tod hingibt, ist der Same des Weibes, welcher der Schlange den Kopf zertritt, während sie ihm die Ferse verwundet. Als der Verachtete, der Geringste der Menschen, als der Vertraute der Schmerzen, der seine Seele ausgiesst, war er lange vorher schon geschildert in dem Leidenspsalme: „Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch, die Schmach der Menschen und der Verachtete des Volkes. — — Wie Wasser bin ich ausgegossen, alle meine Gebeine sind verzerrt.“ Und, was diess Zusammentreffen so vollkommen, so überaus merkwürdig macht, in demselben Psalme ist dem Leidenden ein neues grosses Geschlecht, ein sühnendes Opfermahl, die Bekehrung aller Enden der Erde zu Gott zugeschrieben, wie hier gesagt ist, dass er Samen schaut, dass er viele Völker rechtfertigt, und dass Könige ihm dienen.

Fragt man, wen der Verfasser dieser Schrift unter dem Diener Gottes verstanden haben könne oder vielmehr verstanden haben müsse, so darf man nicht nach

eigener Willkür herumrathen, sondern man hat die ähnlichen Stellen derselben Schrift zu vergleichen. Diess Verfahren ist jedenfalls das Rechte; es muss auch anerkannt werden von einem, der diese Aussprüche nur für menschliche hält; es ist mit ehrerbietigster Sorgfalt anzuwenden, wenn man erkannt hat, dass wirklich der ewige schöpferische Geist diese Aussprüche gegeben hat. Nun die Vergleichung der ähnlichen Stellen zeigt, dass unter dem Diener Gottes nicht der Prophet, nicht der Prophetenstand, nicht das Volk, kurz keines der herbeigezogenen Subjekte verstanden werden kann. Sogleich in der vorausgehenden Prophezie ist der Diener Gottes dem ganzen Volke gegenüber gestellt, und von ihm wird geradezu ausgesagt: Von seiner Hand kommt das grosse Strafgericht über das Volk. Da ist es ganz offenbar, dass der Diener Gottes, von welchem in diesen Prophezieen die Rede ist, eine einzelne Person ist, und zwar eine ganz eigenthümliche, von der gesagt wird, was kein Prophet von sich oder seinen Genossen hätte rühmen können. So geht es fort zurück durch das ganze Buch. Wird dieselbe eigenthümliche Persönlichkeit doch in den ersten Gesichten schon wie hier als Sprosse und zwar als Sprössling Jesse's, als Sohn David's bezeichnet. Dass es immer dieselbe Persönlichkeit ist, geht aus den einzig grossen Momenten hervor, welche ihm zugeschrieben werden; dort wird der Diener Gottes als das Licht der Heiden, als der Stifter der Gerechtigkeit proklamirt; und hier als der, welcher viele Völker sühnt und gerecht macht, und welchem Könige gehorchen. Wie erst, wenn vollends das Allergrösste, so vielfach in den Leidenspsalmen und in den Gesichten des Jesaias von diesem Diener Gottes gesagt wird, dass Er der ewige Herr selbst sein soll!

Man hat sich nicht gescheut zu behaupten, dass die Vorstellung eines leidenden Messias, der stellver-

tretend für die Menschen sich opfere, dem alten Testamente fremd sei. Diese Behauptung bewegt sich in einem fehlerhaften Kreise. Dem alten Testament ist die Vorstellung eines leidenden und sich opfernden Messias fremd, wenn die Psalmen 16, 22, 110 nicht von dem Gesalbten handeln und wenn diese klare, grosse Stelle hier nebst den vorausgehenden desselben Propheten und nebst vielen folgenden der anderen Propheten nicht den leidenden Gesalbten verkünden. Nun sollen aber dieser und alle die anderen Aussprüche nicht den leidenden Messias verkünden, — weil die Vorstellung des leidenden Messias dem alten Testament fremd sei! Dazu kommt noch der ganze Opferdienst des alten Testaments, der die Idee stellvertretender Opfer auf manchfache Weise, unausgesetzt und unaustilgbar dem ganzen Volke durch viele Jahrhunderte einprägte.

Dass trotz dem die Idee eines leidenden Messias zu keiner Zeit im Geschmacke der Juden war, weder zur Zeit der Propheten, noch zur Zeit des Herrn, bis auf diesen Tag, das ist freilich wahr und ist leicht begreiflich. Die Jünger, Petrus voran, wollten es nicht glauben aus Ehrfurcht, aus Liebe, selbst noch, nachdem der Herr auf das Bestimmteste ihnen sein Leiden angekündigt hatte. Den Juden war das Kreuz ein Aergerniss, weil sie von einem irdischen Könige und Kriegshelden stolze Erwartungen hegten; den Heiden war das Kreuz eine Thorheit, weil das Gegentheil, sinnlicher Genuss und sinnliche Lust, ihre Lebensweisheit war. Daraus folgt aber nichts, als — dass die Prophezie vom leidenden Messias nicht ein „Erzeugniss des Volksgeistes in Israel“ war, überhaupt nicht Menschenwort, sondern wirkliche und eigentliche Kundgebung des ewigen allmächtigen Gottes.

Es bedarf gar keiner weiteren Beweisführung, denn es ist eine grosse geschichtliche Thatsache, dass unter

dem Diener Gottes, welchen die Propheten verkünden, beständig durch Jahrhunderte fort, von den Zeiten der Propheten selbst an, der Messias verstanden wurde. Wenn hier der Diener Gottes auf einmal ein anderer, man weiss nicht wer sein soll, so ist diess nichts als eine ganz haltlose Willkühr, noch dazu nachdem der Diener Gottes in der Stelle selbst zum Voraus als das Heil der Völker, somit als der verheissene Gesalbte bezeichnet ist.

Erst als das Volk verworfen war, weil es den Gesalbten verworfen hatte, fügte es zu seinen übrigen Verblendungen auch die hinzu, sich selbst in Masse für den verheissenen Weltheiland zu erklären, während sie zur selben Zeit doch noch die Erwartung eines persönlichen Messias festhalten.

Nun wären auch noch Zeugnisse anzuführen, dass selbst jüdische Lehrer zur Zeit unseres Herrn und später diese prophetische Stelle von dem Diener Gottes, dem Gesalbten verstanden. Es ist zwar wenig Gewicht darauf zu legen, aber es sollen doch ein paar Belege beigebracht werden, weil sich interessante Bemerkungen daran knüpfen. Die chaldäische Umschreibung der Propheten von Jonathan gibt den ersten Satz: „Siehe, glücklich wird mein Diener sein, der Messias.“ Diese chaldäischen Umschreibungen waren allgemein in Brauch und enthielten zum Theil althergebrachte Deutungen. Sie sind aber oft ganz willkürlich. So heisst die Paraphrase des dritten Verses: „Er, (der Diener Gottes) wird zwar verachtet sein, aber er wird die Herrlichkeit aller Könige vernichten; sie werden schwach und leidend sein;“ und der fünfte Vers wird so gegeben: „Und der Diener Gottes wird das Haus des Heiligthums erbauen, welches zerstört ist um unserer Sünden willen.“ Gegenüber solcher bodenlosen Ausdeutung tritt die Nothwendigkeit und Wichtigkeit unseres streng an Wort

und Sinn sich haltenden Verfahrens für eine wohlgegründete Ueberzeugung erst recht hervor. Zugleich aber sieht man, welche Voraussagungen Menschen zu Stande gebracht haben würden.

Das ist überhaupt eine höchst beachtenswerthe Thatsache. Während vor der Verwerfung Jesus des Gesalbten in weit auseinanderliegenden Epochen dieses Volkes unter den verschiedensten Lagen und Zuständen Schriftdenkmale voll Weissheit und grossartig sich erprobender Wahrheit entstanden, hat dasselbe Volk seit zweitausend Jahren nichts Ebenbürtiges mehr hervorgebracht; wohl aber sind die Schriften ihrer Lehrer aus dieser langen Zeit voll Aberwitz. Wie himmelweit verschieden von der sonnenklaren Prophezie ist jene Anspielung des Talmud darauf, dass der Messias vor den Thoren der Stadt Rom unter den Kranken und Aussätzigen sitzen und dass er der Aussätzige heissen werde! *) So macht sich zwar stets dringend die Beziehung der prophetischen Stelle auf den Gesalbten geltend, aber sie erscheint völlig verzerrt in dem Lehrbuch des ungläubigen Judenthums. Noch ärger ist die Verzerrung in dem cabalistischen Buche Sohar: **) „In dem Garten Eden ist ein Gemach, welches das Krankengemach genannt wird. In dieses Gemach geht der Messias und ruft alle Krankheiten und Schmerzen und alle Züchtigungen Israels, dass sie über ihn kommen mögen und sie kommen alle über ihn. Und wenn er sie nicht von Israel wegnähme und auf sich lüde, so könnte kein Mensch die Züchtigung Israels tragen, die es wegen des Gesetzes treffen, wie es heisst: Aber er hat unsere Krankheit auf sich genommen.“

Verweilen wir nicht länger in dieser dumpfen Umgebung, wir haben noch in lichten Regionen Umschau zu hal-

*) Gemara, Trak. Sanhedrin K. 11.

**) Amsterdamer Ausg. II: f. 212:

ten Johannes der Täufer hat auf den Gesalbten mit den Worten hingewiesen: „Sehet das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt.“*) Zwar kann der Ausdruck „das Lamm Gottes“ auch Beziehung zum alttestamentlichen Opferkultus haben, aber die Bezeichnung des Gesalbten als Lamm ist doch zu einzig und zu eigenthümlich in dieser prophetischen Stelle, als dass der Täufer nicht mit jenen Worten auf sie hingewiesen haben sollte. Dazu kommt, dass auch die nähere Bestimmung: Das Lamm — Gottes, in derselben nicht fehlt, denn es heisst: Vor dem Herrn wächst er auf; und der Herr hat auf ihn unser Aller Schuld fallen lassen, und: der Herr wollte ihn zermalmen.**) Endlich ist in der Prophezie der Zusatz gegeben: „welches die Sünde der Welt hinwegnimmt,“ und zwar wörtlich und in verschiedenen Wendungen: Unser Leiden trägt er, unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. Unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm. Der Ewige hat auf ihn die Schuld von uns Allen gelegt. — — Die Schuld Vieler wird er auf sich nehmen.***) Dabei vereinigen die hebräischen Ausdrücke der Prophezie und das griechische Wort des Evangeliums die beiden Bedeutungen in sich: Auf sich nehmen und Hinwegnehmen.

Das Lamm Gottes hat sich auch auf diese Prophezie berufen; schon allgemein, indem er nach seiner Auferstehung den Aposteln sagte: „Das ist es, was ich zu euch sagte, als ich noch unter euch weilte, dass Alles erfüllt werden müsse, was über mich im Gesetze des Moses und in den Propheten und in den Psalmen geschrieben steht. „Und er sprach diess ausdrücklich mit besonderer Beziehung auf sein Leiden; denn nachdem

*) Joh. 1, 29.
** V. 2, 6. 10.
***) V: 4. 5. 6. 11.

er ihren Sinn erschlossen hatte, die Schriften zu verstehen, sagte er: „So musste der Gesalbte leiden.“ *) Also in den Propheten soll vom Leiden des Gesalbten geschrieben stehen! In welcher Stelle, wenn nicht in dieser? Und wo ausführlicher und bestimmter? Das fehlt sich nicht, Er, an welchem sich die Prophezie so genau erfüllte, sowohl nach den äusseren Umständen, als auch nach der innern Bedeutung und besonders in den grossen Folgen, Er hat auch selbst sie als die Vorherverkündigung seines Leidens erklärt, für uns die höchste Bestätigung des wahren Verständnisses.

Der Herr hat nach dem eben angeführten Berichte des Lukas schon vor seinem Leiden auf diese und die ähnlichen Vorhersagungen hingewiesen und hat sie seinen Jüngern nach der Auferstehung förmlich ausgelegt. Wir sind so glücklich von dieser Hinweisung und von dieser Auslegung einige Kenntniss zu haben. Man erinnere sich, wie oft der Herr vor seinem Leiden davon sprach, dass er seine Seele hingeben werde, dass er sein Blut vergiessen werde; dass sind ganz die Ausdrücke der vorliegenden Prophezie. Und welches ist der eigenthümlichste Zug derselben? Von Leiden und Schmerzen, von Verachtung, von stillem Dulden, vom Sterben, vom Getödtet werden sagen auch andere Stellen in den Psalmen und in den Propheten; aber dass der Gesalbte zu Verbrechern gezählt werden solle, das ist dieser Prophezie allein eigenthümlich. Diesen charakteristischen Zug hat der Herr hervorgehoben. Das ist die entschiedenste Hinweisung von ihm selbst gerade auf diese so wichtige Stelle. Er sprach, wie schon erwähnt wurde, beim letzten Mahle: „Ich sage euch, dass auch diese Schriftstelle noch an mir erfüllt werden muss: „Und er wurde zu Verbrechern gezählt.“ **)

*) Luk. 24, 44—46. vgl. 25—27.

**) Luk. 22, 37.

Aus dem häufigen Gebrauch dieser Prophezie von Seite der Apostel sieht man deutlich, dass und wie der Herr sie ihnen erklärt haben muss. Johannes und Paulus finden, wie schon erwähnt wurde, in dem Eingange derselben: „Wer glaubt unserer Botschaft", den Unglauben an den Gesalbten vorausgesagt. *) Matthäus deutet die Stelle gleichfalls auf den Gesalbten, aber mit einer eigenthümlichen Wendung. An den Bericht, dass der Herr Alle heilte, die ein Leiden hatten, knüpfte er die Bemerkung: Damit erfüllt werde, was durch den Propheten Jesaias gesagt worden ist: „Er hat unsere Schwachheiten an sich genommen, und die Krankheiten auf sich geladen. **) Durch diese eigenthümliche Deutung ist erst recht der volle Sinn der prophetischen Stelle erschlossen. Nicht umsonst wohl sind in der Ursprache der göttlichen Eingebung Worte gewählt, welche zwar Leiden und Schmerzen im Allgemeinen bedeuten, aber auch Schwächen und Krankheiten. Denn die Krankheiten sind die Vorspiele des Todes, und sie sind, wie dieser, Folge der Sünde. Der Herr heilte sie als der Erlöser. Indem er die Schuld und die Sünde auf sich nahm und tilgte, hat er auch den Sold der Sünde, den Tod, mit seinem ganzen Gefolge auf sich und hinweg genommen.

Von Markus ist schon erwähnt, dass er durch die Kreuzigung des Herrn zwischen den Verbrechern diese Schriftstelle erfüllt fand. Der Apostel Petrus wiederholt in seinem ersten Briefe die wichtigsten Aussprüche derselben fast wörtlich: „Geduldig zu leiden, dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns litt, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr seinen Fusstapfen folgt; Er that nicht Sünde, und Trug wurde in seinem Mund

---

*) Joh. 12, 37—38. Röm. 10, 16.

**) Matth. 8, 17.

nicht gefunden; er schmähte nicht wieder, als er geschmäht wurde; als er litt, drohte er nicht, sondern gab sich dem ungerecht Richtenden hin; er selbst hob unsere Sünden an seinem Leibe auf das Holz, damit wir den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben; in seiner Verwundung wurden wir geheilt. Denn ihr wart wie verirrte Schafe.“ *) Wenn Paulus sagt, Christus sei für uns zum Fluche geworden, oder: Gott habe ihn, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gerechtigkeit Gottes in ihm würden, **) so wiederholt er auf's genaueste die Gedanken der Prophezie: „Unser Aller Sünde hat der Herr auf ihn gelegt, um unseres Friedens willen liegt die Züchtigung auf ihm.“ In dem prophetischen Buche des neuen Bundes wird der Löwe aus dem Stamme Juda, der Wurzelschosse Davids, der Erlöser und Herr mit stehendem Ausdruck als das Lamm bezeichnet, als das Lamm, das geschlachtet worden. ***) Nur noch einmal ist der Gesalbte in den Schriften der Propheten als Lamm bezeichnet in dem eigenthümlichen Ausspruche des Jesaias: „Sendet ein Lamm, beherrschend die Erde aus der felsigen Wüste zum Berge der Tochter Sion.“ †) Nirgends sonst in den prophetischen Schriften wird der Gesalbte als Lamm bezeichnet, und zwar als Lamm, das zur Schlachtung geführt wird. Der oft wiederholte Ausdruck des geheimnissvollen Buches bezieht sich also auf diese Prophezie, erklärt Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen als den, an welchem sie sich erfüllte, und erhält hinwieder selbst eine besonders wichtige und feierliche Bedeutung durch die Beziehung auf diese Prophezie des alten Bundes, in welcher die Fun-

*) 1. Pet. 2, 21.

**) Gal. 3, 13. 2. Cor. 5, 21.

***) Apk. 5, 6—12. 13, 8. 14, 1. etc. —

†) Jes. 16, 1.

damentalthatsache des neuen Bundes, die Erlösung der Menschheit durch den Tod des Gesalbten, so ausführlich, so bestimmt vorher verkündet ist.

Diese Stelle vom Lamme, das schweigend und willig zur Schlachtbank geführt wird, war es auch, welche nach der Apostelgeschichte der Diakon Philippus auf den Gesalbten, auf Jesus deutete. Der Aethiope, der Schatzmeister der Königin Kandake, kehrte von Jerusalem zurück, und las auf seinem Wagen, als sich Philippus zu ihm gesellte. Er las den Propheten Jesaias. „Verstehst du auch, was du liest?" fragte der Schüler des Herrn. Der Aethiope antwortete: Wie kann ich, wenn mich nicht Jemand anleitet? Und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Die Schriftstelle aber, welche er las, war diese: Wie ein Lamm ward er zum Tode geführt, und wie ein Schaf, welches vor seinem Scheerer verstummt, öffnet er seinen Mund nicht. — — Und der Schatzmeister fragte den Philippus: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet diess, von sich selber oder von einem Anderen? Nun öffnete Philippus seinen Mund und von dieser Schriftstelle ausgehend, verkündete er ihm Jesus." *)

Wo hat Philippus diese Entschiedenheit der Erklärung her? Von den Aposteln und diese vom Herrn. Und von den Aposteln haben dieselbe Erklärung alle Christen empfangen und so ist sie allgemeine Ueberlieferung geworden, von den Vätern und von allen Lehrern der allgemeinen Kirche einmüthig bewahrt.

Das ist eine grosse herrliche Uebereinstimmung, gross und herrlich, man mag die Zeiträume und die Manchfaltigkeit der Geschlechter und Stämme der Menschen betrachten, welche sie umfasst, oder den Charakter der Personen, von welchen sie ausgeht.

---

*) Apg. 8, 27. f.

Die Besiegelung aber sind die grossen, ganz einzigen Thatsachen der Weltgeschichte! Da ist wirklich Einer, der wie ein Lamm zur Schlachtbank sich führen liess, und nun empfangen seit zwei Jahrtausenden viele Völker in seinem Namen Vergebung der Sünden. Könige beten den an, der zu Missethätern gezählt worden war.

Was kann es Ueberzeugenderes geben! Vorhersagung, Erklärung und Erfüllung bewähren sich gegenseitig. Wahrhaftig, das sind beseligende Kundgebungen des allmächtigen Ewigen an unser sündiges, sterbliches Geschlecht!

Die Prophezie hat bis daher die Vollbringung der Erlösung, den Unglauben, den Frevel, die Verstossung der Nation und zugleich die Berufung der Völker zur Theilnahme an den Wirkungen der vollbrachten Erlösung verkündet. Sie muss nun noch weiter fortschreiten, und zwar nach dem stets eingehaltenen Gange zur Wiederaufnahme des auserwählten Volkes.

54. 1. J u b l e, U n f r u c h t b a r e, d i e d u n i c h t g e b o r e n h a s t; b r e c h e i n J u b e l a u s u n d j a u c h z e, d i e d u k e i n e G e b u r t s w e h e n h a t t e s t; d e n n z a h l r e i c h e r s i n d d i e S ö h n e d e r V e r l a s s e n e n, a l s d i e S ö h n e d e r G a t t i n, s p r i c h t d e r E w i g e.

Schon dieser erste Satz hätte abhalten sollen, das Folgende von der Rückkehr aus Babylon zu verstehen; der Abfall Israels zum Götzendienst wird sonst nie als Unfruchtbarkeit bezeichnet, und Israel ist nach der Rückkehr aus Babel nicht volkreicher geworden, als es vorher war, besonders zur Zeit Davids und Salomons. Aber auf die jetzige zweitausendjährige Verlassenheit Israels passt Alles. Juda ist verstossen, weil es unfruchtbar war, weil es Wenige als Kinder Gottes gebar. So ist es nun die lange Zeit unfruchtbar geblie-

ben; aber wenn es zu seinem Herrn und Gott, Jesus dem Gesalbten, sich wendet, wird das auserwählte Volk zahlreicher werden, als es je gewesen zur Zeit, da es noch nicht verstossen war, und es wird dem ewigen Herrn noch unzählige Kinder gebären, Neugeborne in dem Gesalbten. Es ist mehrfach vorausgesagt, dass die Verheissung unzähliger Nachkommenschaft in der Zeit der Gnade und des Segens, wenn sie den Herrn erkannt haben, erst noch besonders grossartig sich erfüllen werde. *) Und diese werden dann dem Herrn geboren, sie werden als Kinder Gottes von Oben gezeugt zu seinem neuen Geschlechte.

2. Erweitere den Raum deines Zeltes, und die Decken deiner Wohnungen mögen sich ausdehnen; spare nicht; verlängere deine Stricke, und schlage fest die Pflöcke.

3. Denn zur Rechten und zur Linken wirst du dich ausbreiten, und dein Same wird Völker beerben und verödete Städte bewohnen.

Unter dem schönen Bilde von der Erweiterung der Zelte wird angekündigt, dass Palästina zu eng sein wird für das auserwählte Volk, wenn sie als Christen dahin werden zurückgekehrt sein. Das lässt sich erwarten. Merkwürdig aber ist dabei, dass nicht nur in Palästina, sondern auch im Lande der Philister, in Syrien, Phönizien und Kleinasien heute nach dritthalbtausend Jahren der öden Städte genug sind, und förmlich harren auf — die Erfüllung dieser Prophezie.

4. Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zu Schanden; und schäme dich nicht, denn du wirst nicht beschämt werden; denn die Schande deiner Jugend wirst du vergessen,

*) 9, 3. Noch deutlicher und bestimmter durch die folgenden Propheten.

und der Schmach deiner Wittwenschaft wirst du nicht mehr gedenken.

Es wird stets wiederholt, dass die Israeliten, wenn sie einmal als Christen in das verheissene Land zurückgekehrt sind, nie mehr daraus vertrieben werden. Von da an werden sie nicht mehr zu Schanden werden, und sie werden auch der Schande ihrer Jugend, der babylonischen Gefangenschaft, und der Schmach ihrer Wittwenschaft, der jetzigen langen Verstossung nicht mehr gedenken. Gewiss, wie ein wüster Traum werden die jetzigen Zustände des Volkes hinter ihnen liegen, wenn sie zur Erkenntniss des Herrn gekommen sind. Des Herrn! Ja, das ist's, was sie erkennen müssen, dass Jesus der Gesalbte der Herr ist, ihr Schöpfer und Erlöser.

5. Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer; der ewige Herr der Heerschaaren ist sein Name; und dein Erlöser ist der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde wird er genannt.

Wer ist der Gemahl? Der Schöpfer, der Erlöser! Also der Schöpfer, der ewige Herr der Heerschaaren, Adonai Sabaoth ist der Erlöser, Jesus! In den Schriften des neuen Bundes bezeichnet wirklich der Täufer den Gesalbten, Jesus, als den Bräutigam; und es ist die förmliche Erklärung dieser prophetischen Stelle, wenn er hinzufügt: „Der von Oben kam, ist über Alle.“ *) Der Herr selbst gab sich auf verschiedene Weise als den Bräutigam zu erkennen. Der Vater wird nie so genannt. Auch nach einem prophetischen Psalme **) ist der Gesalbte der Bräutigam, welchem die Töchter der Könige im bräutlichen Schmucke zugeführt werden, zu dessen Rechten die bräutliche Gattin

*) Joh. 3, 29. 31.
**) Ps. 45.

im goldenen Gewande steht. Das ist die Hochzeit des Lammes mit dem auserwählten Volke, von welcher das prophetische Buch des neuen Bundes sagt. *) Es ist ein überraschendes Zusammentreffen, dass die geheimnissvolle Offenbarung des neuen Bundes die Hochzeit des Lammes verkündet, während in einer Prophezie des alten Bundes der Gesalbte zugleich als duldendes Lamm und als erlösender Bräutigam angekündigt wird.

Was von Jerusalem und dem auserwählten Volke hier gesagt ist, wird von einem Theil der Ausleger auf die Rückkehr aus Babylon bezogen. Darauf passt schon die ganze, viel zu herrliche Schilderung nicht, und es ist nicht der geringste Wink dazu gegeben, während sonst die Propheten Babylon offen nennen, wenn wirklich davon die Rede ist. Wir werden überdiess sogleich sehen, dass diese Deutung ganz unstatthaft ist; denn es wird feierlich gesagt, dass Gott den Wiederaufgenommenen nie mehr zürnen werde; nach der Rückkehr aus Babylon ist aber noch die viel längere Verstossung erfolgt.

Daneben wird unter Sion gewöhnlich die „Kirche“ verstanden. Aber wie kann bei der Kirche von einer Schande ihrer Jugend und von einer Schmach ihrer Wittwenschaft gesprochen werden? Sie ist nie von ihrem Bräutigam und Herrn verlassen und verstossen worden, und sie hat die Verheissung, dass diess auch nie geschehen werde, dass er bei ihr bleiben werde bis zum Ende der Welt. Aber auf Jerusalem, auf das auserkorne Bundesvolk, das so lange verstossen ist, und endlich in Jesus, dem Gesalbten, seinen Schöpfer und Erlöser erkennen wird, passt wunderlieblich, was vorausgeht und was nun weiter folgt.

*) Apk. 19, 7.

6. Denn wie ein verlassenes Weib, betrübten Geistes, beruft dich der Ewige, und wie die Gattin der Jugend, welche verschmäht war. Dein Gott spricht:

7. Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen und mit grossen Erbarmungen werde ich dich sammeln.

8. Mit kurz dauerndem Zorne barg ich mein Angesicht einen Augenblick vor dir; und mit ewiger Huld erbarm' ich mich deiner. Dein Erlöser, der Ewige spricht:

9. Wie in den Tagen Noah's ist mir diess, als ich schwor, dass die Gewässer Noah's nicht mehr über die Erde kommen sollen; so schwöre ich, auf dich nicht zu zürnen und dich nicht mehr zu schelten.

Bitter ist die Verstossung; süss, unendlich süss und huldvoll soll die Wiederaufnahme sein.

Aber, dass es heisst: „Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen," scheint mehr auf die kurze babylonische Gefangenschaft, als auf die jetzige, zweitausendjährige Zerstreuung zu passen? Es folgen sogleich noch mehr Momente, welche die Beziehung auf die babylonische Gefangenschaft verbieten. Die Rückkehr aus Babel war weder so freudvoll, noch so gnadenreich, als es hier geschildert ist: „Mit grossen Erbarmungen sammle ich dich." Die aus Babel zurückkehrenden Juden hatten unaufhörlich mit den Feindseligkeiten der benachbarten Völker zu kämpfen, nur mit Noth konnten sie die Stadt und den Tempel wieder aufrichten; und dazu kam die Lauigkeit Vieler. Nach allen Prophezieen aber wird die bevorstehende Rückkehr friedvoll sein, und Gerechtigkeit, Heiligkeit, die Fülle des göttlichen Geistes soll die Wiedergesammelten beglücken.

So lange aber auch die jetzige Verbannung dauert, wenn sie vorüber ist, wird sie kurz erscheinen und gegen die kommende Wiederaufnahme gehalten, ist sie wirklich kurz, denn diese gilt für die Ewigkeit: „Mit ewiger Huld erbarm' ich mich deiner.“ Wenn sie ihren Schöpfer und Erlöser erkennen, „erglänzt ewige Freude über ihren Häuptern,“ denn sie empfangen die sichere Anwartschaft der Auferstehung und des ewigen Lebens. Gegen die Ewigkeit aber sind Jahrtausende wie Augenblicke.

10. Denn Berge werden weichen, und Hügel werden wanken; aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens wird nicht wanken, spricht der sich deiner erbarmt, der Ewige.

Da im Folgenden noch von einer segenvollen Periode auf Erden die Rede ist, so kann mit den Worten: „Berge werden weichen und Hügel werden wanken,“ nicht auf das Weltende verwiesen sein, sondern es ist hier mit wenigen Worten auf die Katastrophe über Edom gedeutet, bei welcher ein grosses Erdbeben stattfinden soll, wie man diess schon in den vorausgehenden Prophezieen kennen gelernt hat. Da droht Jerusalem von Neuem Angriff und Zerstörung, und dem Volke ist von dem Erbfeinde, von Edom oder vom Islam, Vertreibung und Vernichtung geschworen; aber so gewiss seit viertausend Jahren keine Fluth mehr über die Erde gekommen, wie jene, von welcher Spuren überall und Erinnerung bei allen Menschenstämmen sind, so gewiss wird Jerusalem und das gläubige auserwählte Volk gerettet werden, und von da an sicher zu wohnen.

Das hebräische Wort für „Friede“ hat auch noch die Bedeutung: Unversehrtheit, Heil; der Bund meines Friedens umschliesst alle Wirkungen der Erlösung, den äussern und innern Frieden, das Heil der Seele und

des Leibes, Gnade und Segen. Die Fülle von Gnade und Segen und Frieden soll nach jener unmittelbar göttlichen Vernichtung des Erbfeindes erst recht in vollstem Masse über das auserwählte Volk und die ganze Erde kommen. Diess wird im Folgenden ausgeführt.

„Der Ewige, der Erbarmungsvolle spricht" wird in der Versabtheilung des Hebräischen, wie in der Vulgata zu dem Vorausgehenden bezogen. Aber im sechsten Verse, wo diess zum ersten Male geschieht, spricht Gott nicht das Vorausgehende direkt, wohl aber das Nachfolgende. Voraus heisst es: Der Herr beruft dich. Aber im Folgenden heisst es: Ich habe dich verlassen, ich sammle dich. Die Ankündigung so besonders herrlicher Fügungen, wie sie nun folgen, erhält dadurch erst recht die angemessene Feierlichkeit, wenn sie als Gottes eigene Rede förmlich eingeführt wird: Der Ewige, der sich deiner erbarmt, spricht:

11. Arme, Umstürmte, Trostlose! Sieh! ich will in Glanz deine Steine ordnen, und auf Sapphiren dich gründen.

12. Und ich mache Jaspis zu deinen Fenstersimsen und deine Thore zu Karfunkelsteinen, und deinen ganzen Umfang zu köstlichen Steinen.

Dass diess bildlich zu nehmen ist, versteht sich, weil nicht von der Stadt Jerusalem als solcher, sondern von dem auserwählten Volke die Rede ist. Die Stadt ist schon gar nicht genannt. Nicht die Stadt als solche kann zuerst die Unfruchtbare und hier die Trostlose heissen; nicht von der Stadt als solcher kann gesagt sein, dass sie ihr Zelt erweitern und die Völker beerben soll. Die Stadt als solche ist vielmehr selbst das Zelt des Volkes; nur von diesem, vom Volke, nicht von der Stadt Jerusalem, kann gesagt werden: „Ich will dich sammeln." Wenn also vom Volke, nicht von

der Stadt das Gesagte gilt, was ist unter den Fundamenten und den Thoren zu verstehen? Das Verständniss ist im Propheten selbst nahe gelegt. Der Gesalbte ist von Jesaias bereits angekündigt als der kostbare Haupteckstein, der auf Sion in den Grund gelegt ist.*) Auf diese prophetische Stelle bezieht sich Paulus im Briefe an die Epheser: „Ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf dem Fundamente der Apostel und Propheten, während der Haupteckstein Jesus der Gesalbte ist, auf welchem das ganze Gebäude wohlgeordnet sich erhebt zum heiligen Tempel des Herrn.“**) Das ist die authentische Erklärung Im Glanze sollen Israels Steine geordnet werden; im Schmucke der Gerechtigkeit und Heiligkeit sollen sie Mitbürger der Heiligen, Hausgenossen Gottes werden; auf Sapphiren gegründet, auf dem Fundamente der Propheten und der Apostel sollen sie in die Kirche des Gesalbten eingebaut werden; sie werden heilige Bischöfe zu Vorstehern haben. Gewiss! Die Vorsteher, die Obrigkeiten sind für die Völker die Fundamente ihres Bestehens. Was sind dann die Fenster, die Lichtöffnungen? Die, welche dem Volke Licht geben, seine Lehrer; die Priester aber sind die Thore, welche in die Kirche einführen, und durch die sühnenden Heiligthümer den Zutritt gewähren. Es heisst nicht: Ich will aus Edelsteinen deine Thore machen, sondern es heisst eigenthümlicher Weise: Ich will deine Thore zu Edelsteinen machen. Auch daraus sieht man, die Stelle muss bildlich aufgefasst werden, denn das hat nur im Bilde Sinn: Ich will deine Priester licht und edel machen, sie erleuchtend, sie heiligend. Die ganze Deutung wird durch das Folgende förmlich bestätigt:

*) 28, 16.
**) Eph. 2, 19–21.

13. Und all' deine Söhne sind Schüler des Ewigen, und reich ist der Friede deiner Söhne.

14. In Gerechtigkeit wirst du befestigt; ferne sollt du von Unterdrückung sein; denn du sollst nichts zu fürchten haben, auch nicht vor Schrecknissen; denn sie sollen dir nicht nahen.

Wir Christen sind in vollem Sinne Schüler des Ewigen; denn unser Herr, unser Lehrer, der Gesalbte ist Gott selbst. Er hat auch, als er unter uns wohnte, auf diese Stelle ausdrücklich hingewiesen: „Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater, der mich sandte, zieht; — — es steht in den Propheten geschrieben: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder nun, der vom Vater hört und lernt, kommt zu mir."*) Auch durch unmittelbare Einsprache des ewigen Vaters in unser Innerstes sind wir also Lehrlinge Gottes. Endlich ist der Geist Gottes zu uns gekommen, der uns erleuchtet, der die Liebe in unseren Herzen erweckt, und der uns sagen lehrt: Vater! So sind wir unmittelbar Schüler Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und wenn Israel den Gesalbten erkennt, wird es, vom Vater an gezogen, vom Sohne sich lehren lassen und mit dem heiligen Geiste erfüllt werden.

Da wird Israel Friede und Heil in Fülle haben, in jedem Sinne, Frieden von innen und von aussen; Heil des Leibes und der Seele.

Durch die Versicherung, dass Unterdrückung ferne sein soll, und dass die Schrecknisse dem neugebornen Volke nicht nahen sollen, wird die Ankündigung der Katastrophe über Edom eingeleitet, welche oben schon angedeutet war,**) und von welcher das Folgende handelt:

---

*) Joh. 6, 44—45.

**) V. 10.

15. Siehe, man rottet, man rottet sich zusammen; es ist nicht von mir. Die gegen dich sich zusammenrotten, werden über dir fallen.

Die lateinische Uebersetzung lautet ganz verschieden: „Siehe, Anwohner werden kommen, die nicht mit mir waren; die dir einst Ankömmlinge, Fremde waren, schliessen sich dir an.“ Diese Uebersetzung ist der alten griechischen nachgebildet, welche aber noch ungenauer ist, da sie das Wort: „Nicht“ ganz fallen liess. Die lateinische Uebersetzung gibt auch einen guten Sinn: Die übrigen Völker, welche von Gott abgewendet und Israel fremd waren, sollen nun sich ihm anschliessen. Doch nach dem Verlaufe der Prophezie, im Zusammenhange mit dem Nachfolgenden und den Parallelen gemäss ist von dem Angriffe und von der Vernichtung Edom's die Rede. So tritt die an sich dunkle Stelle in helles Licht. Die Wiederholung: Sie rotten, sie rotten sich zusammen, deutet sowohl die Plötzlichkeit als den grossen Umfang der feindlichen Verbündung an. Es geht aber nicht von Gott aus, wie der babylonische und der römische Krieg Strafgerichte Gottes waren; vielmehr werden diese Feinde selbst fallen, und zwar vor Jerusalem: Die gegen dich sich zusammenrotten, werden über dir fallen.

16. Siehe, ich schuf den Schmied, der die Kohlen im Feuer anfacht, und Werkzeuge hervorholt zu seiner Arbeit; und ich schuf den Zerstörer zum Verderben.

17. Jedes Werkzeug, welches wider dich geschmiedet ist, hat kein Gelingen, und jede Zunge, welche mit dir vor Gericht sich stellt, wirst du als schuldig überführen. — Das ist das Erbe der Diener Gottes und ihre Gerechtigkeit, vor mir, spricht der Ewige.

Der Ewige kann die Feinde Jerusalems vernichten, weil er der Allmächtige ist, welcher selbst den Schmied

geschaffen hat, der die Waffen macht, und welcher auch die Menschen schuf, die zum Verderben die Waffen gebrauchen. Darum können alle Waffen nichts ausrichten gegen die, welche Gott schützt. Jerusalem wird ohne gerechte Ursache angefallen werden; was die Feinde mit fanatischem Hohn und in frecher Verschwörung gegen dasselbe vorbringen, auf sie wird Alles zurückfallen.

„Das ist das Erbe der Diener Gottes und ihre Gerechtigkeit,“ kann zum Vorausgehenden bezogen werden in dem Sinne, dass diess das Erbe der Diener Gottes ist, ihre Feinde beschämt und vernichtet zu sehen, und dass diess das Recht ist, was ihnen von Gott geschafft wird. Aber noch besser kann es zum Nachfolgenden bezogen werden; das wird das Loos der letzten Zeit nach Niederschlagung des Erbfeindes sein, die Gerechtigkeit der letzten Periode, der Periode des allgemeinen Friedens, der Gnade und des Segens:

55. 1. Wohlan, Alle, die ihr dürstet, kommt zum Wasser; und die ihr kein Silber habt, geht, kauft und esset; und geht, kauft ohne Silber und ganz umsonst Wein und Milch!

Die stehende Bildersprache der Schrift lässt über den erhabenen Sinn dieser Aufforderung keinen Zweifel. „Ich werde meinen Geist ausgiessen,“ heisst es in den Propheten; bei Jesaias selbst ist schon die Erklärung gegeben: „Ich werde Wasser über die Dürstenden ausgiessen, Ströme über das trockene Land; ich werde meinen Geist über deinen Samen ausgiessen und meinen Segen über dein Geschlecht.“ *) Der Herr selbst, als er gekommen, bediente sich des nämlichen Bildes: „Wenn Einer dürstet, der komme zu mir und trinke.

*) 44, 3.

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fliessen." Und der Apostel fügt hinzu: „Das sprach er von dem Geiste, welchen die an ihn Glaubenden empfangen sollten."*) Diess ist die authentische Erklärung vom Herrn und seinem Geiste selbst. Die Aufforderung in der Prophezie und im Evangelium entsprechen sich vollkommen: „Wohlan, Alle, die ihr dürstet, kommet zum Wasser." „Wenn Einer dürstet, der komme zu mir und trinke."

Der Apostel Paulus spricht von der Milch der Lehre, und der stärkende anregende Wein ist gleichfalls ein treffendes Bild des erleuchtenden und bewegenden Wortes der ewigen Weisheit.

Zwei hohe Heiligthümer werden sie empfangen, wenn sie Christen werden, und sie entsprechen wundertief der Prophezie; sie werden den heiligen Geist empfangen, und unter der Gestalt von Wein das Blut des ewigen Wortes, welches Fleisch geworden ist.

Die leibliche Nahrung und den irdischen Trank, die nur auf kurze Zeit das Leben fristen, verschaffen sich die Menschen um schweres Geld; ja für noch Nichtigeres, was nicht einmal körperlich nährt, vergeuden sie Schätze; die geistige Nahrung, die Gnade zum ewigen Leben erhalten sie umsonst. Die Ausdrücke der Prophezie stellen daher höchst lebhaft die Thorheit vor Augen, die ewigen Güter zu vernachlässigen, die so leicht zu haben sind, während Irdisches und Nichtiges mit grossen Mühen und um viel Geld angestrebt wird.

2. Warum wägt ihr Silber für Etwas, was nicht Brod ist; und mühet euch um das, was nicht zur Sättigung ist. Höret, höret doch auf mich, und ihr sollt essen, was gut ist, und eure Seele soll an Fett sich laben.

---

*) Joh. 7, 37—39.

„Das göttliche Brod ist der, welcher vom Himmel herabkam und der Welt das Leben gibt. — — Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, hungert nicht, und wer an mich glaubt, dürstet nicht mehr. — Und Jeder, der den Sohn erkennt und an ihn glaubt, hat ewiges Leben und ich werde ihn am letzten Tage auferwecken. — — Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben und ich werde ihn am letzten Tage erwecken. — — Wie mich der Vater gesendet und ich lebe durch und für den Vater, so wird auch, der mich isst, durch und für mich leben.“ *)

Das ist die Auslegung der Prophezie durch den selbst, an welchem sie sich erfüllt. Er hat sogar in derselben Rede gerade auf diese Prophezie hingewiesen, mit den Worten: „Es steht in den Propheten geschrieben: Und Alle werden Schüler Gottes sein.“ **)

Welch' ein Sinn öffnet sich damit für die Worte: „Höret auf mich, und ihr sollt essen, was gut ist, und eure Seele soll an Fett sich laben!“ Höret, Söhne Israels auf Jesus, den Gesalbten, den Ewigen; er ist der Gott Abraham's, Isaak's und Jakob's; Worte des ewigen Lebens empfanget ihr von ihm; mit unendlich reicher geistiger Nahrung, mit Gerechtigkeit und Heiligkeit und ewiger Freude werden eure Seelen erfüllt. Und — wie gut ist das, was die Christen geniessen! Sein Leib, der für uns gebrochen, sein Blut, welches zum Heile der Welt vergossen wurde, die leibhaftige Bürgschaft der Auferstehung und des ewigen Lebens, diess wahre Manna des Himmels, diese köstlichste, reichste Erquickung des Geistes! ***)

---

*) Joh. 6.

**) Joh. 6, 45. Jes. 54, 13.

***) Spiritus pinquedinem nennt ein Lobgesang das hochheilige Sakrament.

3. Neiget euer Ohr und kommt zu mir; höret und eure Seele wird leben, und ich werde mit euch den ewigen Bund der treuen Gnadenerweise Davids schliessen.

4. Sehet, zum Zeugen für die Völker habe ich ihn gemacht, zum Fürsten und Gesetzgeber der Völker.

Man darf nicht vergessen, dass wir in der letzten Zeit mit der Prophezie stehen; da sollen Alle den Herrn erkennen, da soll eine Heerde wie ein Hirte sein. Also muss zu jener Zeit nicht blos der Rest von Juda zum Herrn sich wenden, sondern auch was übrig ist von den zehn Stämmen und von den heidnischen Nationen. Das wird nach der beständigen Angabe der Prophezieen geschehen, nachdem Edom vernichtet und Jerusalem sichtbar durch des Herrn allmächtigen Schutz gerettet ist. So ist auch hier die Aufforderung zugleich Vorhersagung, dass es geschieht. Aber wie trifft nun Alles einzeln darauf zu! Der ewige Bund ist der neue Bund mit dem Gesalbten, mit dem Sohne David's, durch welchen die gnadenvolle Verheissung sich erfüllt, dass David's Thron ewig feststeht. Ganz Israel soll also in der letzten Zeit unter dem ewig herrschenden Sohne David's glücklich sein. Aber wer ist dieser ewig herrschende Sohn David's, durch welchen sich jene und diese Verheissung erfüllt? Woran sollen sie ihn erkennen? Der ist es, der bis dahin den Völkern Gott bezeugt hat, der ihr Fürst und Gesetzgeber ist. Und siehe da, Jesus, der Gesalbte, unser Herr, der von sich gesagt, dass er dazu geboren und in die Welt gekommen sei, dass er der Wahrheit Zeugniss gebe, er hat seit zweitausend Jahren uns Völkern den einen wahren Gott, den Gott Abraham's, Isaak's und Israel's bezeugt, er ist unser Herr, unser Fürst, unser König; seinen Geboten beugen wir uns,

er ist wahrhaftig Lehrer und Gesetzgeber vieler Völker. Daran können, daran müssen ihn die Kinder Israel's erkennen. — — Zuletzt sollen noch alle Völker ihn erkennen und anbeten, sollen sich der auserwählten Nation anschliessen und nach Sion wallen, auch die vorher die auserwählte Nation nicht gekannt haben, und nicht von dieser gekannt wurden.

5. Sieh, Völker, die du nicht kanntest, wirst du herbei rufen, und Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir eilen, wegen des Ewigen, deines Gottes und wegen des Heiligen Israels, weil er dich verherrlicht.

6. Suchet den Ewigen, da er zu finden ist; rufet ihn an, da er nahe ist.

7. Der Böse verlasse seinen Weg, und der Mann des Unrechts seine Anschläge; er wende sich zum Ewigen und dieser wird sich seiner erbarmen; zu unserem Gott, weil er reich an Verzeihung ist.

8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Ewige.

9. Denn wie der Himmel hoch über der Erde, so sind meine Wege hoch über eueren Wegen und meine Gedanken über euere Gedanken.

10. Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und dahin nicht zurückkehrt, sondern die Erde tränket und befruchtet und sprossen macht und Samen gibt zum Säen und Brod zum Essen;

11. So wird mein Wort sein, welches von meinem Munde ausgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern thun, was ich

will, und glücklich vollbringen, wozu ich es gesandt.

12. Denn in Freude werdet ihr ausziehen (aus den Landen der Verbannung) und in Frieden werdet ihr geleitet werden. Die Berge und die Hügel werden vor euch aufjauchzen, und alle Bäume der Landschaft werden in die Hände klatschen.

13. Statt der Dornhecken werden Tannen sich erheben; statt der Brennnessel wird die Myrte sich erheben. Und es wird dem Ewigen zur Verherrlichung sein, zum ewigen Denkmal, das nicht vernichtet wird.

So schliesst diese grosse Prophezie: Sie kündet zuletzt wieder die schönen Tage für Israel an. Die hochpoetische Schilderung ist zunächst nach dem einfachen Wortsinn natürlich zu nehmen; weil schon im Vorausgehenden die Umkehr der Geister von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit als das Erste angekündigt ist. Das Aufjauchzen der Berge und der Hügel, das Händeklatschen der Bäume bezeichnet in schönster bildlicher Sprache die Mitfeier der Natur, und dass statt der Dornhecken Tannen, statt der Nesseln Myrten sich erheben sollen, deutet auf den erneuten Anbau des gelobten Landes. Man wird sich diess nicht lieblich und prächtig genug vorstellen können, wenn die fruchtbaren Gefilde Kleinasiens und das Land, in welchem einst Milch und Honig flossen, wieder aufblühen, reich bevölkert von den wiedergesammelten Söhnen Israels unter dem glorreichen segensvollen Scepter des im Himmel thronenden Davididen.

Diese Fügungen alle voll Gnade und Segen werden die grösste Verherrlichung des ewigen Herrn auf Erden sein, und sie werden es für alle Ewigkeit sein; denn diess Volk wird ja auch ewig leben und auferweckt

werden, und auf der neuen Erde der Erbarmungen Gottes ewig gedenken.

Bei so erhabenem Inhalt darf auch eine vielseitige Auffassung stattfinden, dürfen die tiefsten Beziehungen nicht abgewiesen werden. Es liegt so nahe, dem Natürlichen eine höhere geistige Deutung zu geben. Statt Dornhecken, die am Boden kriechen, statt Irdischgesinnter, die an der Welt hangen, sollen Tannen sich erheben, die geraden, schlanken Wuchses in die Höhe streben, göttlich begeisterte Menschen, die in Geradheit und Wahrheit nach dem Himmel trachten; statt Brennnesseln sollen Myrten aufwachsen, an die Stelle Liebloser, die nur wehe thun, sollen liebreich Geduldige treten, die selbst Unrecht dulden. So ist es im Reiche Gottes, welches von dem Gesalbten gestiftet worden. Und wenn so die Menschheit immer mehr auszieht aus den Landen der Sünde und der Finsterniss und eingeht in den Frieden des Himmelreiches, daran haben die Heiligen, die bei dem Herrn im Himmel sind, ihre Freude; die seligen Geister, die erhabenen Thronen und Gewalten jubeln darob, das sind die Bäume der Landschaft, die in die Hände klatschen, die Hügel, die Berge, die aufjauchzen. Die besondere Beziehung auf das Volk Israel kann auch bei dieser geistigen Deutung festgehalten werden; auf die selige Wendung seines Geschickes passt diess Alles in ganz gleicher Weise, ja noch in gesteigertem Grade; denn die Patriarchen, die Propheten, die Königin des Himmels, die Apostel und die Heiligen der apostolischen Kirche, alle Heiligen und alle seligen Geister müssen besonderen Antheil nehmen, wenn endlich auch das auserwählte Volk zur Erkenntniss kommt und zum Frieden eingeht, das Volk, aus welchem der König der Könige hervorgegangen, die Stammgenossen des welterlösenden Lammes!

Ganz unabweisbar drängt sich noch eine andere überraschende Beziehung auf. Es heisst vom Worte Gottes, dass es nicht leer zurückkehren soll, dass es den Willen Gottes vollführen, dass es glücklich ausrichten werde, wozu es Gott gesandt habe. Wie, das Wort Gottes ist gesandt, handelt, vollbringt, kehrt zurück, als ob es eine Person wäre? Nun ja: „Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt;" und diess Wort, aus dem Munde des Ewigen, aus dem Wesen des Vaters hervorgegangen, ist vom Himmel herabgekommen für uns und unsere Rettung, und ist Mensch geworden. Und es ist nicht leer zurückgekehrt, sondern es ist in die Himmel zurückgekehrt zur Rechten des ewigen Vaters, nachdem es gethan, was der Vater gewollt, nachdem es die Welterlösung vollbracht, wie es in diesen Aussprüchen vorausgesagt war. In diesem Worte und durch dieses Wort hat sich fortan Alles erfüllt, erfüllt sich und wird sich erfüllen, was Gott durch seine Propheten vorherverkündete, auch durch diese Prophezie, die nun so gross und so klar, so voll weltgeschichtlicher Bedeutung und so durchsichtig zurück in die Vergangenheit und hinaus in die Zukunft vor uns liegt.

18.

Der Tod des Gerechten. Strafrede an das auserwählte Volk im babylonischen und im jetzigen Exil. Die Wiedererbauung des lange wüste Gelegenen. Alle Menschen Christen. Sion Sitz der Heiligkeit.

Kap. 56 — 59.

1. So spricht der Ewige: „Bewahret das Recht und thut Gerechtigkeit; denn nahe ist, dass meine Erlösung komme, und meine Gerechtigkeit geoffenbaret werde.

Die vorausgehende Prophezie hat noch an die Rettung aus Babylon angeknüpft, aber schon ganz kurz. Diese kündet ohne Weiters die Nähe der Erlösung an.

„Bewahret das Recht und thut was gerecht ist," damit werden die Menschen aufgefordert, wie sie der Erlösung entgegen kommen sollen. Johannes, der Vorläufer, legte diese allgemeine Mahnung den einzelnen Ständen aus, indem er den Zöllnern sagte, nicht mehr zu nehmen, als ihnen bestimmt ist; und den Soldaten, mit ihrem Solde zufrieden zu sein, Niemand zu schrecken und zu schmähen; Allen aber, mit ihrem Ueberflusse dem Nächsten zu helfen; das ist es, das Recht bewahren und Gerechtigkeit üben.

2. Selig der Mann, der diess thut und das Menschenkind, welches daran festhält; wer den Sabbat hält, dass er ihn nicht entheiligt, und wer seine Hand bewahrt, dass sie nichts von Allem, was böse ist, thut.

Das bezieht sich auf die beiden ersten Gebote, in welchen alle anderen enthalten sind: Gott lieben mit allen Kräften und den Nächsten, wie sich selbst.

Nun folgt eine höchst merkwürdige Ankündigung, dass auch Fremde an Juda sich anschliessen, den Sabbat halten, und im Tempel opfern sollen, wie diess wirklich zur Zeit des Herrn in den „Proselyten" sich erfüllte. Gerade zu jener Zeit gab es in allen Landen viele Heiden, die sich der Synagoge anschlossen. In der Apostelgeschichte wird erwähnt, dass an jenem ersten Pfingstfeste zu Jerusalem Juden und „fromme Männer aus jedem Volke unter dem Himmel" weilten. Dann werden viele aufgeführt, und ausdrücklich werden sowohl Juden als „Proselyten" erwähnt. Als im pisidischen Antiochien Paulus zuerst auftrat und in der Synagoge den Gesalbten verkündet hatte, folgten ihm viele von den Juden, und „von den frommen Prose-

lyten." *) Mit der Zerstörung des Tempels und der Zerstreuung des Volkes hörte begreiflich die Erscheinung fast ganz auf. Die vielen Proselyten jener früheren Zeit aber waren der Ansatz zu der Berufung der Heiden; sie waren es, an welche überall zuerst nach den Juden die Apostel sich wendeten; sie waren der Beginn der Kirche aus den Völkern. Da nun diese eine so grosse Entwicklung haben sollte, wie wir sie in einer Geschichte von zwei tausend Jahren vor uns sehen, so ist es gar nicht anders zu erwarten, als dass auch diese hochwichtige Vorbereitung zur Gründung und zur Ausdehnung des Reiches Gottes unter den Völkern vorausverkündet ist.

3. Und der Sohn des Fremdlings, welcher dem Ewigen sich anschliesst, spreche nicht: Absondern, absondern wird mich der Ewige von seinem Volke! Und der Verschnittene spreche nicht: Siehe, ich bin dürres Holz.

Da im alten Gesetze ausdrücklich den Verschnittenen der Zutritt zur Synagoge untersagt war, **) so ist die Wendung zum neuen Bunde in diesem prophetischen Satze um so auffallender.

4. Denn so spricht der Ewige zu den Verschnittenen: Die meine Sabbate halten, und erwählen, was mir wohlgefällt und meinen Bund bewahren;

5. denen geb' ich in meinem Hause und in meinen Mauern einen Platz und einen Namen, besser als jener der Söhne und Töchter: einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der nicht ausgetilgt wird.

Jener Schatzmeister der äthiopischen Königin Kandake war ein Verschnittener und wohl auch kein

*) Apg. 2. 5–10. 13, 43.

**) 5. Mos. 23, 2.

geborner Jude, sondern ein Proselyt. So passte die Stelle ganz auf ihn, und da er eben im Propheten Jesaias die vorausgehende Prophezie las, als der Diakon Philippus mit ihm zusammenkam, mögen sie sofort auch auf diesen gnädigen Ausspruch gekommen sein, und man begreift, dass der Mann eilte, ein Sohn Gottes zu werden, und dass er „freudig seines Weges ging," wie es in der Apostelgeschichte heisst, nachdem er einen ewigen, unaustilgbaren Namen mit Anwartschaft auf ewiges Leben empfangen hatte. Denn diess ist der Name, der Charakter eines Getauften, eines Kindes Gottes, aus dem heiligen Geiste wiedergezeugt; dieser Name ist besser, als der Name der Söhne und Töchter des alten Bundes, noch dazu der ungläubigen Söhne und Töchter des alten Bundes.

6. Und die Kinder des Fremdlings, die dem Ewigen sich anschliessen, ihm zu dienen, und den Namen des Ewigen zu lieben, und seine Diener zu sein; alle, welche den Sabbat halten, dass sie ihn nicht entheiligen, und die an meinen Bund festhalten:

7. Die werde ich auf meinen heiligen Berg führen, und werde sie erfreuen in meinem Bethause; ihre Brandopfer und Schlachtopfer sollen angenehm sein auf meinem Altare; denn mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker heissen.

Wir finden die Erfüllung des hier Verkündeten in den Proselyten zur Zeit des Herrn; darauf deutet auch die Erwähnung des Sabbats, der Brand- und Schlachtopfer. Der Herr selbst hat es auf den Tempel zu seiner Zeit bezogen. *) Nachdem er die Käufer und Verkäufer daraus vertrieben hatte, sprach er: „Steht nicht

*) Matth. 21, 12. f. Mark. 11, 15–18. Luk. 19, 45–48.

geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genannt werden?" — Die jüdische Priesterschaft hatte in ihrem Hochmuth und ihrer Habsucht den Vorhof, welcher für die Proselyten bestimmt war, den Verkäufern und Wechslern eingeräumt. Man kann sich denken, wie sehr die frommen Anbeter Gottes aus den Heiden in ihrer Andacht gestört waren, und wie sehr sie dem Herrn zu Dank und Anhänglichkeit sich werden verpflichtet gefühlt haben, als er ihnen Platz machte, in den Mauern der Tempel-Vorhöfe, in seinem Hause!

Wie gesagt, die Proselyten waren der Anfang zur Berufung der Heiden; und die Prophezie sowie die zweimal wiederholte Räumung des Tempels für die Heiden durch den Herrn selbst, deutet auf diess grosse Moment in der Geschichte der Erlösung. In der Prophezie ist noch ganz ausdrücklich und feierlich darauf hingewiesen:

8. Es ist der Ausspruch des Herrn, des Ewigen, der die Zerstreuten Israels sammelt: Ich werde noch mehr sammeln zu ihm, zu seinen Gesammelten.

Wenn es nur hiesse: „Ich werde noch mehr sammeln zu ihm," nämlich zu Israel, so wäre diess nicht genau; an Israel überhaupt, an die Synagoge schlossen sich später nicht noch mehr an, als vorher. Aber es ist hinzugefügt: „Zu ihm, zu seinen Gesammelten."

Die Gesammelten sind die vom Herrn in seiner Kirche Gesammelten; an sie schloss sich die Menge aus den Völkern.

Dieser Berufung der Völker gegenüber ist wie immer der Unglaube des auserwählten Volkes und besonders seiner Häupter angekündigt; und zwar hier sogleich die Folge davon, das Verderben, welches über sie hereinbrach, nachdem die gesammelt waren, welche gerettet werden sollten, und nachdem zu diesen Gesammelten

auch schon viele aus allen damaligen Völkern hinzugefügt waren. — Wie plötzlich der furchtbare Untergang hereinbrach, genau so schroff ist die Wendung der Prophezie.

9. Alles Wild des Feldes kommt, zu fressen, all' ihr Thiere des Waldes!

In den lange dauernden Empörungen und Kämpfen, welche der Zerstörung Jerusalem's vorausgingen, verödete das Land, die wilden Thiere nahmen zu, und fanden nur allzuviel Nahrung. Selbst noch nach der Beendigung des Krieges durch die Einnahme Jerusalem's spielen die wilden Thiere eine furchtbare Rolle in dem Geschicke der verstossenen Nation; Tausende der kriegsgefangenen Juden wurden bei den blutigen Spielen der Römer den Thieren vorgeworfen.

So ist es buchstäblich erfüllt. Aber es kann, ja es muss auch bildlich genommen werden; nämlich das auserwählte Volk als die Heerde der Hausthiere; die übrigen heidnischen Völker, die sich selbst überlassen waren, als die Thiere des Feldes und des Waldes, die starken und gewaltthätigen, welche die Heerde verschlingen. Es muss aber bildlich genommen werden, weil im Folgenden das Bild sich fortsetzt und von den Häuptern des Volkes als den Hunden, welche die Heerde bewachen sollten, gesprochen wird. Und auch so bildlich genommen hat es sich vollständig erfüllt. In den unwiderstehlichen römischen Heeren, welche die Empörungen der Juden niederschlugen und zuletzt Jerusalem zerstörten, waren alle Völker jener Zeit vertreten.

10. Ihre Wächter sind alle blind; sie wissen nichts; alle sind stumme Hunde, die nicht bellen können: träumend auf ihrem Lager, schlafsüchtig;

11. Gierige Hunde, die nicht satt zu werden wissen; obgleich Hirten wissen sie nicht verständig zu sein; sie alle gehen ihre Wege, jeder seinem Gewinne nach, vom Höchsten an.

12. Kommt, ich werde Wein holen, wir werden Berauschendes in Menge trinken; und wie dieser soll der morgige Tag sein, und noch viel mehr!

Sind das nicht ganz die Hohenpriester und Schriftgelehrten, wie sie der Prophet für die Zeit des Gesalbten schon mehrmals geschildert hat, voll Unkenntniss, Trunkenheit, Habsucht! *) Und sind sie nicht zur Zeit Jesus des Gerechten wirklich so gewesen! Man erinnere sich an die Geschichte des reichen Prassers, der durch sein Purpurgewand als Hoherpriester bezeichnet ist, und man muss wissen, dass die Hohenpriester Sadducäer waren.

57. 1. Der Gerechte wird getödtet, und Niemand ist, der es zu Herzen nimmt, und die Männer der Gnade werden gesammelt, ohne dass man zur Einsicht kommt. Denn vom Angesicht des Unheils wird der Gerechte hinweggenommen,

2. der Friede kommt; sie ruhen auf ihren Lagern, wer gerade wandelt.

Wer „der Gerechte" ist, kann kein Zweifel sein; es muss derselbe sein, von dessen Leiden und Sterben in der vorausgehenden Prophezie die Rede ist, derselbe, auf welchem der Geist des Ewigen in Fülle ruhen soll, durch den Recht und Gerechtigkeit unter den Menschen aufgerichtet werden sollen — der Gesalbte, dessen gewaltsames Sterben also hier abermals vorausgesagt ist. Dass „der Gerechte" nicht etwa allgemein

---

*) Jes. 5, 8. 11. 12. 21. 22. 23. — 28, 7. f.

zu nehmen ist, dafür steht der Inhalt der Prophezieen überhaupt, welche alle einen Gerechten, den Gesalbten, verkünden. Und auch der nächste Zusammenhang gebietet es; denn der „Gerechte“ steht im Gegensatze zu „den Männern der Gnade“. Wenn „der Gerechte“ allgemein genommen werden sollte, würde auch die Mehrzahl stehen, wie nicht steht: der Mann der Gnade, sondern „die Männer der Gnade.“ — Die Männer der Gnade oder der Barmherzigkeit müssen solche sein, welche mit dem Gerechten in Verbindung stehen; diess passt auf die Apostel und all' die Blutzeugen. Gerecht allein ist der Herr, der Gesalbte; die andern Menschen alle sind Sünder, die nur um seinetwillen aus Gnade, gerechtfertigt werden.

„Vom Angesichte des Unheils wird der Gerechte hinweggenommen,“ wird auch übersetzt: Vor dem Bösen wird der Gerechte hinweggenommen. Allein der hebräische Ausdruck heisst nicht „vor“ sondern „von etwas unmittelbar hinweg.“ *) Dass die Gerechten vor den Bösen hinweggenommen werden, ist als Regel nicht wahr. Zudem, wie „der Gerechte“ im ersten Satze nicht allgemein zu nehmen ist, so auch nicht in diesem parallelen Satze; der „Gerechte“ muss so gut hier wie dort der Gesalbte sein. So aber ist es eine bedeutende Voraussagung; unmittelbar vom Leiden hinweg ist der Gesalbte den Händen der Bosheit entrissen worden; sein Fleisch ruhte in Frieden und wurde bald darauf wieder erweckt. Ja von da begann überhaupt der Friede in jedem möglichen Sinne: sein Friede und seine Vollendung in Seligkeit für immer und ewig; die Versöhnung der Erde mit dem Himmel, der innere Friede der Menschheit, dem auch der äussere folgt in stei-

*) Es steht: מִפְּנֵי nicht: לִפְנֵי

gender Fülle und Ausdehnung. Die Männer aber, die durch ihn Barmherzigkeit und Gnade erlangt haben, seine Gläubigen; diejenigen, welche aufrichtig und gerecht wandeln, schlummern ruhig in ihren Gräbern der Auferstehung entgegen.

Ganz ähnlich ist in der vorausgehenden Prophezie von dem leidenden Gerechten gesagt: „Aus der Bedrängniss und dem Gerichte wird er genommen.*) Diess beweist von Neuem, dass hier von dem Nämlichen die Rede ist, von welchem jene Stelle spricht. Und es trifft noch mehr zusammen. Dort reiht sich unmittelbar an die Ankündigung der Hinwegnahme und Verherrlichung des Gesalbten ein Schreckensruf über das Schicksal des Geschlechtes, welches ihn dem Tode überantwortet hat. So wendet sich die Rede auch hier sofort an das ungläubige jüdische Volk und hält ihm zuerst seinen Hohn und seine Abtrünnigkeit vor, dann vom Anbeginn seinen Götzendienst und sofort seinen Unglauben und äusserlichen Dienst ohne innere Gerechtigkeit.

3. Und ihr, kommt her, ihr Kinder der Ungerechtigkeit; Same des Ehebrechers und der Buhlerin.

Kommt her, nämlich vor den Richterstuhl Gottes. Man denke, derselbe Gerechte, den sie gemordet, ist der Weltenrichter, vor dessen Richterstuhl sie gerufen werden.

Der Ehebrecher ist der Satan, der das auserwählte Volk verführt, den Bund mit dem Ewigen zu brechen, und das Volk selbst ist die Buhlerin, die sich zum Bundesbruch verführen lässt. Das ist die Auslegung, die im allgemeinen Sprachgebrauch der Schrift gegründet ist.

4. Wen habt ihr verspottet? Gegen wen risset ihr den Mund auf und strecktet die Zunge

---

*) 53, 8.

heraus? Seid ihr nicht Kinder der Sünde, Same der Lüge!

Diese Fragen haben eine furchtbare Beziehung Nach den Prophezieen soll der Gesalbte verspottet und verhöhnt werden, und nach der Geschichte ist der Gesalbte wirklich verspottet und verhöhnt worden. Wer aber war es, den sie verhöhnten? Der ewige Herr selbst, der Schöpfer des Alls, der Heilige Israels.

Er, Jesus der Gesalbte, der zu den Juden sagte: „Ehe Abraham war, bin ich," sprach bei derselben Gelegenheit zu ihnen: „Ihr seid aus dem Verläumder als Vater, und das Begehren eures Vaters wollt ihr thun. Er ist der Menschenmörder vom Anfange; und er bestand nicht in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lüge sagt, spricht er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und Vater der Lüge."*) Das ist wie eine förmliche Erklärung der prophetischen Worte: Seid ihr nicht Kinder des Abfalls und der Sünde — diese beiden Begriffe liegen in dem hebräischen Worte: „Same der Lüge!"

Gewiss die Juden, welche den Gesalbten verwarfen und mordeten, sind Kinder der Sünde und des Abfalls von Gott gewesen, Same der Lüge, denn ihre Väter haben auch immer schon gesündigt, sind von Gott abgefallen und haben nichtigen Götzen gedient. Mit diesen ihren Vätern werden sie zusammengefasst, und so werden dem ganzen abtrünnigen Geschlecht seine Sünden vorgehalten. Die Anrede ist zwar an das Volk nach dem Morde des Gesalbten gerichtet; wir werden sehen, dass der zweite Theil derselben sogar besonders auf die jetzigen Zustände der Juden passt; aber als sie ausgesprochen und niedergeschrieben wurde, war das Folgende zum Theil noch Gegenwart

*) Joh, 8, 58. 44.

und nächste Zukunft, was bewunderungswürdig als längst Vergangenes späten Geschlechtern vorgehalten wird.

5. Die ihr in Lust entbranntet an Götzen unter jedem grünen Baume; die ihr Kinder in Thälern unter Felsenklüften schlachtetet!

Schon bei dem Zug durch die Wüste liess Israel sich zum unzüchtigen Götzendienst verführen. Und wie oft diente es in der Folge dem Baal und der Astarte und dem Moloch! Der Dienst der beiden ersten war mit Unzucht verbunden; dem Moloch wurden Kinder geopfert, indem sie dem glühenden Götzenbilde in die Arme gelegt wurden.*) Jenen wurden auf Bergen und Hügeln Altäre und Haine errichtet, diesem wurden in schauerlichen Felsenthälern die scheusslichen Opfer gebracht.

6. Des Baches glatte Steine**) waren dein Antheil; sie, sie waren dein Loos; ihnen auch gossest du Trankopfer aus und brachtest Speiseopfer. Sollte ich darüber mich erbarmen?

Da die Götzenaltäre, aus glatten Steinen der Bäche errichtet, ganz nichtigen Dingen geweiht waren, so hatten die Götzendiener von den Opfern, die sie darauf brachten, nichts, gar nichts zu erwarten; die Opfer waren blos auf die Steine gegossen, den Steinen gebracht; die Kiesel der Bäche anstatt des Ewigen, Allmächtigen waren ihr Antheil; ihnen gaben sie im Grunde durch ihre Opfer sich hin für immer und ewig. Sollte der allmächtige Ewige über solche thorheitsvolle Missachtung sich erbarmen, muss er nicht darob zürnen! Er selbst wollte der Antheil derer sein, die ihm dienen, die auf seinen Altären opfern. Welche uner-

*) 4. Mos. 25. — 4. Kön. 17. — vergl. 5. Mos. 12, 2. 2. Chron. 33, 3. 6.

**) Zu dieser Uebersetzung vergl. 1. Sam. 17, 40.

messliche Thorheit noch dazu bei dem auserwählten Volke, statt des Ewigen, Allmächtigen, die Steine des Baches und das ganz Nichtige zu seinem Antheil sich zu erwählen!

7. Auf hohem ansteigenden Berge machtest du dein Lager dir zurecht; dort hinauf auch stiegest du, Schlachtopfer zu schlachten.

So öffentlich, unter freiem Himmel auf Anhöhen Unzucht zu treiben, gehörte zum Götzendienst. Die Abgötterei des Heidenthums ist nichts als die Vergötterung der Welt; die thierische Lust ist ihre Mutter, Lug und Trug Satans ist ihr Vater. So ist es nach der Geschichte, so ist es nach diesen einzig als göttlich bewährten Urkunden.

8. Hinter Thür und Pfosten stelltest du dein Denkbild auf; dann von mir hinweg (dich wendend) decktest du dein Lager auf, bestiegst es und legtest es auseinander, und machtest Bund mit ihnen; du liebtest ihr Lager, wo du es sahst.

Wie noch Hieronymus bezeugt, hatten die Heiden die Gewohnheit, ihre Götzen hinter die Thüre und deren Pfosten aufzustellen, als Beschützer des Hauses. Der eigenthümliche Ausdruck: „Denkbild“ weist aber als Gegensatz auf die Anordnung des mosaischen Gesetzes hin, dass jenes erste und grösste Gebot, den ewigen Schöpfer zu lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus aller Kraft, an die Thürpfosten zur steten Erinnerung geschrieben werden sollte.*) Statt dieses ersten und grössten, heiligsten Gebotes stellte das Bundesvolk Götzenbilder an den Thürpfosten auf.

Das Bild vom ehelichen Lager, das die Ehebrecherin vom Gatten hinwegbettet, deutet auf den Bund

*) 5. Mos. 6, 9.

Gottes mit dem Volke einerseits, und anderseits auf die Unzucht des Götzendienstes. Die abtrünnige Nation legte das Lager auseinander, sie breitete es aus, weil sie mehreren Götzen zugleich diente, und sie liebte deren Lager, wo sie es sah, weil sie den Götzendienst aller Völker annahmen, mit denen sie in Berührung kamen. Besonders abscheulich war der Molochdienst:

9. Du giengst zu Moloch in Oel und vermehrtest deine Salben; du sandtest deine Boten in die Ferne und erniedrigtest dich bis zur Hölle.

Zu dem abscheulichen Dienste des Moloch, dem nicht nur Kinder, sondern auch menschlicher Same geopfert wurde,*) ging man geschmückt und gesalbt.

Die Israeliten begnügten sich nicht mit dem Götzendienst der nächstliegenden Völker, auch fernhin sandten sie fremden Göttern ihre Gaben. „Bis zur Hölle" heisst nicht blos: auf das Tiefste, sondern verkündet das ewige Verderben, in welches sie durch den Götzendienst sich stürzten.

Das sanfte Joch des Ewigen und den geraden Weg zu unendlicher Seligkeit haben sie verlassen und verfielen all' den vergeblichen Mühen um Glück, all' dem Elend, welches unausbleiblich ist, wenn die Menschheit von Gott sich lossagt.

10. Auf deinen vielen Wegen mühtest du dich ab. Du sagtest nicht, es ist vergeblich. Das Leben deiner Hand hast du gefunden, desshalb fühltest du dich nicht schwach.

„Das Leben deiner Hand hast du gefunden," wird erklärt: Du hast gefunden, durch deine Hand leben zu können; und der Sinn ist: So lange Israel noch ruhig im Lande wohnte und von der Arbeit seiner Hände zu leben hatte, so lange es ihm noch leiblich

---

*) 3. Mos. 18, 21. 20, 2.

gut erging und noch nicht die Strafe der Verbannung über dasselbe gekommen war, erkannte es seinen tiefen Fall nicht, fühlte es nicht, dass es dem ewigen Tode nahe sei. Es fürchtete, was nicht zu fürchten ist, die Menschen und die Götzen, und fürchtete nicht den, der allein zu fürchten ist, den Ewigen, Allmächtigen.

11. Um wen warst du bekümmert und wen fürchtetest du, dass du logest und meiner nicht gedachtest? Du nahmst es nicht zu Herzen. Ah, weil ich schwieg, und zwar seit lange, fürchtetest du mich nicht.

Aller Götzendienst, alle Abgötterei und Vergötterung der Welt ist Lüge. Der Götzendienst ist ganz besonders widerspruchsvolle Lüge, weil er zugleich noch den Gedanken an den Allmächtigen in sich schliesst, und das Ohnmächtige als das Allmächtige fürchtet und ehrt. Daher bezeichnet im Hebräischen dasselbe Wort, welches die Lüge heisst, auch das Götzenbild.

Das Schweigen Gottes ist das Zurückhalten seiner Strafen.

12. Ich liess kund werden deine Gerechtigkeit und dein Thun, nichts half es dir.

„Deine Gerechtigkeit" ist ironisch gesagt statt: „deine Ungerechtigkeit." Die Juden thaten sich immer zur Zeit des Herrn, wie heute noch, viel darauf zu Gute, das auserwählte Volk zu sein, sie verachteten die anderen Völker, hielten sich für rein und gerecht, die übrigen Menschen alle für unrein und schlecht, während sie doch selbst so oft Götzen gedient und allen Greueln des Heidenthums sich hingegeben haben.

Die Götzen halfen ihnen begreiflich nicht.

13. Wenn du schreiest, sollen dich deine Schaaren retten; und sie alle rafft der Wind dahin, ein Hauch nimmt sie hinweg. Die aber

auf mich vertrauen, erben das Land und besitzen meinen heiligen Berg.

Die Ironie setzt sich fort. Als endlich die längst angedrohte Strafe kam und das Volk um Rettung schrie, das Volk der abgöttischen Israeliten und später auch die götzendienerischen Juden, da wurden sie nicht von ihren Götzen gerettet, obgleich es ganze Schaaren von Götzenbildern waren, welche sie aufgestellt, welche sie von allen Völkern ringsum angenommen, und selbst von ferne her eingeführt hatten. Die Götzenbilder wurden zertrümmert und verbrannt, der Wind wehte die Asche der Ohnmächtigen davon, ein Hauch blies den Staub der Nichtigen hinweg.

Die aber auf den Allmächtigen, der von Ewigkeit ist, vertrauten, und ihm treu anhingen, erbten das Land; sie erbten es, weil ihre Nachkommen in dasselbe aus Babylon zurückkehrten; „und sie nahmen wieder in Besitz den heiligen Berg," das deutet auf die Wiedererbauung des Tempels. Diess Alles war zur Zeit, als der Prophet Jesaias es niederschrieb, Voraussagung, während es im Zusammenhang der Prophezie als längst Vergangenes hingestellt wird. So vermochte es der Ewige, Allmächtige!

14. Und ich sprach: Schüttet auf, schüttet auf; bahnet die Strasse; räumet die Hindernisse aus dem Wege meines Volkes.

15. Denn so sprach der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit thront, und heilig ist sein Name: Hoch und heilig wohne ich und bei denen, die niedergeschlagen und gebeugten Geistes sind, um zu beleben den Geist der Gebeugten, und zu beleben das Herz der Niedergeschlagenen.

16. Denn nicht für ewig will ich strafen und nicht für immer will ich zürnen; denn

der Geist, von meinem Angesichte gewendet, verschmachtet, und die Seele, ich habe sie gemacht.

Der Geist des Menschen, für Gott geschaffen, verschmachtet, ist unselig, wenn er nicht Gott, und Gott ihm zugewendet ist. — Weil Gott ihr Schöpfer ist, will er sich ihrer erbarmen. Nicht unser Verdienst, sondern die schöpferische Liebe ist der Grund aller Erbarmungen Gottes; Gott liebte uns, ehe wir waren; er hat aus Liebe uns geschaffen.

17. Ueber die Ungerechtigkeit seiner Habsucht entbrannte ich, ich schlug es, verbarg mich und zürnte, und es ging abtrünnig auf dem Wege seines Herzens fort.

In der Habsucht sind alle Leidenschaften enthalten; denn alle Leidenschaften gehen darauf, etwas zu haben, Geld und Gut, oder sinnlichen Genuss, Vorrang und Herrschaft.

18. Ich sah seine Wege und heilte es, und führte es, und gewährte Tröstungen ihm und seinen Trauernden.

19. Ich schuf der Lippen Frucht, Friede, Friede den Fernen und den Nahen, spricht der Ewige, und ich heilte dich.

Ich sah des abtrünnigen Volkes Wege und heilte es, kann sowohl heissen: dennoch heilte ich es, als auch: ich heilte es, weil ich sah, dass es auf seinen Wegen nimmer mehr zum Heile kam. — Ich führte es — zurück aus Babel. Diese Deutung fordert das Fortschreiten der Prophezie. Die Tröstungen beziehen sich auf die glücklichen machabäischen Zeiten. Darnach kam der Ewige selbst und lehrte und schuf der Lippen Frucht. Was sollte diess anders sein, als das Wort des Lebens, das er brachte, und welches Versöhnung, Friede, ja Friede allen Völkern, allen Ge-

schlechtern, allen Menschen, den Fernen und den Nahen verkündete! Er selbst der Ewige, heilte uns; er selbst wurde unser Heiland. — Aber das Volk im Allgemeinen war ungläubig; das wird sogleich gesagt:

20. Aber die Bösen sind wie das strömende Meer, das nicht ruhen kann; und seine Gewässer schwemmen Unrath und Schlamm aus.

21. Kein Friede, spricht mein Gott, ist den Bösen.

Das Volk aus Babylon zurückgekehrt und neubegnadigt, kam nicht zur Ruhe; es häufte von Neuem Sünde und Ungerechtigkeit; sie nahmen an dem Frieden, welchen der Herr brachte, keinen Theil, und der innere und äussere Unfriede, immer tieferer sittlicher Verfall, Parteiung, Empörung, Krieg führte abermals Verderben, Verbannung über sie. In dieser viel längeren Verbannung leben sie noch. Mit denselben Worten: „Die Bösen haben keinen Frieden, spricht der Herr" ist in einer vorausgehenden Prophezie*) der Unglaube des Volkes an den Ewigen, der von dem Ewigen und seinem Geiste gesandt ist, verkündet.

Die folgende, von Neuem feierlich beginnende Anrede passt merkwürdig genau auf die jetzigen Zustände des Volkes. Da ist von keinem Götzendienst mehr die Rede, vielmehr von Beobachtung des Gesetzes; aber neben der äusserlichen Uebung wird Ungerechtigkeit, Streitsucht, Wucher und Bosheit dem Volke Schuld gegeben.

58. 1. Rufe aus vollem Halse, halte nicht zurück! Wie eine Trompete erhebe deine Stimme und verkünde meinem Volke ihre Vergehen und dem Hause Jakobs ihre Sünden.

Man erhebt seine Stimme, entweder wenn man Heftigeres vorzubringen hat, oder wenn der Hörende

*) 48, 22.

weiter entfernt ist. Die folgenden Vorwürfe sind nach Ton und Inhalt nicht schwerer als die Beschuldigung gänzlichen Abfalls von Gott und heidnischer Laster. So muss die Rede an ferner Stehende gerichtet sein, an ein später lebendes Geschlecht.

2. Und mich suchen sie Tag um Tag und sie möchten meine Wege kennen, wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt, und das Recht seines Gottes nicht verlassen hat. Sie verlangen von mir gerechte Gerichte, und der Nähe Gottes freuen sie sich.

Das sind ja ganz die Juden, wie sie nun seit Jahrhunderten leben. „Mich suchen sie Tag für Tag“ kann nicht blos vom täglichen Gebet verstanden werden, sondern wird durch den folgenden Satz näher bestimmt: „und sie wünschen meine Wege zu wissen.“ Die Wege Gottes müssen für Israel in der Verbannung vor Allem auf die Sendung des Messias sich beziehen. Und wirklich harren sie Tag für Tag auf den verheissenen Retter immer noch, jetzt nach fast zwei Jahrtausenden. — Ist die Beziehung dieser Anrede auf die Erwartung des Messias richtig, und wir werden sehen, dass der Zusammenhang des Ganzen sie durchaus fordert, so ist von Neuem zu verstehen gegeben, dass der Gesalbte Gott selbst sein soll. Wen suchen sie Tag für Tag? Den Gesalbten. Gott selbst aber spricht: Mich suchen sie.

Sie thun, als seien sie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt und seines Gottes Recht nicht verlassen hat. In der babylonischen Gefangenschaft nach dem flagranten Abfall von Jehova und dem offenkundigen allgemeinen Götzendienst konnte es ihnen gar nicht beikommen, sich für so unschuldig zu halten. Aber jetzt ist es anders. Vor der jetzigen Verbannung waren sie nicht abgöttisch gewesen. Es gibt für diess viel längere und härtere Exil in der That keine genügende

Ursache als die Verwerfung, den Mord des Gesalbten. So lange sie also den Gesalbten nicht anerkennen, müssen sie sich für ein Volk halten, das nicht weiss, warum es so lange verstossen ist, da es Gerechtigkeit geübt und seines Gottes Recht nicht verlassen hat. So sind sie denn auch immer noch darauf stolz, dass ihnen Gott besonders nahe stehe, und erwarten gerechte Gerichte von Gott, um so mehr, da sie das Gesetz treu zu halten glauben, soweit es ihnen in der Verbannung möglich ist. Dieses Halten des Gesetzes besteht, da sie ohne Tempel und Priester keine Opfer bringen können, hauptsächlich in der Beobachtung des Fastens. Und so heisst es wirklich weiter:

3. Warum fasten wir und du siehst es nicht? Wir betrüben unsere Seele und du achtest nicht darauf. — — Siehe, am Tage eures Fastens findet ihr Wohlgefallen, und all' eure Schuldner drängt ihr.

„Am Tage eures Fastens findet ihr Wohlgefallen" wird auch erklärt: Am Tage eures Fastens zeigt sich euer Wille, da wird eure Hartherzigkeit offenbar; aber es entspricht dem Hebräischen mehr, dass die Selbstgefälligkeit an ihrem nur äusserlich gerechten Thun damit ausgedrückt ist. Diess steht mit dem Fasten als einer Demüthigung vor Gott in geradem Widerspruch. Und wie sie auf solche Weise Gott nicht ehren, so zeigen sie sich auch lieblos gegen die Menschen; indem sie eben an diesem Tage auf das Drängen ihrer Schuldner denken. — — „Schuldner" ist nach dem hebräischen Worte zunächst der Arbeiter, der Frohnarbeiter, dann jeder, der schwer arbeiten und die Früchte seiner Mühe Anderen herausgeben muss, jeder Schuldner.

Aber ist es nicht merkwürdig, dass in der Prophezie genau der Zug hervorgehoben ist, der durch

die ganze lange Zeit der jetzigen Zerstreuung, und heute noch nach dritthalbtausend Jahren die Juden so allgemein characterisirt! Wucher, hartherziger Wucher ist ihr Hauptfehler.

4. Seht, zu Streit und Zank fastet ihr, dareinzuschlagen mit boshafter Faust. Fastet nicht mehr so, damit eure Stimme in der Höhe erhört werde.

Das Dareinschlagen mit boshafter Faust umfasst alles rücksichtslose, unbarmherzige und gewaltsame Vergehen gegen die Unglücklichen, welche in die Hände der Wucherer fallen. Diess zeigt das Folgende:

5. Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, wenn der Mensch einen Tag seine Seele betrübt; kommt es darauf an, dass er wie Schilf sein Haupt beugt und Sack und Asche sich zum Lager unterbreitet; willst du diess ein Fasten nennen und einen Tag des Wohlgefallens für den Ewigen?

6. Ist nicht diess das Fasten, wie ich es liebe: Lösen die festangezogenen Fesseln der Bosheit, nachlassen die Bande des Joches, frei entlassen die Niedergeworfenen, und jedes Joch nehmt ab!

In Verbindung mit dem Vorausgehenden, wo von Wucher und Streit die Rede ist, erhalten diese Sätze eine drastische Bestimmtheit. Ist diess nicht ganz das verrufene Verfahren jüdischen Wuchers, die Unglücklichen mit gottloser Hinterlist zu umgarnen, dann die Bande des aufgelegten Joches immer fester anzuziehen, zuletzt sie vollends niederzuwerfen und rettungslos in Armuth und Elend liegen zu lassen? Davon müssen die Söhne Juda's vor Allem lassen, wenn ihre Geschicke sich wenden und die herrlichen Verheissungen an ihnen sich erfüllen sollen. Und nur diejenigen werden ihren

Herrn und Gott erkennen und mit ewiger Freude in das lange öde gelegene, verheissene Land zurückkehren, welche davon abstehen, und thun, was die nächsten Sätze sagen:

7. Ist's nicht diess (was mir wohlgefällt): Brich dem Hungrigen dein Brod; die armen Umherirrenden führe in dein Haus; wenn du einen Entblössten siehst, so kleide ihn, und vor deinem Fleische verbirg dich nicht.

„Fleisch“ bedeutet in dieser Verbindung nach dem hebräischen Sprachgebrauche die Blutsverwandten; es heisst also: deinen armen Anverwandten entziehe deine Hilfe und auch deinen Umgang nicht.

8. Dann wird wie die Morgenröthe dein Licht hervorbrechen, und dein Heil wird eilends sprossen; und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Ewigen wird dich sammeln.

Wenn die Söhne Juda's thun, was soeben als Gott wohlgefällig aufgezählt worden ist, da wird die Decke von ihren Augen genommen werden und sie werden den Herrn erkennen, ihre Verbannung wird ein Ende haben und rasch wird diess sich wenden. Sie werden versöhnt, gerechtfertigt und geheiligt; sie kehren in das gelobte Land zurück, denn der Ewige, ihr Herr und Gott sammelt sie.

9. Dann wirst du rufen, und der Ewige wird antworten; du wirst um Hilfe flehen, und er wird sagen: Siehe, da bin ich. Wenn du das Joch aus deiner Mitte entfernt, wenn du aufgehört hast, den Finger auszustrecken und Unrecht zu reden.

Nach dem Vorausgehenden und unmittelbar Folgenden bezeichnet das Joch die Bedrückung der Armen; den Finger ausstrecken bedeutet Verspottung und Hohn

oder Angeberei, wie wir auch sagen: Mit dem Finger auf Einen deuten, und Unrecht reden umfasst alles Lügen und Betrügen.

10. Wenn du dem Hungrigen von Herzen gibst, und die Seele des Bedrängten sättigest, wird in der Finsterniss dein Licht aufgehen, und deine Dunkelheit wie der Mittag sein.

Jetzt umhüllt geistige Nacht das Volk; es sieht sich so lange von Gott verstossen, es harrt viele Jahrhunderte vergebens auf den Gesalbten; es ist zerstreut, verachtet, bedrückt; es ist in irdisches Treiben und Ungerechtigkeit versunken und grossen Theils in tiefem Schmutz und in dumpfer Rohheit verkommen. Aber diejenigen, welche von Bedrückung und Ungerechtigkeit lassen und der Armen sich erbarmen, werden das Licht der Welt erkennen. Da wird ihnen die wunderklare Aussicht sich eröffnen auf die Auferstehung, auf Fortbestehen und Wonne durch Ewigkeiten von Ewigkeiten, da werden sie erhoben, geliebt und geehrt werden. Das ist es: „In der Finsterniss wird dein Licht aufgehen, und dein Dunkel wird wie der Mittag sein."

Diess Alles kann auch auf den Einzelnen und zwar aus jedem Volke angewendet werden. Die Prophezie aber spricht zu dem auserwählten Volke, und handelt von seiner bevorstehenden Wiederaufnahme in Gnaden. Das zeigt noch mehr das Folgende, wo vom Wiedererbauen alter Ruinen und von Wiedereinnahme des Erblandes der Patriarchen die Rede ist.

11. Und der Ewige wird dich immerdar führen, und wird in der Dürre deine Seele sättigen, und deine Gebeine stärken; und du wirst wie ein bewässerter Garten sein, und wie eine Wasserquelle, deren Wasser nicht trügen (nicht versiegen.)

Das sind die schon oft dagewesenen Bilder von der hohen Begnadigung durch den Erlöser und seinen heiligen Geist.

12. Und sie bauen von dir aus die uralten Ruinen auf; die Fundamente von vielen Geschlechtern her erheben sich durch dich wieder. Man wird dich Wiedererbauer des Zerfallenen nennen, Wiederhersteller der Wege zum Bewohnbarmachen.

Die Wiedererbauung Jerusalem's nach der babylonischen Gefangenschaft kann auch schon desswegen nicht gemeint sein, weil es heisst: Die Ruinen der Vorzeit, oder die uralten Trümmer, und die Fundamente von Geschlecht zu Geschlecht; das heisst die Fundamente, die von Geschlecht zu Geschlecht verschüttet lagen. Dagegen auf die bevorstehende Rückkehr nach der jetzt schon fast zweitausendjährigen Verbannung passt es vollständig.

Es heisst: „Sie bauen von dir aus;“ es heisst nicht: Du wirst bauen; die Erklärung dieser eigenthümlichen Wendung gibt die sogleich folgende Prophezie: „Und die Söhne der Fremden werden deine Mauern bauen. *) Merkwürdiger Weise würde es zur Stunde bei dem allgemeinen Mangel an Handwerkern unter den Juden kaum anders zu erwarten sein, als dass unsere Bauleute und Baukünstler den Zurückkehrenden ihre Städte und ihre Strassen herstellten.

13. Wenn du am Sabbat deinen Fuss zurückhältst, dass du nicht, was dich gelüstet, an meinem heiligen Tage vollbringst, und wenn du den Sabbat lieblich nennst, den Gott geheiligten Tag ehrwürdig; und wenn du ihn ehrst, indem du nicht deine Wege

*) Jes. 60, 10.

machst, und deine Lust findest und redest und schwätzest.

14. Da wirst du an Gott dich erfreuen, und ich werde dich auf die Höhen des Landes hinführen und ich werde dich das Erbe Jakob's deines Vaters geniessen lassen. Der Mund des Ewigen hat es gesprochen.

Im Vorausgehenden *) ist aufgefordert, vom Unrecht und von Bedrückung der Mitmenschen abzustehen, vielmehr ihnen wohlzuthun; diess betrifft das zweite Gebot; das erste Gebot, die Liebe zu Gott, bewährt sich vor allem durch Heilighaltung des Sabbats, welcher Gott geweiht ist. Darum handelt es sich in diesen Sätzen. Gewiss, wer den Herrn liebt, muss den Tag des Herrn lieblich finden und hoch ehren; wer den Sabbat langweilig und trübselig nennt, lässt erkennen, dass er den Schöpfer nicht ehrt und nicht liebt. Der Sabbat wird entehrt entweder durch Arbeit oder durch Ueppigkeit; mancher Mensch scheut sich, beides zu thun; aber nur aus Menschenfurcht, nicht aus herzlicher Liebe zu Gott; diese suchen die Leere der heiligen Tage wenigstens durch Abmachen mündlicher Geschäfte oder durch unnützes Gerede zu füllen. Darum heisst es: „Wenn du den Sabbat ehrst, indem du nicht deine Wege machst und deine Lust suchst, und redest und schwätzest.“

„Auf die Höhen des Landes führen,“ kann bildlich genommen werden: Ich werde dich in Sicherheit versetzen, oder überhaupt erheben; und das Erbe Jakob's kann von den Gütern verstanden werden, welche dem Jakob im Segen seines Vaters zugesprochen worden sind, der Thau des Himmels und die Fülle der Erde in Getreide und Wein; überdiess Herrschaft und Ehre. **)

*) V. 6, 7.

**) 1. Mos. 27, 28—29.

Aber im Gange der Prophezie und durch den nächsten Zusammenhang erhalten diese Sätze eine bestimmtere Beziehung. Unmittelbar vorher ist von dem Wiedererbauen der alten Ruinen die Rede; darum muss unter dem Genusse des Erbes der Väter und unter dem Hinführen auf des Landes Höhen die erneute Bebauung der fruchtbaren Berge und Hügel Palästina's und der Genuss des verheissenen Landes verstanden werden. Darin sind dann alle jene anderen Deutungen mit eingeschlossen, sie werden zugleich sicher wohnen, in Ehren sein, und den Segen der Erde geniessen.

Es lässt sich erwarten und es ist auch in den Prophezieen vielfach angedeutet, dass nicht alle Israeliten auf einmal den Gesalbten anerkennen werden, sondern zuerst die Söhne Juda's und auch diese nicht alle. Welche von den Söhnen Juda's werden zuerst den Gesalbten erkennen, welchen wird zuerst die Morgenröthe aufgehen? Wer von ihnen wird die uralten Ruinen wieder aufbauen lassen und das Erbe Jakob's in Besitz nehmen? Die Prophezie antwortet: Die vom Wucher sich enthalten, Barmherzigkeit üben und wahrhaftig gottesfürchtig sind.

Die Uebrigen werden in ihren Ungerechtigkeiten, in ihrem dem Irdischen ausschliesslich zugewendeten Treiben verharren. An diese ergeht die folgende Strafrede:

59. 1. Siehe, die Hand des Herrn ist zum Retten nicht verkürzt, und sein Ohr ist zum Hören nicht beschwert;

2. denn eure Ungerechtigkeiten sind's, welche zwischen euch und eurem Gott scheiden; und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass er nicht hört.

Im Vorausgehenden ist gesagt, dass jene Söhne Juda's Gottes sich erfreuen, und in das gelobte Land zurückkehren werden, welche gerecht und gottesfürch-

tig sind. Nun wird gesagt, es liege weder an Gottes Macht, noch an Gottes Barmherzigkeit, dass die Uebrigen verstossen bleiben, sondern ihre Ungerechtigkeiten seien Schuld daran. Also — das ist die weitere Folgerung, wendet euch nur von eueren Ungerechtigkeiten ab und erkennt eure Schuld, so wird auch Gott euch erhören, so wird er euer Gott sein, und seine Hand, seine Macht, wird vollbringen, was sein Mund gesprochen hat.

3. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, und eure Finger mit Ungerechtigkeit; eure Lippen reden Lüge, eure Zunge spricht Unrecht aus.

„Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ hatte das Volk gerufen, als sie die Heiden zur Kreuzigung des Gesalbten, des Ewigen, aufforderten, und bis zur Stunde fluchen sie ihm, und hegen eine mörderische Gesinnung gegen ihn. Der fanatische Hass wird noch gesteigert werden, wenn ein Theil des Volkes den Herrn anerkennt und in grosser Freude und Ehre die heilige Stadt, das verheissene Land wieder bewohnt. Dass die Juden besonders fehlen durch Lügen und Unrecht thun, ist ein höchst merkwürdiges Zusammentreffen mit der prophetischen Schilderung. Andere Laster, wie sinnliche Ausschweifungen, sind seltener bei ihnen.

Es ist vielleicht schon eine Anbahnung, dass ein Theil Juda's heute mehr als je an der Bildung der christlichen Nationen sich betheiligt und den fanatischen Hass gegen Christus und seine Kirche sowie Lüge und Unrecht ablegt; aber das ungläubige Judenthum wird bleiben, wie es seither war, genau so wie es hier geschildert ist.

4. Da ist keiner, der für Gerechtigkeit seine Stimme erhebt, keiner, der in Wahrheit

rechtet. Indem sie auf Nichtiges vertrauen und Falsches reden, empfangen sie Mühsal und gebären Unrecht.

Sollte man nicht meinen, die Schilderung sei heute gemacht! Bei denen, welche in der ersten Zeit der Wiederaufnahme noch ungläubig bleiben werden, wird es nicht besser sein. Mit Lug und Trug, mit falschen Eiden und schlechten Prozessen werden sie fortfahren sich elend abzumühen, und was dabei herauskommt, ist — ungerechter, vergänglicher Mammon.

Das Folgende passt besonders auf die Talmudisten, die so vielem Unsinne verfallen sind. Das ungläubige Judenthum wird aber wohl nach der Bekehrung eines grossen Theils der Juden um so ängstlicher und hartnäckiger an den Talmud sich halten.

5. Schlangeneier brüten sie und Spinngewebe weben sie. Wer von ihren Eiern isst, stirbt; und zerdrückt man sie, kriecht eine Viper heraus.

6. Ihre Gewebe taugen nicht zu einem Kleide, und ihr Thun nicht zur Bedeckung; ihr Thun ist Thun des Unrechts, und die That der Bedrückung ist in ihren Händen.

Wenn der Talmud die abgeschmackten Lehren der Rabbinen über die Propheten stellt, *) so ist diess gewiss eine furchtbare Verkehrtheit zum ewigen Verderben: „Wer von ihren Eiern ist, stirbt.“ Man weiss, wie mit Eiden nach dem Talmud umgegangen wird, und wie Ungerechtigkeit und Trug besonders gegen die Nicht-Juden förmlich entschuldigt wird: „Ihr Thun, ihre Sittenlehre ist Thun des Unrechts.“ Es ist mit diesen Anführungen nur die talmudistische Lehre bezeichnet,

*) Caphtor Upherach. fol. 121. „Mein Sohn, gib mehr Acht auf die Worte der Schriftgelehrten, als auf die Worte der Propheten.“

und es ist damit nicht in Abrede gestellt, dass viele unserer Juden dem göttlichen Worte in ihren Herzen und in der Schrift mehr folgen als dem Talmud. Ausser der Kirche gilt oft, dass man besser ist als die Lehre, zu der man sich bekennt, während man in der Kirche selten so gut ist, wie die Lehre, welche in derselben bewahrt wird.

Die Schlange ist der Lügner vom Anfange, der Verführer der Menschen; sein Werk sind die falschen Lehren und die Verblendung. Wer daran Theil nimmt, stirbt des ewigen Todes. Wer sie aber bekämpft, hat fanatischen Hass und Verfolgung zu erwarten: „Wer von den Schlangeneiern ist, stirbt; und zerdrückt man sie, so kriecht eine Viper heraus.“

Kleider, Gewande sind in der Schrift häufig das Bild der Gerechtigkeit. Den Geist umgibt wirklich sein Thun wie ein Gewand. Die kleinlichen Satzungen des Talmud aber sind wie Spinngewebe und kleiden nicht mit Gerechtigkeit.

Dass die Juden gegenwärtig in Deutschland vom Talmud sich losmachen, und auf die heiligen Schriften selbst zurückgehen, ist eine hochwichtige Wendung zum Besseren. Leider wenden sich nicht alle, welche dem Talmud den Rücken kehren, zu den göttlichen Urkunden, sondern ein Theil des jungen Judenthums gibt sich fanatischer Allgötterei und blutigen Umsturzgelüsten hin. Dämonischer, grausamer Christenhass ist ein dunkler Zug, der sich durch die Geschichte der Nation hinzieht, freilich vielfach angeregt und gesteigert durch Bedrückung, Schmach und Verfolgung. Jüdische Schriftsteller unserer Tage haben diesen Zug mit genialer Energie vom Neuen herausgestellt durch den giftigsten Hohn und durch die Sympathie mit den blutigen Thaten gegen die Kirche. Man muss aber nicht allein auf die in Deutschland lebenden Juden sehen,

wenn man die prophetische Schilderung mit der Wirklichkeit vergleicht, sondern man muss an die Juden in allen Ländern denken. Neuere Werke *) schildern sie in den verschiedenen Ländern merkwürdig zusammentreffend mit der vorliegenden Stelle. So heisst es von der strengsten Sekte der russischen Juden: „Der Chasidäer erfüllt auf's Genauste alle religiösen Pflichten; die Pflichten gegen seine Nebenmenschen aber achtet er geringe und stiehlt, lügt, betrügt und mordet sogar, ohne sich eben ein Gewissen daraus zu machen. **) Ueberall sind sie in Parteien und Sekten zerspalten; ihre Zwiste und Zänkereien sind im höchsten Grade leidenschaftlich. Muss diess Alles nicht in gesteigertem Masse fortdauern, wenn ein Theil des Volkes bereits die lange wüste gelegenen Stätten wieder erbaut und in Jesus dem Gesalbten den Gott Abraham's, Isaak's und Jakob's mit Freuden und Wonnen erkannt hat? Wenn jetzt schon einzelne Bekehrungen die Leidenschaften aufregen, wie muss es bei einer grösseren, allgemeineren, herrlicheren Bekehrung werden!

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Prophezie in ihrem Fortschreiten bei der Wiederaufnahme des auserwählten Volkes nach der jetzigen langen Verbannung steht. Die Schilderung seines sittlichen Zustandes passt merkwürdig; es verlautet kein Wort von Götzendienst, auch nichts von sinnlichen Ausschweifungen, sondern Ungerechtigkeit, Lug und Trug, Unfrieden, Bosheit und tödtlicher Hass wird ihnen zum Vorwurfe gemacht, genau wie es die ganze Zeit her überall bei ihnen gewesen ist und wie es bei denen, die vorerst noch ungläubig bleiben

---

*) Die Juden unserer Zeit u. s. w. v. Bonav. Mayer. 1842. — Satzungen und Gebräuche des talmudisch-rabbinischen Judenthums von J. F. Schröder. 1851.

**) Schröder p. 633.

werden, um so mehr sein wird. Das müssen sie selbst gestehen, das müssen sie selbst erkennen und bekennen, wenn sie zur Erkenntniss des Retters gelangen sollen; und sie werden es erkennen und bekennen; denn so fährt die Prophezie fort, ihnen das Bekenntniss in den Mund zu legen:

9. Deshalb ist das Recht ferne von uns, und Gerechtigkeit erreicht uns nicht; wir warten auf Licht, und siehe Finsterniss; auf Glanz und wir wandeln im Dunkeln.

Im Munde derer, die ungläubig geblieben sind, ist dies ganz besonders treffende Wahrheit. Sie werden endlich einsehen, dass ihre sittlichen Zustände unendlich abstechen von denen ihrer gläubigen Brüder, die in Recht und Gerechtigkeit, in Liebe und Frieden nach den Lehren des Gesalbten leben werden, während „von ihnen das Recht ferne bleibt und Gerechtigkeit sie nicht erreicht.“ Sie werden noch immer auf den Messias warten, und siehe da, sie sehen kein Ende ihrer Verbannung; sie harren auf glänzende Zustände, und noch leben sie unter fremden Nationen, und dunkel und finster ist es um so mehr rings um sie, da sie einen Theil ihres Volkes als Christen in glänzenden Zuständen das lang ersehnte Erbe wirklich einnehmen sehen.

Wenn man sich so hineindenkt in das Gemüth eines ungläubigen Juden zu jener Zeit, wahrhaftig da muss es ganz sein, wie es ihnen hier sehr drastisch in den Mund gelegt ist:

10. Wir tasten umher, wie die Blinden an der Wand; wie die, welche keine Augen haben, tasten wir umher. Wir straucheln am Mittag wie in der Dämmerung, in tiefen Finsternissen wie die Todten.

Jawohl, am hellen Mittag straucheln sie wie in der Dämmerung und in tiefen Finsternissen wie die Todten.

Der Zustand des Unglaubens wird in den Propheten häufig als geistiger Tod bezeichnet. Heller Mittag aber umgibt sie, da ringsum der Glaube an den Gesalbten die ganze Erde erleuchtet und nun auch ein Theil des auserwählten Volkes in seinem Lichte wandelt.

„Sie tasten an der Wand umher", hat Hieronymus auf das Forschen in den Schriften der Propheten bezogen, und man muss gestehen, dass es wirklich dem Umhertasten eines Blinden gleichen muss, wenn sie noch immer nicht ihren Sinn verstehen, nachdem durch die wirkliche Rückkehr eines Theils der Juden in das verheissene Land, und durch ihre Anerkennung des Gesalbten ein neuer so grosser Fortschritt in der Erfüllung und im Verständniss der Prophezie gemacht sein wird.

Die Schilderung des Seelenzustandes bei den ungläubig zurückbleibenden Israeliten fährt immer lebendiger fort:

11. Wir brummen alle wie die Bären, und wie die Tauben girren und girren wir; wir harren auf Recht und es ist keines da, auf Rettung und sie entfernt sich von uns.

Das Brummen der Bären, wenn sie hungern, hat etwas Melancholisches*); und das unaufhörlich sich wiederholende Girren der Tauben ist so recht das Bild des sehnsüchtigen, vergeblichen Erwartens; beides zeichnet treffend das ungeduldige, sehnsüchtige, vergebliche Harren auf den Messias.

Sie glauben als das auserwählte Volk ein Recht zu haben auf die Erfüllung der Verheissungen Gottes, darum sagen sie: Wir harren auf Recht und es ist keines da; oder es kann auch nach dem Hebräischen heissen: wir erwarten ein Gericht und Rettung; wo dann unter „Gericht" eine Fügung Gottes zu verstehen

*) Nec vespertinus circumgemit ursus ovile. Horatius Epod. 16, 51.

ist, zur Züchtigung der Völker, unter deren Herrschaft Israel sich befindet. Endlich werden sie einsehen, dass sie vergebens harren, und die Rettung sich von ihnen entfernt, weil ihre Sünden und ihr Unglaube sie von der Wahrheit und Gerechtigkeit ferne halten:

12. Denn unserer Missethaten sind viele vor dir und unsere Sünden zeugen wider uns: denn unsere Missethaten sind mit uns und unsere Ungerechtigkeiten kennen wir,

13. indem wir abtrünnig sind und lügen gegen den Ewigen, indem wir zurückweichen von unserem Schöpfer, von Bedrückung und Abfall reden, und Lügenworte im Herzen aufnehmen und hegen.

14. Und das Recht wird zurückgedrängt, und die Gerechtigkeit steht von ferne; denn die Wahrheit fällt auf dem Platze, (am Orte des Gerichtes, welcher damals der Platz in den Thoren war) und was recht ist, kann nicht vorkommen (kann sich vor Gericht nicht geltend machen.

Setzen wir den Fall, es sei die Zeit nahe, dass ein Theil von Juda den Herrn erkennt, während die Anderen im Unglauben verharren; würden nicht die Schacher- und Wucher-Juden zurückbleiben, und das „junge Israel“ mit seiner pantheistischen Liederlichkeit und atheistischen Frivolität? Nun lese man nochmal die Schilderung, wie sie Zug um Zug zutrifft. Beides aber, die Ungerechtigkeit und die Gottlosigkeit, müssten sich wohl noch steigern; denn der Anblick der gläubigen Stammesgenossen würde die Leidenschaften noch mehr entzünden und die fortgesetzte Hartnäckigkeit die Gnade Gottes noch mehr abwenden.

15. Und die Wahrheit ist verlassen, und wer vom Bösen sich enthält, beraubt sich, und Gott

sieht es, und es ist schlimm in seinen Augen, dass kein Recht ist.

Wenn Lüge und Ungerechtigkeit herrschen, wird der Rechtschaffene zur Beute.

Wie soll das besser werden, wie soll es dennoch dahin kommen, dass der Rest von Juda und Israel aus dieser Verkommenheit sich erhebe und zu dem Gesalbten und seiner Wahrheit und Gerechtigkeit sich wende? Nach allen Prophezieen wird ein furchtbares Strafgericht einen Angriff gegen das neue Jerusalem niederschmettern. Unter den Horden, die mit dem Islam in Bund gegen Jerusalem ziehen, wird nach einer Prophezie auch das ungläubige Judenthum vertreten sein. Aber die sichtbare Hilfe des Himmels zu Gunsten derer, welche an Jesus den Gesalbten glauben, diese neue grosse Erfüllung der Vorhersagungen, wird vollends den Rest von Juda und Israel wie die übrigen noch heidnischen Völker zur Besinnung, zur Ueberzeugung bringen. So wird es auch hier verkündet.

16. Und Gott sieht, dass kein Mensch da ist; und er schaudert, dass Niemand hilft, und es hilft ihm sein Arm; und seine Gerechtigkeit stützt ihn.

17. Und er zieht Gerechtigkeit als Panzer an, und setzt als Helm Rettung auf sein Haupt, und als Kleider zieht er der Rache Gewand an, und als Mantel nimmt er den Zorn-Eifer um;

18. wie zur Vergeltung, wie zur Erstattung, Rache seinen Feinden, Vergeltung seinen Gegnern; den Inseln wird er Vergeltung erstatten.

Nach dem analogen Gange aller Prophezieen haben wir diess auf die Katastrophe über Edom gedeutet. Eines der folgenden Gesichte des Jesaias bestätigt förmlich diese Deutung, indem dort die Vernichtung Edom's mit fast denselben Ausdrücken angekündigt wird: „Ich schaute mich um, und da war kein Helfer; ich suchte,

da war Niemand, der rettete. Da half mir mein Arm, und mein Grimm war meine Hilfe, denn der Tag der Rache ist von mir beschlossen und das Jahr meiner Rettung ist gekommen.“ So spricht der, „welcher von Edom kommt, mit rothen Gewanden von Bosra, der die Kelter allein tritt, ohne dass aus den Völkern ein Helfer dabei ist, der die Völker in seinem Grimme zertritt, und in seinem Zorne sie zermalmt.“*) Wie das geschehen wird, haben schon die bisherigen Prophezieen geschildert, und die folgenden bringen noch viele einzelne, eigenthümliche Züge. Sofort werden die Wirkungen dieses ausserordentlichen Ereignisses verkündet:

19. Und fürchten werden die im Abendlande den Namen des Ewigen, und die vom Aufgange der Sonne seine Herrlichkeit; denn sie kommt wie ein aufgehaltener Strom, den der Hauch des Ewigen schwellt.

Die Bekehrung aller Völker zum Glauben an den einen wahren Gott und seinen Gesandten, Jesus den Gesalbten, das ist die rechte Verherrlichung des ewigen Schöpfers. Diess wird von da unaufhaltsam kommen. Nicht nur jene sichtbare Grossthat Gottes wird von Aussen dazu wirken, sondern auch der Geist des Ewigen, welcher dort im Anfange zur ersten Gründung der Kirche unter Sturmesbrausen gekommen war, wird bei der letzten Phase der Kirche, wenn alle Völker derselben zuströmen, mit tief das Innerste ergreifender Gnade thätig sein.

20. Und für Sion kommt der Wiedereinlöser und für die aus Jakob, welche vom Bösen umkehren. Der Herr spricht es.

---

*) Jes. 63, 1—6.

Das hebräische Wort, welches hier mit „Wiedereinlöser" gegeben ist,*) bezieht sich auf eigenthümliche alte Sitten. Nach dem Gesetze und Brauche des alten Bundes hatte der nächste Verwandte das Recht und die Pflicht, die Blutrache zu üben, verschuldetes, verpfändetes oder verkauftes Erbgut der Familie wieder einzulösen oder zurückzukaufen, und die Wittwe des Verwandten zu ehelichen. Alle diese Beziehungen kommen hier zu einer wundersam grossen und herrlichen Geltung. Von der Rache für Sion und Israel an den Erbfeind, den Islam, ist unmittelbar vorher die Rede; ganz Israel soll zu dieser Zeit sein schönes Erbe noch vergrössert zurückerhalten; die Nation, lange wie eine Wittwe in das Elend hinausgestossen, wird wieder in Gnaden aufgenommen, sie wird wieder vermählt — mit ihrem Herrn und Gott, der ihr Stammgenosse, ihr Verwandter geworden.

So viel liegt in dem einen Worte! Diese reichen Beziehungen ergeben sich aber nur für die letzte Periode der messianischen Zeit, für die Zeit, „da ganz Israel gerettet wird." Das ist eine Bestätigung für den fortschreitenden Gang der Auslegung.

Eine noch höhere, für uns die höchste Bestätigung ist es, dass der Apostel Paulus diese Stelle ausdrücklich auf die „Rettung von ganz Israel" deutet, in dem schon mehrfach erwähnten Ausspruch des Römerbriefes: „Ich will nicht, dass ihr Brüder in Unkenntniss über diess Geheimniss seid, damit ihr nicht vor euch selbst weise seid, dass Blindheit zum Theil Israel traf, bis die Fülle der Völker eingegangen ist, und so (wenn die Fülle der Völker eingegangen ist) wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: „Aus Sion wird

---

*) גּוֹאֵל

der Retter kommen, und wird die Ungerechtigkeit von Jakob hinwegnehmen."*) Diese Aussage des Apostels ist in jeder Hinsicht sehr merkwürdig. Er bezeichnet, was er sagt, als ein Geheimniss, welches Menschen nicht aus sich wissen können, sondern welches ihnen von Gott kund gegeben ist. Er hat es aber auch nicht einmal selbst unmittelbar aus den Propheten geschöpft; denn was er aus Jesaias vorbringt, sagt weder etwas über die Rettung von ganz Israel, noch dass diese kommen werde, nachdem die Fülle der Völker in das Reich Gottes eingegangen sein werde. Er hat also das Geheimniss als Unterricht vom Herrn empfangen, und dass die Stelle des Jesaias auf diess Geheimniss, die einstige Bekehrung von ganz Israel zu deuten ist, muss er gleichfalls daher haben, dass der Herr selbst den Sinn der Schrift seinen Schülern eröffnete. So findet die Auslegung, welche zunächst im Gang und Zusammenhange der einzelnen Prophezie und aller Prophezieen ihre Begründung hat, für uns eine wahrhaft göttliche Bestätigung. Dass sie göttlich ist, wird noch besonders sichtbar an der Unzulänglichkeit der menschlichen Darstellung. Denn nicht nur enthalten die zwei von Paulus angeführten prophetischen Sätze für sich, ausser ihrem Zusammenhange, nichts von der Rettung der ganzen Nation und von der vorausgehenden Berufung der Völker, sondern sie sind auch nicht einmal genau dem Urtext entsprechend, der viel treffender zu dem passt, worauf er nach des Apostels eigener Deutung sich beziehen soll. Er lautet: „Für Sion kommt der wiedereinlösende Retter, und für die aus Jakob, welche vom Bösen umkehren." Paulus aber citirt zum Theil nach der griechischen Uebersetzung, zum Theil aus dem Ge-

*) Röm. 11, 25. 26.

dächtniss: „Aus Sion wird der Rettende kommen und die Ungerechtigkeiten von Jakob hinwegnehmen."

Die Deutung auf die noch bevorstehende Bekehrung von ganz Israel wird endlich noch besiegelt durch den Schluss dieser Prophezie.

21. Und ich, das ist mein Bund mit ihnen, spricht der Ewige: Mein Geist, der über dich (kommen wird), und meine Worte, die ich dir in den Mund lege, werden nicht von deinem Munde weichen und von dem Munde deines Samens und von dem Munde des Samens deines Samens spricht der Ewige, von nun an bis in Ewigkeit.

Das vorangestellte: „Und ich", unabhängig dastehend, kommt bei ähnlichen feierlichen Erklärungen öfter vor.*) Es ist eine solenne Berufung Gottes auf seine selbstbewusste ewige Persönlichkeit, und es erinnert an jenen erhabensten Ausspruch: „Ich bin, der ich bin."

Wenn Israel an Jesus, den Gesalbten, unseren Herrn, glauben wird, werden sie gleich uns und in noch grösserer Fülle den heiligen Geist empfangen und die göttlichen Lehren in sich aufnehmen, bewahren und vollbringen. Er, der Ewige, wird den neuen ewigen Bund in der Taufe mit ihnen schliessen und im Sakramente des heiligen Geistes besiegeln.

Von da an wird ganz Israel dem ewigen Herrn und dem Gesalbten, dem Sohne Gottes und dem Sohne Davids, treu bleiben bis in Ewigkeit. Und nicht etwa kurze Zeit wird diese letzte Periode dauern, sondern es werden noch Geschlechter aufeinander folgen; denn bewahren werden den neuen ewigen Bund sie und ihre Nachkommen und die Nachkommen ihrer Nachkommen.

Das werden die schönen Tage Jerusalems sein.

---

*) Nominativus absolutus. Vgl. 66, 18. Genes. 17, 4.

19.

Die schönen Tage Jerusalems.

60.

Diese neue Prophezie schliesst sich enge an die vorausgehende an. Dort bildet die Strafrede über das abtrünnige und ungläubige Volk in den verschiedenen Epochen den vorwaltenden Inhalt; es werden ihm vorgehalten seine Abgötterei vor der babylonischen Gefangenschaft, seine Ungerechtigkeit und Heuchelei in den Tagen des Herrn; sein Wuchern, Lügen, und seine boshafte Gesinnung nachher und noch zur Zeit, da schon ein Theil zum Glauben gekommen ist. Dann wird zwar feierlich die Wiederaufnahme von ganz Israel angekündigt, aber sehr kurz; die ausführliche glanzvolle Schilderung dieser schönen Tage für Israel und Jerusalem ist der Hauptinhalt der unmittelbar folgenden Prophezie.

Sie ist aber wieder eine Prophezie für sich; sie beginnt mit dem Auftreten des Erlösers zu Jerusalem und umfasst dann die ganze messianische Zeit von jenem Auftreten an.

60. 1. Erhebe dich, werde erleuchtet; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Ewigen geht über dich auf.

Angeredet ist nach dem Folgenden Jerusalem, das wirkliche, geographische Jerusalem. Man kann nicht die Kirche darunter verstehen. Ueber die Kirche ging die Herrlichkeit des Herrn nicht auf; denn sie war noch nicht, als er gekommen ist; sie wurde erst von dem Gekommenen gestiftet und trat in's Dasein an jenem Pfingstfeste, nachdem er dahin gegangen war. Von der Kirche ist aber doch die Rede, im Ganzen und im Grossen, von der Kirche unter den Völkern und von dem glorreichen Eintritte der auserwählten Nation in dieselbe.

Das hebräische Wort für „erleuchtet werden“ wird sonst auch oft von der Morgenröthe und vom Lichte der aufgehenden Sonne gebraucht.*) Es ist flach und falsch, diess bloss von den glücklichen Zuständen in Frieden und Fruchtbarkeit zu verstehen; sofort wird in der Prophezie das Licht, welches kommt, und die Sonne, welche aufgeht und von welcher Jerusalem erleuchtet werden soll, ganz bestimmt bezeichnet: Das Licht ist die Herrlichkeit des Ewigen selbst; nach dem folgenden Satze nicht etwa bloss ein sichtbares Zeichen göttlicher Herrlichkeit, sondern der Ewige in Person:

2. Denn siehe, Finsterniss bedeckt die Erde, und Dunkel die Völker; und über dich geht der Ewige auf und seine Herrlichkeit erscheint in dir.

Durch den Propheten Zacharias wurde später angekündigt: „Siehe ich werde meinen Diener kommen lassen, den Aufgang.“**) Also nach der einen Prophezie wird Gott über Jerusalem aufgehen und nach der andern ist der Aufgang, die aufgehende Sonne, die den neuen Tag bringt, der Gesalbte. Die Prophezieen treffen immer wieder darin zusammen, dass der Gesalbte Gott selbst sein werde.

Die Finsterniss und das Dunkel in solchem Gegensatze muss die Entfremdung von Gott sein; die Abgötterei, der Götzendienst. „Der Aufgang von der Höhe,“ der Gesalbte, der Ewige in Person soll in Jerusalem erscheinen zu einer Zeit, wo Abgötterei auf der ganzen Erde verbreitet ist, wo in Götzendienst alle Völker versunken sind.

Er muss schon dagewesen sein, denn nun bedeckt die Finsterniss des Heidenthums längst nicht mehr die

---

*) Gen. 44, 3. 1. Sam. 29, 10. Sprichw. 4, 18.
**) Zach. 3, 8.

ganze Erde und alle Völker. Seit wann nicht mehr? Genau seit — Jesus dem Gesalbten!

Und wie trifft nun Alles auf Ihn zusammen! Zu Jerusalem trat er auf, und er ist wirklich erschienen, da ringsum auf der ganzen Erde die Nacht der Abgötterei lag, da alle Völker als Götzendiener im Dunkel wandelten. Von ihm begann eine neue Zeit, wie die aufgehende Sonne hat er einen neuen Tag für die Menschheit heraufgeführt. Vom Propheten Zacharias ist in derselben Stelle, „wo der Aufgang" angekündigt ist, sein Name sogar schon angegeben: Jesus! Der mit diesem Propheten gleichnamige Vater seines Vorläufers hat in einer begeisterten Stunde diesen „Aufgang aus der Höhe" gepriesen: „Und du, Kind, wirst der Prophet des Allerhöchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten, Kenntniss der Rettung seinem Volke zu geben, in der Vergebung ihrer Sünden, durch das innigste Erbarmen unseres Gottes, in welchem er uns heimsucht, der Aufgang aus der Höhe."*)

Einer, der Jesus den Gesalbten gesehen hat, bezeugt: „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit wie die des Alleingezeugten vom Vater, voll Huld und Wahrheit."**) Hier nach der Prophezie ist das Licht, welches über Jerusalem aufgeht, Gott selbst. Und der Schüler Jesus des Gesalbten bezeichnet ihn als den alleingezeugten Sohn des ewigen Vaters, als das Wort, das Gott war, und dieses Wort nennt er das Licht, welches in der Finsterniss leuchtete. Das Zusammentreffen der beiden Aussprüche ist vollkommen. Ueberdiess hat der Herr selbst sich „das Licht der Welt" genannt.

*) Luk. 1, 78.
**) Joh. 1, 14.

Aber das Ueberzeugendste bleiben immer die weltgeschichtlichen Thatsachen, welche wir vor Augen sehen, an welchen wir selbst Theil nehmen. Von Jesus an und durch ihn, den seine Sendboten als das Licht und als Gott verkündeten, und bei dessen Auftreten zu Jerusalem die Finsterniss der Abgötterei die Erde ganz bedeckte uud das Dunkel des Heidenthums alle Völker umnachtete, ist die Erkenntniss des einen wahren Gottes über die Völker der Erde verbreitet worden. Und so ist es vorhergesagt:

3. Und Völker wandeln nach deinem Lichte und Könige nach dem Glanze, der dir aufgegangen ist.

Es wird hier nicht gesagt, dass die Völker nach Jerusalem gehen, sondern nur, dass sie sich dem Lichte zuwenden, welches in Jerusalem aufgegangen ist.

In einer Geschichte von zwei Jahrtausenden steht nun vor uns, was die zwei einfachen Sätze sagen. Selbst das trifft zu: In der ersten Zeit, in der griechisch-römischen Welt, waren es zunächst die Völker, die dem Lichte sich zuwandten, das in Jerusalem aufgegangen ist; in der zweiten Periode, der germanischen, stehen Könige an der Spitze der christlichen Reiche.

Der Hauptfehler bei der Auffassung der Prophezieen war immer, dass man die einzelnen Momente nicht auseinander hielt, und das Fortschreiten in grossen Epochen nicht bemerkte. Dieser Fehler war sehr verzeihlich, denn er war unvermeidlich, so lange die Erfüllung in grossen langen Perioden der Weltgeschichte noch nicht vor Augen stand. Jetzt ist das anders. Ueberdiess ergeben sich auch in den Prophezieen selbst bei genauem Dareinsehen Haltpunkte genug für das perspektivische Auseinanderhalten. Dass die Völker den ewigen Herrn, den Gesalbten, erkennen und ihm gehorchen, kann nicht zusammenfallen mit seinem Erscheinen

auf Erden, mit seinem Auftreten zu Jerusalem, nach dieser Prophezie selbst; denn da soll ja Finsterniss die Erde bedecken und Dunkel die Völker.

Und was stellt man sich vor, soll die Hinwendung von Völkern und Königen zu der Sonne der Gerechtigkeit, die über Sion aufgegangen ist, urplötzlich geschehen, soll es das Werk weniger Jahre sein? Nun wir überblicken jetzt einen grösseren Theil des Tages, welcher jenem Aufgange aus der Höhe gefolgt ist; er umfasst eine reiche, wundervolle Geschichte von fast zweitausend Jahren.

Wie aber diese Epochen, das Aufgehen der Geistersonne über Jerusalem und das Wandeln der Völker in ihrem Lichte mit welthistorischen Distanzen auseinandertreten, so muss auch, was sofort Herrliches für Jerusalem angekündigt wird, sich davon abheben, und als eine grosse Epoche aufgefasst werden, welche der Berufung der Völker nachfolgt.

4. Erhebe ringsum deine Augen und siehe! Sie alle werden gesammelt, sie kommen zu dir, deine Söhne kommen aus der Ferne, und deine Töchter werden auf dem Arme hergetragen.

Man übersetzt auch: „Deine Töchter erheben sich zur Seite oder von allen Seiten.“ Aber ähnliche Stellen sprechen davon, dass die Kinder Israels bei ihrer Rückkehr von den christlichen Völkern so liebreich unterstützt werden sollen, wie ein Kind von seiner Mutter auf ihren Knieen liebkost wird, und dass die Völker die Söhne Jerusalems in den Armen herbringen, und seine Töchter auf den Schultern hertragen werden.“ *)

---

*) Jes. 66, 12. 13. 49, 22. Dazu erinnert das Zeitwort תֵּאָמַנָה an אֹמֶנֶת die Amme, welche ihren Säugling אָמוֹן auf den Armen trägt.

Dieses Zurückkommen der Kinder Israels zum gelobten Lande und zur heiligen Stadt ist allerdings noch zukünftig; aber es ist verbürgt durch das, was wir schon erfüllt sehen, und selbst diese erst noch zu erfüllende Prophezie ist jetzt schon bewundernswerth überzeugend, weil ihre Erfüllung sichtbar vorbereitet ist, und weil die Aufeinanderfolge der einzelnen Epochen zusammentrifft. Wenn keine Kinder Israels mehr da wären, wie keine Babylonier, keine Macedonier mehr da sind? Wenn es zwar noch Söhne Juda's gäbe, wenn sie aber nicht zerstreut wären in weiter Ferne von der Stadt David's und dem Erbe Abraham's? Wenn die Ordnung umgekehrt wäre, wenn sogleich bei dem Erscheinen des Herrn zu Jerusalem dieses Sammeln aller Söhne und Töchter Sions verkündet würde, darauf erst das Wandeln der Völker im Lichte des Aufgangs aus der Höhe? Aber nein! In derselben Reihenfolge, wie bis jetzt die Weltgeschichte ihren Gang genommen, so ist es hier vorausgesagt; und was hier vorausgesagt ist, sehen wir zum Theil merkwürdig erfüllt vor unseren Augen, und noch merkwürdiger sehen wir die Möglichkeit des noch nicht Erfüllten seit Jahrtausenden bewahrt und immer mehr vorbereitet.

5. Da wirst du sehen und dich freuen; dein Herz wird beben und sich erweitern; weil Getümmel des Meeres sich über dich ergiesst, ein Heer von Völkern zu dir kommt.

Das sind die Wallfahrten der christlichen Völker nach der Stätte der Erlösung, wenn Jerusalem von der auserwählten gläubigen Nation bewohnt, und die Stadt der Feste sein wird. „Und viele und grosse Völker werden gehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berge des Ewigen, zum Hause des Gottes Jakob's, — denn von Sion ging das Gesetz aus und das Wort des Ewigen von Jerusalem.“ Diess ist vorauszusehen;

schon jetzt ziehen Tausende dahin, sobald Friede in der Welt und nur einige Sicherheit im Lande ist. Was muss geschehen, wenn Palästina von einer christlichen Nation bewohnt ist und zu Jerusalem das auserwählte Volk die Feste der Erlösung feiert!

Frappant ist bei diesem prophetischen Ausspruche das Zusammentreffen mit der Weltgeschichte. Als er niedergeschrieben wurde, war das meerumflossene Europa noch wenig bekannt im Oriente, dem damaligen Schauplatz der Geschichte; unbekannt vollends war noch durch zwei Jahrtausende hin die grosse neue Welt jenseits des Oceans. Wie war da zu denken, dass vom Westen her die Völkermassen nach Jerusalem kommen sollten, um dort zu opfern! Aber nun ist wirklich Europa der Hauptsitz der christlichen Nationen geworden und in der spät entdeckten neuen Welt erhebt sich ein beispielloses Völker-Getümmel, ausströmend von dem christlichen Europa. Wenn heute Sions Söhne Jerusalem wieder erbauten, würden nicht vom Festland Asiens her Völker dahinströmen, wohl aber würde Menschen-Getümmel vom Ocean herüber sich ergiessen, und die weltbeherrschenden christlichen Völker würden Tausende von Pilgern dahin entsenden. Erst in zweiter Linie wird der Orient eintreten!

6. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha; Alle aus Saba kommen; Gold und Weihranch bringen sie, und verkünden die Lobpreisung des Ewigen.

Dass Gold und Weihrauch als Opfer, nicht etwa blos als Handelsgegenstände gebracht werden, zeigt die Verbindung mit der Lobpreisung Gottes. Selbst die Rabbinen erklären, dass Gold und Weihrauch als Geschenk und Opfer dem König Messias und dem Tempel Gottes dargebracht werden sollen.

Madian und Epha sind Provinzen des glücklichen Arabien. Saba, eigentlich Schaba, bezeichnet ein noch weiter hinaus gen Südwest gelegenes Land. Bei den damaligen unvollkommnen Kenntnissen von dem Umfange der Erdtheile repräsentirt Saba Afrika, wie Tarses Europa.

Aber was ist das Grosses! Heute dritthalbtausend Jahre nach diesem Ausspruche, ist die Bildungsweise der Völker des Erdbodens, der Gang der gesammten Geschichte, die Weltlage im Ganzen so beschaffen, dass augenscheinlich der südwestliche Rand von Asien und Südafrika die letzten Lande sein werden, deren Bewohner zum christlichen Glauben und zur christlichen Sitte gelangen. Auch im 72. Psalme schon ist nach dieser Ordnung die Verbreitung des messianischen Reiches angekündigt: „Die Könige von Tarses und von den Inseln werden Gaben darbringen; die Könige von Arabien und Saba werden mit Geschenken sich nahen."

Aber eben weil die Bewohner von Süd-Arabien und Süd-Afrika die Letzten sein werden, welche in das Himmelreich eintreten, ist es auf verschiedene Weise mit besonderem Nachdruck vorherverkündet, dass sie ganz gewiss auch noch eintreten werden. Die Apostelgeschichte berichtet von einem Aethiopen, als einem der ersten Gläubigen. Als Anwesende bei der Gründung der Kirche durch Petrus, unmittelbar nach der Herabkunft des heiligen Geistes werden ausdrücklich auch Lybier, Afrikaner genannt.*) Und wer waren überhaupt die allerersten aus den Völkern, welchen der Herr kund gegeben wurde? Orientalen, welche ihm die Erzeugnisse Arabiens und Lybiens, Gold, Weihrauch und Myrrhen darbrachten. So wurde es gefügt, dass der Anfang auf das Ende verweise. Feine Beziehungen stellen sich bei näherer Betrachtung heraus. In dem

*) Apg. 8, 27. f. 2, 10.

prophetischen Psalme werden die Opfergaben im Allgemeinen erwähnt; in der Prophezie des Jesaias werden sie als Gold und Weihrauch bezeichnet. Die evangelische Geschichte sagt von Gold, Weihrauch und Myrrhe, welche die Orientalen darbrachten. Der Beisatz der Myrrhe verräth die Selbstständigkeit der evangelischen Geschichte, welche ohnehin nicht aus dieser Prophezie hat entstehen können; denn diese schildert Völkerbewegungen, dort aber treten einzelne Männer auf und verschwinden spurlos wieder. Dass aber doch die prophetische Stelle auf jene Weisen aus dem Morgenlande angewendet wird, hat volle Berechtigung und tiefen Sinn; denn dieselben Gaben erinnern an sie und sie sind als die Erstlinge aus den Völkern die Vorbilder derer, welche als die Letzten aus den Menschenstämmen zur Anbetung des Aufgangs aus der Höhe kommen sollen.

Diess Schlussmoment in der Geschichte der Kirche ist überdiess durch ein merkwürdiges Ereigniss in den Tagen Salomon's vorgebildet. Salomon, der Sohn David's, der Friedenskönig, ist Vorbild des Gesalbten, des Davididen, des Friedensfürsten. In den Tagen Salomons kam die Königin von Saba, durch den Ruhm Salomons bewogen, um seine Weisheit zu erproben. „Sie zog in Jerusalem ein mit vielem Gefolge und Reichthum, indem Kameele Gewürze, und unendlich viel Gold und kostbare Edelsteine trugen.“ *) Was dort von einer Königin aus Afrika und einmal geschah, das soll in den letzten Zeiten von Völkerstämmen und Jahr aus Jahr ein geschehen: „Alle aus Saba kommen und opfern Gold und Weihrauch.“

7. Alle Schafe von Kedar werden zu dir versammelt, Widder von Nabajoth dienen dir; sie besteigen meinen Altar zum Wohlgefallen

*) 3, Kön. 10.

und das Haus meiner Herrlichkeit will ich herrlich machen.

Kedar und Nabajoth sind Söhne Ismaëls, von welchen arabische Gegenden ihren Namen haben. Hieronymus bemerkt, Kedar sei das Land der Saraccnen, welche die Schrift Ismaeliten nennt. Sie sind jetzt Mahomedaner. So mögen doch auch Araber und Mahomedaner zu Christus dem Herrn sich wenden. — Unter den Schafen das Volk und unter den Widdern die Häupter der Stämme zu verstehen, ist ein vielgebrauchtes Bild. Dass es aber bildlich zu nehmen ist, darauf verweisen die Ausdrücke: Sie dienen dir, die Widder von Nabajoth, und sie besteigen meinen Altar, was auf die Diener des Altars, nicht auf die Opfer passt.

Indessen könnte man den letzten Satz doch auch so geben: Sie werden auf meinem Altare dargebracht.*) Und da Kameele und Dromedare im vorausgehenden Verse nicht im bildlichen Sinne zu nehmen sind, so scheint es unstatthaft, in dem parallelen unmittelbar folgenden Verse Schafe und Widder plötzlich nur im bildlichen Sinne gelten zu lassen. Aber wie, so sollten Thieropfer auch im neuen christlichen Jerusalem gefeiert werden? Warum nicht? Sie könnten zur Erinnerung, zur geschichtlichen Veranschaulichung dienen neben dem Opfer des ewigen Hohenpriesters nach der Weise Melchisedechs. Die Vorbilder würden sichtbar dargestellt, zum lebhaften Andenken an die grossen Anstalten des alten Bundes, durch welche das wahre einzige Opfer angekündigt und vorbereitet wurde. Begreiflich würden dann jene nahegelegenen Gegenden Arabiens, von Alters her berühmt durch die grossen Heerden, welche sie ernähren, vor Allen die nöthigen Opferthiere liefern. Doch lassen wir diese Vermuthung, zu welcher

---

**) יעל als Hophal punktirt.

die Prophezieen des Ezechiel noch mehr Anlass geben, dahingestellt sein; immer deutet die prophetische Stelle an, dass die genannten arabischen Gegenden auch noch Sitze des Christenthums werden. Ismaels Nachkommen, leibliche Söhne Abrahams, werden nicht fehlen dürfen, auch sie werden für die letzten Zeiten noch die göttliche Verheissung der unzählbaren Nachkommenschaft Abrahams glänzend bewähren; auch sie werden an den Segnungen des für alle Geschlechter segensvollen Abrahamiden, ihres Bruders, noch vollen Antheil nehmen.

Dann wird das Haus seiner Herrlichkeit herrlich sein, herrlicher als je; denn alle Herrlichkeit des alten und neuen Bundes und der ganzen Erde wird sich dort vereinen.

Dass alle Völker Christen werden, muss man sich wieder nicht so denken, als ob es plötzlich und auf einmal geschehe, sondern es wird in entsprechenden Zeitläufen dazu kommen, wie die germanischen Völker nur nach und nach Christen wurden. Doch mag es aus hundert Ursachen einst viel schneller gehen.

Die Rückkehr Juda's zu dem Herrn, dem Gesalbten, ihrem Gott, und zu dem Lande der Verheissung wird zugleich sich fortsetzen:

8. Wer sind die, welche wie Wolken daherfliegen, und wie Tauben zu ihren Gittern?

9. Denn auf mich harren die Inseln und die Schiffe Europa's vom Anbeginne, deine Söhne aus der Ferne herzubringen, ihr Silber und ihr Gold mit ihnen, für den Namen des Ewigen deines Gottes, und für den Heiligen Israels; denn er verherrlicht dich.

Die Redeweise ist sehr gedrungen. Wer sind die Dahereilenden? Denn auf mich harren die Schiffe Euro-

pa's. Da ist zu verstehen: Die Dahereilenden sind deine Kinder, Sion; denn das habe ich seit Langem vorbereitet.

Ein paar Bemerkungen drängen sich immer wieder auf. Die erste betrifft die Schönheit und Trefflichkeit der Bilder. Die zurückkehrenden Kinder Sion's werden verglichen mit den dichtgedrängten, lichten Frühlingswolken, die eilends am Himmel heraufkommen und mit der Taubenschaar, die schnellen Fluges daherkommt und in flatterndem Gewimmel auf ihrer Wohnung sich niederlässt. Das führt auf eine zweite Bemerkung. Noch vor fünfzig Jahren wäre das Treffende dieser Bilder nicht zu erkennen gewesen, wie heute; seit einem Menschenalter erst kann man sich das Leben und Treiben genauer so vorstellen, wie es nach den prophetischen Bildern werden soll, diess Reisen wie im Fluge und in grossen Schaaren, so dass an den Orten der Ankunft, an den Mittelpunkten des Verkehrs ein nie gesehenes Menschengewimmel entsteht.

„Die Schiffe Europa's," „die Schiffe von Tarses" hat man als Bezeichnung für grosse, weitfahrende Fahrzeuge überhaupt genommen, wie man etwa auch Indienfahrer sage. Allein auch in diesem neuen Namen bleibt die geographische Bestimmung geltend; und hier verlangt der Gegensatz zu den „Inseln" ausdrücklich das Festhalten der geographischen Beziehung. Aber wie merkwürdig! Würden es nicht nach der jetzigen Weltlage, nun nach dritthalbtausend Jahren, gerade die zahlreichen beflügelten Schiffe Amerika's und Europa's sein, welche die Kinder Jerusalems aus allen Ländern der Erde herbeibringen würden? Was musste geschehen, um diese Weltlage herbeizuführen, welche Völkergeschichte, welche Entdeckungen, welche Erfindungen waren dazu nothwendig! Wer hätte diess Alles in den Tagen des Jesaias, ja noch vor hundert Jahren geahnt?

„Auf mich harren die Schiffe Europa's vom Anfange an", kann auch übersetzt werden: „zuerst, vor Allen." *) Beides hat einen sehr passenden Sinn; vom Anfange an hat der ewige Herr seine herrlichen, friedreichen Plane bei den Erfindungen und neuen Einrichtungen, welche er zu seiner Zeit die Menschen machen lässt, wenn sie auch zunächst nur für den Wettkampf des Handels und für die blutigen Zwecke des Krieges angewendet werden. Und wenn die schönen Tage Jerusalems jetzt nahten, würden es auch zuerst und vor Allen die Schiffe Europa's sein, welche die Kinder Israels aus der Ferne brächten.

Sie werden ihr Silber und Gold mitbringen. So sollen also die Kinder Israels gegen das Ende ihrer Verbannung nicht arm sein! Es muss auffallen, Angesichts dieser Voraussagung, dass erst seit Kurzem die Söhne Juda's zu einem Geldreichthume gekommen sind, wie noch nie, ja wie es in allen früheren Zeiten ohne Börsen, Papier, Aktien und kolossale Staatsschulden gar nicht möglich war.

Aber das Silber und das Gold, welches die Kinder Israels nach Jerusalem mitbringen, und das Gold, welches die aus Saba opfern, wird dem Namen des Ewigen geweiht, wird zur Verherrlichung des Heiligen Israels, Jesus des Gesalbten dienen.

Schon diess Alles ist sehr verschieden von der Rückkehr aus Babylon. Besonders würde die bevorstehende Rückkehr unter den heutigen Umständen auch darin sich unterscheiden, dass die Juden nicht wie damals mit eigenen Händen die Häuser und die Mauern und den Tempel bauen würden; sondern die Baumeister und die Werkleute der christlichen Völker würden von ihnen

---

*) בָּרִאשֹׁנָה

dazu gedingt werden können. Und so ist es ausdrücklich vorhergesagt:

10. Und die Söhne der Fremden werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen; denn in meinem Zorne habe ich dich geschlagen, und in meiner Huld erbarme ich mich deiner.

Die Könige der christlichen Völker werden der Wiedererbauung und der Ausschmückung des neuen christlichen Jerusalems alle Unterstützung zuwenden; wie es schon in einer vorausgehenden Prophezie geheissen hat: „Könige werden deine Wärter sein und ihre Fürstinen deine Säugammen.“*) Dort ist hinzugefügt: „Mit ihrem Angesichte zur Erde gebeugt, werden sie vor dir anbeten und den Staub deiner Füsse küssen;“ und es wurde gedeutet auf das Hinwallen der christlichen Völker und ihrer Fürsten und Fürstinen zu den Stätten der Erlösung.

11. Offen stehen deine Thore immerdar: Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen, um ein Heer von Völkern bei dir einzulassen und mit Geleite ihre Könige.

12. Denn das Volk und das Reich, welche dir nicht dienen, werden zu Grunde gehen; ja diese Völker werden vertilgt, vertilgt!

13. Die Pracht des Libanon kommt zu dir, Tannen, Buchen und Cedern zugleich, zu zieren den Ort meines Heiligthums, und die Stätte meiner Füsse will ich verherrlichen.

Die Bundeslade wird einmal der Schemel der Füsse Gottes genannt.**) Aber hier heisst es „die Stätte meiner Füsse,“ und von der Bundeslade ist keine Rede. Wenn

---

*) 49, 23.

**) Chron. 28, 2.

der Gesalbte der ewige Herr selbst ist, wie die Prophezieen so vielfach es voraussagen, und wenn in Jerusalem die Herrlichkeit des Ewigen erscheinen sollte, wie der Eingang dieses Gesichtes ankündigt, so ist die Stätte seiner Füsse im eigentlichen Sinne zu nehmen, es ist der Ort, wo Gott als Mensch in Person wandelte. Wahrhaftig diesem Orte, an welchem der ewige Schöpfer selbst unter den Menschen umherging, die Worte ewigen Lebens sprach und die Erlösung vollbrachte, gebührt Verherrlichung, und der Ewige wird sicher ihm dieselbe bereiten.

Das ist es auch, was von jeher die Christen nach der heiligen Stadt gezogen, und was in Zukunft unter günstigeren Umständen die christlichen Völker in Schaaren dahin führen wird.

14. Und zu dir kommen gebückt die Kinder derer, die dich bedrängten, und Alle beugen sich nieder bis zu den Sohlen deiner Füsse, die dich verachteten; und sie nennen dich die Stadt Gottes, das Sion des Heiligen Israels.

Um diese Zeit sollen alle Völker Christen werden, also auch die Nachkommen derer, welche das Christenthum und darum auch die heilige Stadt jetzt noch verachten. Sie werden in den Staub gebeugt den anbeten, welcher sich dort bis in den Staub unter dem Kreuze gedemüthigt hat, den Heiligen Israels.

15. Statt dass du verlassen und verhasst warst, und Niemand dich durchzog, will ich dich zur Pracht immerdar machen, zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht.

Diese Sätze sind sehr wichtig, indem sie verschiedene andere Deutungen so recht geflissentlich ausschliessen. Die Kirche kann unter Jerusalem nicht zu verstehen sein; denn sie ist nie verlassen gewesen und der Ausdruck, dass sie Niemand durchzog, passt schon

gar nicht auf sie, sowenig als auf die menschliche Seele, auf welche noch viel Anderes sich nicht anwenden lässt. Auch vom himmlischen Jerusalem ist nicht die Rede, denn diess ist nicht verlassen, nicht öde, und im ewigen Jerusalem nach der Auferstehung folgt nicht mehr Geschlecht auf Geschlecht. Die Prophezie handelt unwidersprechlich von der eigentlichen Stadt Jerusalem, welche jetzt wirklich zweitausend Jahre verlassen und einsam im verödeten Lande liegt.

Diess Jerusalem wird noch prächtig werden, eine Stadt der Freude und der Feste, und nicht etwa ganz zuletzt nur auf eine kurze Zeit, sondern da werden noch Geschlechter auf Geschlechter folgen.

16. Du sollst die Milch der Völker saugen, und an der Brust der Könige sollst du saugen und du wirst erkennen, dass ich der Ewige dein Erlöser bin, und dein Retter, der Starke Jakobs.

17. Statt des Erzes will ich Gold kommen lassen, und statt des Eisens will ich Silber kommen lassen, statt des Holzes Erz, und statt der Steine Eisen; und als deine Aufsicht will ich den Frieden bestellen, und als deine Vorsteher die Gerechtigkeit.

Was wir hier mit „Vorsteher“ nach dem Vorgange der alten Uebersetzungen gegeben haben, heisst eigentlich der Eintreiber von Zoll und Steuer. — „Als deine Aufsicht will ich den Frieden bestellen,“ wird erklärt: Ich will friedfertige Aufseher über dich setzen. Diese Erklärung ist wohlgegründet im hebräischen Sprachgebrauch, und im Zusammenhang mit dem folgenden: Und als deine Vorsteher die Gerechtigkeit, das ist gerechte Vorsteher. — Aufseher aber heisst in der griechischen Sprache Episcopos, wovon der Name der Vorsteher in der Kirche „Bischöfe“ stammt. Nach diesen Grundbe-

deutungen des Urtextes tritt die Schilderung der guten Tage Jerusalems unter der Herrschaft des Gesalbten in scharfen Contrast zu den Zuständen vor seiner Zerstörung. Damals waren zwei Hauptschäden das Verderben des Volkes: die Priesterschaft war böse, habgierig, üppig, ränkevoll, gewaltthätig bis zur Mordbegier, und die Zöllner waren allbekannt als grosse Sünder, durch ungerechte Erpressungen. Wenn nun Jerusalem verherrlicht wird, werden statt jener Hohenpriester sanftmüthige, demüthige und friedfertige Bischöfe sie an den Wasserbächen des Heils weiden, und gerechte christliche Beamte statt jener Zöllner die Einkünfte der Nation verwalten.

Hieronymus bemerkt es als einen majestätischen Zug, dass die Prophezie den Namen ausspricht, unter welchem das Vorsteheramt der Kirche seine göttliche Sendung auf der ganzen Erde erfüllt. Wie majestätisch müssen wir erst diess finden, wenn wir jetzt auf den Episkopat der Kirche durch fast zweitausend Jahren rings auf dem Erdkreis zurückblicken, und wenn wir an die Zeiten denken, wo alle Völker unter solcher friedfertiger Aufsicht stehen, und Jerusalem statt eines Kaïphas wahre Nachfolger eines Jakobus, Johannes und Petrus zu Hohenpriestern haben wird!

„Statt des Erzes will ich Gold bringen“ wird auch geistig gedeutet; wie an die Stelle von Holz und Stein Metall treten soll, so sollen, nach der Deutung des Hieronymus, in der Kirche die vorher unempfindlichen und stumpfen Menschen brauchbare sinnige werden, und an die Stelle solcher sollen noch vollkommenere treten, geschmückt mit Gerechtigkeit und Heiligkeit wie mit Silber und Gold. Das ist gewiss recht schön; aber der Wortsinn muss doch auch hier in Geltung bleiben; denn es ist unmittelbar vorher von wirklichen Reichthümern der Völker die Rede, welche sie nach Jerusalem bringen, von der Pracht des Libanon, und von einem neuen

Tempel, versteht sich nicht den alttestamentlichen, sondern den Tempel für das Opfer des ewigen Hohenpriesters in der Weise Melchisedechs. Zwei Erscheinungen unserer Zeit gewinnen diesen uralten Vorhersagungen gegenüber eine überraschende Bedeutung. Eben jetzt wird überall edles Metall in vorher nie erhörter Menge aufgefunden. Naht vielleicht die Zeit, wo der ewige Herr die Stätte seines Heiligthums damit schmücken will? Statt der Steine soll Eisen dienen, statt des Holzes Erz. Und siehe da, im neunzehnten Jahrhundert nach Christus beginnt man wirklich statt Steine und Holz zum Bau von Brücken, Häusern und Palästen Erz und Eisen anzuwenden. Sollte einst auf der Höhe Sions ein Bau mit mächtigen Steinmassen in die heiteren Lüfte ragen? Es scheint vorausgesagt, dass ein lichter Dom aus Erz und Eisen, mit weiten hellen Räumen sich erheben und den dahereilenden Völkern entgegen blinken soll.

In dem lichtvollen Gotteshause werden friedvolle Bischöfe ihr Amt verrichten. Auch jene, welche die äusseren Angelegenheiten zu verwalten haben, werden gerecht sein. So wird Friede und Gerechtigkeit über das ganze Land sich verbreiten; das ist im weiteren Verlauf der Prophezie gesagt:

18. Man hört ferner nicht mehr von Gewaltthat in deinem Lande, von Verwüstung und Zerstörung in deinen Grenzen, und du wirst Heil deine Mauern nennen, und deine Thore Lobgesang.

Eine vorausgehende Prophezie sagt, dass die Bewohner Jerusalems nach dem Untergange Edoms ein Danklied singen werden, welches beginnt: „Eine feste Stadt ist uns Jesus, er hat Mauer und Vormauer hingestellt.“*)

---

*) Jes. 26, 1.

Auch hier lautet es im Hebräischen: Und du wirst Jesus deine Mauer nennen. So ist auch in dieser Prophezie wieder auf jene Vernichtung des Islam durch den Herrn selbst hingewiesen; er wird sich als die schützende Mauer Jerusalems bewähren.

Lobgesang werden die Thore Jerusalems genannt, weil durch sie die Geretteten unter Lobgesängen und Jubelliedern einziehen werden.

19. Die Sonne wird dir nicht mehr zum Licht bei Tage sein, und der Mond wird dir nicht zum Schimmern leuchten; aber der Ewige wird dir zum Lichte immerdar sein, und dein Schöpfer zu deinem Glanze.

20. Nicht geht ferner deine Sonne unter, und dein Mond nimmt nicht mehr ab; denn der Ewige ist dir zum Lichte immerdar, und zu Ende sind die Tage deiner Trauer.

21. Und dein Volk, alle sind sie gerecht, für immer besitzen sie das Land; Sprossen meiner Pflanzung, ein Werk meiner Hände, zum Preise.

22. Der Kleinste wird zu Tausend werden, und der Geringste zu einem mächtigen Stamme. Ich der Ewige werde zu seiner Zeit es beschleunigen.

Mit diesen Sätzen von blendendem Glanze schliesst die Prophezie. Wie sie mit dem Licht der Welt und dem Aufgange aus der Höhe begann, so strahlt ewiges Licht zum Schlusse wieder auf.

So blendend ist das Licht, dass es scheint, nur die Zustände der Verklärung könnten so geschildert werden. Aber die letzten Sätze zeigen, dass doch noch vom Verlauf der jetzigen Zustände unseres Geschlechtes die Rede ist, weil der Besitz des verheissenen Landes

und grosse Vermehrung des auserwählten Volkes angekündigt wird. Im Zustande der Verklärung aber wird nicht gezeugt und vermehrt.

Aber was soll es heissen, dass für Jerusalem nicht ferner Sonne und Mond leuchten sollen? Man könnte erklären, die geistige Erleuchtung und die geistige Herrlichkeit in der Gnade des göttlichen Geistes und in der Heiligung des auserwählten Volkes wird so gross sein, dass der irdische Glanz und die weltliche Herrlichkeit dagegen gar nicht in Betracht kommen. Allein das wäre etwas weit hergeholt und gegen unsere sonst eingehaltene Regel, so lange als möglich bei dem buchstäblichen Sinne zu bleiben.

Es ist ein Hauptprincip bei der Auslegung dieser göttlichen Aussprüche über die uns verborgene Zukunft, dass sie nur durch einander selbst zu erklären sind. Wir können sie nicht aus uns selbst deuten, weil wir nichts von der Zukunft wissen. Die vorausgehenden Sätze: „Du wirst Jesus deine Mauer nennen und deine Thore Lobgesang“ haben an eine frühere Prophezie erinnert, wo es auch hiess: „Du wirst Jesus deine Mauer nennen.“ Dort ist die Rettung Jerusalem's vor dem Ueberfall des Islam durch unmittelbare Hilfe des allmächtigen Herrn selbst angekündigt. Diese Hilfe soll in einem grossen Erdbeben und einem fürchterlichen Sturme bestehen, und eine Prophezie sagt ausdrücklich: „An dem Tage wird kein Licht, sondern Kälte und Frost sein. Es ist ein einziger Tag, dem Herrn ist er kund; nicht Tag und nicht Nacht; und zur Abendzeit wird Licht werden.“*) In diesen angstvollen Stunden wird der Herr ihr Licht sein, und nach solcher Rettung wird er mehr als je und immerdar ihr Licht, ihr Lehrer und ihre ewige Hoffnung sein. Von dort

*) Zachar. 14, 6.

an soll kein feindlicher Angriff mehr Jerusàlem ängstigen und keine neue Verbannung soll über das auserwählte Volk kommen; das trifft mit allen anderen Prophezieen zusammen, welche allgemeinen und immerwährenden Frieden für diese Zeiten verkünden. So hat Alles einen sehr bestimmten Sinn: Die Sonne wird zu leuchten aufhören und der Mond wird nicht scheinen; aber der Ewige wird ihr Licht immerdar sein. Denn von dort an geht ihre Sonne nicht mehr unter, und ihr Mond nimmt nicht mehr ab, weil der Ewige stets mit ihnen ist und alle Tage der Trauer zu Ende sind.

Das Uebrige versteht sich von selbst; es ist die Durchführung der Erlösung in der Aufnahme und Rechtfertigung des ganzen übrigen auserwählten Volkes durch die volle Lebensgemeinschaft mit dem heiligen Geiste; und während sie an dem geistigen Segen in Fülle Theil nehmen, welcher durch den Nachkommen Abraham's allen Geschlechtern verheissen ist, werden auch die anderen Verheissungen vom ruhigen Besitze des schönsten Landes auf Erden und von der überaus grossen Vermehrung sich noch herrlicher als je erfüllen. So erscheint am Schlusse der Anfang in vollendeter Verwirklichung, in überreicher Fülle der Entwicklung.

Man beachte noch besonders die Versicherung, dass diess Alles zu seiner Zeit schnell wird herbeigeführt werden.

Und nun blicke man zurück, wie herrlich die Geschichte der Kirche, die Geschichte der Menschheit geführt worden ist, und noch ferner geführt werden soll. Das Ganze gruppirt sich um die heilige Stadt. In ihr erschien wirklich „der Aufgang aus der Höhe," während die Finsterniss der Abgötterei rings über der ganzen Menschheit lagerte. Völker und Könige wendeten sich diesem Lichte zu; das geht jetzt seit achtzehn Jahrhunderten in Erfüllung.

Jerusalem soll inzwischen, verlassen von seinen Kindern, einsam trauern; sie sollen erst zu ihr kommen; also müssen sie von ihr entfernt gewesen sein; sie sollen von allen Seiten und von der Ferne herzueilen, so müssen sie überall hin zerstreut gewesen sein. Erst nachdem Völker und Könige im Lichte des Gesalbten wandeln, kehren die Kinder Sion's zurück. Und nun kommen die schönen Tage Jerusalem's; alle Völker wallen dahin, beten an, bringen reiche Opfer; Gerechtigkeit und Friede und heilige Freude wohnen in der Stadt, welche nun für immer die Stadt des Herrn heisst, das Sion des Heiligen Israel's. Wenn aber alle Völker nach Jerusalem wallen, so müssen alle den Herrn erkannt haben und in die Kirche eingegangen sein. Ein grosser, lichtvoller Abschluss ist der Menschengeschichte in Aussicht gestellt.

Was wissen die Menschen sonst von dem Ziel und Ende der Geschichte, von den Geschicken der Zukunft? Unsichere, vage, schattenhafte Vermuthungen, eine trostlose Aussicht in eine ewige Wiederholung von Chaos und Evolution, von Entwicklung und Zerfall, ohne Ziel und Ende, ohne alles Interesse für das menschliche Einzelwesen, welches nach denselben gottlosen und heillosen Lehren für immer in den Abgrund des All-Lebens zurücksinkt! Aber hier, in diesen als göttlich bewährten Aussprüchen wird der Weltgeschichte ein menschenwürdiges, herrliches Ziel gesteckt; eine gloriose, paradiesische Schlussperiode wird vorausverkündet; sonnig klar stehen die zukünftigen Geschicke unseres Geschlechtes vor Augen.

Und damit ist die Bedeutung dieser Zukunft noch nicht erschöpft. Wir sollen diess Alles selbst erleben, zwar nicht im Fleische, aber als Geister mit persönlicher Anschauung. Und auch im Fleische sollen wir diese herrliche Zukunft erleben und mitleben, und zwar

durch Ewigkeiten von Ewigkeiten; denn die Schlussperiode der Menschengeschichte, die Vollziehung aller Wirkungen der Erlösung, die Zurückführung paradiesischer Zustände ist zugleich — Vorbild der Auferstehung und des ewigen Lebens. Wie sind doch die Zustände nach der Auferstehung zu denken? Nicht mit dürren Worten bloss wird das Unaussprechliche uns kund gethan, sondern durch That und Leben; die letzte Periode des jetzigen geschichtlichen Verlaufs soll Vorbild und Vorgeschmack des ewigen Lebens nach der Auferstehung sein.

Wir haben schon Andeutungen dieser Art kennen gelernt, hier treten förmliche Hinweisungen auf, welche für uns schon Ueberzeugte authentisch göttliche sind. Solchen, die sich erst überzeugen wollen, müssen sie wenigstens sehr viel zu denken geben. Zwei Stellen dieser Prophezie werden in den Gesichten des Johannes zur Schilderung des ewigen Lebens nach der Auferstehung gebraucht. Von der Stadt, die aus dem Himmel von Gott herabkommt, heisst es, dass „sie nicht der Sonne und des Mondes bedarf, um ihr zu leuchten; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Lampe ist das Lamm; und die Völker kommen wegen ihres Lichtes, und die Könige der Erde bringen ihre Pracht und ihre Herrlichkeit in dieselbe; ihre Thore werden bei Tage nicht geschlossen, und eine Nacht gibt es da nicht.“ *)

So ist die letzte Zeit das Vorbild der Ewigkeit; das neue christliche Jerusalem mit seinen Festen unter dem Zuströmen der Völker ist der Karton für das himmlische Jerusalem nach der Auferstehung auf der neuen Erde.

*) Jes. 60, 11—19. Offb. 21, 23. 24. 25. 26. 22, 5.

20.

Der Ewige, gesalbt mit dem Geiste des Ewigen. — Sein Evangelium, seine Freudensbotschaft.

61.

Das Planvolle, der stätige Fortschritt im Beginne und im Verlaufe der einzelnen Prophezieen des Jesaias tritt immer glänzender hervor. Nun ist von den Zeiten vor dem Gesalbten keine Rede mehr. Schon die vorige Prophezie hob unmittelbar an mit dem Erscheinen des Herrn; so auch diese.

Und nicht darin allein ist Plan und Fortschritt sichtbar, sondern auch im übrigen Inhalt. Die ersten Gesichte hatten vorwiegend den Unglauben des auserwählten Volkes zum Gegenstand. In dem Liede vom Weinberge ist nur von der Verderbtheit und vom Untergang der Nation die Rede, ohne einen Schimmer der Wiedererhebung. Die förmliche Ankündigung des Unglaubens und seiner längeren Dauer im sechsten Hauptstück schliesst mit einer ganz kurzen Andeutung von einer heiligen Nachkommenschaft, die noch zuletzt das Land dauernd bewohnen soll.*) Fortan treten die letzten glücklichen Zeiten immer mehr hervor; die Gesichte, welche das Buch des Jesaias beschliessen, schildern fast ausschliessend die kommenden schönen Tage Jerusalems. So wird die Prophezie immer lichter und lieblicher, und bewährt sich auch dadurch als Offenbarung des ewigen Geistes, der Licht und Liebe ist.

Die folgende Prophezie ist die glanzvollste, erhabenste unter allen bisherigen. Nicht nur die Herrlichkeit der letzten Zeit wird besonders erhaben geschildert, sondern auch die höchsten Geheimnisse der Gottheit und der Erlösung werden darin mit unabweisbarer Bestimmtheit kundgegeben.

---

*) Jes. 6, 13.

61. 1. Der Geist des Herrn, des Ewigen, ist über mir; denn der Ewige hat mich gesalbt, den Armen gute Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, den Gefangenen Freilassung zuzurufen, und den Gefesselten Oeffnung des Kerkers;

2. Auszurufen ein Jahr der Gnade für den Ewigen, und einen Tag der Rache für unseren Gott, um alle Trauernden zu trösten;

3. Den Trauernden Sion's Kronen statt der Asche aufzulegen, ihnen Oel der Freude statt der Trauer zu geben, Feiergewänder statt des stumpfen Geistes, und man soll sie Terebinthen der Gerechtigkeit nennen, die Pflanzung des Ewigen zu seiner Verherrlichung.

4. Und sie bauen auf, was sehr lange her wüste gelegen war; sie richten auf, was ehemals war zerstört worden; und sie stellen neu die öden Städte her, die zerstört dalagen von Geschlecht zu Geschlecht.

5. Und die Fremden stehen da und weiden eure Heerden; und die Söhne des Fremdlings werden eure Ackerleute und eure Winzer sein.

6. Und ihr, Priester des Ewigen werdet ihr genannt; Diener unseres Gottes heisset ihr; der Völker Reichthum werdet ihr geniessen und in ihren Ehren werdet ihr herrlich sein.

7. Statt eurer verdoppelten Schande und Schmach werden sie jubeln über ihren Antheil; weil sie in ihrem Lande Doppeltes besitzen und weil sie eine ewige Freude haben.

8. Denn ich, der Ewige liebe das Recht, hasse Besitzergreifung in Unrecht; und lasse

ihr Thun in Wahrheit sein, und schliesse einen ewigen Bund mit ihnen.

9. Und wohlgekannt wird ihr Same unter den Völkern sein, und ihre Sprösslinge mitten unter den Nationen; alle die sie sehen, erkennen sie, dass sie von Gott gesegneter Same sind.

10. Ich freue mich, ich freue mich in dem Ewigen; meine Seele frohlockt in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angethan; er hat mit dem Gewande der Gerechtigkeit mich umhüllt, wie ein Bräutigam priesterliche Hauptzierde sich anlegt und wie eine Braut mit ihrem Geschmeide sich schmückt.

11. Denn wie die Erde ihre Gewächse hervorbringt, und wie der Garten seinen Samen aufsprossen lässt, so wird der Herr, der Ewige, Gerechtigeit und Lobpreisung vor allen Völkern aufsprossen lassen.

Wer spricht: „Der Geist des Ewigen ist über mir; denn der Ewige hat mich gesalbt?“ Wer Anders, als der Gesalbte, von dem sämmtliche Prophezieen des Jesaias und alle Propheten reden! Jene, welche den furchtbar erhabenen Sinn dieser Prophezie scheuen, sagen, der Prophet spreche von sich selbst und verkünde die Rückkehr aus Babel. Aber was zeigt an, dass der Prophet von sich selbst spricht? Nichts, nicht das Geringste. Dagegen hat er den mit dem heiligen, ewigen Geist Gesalbten schon vielfach angekündigt, und denselben bestimmt genug von sich unterschieden. Schon nach einer der ersten Prophezieen soll auf dem Sprössling Jesse's der Geist des Ewigen ruhen, der Geist mit den sieben Gaben. Und von diesem mit dem Geiste des Ewigen in Fülle Begabten wird so Grosses gesagt, wie es der Prophet nicht von sich selbst sagen konnte, der von sich überhaupt wenig redet. Der Sohn Jesse's soll

die Erde mit dem Scepter seines Mundes schlagen, und er soll eine paradiesische Zeit heraufführen. Noch ein zweites Mal ist der Gesalbte von Jesaias angekündigt als der Diener Gottes, der Auserwählte, an welchem Gott sein Wohlgefallen hat, und über welchen er seinen Geist kommen lässt; dieser soll den Völkern kund thun, was recht ist, und die Inseln, die fernen Welttheile harren auf sein Gesetz.*) So wenig als in diesen beiden Stellen, so wenig spricht hier der Prophet von sich selbst. Auch durch die folgenden Sätze ist auf vorausgehende Ankündigungen des Gesalbten hingewiesen, so dass kein Zweifel gelassen ist, welcher Person diese Rede in den Mund gelegt ist. Hier heisst es: Er soll den Armen gute Botschaft bringen; in einer vorausgehenden Prophezie spricht der Gesalbte: „Der ewige Herr gab mir eine beredte Zunge, dass ich die Mühseligen zu trösten wisse;“**) und an einer andern Stelle wird von ihm vorausgesagt, dass er den Armen in Gerechtigkeit Recht verschaffen werde.***) Es ist dieselbe Stelle, in welcher angekündigt wird, dass über den Sprössling Jesse's die siebenfache Fülle des ewigen Geistes ruhen soll. Das sind also förmliche Parallelen. Die weitere Erklärung wird noch mehrere überraschend zusammentreffende Züge hervorzuheben haben. Es ist also nach dem Zusammenhange der Prophezieen des Jesaias ganz bestimmt die Person bezeichnet, welche hier redend eingeführt wird, der Gesalbte, der die Erlösung vollbringen soll, und dem nicht bloss die Verkündigung der Freudenbotschaft aufgetragen ist, sondern der selbst die Freude schafft und gibt.†)

---

*) Jes. 11. 1—4. 42, 1. 6. 10.

**) Jes. 50, 4.

***) Jes. 11, 4.

†) V. 3. Im Hebräischen mit besonderem Nachdruck לָתֵת לָשׂוּם

Aber nicht bloss diess ist gesagt, sondern das Allergrösste: Dieser Gesalbte ist Gott selbst. Denn derselbe, welcher die Rede beginnt: „Der Geist des Ewigen ist über mir, denn der Ewige hat mich gesalbt," derselbe spricht darauf: „Denn ich, der Ewige, liebe das Recht."*) Man lese nur nochmal, man nehme den Grundtext her; da ist keine Unterbrechung, keine Spur der Redewendung, vielmehr unverbrüchlicher Zusammenhang in den Redeformen und im Sinne.

Der Ewige spricht: „Der Geist des Ewigen ist über mir, denn der Ewige hat mich gesalbt." Das sind drei ewige Personen: der ewige Herr; der Geist des Ewigen, und der Ewige, der von dem Ewigen mit seinem Geiste gesalbt ist!

Der Ewige kann aber nicht erst mit dem Geiste begabt werden, der als sein Geist bezeichnet ist. Die Prophezieen sind lauteres Licht. Der mit dem heiligen Geiste Gesalbte, der hier als die eine von drei gleich ewigen Personen verkündet wird, ist in der anderen Prophezie bereits als Sprössling Jesse's eingeführt, als Menschensohn also, der allerdings die Gnadenfülle des ewigen Geistes empfangen kann. Der Gesalbte ist wahrhaftig angekündigt als Gott und als Mensch in Einer Person; was hier der Ewige von sich sagt, wird in dem anderen Gesichte ganz ebenso von dem Sohne David's gesagt.

Diese Stelle des Propheten Jesaias war es, welche Jesus zu Nazareth aufschlug, vorlas und mit den Worten erklärte: „Heute erfüllt sich diese Schriftstelle in euren Ohren."**) Er selbst, den wir anbeten als den ewigen Sohn des ewigen Vaters, und den Sohn David's, auf welchem der

---

*) V. 8.
**) Luk. 4, 21.

ewige Geist ruht, hat also diese Prophezie auf sich gedeutet. Wenn man sie kennt, erscheint in neuem Lichte, was zu Nazareth damals weiter geschah. Sie wollten Jesus vom Felsen hinabstürzen — als einen Gotteslästerer, weil er sich selbst als Gott bezeichnet hatte, indem er die Prophezie auf sich bezog, und er bewies durch die That, dass er der Allmächtige sei, „er schritt mitten durch sie hindurch.“

Während ringsum die Nacht des Götzendienstes über alle Völker gelagert war und selbst die auserwählte Nation umdüsterte, gab der allmächtige Ewige sich kund als den Dreieinen, als welcher er jetzt von der Christenheit auf dem ganzen Erdkreis seit achtzehn Jahrhunderten angebetet wird. Und wie dieselbe Christenheit den Gesalbten als eine der drei göttlichen Personen anbetet, so ist er vorher verkündet. — Immer wieder diese einzig grossen zusammenstimmenden Thatsachen einer unverkennbar göttlichen Vorhersagung und einer göttlich hehren Erfüllung!

Wie die vorausgehende Prophezie mit weitgreifenden Zügen in kurzen Sätzen über Jahrtausende hineilt, um bei der Schlussepoche der Geschichte, bei der Durchführung der Wirkungen der Erlösung, bei dem vollendeten Ausbau der Kirche zu verweilen, so auch diese. An der Hand einerseits des stets eingehaltenen Ganges der Prophezieen und anderseits der Geschichte werden wir in den einzelnen Sätzen grosse Epochen angedeutet finden.

Von dem auserwählten Volke treten in das Reich des Gesalbten die Armen und die Demüthigen; beide Bedeutungen vereinigt das hier gebrauchte hebräische Wort: Frohe, gute Botschaft den Armen zu verkündigen. Nicht die Heuchler, die Hochmüthigen und die Habsüchtigen, sondern die reuevoll ihre Sündhaftigkeit und Erlösungsbedürftigkeit anerkannten, wurden gerettet,

durch den, welcher „gesandt ward zu heilen, die gebrochenen Herzens sind.“ Diese beiden ersten Sätze sind zunächst in der apostolischen Kirche zu Jerusalem und in Judäa erfüllt. Die beiden nächsten Sätze passen besonders auf die Heiden, die in der Gefangenschaft des Urfeindes schmachteten und in den Banden der Sünden und der Laster verstrickt lagen: „Den Gefangenen Freilassung zuzurufen und den Gefesselten Oeffnung des Kerkers.“

Die Erklärung wird durch eine ähnliche Stelle bei Jesaias*) förmlich bestätigt. Gott spricht zu seinem Diener, seinem Auserwählten, an dem er sein Wohlgefallen hat: „Ich gebe dich zum Bunde des Volkes, zum Lichte der Heiden, damit du die Augen der Blinden öffnest, damit du die Gefesselten aus der Haft herausführst, aus dem Kerker, die in Finsterniss sitzen.“ Hiernach ist also bestimmt die Einführung der Heidenwelt in das Himmelreich, in die Freiheit der Kinder Gottes in den Sätzen verkündet: „Den Gefangenen Freilassung zuzurufen, und den Gefesselten Oeffnung des Kerkers.“

Nachdem die Heiden erleuchtet sind, soll gemäss allen Prophezieen auch das auserwählte Volk wieder in Gnaden aufgenommen, und sein Feind Edom vernichtet werden. Durch diese Beziehung erhalten die nächsten zwei Sätze eine sehr bestimmte, treffende Bedeutung. „Auszurufen ein Jahr der Gnade für den Ewigen und einen Tag der Rache für unsern Gott.“

Das Jahr der Gnade erinnert an das Jubeljahr im Gesetze des alten Bundes. Im Jubeljahr kehren Alle zu ihren Besitzungen zurück.**) Das also wird das Jubeljahr für Gott sein, wenn er sein Volk wieder in den Besitz des verheissenen Landes setzt, in sein Erbe,

*) 42, 6. 7.
**) 3. Mos. 25, 13.

welches er Abraham, Isaak und Jakob und ihren Nachkommen für immer verheissen hat.

Das Verderben über Edom soll plötzlich hereinbrechen und rasch vollendet sein. Es wird gesagt von einem Jahr der Huld, und von einem Tag der Rache.

Fortan sollen ganz Juda und Israel den Herrn ihren Gott in dem Gesalbten erkennen, und zurückkehren aus der langen Betrübniss der Verbannung, Verstossung und Verstockung; und so fährt die Prophezie fort: „Alle Trauernden zu trösten; den Trauernden Sions Kronen oder Kränze statt der Asche aufzulegen, ihnen Oel der Freude statt der Trauer zu geben, Feiergewänder statt des stumpfen, verstockten Geistes.“ Wenn sie Christen werden, wird Alles sich erfüllen; in Feierkleidern und bekränzt werden sie die hehren Feste der Erlösung feiern, mit dem Dankopfer der Versöhnung und bei der huldvollen Gegenwart des Schöpfers und Erlösers im Sakramente seines Leibes und seines Blutes, nachdem sie in der Taufe und im Sakramente des heiligen Geistes gesalbt worden sind mit dem Oele himmlischer Freude, mit dem Chrisma ewiger Seligkeit.

Die Fülle des heiligen Geistes wird über das auserwählte Volk sich ergiessen, sie werden durch Geradheit und Gerechtigkeit, durch himmlisches Streben und Heiligkeit sich auszeichnen und den Herrn, ihren Gott, der sie erwählt, dadurch noch überaus verherrlichen: „Und man soll sie Terebinthen der Gerechtigkeit nennen, die Pflanzung des Ewigen zu seiner Verherrlichung.“

Nun kommen unverkennbare Merkmale, dass nicht von der Rückkehr aus Babylon die Rede ist, und dass diese herrlichen Geschicke erst spät, nach vielen Menschenaltern sich erfüllen sollen; „sie bauen auf, was sehr lange her wüste gelegen war; sie richten auf, was ehemals war zerstört worden, und sie stellen neu die öden Städte her, die zerstört da lagen — von Geschlecht

zu Geschlecht.“ Wiederholt ist auf die lange Dauer der Zerstörung und der Oede Nachdruck gelegt; die babylonische Verwüstung dauerte kaum zwei Menschenalter; nicht „von Geschlecht zu Geschlecht;“ die jetzige währt bereits viele Menschenalter, wahrhaftig „sehr lange“, „von Geschlecht zu Geschlecht.“

Durch die Erwähnung der langen Verwüstung des gelobten Landes ist die gehörige Perspektive in die Prophezie gebracht; der Anfang und die Schlussperiode der messianischen Zeit sind der Geschichte entsprechend auseinander gehalten. Zugleich ist indirekt der Unglaube des Volkes und die Strafe dafür angedeutet; beides mit einander verbunden ist von Jesaias vielfach angekündigt. Sogleich in einer der ersten Prophezieen*) fragt der Prophet: „Wie lange Herr, soll die Verstockung und die Blindheit dauern? Und der Herr antwortet: So lange die Städte zerstört bleiben, weil keine Bewohner darin sind, und die Erde von der Verwüstung her öde ist.“ — Und die buchstäbliche Erfüllung steht „seit langer Zeit, von Geschlecht zu Geschlecht“ vor unseren Augen. Stadt und Land sind wüst und öde und eben so lange ist das Volk ungläubig und verbannt. Diese Erfüllung viele Jahrhunderte hindurch verbürgt sichtbar, dass auch alle die anderen Aussprüche voll Wahrheit sind.

Noch weniger passt das Folgende auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft: „Die Fremden stehen da und weiden euere Heerden und die Söhne des Fremdlings werden euere Ackersleute und euere Winzer sein.“ Bei der Rückkehr aus Babel waren bekanntlich die Juden ganz auf sich allein angewiesen; alle Nachbarn ringsum waren feindselig gegen sie. Sie mussten die Mauern und Häuser der

*) 6, 10.—11.

Stadt mit eigenen Händen bauen, und dabei noch die Angriffe der feindlichen Stämme abwehren. Wenn sie aber als Christen die lange öde gelegenen Städte wieder aufbauen und bevölkern, da kann es, wie die Sachen jetzt stehen, ganz so werden, wie es hier vorausgesagt ist; ja es kann kaum anders werden. Denn die Söhne Juda's könnten zur Stunde ganz Palästina kaufen, und sie brauchten es nicht selbst zu bearbeiten. Da sie schon jetzt von der Handarbeit sich ferne halten, so werden ihre glücklicheren Verhältnisse nicht in einer mühevolleren Lebensweise bestehen sollen.

Aber als Christen werden sie doch nicht fortfahren, zu wuchern und zu schachern, oder bloss müssiggehende Herren zu spielen? Gewiss nicht; es ist nicht gesagt, dass sie nicht zu edleren Beschäftigungen sich wenden; das gerade Gegentheil ist vorhergesagt: Sie werden Heerden haben, sie werden Ackerleute und Winzer brauchen; sie werden also zu den schönsten, reinsten, segenreichsten Thätigkeiten der Menschen zurückkehren, zur Viehzucht, zum Ackerbau, zum Weinbau, die sie mit Verstand, Kenntniss und mit all' den Mitteln einer bewundernswerth fortgeschrittenen Cultur betreiben mögen.

Die hohe geistige Begabung dieses erstgebornen Volkes der Welt ist unter all dem Drucke geblieben, und hat sich immer wieder geltend gemacht. Wie wird diese Begabung erst hervortreten, wie wird sie gesteigert werden, wenn sie die ewige Weisheit erkennen und die volle Gnade des ewigen Geistes ihnen zu Theil wird! Werden sie dann nicht vor Allem dem Dienste des Gesalbten, des ewigen Hohenpriesters nach der Weise Melchisedechs sich weihen? Auch das kann nicht ausbleiben und es ist vorausgesagt: „Und ihr, ihr werdet Priester des Ewigen genannt, Diener unseres Gottes heisst ihr."

In der vorausgehenden Prophezie ist gesagt, dass die Bischöfe des neuen christlichen Jerusalem friedvoll, die Vorsteher gerecht sein sollen. Grosse Heiligkeit ist überhaupt auf jene Zeit angekündigt; besonders für das auserwählte Volk und die heilige Stadt. Wenn nun alle Nationen Christen sind und die Stätten der Erlösung Jahr um Jahr besuchen, werden reiche Gaben dort zusammen fliessen; die fromme und heilige Priesterschaft, die dort die ewigen Feste der Erlösung feiert, wird hochgeehrt auf der ganzen Erde sein: „Der Völker Reichthum werdet ihr geniessen und in ihren Ehren werdet ihr herrlich sein."

Der folgende Satz wechselt auffallend mit der Person: „Statt euerer verdoppelten Schande und Schmach werden sie jubeln über ihren Antheil; weil sie in ihrem Lande Doppeltes besitzen, und weil sie eine ewige Freude haben." Die Nation wird dieselbe sein, aber die Peronen sind andere; daher der Wechsel der Person: Statt eurer Schmach werden sie jubeln; statt eurer, des jetzigen Geschlechtes Schmach, werden sie, das neue kommende Geschlecht, das im Herrn neugeboren sein wird, jubeln.

Die doppelte Schmach und Schande könnte auf die zweimalige Verbannung sich beziehen, wenn es nicht sogleich hiesse: „Sie besitzen Doppeltes in ihrem Lande." Die Verdopplung muss also auf die Art und Weise, auf die Grösse der Schmach gehen; und so ist es eine merkwürdig zutreffende Voraussagung. Wie ist es doch sonderbar, dass gerade diess wohlbegabte, uralte, zum Theil sehr reiche Volk, aus welchem wir Viele auf das Höchste ehren, ja aus welchem Einer von uns angebetet wird, hinwieder so sehr verachtet und mit Schmach überhäuft wird, und zwar so lange Zeit hindurch und so allgemein, von Christen, Heiden und vor Allen von den Mahomedanern. Und eben diess ist mehrfach als ihre Strafe für die Verwerfung des Gesalbten vorausverkündet.

Doppelt ist diese Schande und Schmach; denn sie trifft ihren Leib und ihren Geist; schon ihre körperliche Haltung, ihr Angesicht und ihre Sprache ist heute noch Gegenstand des Spottes; dann meint Jeder diejenigen missachten zu dürfen, welche Gott gestraft, aus ihrem Lande vertrieben und unter alle Völker zu rastlosem Wandern und lange dauerndem Fremdsein verurtheilt hat; endlich gibt sie ihr Unglaube, ihre Verstocktheit gegen die Masse vollgültiger Beweise und weltgeschichtlicher Thatsachen, und ihr sittlicher Charakter, befleckt durch Wucher, Lug und Trug, durch Furchtsamkeit und Frechheit immer von Neuem der Verachtung und der Schmach preis. Das ist die doppelte Schmach und Schande, welche seit fast zweitausend Jahren auf ihnen liegt.

Die aber den Herrn erkennen und nach dem verheissenen Lande zurückkehren, werden über ihr Geschick jubeln; denn sie werden doppelt glücklich sein und überdiess ewige Freude haben. Das dopppelte Glück ist in jedem Sinne zu fassen; ihre Zustände werden dann doppelt besser und schöner sein als in der alten Zeit; sie werden alle Güter des alten Bundes, vereint mit all der Gnade und dem Segen des neuen besitzen; sie werden des leiblichen Wohlseins in Fülle sich erfreuen und zugleich wird ihre Seele in Erkenntniss und Liebe, in Gerechtigkeit und Heiligkeit überreich sein; sie werden nicht nur all des himmlischen Glückes der Versöhnung und des Heiles theilhaftig sein, dessen wir Christen aus den Heiden schon längst gewürdigt sind; sie werden überdiess des herrlichen Privilegiums sich erfreuen, Stammgenossen des Mannes zu sein, der spricht: Ich, der Ewige! Sie werden als die Nation, aus welcher der Erlöser hervorging, uud als das von Neuem hochbegnadigte Lieblingsvolk des Allmächtigen von allen Völkern geehrt werden. Und diess Alles wird in Ewigkeit geltend bleiben.

So herrlich erscheint im Zusammenhalt mit den anderen Prophezieen und im Lichte der Geschichte, besonders im Lichte der bisherigen Entwicklung des Reiches Gottes das prophetische Wort: „Statt eurer verdoppelten Schande und Schmach werden sie jubeln über ihren Antheil; denn sie besitzen in ihrem Lande Doppeltes und sie haben eine ewige Freude.“

Das Volk Israel hat ein Recht auf das ihm verheissene Land, und Gott wird diess Recht darauf, das er ihnen selbst durch seine Verheissungen und seine Fügungen gegeben, in der letzten Periode noch glänzend zur Geltung bringen: „Denn ich, der Ewige, liebe das Recht.“ Auf den Besitz des Landes müssen diese Sätze bezogen werden, weil es unmittelbar vorher mit Nachdruck hervorgehoben ist: „In ihrem Lande werden sie Doppeltes besitzen,“ und schon vom 4. Verse an ist von der Wiederherstellung des gelobten Landes die Rede.

Durch diese Beziehung erhält auch der nächste Satz: „ich hasse Besitz oder Hinwegnehmen in Unrecht“ eine eben so einfache als bestimmte Deutung auf diejenigen, welche das heilige Land seit mehr als einem Jahrtausend mit Unrecht besitzen.*)

„Ich lasse ihr Thun in Wahrheit sein,“ kann auch übersetzt werden: „Ich gebe ihren Lohn in Wahrheit.“ Jenes heisst: Sie sollen ferner durch meine Gnade in Wahrheit wandeln, und dieses hiesse: ich werde sie reichlich belohnen für den Glauben und die Gerechtigkeit, durch welche sie von da an sich auszeichnen. Beides ist passend, und die eine Deutung schliesst die andere in sich.

---

*) Statt עוֹלָה Brandopfer ist zu punktiren עַוְלָה Unrecht, Ungerechtigkeit, wie die ältesten Uebersetzungen gelesen haben.

„Einen ewigen Bund schliesse ich mit ihnen,“ spricht der Ewige, der Gesalbte; denn sein Bund, der neue Bund, ist ein ewiger Bund, dem kein dritter folgt, und der in alle Ewigkeit währt. Immer, das hat sich jetzt schon oft wiederholt, ist damit zugleich gesagt, dass dieser Wiederaufnahme des auserwählten Volkes als Christen kein neuer Abfall, keine Verwerfung und auch keine Vertreibung aus dem Lande der Verheissung mehr folgt.

Haben die Kinder Israel's fast durch zwei Jahrtausende der Zerstreuung unter allen Nationen und in allen Klimaten ihr nationales Gesichtsgepräge bewahrt, so werden sie es auch die noch übrige Zeit behalten, während sie in ihrem Lande glücklich beisammen wohnen. Aber wie seit der Verwerfung des Gesalbten im Allgemeinen eine eigenthümliche Verzerrung, bald mehr bald weniger, in dem ursprünglich schön angelegten israelitischen Typus sich zeigt, so und so gewiss wird diese Verzerrung verschwinden, wenn sie an den glauben, der die Menschheit wiederherstellte; ja noch sehr veredeln wird sich wohl der Nationaltypus durch die Allmacht ihres Bruders und durch den Adel der Erkenntniss und der Sitte, die von ihm ausgehen; Ebenbilder der Patriarchen und Propheten, der Apostel und der Gepriesensten ihres Geschlechtes, wahre Ebenbilder nicht bloss dem Geiste, sondern auch dem Fleische nach mögen sich dann aus der hochbegnadigten Nation herausbilden. Wie die Verstockung und der Fluch ihr Gepräge geben, so findet auch der Glaube und der Segen seinen Ausdruck im Menschenantlitze; das hat vor Allem an diesem merkwürdigsten der Völker sich erfüllt, und wird sich noch ferner und zwar in herrlicher Weise verwirklichen: „Und wohl gekannt wird ihr Same unter den Völkern sein, und ihre Sprösslinge mitten unter den Nationen; Alle, die sie sehen, erkennen sie, dass sie Samen sind, von Gott gesegnet.“

Wer spricht nun weiter so feierlich: „Ich freue mich, ich freue mich in dem Ewigen; meine Seele frohlockt in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angethan; er hat mit dem Gewande der Gerechtigkeit mich umhüllt?“ Es wäre immer wieder eine willkürliche, ganz haltlose Annahme, dass auf einmal eine andere Person sprechen soll, als bisher. Nach dem ununterbrochenen Zusammenhange spricht nicht etwa der Prophet in eigenem Namen, sondern derselbe, welcher die herrliche Botschaft begonnen hat. „Der Geist des Herrn, des Ewigen, ist über mir; er hat mich gesalbt, den Armen gute Botschaft zu verkünden;“ und derselbe, welcher dann fortfuhr: „Ich, der Ewige, liebe das Recht!“ So schliesst sich mit dem Anfange das Ende in dem Jubel des Gesalbten zusammen, nachdem er seine Sendung vollständig ausgerichtet. — Aber, so würde derselbe, der eben gesprochen: „Ich, der Ewige“ — nun sagen: „Ich freue mich in dem Ewigen.“ Und warum nicht? Bei unserem Herrn, Jesus dem Gesalbten, trifft das vollkommen zu. Er sagte: Ich und der Vater sind eins; und er sprach auch: „Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werden soll.“ Nach der Prophezie selbst ist es unabweisbar, dass der Gesalbte hier spricht. So gut sie zuvor den Ewigen sagen lässt: Der Geist des Ewigen ist über mir, so gut kann sie nun denselben sprechen lassen: „Ich freue mich in dem Ewigen; meine Seele frohlockt in meinem Gott.“

Sofort folgen jene eigenthümlichen Züge, welche immer dem Gesalbten durch die Prophezie beigelegt werden. Er wird als der Heiland, als der Gerechte bezeichnet: „Denn er hat mir die Kleider des Heils angethan, er hat mit dem Gewande der Gerechtigkeit mich umhüllt.“

Unter den messianischen Psalmen ist ein Brautlied des Gesalbten, der eben daselbst als Gott angekündigt

ist; der Gesalbte, der Herr der Heerschaaren, spricht durch Jesaias von seiner Wiedervermählung mit Israel, und der Seher des neuen Bundes sagt von der Hochzeit des Lammes. Kann hiernach ein Zweifel sein, wer hier als Bräutigam aufjubelt: „wie ein Bräutigam priesterliche Hauptzierde sich anlegt." Da treffen die tiefsten Beziehungen zusammen. Der Herr hat durch seinen Opfertod sich der Menschheit vermählt, und als ewiger Hoherpriester nach der Weise Melchisedech's vermählt er die Menschheit mit sich, so dass sie wirklich und wahrhaftig mit ihm — Ein Fleisch wird, wie Mann und Weib. An diess Alles erinnern die prophetischen Worte, welche die Freude des Bräutigams mit der Würde und dem Hauptschmucke des Priesters in Verbindung setzen.

Es könnte befremden, dass der Bräutigam mit der Braut identifizirt wird: „Wie ein Bräutigam priesterliche Hauptzierde sich anlegt, wie eine Braut mit ihrem Geschmeide sich schmückt." Aber die zwei sind zwei in Einem Fleische. Die Braut, die Kirche, ist der Leib des Gesalbten; die Erlösten sind das neue Geschlecht des neuen Menschen, ihm auch leiblich geeint in einem hehren Heiligthume. Daher ist der Schmuck der Braut in Gerechtigkeit und Heiligkeit, in Friede und Freude auch die Zierde des Bräutigams, dessen Gabe der bräutliche Schmuck, und dessen Leib die geschmückte Braut ist.

Wie muss unser Herr, der Gesalbte, das Lamm Gottes, sich freuen in dem Ewigen, wie muss seine Seele frohlocken in Gott, wenn er die Gerechtigkeit, seine Gerechtigkeit, die er gelehrt und erworben hat, bei seinen Stammesgenossen und nicht nur bei diesen, sondern auf der ganze Erde blühen und Früchte tragen sieht, wenn in seinem Namen alle Völker den Vater kennen, loben und preisen!

Diess wird denn auch hier als Ziel der Menschengeschichte verkündet, zugleich mit der Andeutung, dass es nicht plötzlich, mit einem Male vollendet dastehen soll, sondern dass es von unscheinbaren Keimen anhebend, allmählich unter Regen und Sonnenhitze heranwachsen werde: „Denn wie die Erde ihre Gewächse hervorbringt, und wie der Garten seinen Samen aufsprossen lässt, so wird der Herr, der Ewige, Gerechtigkeit und Lobpreisung vor allen Völkern aufsprossen lassen.“

So schliesst die Prophezie, in welcher das Erhabenste und Herrlichste im Himmel und auf Erden kundgegeben wird: der Ewige Dreieine; eine der ewigen Personen. Mensch mit dem ewigen Geiste gesalbt; seine That die Erlösung; und diese durchgeführt in der Urkirche, in der Kirche der Heiden, in der Aufnahme des auserwählten Volkes, in der Kirche auf der ganzen Erde mit allen Völkern.

21.

Ein prophetischer Doppelstern.

62 — 65.

Es gibt Doppelsterne am Himmel, welche sich umeinander bewegen. Aehnlich sind auch hier zwei Prophezieen mit einander verbunden, so dass die eine an der anderen ihren Schwerpunkt hat. Die Prophezie beginnt wieder gleich den letzten Gesichten sofort mit der Ankündigung der Erlösung, eilt über den Unglauben der Juden hinweg, verkündet mit wenig Worten den Glauben der Völker, und verweilt dann bei der Wiederaufnahme Juda's. Dieser folgt wie immer die Katastrophe über Edom. An diese nun schliesst sich ein Danklied der Geretteten, in welchem noch einmal alle Geschicke des Volkes als schon eingetreten in

Erinnerung gebracht werden, während sie zur Zeit des Propheten alle noch künftig waren, auch die babylonische Verbannung und die Rückkehr daraus. Daran schliesst sich die Rückkehr von ganz Juda und Israel, welche nach der Vernichtung des Erbfeindes eintreten soll, und somit steht das prophetische Danklied wieder bei der Epoche, von welcher es angehoben; die zweite Prophezie kehrt zu ihrem Ausgange, zu der ersten zurück, und die Schilderung der letzten Zeit voll allgemeinen Friedens, grossen Segens und herrschender Gerechtigkeit bildet den gemeinschaftlichen Schluss von Beiden.

62. 1. Wegen Sions werde ich nicht schweigen, und wegen Jerusalem werde ich nicht ruhen, bis wie Glanz seine Gerechtigkeit hervorgeht, und sein Heil wie eine Fackel leuchtet.

Dass nicht der Prophet spricht, sondern Gott, zeigt sich im Folgenden, wo es heisst: „Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt."*) Das konnte der Prophet nicht von sich sagen. Wenn auch von Gott abwechselnd in der dritten Person gesprochen wird, so spricht Gott von Gott, wie sonst oft in diesen Prophezieen, und die Erfüllung hat gelehrt, dass der göttliche Geist von dem göttlichen Worte, welches Fleisch werden sollte, redete.

Was die Gerechtigkeit und das Heil sein sollen, welche über Jerusalem aufgehen und aufleuchten werden, kann kein Zweifel sein, wenn wir nur nicht willkürlich die eigenen Vorstellungen hineinlegen, sondern die prophetische Schrift sich selbst erklären lassen. Die Ausdrücke erinnern sogleich an den Eingang einer kurz vorhergehenden Prophezie: „Erhebe dich, Jerusalem, werde erleuchtet; denn dein Licht kommt und die Herr-

*) V. 6.

lichkeit des Ewigen geht über dich auf; — — über dich geht der Ewige auf und seine Herrlichkeit erscheint in dir.“*) Hier ist ja ganz dasselbe gesagt; aber mit neuen Bestimmungen: Die Gerechtigkeit geht über Jerusalem auf, Heil leuchtet ihm. Nimmt man beide Stellen zusammen, so ist ganz und vollständig unser Herr und Heiland verkündet: Der Ewige selbst ist die aufgehende Sonne, und er geht auf als Sonne der Gerechtigkeit; die Herrlichkeit Gottes selbst erscheint in Jerusalem, und sie erscheint als Heil, als Rettung, als Erlösung.

Die kirchliche lateinische Uebersetzung hat diesen Sinn ausgedrückt, indem sie statt „Gerechtigkeit“ und „Heil“, wie es im Hebräischen heisst, wiedergibt: „Um Sions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen werde ich nicht ruhen, bis wie Glanz sein Gerechter hervorgeht, und wie eine Fackel sein Heiland.“

2. Und die Völker schauen deine Gerechtigkeit, und alle Könige deine Herrlichkeit, und man nennt dich mit einem neuen Namen, welchen der Mund des Ewigen aussprechen wird.

Die Parallele mit jener vorausgehenden Prophezie setzt sich fort, und eben damit die gegenseitige Erklärung beider. Dort hat es geheissen: „Und die Völker wandeln in deinem Lichte und Könige im Glanze, der dir aufgegangen ist. **) Das wird hier erklärt, Völker schauen die Gerechtigkeit, die aus Jerusalem hervorgegangen ist und alle Könige erkennen die Herrlichkeit des Heils, welches zu Jerusalem für die Menschheit aufleuchtete.

Wir sehen diess sich erfüllen seit den achtzehn Jahrhunderten in steigender Grösse.

---

*) 60, 1. 2.

**) Jes. 60, 3.

Dort, in der Prophezie von den schönen Tagen Jerusalems, schreitet rasch das Gesicht vorwärts: „Erhebe ringsum deine Augen und siehe! Sie alle werden gesammelt; sie kommen zu dir, deine Söhne kommen aus der Ferne und deine Töchter werden auf dem Arme hergetragen.“ So reiht sich auch hier unmittelbar an die Verkündigung des Glaubens und der Rechtfertigung der Völker die frohe Botschaft für Jerusalem: „Man nennt dich mit einem neuen Namen, welchen der Mund des Ewigen aussprechen wird.“

Dass man die Erleuchtung und Heiligung der Völker nicht als Werk einiger Tage oder Jahre sich denke! Die zwei Sätze umfassen nach der Auslegung der Weltgeschichte nicht weniger als zwei Jahrtausende. Ebensowenig darf man auch die neue Herrlichkeit Jerusalem's sich gleichzeitig denken! Zuerst müssen die Völker seine Gerechtigkeit schauen und die Könige seine Herrlichkeit erkennen. Was wir von den göttlichen Planen in der Weltgeschichte bisher ausgeführt sehen, lässt uns schon erkennen, dass die Völker zuvor die Aufgabe zu lösen haben, alle Irrthümer und alle feindlichen Mächte zu überwinden, und zwar von Innen heraus, so dass sie zur Vollkommenheit des Mannesalters, in der Erkenntniss und im Leben des Himmelreiches sich durchkämpfen müssen. Dann erst wird Jerusalem seinen neuen Namen erhalten.

Als sie aus Babel zurückkehrten, blieb Jerusalem sein alter Name, sein voriger Zustand; ja, von der früheren Herrlichkeit fehlte noch viel; sie wurde nicht mehr erreicht. Jetzt aber, wenn Jerusalem wieder erbaut wird, wird es wirklich einen neuen Namen haben, es wird eine Stadt mit einem ganz neuen Gepräge sein, sie wird den christlichen Charakter und Namen tragen, und eine neue Herrlichkeit wird sie auszeichnen, welche

alle frühere übertrifft; ein grösserer, prachtvollerer Tempel wird sich erheben, in welchem das reine Opfer des ewigen Königs der Gerechtigkeit gefeiert wird; und nicht nur die Stämme Israel's, sondern auch die Völker der Erde werden Jahr aus, Jahr ein dahin kommen, die erhabensten Feste zu feiern.

3. Und du wirst ein schmuckvolles Diadem in der Hand des Ewigen sein, und eine königliche Krone in der Hand deines Gottes.

Es heisst nicht auf dem Haupte Gottes, sondern in der Hand Gottes; die Hand Gottes bezeichnet immer die Allmacht; durch Gottes allmächtige Fügung und durch seinen Schutz wird Jerusalem so herrlich werden, die Krone und Zierde der Menschheit, das Diadem der Kirche.

Wie unstatthaft es ist, unter Jerusalem nicht die Stadt, sondern die ganze Kirche zu verstehen, zeigt sich im Folgenden wieder deutlich; das passt durchaus nicht auf die Kirche, aber ganz und gar auf die Stadt, die zweitausendjährige, bedeutungsvolle Ruine, wenn sie eine Stadt der Kirche sein wird:

4. Du wirst nicht mehr „Verlassen“ heissen, und dein Land wird nicht mehr „Verwüstet“ heissen, sondern man wird dich nennen: „Mein Wohlgefallen an ihr,“ und dein Land „Bewohnt,“ denn der Ewige hat Wohlgefallen an dir, und dein Land wird bewohnt.

Im Hebräischen steht für „bewohnt“ ein Wort, welches zuerst „besitzen“ und dann gewöhnlich auch „zur Gattin nehmen“ heisst. Damit ist der glückliche, bräutliche, fruchtbare, segenreiche Zustand des wohlbewohnten, frischbebauten Landes gar lieblich angedeutet; und so ist es auch sogleich förmlich erklärt:

5. Denn der Jüngling freit die Jungfrau; dich werden deine Erbauer freien; und mit

der Freude des Bräutigams über die Braut wird sich dein Gott über dich erfreuen.

Das hebräische Wort für: „deine Bebauer“ heisst zugleich, mit anderen Selbstlauten gelesen: „deine Söhne.“ Auch „dein Schöpfer“ hat man es geben wollen, wegen des Vergleichs mit dem nächsten Satze: „Dein Gott wird sich über dich erfreuen.“ Aber die Mehrzahl, in welcher das hebräische Wort steht, verbietet die letzte Deutung. „Deine Söhne“ freien dich ist zwar unnatürlich und unpassend; doch trifft es hier zu; denn die Söhne des gelobten Landes werden es mit Lust und Liebe wieder in Besitz nehmen und fruchtbar machen, indem sie es bebauen. „Deine Bebauer“ ist daher auch die vorwaltende Beziehung, sie ist schon durch das Vorausgehende vorbereitet: „Dein Land wird heissen: Bewohnt!“ Alles trifft zusammen: die Bebauer werden die Söhne, die rechtmässigen Erben des verheissenen Landes sein, fortan seine Besitzer, glücklich wie Freier.

Hält man die Bedeutung fest: „Dich freien deine Bebauer,“ so bilden beide Halbverse einen Gegensatz, und darin ein vollendetes Ganzes: Dich freien deine Bebauer, und mit der Freude des Bräutigams über die Braut, freut sich dein Gott über dich.“

Der erste Halbvers verkündet den irdischen Segen, der zweite die himmlische Gnade; der erste verkündet die Schönheit und die Fruchtbarkeit des neubebauten Landes und das irdische Glück seiner Bewohner; der zweite verkündet die Gerechtigkeit und Frömmigkeit des neubekehrten Volkes und die Huld und das Wohlgefallen Gottes an demselben. Das ist die Hochzeit des Lammes, wenn Juda vom Herrn berufen wird „wie ein verlassenes Weib betrübten Geistes, wie die Gattin der Jugend, die verschmäht war;“ dann erfüllt sich, was das Brautlied des Gesalbten verkündet: „Du liebst Gerechtigkeit und hassest das Böse; darum hat dich

o Gott, dein Gott, mit dem Oele der Freude vor deinem Genossen gesalbt. — Töchter von Königen stehen da in deinen Kostbarkeiten, die Königin steht zu deiner Rechten im Golde von Ophir."*)

6. Ueber deine Mauern, Jerusalem, habe ich Aufseher aufgestellt; den ganzen Tag und die ganze Nacht beständig fort schweigen sie nicht; ihr, die ihr macht, dass des Ewigen gedacht wird, ruhet nicht!

7. Und gebt ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem aufrichtet, bis er es zur Glorie auf Erden gemacht hat.

Was sind doch das für Wächter? Sie sind durch zwei charakteristische Züge sogleich näher bezeichnet; es sind Lehrer, und zwar Lehrer der göttlichen Offenbarungen, welche die Menschheit Gott kennen lehren, welche das Andenken Gottes bei den Menschen erhalten; und sie beten zu dem Ewigen. Die Prophezie spricht von der Zeit, in welcher die Söhne Juda's Jesus als den Gesalbten, als ihren Herrn und Gott erkennen. Wenn das ist, müssen Nachfolger der Apostel, Bischöfe und Priester zu Jerusalem den Ewigen verkünden und Tag und Nacht zu ihm beten. Bischöfe: Diess Wort griechischen Ursprungs heisst Aufseher, genau dasselbe, was der hebräische Ausdruck sagt: „Ueber deine Mauern, Jerusalem, habe ich Aufseher aufgestellt." So ist selbst der Name zutreffend.

Wer stellt die Bischöfe auf? „Habt Acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist als Aufseher eingesetzt hat."**) Gott, der heilige Geist, setzt die Aufseher ein. Er also spricht hier, der überhaupt durch die Propheten spricht.

---

*) Offenb. 19, 7—10. Jes. 54, 6. Ps. 45, 8—10.

**) Apostelg. 20, 28.

Spricht Gott diess Alles, so spricht hier Gott wieder von Gott in der dritten Person: „Ihr, die ihr macht, dass des Ewigen gedacht wird, gebt ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem aufgerichtet hat.“

Man merke wohl auf, und überlege das Gewicht dieser Thatsachen! Da ist eine grosse Lehre, mächtig, dauernd verbreitet, die ganze Menschheit umgestaltend wie keine seit zweitausend Jahren; ihre Fundamentalsätze sind: Es gibt nur Einen Ewigen; aber dieser eine Ewige ist Vater, Sohn und Geist. Der ewige Sohn ist Mensch geworden, um die Menschen zu erlösen und diess ist vom ewigen Geiste durch die Männer, welche man Propheten nennt, vorher verkündet. Und in den Schriften dieser Propheten treten wirklich mehrere göttliche Personen auf, und zwar drei, in manichfaltigen bewunderungswürdigen Wendungen.

Es genügt schon, wenn man diese Aussprüche nur so fassen *kann*; es gibt auch so nichts Aehnliches in der Welt wie diess, dass man die geheimnissvollen Grundlehren der grössten geschichtlichen Erscheinung aus uralten Urkunden so rein, so klar, so bestimmt herauslesen *kann*. Das wiederholte Zusammentreffen schliesst aber jeden Gedanken an Zufall aus, und man *kann* diese Aussprüche nicht nur so fassen, man *muss* sie so fassen. Hier sogleich kann man gar nicht sagen, der Prophet spreche. Wie kann der Prophet sagen: Ich habe auf deine Mauern, Jerusalem, Aufseher gestellt, welche nimmer schweigen sollen, bis der Ewige die heilige Stadt zur Glorie auf Erden gemacht hat?

Lange, lange vorher ist gesagt, wie die heiligen Bischöfe der neubekehrten Söhne Juda's im Vereine mit den Bischöfen unter allen Völkern mitzuwirken haben, dass Jerusalem die herrlichste Stadt der Erde werde: Lehren und beten müssen sie. Dadurch wird die Kirche überhaupt erhalten und ausgebreitet, dadurch wird auch

die Erleuchtung des auserwählten Volkes, sein Eintritt in die Kirche, und die Verherrlichung des neuen christlichen Jerusalems angebahnt, begonnen, fortgesetzt, zu immer grösserer Vollendung geführt.

Also lehren wir, beten wir; geben wir uns keine Ruhe, und geben wir ihm, dem Herrn, keine Ruhe — er fordert uns selbst dazu auf — bis er diese herrliche Epoche seines Reiches auf Erden heraufführt!

8. Geschworen hat es der Ewige bei seiner Rechten und bei seinem mächtigen Arme: Ob ich ferner je dein Getreide deinen Feinden zu essen geben werde, und ob die Söhne der Fremden deinen Wein trinken sollen, um welchen du dich bemüht!

9. Vielmehr die (das Getreide) sammeln, die sollen es essen, und sollen den Ewigen preisen; und die (den Wein) einbringen, sollen ihn trinken in meinen heiligen Vorhöfen.

Vor allem ist damit angekündigt, dass nicht ferner mehr der Urfeind Israels das gelobte Land besitzen soll, und dass sie als Eigenthümer und als freies Volk darin wohnen. Zugleich ist diess wieder ein Moment, welches die Beziehung auf die Rückkehr aus Babylon verbietet. Denn nach dieser Rückkehr haben die umliegenden feindlichen Stämme, dann Antiochus, dann die Römer, zuletzt seit mehr als tausend Jahren der Islam die Früchte des gelobten Landes an sich gerissen.

Sie sollen ihr Getreide essen und den Ewigen preisen und den Wein sollen sie in den heiligen Vorhöfen trinken. Das bezieht sich auf Anordnungen des mosaischen Gesetzes: „Den zehnten Theil von allen Früchten eines Jahres sollst du ausscheiden und vor dem Herrn deinem Gott verzehren an dem Orte, welchen er auserwählen wird, dass daselbst sein Name angerufen werde; den zehnten Theil deines Getreides und Weines und

Oeles und das Erstgeborne von deinen Rindern und Schafen, damit du den Herrn deinen Gott allzeit fürchten lernst. Wenn aber der Weg zu weit ist und der Ort, welchen der Herr dein Gott erwählen wird, zu entfernt, und wenn du gesegnet wirst und nicht alles dahin bringen kannst, so sollst du alles verkaufen und zu Geld machen, und mit diesem reisest du an den Ort, welchen der Herr dein Gott erwählt hat, und du kaufst von dem Gelde, was dir gefällt von Rindern oder Schafen, auch Wein und anderes Getränke, und Alles, was deine Seele begehrt, und du geniesst es vor dem Herrn deinem Gott; du und deine Familie und der Levit, der innerhalb deiner Thore wohnt.“ *)

Dieser göttlichen Anordnung entspricht die Festsitte in der allgemeinen Kirche, mit jenen Veränderungen, welche die Eigenthümlichkeit des neuen Bundes mit sich bringt. Das christliche Volk strömt zu den Orten, welche der Herr geheiligt hat, und freut sich seines Schöpfers und Erlösers, für seine Gnaden dankend, und seine Gaben geniessend. Ist einmal Palästina wieder bewohnt, bebaut und sicher, so werden die christlichen Völker auch dort ihre Feste im Geiste des göttlichen Gesetzes feiern, vor Allem aber die Söhne Juda's selbst: „Sie werden die Frucht des heiligen Landes essen und den Ewigen preisen; sie werden den Wein, den sie eingebracht, in seinen heiligen Vorhöfen trinken.“

Bei den christlichen Festen wird Brod und Wein noch in ganz anderer Weise unter Lob und Dank des ewigen Herrn genossen. Es ist gewiss nicht ohne Beziehung auf das geheimnissvolle Opfermahl des neuen Bundes, dass nur Brod und Wein erwähnt sind.

In dieser, wie in allen bisherigen prophetischen Schilderungen der letzten Zeiten ist weder eine falsche Verwerfung der Sinnlichkeit, noch eine verderbte An-

*) 5. Mos. 14, 22. f. vgl. 12, 17—19. und 3. Mos. 6, 16.

preisung sinnlicher Lüste zu finden; weder abstrakter Spiritualismus, noch phantastischer Chiliasmus.

10. Ziehet, ziehet durch die Thore, bahnet den Weg des Volkes; ebnet, ebnet den Pfad; räumet die Steine hinweg; erhebt ein Panier über die Völker.

Es wird die fortschreitende Bekehrung des Volkes und die immer zahlreichere Rückkehr nach Jerusalem verkündet. Die ersten der neuen Gläubigen wohnen zu Jerusalem und in den Städten Juda's; ihre Priester, ihre Bischöfe voll Begeisterung, lassen nicht ab zu lehren und zu beten, dass auch die Uebrigen zurückkehren möchten, dass Jerusalem immer grösser und herrlicher werde. Gott gibt seinen reichen Segen im Lande und Frieden ringsum. Der Ruf von diesen glücklichen Zuständen, von diesem Schutz und Segen Gottes und von der seligen Freude der Neubegnadigten verbreitet sich immer mehr. Die Rückkehr wird allgemeiner; aus allen Staaten, Städten und Dörfern ziehen sie aus. Wie sind heute schon die Wege wohlgebahnt, und wie werden sie auch im heiligen Lande geebnet werden! Buchstäblich und bildlich wird es wahr werden, die Steine sind ihnen aus dem Wege geräumt, und alle Hindernisse werden fallen. Denn auch die Völker werden Theil nehmen an der neuen religiösen Bewegung; die christlichen Völker werden im Glauben bestärkt werden, und die heidnischen Völker werden zum Panier des Kreuzes sich sammeln. Alle werden nach Jerusalem wallen.

Mit ähnlichen Worten: „Bahnet den Weg, schüttet auf die Strasse, räumet die Hindernisse aus dem Wege meines Volkes", ist in einer früheren Prophezie die Rückkehr aus Babylon angekündigt, *) das Vorbild der glorreicheren Rückkehr aus der jetzigen Verbannung.

*) Jes. 57, 14.

Was das Panier sein soll, um welches sich die Völker schaaren, ist auch schon gesagt: „In jener Zeit wird der Sprössling Jesse's als Panier für die Völker dastehen." *) Und es ist dort genau für dieselbe Epoche angekündigt, für die Epoche, wenn „sein Grab herrlich sein wird."

11. Siehe, der Ewige macht, dass es gehört wird bis zum Ende der Erde: Sagt der Tochter Sion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Verdienst ist mit ihm, und sein Werk ist vor ihm.

Was soll das bedeuten: der Lohn des Heils oder des Glücks, und sein Werk, sein Thun, seine That? Das könnte auf den ewigen Lohn des Glaubens und auf die Wirkung der Heiligung und Beseligung durch die Bekehrung zu dem Erlöser der Welt gehen. Aber parallele Stellen führen auf noch tiefere Beziehungen. Die alten vorchristlichen Uebersetzungen, wie die kirchliche lateinische, haben einstimmig: „Dein Heiland, dein Retter." Diese Deutung wird gebieterisch gefordert durch die fast gleichlautende Stelle einer vorausgehenden Prophezie: „Siehe, der Herr, der Ewige, kommt mit Macht, und sein Arm wird ihm Herrschaft bereiten. Siehe, sein Verdienst ist mit ihm und seine That ist vor ihm." **) So ist also, wenn eine Prophezie durch die andere erklärt wird, das Heil der Herr, der Ewige selbst, und zwar als der Heiland mit seinem Verdienste, mit seiner That des welterlösenden Gehorsams. So ist die Fundamentalthatsache des christlichen Glaubens in den beiden Stellen und ihrer wechselseitigen Erklärung enthalten: Der Erlöser ist Gott selbst durch eine verdienstvolle That. Uebersetzt man noch, wozu die Form

*) Jes. 11, 10.
**) Jes. 40, 10.

des hebräischen Zeitworts berechtigt: Dein Heiland kam, und bringt man in Erinnerung, dass diess im Hebräischen lautet: „Dein Jesus kam, *) so erhält die Stelle eine hehre Bedeutung. Was müssen sie erkennen, wenn sie in Gnaden aufgenommen werden und in ihr gelobtes Land zurückkehren sollen? Sie müssen erkennen, dass der Gesalbte bereits gekommen ist, dass er die Erlösung vollbracht hat, dass er Gott selbst ist, und dass — Jesus — dieser Gesalbte, der ewige Herr ist. Nun wohlan, diess will der Ewige hören lassen bis an das Ende der Erde: „Sagt der Tochter Sion: Siehe, dein Heiland, dein Jesus ist gekommen, sein Verdienst ist mit ihm und sein Werk ist vor ihm.“

Beides aber, sein Verdienst und sein Werk hat sich nun bereits erprobt unter den Völkern. Was jene vorausgehende Prophezie sagt: „Sein Arm wird sich Herrschaft bereiten,“ ist schon mächtig erfüllt; sein Reich erstreckt sich über die ganze Erde und besteht fast zweitausend Jahre. Daran können sie ihn erkennen. Und wenn sie ihn erkennen, wird sich bewähren, was weiter gesagt ist:

12. Und sie werden das heilige Volk genannt werden, die Erlösten des Ewigen, und du wirst genannt werden die besuchte, die nicht verlassene Stadt.

„Die Erlösten des Ewigen“ ist im Hebräischen wieder mit jenem Ausdruck gegeben, welcher auf den alttestamentlichen Brauch sich bezieht, dass der nächste Blutsverwandte die Wittwe heirathet, das Familiengut wieder loskauft und das Blut rächt. Die merkwürdigsten Beziehungen liegen in dem einen Worte. Der Ewige soll der Blutsverwandte des auserwählten Volkes sein! Jesus, der Sohn Juda's und Jakob's und Abraham's,

*) יִשְׁעֵךְ בָּא

ist wahrhaftig der Stammgenosse, der Blutsverwandte Juda's und Israel's, und ist der ewige Herr in Person. Er wird das lange in trostloser Wittwenschaft schmachtende Volk mit einem neuen Bunde sich vermählen; zugleich wird er sie in ihr Erbe, in das Land ihrer Väter zurückführen. Und die Blutrache? Sie fehlt auch nicht. Edom, der Islam, der Urfeind, soll um jene Zeit von dem göttlichen Rächer vernichtet werden. Und siehe da, diess folgt nun auch in dieser Prophezie.

Aber vorher muss noch Jerusalem die viel besuchte Stadt werden, die Stadt, die nicht verlassen ist, nicht mehr verlassen, einsam, eine Ruine, wie seit den vielen Jahrhunderten; sondern die christlichen Völker wallen dahin und feiern daselbst die Feste der Erlösung. So hat es in vorausgehenden Gesichten geheissen: „Blick auf! Sion, Stadt unserer Feste; da sind breite Ströme, Völkerströme;“ *) und „Ariel, Altar Gottes, Residenzstadt David's, füget Jahr an Jahr, lasst die Feste kreisen!“ **)

Ueberall in diesen Gesichten folgt ein Angriff auf die Stadt der Feste, auf den Altar Gottes von Edom aus, welchen der Ewige durch Thaten der Allmacht selbst zu Boden schlägt. So denn auch hier:

63. 1. Wer ist der! Er kommt von Edom, mit gerötheten Kleidern von Bosra! Dieser Majestätische in seinem Gewande, einherschreitend in der Fülle seiner Kraft! — Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der vielmächtig ist zu erretten.

Die Prophezie tritt ganz dramatisch auf. Die poetische Form entspricht der Grösse, dem Ausserordentlichen und dem Plötzlichen dessen, was geschehen soll.

---

*) Jes. 33, 20.

**) Jes. 29, 1.

Man hat dieses Gesicht auf die Himmelfahrt des Herrn nach seinem blutigem Tode gedeutet. Allein nirgends ist ein Fingerzeig, dass von dem Hingange des Herrn zum Vater die Rede sei. Es ist sogleich ausdrücklich erklärt, dass nicht vom eigenen Blute, sondern vom Blute der Feinde die Gewande geröthet seien. Nicht in Edom und nicht in Bosra, der Hauptstadt von Edom, hat der Herr sein Blut vergossen. Nach den parallelen Prophezieen wird unverkennbar das fürchterliche Verderben verkündet, welches über Edom und die mit ihm vereinten Völkerhorden von Gott selbst verhängt werden soll: „Es wird plötzlich, eilends geschehen. Von dem ewigen Herrn der Heerschaaren wird die Heimsuchung kommen mit Donner und Erdbeben, und grossem Getöse, in Sturm und Wetter und verzehrender Feuerflamme. — — Der Ewige zürnt über alle diese Völker und ist ergrimmt über ihr ganzes Heer; er hat sie dem Untergange geweiht; er lässt sie erschlagen. Ihre Erschlagenen sind hingeworfen; von den Leichen steigt Gestank auf; die Berge sind erweicht von ihrem Blute. „Denn trunken ist im Himmel mein Schwert geworden, und siehe, auf Edom fährt es herab und auf das Volk meines Fluches zum Strafgericht. Das Schwert des Ewigen ist voll Blut; es trieft vom Fette, vom Blute der Schafe und der Böcke, vom Nierenfette der Widder; denn ein Opfer vor dem Ewigen ist in Bosra, ein grosses Schlachten im Lande Edom. — Denn das ist der Tag der Rache vor dem Ewigen; das Jahr der Vergeltung, um Sion zu rächen.“ *)

So erklärt wieder eine Prophezie die andere; die folgenden Sätze bedürfen hiernach gar keiner weiteren Auslegung, sie sagen ganz dasselbe, nur unter einem

*) Jes. 29, 6. 34, 2. 3. 5. 6. 8.

anderen Bilde, von der alten Sitte hergenommen, die Trauben in der Kelter mit den Füssen auszutreten:

2. Warum ist dein Gewand roth und sind deine Kleider wie jene der Keltertreter?

3. Die Weinkelter trat ich allein; und von den Völkern war Niemand mit mir. Und ich zertrat sie in meinem Zorne, und ich zerdrückte sie in meinem Grimme, und ihr Saft spritzte auf meine Kleider, und alle meine Gewande hab' ich befleckt.

4. Denn der Tag der Rache ist in meinem Herzen, und das Jahr meiner Eingelösten ist gekommen.

Die bestimmte Hinweisung auf jene Sitte der Einlösung des Erbgutes und der Blutrache!

5. Und ich sah mich um, und Niemand war, der half; und ich schauderte und Niemand war, der beistand und mein Arm half mir, und mein Zorn er unterstützte mich.

6. Und ich zertrat Völker in meinem Zorne, und ich zermalmte sie in meinem Grimme, und ich liess auf die Erde ihren Saft fliessen.

Wir haben noch eine ganz eigene Erklärung dieser Stelle; für Jeden interessant durch merkwürdiges Zusammentreffen; für uns, die wir schon überzeugt sind, eine authentische Auslegung im höchsten Sinne. In dem prophetischen Buche des neuen Bundes ist auch einmal von einem Keltertreter die Rede in einer Weise, dass man sieht, es wird damit auf diese Prophezie zurückgewiesen und dieselbe förmlich gedeutet. Zuvor schaut der Seher die Hochzeit des Lammes mit seiner Braut.*) Die Braut, die Königin ist nach dem Brautgesange

*) Offenbar. 19, 7.

des Gesalbten (Psalm. 45.) das auserwählte Volk, dessen Wiederaufnahme auch nach der Prophezie vorhergeht, mit welcher wir eben zu thun haben. Und wir haben gesehen, es ist ausdrücklich von Braut und Bräutigam dabei die Rede gewesen: „Mit der Freude des Bräutigams über die Braut wird sich dein Gott über dich erfreuen.“ Das wird zu Jerusalem gesagt. In der geheimnissvollen Offenbarung des neuen Bundes aber folgt auf die Erwähnung der Hochzeit des Lammes: „Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weisses Pferd und der auf demselben sass, heisst der Treue und Wahrhaftige, und er richtet und kämpft in Gerechtigkeit.“ In der Prophezie heisst es: „Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der vielmächtig ist, um zu retten.“ — Die Offenbarung durch Johannes fährt fort: „Seine Augen sind wie Feuerflammen und auf seinem Haupte sind viele Diademe. Er trägt einen Namen geschrieben, den Niemand kennt, als er selbst. Und er ist mit einem in Blut getauchten Gewand angethan und sein Name heisst: Das Wort Gottes.“ Bei Jesaias steht: „Wer ist der! Er kommt von Edom mit rothen Gewanden. — Warum ist roth dein Gewand und sind deine Kleider wie die der Keltertreter? Ich zertrat die Völker in meinem Zorne und ihr Saft spritzte auf mein Gewand.“ — — Also hier haben wir die förmliche Antwort auf die Frage der Prophezie: Wer ist der? — „Sein Name heisst: Das Wort Gottes.“ Und auf seinem Haupte sind viele Diademe; zu dieser Zeit dienen ihm schon viele Völker als Herrn und König.

Im neutestamentlichen Gesichte wurde ferner geschaut: „Die Heere, die im Himmel, folgten ihm auf weissen Pferden, mit weissen reinen Linnen angethan.“ In der alttetsamentlichen Prophezie verlautet kein Wort von einem irdischen Heere, das etwa gegen Edom kämpfte und siegte. Die Israeliten mögen das wohl bemerken! In

den Propheten ist der Gesalbte nie als ein Feldherr mit einer Armee verkündet, wohl aber als der Allmächtige, als welchen wir ihn anbeten. Auch hier verlautet nicht nur nichts von einem Heere, es wird sogar das Gegentheil ausdrücklich und wiederholt versichert: „Die Weinkelter trat ich allein, und von den Völkern war Niemand mit mir. — Ich sah mich um und Niemand war da, der half; ich schauderte, denn Niemand war, der beistand.“ Während die alttestamentliche Prophezie die Abwesenheit eines Heeres und jeder menschlichen Hilfe verkündet, spricht die neutestamentliche, merkwürdig zutreffend und ergänzend, zwar von einem Heere, aber von einem himmlischen, von den Schaaren der Heiligen; und während in jener gesagt wird: „Da half mir mein Arm,“ verkündet diese: „Aus seinem Munde geht ein zweischneidendes spitziges Schwert, dass er damit die Völker schlage.“ Beides ist die göttliche Allmacht. Nun folgt die Hinweisung auf den ersten messianischen Psalm und auf die vorliegende Prophezie des Jesaias: „Und er weidet die Völker mit eisernem Scepter, und er tritt die Kelter des Weines des Zornhauches Gottes, des Allmächtigen. Und er hat auf seinem Gewande und auf seiner Hüfte den Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.“ Was geschieht nun nach der Apokalypse? Genau das, was die betreffenden Prophezieen von der Katastrophe über Edom verkünden. „Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er rief mit mächtiger Stimme, zu all’ den Vögeln sprechend, welche mitten durch den Himmel flogen: Kommt, versammelt euch zum grossen Mahle Gottes, dass ihr verzehrt das Fleisch von Königen, und das Fleisch von Heerführern und das Fleisch der Starken, und das Fleisch der Pferde und der darauf Sitzenden, und das Fleisch Aller, der Freien und der Sklaven, der Geringen und der Grossen.“ Durch die

Prophezieen, schon durch die, welche wir bisher kennen gelernt haben, wissen wir, wie das zugehen wird.

Der Feind wird noch genauer geschildert. Wir haben immer in Edom die Araber erkannt, und die grosse Welterscheinung, deren Träger sie sind, den Islam, die Religion des falschen Propheten. Die mahomedanischen Araber haben wirklich seit mehr als tausend Jahren das heilige Land inne; von ihnen muss es der Ewige heimfordern, wenn er seine Brüder wieder in ihr Erbe einsetzt; am Islam muss der Herr Rache nehmen für die tiefe Verachtung, Schmach und Misshandlung, welche derselbe gegen seine Brüder, dem Geiste und dem Fleische nach, gegen Christen und Juden geübt hat. So steht die Weltgeschichte vor uns. Und damit treffen die Voraussagungen auf das Genaueste zusammen. Da ist wirklich nicht nur die Abstammung des Feindes angegeben, sondern auch „der falsche Prophet" ausdrücklich genannt. Dabei wird, wie es in so tiefgehenden Offenbarungen zu erwarten ist, zu verstehen gegeben, dass der Urfeind des ganzen Menschengeschlechtes, der Verführer vom Anfang, die alte Schlange, auch bei diesem Kampfe gegen den Samen des Weibes und sein neues Geschlecht thätig ist: „Und ich sah das Thier, so fährt die Apokalypse fort, und die Könige der Erde und die Heere derselben versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde sass und mit seinem Heere. Und ergriffen wurde das Thier und mit ihm „der falsche Prophet," der die Zeichen vor ihm that, mit denen er die verführte, welche das Zeichen des Thieres annahmen und sein Bild anbeteten. Lebend wurden sie beide in den Feuerpfuhl, der in Schwefel brennt, geworfen; und die Uebrigen wurden getödtet mit dem Schwerte des auf dem Pferde Sitzenden, welches von seinem Munde ausging, und alle Vögel wurden von ihrem Fleische gesättigt."

Es ist schon immer erwähnt worden, dass, mit Edom im Bunde, viele Völkerhorden gegen Jerusalem heraufziehen sollen und nach der Lage der Weltgeschichte könnte es nicht fehlen; der Islam wird seine Bundesgenossen an den zahllosen raubgierigen Völkern Hinterasiens und Ostafrikas finden. — Daher die grosse Menge der Untergehenden nach beiden Prophezieen.

Der Angriff auf das neue christliche Jerusalem ist ein Akt des Unglaubens und des Fanatismus gegen Christus und sein Reich. Die zum Angriff sich Sammelnden führen Krieg mit dem Worte Gottes, mit dem König der Könige im Himmel.

Der falsche Prophet wird als lebend erwähnt, er lebt als Geist. Er wird als noch thätig geschildert, thätig bei diesem letzten grossen Aufflammen des Fanatismus, den er in die Welt gebracht. Die „Zeichen" sind nach dem Sprachgebrauche der Schrift überhaupt Machterweise; hier also sind es die gewaltigen Erfolge des Islam. Was ist das Bild des Satans, das sie anbeten? Die Mahomedaner beten nicht den dreieinen Gott an, sondern ihr Gott ist ein Abbild des Satans, des geschaffenen und in Lüge sich Gott gleichsetzenden Geistes; sie beten nicht den heiligen Gott der Liebe an, sondern einen Gott der Sinneslust und der Mordlust.

Von jener Katastrophe an wird nach der Apokalypse der Islam gänzlich vernichtet sein und vom Erdboden verschwinden. Mahomed wird in den Feuerpfuhl gebannt und auch „der Satan wird gebunden, dass er nicht mehr die Völker verführe." Das trifft wieder überraschend zusammen mit den alten Prophezieen; denn nach ihnen folgt beständig auf die Katastrophe über Edom die Zeit des dauernden Friedens und der Herrschaft des Reiches Gottes auf der ganzen Erde; da kann es so wenig mehr einen Islam als irgend einen Götzendienst geben.

Diese letzte glorreiche Epoche wird in der vorliegenden Prophezie mit einem Dankliede eingeleitet, durch welches die geretteten Bewohner der heiligen Stadt den Herrn preisen. Indem aber die erbarmungsvollen Führungen Gottes vom Anbeginne her gepriesen werden, wird diess Danklied zu einer zweiten Prophezie, welche als schon geschehen verkündet, was grossen Theils in ferner Zukunft lag, als sie niedergeschrieben wurde. Diese zweite Prophezie ist mit der ersten unzertrennlich verbunden, denn sie nimmt von ihr den Ausgang und hat mit ihr den Schluss gemeinsam, die Schilderung nämlich der letzten gnadenreichen und segenvollen Epoche.

7. Der Hulderweise des Ewigen will ich gedenken, der Lobpreisung des Ewigen, über Alles was der Ewige uns zu Theil werden liess, und der Menge der Güte für das Haus Israel, was er ihnen zu Theil werden liess nach seinen Erbarmungen und nach der Menge seiner Hulderweise.

Diess Danklied werden sie noch singen zu Jerusalem unter dem Dankopfer des ewigen Melchisedech, die Söhne Juda's und Israels, begleitet von den Stimmen aus allen Völkern, am Jahrestag der Rettung vom Ueberfall Edoms.

8. Und er sprach: Ja, mein Volk sind sie; Söhne, sie werden nicht treulos sein. Und er wurde ihnen zum Retter.

9. In all ihren Bedrängnissen war ihm Leid und der Gesandte seines Angesichts rettete sie. In seiner Liebe und in seinem Mitleiden erlöste er sie, erhob sie, und trug sie alle Tage der Vorzeit.

Der erste Satz wird zwar verschieden übersetzt, aber die verschiedenen Uebersetzungen ändern den Sinn des Ganzen nicht. Dieser ist klar, es ist von der Rettung

aus Aegypten die Rede; das ist die erste Rettung des auserwählten Volkes; es heisst ausdrücklich: in den Tagen der Vorzeit; und es wird ganz bestimmt auf den Zug aus Aegypten hingewiesen durch die Erwähnung „des Gesandten vom göttlichen Angesichte," welcher in der Geschichte jenes Auszugs mehrmals genannt wird. *)

„Der Gesandte des Angesichts" ist sowohl nach dem Verständnisse der Synagoge, als nach der Lehre der Apostel und dem Bekenntnisse der Kirche das andere Ich des Ewigen gewesen, dasselbe Wort Gottes, welches dann die Erlösung der Welt vollbrachte, welches auch die Weinkelter des Zornes Gottes treten und das auserwählte Volk vor Edom retten wird.

10. Und sie wurden abtrünnig und betrübten seinen heiligen Geist; **) und er wandelte sich ihnen zum Feinde; er selbst kämpfte gegen sie.

Von der Befreiung aus Aegypten geht der Lobgesang auf die Befreiung aus Babylon über, wohin sie Gott wegen ihrer Abtrünnigkeit verstossen hatte. Da in der Verbannung zu Babel wandten sie sich wieder zu dem Gott ihrer Väter, der sie aus Aegypten geführt hatte:

11. Und sein Volk gedachte der alten Tage des Moses: Wo ist der, welcher aus dem Meere sie herausgeführt hat, mit dem Hirten

---

*) 2. Mos. 23, 20. 23. — 33, 14. 15.

**) Man könnte auch übersetzen: Den Geist seines Heiligen, nämlich des Moses nach Ps. 106, 16. Allein nach dem Folgenden ist von der babylonischen Zerstörung die Rede, und im nächsten Verse passt nicht: Er sandte in ihre Mitte den Geist des Moses. Für den Sprachgebrauch mit dem Pronomen am zweiten Wort steht sogleich im nächsten Verse und V. 18. ein ähnliches Beispiel. Endlich ist entscheidend, dass es unmittelbar darauf heisst: Und sein Volk gedachte der alten Tage des Moses, auf welche dann sofort als auf längst Vergangenes zurückgewiesen wird.

seine Heerde? Wo ist der, welcher seinen heiligen Geist in ihre Mitte sandte;

12. Der zur Rechten Moses seinen herrlichen Arm gehen liess (die Wolken und die Feuersäule, in welcher das allmächtige Wort des Ewigen vor dem Volke herzog); der die Gewässer vor ihnen theilte, um einen ewigen Namen sich zu machen;

13. Der sie durch die Tiefen führte; wie das Pferd auf der Steppe strauchelten sie nicht.

14. Wie das Rind in's Thal herabzieht, so liess der Geist des Ewigen sie zur Ruhe kommen (zum ruhigen Besitz des verheissenen Landes). So führtest du dein Volk, um dir einen herrlichen Namen zu machen.

15. Sieh' herab vom Himmel; blick hernieder von deiner heiligen und herrlichen Wohnung! Wo ist deine Eifersucht, und wo sind deine Machterweise? Hält die Menge deines Mitleids und deiner Erbarmungen von mir mit Gewalt sich zurück?

So also sollten sie an den Flüssen Babels der Befreiung aus Aegypten gedenken und um Zurückführung bitten, und so haben sie sich erinnert und sind auch aus Babel zurückgekehrt.

Diese Aussprüche sind zugleich unübertrefflich schön; sie sind im höchsten Grade, was man poetisch nennt. In den einzelnen Bildern und Redeweisen ist eine wundervolle Lieblichkeit, Manchfaltigkeit, Tiefe und Grösse des Sinnes, und auch die Anordnung im Ganzen ist ausserordentlich lebensvoll und grossartig. Wie ist die Grösse der göttlichen Barmherzigkeit darin so schön ausgedrückt, dass sie mit Gewalt sich zurückhalten muss, wenn sie nicht wirken soll! Welchen Eindruck macht es, die Führungen Gottes so in Erinnerung zu bringen,

dass man ganz in jene Zeiten zurückversetzt wird! Wenn man nun so denkt, wie diess Alles sich gewendet hat, wie Alles so erbarmungsvoll, so herrlich gekommen ist; was muss es erst zu fühlen und zu denken geben, wenn sie diese Erinnerungen so überaus lebhaft erneuern an Ort und Stelle, die Söhne jenes Volkes, nach einer neuen Rettung, grossartiger, herrlicher als alle, die vorausgegangen waren, mit sonnenheller Gewissheit ewiger Rettung und unendlichen Lebens!

Diesen Standpunkt muss man festhalten. Nach der Rettung vor Edoms schrecklichem Ueberfall gedenken die gläubigen Israeliten der früheren beiden Befreiungen ihres Volkes, der aus Aegypten und der aus Babylon. Daran knüpft sich dann ganz natürlich, aber mit einer ungemein grossen und wirksamen Steigerung vom Geringeren zum viel Grösseren die Feier der dritten Rettung aus dem jetzt zweitausendjährigen Exil unter allen Völkern und die Schilderung der Zustände nach jener dritten und letzten Rückkehr in das verheissene Land, welcher keine Verbannung mehr folgt. — Die Prophezie fährt fort, das Flehen der Gefangenen Babylon's wiederzugeben oder vielmehr vorzuschreiben:

16. Denn du bist unser Vater, denn Abraham weiss nicht um uns, und Israel kennt uns nicht; du Ewiger bist unser Vater; „unser Retter“ das ist von Alters her dein Name.

17. Warum liessest du uns von deinen Wegen abweichen, und liessest unser Herz für deine Furcht sich verhärten! Kehre zurück wegen deiner Diener, der Stämme deines Erbes.

Weil du uns zum Volke ausersehen hast, welches dein Erbe in Besitz haben soll; also um deiner eigenen Verheissungen willen.

18. Als wäre es etwas Geringes, haben sie dein heiliges Volk in Besitz genommen;

unsere Feinde haben dein Heiligthum zertreten.

19. Wir sind vom Anfange an; nicht über sie herrschtest du; nicht über sie wurde dein Name ausgesprochen! Hast du nicht den Himmel geöffnet und bist herabgestiegen und vor deinem Angesichte erbebten die Berge.

„Wir sind vom Anfange.“ Man kann ergänzen: Wir sind da und wir sind dein, dein Volk, dein dir geheiligtes Volk, weil du uns regierest, und weil wir nach deinem Namen genannt werden, wie kein anderes Volk, auch unsere Feinde nicht. Das Urvolk, die erstgeborne Nation ist Israel, es stammt in der Linie der Erstgeburt von Noah und wurde mit seiner Entstehung von Gott verheissen, gebildet, geführt und verherrlicht. Man erklärt auch: Wir sind wie vom Anfange, als du noch nicht herrschtest über sie; allein das „wie“ steht im Hebräischen nicht und es müsste heissen: als du noch nicht herrschtest über uns. Die obige Auffassung aber entspricht sowohl genau dem Grundtext, als auch dem Zusammenhange: denn es wird unmittelbar vorher der Nachdruck darauf gelegt, dass sie Gottes geheiligtes Volk sind.

Diese Verbindung bestimmt auch den Sinn der folgenden Sätze, welche verschieden wieder gegeben werden, je nachdem man andere Vokale und andere Wurzelworte annimmt.*) So lautet eine andere Uebersetzung: „O dass du die Himmel zerrissest und herabstiegst; die Berge würden zerfliessen vor dir.“ Die poetische Sprache bedient sich allerdings solcher Ausdrücke, und auch so plötzlicher Wendungen.**) Allein

*) Für לוא-לוא; wie die chaldäische Umschreibung und Symmachus lasen. Diese nahmen auch נָזֹלּוּ als Niphal von זלל. Dagegen nehmen es die Siebenzig und die Vulgata als Präteritum von נזל mit Dagesch euphonicum.

**) Vgl. Psl. 97, 5. Dagegen Richt. 5, 5. kann man auch נָזֹלּוּ lesen.

der Gedankengang dieser Stelle ist zu klar und bestimmt, als dass die Wahl schwer wäre. Sie gedenken der Tage des Moses: oben war es der Auszug aus Aegypten durch das rothe Meer, was ihnen Grund gibt, auch Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft zu erwarten; hier erinnern sie sich daran, dass sie das Volk seien, mit welchem Gott den Bund schloss, und welches er nach seinem Namen nannte. Wo und wie geschah diess? Auf dem Berge Sinai, „während der ganze Berg rauchte, weil der Herr auf demselben herabgestiegen war im Feuer, und der Rauch davon aufstieg, wie aus einem Ofen, so dass der ganze Berg schrecklich war; sie hörten Donner, und Blitze leuchteten, und die dichteste Wolke bedeckte den Berg.“*) Darauf deuten vollkommen treffend die Worte; „Hast du nicht den Himmel geöffnet und bist herabgestiegen und vor deinem Angesichte erbebten die Berge,“ woran sich unmittelbar anschliesst:

64. 1. Wie Feuer dürre Reiser entzündet, Wasser aufsiedet am Feuer; um deinen Feinden deinen Namen bekannt zu machen; Völker zitterten vor dir.

Die Wunder in Aegypten, der Untergang des Königs und seines Heeres und die furchtbaren Erscheinungen auf Sinai machten den Namen Gottes gross vor den abgöttischen Völkern ringsum und schreckten die heidnischen Stämme, wie auch die Widerspenstigen und Aufrührerischen unter den Israeliten.

2. Da du so Furchtbares thust, sollten wir nicht vertrauen! Du kamst herab, die Berge erbebten vor dir.

Diese Erinnerungen werden in den Juden zu Babylon wirklich das Vertrauen auf Gott geweckt und

---

*) 2. Mos. 19, 16. 18.

bestärkt haben; und noch in fernen Zeiten werden diese Erinnerungen zum Dank und Preis entflammen, wenn eben ähnliches Furchtbares in viel grösserer Weise zur Rettung des neugeheiligten Volkes geschehen sein wird. Zuletzt noch in der schwersten Versuchung, in den Tagen des Antichrist wird das Andenken an alle diese Rettungen zusammen die Gläubigen aufrecht halten, dass sie ausharren, bis der Herr wirklich vom Himmel herabkommt im Feuer, und die Berge, die Erde, die Himmel vor ihm erbeben und vergehen.

3. In der Vorzeit hörte man es nicht und vernahm es nicht, kein Auge hat es gesehen, o Gott, als du, was er dem thut, der auf ihn vertraut.

4. Du kommst dem entgegen, der sich freut und Gerechtigkeit übt, die auf deinen Wegen an dich denken. — Siehe, du bist erzürnt und wir haben gesündigt in ihnen (in Bezug auf deine Wege) immer schon und doch werden wir gerettet werden.

Der plötzliche Wechsel der Person in dem Satze: Kein Auge hat es gesehen, o Gott, als du, was er dem thut, der auf ihn vertraut, ist immer auffallend und schwer zu erklären. Doch lässt sich der Satz auf keine andere Weise deuten. Man ist berechtigt, in so wundervoll sich bewährenden Schriften auch diesen Wechsel der Personen gerade bei der Erwähnung Gottes nicht zufällig zu finden, sondern ihn als eine wiederholte Andeutung der göttlichen Personen anzuerkennen.

Wie oben nach der Erwähnung des furchtbaren Zuges durch das rothe Meer der liebliche Besitz des verheissenen Landes in Erinnerung gebracht worden, so wird auch hier nach den furchtbaren Scenen auf Sinai des Glückes derer gedacht, welche auf den Herrn

vertrauten und in seinen Wegen, nach seinen Geboten wandelten. Die Anwendung auf die Hoffnungen und Verheissungen des neuen Bundes für Zeit und Ewigkeit liegt nahe genug.

„Wir haben immer schon, von Alters her in deinen Wegen, in deinen Geboten gesündigt und doch werden wir gerettet werden.“ So wie Gott nämlich ihre Väter rettete, obgleich sie auch schon immer viel sündigten, so hoffen auch die Gefangenen Babylons Rettung, obgleich sie gesündigt haben. Im hebräischen Aorist ist diess unnachahmlich ausgedrückt: „Wir haben von Alters her gesündigt und wir wurden gerettet,“ was zugleich heisst: und wir werden gerettet werden.

Nun folgt ein demüthiges Bekenntniss. Die Israeliten wurden so zum Voraus gelehrt, mit welcher Gesinnung sie in Babylon an Gott sich wenden sollten. Diese trostvolle Belehrung, wie man bei Gott Erbarmung und Gnade finden kann, gilt, das versteht sich, auch uns und allen Zeiten:

5. Wir sind Alle wie unrein (wie aussätzig), wie ein Gewand der monatlichen Zeiten ist all unsere Gerechtigkeit; welk sind wir Alle wie die Blätter, und unsere Sünden rissen uns wie der Wind dahin.

6. Niemand ist, der deinen Namen anruft, der sich erhebt, an dir sich festzuhalten; denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und unseren Sünden uns überlassen.

7. Doch nun, ewiger Herr, Du bist unser Vater; wir sind Thon und du bist unser Bildner und das Werk deiner Hände sind wir Alle.

8. Zürne, ewiger Herr, nicht allzusehr, und gedenke nicht für immer der Sünde. Siehe, blick herab, dein Volk sind wir Alle.

9. Deine heiligen Städte sind öde, Sion ist öde; Jerusalem eine Ruine.

10. Das Haus unserer Heiligung, worin unsere Väter dich priesen, ist vom Feuer verbrannt, und Alles, was uns theuer war, ist zerstört.

11. Wirst du über diess Alles mit Gewalt dich zurückhalten, ewiger Herr, wirst du schweigen und uns allzu sehr betrüben!

Nun folgt die Antwort Gottes:

65. 1. Ich werde gesucht von denen, welche nicht fragten (nach mir); ich werde gefunden von denen, welche mich nicht suchten. Ich sprach: Sieh, hier bin ich, sieh, hier bin ich, zu einem Volke, das meinen Namen nicht anrief.

Nach dem Zusammenhange, der im Ganzen und in einzelnen Zügen unverkennbar ist, kann nur das Volk Juda in Rede stehen, welches in der babylonischen Gefangenschaft sich wieder zum ewigen Herrn wendet. Es wird auch nur vom Volke, nicht von Völkern gesprochen; die nachfolgenden Vorwürfe passen genau auf den Götzendienst, welchen diess Volk getrieben hatte, und der durch die babylonische Zerstörung und Gefangenschaft gestraft wurde.

Paulus wendet die ersten zwei Sätze auf die Berufung der Heiden an,*) worauf sie trefflich passen. Doch ist diess nur eine wohlberechtigte Anwendung, keine Auslegung.

2. Ich habe meine Hände den ganzen Tag nach einem widerspenstigen Volke ausgebreitet, die auf einem Wege wandelten, der nicht gut ist, ihren Einbildungen nach;

---

*) Röm. 10, 20. 21.

3. Diess Volk, das mich ins Angesicht beleidigte immerfort, die in Gärten opferten und auf Ziegeln Weihrauch darbrachten.

Von Achaz wird ausdrücklich erwähnt, dass er auf den Dächern seiner Häuser Altäre errichtet hatte. Auf diesen wurde Weihrauch verbrannt, vielleicht auf glühenden Ziegeln.

Gott war durch unaufhörliche Rückfälle in die Abgötterei vom Auszuge aus Ägypten bis zum babylonischen Kriege beleidigt worden; diesen ganzen Tag, diese 1000 Jahre hat er immer wieder seine Propheten an das widerspenstige Volk gesendet:

4. Die in Gräbern sich aufhielten und in Götzenhainen weilten; die Fleisch der Schweine assen, und in deren Geschirren unreine Brühen waren;

Diess bezieht sich auf heidnische Gebräuche. Man suchte die Gräber auf, um die Todten zu beschwören; man schlief in den Hainen auf den Fellen der geschlachteten Opfer, um in Träumen Orakel zu empfangen.

5. Die sagten: Ziehe dich auf dich zurück; berühre mich nicht, denn ich bin heiliger als du. Diese sind Rauch in meiner Nase, Feuer frisch angezündet den ganzen Tag.

Man kann diese Rede: Ziehe dich zurück, berühre mich nicht, denn ich bin heiliger als du, von abgöttischen Reinigungen verstehen oder auch als Hohn über die Reinigungen des mosaischen Gesetzes. Beides ist Ausdruck des höchsten Frevels und Uebermuths; wenn das göttliche Gesetz nicht nur übertreten, sondern auch verspottet wird, und wenn der Abgötterer in Greueln lebend, sich noch gar für reiner und heiliger erklärt.

Diese sind es denn auch, welche den Zorn Gottes am meisten herausfordern. Wie der Rauch die Nase zum Niessen reizt, und wie neuangezündetes Feuer raucht,

so erregt der frevelhafte Uebermuth den Zorn Gottes, und steigert ihn fort und fort. Wir haben auch im Deutschen ähnliche Redensarten, welche darauf hinweisen und davon ausgehen, dass das Aufsteigen des Zornes sich an den Bewegungen der Nase zeigt, wie denn auch bei Thieren das Schnauben mit der Nase ein Ausdruck des Zornes ist. — Also diese Frevler mussten gestraft werden:

6. Siehe, es stand geschrieben vor meinem Angesichte: Ich schweige nicht, sondern ich will vergelten, vergelten will ich ihnen in den Schooss

7. Eure Missethaten und die Missethaten eurer Väter zugleich, spricht der ewige Herr, die auf den Bergen räucherten, und auf den Hügeln mich verhöhnten; und ich will ihr früheres Thun ihnen in den Schooss zurückmessen.

Die Juden waren schon lange vor der babylonischen Zerstörung immer wieder in den Götzendienst verfallen, den sie vorzüglich auf Bergen und auf Hügeln ausübten. Das Vergelten und das Zurückmessen deutet auf die Gerechtigkeit der Strafe.

Dass aber wirklich der Verstossung nach Babel gedacht, oder vielmehr diese vorausgesagt wird, ist nun wohl unverkennbar. Es kann nicht etwa auf den Unglauben an den Gesalbten und im Gegensatz auf die Berufung der Heiden gedeutet werden, weil ja so ausdrücklich vom Götzendienst die Rede ist, und zwar genau von solchen Formen des Götzendienstes, wie sie vor der babylonischen Gefangenschaft unter den Juden vorkamen. Nachher und besonders zur Zeit des Herrn blieben sie bekanntlich fern vom Götzendienst.

Doch ein Theil des auserwählten Volkes sollte wieder aus Babel zurückkehren und sich vermehren; und während auf dem zurückbleibenden der Fluch blieb, sollte

mit dem andern der neue Bund gestiftet werden. Diess verkündet die Prophezie immer fort schon als geschehen, in Lobgesang.

8. So sprach der ewige Herr: Wie man Most in einer Traube findet, und man sagt, lass sie nicht verderben, denn Segen ist in ihr; so will ich es machen wegen meiner Diener, dass ich nicht Alles vernichte.

Das Gleichniss ist hergenommen von einem Weinstocke, dessen Trauben vertrocknet oder verdorben sind. Wenn man nun doch eine Traube findet, an welcher saftige Beeren sind, so lässt der Winzer die Traube nicht mit den andern hängen und verderben. So wollte auch Gott die Gerechten des verdorbenen Volkes, die ihm noch dienten, retten. Statt „wegen meiner Diener“ kann man das Hebräische auch lesen: wegen meines Dieners. Und gewiss ist es der eigentliche Segen der Menschheit, der verheissene Gesalbte, um dessen willen des Volkes geschont wurde.

9. Und ich will aus Jakob einen Samen hervorgehen lassen und aus Juda einen Besitzer meines Berges;*) und meine Auserwählten werden ihn besitzen und meine Diener werden daselbst wohnen.

Wer die Verheissung an Jakob kennt, von dem Samen, in welchem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen, der muss hier an Ihn, den Verheissenen denken; und diese Beziehung wird dadurch bestätigt, dass es im nächsten parallelen Satz heisst: Einen Besitzer meines Berges,“ nicht: Besitzer in der Mehrzahl. Da liegt es doch unabweisbar nahe, an den König des Ewigen zu denken, den er auf Sion eingesetzt und zu

*) Nicht: meiner Berge, wegen des darauf folgenden Pronomen in der einfachen Zahl: וִירֵשׁוּהָ

dem er sprach: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Wer dieser Besitzer des Berges Sion ist, kann heute nicht mehr zweifelhaft sein, nachdem Einer in der Geschichte aufgetreten, der ein Nachkomme Jakobs ist, segenvoll für die ganze Menschheit, Sohn Davids und einzig gezeugter Sohn des Ewigen, dem wirklich längst Völker auf der ganzen Erde gehorchen.

So fehlt also auch in dieser wundervollen Prophezie, welche voraus ankündigte, während sie zurückweist, die Botschaft von dem Gesalbten nicht. Sie steht am rechten Orte; nach der Rückkehr aus Babylon sollte er kommen, und ist er wirklich gekommen. Er war der eigentliche Grund, warum das Volk, aus welchem er hervorgehen sollte, nicht ganz vernichtet wurde, sondern theilweise nach Sion zurückkehrte und den heiligen Berg wieder besass und bevölkerte.

10. Und Saron soll zur Schafhürde werden und das Thal Achor zum Lager der Rinder, für mein Volk, die mich suchen.

Saron ist die berühmte lilienreiche Hochebene, welche von Jaffa bis Cäsarea und bis zum Karmel sich hinzieht; das Thal Achor liegt im Norden von Jericho. Diese Gegenden wurden nach der Rückkehr aus Babylon wirklich wieder voll von Schaf- und Rinderheerden. Aber es kann dem aufmerksamen Leser nicht entgehen, dass diese Schilderung neuer besserer Zeiten bei weitem nicht so glänzend und überreich ist, wie die Schilderung der letzten Zeiten, ganz entsprechend den verschiedenen Epochen. Denn hiermit ist schon die Schilderung dieser guten Zeit nach der Rückkehr aus Babylon zu Ende, und der prophetische Preisgesang wendet sich zur Erinnerung an die Geschicke derer, welche in Babylon zurückblieben und beim Götzendienst verharrten.

11. Und euch, die ihr den Ewigen verlassen und meines heiligen Berges vergessen habt, die ihr der Sonne den Tisch decktet und Trankopfer dem Monde brachtet;

12. Euch will ich für das Schwert bestimmen; und ihr Alle sollt zur Schlachtung euch beugen, weil ich rief und ihr antwortetet nicht; ich redete und ihr hörtet nicht, und ihr thatet Böses vor meinen Augen, und was mir nicht gefiel, das wähltet ihr.

Noch zur Zeit des Hieronymus wurde in allen Städten am letzten Tage des Jahres eine Tafel mit allerlei Speisen und ein Becher gewürzten Weines aufgestellt als Opfer für die Fruchtbarkeit des verflossenen und des kommenden Jahres. Herodot erwähnt einer ähnlichen heidnischen Sitte und sagt, dass man diess „den Tisch der Sonne“ nenne.*) In der Geschichte Daniels wird bekanntlich erzählt, dass die Babylonier einem Götzenbild, welches sie Bel hiessen, alle Tage 40 Schaafe mit einer entsprechenden Quantität Mehl und Wein vorstellten. Bel, Baal, Adon, Moloch, welche Namen alle „Herr“ bedeuten, wurde die Sonne von den Phöniziern, Syrern und Assyriern genannt. Neben der Sonne wurde der Mond angebetet, welcher hier mit Meni bezeichnet ist, wie er auch bei den Griechen Mene, bei den Tartaren Mine, bei den Niederländern Maan, bei den alten Arabern Manath hiess. Augenscheinlich führen sich die deutschen Worte Mond und Monat, und das lateinische Mensis auf dieselbe Wurzel zurück. Da auf solche Weise die Bedeutung von „Meni“ fest steht, so ist auch sicher, dass unter „Gad“ im vorausgehenden Satze die Sonne zu verstehen ist. Die Uebersetzung „Glück,“ „Glücksgöttin“

*) P. III. c. 18.

„Schicksal“ ist weder sprachlich, noch geschichtlich haltbar, und verwirrt die Prophezie. Nach der richtigen dagegen stimmt die Prophezie wieder merkwürdig mit der Geschichte zusammen.

Sonnendienst, Lichtanbetung war die Religion der Perser; und unter den Persern kehrten die Juden aus Babylon heim. Die Zurückbleibenden, von denen in der Prophezie die Rede ist, haben nach altgewohnter Weise den Götzendienst ihrer Umgebung mitgemacht. Dafür verfielen sie aber auch dem Schwerte, welches bald darauf in jenen Ländern so furchtbar hauste, dass die grössten Städte, wie Babylon selbst, gänzlich verschwanden, und die bevölkertsten Provinzen menschenleere Wüsten wurden.

13. Darum spricht so der Herr, der Ewige: Siehe, meine Diener sollen essen, und ihr sollt hungern; siehe, meine Diener sollen trinken und ihr sollt dürsten; sieh' meine Diener sollen sich freuen, und ihr sollt zu Schanden werden.

14. Siehe, meine Diener sollen aufjubeln vor Glückseligkeit des Herzens, und ihr sollt aufschreien vor Schmerz des Herzens, und vor Schrecken des Geistes sollt ihr heulen;

15. Und ihr sollt euren Namen zum Fluche für meine Auserwählten hinterlassen. Und der Herr, der Ewige, wird dich tödten. Und meine Diener erhalten einen anderen Namen.

16. Wer sich segnet auf Erden, segnet sich bei dem Gott der Wahrheit; und wer schwört auf Erden, schwört bei dem Gott der Wahrheit, denn die alten Nöthen sind vergessen, sie sind verhüllt vor meinen Augen.

„Und der Herr, der Ewige, wird dich tödten“ ist eben die Verwünschungsformel. Das zeigt der Wechsel

der Personen; Gott spricht in der ersten Person, und in diesem Satz allein wird er in der dritten Person eingeführt; vorher heisst es immer; Ihr; nun aufeinmal: er wird „dich“ tödten. Der Sinn ist: Das Schicksal der abtrünnigen und ungläubigen Juden soll so abschreckend sein, dass man von Einem, dem man Unheil droht, sagen wird: Dich wird Gott tödten, wie er diese vernichtet hat.

Mit dem nächsten Satze: „Und meine Diener erhalten einen anderen Namen“ ist der prophetische Lobgesang zu der Zeit des Gesalbten selbst fortgeschritten, während auf den Gesalbten kurz vorher noch als zukünftig hingewiesen ist. Und so ist es geworden. Die Diener des ewigen Herrn, seine Auserwählten, mit denen von dort an sichtbar sein Wohlgefallen, seine Hilfe, sein Segen, sein Bund gewesen ist, haben den Namen von dem Gesalbten. Der Name der Christen aber ist auf der ganzen Erde und das ist die Aufgabe der Geschichte, dass alle Menschen Christen werden. Dann wird jeder auf Erden, der sich segnet, der sich Gnade und Huld erflehen will, zu dem Gott der Wahrheit beten, und wer auf Erden schwört, wird bei dem wahren lebendigen Ewigen schwören. Damit ist der Eintritt der Völker in das Reich Gottes angekündigt, und zwar aller Völker. Dass alle Menschen Christen heissen, diess soll, den Prophezieen zufolge, nach dem Untergange des Islam sich erfüllen. So ist der Lob- und Dankgesang bei der Epoche wieder angekommen, von welcher derselbe ausgegangen ist.*) Dort hat es geheissen, nachdem die Vernichtung Edoms verkündet war: „Der Hulderweise des Ewigen will ich gedenken, der Lobpreisung des Ewigen über Alles, was er uns

*) 63. 7.

zu Theil werden liess, und der Menge der Güte für das 'Haus Israel, die er ihnen zu Theil werden liess nach seinen Erbarmungen und nach der Menge seiner Hulderweise." Der Dankgesang gedenkt sofort sehr entsprechend der zwei grossen Rettungen, aus Aegypten und aus Babylon, im Angesicht der dritten, vor Edom. Und nun folgt als Schluss des Ganzen die Schilderung der letzten Zeit:

17. Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und dessen, was vorher war, wird nicht mehr gedacht werden und es wird nicht mehr zu Herzen genommen.

Dass hier nicht der neue Himmel und die neue Erde gemeint sind, welche nach dem Untergang der Welt geschaffen werden sollen, zeigt das Folgende deutlich; denn da ist noch vom Altern, Sterben, Häuser bauen, Weinberge pflanzen, Kinder zeugen und von Wölfen unter den Lämmern die Rede, was Alles nach der Auferstehung auf der neuen Erde nicht mehr sein wird.

Was soll es nun aber heissen: „Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde?" Andere Prophezieen, welche wir zum Theil schon kennen gelernt haben, künden an, dass nach jener Vernichtung Edoms reicher Segen über die ganze Erde strömen wird, dass besonders das gelobte Land ungemein wasserreich, wie nie zuvor sein solle, und dass der Schöpfer Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit senden werde. Diese Verheissungen sind tief gegründet in der Erlösung der Menschheit; sie gehören zur Durchführung derselben in fortschreitender Weise. So muss immer allgemeiner, immer intensiver der Fluch weichen. Der Erde, durch die Sünde mit Unfruchtbarkeit geschlagen, soll paradiesische Fruchtbarkeit zurückgegeben werden.

Die Möglichkeit von dem Allen kann nur in Zweifel ziehen, wer in der Natur bloss Stoff oder Gott selbst sieht. Derselbe allmächtige Ewige, der am Himmel und auf Erden alles so bewundernswerth geordnet hat, muss auch die Lebensprozesse der Natur mit neuer Spannung ihrer Kräfte steigern können. Wer uns sagte, wie durch einen elektrischen Vorgang atmosphärische Quellen entstehen, dem wollten wir des Weiteren erklären, wie Palästina einst wasserreicher als je werden kann. Aber wer uns jenes sagen könnte, der bedürfte dafür keiner weiteren Erklärung.

Also dem paradiesischen Zustande in Gerechtigkeit und Heiligkeit, in Friede und Segen sollen die letzten Zeiten ähnlich werden. Wenn das ist, so sind diese Zeiten das Vorbild der ewigen Zustände nach der Auferstehung, Vorbild des neuen Himmels und der neuen Erde, die der ewige Schöpfer und Erlöser herstellen wird. Darum weil es so ist, und damit dieser Zusammenhang von uns erkannt werde, ist auch die neue Schöpfung mit denselben Worten in der Prophezie des neuen Bundes angekündigt.*)

Wer wird in jenen segensvollen Tagen noch der Oede gedenken, die unter dem Fusse des Moslem über die fruchtbarsten Länder der Erde sich verbreitete; wer wird der traurigen Ruinen sich erinnern mögen in den neuen heiteren Städten, die von Menschen wimmeln! „Dessen, was vorher war, wird nicht mehr gedacht werden, und es wird nicht mehr zu Herzen genommen.“

18. Vielmehr freuet euch, frohlocket in Ewigkeit, ihr die ich schaffe; denn siehe, ich schaffe Jerusalem zum Jubel, und sein Volk zur Freude.

„Ewige Freude ist über ihrem Haupte, Freude und Wonne nahen, Schmerz und Seufzer fliehen,“ hat

*) Off. 21. 1.

es in einer vorausgehenden Prophezie geheissen.*) Sie tragen die sichere Erwartung ewigen Lebens in sich. Sie selbst sind die lebendige Bürgschaft dafür; denn die ewigen Verheissungen müssen sich so gewiss erfüllen, als die vorausverkündete Freude des auserwählten Volkes. In der vorliegenden Prophezie ist auch schon gesagt worden: „Mit der Freude des Bräutigams über die Braut wird sich dein Gott über dich erfreuen."**) Da ist von der Wiederaufnahme des Bundesvolkes die Rede, welcher die Vernichtung Edoms vor Jerusalem folgt; in dem Danklied der Geretteten ist nun die Prophezie zu der Zeit nach der Katastrophe des Islam fortgeschritten. In dieser Zeit sollen ganz Juda und ganz Israel zu dem Herrn ihrem Gott sich wenden; es wird daher wiederholt, was im Beginne verkündet worden und die Schilderung der friedvollen und segensreichen Schlussepoche der Menschengeschichte daran gereiht. Derselbe, welcher gesprochen: „Ich schaffe Jerusalem zum Jubel und sein Volk zur Freude," fährt fort:

19. Und ich will frohlocken über Jerusalem und ich will mich freuen an meinem Volke. Und nicht soll ferner mehr darin des Weinens Laut und der Klage Laut vernommen werden.

20. Von da an wird es kein Kind geben, das nur einige Tage lebt, und keinen Greis, der seine Tage nicht vollendet; denn der Knabe wird nach hundert Jahren sterben, und der Sünder wird hundertjährig verdammt.

Die Kinder sollen nicht im zarten Alter hinsterben, und die Greise sollen das grösste Lebensziel erreichen. Selbst die Sünder sollen Theil nehmen an

---

*) Jes. 35. 10.
**) Jes. 62. 5.

dieser allgemeinen Gesundheit; erst nach einem langen Leben sollen sie dem ewigen Gerichte verfallen.

Die Möglichkeit von dem Allen sehen wir vor Augen; denn die Verwirklichung hat längst begonnen. Unter den christlichen Völkern haben eine Reihe der schrecklichsten Krankheiten aufgehört, der schwarze Tod, die Pest, der Aussatz, die Blattern. Unter den nichtchristlichen Völkern wüthen sie noch fort und werden immer von Neuem ausgebrütet.

21. Und sie bauen Häuser und bewohnen sie; und sie pflanzen Weinberge und essen ihre Frucht.

22. Nicht bauen sie und ein anderer wohnt darin; nicht pflanzen sie und ein anderer isst; denn wie die Tage des Baumes sind die Tage meines Volkes, und das Werk ihrer Hände werden meine Auserwählten abnützen.

Der Weinstock erreicht bekanntlich ein sehr hohes Alter; so sollen also die Früchte der Weinberge diejenigen, welche sie gepflanzt, selbst in Fülle geniessen, indem sie lange leben, wie die Bäume; und ebenso sollen sie die Werke ihrer Hand, die von ihnen gebauten Häuser, selbst noch abnützen.

23. Sie arbeiten nicht umsonst, und sie zeugen nicht zum Schrecken; denn der Same der Gesegneten des Ewigen sind sie und ihre Nachkommenschaft mit ihnen.

Sie zeugen nicht zum Schrecken, heisst, ihre Kinder sind nicht dem Untergang, dem Fluch geweiht; diese Bedeutungen liegen dem hebräischen Worte zu Grunde. Sie arbeiten also nicht umsonst, sondern sie selbst geniessen die Früchte ihres Fleisses, und auch ihre Kinder und Kindeskinder geniessen sie mit; sie leben zusammen und werden miteinander gesegnet, Da ist überreiches Familienglück!

Immer aber geht der Segen mit der Gnade, der Friede mit der Gerechtigkeit, das irdische Glück mit der Frömmigkeit Hand in Hand. Denn nur von Gottesfürchtigen kann gelten:

24. Und es geschieht, ehe sie rufen, antworte ich; während sie noch reden, höre ich.

Nun folgt eine Schilderung, welche ganz ähnlich schon dagewesen ist.*)

25. Der Wolf und das Lamm weiden mit einander und der Löwe frisst Stroh wie das Rind; und der Schlange Nahrung ist Staub; sie thun nichts Böses und bringen nicht Verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Ewige.

Bei der ähnlichen Schilderung einer früheren Prophezie wurde bemerkt, dass dieselbe sowohl buchstäblich als bildlich zu verstehen sei. Hier fehlen die Anzeigen, welche die buchstäbliche Deutung fordern; dort sind Menschen neben die Thiere gestellt, so dass die bildliche Auffassung nicht rein durchzuführen ist; hier ist diess nicht der Fall, und nebstdem ist ein neuer Zug beigegeben, der keine andere als bildliche Deutung erlaubt: „Und die Schlange, Staub ist ihre Nahrung.“ Das ist im buchstäblichen Sinne nicht wahr. Aber im bildlichen Sinne bezeichnen Wolf und Löwe die bösen Menschen, die Habsüchtigen und die Gewaltthätigen, wie Lamm und Rind die Sanften und die rechtschaffen Thätigen. Und das gibt wohlverständlichen Sinn; denn jetzt schon unter uns geschieht Aehnliches; wo die Gerechtigkeit herrscht, darf der Gewaltthätige den Sanften, der Habsüchtige den Geringen nicht beschädigen; auch der Ungerechte muss mit dem rechtschaffen Thätigen von mässigem Verdienste leben. Je mehr das

*) Jes. 11, 6. f.

Reich Gottes und seine Gerechtigkeit unter den Menschen sich verbreitet und Geltung gewinnt, desto vollständiger wird sich diess erfüllen.

Und die Schlange! Das ist ein stehendes Bild in der Schrift, die Schlange ist der Satan. Sofort blitzt Licht auf von einem Ende der Schrift zum anderen. „Staub sollst du essen alle Tage deines Lebens," wird der Schlange in der ersten Prophezie gesagt; und in der letzten heisst es, dass der Drache, die alte Schlange, welche der Teufel und der Satan, der Verführer des Erdkreises sei, nach dem Sturze des falschen Propheten auf tausend Jahre gebunden in den Abgrund geworfen werden solle, damit er nicht mehr die Völker verführe.*) Wenn das geschieht, ist fortan all sein Streben nach gottgleicher Weltherrschaft vereitelt, umsonst und nichtig, wie Staub eine nichtige Nahrung ist für das Thier. Und so trifft nun Alles zusammen, die letzte Prophezie erklärt die erste, und beide werfen Licht auf die in Mitte liegende; also zu der Zeit, von welcher hier die Rede ist, nach der Vernichtung Edoms, soll Satans Macht zu Nichte sein, soll er nicht mehr umhergehen können, suchend wen er verschlinge; der Schlange Speise soll Staub sein. Dagegen soll Glaube und Gerechtigkeit auf der ganzen Erde herrschen, und ganz besonders Segen und Heiligkeit in dem gelobten Lande, „auf der ganzen heiligen Gebirgslandschaft."

Denn das ganze Gebirge von Juda und Ephraim ist gemeint, nicht Sion allein, welches nicht genannt ist.

Das ist der prophetische Doppelstern. Wie in einem musikalischen Kunstwerk gegen den Schluss die Töne sich verdoppeln und verstärken, um in einem mächtigen Zusammenklang zu endigen, so hat diese Prophezie

*) Offenb. 20.

in einem Doppelchor den Gesalbten, den Gerechten, den Herrlichen, den Erlöser, den Besieger seiner Feinde und den Beglücker seines Volkes verkündet: sie hat noch einmal die ganze Geschichte der auserwählten Nation vom Auszug aus Aegypten bis zu den schönen Tagen Jerusalems zusammengefasst; daran haben sich die Geschicke der übrigen Völker, die schlimmen und die guten, angeschlossen; was in den Tagen des Propheten vergangen war, wird in Erinnerung gebracht; was in den Tagen des Propheten noch in dunkler Zukunft lag, wird als vollendete Thatsache erwähnt, wie es jetzt in einer Geschichte von Jahrtausenden vor unseren Augen steht; und was nun ferner kommen soll, ist so lebhaft wie die helle Gegenwart geschildert. So ist die Schlusssymphonie eingeleitet, welche noch einmal alle Hauptsätze einfach und gross zusammenstellt.

22.

Die Schlussprophezie.

66.

1. So spricht der Ewige: Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füsse; wo ist das Haus, das ihr mir bautet, und wo ist mein Ruheplatz?

2. Und diess hat meine Hand gemacht und diess Alles ist geworden, spricht der Ewige, und darauf sehe ich, auf den Armen und Zerschlagenen im Geiste, auf den, der mein Wort fürchtet.

3. Wer ein Rind schlachtet, ist wie Einer, der einen Menschen tödtet; wer kleines Vieh opfert, wie Einer, der einen Hund erwürgt; wer ein Speiseopfer darbringt, das ist Schweinblut; wer Weihrauch opfert, ist wie Einer, der Nichtiges verehrt; auch sie gehen ihre

Wege und an ihren Greueln hat ihre Seele Wohlgefallen.

„Wo ist das Haus, das ihr mir bautet“: kann man auch geben: „Welches ist das Haus, das ihr mir baut“ und kann es erklären: Was ist diess für ein Haus, welches ihr mir baut? Dabei läge die Beziehung auf die Zeit des Tempelbaues nach der Rückkehr aus Babylon nahe in dem Sinne, wie Salomon sagte: „Siehe die Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, um wie viel weniger diess Haus, welches ich gebaut habe,“ *) oder wie Stephanus eben diese Stelle des Jesaias deutete: „Der Allerhöchste wohnt nicht im Tempel von Menschenhänden erbaut.“**) Die Uebersetzung aber: „Wo ist das Haus, das ihr gebaut habt?“ entspricht den hebräischen Worten am genauesten. Und wir werden sogleich sehen, von der Zeit des Tempelbaues ist keine Rede, vielmehr von der Zeit der Tempelzerstörung.

„Diess Alles ist geworden“ erinnert an die Schöpfungsgeschichte: „Gott sprach: Es werde, und es war.“ Gott ist, der ist; alles Andere ist geworden, durch ihn.

„Nichtiges verehren“ ist ein stehender Ausdruck für Götzendienst.

Worauf aber bezieht sich diese Anrede? Wir haben gesehen, dass die letzten Prophezieen mit dem Auftreten des Gesalbten anheben; so wird es auch hier der Fall sein. Damit trifft Alles zusammen. Diess ist genau der sittliche Zustand der Juden und ihrer Priesterschaft gewesen, als Jesus von Nazareth auftrat. Sie waren stolz auf den Tempel. Die Priesterschaft war hochmüthig, hab- und herrschsüchtig. An ihn aber

*) 3. Kön. 8, 27.

**) Apg. 7, 48. vgl. 17, 24.

glaubten die Armen, die Demüthigen, die Gottesfürchtigen; ihnen verkündete er gute Botschaft; aus ihnen wählte er seine Sendboten. In ganz Juda gab es längst keinen Götzendienst mehr. Strenger vielmehr als je wurden zur Zeit des Herrn die Aeusserlichkeiten des Gesetzes gehalten; besonders wurden die Opfer pünktlich dargebracht, wie sie vorgeschrieben waren. Aber Priester und Volk wandelten dabei nicht die Wege Gottes, sondern ihre eigenen Wege, und hatten Wohlgefallen an ihrem heuchlerischen Treiben. Darum musste der Ewige ihre Opfer verabscheuen wie Unreinigkeiten, wie Mord, wie Greuel.

Man lese die Anrede noch einmal und denke sich dieselbe an die Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester gerichtet, wie dieselben in den Evangelien gezeichnet sind, — charakteristisch treffend erscheint jeder Satz!

Das Folgende bestätigt diese Beziehungen vollständig; es wird der Unglaube des Volkes verkündet, der Unglaube an Ihn, der Gott selbst ist, und auf den sie nicht hören.

4. Auch ich will erwählen, was sie schmerzt, und ihre Befürchtungen will ich über sie bringen, weil ich rief, und Niemand antwortete; ich redete und sie hörten nicht; und sie thaten Böses vor meinen Augen, und was mir nicht gefiel, erwählten sie.

„Ich rief und Niemand antwortete, ich redete und Niemand hörte.“ Damit ist auch in dieser Schlussprophezie wieder das Höchste angekündigt, dass Gott selbst kommen und lehren werde. Dieselben Sätze waren schon einmal da.*) Dort sprach der Ewige, und er sagte, dass ihm eine beredte Zunge gegeben sei, dass er die Mühseligen zu trösten wisse, und dass er seinen

*) Jes. 50, 2. 4. 6. 11.

Leib den Schlägen darbiete. Dort auch ist die Strafe angekündigt, die Vernichtung durch Feuer. Ausdrücklich hiess es: „Von meiner Hand geschieht diess euch. In Schmerzen werdet ihr daliegen."

In jener Versammlung des hohen Rathes, welche den Tod Jesu beschloss, sprachen die Juden ihre Befürchtungen so aus: „Was thun wir, da dieser Mensch viele Zeichen thut? Wenn wir ihn gewähren lassen, werden Alle an ihn glauben, und die Römer werden diesen unseren Ort und unser Volk vernichten."*) Sie dachten nur an einen Messias, der als König und Kriegsheld gegen die Römer auftreten würde, sobald er Anhang genug hätte. Krieg mit den Römern, von welchen sie ihre Aemter erkauft hatten, war also die Befürchtung, um deren willen sie Jesus den Gesalbten dem Tode überlieferten. Und Er — der Ewige, Allmächtige „brachte über sie, was sie fürchteten." Die Römer waren es, welche wirklich kamen, die Stadt und den Tempel zerstörten, die Nation aufrieben und zerstreuten.

Man weiss, wie die Juden die Gläubigen hassten, ausstiessen und verfolgten während jener Zeit, vom Tode des Herrn bis zur Zerstörung Jerusalems. Paulus schrieb eigens einen Brief an die Christen in Judäa um sie, die Ausgestossenen, die Verfolgten und Verachteten gegenüber dem alttestamentlichen Kultus in seinem vollen Glanze zu trösten, zu stärken und aufrecht zu halten. Auch in der eben erwähnten Prophezie des Jesaias, welche überhaupt eine merkwürdige Parallele zur gegenwärtigen bildet, werden die Gläubigen jener Zeit besonders ermahnt, im Vertrauen auf den Herrn auszuhalten: „Wer unter euch den Ewigen fürchtet, auf die Stimme seines Dieners hört, wenn er auch in Dunkelheit wandelt und kein Glanz ihm leuchtet,

*) Joh. 11, 47. 48.

der vertraue auf den Namen des Ewigen und stütze sich auf seinen Gott."*) Auf die Gläubigen in Judäa und zu Jerusalem bezieht sich denn auch, was hier weiter gesagt wird:

5. Höret das Wort des Ewigen, die ihr bebet bei seinem Worte: Eure Brüder, die euch hassen, euch ausstossen um meines Namens willen, sagen: Der Ewige zeige sich herrlich, auf dass wir eure Freude mit ansehen! — Sie aber werden zu Schanden werden.

Wo das Verständniss fehlt, wird dem Texte bös mitgespielt. So haben die Masoreten das: „Um meines Namens willen" zu dem Nachfolgenden bezogen: „Der Ewige zeige sich herrlich um meines Namens willen." Welchen Sinn soll diess haben? Die Ausleger, die sich daran hielten, liessen die Zahl willkürlich wechseln und erklärten: „Eure Brüder, die euch hassen, sagen: Um unseres Namens willen wird Jehova herrlich." Und damit sollen jene Juden gemeint sein, welche nach der Rückkehr aus Babel, stolz auf den Tempel, die übrigen Israeliten ausschlossen. Diese Ausgeschlossenen tröste der Prophet, indem er die Beschämung der stolzen Juden ankündige. Allein abgesehen von der Gewalt, welche dem Texte angethan wird, passt diess in den ganzen Zusammenhang und besonders zum Folgenden nicht.

Die Prophezie schreitet wie immer fort; zuerst ist der Zustand des Volkes und der Priesterschaft geschildert, wie er zur Zeit unseres Herrn wirklich eingetreten war. Dann ist er selbst da, und Niemand hört auf ihn. Nun kommt die Zeit von seinem Tode bis zur Zerstörung Jerusalems. Der ewige Herr bestärkt seine Gläubigen, die Gottesfürchtigen, in der Verfolgung durch die Hin-

*) Jes. 50, 10.

weisung auf sein nahes unausbleibliches Gericht über das ungläubige Volk.

Und so ist es gekommen. Das Volk hasste die Gläubigen so, dass Herodes denselben zu Gefallen den Apostel Jakobus hinrichten liess und auch den Petrus wollte hinrichten lassen. Nach der Steinigung des Stephanus entstand eine grosse Verfolgung der Christen in Jerusalem.*) Schon vor dem Tode des Herrn hatten die Juden beschlossen, jeden aus der Synagoge zu verstossen, der Jesus als den Gesalbten anerkennen werde.**)

Die Christen erwarteten nach den Evangelien die Rückkehr des Herrn in der nächsten Zeit; die Apostel sprechen sich ganz so aus, als könnten sie es noch erleben. Paulus sagt: „Wir, die wir noch leben, werden dem Herrn in den Wolken entgegen kommen;“ und Johannes schreibt: „Die letzte Stunde ist da.“***) Sie wussten, wie es der Herr gesagt hatte, weder den Tag noch die Stunde. Auf diese nahe Erwartung der zweiten Ankunft des Herrn lässt es sich beziehen, wenn nach der Prophezie die Ungläubigen höhnen: „Der Ewige zeige sich herrlich, auf dass wir eure Freude mitansehen.“ Das Evangelium trifft genau mit der Prophezie zusammen; denn so sprach der Herr: „Wenn ihr den Menschensohn in einer Wolke mit grosser Macht und Herrlichkeit kommen seht, da erhebet eure Häupter, denn eure Rettung naht.“†) Wenn das Evangelium nach Lukas vor Jesaias geschrieben wäre, konnte dieser den Feinden der ersten Christen den Hohn nicht treffender in den Mund legen.

Im Evangelium heisst es, der Menschensohn werde mit grosser Macht und Herrlichkeit kommen; in

*) Apgesch. 5, 17. 18. 8, 1. 12, 1—3.

**) Joh. 9, 22.

***) 1. Thess. 4, 15. 17.—1. Joh. 2, 18.

†) Luk. 21, 27. 28.

der Prophezie ist als Hoffnung der Gläubigen ausgesprochen: Gott zeige sich herrlich. Immer dasselbe Zusammentreffen: der Menschensohn und der Ewige Eine Person!

Nach der Prophezie spricht der ewige Herr: „Die euch hassen und ausstossen um meines Namens willen.“ Um wessen Namens willen wurden die gläubigen Juden von ihren ungläubigen Brüdern gehasst und ausgestossen? Wegen des Namens Jesu! Abermals: Jesus der ewige Herr selbst. In der Schlussprophezie kehrt das erhabenste Moment, dass der verheissene Gesalbte der ewige Herr selbst sei, in verschiedenen Wendungen wieder.

Da ist nicht auszubeugen. Wie seither Alles zugetroffen, so auch das Folgende, Alles, und so gross, so einzig! „Sie aber werden zu Schanden werden„ heisst es weiter mit plötzlicher Wendung, wie urplötzlich auch das Verderben hereinbrach. An wem ist die auserwählte Nation zu Schanden geworden? Seit wann? Und wo und wie? An wem anders; als an Jesus von Nazareth, und seit sie ihn ans Kreuz gebracht haben. Und mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels war das Unheil besiegelt, wie es sofort angekündigt ist:

6. Die Stimme des Getümmels aus der Stadt, die Stimme aus dem Tempel, die Stimme des ewigen Herrn, der Vergeltung an seinen Feinden vollbringt!

Die abgebrochene Redeweise passt trefflich zu der furchtbaren Katastrophe, durch welche die Stadt erobert und zerstört, der Tempel erstürmt und verbrannt wurde. In der Stadt waren während der Belagerung durch die Römer nebst Hunger und Pest grosse Parteikämpfe; die Zeloten, die Eiferer hatten den Tempel besetzt, so dass selbst dieses Auseinanderhalten der Stimme aus der Stadt und dem Tempel sich genau

erfüllte. Kampfgetümmel und Wuthgeschrei, Verwirrung und Jammerrufe ertönten aus Stadt und Tempel. Das Alles berichtet uns ausführlich ein unverdächtiger Zeuge, der Jude Josephus Flavius, in seiner Geschichte des jüdischen Krieges. Dieser Josephus erzählt auch, dass schon Schrecknisse der Belagerung vorhergingen. So sollen am 21. Mai 65 vor Sonnenuntergang hoch in der Luft Wagen und Heere gesehen worden sein, welche die Stadt zu umzingeln schienen. Am Pfingstfeste sollen die Priester im Tempel Bewegung und Geräusch wahrgenommen und dann eine Stimme wie von einer grossen Menge gehört haben: „Lasset uns weggehen!“ Das Merkwürdigste ist eine öffentliche langdauernde Thatsache, welche ganz aussieht, wie eine von Gott verfügte Anwendung und Deutung dieser prophetischen Stelle. Ein Mann vom Land, Jesus, der Sohn Hannani's, rief schon vier Jahre vor der Belagerung durch Titus Tag und Nacht in den Strassen Jerusalems, besonders an den Festen: „Stimme vom Aufgange; Stimme gegen Jerusalem und den Tempel, Stimme gegen das Volk: Wehe, wehe, wehe Jerusalem!“ Zuletzt bei der Belagerung selbst setzte er diesen Ruf noch stärker fort, bis er eines Tages auf der Mauer von einem Wurfgeschoss getödtet wurde, nachdem er zuvor ausgerufen: Wehe Jerusalem, und wehe auch mir! Diess Alles erzählt Josephus Flavius, der Jude! Er bemerkt auch, dass der heidnische Feldherr selbst das Geschick der Stadt und des Tempels als eine göttliche Strafe ansah. Titus sagte: Gott sei es, der die Juden aus den Festungen gezogen habe; nicht er habe diesen Sieg erfochten, sondern er habe nur seine Hände Gott geliehen, der den Juden zürnte. Er hatte ausdrücklich befohlen, dass der Tempel geschont werden solle. Allein die Hartnäckigkeit der Zeloten hatte die römischen Soldaten so erbittert, dass einer den Feuerbrand

über die Mauern des Tempels warf, und nun die völlige Einnahme, und Zerstörung unaufhaltsam erfolgte.

7. Ehe sie die Wehen hatte, hat sie geboren; ehe die Schmerzen kamen, hatte sie schon einen Mann zur Welt gebracht.

Bei Jerusalem, das ist bei dem auserwählten Volke, war die Ordnung des Gebärens umgekehrt; zuerst hat es den Samen des Weibes, den Segen Abrahams, den Sohn Davids hervorgebracht; dann erst kam das Weh über dasselbe; vorher war der Gesalbte geboren, dann kamen die Schmerzen der Zerstörung und der Verbannung. Das ist nicht umsonst herausgehoben. Die Juden erwarten den Gesalbten erst noch, jetzt erst nach den langen Wehen des Volkes; aber nein, vorher muss er geboren worden sein. Unter dem Manne aber den Gesalbten zu verstehen, gebietet der Gesammtinhalt der Prophezieen, die durchaus den Einen, den Gesalbten zum Gegenstand haben. Ohne Beziehung auf Ihn hat die Stelle gar keinen Sinn. Was soll damit gesagt sein, wenn man das Wort auch kollektiv nimmt: Sie hatte Männer, starke, muthige zur Welt gebracht? Die Väter und überhaupt die katholischen Ausleger erkennen einmüthig in dem Knaben den Gesalbten, der vor den Wehen geboren sein soll. Ueberhaupt sei hier ein für alle Mal bemerkt, dass die Ergebnisse dieser Auslegung, obgleich sie zunächst nur an die heiligen Urkunden und die Geschichte sich hält, mit dem Sinne der Väter im Ganzen durchaus zusammentreffen, nämlich in der Beziehung auf den Gesalbten, den Herrn. In der Deutung der einzelnen Stellen braucht keine Uebereinstimmung zu sein. Da gehen die Väter selbst auseinander.

Lange dauern nun die Wehen des Volkes fort; diess ist als ein zweiter Unterschied zwischen den

Geburtsschmerzen eines Weibes und des Volkes im Verlauf angekündigt:

8. Wer hat etwas dem Aehnliches gehört; wer hat etwas gesehen, wie dieses? — Macht man ein Land an einem Tage gebären? Oder wird ein Volk auf einmal gezeugt? Weil Sion Wehen hat, gebärt es auch seine Kinder.

9. Werde ich den Schooss öffnen und nicht zeugen? spricht der Ewige. Wenn ich es bin, der zeugt, sollte ich das Gebären hindern? spricht dein Gott.

10. Freuet euch mit Jerusalem, und jubelt über dasselbe, ihr Alle, die ihr es liebt; frohlockt mit ihm, frohlockt, ihr Alle, die ihr über dasselbe getrauert,

11. Damit ihr sauget und satt werdet von der Brust seiner Tröstungen; damit ihr mit Lust trinket und euch an seinem herrlichen Leben erfreut.

„Wer hat etwas dem Aehnliches gehört? Wer hat Gleiches gesehen?“ gehört noch zum Vorausgehenden. Die Geburt des Mannes vor den Wehen der Mutter ist etwas ganz Ausserordentliches. In Beziehung auf den Gesalbten, unseren Herrn, ist es in jedem Sinne wahr, weil er ganz einzig Sohn einer Jungfrau, eine neue Schöpfung ist.

Aber den Wehen Jerusalems und seines Volkes soll doch auch eine Geburt folgen, die Wiedergeburt des Volkes, die Wiederherstellung der Stadt und des Landes. Das soll nicht sobald geschehen; die Wehen sollen lange dauern, wie es denn erfüllt vor unseren Augen steht. Jerusalem und das auserwählte Volk liegen noch in den Wehen, die damals bei der römischen Zerstörung begonnen haben. „Macht man ein Land

in einem Tage gebären? Oder wird ein Volk auf einmal gezeugt?"

Wenn die Wehen aber auch noch so lange dauern, Sion wird gewiss noch fruchtbar sein. „Weil Sion Wehen hat, gebärt es auch seine Kinder." Diese Deutung ist geboten durch den Gang aller Prophezieen und durch ähnliche Aussprüche. Nachdem der Unglaube des auserwählten Volkes und die Strafe dafür vorhergesagt ist, muss ihm auch wie immer seine Bekehrung und sein Glück angekündigt werden. Das Bild ist schon prächtig ausgeführt dagewesen: „Juble, Unfruchtbare, die du nicht geboren hast; denn zahlreicher sind die Söhne der Verlassenen, als die Söhne der Gattin, spricht der Ewige." *) In dieser Stelle wie in der ganzen Schrift ist die Gattin des Ewigen das auserwählte Volk, und nach dem Zusammenhange mit dem Vorausgehenden und Folgenden ist von der künftigen Wiederaufnahme Israels die Rede. Darum muss es also auch unter ganz ähnlichen Umständen hier sich handeln.

Dass es gewiss geschehen und nicht ausbleiben werde, versichert der ewige Herr bei seiner Allmacht, die nicht unvollendet lässt, was sie beginnt, die nicht wirkungslos handeln kann. Wenn er sein Volk erhalten, durch das Feuer einer langen Verstossung geläutert und zur Wiedergeburt vorbereitet hat, wird er auch unfehlbar es nicht hindern, sondern zu seiner Zeit es rasch herbeiführen, dass Sions Kinder zu Kindern Gottes wiedergeboren werden.

Das Bild setzt sich fort; wie man sich freut mit der Mutter, welche ein Kind glücklich zur Welt gebracht, so sollen die Menschen mit Jerusalem sich freuen, dem Kinder Gottes geboren werden. Und sie sollen mit an ihrer Brust saugen und sich in Lust sättigen.

**) Jes. 54, 1.

Wir haben anderswo gelesen: „Mit ewiger Freude auf ihren Häuptern werden sie nach Sion zurückkehren.“ Und gewiss, die Freude wird eine vollkommene sein; das lässt sich aus dem, was wir Christen schon besitzen, entnehmen. Diese Freude wird die Zeit und die Ewigkeit, das Gegenwärtige und die Zukunft, die Erde und den Himmel umfassen, sie wird das Fleisch und den Geist trösten und befriedigen; das vielbesuchte Jerusalem wird eine prachtvolle Stadt sein, und das Land, wo einst Milch und Honig floss, muss unter christlicher Kultur ein Paradies werden. Und Gerechtigkeit, Gottesfurcht und Menschenliebe sollen herrschen; das Gesetz Gottes wird in ihre Herzen geschrieben sein und der heilige Geist wird in ihnen wohnen. Darum werden sie die Zuversicht des ewigen Lebens haben; die Erfüllung dieser Vorhersagungen wird ihnen ein neuer, herrlichster, nahester Beweis sein, dass auch Alles kommen wird, was der Herr denen verheissen hat, die ihn lieben. Daran werden die christlichen Völker Theil nehmen; sie werden hier förmlich dazu aufgefordert. Die christlichen Völker! Wer anders könnten die sein, welche Jerusalem lieben, und bis zu seiner Wiedererhebung es betrauern? Dann aber mögen sie „saugen und satt werden von der Brust seiner Tröstungen, dann sollen sie mit Lust trinken und an der Fülle seines herrlichen Lebens sich erfreuen.“

So soll es also zur Zeit, da Jerusalem's Söhne durch den Gesalbten Kinder Gottes werdèn, noch andere christliche Völker geben! Die Israeliten sind es nicht, die sich an Jerusalems herrlichem Leben freuen sollen, weil diese selbst die Kinder Jerusalems, seine Herrlichkeit und sein Leben sind. Das ist alles so zusammentreffend mit der Geschichte, wie sie jetzt vor uns liegt, dass man denken möchte, es sei erst vor Kurzem geschrieben.

Während an Jerusalem's Fall wegen des Unglaubens an den Ewigen, der selbst da war, dem Anscheine nach

unmittelbar seine Wiedererhebung sich reiht, fehlen bei gehörigem Verständniss und sorgfältiger Aufmerksamkeit, geschärft durch andere Prophezieen, die Anzeigen nicht, dass zwischen beiden Epochen eine lange Periode liegt: „Macht man ein Land an Einem Tage gebären? Oder wird ein Volk auf einmal gezeugt?“ Schon darin ist, wie gesagt, angedeutet, dass eine längere Zeit zwischen dem Beginne des Wehe's und der Wiederherstellung sein sollte. Aber auch die christlichen Völker, die sogleich noch bestimmter als Theilnehmer an Jerusalems neuer Herrlichkeit erwähnt werden, konnten nicht in einem Tage entstehen, konnten nicht auf einmal da sein.

Wie werden nach den Vorhersagungen, die wir schon kennen, die Völker an der Herrlichkeit des neuen christlichen Jerusalems Theil nehmen, und selbst auch zu dieser Herrlichkeit beitragen? Jerusalem wird die Stadt der Feste sein und die Völker werden dahin wallen, sie mit zu feiern. Das folgt wirklich auch hier wieder mit Beibehaltung und manchfacher Anwendung des lieblichen Bildes einer säugenden Mutter.

12. Denn so spricht der ewige Herr: Siehe ich breite über dasselbe (über Jerusalem) Frieden wie einen Strom, und wie einen überschwemmenden Fluss die Herrlichkeit der Völker; und ihr werdet saugen; auf dem Arme werdet ihr getragen, und auf den Knieen werdet ihr liebkost werden.

13. Wie Einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten, und zu Jerusalem sollt ihr getröstet werden.

Könnte das lieblicher gesagt sein? So ist das Zärtlichste noch für die letzte Prophezie aufgespart.

Hier ist mit merkwürdigem Nachdruck gesagt, dass in Jerusalem all das Gute den wieder aufgenommenen

Söhnen Judas werden soll. Jerusalem hier als die Kirche oder als das ewige Jerusalem auf der neuen Erde zu nehmen, geht durchaus nicht; denn es ist auch nicht die geringste Andeutung dazu gegeben, und nach dem ununterbrochenen Zusammenhang ist es dieselbe Stadt, welche die Wehen hatte und aus der die Stimme der göttlichen Rache ertönte.

Was muss nun kommen nach dem stets sich wiederholenden Gange? Die Vernichtung Edoms, die Katastrophe über den Islam. Fürwahr, es fehlt sich nicht:

14. Und ihr sehet und euer Herz freut sich und eure Gebeine sprossen wie Gras; und kund wird die Macht des ewigen Herrn seinen Dienern — und seine Feinde lässt er seinen Zorn fühlen.

„Eure Gebeine sprossen wie Gras“ ist dasselbe, was der prophetische Psalm sagt: „Sie werden aus der Stadt hervorblühen, wie das Gras der Erde,*) und was vorausgehende Prophezieen des Jesaias schon verkündet haben: „Der Kleinste wird zu Tausend werden und der Geringste zu einem mächtigen Volke. — — Von da an wird es kein Kind mehr geben, das nur einige Tage lebt, und keinen Greis, der seine Tage nicht vollendet.“ **) Gesundheit und Fruchtbarkeit wird von dem allmächtigen Schöpfer und Erlöser dem gläubigen Volke verheissen, wodurch die alten Versprechungen an die Urväter nach vier Jahrtausenden noch erst recht glänzend werden erfüllt werden.

Aber nicht allein durch solchen Segen wird die Macht Gottes sich kund geben, sondern auch durch gewaltigen Schutz, durch Vernichtung der Feinde. Wir kennen diese Feinde, wir haben schon vielfach vernommen, von

*) Ps. 72, 16.

**) Jes. 60, 22. 65, 20.

welcher Art das Strafgericht sein soll. Die Feinde sind nach den Propheten Edom und viele Völkerhorden; nach der Apokalypse Anhänger des falschen Propheten und viele Nationen. Nach der gegenwärtigen Weltlage würden es die mahomedanischen Araber und die Völkerschwärme Hochasiens und Hinterasiens sein. Das Strafgericht ist Vernichtung bei dem Ueberfall Jerusalems, Vernichtung durch Erdbeben, Sturm und Feuerregen und durch gegenseitiges Schlachten. Sehen wir zu, ob diess auch hier wieder zutrifft!

15. Denn siehe, der ewige Herr kommt in Feuer, und wie Sturmwind sind seine Kriegswagen, um in Grimm seinen Zorn auszulassen und sein Schelten in Feuerflammen.

16. Denn mit Feuer richtet der ewige Herr und mit seinem Schwerte alles Fleisch, und viele sind die Erschlagenen des Herrn.

17. Die sich heiligten und reinigten für die Haine, für irgend etwas in der Mitte; die das Fleisch der Schweine und der unreinen Thiere und der Mäuse assen; zusammen sollen sie vernichtet werden, spricht der ewige Herr.

18. Und ich — ihre Thaten und ihre Gedanken (strafe ich)! — Es kommt (die Zeit) alle Völker und Zungen zu vereinen, und sie kommen und sehen meine Herrlichkeit.

Man sieht, die Schilderung der Katastrophe ist vollkommen verständlich, wenn man die früheren Aussagen darüber herzunimmt. Der Weltuntergang und das Weltgericht kann zunächst nicht gemeint sein, weil darauf noch ein Fortgang der Menschengeschichte folgt. Wenn es auch heisst: „Alles Fleisch," so können es nach dem Zusammenhang nur alle herangezogenen Feinde sein. Beim Weltgericht selbst könnte es auch nur im beschränkten Sinne gelten, denn auch da wird nicht, „alles Fleisch"

unbeschränkt gestraft, nur die Bösen, und von Erschlagenen ist da gar keine Rede. Doch ist die Beziehung auf das Weltgericht nicht ausgeschlossen; sie wird vielmehr grossartiger und lebensvoller, wenn man den Untergang Edoms als das leibhaftige Vorbild des Weltuntergangs auffasst. Diess wird im Verlaufe der Prophezie noch ganz besonders nahe gelegt.

Der 17. Vers ist ziemlich dunkel und hat daher vielfache Erklärungsversuche erfahren.*) Man mag übrigens den Sinn bestimmen, wie man will, immer passt die Schilderung merkwürdig auf die Völker Hinterasiens, auf ihre Art Götzendienst, auf ihre Tempel in Gärten und Hainen und auf ihre Sitten. Man kennt den Geschmack der Chinesen für Schweine und Mäuse und die Vorliebe der Mongolen für Stutenmilch und Pferdefleisch.

Der abgöttische Dienst, zu dem diese dem Untergang geweihten Völker sich reinigen und heiligen, ist ganz unbestimmt gelassen. Er ist wirklich ausserordent-

---

*) Man übersetzt: In den Gärten; aber es heisst אֶל־הַגַּנּוֹת zu den Gärten, nicht בַּגַּנּוֹת. Dem Text entspricht es also, an Lustrationen zum Eintritt in die Götzenhaine zu denken. — אַחַר אַחַד בַּתָּוֶךְ gaben Symmachus und Theodotion: Sie reinigen sich für die Haine hinter einander. Das בַּתָּוֶךְ zogen sie zum Folgenden. Der Syrer hat: Einer nach dem Anderen. Jenes hat den Sprachgebrauch, dieses den Text nicht für sich; man müsste noch ein אַחַד vor אחר in den Text setzen. Die Alexandriner übersetzten: εν τοισ προδοροίς Im Syrischen heisst wirklich אַחֲרָא die Thüre. Das gäbe einen annehmbaren Sinn; aber בַּתָּוֶךְ bleibt dabei ausser Rechnung. Endlich soll אַחַד als der Name eines Götzen zu nehmen sein; allein der assyrische Göttername, welcher gemeint sein soll, und welchen Eusebius und Makrobius erwähnen, heisst Adad oder Adod, nicht Achad. Das einfachste bleibt daher אַחַד als nichtbestimmendes Fürwort zu nehmen und אחר in dem Sinne, wie es sonst heisst: Nach fremden Göttern gehen. Jer. 7, 9. Ezech. 13, 3. Hos. 11, 10. Also: „Sie reinigen sich für die Haine zum Dienste von Etwas in der Mitte."

lich verschieden bei dem hinterasiatischen Völkergewimmel. Bei den Buddhisten wird nicht ein Götzenbild in Mitte ihrer heiligen Orte verehrt, sondern der Lama, ein Mensch, in welchem die höchste leerste Abstraktion als Gott angebetet wird. Stünde also: Sie heiligen sich für die Haine, um ein Götzenbild darin anzubeten, so würde diess auf einen grossen Theil jener Feinde Gottes und seines Gesalbten nicht passen, welche höchst wahrscheinlich künftig die Bundesgenossen des Islam gegen das Volk und die Stadt des Herrn sein werden.

Dass die Mahomedaner, dass die Buddhisten, dass die Chinesen Christen werden, ist nach den Erfahrungen vieler Jahrhunderte nicht wohl zu denken. Der Hochmuth und die unnatürlichen Laster, der Fanatismus und die Grausamkeit der Einen, die völlige geistige Nichtigkeit und das durchgebildetste geisttödtende Formelwesen der Anderen, verschliessen der Kunde von dem einen wahren Gott und seinem Gesandten jeden Zugang. Nach diesen göttlichen Vorhersagungen sollen sie wirklich sich nicht bekehren bis ein schreckliches, sichtbares Strafgericht des Allmächtigen über sie ergangen ist, mitten in einem Unternehmen, zu welchem all ihre Schlechtigkeit und Gottlosigkeit, ihre Raubsucht und Grausamkeit noch einmal sich aufrafft. „Zusammen sollen sie vernichtet werden.“ Denn der ewige allwissende Herr kennt und straft ihr Sinnen und Trachten. Das ist in dem energisch abgebrochenen Satze als die Drohung des Allmächtigen ausgesprochen: „Und ich — ihre Thaten und ihre Gedanken!“ — Wenn man bei dieser Stelle an das „*quos ego*“ des lateinishen Dichters erinnert wird, so contrastirt damit höchst lebhaft die Wahrheit und Wirklichkeit, und die weltgeschichtliche Grösse der prophetischen Worte.

Es lässt sich ergänzen: Ihre Thaten und ihre Gedanken kenne ich, verabscheue ich, strafe ich, vernichte ich. Das Alles liegt im Zusammenhange.

Nach dieser Katastrophe soll den Prophezieen gemäss die Zeit kommen, da ein Hirt und eine Heerde ist. Und gewiss, das stimmt zusammen; das wird kommen können und kommen müssen, wenn die schlimmsten, unverbesserlichsten und hartnäckigsten Feinde des Christenthums vernichtet sind, wenn die Vorhersagungen von Neuem so furchtbar gross sich erfüllt haben, wenn der ewige Herr sein Dasein und seine Allmacht so unabweisbar kund gegeben hat, wenn Jesus der Gesalbte durch den augenscheinlichen Schutz seines gläubigen Volkes und seiner heiligen Stadt so glanzvoll verherrlicht ist. Da „kommt die Zeit, alle Völker und Zungen zu vereinen, und sie kommen und sehen mit eigenen Augen die herrliche That der allmächtigen Rettung.

19. Und ich erhebe ein Banner unter ihnen. Und ich sende aus ihnen Gerettete zu den Völkern von Tarses, Phul und Lud, die den Bogen spannen, von Tubal und Javan, und von den fernen Inseln, die von mir keine Kunde vernommen und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sie verkünden meine Herrlichkeit unter den Völkern.

20. Und sie führen alle eure Brüder herbei aus allen Völkern als Opfergabe für den ewigen Herrn, zu Ross und zu Wagen, in Sänften und Maulthieren und auf Dromedaren, zu deinem heiligen Berge Jerusalem, spricht der Herr, wie die Söhne Israels ihre Opfer in reinen Gefässen zum Hause des ewigen Herrn brachten.

Es ist eine feine Einrichtung in diesen Schriften, dass durch Wiederholung eines charakteristischen Satzes, oder eines eigenthümlichen Wortes auf andere entsprechende Aussprüche verwiesen wird, die sich dann

gegenseitig ergänzen und erklären. So ist es hier: „Ich erhebe ein Banner unter ihnen," ist schon zum Theil erklärt durch das Vorausgehende. Es sollen alle Völker vereint werden. Eine Fahne wird erhoben, damit die Schaaren sich darum versammeln und zusammenhalten. Was für ein Banner soll das sein, um welches alle Völker und alle Zungen sich einen sollen? Seit zwei Jahrtausenden bewährt sich als ein solches Völker einigendes Panier Jesus der Sohn Davids, der Gekreuzigte, der von sich gesagt hat: „Wenn ich werde erhöht sein, werde ich Alle an mich ziehen."*) Der ähnliche Ausdruck kommt aber auch in einer der ersten Prophezieen des Jesaias vor.**) Und das trifft sich. Da ist sogleich die volle Erklärung: „Zu jener Zeit ist es der Wurzelsprössling Jesse's, welcher als Banner der Völker dasteht; zu ihm werden die Nationen sich wenden, und seine Ruhestätte wird herrlich sein." In dem parallelen Ausspruch ist aber auch wie hier von der letzten Zeit die Rede, von der Zeit, „wo die Erde so voll der Erkenntniss des Ewigen sein soll, wie Gewässer den Meeresboden bedecken," nachdem der „Sprössling Jesse's," „auf welchem der göttliche Geist in Fülle ruht, die Erde mit dem Scepter seines Mundes geschlagen und die Bösen mit dem Hauche seiner Lippen getödtet hat." ***)

Die frühere Prophezie verkündet auch sofort, dass vollends alle Söhne Juda's und alle Kinder Israels zu dem Herrn ihren Gott sich wenden werden: „Und es ist zu jener Zeit, dass der Herr wieder seine Hand ausstreckt zum zweiten Male, um den Rest seines Volkes, was noch von ihm übrig ist, in Besitz zu

*) Joh. 12, 32.
**) Jes. 11, 10.
***) Jes. 11, 9. 1. 2. 4.

nehmen, aus Assyrien und aus Aegypten, und aus Phetros und aus Aethiopien, und aus Persien und aus Babylon, und aus Kleinasien und aus den Welttheilen im Meere.“ Ganz wie hier wird dort gesagt: „Und er erhebt ein Panier unter den Völkern, und sammelt die Umherirrenden Israels uud die Zerstreuten Juda's von den vier Enden der Erde. Und die Eifersucht Ephraims hört auf; und die Eiferer Judas sind vertilgt; Ephraim beneidet nicht mehr Juda und Juda eifert nicht mehr gegen Ephraim.“

So erklärt eine Prophezie die andere. Nach jener grossen Katastrophe werden vollends alle Völker Christen werden, auch die Söhne Juda's, die vorher noch ungläubig geblieben waren, so wie die Zerstreuten von den zehn Stämmen. Dazu wird es kommen, indem Glaubensboten nach allen Enden der Erde ausgehen, um mit den neuen grossen, thatsächlichen Beweisen, mit erhöhter Begeisterung, mit unwiderstehlicher Ueberzeugungskraft den einen wahren Gott, und Jesus, den Gesalbten, seinen Sohn, und das ewige Leben zu verkünden.

Mit Tarses ist Europa bezeichnet, mit Phul und Lud*) Afrika, mit Tubal und Javan Asien, wozu auch die Bogenspanner gehören, die Mosoch, wie sie im Hebräischen heissen, die Moskowiten, unter welchen für jene alte Zeit die Bewohner Hinterasiens begriffen sind, wie unter Tarses ganz Europa zu verstehen ist. Die fernen Inseln sind die neuen Welttheile Amerika und Australien und all die Inseln im weiten Ocean.

„Sie führen alle eure Brüder herbei.“ Damit sind die Söhne Juda's, welche schon als Christen Jerusalem bewohnten, angeredet; ihre Brüder sind sowohl die

---

*) vgl. Ezech. 30, 5. Jer. 46, 9. Nach diesen Stellen ist Lud nicht Lydien in Asien, sondern gehört zu Aegypten, zu Afrika.

noch fern gebliebenen Juden als die Umherirrenden der zehn Stämme.

„Sie führen eure Brüder herbei aus allen Völkern.“ Dieselben müssen also unter alle Völker zerstreut sein, wie es denn wirklich geworden und bis zur Stunde geblieben ist, durch die vielen Jahrhunderte, unter den manchfaltigsten Geschicken, einzig wie bei keiner Nation. So gewiss aber sie zerstreut worden sind, wie es vorhergesagt ist, so gewiss werden sie auch wieder gesammelt werden, wie es vorhergesagt ist.

„Sie führen eure Brüder herbei als Opfergabe für den ewigen Herrn;“ das ist ganz der Sinn, in welchem die Apostel Jesus des Gesalbten ihren Auftrag verstanden und ausübten: „Ich bin Priester Jesus des Gesalbten für die Völker, schrieb Paulus an die Römer, priesterlich zu verwalten die gute Botschaft Gottes, damit die Darbringung der Völker wohlgefällig sei, geheiligt im heiligen Geiste.“**) Die Völker werden Gott geweiht, wenn sie an den Herrn glauben und getauft werden; sie geben sich Gott hin, indem sie mit ihm den neuen ewigen Bund schliessen, seine Gebote zu halten und seinen Willen zu thun und dafür von ihm ewiges Leben zu erlangen. So sind die Völker, wenn sie Christen werden, ein reines Opfer, geheiligt im heiligen Geiste; so wird es auch bei den Kindern Israels sein, wenn sie Jesus als den Gesalbten, als ihren Herrn und Gott erkennen, und von allen Seiten, auf allen Wegen, mit allen Verkehrsmitteln werden sie nach dem Lande der Verheissungen zurückströmen, unterstützt von den christlichen Völkern und ihren Fürsten; wie es in den Prophezieen des Jesaias mehrfach verkündet ist.

21. Und auch aus ihnen nehme ich zu Priestern und Leviten, spricht der Ewige.

**) Röm. 15, 16.

In einer vorausgehenden Prophezie hat es von dem wieder begnadigten Volke geheissen: „Und ihr werdet Priester des Ewigen genannt werden; Diener unseres Gottes sollt ihr heissen; der Völker Reichthum werdet ihr geniessen und in ihren Ehren werdet ihr herrlich sein.“ Es wurde bemerkt, dass die Stammgenossen des Herrn, geistig begabt, wie sie an sich schon sind, wenn sie Christen werden, sich mit besonderem Eifer dem Dienste des immerwährenden Opfers nach der Weise Melchisedechs widmen werden. Diess wird hier ausdrücklich auch auf jene Juden und auf die Israeliten der zehn Stämme ausgedehnt, die erst nach der Katastrophe über Edom Christen werden.

22. Denn wie die neuen Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen werden, spricht der Ewige, so wird euer Same und euer Namen bestehen.

Die Wirklichkeit, dass die Nachkommen Israels und ihr Name fortbestehen, sehen wir heute nach dritthalb Jahrtausenden vor Augen; solch eine grosse Erfüllung hat diess Wort, und eine noch grössere kann es augenscheinlich haben. Gewiss, diese Nation und ihr Name wird ewig fortbestehen. Zugleich liegt darin, dass dieses Volk neugeboren, neugeschaffen werden soll, und die Prophezieen lehren, wie es geschehen wird. Dass es noch nicht geschehen ist, liegt gleichfalls in den Voraussagungen und sie erfüllen sich auch darin, denn sie verkünden durchaus die Wiedererhebung des Volkes erst für die letzten Zeiten.

Die tiefsten bedeutungsvollsten Beziehungen liegen darin, dass die Erneuerung des Volkes mit dem neuen Himmel und der neuen Erde in Verbindung gesetzt sind, welche einst gemacht werden sollen. In der vorausgehenden Prophezie ist schon angekündigt: „Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde.“*)

*) Jes. 65, 17.

Dort hat sich ergeben, dass es zunächst von Zuständen noch im gegenwärtigen Verlauf der Dinge zu verstehen ist, also von neuen segenreichen klimatischen Verhältnissen des irdischen Himmels und von neuer Fruchtbarkeit der Erde, und zwar vor Allem im gelobten Lande. Darauf muss also auch hier hingedeutet sein. Und wenn diess sich erfüllt, so wird es dem auserwählten Volke ein Beweis und eine Bürgschaft sein, dass es von da an sicher wohnt im Lande, und nicht mehr daraus vertrieben wird, und dass es treu dem ewigen Herrn dienen wird, ohne einen Abfall.

Es ist aber auch angekündigt, dass die Gestalt dieser Welt vergehen wird, dass ein neuer Himmel und eine neue Erde sein werden. Da gilt denn mit wundermächtiger Ueberzeugungskraft schon jetzt: So gewiss diess Volk erhalten worden ist und augenscheinlich seiner Wiedergeburt entgegen harrt, so gewiss werden auch die neuen Himmel und die neue Erde gemacht werden. Wenn nun diess Volk mit neuen Segnungen und mit neuer Gerechtigkeit in seinem verheissenen Erbe wohnen wird, so wird diess vollends die greifbare, herrliche Bürgschaft sein, dass auch die ewigen Verheissungen so sicher, so unausbleiblich sich erfüllen werden. Diese überaus grossen Beziehungen sind in dem einfachen Satz niedergelegt: „Wie die neuen Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der ewige Herr, so wird euer Same und euer Name bestehen.“

Dass der Satz wirklich so unendliche Wichtigkeit hat, ist auch dadurch zu erkennen gegeben, dass ausdrücklich wiederholt ist, es sei ein Ausspruch Gottes.

Das erste Gesicht des Jesaias nach dem Eingange hob mit der Verkündigung dessen an, was „in den letzten Zeiten“ sein soll. „Und in den spätesten Tagen wird der Berg des Hauses des Ewigen an die Spitze der

Berge gestellt und erhaben über die Hügel sein und alle Völker strömen zu ihm.“ *) Der Schluss wendet sich zum Anfange zurück, so dass der eine den andern erklärt, bestätigt, besiegelt zu einem in sich abgeschlossenen vollendeten Ganzen:

23. Und es wird geschehen, von Monat zu Monat, und von Sabbath zu Sabbath wird alles Fleisch kommen, um vor mir anzubeten, spricht der ewige Herr.

Wie jetzt an besuchten Wallfahrtsorten zu den Festen die lobsingenden Schaaren heranziehen, so werden in unverhältnissmässiger Grösse Jahr aus Jahr ein Schaaren aus sämmtlichen Völkern der Erde, welche in der letzten Zeit alle Christen sind, nach Jerusalem wallen, wo das Gesetz des neuen Bundes gegeben und die Erlösung von dem ewigen Herrn vollbracht worden ist. Es wird ein ununterbrochener Völkerstrom sein.

Wie wird vollends an den hohen Festen, an den Festen der Auferstehung und des heiligen Geistes dieser Menschenstrom anschwellen! Deutschland's Söhne, Europa's altchristliche Nationen werden kommen mit dem Araber und dem Inder und mit dem schwarzen Sohne Afrika's. Das unendliche Völkergewimmel, welches jetzt in der neuen Welt sich auszubreiten beginnt, wird seine Schaaren entsenden. Alle Zungen und Sprachen werden unter Posaunenschall und Paukenschlag den ewigen Herrn loben und preisen, welcher an diesem Orte todt war und nun lebt durch Ewigkeiten von Ewigkeiten für die Menschheit! Wie wird da Jerusalem die Stadt der Feste sein!

Es verlautet auch hier nichts, dass der Herr vorher wiedergekommen und sichtbar zugegen sei; aber sie werden vor seinem Angesichte anbeten, und wahr-

*) Jes. 2, 2.

haftig, hehr wird das Opfer des ewigen Hohenpriesters nach der Weise Melchisedechs gefeiert werden in der Stadt des Todes und des Lebens bei dem Zuströmen „alles Fleisches“ unter dem Dienste einer zahlreichen heiligen Priesterschaar aus des Hohenpriesters Stammgenossen!

24. Und sie werden hinausgehen und die Ueberreste der Menschen beschauen, welche an mir sich versündigten; denn ihr Wurm stirbt nicht und ihr Feuer erlischt nicht; und sie werden zum Abscheu allem Fleische sein.

Die Wallfahrer werden auch hinaus gehen und die Spuren der gräulichen Vernichtung beschauen, welche über Edom und die mit ihm herangestürmten Völkerschwärme gekommen ist. In den ungeheuren Leichengruben werden fort und fort der Moder und die Würmer hausen, und das unterirdische Feuer, welches jenen ganzen Erdstrich zerstört hat, wird nicht aufhören. Es gibt ähnliche Naturerscheinungen, welche einen Begriff geben, wie das sein mag. Dergleichen sind in Italien die stets rauchenden Felder des Monte Cerboli. Der Boden ist nackt, vielfach gespalten und zerklüftet. Allenthalben dringen mächtige, weisse Dampfsäulen stossweise hervor, einzelne bis zu 100 und mehr Fuss Höhe ansteigend. In etwa fünfzig kleinen runden Seen kocht eine schwarze Flüssigkeit, die unter wüthendem Schäumen und Tosen sechs bis sieben Fuss hohe Riesenblasen empor wirft. Dichte weisse Wolken steigen von den Seen empor und erfüllen die Luft mit übelriechenden Dämpfen. Hie und da schiesst aus tiefen Bodenspalten stossweise und periodisch ein dichter Dampfknäul. Etwas weiter hin scheint die Luft zu kochen; mit höllischem Zischen und Pfeifen bricht eine fast dampffreie Gassäule aus enger Oeffnung hervor. Dämpfe entsteigen den schmutzigen Pfützen; aus Tausenden von Ritzen

zischt und sprudelt, quillt und qualmet es aufwärts; unter den Füssen klingt dumpf und hohl der glühende, zitternde Boden, der nackt in allen Farben spielend von weiss durch gelb, grün und roth bis zum dunkelsten schwarzbraun, tausendfach zerrissen und zerbröckelt und chaotisch durcheinander geworfen jeden Augenblick bereit scheint, sich aufzuthun, während die heissen, stinkenden Qualmmassen den Athem benehmen und den Blick umnebeln, dass man nur mit Mühe den furchtbaren Tod in den wild aufkochenden, schwarzen Höllenkesseln vermeidet.“ *)

So ähnlich wird die wüste schaurige Stätte des göttlichen Strafgerichtes sein; so ist sie in einer der vorausgehenden Prophezieen beschrieben: „Da verwandeln sich die Bäche in Pech und sein Boden in Schwefel, und die Erde wird zu brennendem Pech. Tag und Nacht erlischt es nicht; immerfort steigt der Rauch davon auf, von Geschlecht zu Geschlecht liegt es wüste.“ **) Alle folgenden Geschlechter bis zum Weltende werden auf solche Weise das Denkmal der göttlichen Gerechtigkeit zum Abscheu, zur Warnung, zur Abschreckung mit eigenen Augen sehen können.

Wie aber der Segen des gelobten Landes und das Glück seiner Bewohner Vorbild nnd Bürgschaft der ewigen Seligkeit ist, nach der wiederholten Andeutung und nach der bestimmten Erklärung der göttlichen Schriften, so sind auch die Strafgerichte über Edom und die fortdauernden Wirkungen derselben Vorbild und Beweis der ewigen Verdammung. „So wird ihr Wurm nicht sterben, und ihr Feuer nicht erlöschen.“ Der Herr selbst hat diese Worte der Prophezie auf das Schicksal der ewig Unglückseligen angewendet.***) Und wenn die Prophezie

*) Bilder italien. Landes und Lebens. Von Otto Speyer. I. Bd.

**) Jes. 34.

***) Mark. 9. 43 45.

einst wird erfüllt sein, werden die Menschen sich sagen müssen: So sicher diess gekommen ist, wie es vorausgesagt war, so gewiss wird auch die ewige Strafe nicht ausbleiben, wie sie angedroht ist.

Die letzte Prophezie des Jesaias enthält wieder alle Momente in übereinstimmender Aufeinanderfolge. Sie schildert die sittlichen Zustände des auserwählten Volkes zur Zeit des Gesalbten, verkündet den Unglauben an ihn, gibt die Persönlichkeit des Gesalbten zu erkennen, dass er der ewige Herr sein werde und ein Mann, der in Jerusalem auftritt, ehe das beispiellose Wehe über dasselbe kommt. Indem dann die lange Dauer der Verödung und der Glaube der Völker kurz aber entschieden angedeutet ist, wird die Wiederaufnahme des gläubig gewordenen Volkes unter den lieblichsten Bildern vorhergesagt. Es wird herausgehoben, gleichsam um das geschichtliche Verständniss aller vorausgehenden Prophezieen zu bestätigen, dass zu Jerusalem das lange verstossene Volk soll getröstet werden. Wie immer folgt der feindliche Angriff auf das neue Jerusalem und dessen Niederschmetterung durch die götttliche Allmacht in Sturm, Wetter, Erdbeben, mörderischer Verwirrung. Darauf kommt die Zeit, dass alle Völker in das Reich des Gesalbten eintreten und auch die Reste von Juda und Israel nach Sion zurückkehren und Priester des ewigen Melchisedechs werden. Jene furchtbare Katastrophe aber und diese gnadenvolle und segenreiche Epoche weisen auf die Zustände der Ewigkeit hinaus. Mit diesem Ausblick schliessen die Gesichte des Jesaias, des Fürsten der Propheten.

23.

Das Ergebniss.

So weit ging der menschliche Unverstand, dass Einer kurzweg alle messianischen Weissagungen in

Abrede stellte und ein Anderer fand: „Die dem Jesaias angehörenden Orakel in diesem Buche liegen in der gräulichsten Unordnung durcheinander.“ Man wollte in diesen von der Weltgeschichte durchgeführten Aussprüchen bloss politische Gutachten jüdischer Patrioten sehen; wenn es hoch kam, erklärte man sie für „Äusserungen eines Vorgefühls von der einstigen weiteren Verbreitung der Jehovareligion in den hervorragendsten Geistern der jüdischen Nation in den erhöhtesten Momenten.“ Ein wunderbares beispielloses Vorgefühl, welches nicht nur in grossen Völkergeschicken und tausendjährigen Entwicklungsperioden der Menschheit, sondern auch durch das Eintreffen einer Menge von Einzelnheiten sich bewährt! Das Wunder eines solchen menschlichen Vorgefühls ist weit unglaublicher, als eine Kundgebung der Zukunft durch den Allmächtigen. Auf der anderen Seite hat der Unverstand allerlei Schwärmereien und phantastische Irrthümer aus diesen Schriften geschöpft. Nachdem man sie genau und gründlich kennen gelernt hat, wird man gestehen müssen, dass weder die Meinung der alten Chiliasten, noch die Einbildungen neuerer Sekten in der Prophezie einen Halt haben. Nirgends ist gesagt, dass der Gesalbte zu den schönen Tagen Jerusalems wieder kommen und dass eine Auferstehung der Todten vor dem Weltende sein werde. Alles verlauft in echt geschichtlicher Entwicklung.

Auch die gewöhnliche Vorstellung der Juden vom Messias kann vor dem klaren Verständniss der Propheten nicht bestehen. Wo ist je von einem Kriegsheer die Rede, welches der Gesalbte anführt und durch welches er die Völker der Erde besiegte? Er ist vielmehr nur sanft, nur lehrend, leidend, sterbend geschildert; allerdings zugleich mächtig, aber nicht als Kriegsheld und Feldherr, sondern allmächtig als der Schöpfer in Person.

Man wird nun erst recht begreifen, was im Anfange über die perspektivische Auffassung der prophetischen Gesichte und über den fortschreitenden Gang jeder Prophezie bemerkt wurde. Bildet nicht jede einzelne ein abgeschlossenes, vollkommenes Ganzes, welches die aufeinander folgenden Momente und Epochen der Kirche bis zum Weltende enthält? Durch das Auseinanderhalten der verschiedenen Punkte werden die Prophezieen wie durchsichtig. Wie eine Glocke mit Sprüngen oder ausgebrochenen Stücken keinen Klang mehr gibt, so haben die Prophezieen die volle überzeugende Kraft nicht, so lange sie nur stückweise angewendet und verstanden werden. Was seither als eine zufällige und verwirrte Sammlung einzelner Reden, Ermahnungen und sonstiger Lukubrationen erschien, tritt uns nun als eine unübertreffliche planvoll geordnete Reihe von Aussprüchen entgegen, deren jeder ein wohlabgeschlossenes Ganzes bildet, und die mit einer bewundernswerthen vollkommnen Uebereinstimmung sich ergänzen.

Schon diese Harmonie der einzelnen Prophezieen des Jesaias unter einander ist etwas — Uebermenschliches. Es sind zwanzig Gesichte und eine prophetische Vorrede; jede enthält die Hauptmomente der Geschichte von der Erscheinung des Gesalbten bis zur Ewigkeit, jede mit anderen Wendungen, mit neuen Zügen, mit Spezialitäten der manchfaltigsten Art, und alle ein und zwanzig Prophezieen geben ein harmonirendes Ganzes, ohne Widerspruch, vielmehr mit gegenseitiger Erklärung, Bestätigung und Ergänzung. Wie ist das Menschen möglich, bei der Verkündigung von Dingen, die erst ein halbes Jahrtausend und zwei Jahrtausende darnach kamen; bei Aussprüchen, die noch nicht verstanden wurden, nachdem sie grossen Theils erfüllt waren, die dem menschlichen Unverstand noch im neunzehnten Jahrhundert nach Christus „in der gräulichsten Unordnung“ erschienen!

Dazu kommt noch dieselbe Harmonie mit den älteren Voraussagungen, die wieder Jahrhunderte und Jahrtausende zurück auseinander liegen!

Diese innere Wahrhaftigkeit an sich lässt schon unabweisbar als Urheber den ewigen Geist erkennen, der die Welt geschaffen und die Geschichte lenkt. Sie ist nur ihm möglich. Sie ist darum auch etwas ganz Einziges und es gibt nichts Aehnliches in den Schriftwerken aller Völker und aller Sprachen.

Und nun erst die Erfüllung! Wo sind Urkunden, wie diese, welche weltbekannt vor dem Gesalbten vorhanden, die grösste Erscheinung der Menschengeschichte, das Christenthum, nach seinem inneren Gehalte und nach seinem äusseren Verlaufe so vollständig, so ganz entsprechend ankünden, ohne dass ein Hauptmoment fehlt, ohne dass fremde Züge hinzugefügt sind, ohne dass Falsches und Verkehrtes beigemengt ist. Und hinwieder, wo ist eine andere Persönlichkeit, auf welche diess Alles so zutrifft, Zug um Zug, das Kleinste und das Grösste!

Das sind in aller Wahrheit und Wirklichkeit göttliche Beweise!

Da ist exakte Wissenschaft, exakt wie nur eine sein kann. Sie hat es mit Thatsachen zu thun, die streng erwiesen oder weltbekannt sind. Hier ist die Urkunde, deren Sinn mit den echt wissenschaftlichen Mitteln herausgestellt ist, wie nur immer die Sprachwissenschaft es vermag. Dort sind die Thatsachen der Geschichte, und zwischen beiden stellt sich die Gleichheit heraus, so sicher, so augenscheinlich, so exakt wie die strengste Wissenschaft die Gleichheit zweier Grössen beweisst.

Diese wissenschaftliche Erkenntniss unterscheidet sich von der exaktesten Wissenschaft nur dadurch, dass

sie nicht Formeln behandelt, sondern That und Leben, unermessliche Thatsachen, unendlich reiches Leben.

Und darauf gründet sich unser Glaube an Jesus, den Gesalbten, unseren Herrn. Man hat gesagt, nicht die Wissenschaft, nicht die klare Erkenntniss, sondern der Glaube oder vielmehr die Gläubigkeit ist es, welche die Religionen gründet, und der Glaube sei die Handlung eines Menschen, welcher die Augen schliesst, um besser zu sehen. Das gilt wirklich von allen Religionen, von allen den falschen Religionen, und vom — Unglauben. Denn auch dieser verschliesst absichtlich die Augen vor der Wahrheit. Nur die eine und einzige wahre Religion, die christliche, gründet sich nicht auf blinde Gläubigkeit, sondern auf Wissen und Ueberzeugung; der Glaube an Jesus den Gesalbten, unseren Herrn, ist der Vernunft und der klaren Erkenntniss nicht entgegengesetzt, sondern ist vernünftige Ueberzeugung, ist klare Erkenntniss. Wir öffnen die Augen weit, um zu sehen, und fordern jeden auf, es eben so zu machen: Kommt und seht! Es ist aber nichts so sehr zu fürchten, als dass Viele von denen, welche auf das Wissen und das Prüfen pochen, ihre Augen vor diesen Thatsachen und Beweisen verschliessen, um wirklich nicht zu sehen, weil das Licht ihnen wehe thut.

Wer aber des Lichtes, welches diese Urkunde ausstrahlt, sich freut, und im wohlgegründeten, hellen, klaren Glauben an Jesus, den Schöpfer und Erlöser sich bestärkt und beglückt findet, oder wer neue lichtvolle Ueberzeugung daraus gewonnen, der verbünde sich mit uns zur Verbreitung einer Alles übertreffenden Erkenntniss. Sollte nicht doch endlich das deutsche Volk dieser eminenten Erkenntniss mit nie dagewesener Gründlichkeit und Klarheit froh werden, nachdem es so schwere geistige Kämpfe und Geburtswehen durchgemacht!

Und wer weiss denn, ob nicht die Zeit naht, dass Juda den Heiligen Israels, Adonai Sabaoth, den von den Propheten verkündeten Gesalbten endlich in Jesus erkennt, nachdem er als Licht der Völker, als König der Könige seit zwei Jahrtausenden vor ihren Augen bewährt ist! Könnte es nicht zur Vorbereitung dieser Zeit gehören, dass ihre Propheten klarer, durchsichtiger als je ihnen entgegenkommen; dass ihnen und ihren Nachkommen das langersehnte Glück, Wiederaufnahme von dem Ewigen und Wiederkehr ins gelobte Land, mit neuer Bestimmtheit verkündet wird, und dass zugleich durch die gegenwärtige Weltlage die Möglichkeit der Erfüllung so nahe gelegt ist?

Möge diese Arbeit von ihm gesegnet werden, von dem allein wahre Wissenschaft und Weisheit kommt; möchte sie ihren Theil dazu beitragen, dass die Erde, vor Allem unser deutsches Vaterland, von der Erkenntniss des einen wahren ewigen Schöpfers und dessen, den er gesandt hat, voll werde; möge sie ihren Theil auch dazu beitragen, dass der auserwählten Nation herrliche Geschicke sich erfüllen, und dass der ewige Sohn, der sich senden liess, mit dem ewigen Vater und seinem Geist, die ihn sendeten, von uns geliebt und in unendlicher Wonne gepriesen werde durch Ewigkeiten von Ewigkeiten.

Von demselben Verfasser ist erschienen:

1. Ueber das Wesen und die Fortpflanzung der Erbsünde. Regensburg. 1838. Manz.
2. Die Aechtheit des Evangeliums nach Johannes. Schaffhausen. 1854. Hurter.
3. Der Mensch nach der Glaubenslehre der allgemeinen Kirche und im spekulativen Systeme Günther's. Bamberg. 1854—1856. Züberlein.
4. Der Glaube an Gott. Schaffhausen. 1857. Hurter.
5. Der Glaube an Jesus, den Gesalbten. Schaffhausen. 1858. Hurter.
6. Die patriarchalischen Verheissungen und die messianischen Psalmen. Nördlingen. 1859. Beck.

Druck von M. Auer in Wien.







